

GRIECHISCHE UND LATEINISCHE
===== KLASSIKER =====
SCHULAUSGABEN MIT ANMERKUNGEN

ANTHOLOGIE AUS DEN
LYRIKERN DER GRIECHEN 2

BUCHHOLZ-SITZLER



VERLAG VON B. G. TEUBNER IN LEIPZIG

7/30 1220348

1364531

HP

ANTHOLOGIE

AUS DEN

LYRIKERN DER GRIECHEN

FÜR DEN SCHUL- UND PRIVATGEBRAUCH
ERKLÄRT UND MIT LITERARHISTORISCHEN
EINLEITUNGEN VERSEHEN VON

DR. E. BUCHHOLZ

ZWEITES BÄNDCHEN:

III. MELISCHE UND CHORISCHE DICHTER

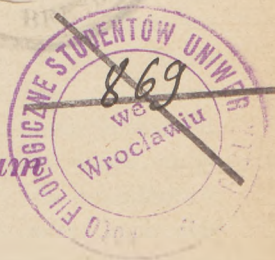
FÜNFTE VERBESSERTER AUFLAGE
BEARBEITET VON

J. SITZLER

S. 218



~~Hilfsbücherei~~
~~Magdalenen-Gymnasium~~



1909

LEIPZIG UND BERLIN

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER

868966/2



Biblioteka
Uniwersytetu Gdańskiego



1100765318

ALLE RECHTE,
EINSCHLIESZLICH DES ÜBERSETZUNGSRECHTS, VORBEHALTEN

K 486/465/06

20

Vorwort zur vierten Auflage.

Die vorliegende Neubearbeitung des zweiten Bändchens der griechischen Anthologie von E. Buchholz wahrte dem Buche auf Wunsch des Verlegers seinen Charakter und seine Eigentümlichkeit vollständig; es ist eine mit literarhistorischen Einleitungen zu den einzelnen Dichtern versehene Auswahl aus den Lyrikern, die dazu bestimmt ist, Primaner unserer Gymnasien und Studenten in das Studium der griechischen Lyrik einzuführen. Aus diesem Grunde mußte auch Pindar, obwohl er auf unsern Gymnasien kaum eine Stätte finden kann, beibehalten werden.

Wenn aber auch Anlage und Bestimmung des Buches keine Änderung erfuhren, so konnten solche doch im einzelnen nicht umgangen werden. Hinsichtlich der Auswahl mußte Arion gestrichen werden, schon aus dem Grunde, weil die aufgenommenen Verse anerkanntermaßen gar nicht von ihm sind. Die Anakreonten waren im Verhältnis zu ihrem Werte zu stark vertreten; hier konnten sieben Liedchen ausgeschieden werden, und auch bei Stesichoros, Anakreon und Bakchylides konnten einige Fragmente in Wegfall kommen. So wurde Raum für die notwendigen Ergänzungen geschaffen. Hierbei kam zunächst Alkman in Betracht, dessen Parthenion nicht länger ausgeschlossen werden durfte, dann Bakchylides, von dessen jetzt wieder aufgefundenen Gedichten vier aufgenommen wurden. Auch für Sappho, Alkaios, Anakreon und Simonides waren einige Stücke nachzutragen, besonders solche, die für die Schullektüre wichtig sind. Endlich erschien es wünschenswert, auch eine Anzahl von Skolien und Volksliedern beizufügen, deren Fehlen gewiß jeder Benützer des Buches schon unangenehm empfunden hat.

Was Einleitungen, Text und Anmerkungen betrifft, so wurden diese einer sorgfältigen Durchsicht unterzogen, und wo es sich als notwendig herausstellte, berichtigt, vervollständigt oder auch umgearbeitet, überall unter möglichster Wahrung des Ursprünglichen. Eine bedeutende Kürzung konnte in dem Abschnitt über den pindarischen Dialekt eintreten; eine allgemeine Charakterisierung mit Hinweis auf die hauptsächlichsten Eigentümlichkeiten schien dem Zwecke des Buches völlig zu genügen. Ebenso war eine Entlastung und Vereinfachung des Anhangs angezeigt; dieser gibt jetzt nur noch über Lesarten, Erklärungen, abweichende Mythen und ähnliches Aufschluß.

So glaube ich bei der Neubearbeitung der Buchholzschen Anthologie nach Kräften dahin gewirkt zu haben, das Buch möglichst zu verbessern und zweckentsprechender zu gestalten. Möge mir dies gelungen sein! Möge sich die Anthologie in ihrer neuen Bearbeitung noch in höherem Grade als früher geeignet erweisen, das Studium der griechischen Lyrik zu wecken und zu fördern!

Herrn Prof. Dr. O. Crusius in Tübingen, der die Korrekturbogen las und mir die hierbei gemachten Bemerkungen mitteilte, spreche ich auch hier den besten Dank aus.

Tauberbischofsheim, im März 1898.

J. Sitzler.

Vorwort zur fünften Auflage.

Die Bearbeitung der neuen Auflage der Meliker mußte zunächst die jüngst gefundenen Gedichte der Sappho berücksichtigen; dafür konnte aber eines der früher aufgenommenen Fragmente gestrichen werden. Sodann durfte auch Korinna, deren Kenntnis durch die Berliner Funde so bedeutend gefördert wurde, nicht länger aus der Sammlung ausgeschlossen bleiben. Neben den Neuaufnahmen verlangten Einleitung, Text,

Kommentar und Anhang eine genaue Durchsicht, um sie mit dem jetzigen Stand der Forschung in Übereinstimmung zu bringen. Die Metrik wurde nach den Grundsätzen der griechischen Metriker behandelt. So glaube ich das Buch nach allen Seiten hin vervollständigt und verbessert zu haben und wünsche nur, daß es seinen Zweck erfüllen und zu seinen alten Freunden recht viele neue sich erwerben möge.

Freiburg i. B., im November 1908.

J. Sitzler.

Inhalt.

III. Melische und chorische Dichter.

	Seite
Einleitung	1
I. Alkman	4
II. Alkaios	11
III. Sappho	16
IV. Stesichoros	25
V. Ibykos	29
VI. Anakreon	31
VII. Anacreontea	38
VIII. Simonides von Keos	52
IX. Pindar	61
A. Biographisches und Literarhistorisches	61
B. Über die Komposition der Pindarischen Epinikien.	64
C. Die poetische Diktion Pindars	65
D. Über den Dialekt Pindars	68
Olymp. 1.	69
Olymp. 6.	79
Pyth. 1	90
Pyth. 4	102
Nem. 2	128
Isthm. 1	131
X. Bakchylides	138
XI. Korinna	172
XII. Skolien	178
XIII. Volkslieder	183
Anhang	186



Einleitung.

§ 1.

Im homerischen Epos lag schon der Keim für die ganze nachfolgende Poesie; es hatte den Grundton angeschlagen, der durch alle ihre Verzweigungen hindurchklingt. Dieser Keim entfaltete sich bald zu einer Fülle poetischer Gattungen und Formen, die jede Erwartung übersteigt. Zunächst entwickelte sich die Elegie, die ihrem Stoffe nicht mehr so starr objektiv gegenübersteht wie das Epos; der lyrische Geist regt in ihr schon seine Schwingen, vermag aber die Fesseln der Objektivität noch nicht völlig zu zersprengen. Noch stärker tritt das subjektive Element in der Iambik hervor, die sich deshalb auch nicht mehr des gleichen, sondern des doppelten Rhythmen-geschlechtes bedient. In völlig freiem Schwunge aber erhebt sich die Lyrik erst da, wo sie sich eng mit der Musik verbindet, in der melischen und chorischen Poesie. Allerdings entbehrten auch Epos, Elegie und Iambik der musikalischen Zutat nicht; aber hier war die Musik eben nur Zutat, nicht unbedingtes Erfordernis, während bei der melischen und chorischen Poesie, die zum Ausdruck der erregtesten Gefühle diente, musikalische Begleitung notwendig war, zu deren Unterstützung auch noch die Orchestik beigezogen wurde.

Als Begründer der griechischen Musik muß nach der Überlieferung der phrygische Flötenspieler Olympos, ein Zeitgenosse des Königs Midas II. von Phrygien (738—695 v. Chr.), angesehen werden. Dieser fügte vermutlich dem Flötenrohr mit vier Schallöffnungen noch ein zweites mit drei bei. So entstand die Doppelflöte mit sieben aufeinanderfolgenden Tönen ohne die Oktave, womit man erst eine wirkliche Melodie durchführen konnte. Dieselbe Umgestaltung nahm der etwas jüngere Lesbier Terpander mit der Kithara vor, indem er der viersaitigen, dem Tetrachord der älteren griechischen Sänger, noch drei Saiten zusetzte und so der Schöpfer des Heptachords wurde; jedoch ließ er den dritthöchsten Ton weg und fügte dafür die Oktave bei. An Olympos schloß sich Klonas von Tegea oder Theben, der Erfinder des aulödischen Nomos, an. Der Gortynier Thaletas (um 665 v. Chr.) führte das Chorlied in die Literatur ein. Durch die musikalischen Leistungen dieser Meister gehoben, schlug dann die Lyrik jene Bahn ein, auf der sie zu künstlerischer Vollendung gelangte.

§ 2.

In der ersten Periode knüpft sich die Entwicklung der hellenischen Poesie an den ionischen Stamm; er schuf das Epos, die Elegie und den Iambus. Dem äolischen und dem dorischen dagegen war es vorbehalten, die eigentliche Lyrik auszubilden. Man teilt diese in die monodische und die chorische; beide unterscheiden sich in folgenden Punkten voneinander. Die monodische bedient sich des Volksdialekts, die Chorlyrik trägt durchweg einen dorischen Charakter, mit epischen und dialektischen Elementen versetzt. Die erstere spricht Gefühle aus, wie sie das Individuum in besonderen Stimmungen und Lagen des Lebens empfindet; in ihr treten die geheimsten Regungen der Menschenseele mit leidenschaftlicher Glut hervor; sie ist also individuell-subjektiv, selbst da, wo sie ausnahmsweise Öffentliches und Politisches behandelt. Die chorische Lyrik hingegen hat durchaus öffentlichen Charakter; ihre Lieder wurden dem Volke an seinen Nationalfesten vorgetragen; sie feierte Götter und Heroen, die Gegenstand des öffentlichen Kultus waren, oder doch berühmte, der Öffentlichkeit angehörende Persönlichkeiten. Wie die monodische Poesie das Öffentliche subjektiv auffaßt, so zieht die chorische umgekehrt das Private nur da in ihren Bereich, wo es öffentlichen Charakter annimmt, wie bei Hochzeiten, Leichenbegängnissen u. dgl., und behandelt es demgemäß. Dem Charakter der beiden Dichtgattungen entspricht auch ihre Vortragsweise. Die monodische Lyrik, weil individuell-subjektiv, paßt für einen einzelnen, der seinen Gesang mit einem Saiteninstrument, meistens der Lyra, begleitet; die chorischen Lieder dagegen wurden von ganzen Chören mit Musik und Tanz vorgetragen. Hinsichtlich des Metrums endlich bildet die monodische Lyrik kurze Strophen, in der Regel von vier Versen, von denen der letztere oft kleiner ist und als Klausel zu den drei ersten hinzutritt; die Strophen der Chorpoesie aber sind größere, künstlich gebaute Ganze, in denen gewöhnlich Strophe, Antistrophe und Epode im Einklang mit den orchestrischen Bewegungen abwechseln; während der Strophe tanzte der Chor vorwärts, kehrte während der Antistrophe auf seinen Standpunkt zurück und sang stillstehend die Epode.

§ 3.

Die Hauptvertreter der monodischen Lyrik sind die Lesbier Alkäos und Sappho und der Ionier Anakreon von Teos. Als Dichter der Chorpoesie sind zu nennen Alkman von Sardes, Stesichoros von Himera, der Rheginer Ibykos, Simonides von Keos nebst seinem Neffen Bakchylides und

Pindar aus Theben. Mit Simonides und Pindar hat die Choryrik ihren Höhepunkt erreicht; von da an tritt sie hinter andere poetische Gattungen, namentlich das Drama, zurück und verschwindet endlich ganz.

§ 4.

Dem Inhalte nach läßt sich die chorische Lyrik in drei Klassen bringen:

- 1) Gedichte, die auf Götter Bezug haben: Prosodien, die bei Prozessionen zur Flöte gesungen wurden, Päne, Bitt- oder Danklieder an Götter, namentlich Apollon und Artemis, die bei Opfern zur Kithara, später auch zur Flöte unter Tanz vorgetragen wurden; Hymnen, die vom Chor am Altar zur Kithara gesungen wurden; Hyporcheme, von mimisch-orchestischen Darstellungen begleitete Chorgesänge auf Apollon.
- 2) Gedichte, die sich auf Menschen beziehen: Epinikien, Lieder auf Sieger in den Wettkämpfen; Skolien, Rundgesänge für das Gelage; Epithalamien und Hymenäen, Hochzeitslieder, jene vor dem Brautgemach, diese beim Brautzuge angestimmt; Threnen, Trauerlieder, die bei Leichenmahlen und Leichenbegängnissen zur Flöte gesungen wurden.
- 3) Lieder, die Götter und Menschen zugleich verherrlichen: Parthenien, die von Jungfrauen unter Flötenbegleitung und Tanz vorgetragen wurden.

Außerdem sind noch die Nomen und der Dithyrambos zu erwähnen.

Die Nomen sind musikalische Kompositionen von großer Einfachheit und Strenge, die sich etwa mit den ältesten Melodien unserer Kirchenmusik vergleichen lassen; sie bilden den Ausgangspunkt der Lyrik im engeren Sinne. Werden sie auf der Flöte oder der Kithara allein vorgetragen, so heißen sie auletische oder kitharistische; tritt zur Kithara oder zur Flöte noch Gesang hinzu, so nennt man sie kitharödische oder aulödische Nomen. Der Erfinder des auletischen Nomos ist Olympos, der des kitharödischen Terpandros und der des aulödischen Klonas.

Der Dithyrambos ist das bakhische Festlied; er ist, wie der Kultus des Gottes selbst, leidenschaftlich und enthusiastisch und bringt die Extreme der Empfindung, aufjauchzende Lust und unbändige Trauer, zum Ausdruck. Er bildet den Abschluß des Melos und den Übergang zum Drama. Um seine Ausbildung machten sich Arion von Methymna auf Lesbos und Lasos von Hermione in Argolis verdient.

I. Alkman (um 660 v. Chr.).¹⁾

Alkman, der erste Lyriker des alexandrinischen Kanons, stammte, wie er selbst sagt, aus Sardes in Lydien. Sein Vater hieß Damas oder Titaros und war vielleicht ein Grieche, der als Metöke in Sardes lebte. Über die Art und Weise, wie Alkman nach Sparta kam, liegen zwei Überlieferungen vor, die eine, daß er, wie Terpander, Thaletas und Tyrtäos, zur Zeit der Not von den Spartanern herbeigerufen worden sei, die andere, daß er Sklave des Spartaners Agesidas gewesen sei. Im letzteren Fall war er vermutlich als Kriegsgefangener in das Haus seines Herrn gekommen, und die Nachricht, er sei aus Messoa in der Nähe Spartas, ist wohl darauf zurückzuführen, daß Agesidas hier ansässig war. Jedenfalls war Alkman zu der Zeit, wo er in Sparta als Dichter auftrat, ein freier Mann, der aller Wahrscheinlichkeit nach auch das spartanische Bürgerrecht besaß. Er erreichte ein hohes Alter. Sein Grab wurde noch in später Zeit bei Sebrion in der Nähe Spartas gezeigt.

Alkman ist der eigentliche Begründer der Chorpoesie. Er schuf eine neue Kunstform, indem er an die Stelle der stichischen Gliederung die strophische setzte, und gerade diese Erfindung des komplizierten rhythmischen Periodenbaus ist sein Hauptverdienst. Die monostrophische Komposition, bei der sich eine Strophe das ganze Gedicht hindurch wiederholt, mag bei ihm noch überwogen haben; aber daneben zeigen sich auch schon die Anfänge des dreigliedrigen Baues, der, in Strophe, Antistrophe und Epode zerfallend, später fast allein üblich war. Er dichtete namentlich Parthenien; außerdem werden ihm erotische Lieder, Hymenäen, Prosodien, Päane, Hymnen und Hyporcheme zugeschrieben, im ganzen sechs Bücher Gedichte. Seine Sprache ist der altlakonische Dialekt, mit epischen Elementen versetzt; auch Äolismen erkennt ihm die Überlieferung zu, wie die Verwandlung des ursprünglichen $\nu\varsigma$ in $\iota\varsigma$, z. B. $\lambda\iota\pi\omicron\iota\sigma\alpha$ statt $\lambda\iota\pi\omicron\upsilon\sigma\alpha$, hervorgegangen aus $\lambda\iota\pi\omicron\nu\sigma\alpha$, das selbst wieder aus $\lambda\iota\pi\omicron\nu\tau\iota\alpha$ entstand.

1) Über Alkman vgl. man: H. Flach, Geschichte der griech. Lyrik. Tübingen 1883. I, 300 ff. O. Crusius in Pauly-Wissowas Realencyklopädie S. 1564 ff.

1. (23.)

I. _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _

II. _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _

III. _ _ _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _ _ _

oder _ _ _ _ _

ἔστι τις σιῶν τίσις·
 ὁ δ' ὀλβιος, ὅστις εὐφροῦν
 ἀμέραν διαπλέκει
 ἄκλανστος. ἐγὼν δ' αἰίδω

Ἀγιδῶς τὸ φῶς· ὁρῶ
 ὦτ' ἄλιον, ὄνπερ ἄμιν

1. Das Bruchstück dieses Partheneions wurde im J. 1855 von Mariette auf einem ägyptischen Papyrus aufgefunden. Die Strophe ist trochäisch-daktylisch; Vv. 1—4 sind = 5—8; an diese, der späteren Strophe und Antistrophe entsprechenden Teile schließen sich Vv. 9—14 als Epode; jedoch sind die einzelnen Teile noch nicht, wie später, durch Satzschluß scharf voneinander getrennt. Das Lied wurde an einem Feste der Artemis Orthia vorgetragen, der die Jungfrauen für gnädige Hilfe in der Not den Dank darbringen. Der 1. Teil besang den Kampf des Herakles und der Dioskuren mit Hippokoon, dem König von Sparta, der sich geweigert hatte, Herakles vom Morde des Iphitos zu reinigen, und dessen Söhnen, die von den Deritiden unterstützt wurden, sowie die Lehren, die sich aus diesem Kampfe ergeben. Dieser Teil schließt mit ἔστι τις σιῶν τίσις „ja, es gibt eine Bestrafung von seiten der Götter“ ab; mit den Worten ὁ δ' ὀλβιος κτλ. geht der Dichter zum 2. Teil des Partheneions über, der sich mit dem Chor, besonders den beiden Führerinnen Agido und Hagesichora beschäftigt. [Anh.] — 1. σιῶν] lakon. st. θεῶν. — 3. ἀμέραν] ἡμέραν; im Dorischen wird ursprüngliches α nicht in η verwandelt. Vgl. Herod. V 92, 9 διαπλέξαντος τὸν βίον εἰς. IV 205 οὐδὲ ἡ Φροετίμη εὐ τὴν ζόην κατέπλεξε. Plat. leg. VII 806 A: ἀσκητικὸν τινα βίον καὶ οὐδαμῶς φανῶλον διαπλέκειν. Aristoph. Vögel 754. Statt des vom Flechten hergenommenen Bildes sagen wir ähnlich „sein Leben, seine Tage hinspinnen“. — 4. ἐγὼν] ἐγώ. Der Chor spricht von sich als Ganzes in der 1. Person Sing.; ebenso V. 17. 42. 50. — 5. Ἀγ. τὸ φῶς] Umschreibung für „die leuchtende, strahlende A.“, vgl. die homer. Ausdrücke Αἰνείας βίη, ἵς Τηλεμάχοιο, μένος Ἀλκινόοιο u. a. Agido ist die χοροστάτης, die Aufstellerin und Leiterin des Chores. [Anh.] — 6. ὦτ' = ἔ = αὐτήν; ὦτ' ἄλιον = ὥστε ἡλιον. — ὄνπερ κτλ.] ἄμιν = ἡμῖν;

Ἀγιδὼ μαρτύρεται
φαίνην. ἐμὲ δ' οὐτ' ἐπαινῆν

10

οὔτε μωμήσθαι νιν ἅ κλεινὰ χοραγὸς
οὐδ' ἁμῶς ἐῆ· δοκεῖ γὰρ ἤμεν αὐτὰ
ἐκπρεπῆς τῶς, ὥσπερ αἶ τις
ἐν βοτοῖς στάσειεν ἵππον
παγὸν ἀεθλοφόρον καναχάποδα
τῶν ὑποπετριδίων οὐείρων.

15

ἧ οὐχ ὀρῆς; ὁ μὲν κέλῃς
Ἐνετικός, ἅ δὲ χαίτα
τᾶς ἐμᾶς ἀνepsiᾶς
Ἀγησιχόρας ἐπανθεῖ

φαίνην ist dor. st. φαίνειν; denn der dor. Dialekt hat st. εἰν im Infinit. εν oder ην. Sinn: Agido ist der Beweis dafür, daß die Sonne wirklich scheint, d. h. man braucht nur Agido anzusehen, um sich davon zu überzeugen. daß die Sonne auch wirklich scheint; sie ist die Sonne. Daraus folgt, daß das Fest in der Nacht stattfindet. [Anh.] — 9. μωμήσθαι] dor. st. μωμᾶσθαι. Mit νιν = αὐτήν ist Agido gemeint. — ἅ κλ. χοραγός] ἡ κλεινὴ χορηγός ist die V. 18 erwähnte Hagesichora. Sie ist die zweite nach Agido, die beste Sängerin und Chorführerin. — 10. οὐδ' ἅ. ἐῆ] dor. st. οὐδαμῶς ἐᾶ. Sinn: die herrliche Chorführerin macht es mir unmöglich, noch länger über Agidos Schönheit zu sprechen. Der Grund liegt in δοκεῖ γὰρ κτλ.; sie ist selbst so schön, daß sie das Auge des Dichters jetzt von jener weg auf sich zieht. Die Worte οὔτε μωμήσθαι sind hier ohne Bezug auf den vorliegenden Fall nur zur Vervollständigung und Abrundung des Begriffes „erwähnen, sprechen“ zu οὐτ' ἐπαινῆν hinzugefügt, vgl. Hom. II. X 249: μήτ' ἔρ με μάλ' ἄνεε μήτε τι νείκει. — ἤμεν] dor. st. εἶναι; αὐτὰ = αὐτή. — 11. τῶς] οὕτως. — 12. στάσειεν] στήσειεν; τὰ βοτὰ „das Vieh, die Tiere auf der Weide“. Zu ἵππον π. ἅ. vgl. Hom. II. IX 123. 265: ἵππους πηγῶς ἀθλοφόρους. καναχάπους = καναχήπους „klanghufig“, vgl. Hom. Od. VI 82: καναχῇ δ' ἦν ἡμιόνουν. ὑποπετριδῖος Nebenform zu ὑποπετριδῖος, einer Weiterbildung von ὑπόπετρος „beschwingt, geflügelt“. Der Genetiv ist subjektiv, also „wie die beschwingten Träume sie uns zeigen“, d. h. so schön und stattlich, wie man sich einen nur träumen lassen kann, viel schöner als er in Wirklichkeit vorkommt. Zum Gleichnis vgl. Hom. II. II 480 f. und Od. 6, 100 f.; außerdem beachte man, daß die Spartaner ihre Chöre ἀγέλαι nannten. — 15. ἧ οὐχ] Synizesis; ὀρῆς dor. st. ὀρεῖς. Die Choreutinnen reden einander an wie V. 22 und 38. — ὁ μὲν κέλῃς] das eben erwähnte Pferd; dazu ist Ἐνετικός prädikativ. Die Veneter am Adriatischen Meere züchteten weithin berühmte Rennpferde. — 16. ἅ δὲ χ. κτλ.] bezieht sich auf dieselbe Person, wie das Vorhergehende, auf Hagesichora. — 17. τᾶς ἐμᾶς ἀν.] τῆς ἐμῆς ἀν.; Verwandtschaft bildete die Grundlage der gymnastischen und musikalischen Riegen der Lakedämonier, und so waren auch die Mädchen unseres Chores miteinander verwandt. [Anh.] — 18. ἐπανθεῖ] „glänzt“, vgl. Hom. hymn. Apoll. D. 135: χρυσοῖ δ' ἄρα

20

χρυσὸς ὥς ἀκήρατος,
τό τ' ἀργύριον πρόσωπον —
διαφάδαν τί τοι λέγω;
Ἀγησιχόρα μὲν αὖτα.

25

ἃ δὲ δευτέρα πεδ' Ἀγιδῶν τὸ εἶδος
ἵππος Εἰβήνω Κολαξαῖος δραμεῖται.
ταὶ Πελειάδες γὰρ ἄμιν
Ὀρθία φᾶρος φεροίσεις
νύκτα δι' ἀμβροσίαν ἅτε σήριον
ἄστρον ἀνειρομέναι μάχονται.

30

οὔτε γὰρ τι πορφύρας
τόσσος κόρος, ὥστ' ἀμύναι,

Ἀήλος ἅπασα ἦνθησε. — 20. τό τ' ἀργ. κτλ.] ἀργύριος = ἀργυροῦς; st. der Endung εος setzen die Dorier bei diesen Adj. ιος. Der Dichter führt den Satz nicht zu Ende, sondern unterbricht sich: διαφάδαν τί τοι κτλ. „was brauche ich dir es ausführlich zu schildern? Hagesichora steht hier“, so daß du sie selbst sehen und beurteilen kannst. Dasselbe Bild für das von blonden Locken umrahmte weiße Antlitz hat auch Homer Od. VI 232 f. und Verg. Aen. I 592 f. — 23. ἃ δέ] Hagesichora; daran schließt sich nach Art einer Apposition δευτέρα π. Ἀ. τὸ εἶδος; πεδ' Ἀγιδῶν dor. st. μετὰ Ἀγιδῶ. — 24. ἵππος κτλ.] st. ὡς ἵππος κτλ.; Beispiele solcher Vergleichen finden sich schon bei Homer, z. B. Od. XI 556: σφὶν πύργος ἀπώλεο. Das Pferd heißt Κολαξαῖος nach dem alten skythischen König Kolaxaios, vgl. Herod. IV 5; es ist also ein skythischer Renner gemeint. Zu Εἰβήνω erg. ἵππῳ, der Dativ, weil in δραμεῖται der Begriff des Wettkampfes liegt. Sinn: Hagesichora wird die Agido bei der Aufführung noch zu übertreffen suchen. [Anh.] — 25. ταί] αὐται, d. h. Agido und Hagesichora. Da der Chor diese im Vorhergehenden mit schnellen Rennern verglichen hat, so nennt er sie jetzt seine Pleiaden; denn die Pleiaden waren die schnellen Töchter des Atlas und der Pleione, die der Jäger Orion fünf Jahre lang verfolgte, ohne sie einholen zu können. Darauf wurden sie von Zeus an den Himmel versetzt. Wie nun diese, im Kampfe mit ihrem Gegner siegreich, als glänzendes Sternbild aufgingen, so tun es auch Agido und Hagesichora. [Anh.] — ἄμιν] Dat. commodi, der sich in seiner Bedeutung dem Possessivpron. nähert. — 26. Ὀρθία] Beiname der Artemis, der in Sparta in ältester Zeit Menschenopfer dargebracht wurden, an deren Stelle später die Geißelung der Jünglinge trat. Die Worte Ὀρθία φ. φεροίσεις, äol. st. φερούσαις, geben nur an, wann das μάχεσθαι stattfindet: „sie kämpfen als unsere Peleiden, wenn wir der Orthia ein Gewand darbringen“; es läßt sich also daraus nicht schließen, daß dies bei der jetzigen Feier geschieht. Ebensowenig kann man aus dem folg. νύκτα δι' ἀμβροσίαν, vgl. Hom. Il. X 41. 142, folgern, daß die Feier zur Nachtzeit stattfindet, weil die Worte zur Vergleichung ἅτε σήριον ἃ. ἀνειρομέναι gehören. [Anh.] — 27. σήριον] von dem dor. σήριος od. σείριος „glänzend“; ἀνειρομέναι = ἀφειρομέναι st. αἰρούμεναι „sich erheben, aufgehen“. [Anh.] — 29. οὔτε γὰρ κτλ.] Grund, warum der Chor sich auf die beiden Führerinnen verlassen muß und auch kann. γάρ „ja“. — τι] ver-

οὔτε ποικίλος δράκων
παγχρύσιος, οὐδὲ μίτρα

Ἀνδία, νεανίδων
ἱανορλεφάρων ἄγαλμα,
οὐδὲ τὰ Ναννώς κόμαι,
ἀλλ' οὐδ' Ἀρέτα σιειδής,

οὐδὲ Συλακίς τε καὶ Κλησισήρα,
οὐδ' ἐς Αἰνησιμβρότας ἐνθοίσα φασεῖς
„Ἀσταφίς τέ μοι γένοιτο
καὶ ποτιγλέποι Φιλύλλα
Δαμαρέτα τ' ἐρατά τε Ἰανθεμίς“.
ἀλλ' Ἀρησιχόρα με τηρεῖ.

οὐ γὰρ ἅ καλλίσφυρος
Ἀρησιχόρα πάρ' αὐτεῖ.
Ἀριδοὶ δ' ἱκταρ μένει

stärkt οὐ in οὔτε; πορφύρας hängt von τόσος κόρος ab, sc. ἐστὶ μοι. Sinn: ich besitze keinen solchen Überfluß an Purpurgewändern, daß ich dadurch die Gegner abwehren und besiegen könnte. Damit wird nicht gesagt, daß der Chor keine Purpurgewänder hat, sondern nur daß diese zum Siege nicht hinreichen, und dasselbe gilt auch vom folgenden. — 31. οὔτε ποικίλος κτλ.] sc. τοιοῦτός μοι ἐστίν, ὅστ' ἀμύναι, und dementsprechend hat man auch die folgenden Glieder zu ergänzen. δράκων bezeichnet ein „Armband in Schlangengestalt“; zu παγχρύσιος vgl. V. 20: ἄργυριος. — 32. μίτρα] „Kopfbinde, Stirnband“; Lydien war wegen seiner Schmuckgegenstände berühmt. — 34. ἄγαλμα] im Sinne von κόσμος „Schmuck, Schmuckgegenstand“. ἱανορλέφαρος (mit Synizesis der beiden ersten Silben) dor. st. ἐανοβλέφαρος „mit zarten Augenwimpern, samt wimprig“. — 35. Ναννώς] dor. st. Ναννοῦς. Nanno ist ein Mädchen des Chores; ebenso Areta, Thylakis und Kleesithera (dor. Sylakis und Kleesisera). — 36. σιειδής] dor. st. θεοειδής. — 38. ἐς Αἰνησιμβρότας] sc. οἶκον; Änesimbrotä scheint Mädchen in der Musik und Gesangeskunst ausgebildet zu haben; vielleicht war sie auch deren Mutter bzw. Verwandte. — ἐνθοίσα φασεῖς] dor. st. ἐλθοῦσα φήσεις; auch ποτιγλέποι ist dor. st. προσγλέποι, sc. με „möge mir einen freundlichen Blick zuwerfen“. Mit οὐδ' ἐς Αἰνησιμβρότας κτλ. ändert der Dichter, um Abwechslung in die Aufzählung zu bringen, die Konstruktion, aber der Sinn bleibt derselbe: auch die Mädchen der Änesimbrotä, Astaphis, Philylla, Damareta und Janthemis sind nicht imstande, die Gegner abzuwehren und zu besiegen. — 42. τηρεῖ] φυλάττει „schützen“. [Anh.] — 43. οὐ γὰρ κτλ.] weitere Ausführung zu με τηρεῖ, indem angegeben wird, wie sie es macht, um den Chor vor den Gegnern zu schützen und ihnen den Sieg zu verschaffen. — ἅ καλλίσφυρος Ἀ.] wie Hom. Od. V 333: καλλίσφυρος Ἰνώ. — 44. πάρ' αὐτεῖ; αὐτεῖ dor. Adverb. st. αὐτοῦ „an Ort und Stelle, hier“. — 45. ἱκταρ] „nahe bei“. Hagesichora hält sich nahe an Agido, um tüchtig mit ihr zusammen-

θωστήριά τ' ἅμ' ἐπαινεῖ;

ἀλλὰ τῶν εὐχάς, σιοί,
δέξασθε· σιῶν γὰρ ἄνα
καὶ τέλος. „χοροστάτις“,
εἰποιμί κ', „ἐγὼν μὲν αὐτὰ

50

παρσένος μάταν ἀπὸ θράνω λέλακα
γλαυξ· ἐγὼν δὲ τᾷ μὲν Ἀώτι μαλίστα
ἀνδάνην ἐρῶ· πόνων γὰρ
ἅμιν ἰάτωρ ἔγεντο·
ἐξ Ἀγησιχόρας δὲ νεάνιδες
εἰρήνας ἐρατᾶς ἐπέβαν.“

55

2. (24.)

Οὐκ ἐσσ' ἀνὴρ ἄγροικος οὐδὲ
σκαίος, οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν,
οὐδὲ Θεσσαλὸς γένος

wirken zu können. — 46. ἐπαινεῖ] „lobt“, im Sinne von „verschafft Lob, verherrlicht“. ἅμα = ἡμέτερα: τὸ θωστήριον „das Opfer“. — 47. ἀλλὰ] geht zur Anrede über: „darum“. τῶν dor. st. τῶν = τούτων; im Dor. endigt der Gen. Plur. der A-Deklination auf ᾶν. Gemeint ist Hagesichora und Agido. — σιοί] θεοί; ebenso im folg. V. σιῶν. Die Bitte ist an alle Götter gerichtet, nicht bloß an Artemis. [Anh.] — 48. ἄνα] ἄννσις. Sinn: der Erfolg jeder Sache steht bei den Göttern. — 49. χοροστάτις] Vokativ. Damit wendet sich der Chor an Agido, um unter Hinweis auf seine eigenen Leistungen Hagesichoras Verdienst um das Gelingen zu betonen. — 51. παρσένος] dor. st. παρθένος; μάταν = μάτην. Zu ἀπὸ θράνω γλαυξ erg. ὥς, vgl. V. 24. λέλακα ist das Perf. zu λάσκω, dor. λακέω „sprechen, krächzen“. θράνω dor. Genet. = θράνον von ὁ θράνος „der Dachbalken“. Sinn: ich selbst trage als Festjungfrau zum Gelingen nichts bei, denn mein Gesang klingt wie das Krächzen der Eule vom Dachsparren. — 52. ἐγὼν δὲ κτλ.] entspricht dem Sinne nach einem sich an das Vorhergehende anschließenden Konzessivsatz. Aotis, mit ὥς = ἡώς „Morgenröte“ zusammenhängend, ist dieselbe Göttin wie Artemis-Orthia. Ἀώτι = Ἀωτίδι. — μαλίστα] dor. st. μάλιστα. — 53. ἀνδάνην] ἀνδάνειν, vgl. V. 6. ἐρῶ = ἐπιθυμῶ. — πόνων] bezieht sich wohl auf „Kriegsnot“; man kann an den zweiten Messenischen Krieg denken, aus dem Artemis die Spartaner jetzt gerettet hat. — 54. ἰάτωρ] steht als Femininum = ἡ ἱατρός. ἔγεντο = ἐγένετο. — 55. ἐξ] bezeichnet die Urheberin: „durch das Verdienst der H.“. — 56. ἐπέβαν] ἐπέβησαν; ἐπιβῆναι τινος „etwas erlangen“.

2. Stephan. Byz. v. Ἐρυσίχη. Chrysipp. περὶ ἀποφατικῶν 21. Iambische Dimeter. Der Angeredete ist Alkman. — 1. ἐσσ'] ἐσσί dor. st. εἶ; auch bei Homer vgl. Od. XVII 273. — 2. οὐδὲ παρὰ σ.] tritt steigernd zum Vorhergehenden: „nicht einmal nach dem Urteil von Kennern“. [Anh.] — 3. Θεσσαλός] Die Thessalier werden hier, wie im folg. Verse die Erysichäer, die Bewohner der Stadt Erysiche in Akarnanien, als Beispiel

οὐδ' Ἐρυσίχαιος οὐδὲ ποιμήν,
ἀλλὰ Σαρδίων ἀπ' ἀκρῶν.

5

3. (26.)

Οὐ μ' ἔτι, παρθενικὰ μελιγάρνες ἱμερόφωνοι,
γυῖα φέρεην δύναται· βάλε δὴ βάλε κηρύλος εἴην,
ὅς τ' ἐπὶ κύματος ἄνθος ἄμ' ἀλκύνουσσι ποτῆται
νηδεὺς ἦτορ ἔχων, ἀλιπόρφυρος εἶαρος ὄρνις.

4. (60.)

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

5

Εὐδουσιν δ' ὀρέων κορυφαί τε καὶ φάραγγες,
πρώονές τε καὶ χαράδραι,
φύλλα θ' ἔρπετά θ' ὅσσα τρέφει μέλαινα γαῖα,
θήρες τ' ὀρεσκῶοι καὶ γένος μελισσῶν
καὶ κνώδαλ' ἐν βένθεσι πορφυρίας ἄλός·
εὐδουσιν δ' ὠωνῶν
φύλα ταυνπετρύγων.

5

roher und ungebildeter Leute angeführt, im Gegensatz zu den feinen und hochgebildeten Bewohnern von Sardes. — 5. ἀκρῶν] ἀκρων, vgl. 1, 47. Hom. II. V 640: Περιγὰμψ ἀκρη.

3. Antig. Caryst. Hist. Mir. 27. Daktylische Hexameter. [Anh.] — 1. μελιγάρνες] dor. st. μελιγῆρες. — 2. φέρεην] dor. st. φέρειν, vgl. 1, 6. Der Dichter kann infolge des Alters an den Reigentänzen der Mädchen nicht mehr teilnehmen. — βάλε] ἄβαλε utinam. — κηρύλος] das Männchen des Eisvogels (ἀλκύνων). Man erzählte, es werde im Alter, wenn es nicht mehr fliegen könne, von seinem Weibchen auf den Fittichen getragen. — 3. ἐπὶ κύματος ἄνθος] entspricht dem französischen à fleur d'eau: „Schaum der W.“ — ποτῆται] dor. st. ποτάται. — 4. νηδεὺς] ἀδεὺς „furchtlos“. — εἶαρος] dor. st. ἱερός. Die Eisvögel galten als besondere Lieblinge der Götter.

4. Apollon. Lex. Hom. 101, 18 Bekk. Daktylisch-trochäische Verse. — 1. εὐδουσιν]. Unter dem personifizierenden Bilde des Schlafes stellt der Dichter die nächtliche Stille der Natur dar. Vgl. Verg. Aen. IV 522f. [Anh.] Das Bruchstück erinnert an Goethes: „Über allen Gipfeln ist Ruh“. — 8. φύλλα] Hölderlin (Hyperion 1, S. 102: „Indes die Pflanze aus dem Mittagsschlummer ihr gesunken Haupt erhebt“). — μέλαινα γ.] wie Homer, z. B. Iliad. XV 715. Odys. XI 587. — 4. θ. ὀρεσκῶοι] Hom. II. I 268: φηρσιν ὀρεσκῶοισι. Od. IX 155: αἶλας ὀρεσκῶους. — μελισσῶν] dor. st. μελιτῶν. — 5. πορφυρίας] πορφυρεῖς, vgl. 1, 20 Hom. II. XVI 391 ἀλα πορφυρέην. — 7. ταυνπετρύγων] „mit ausgebreiteten

II. Alkäos (um 612 v. Chr.).¹⁾

Alkäos stammte aus einem Adelsgeschlechte der lesbischen Stadt Mytilene und lebte in jener Periode, wo der Staat der Mytilenäer von inneren Kämpfen zerrissen wurde und die Oligarchie sich der demokratischen Partei gegenüber kaum mehr zu behaupten vermochte. Parteihäupter erhoben sich und wurden gestürzt; eine Tyrannis folgte der andern. Alkäos beteiligte sich als eifriger Aristokrat an diesen Bewegungen, und durch seine Mitwirkung wurde der Tyrann Melanchros im Jahre 612 gestürzt; aber Myrsilos trat sofort als neuer Tyrann an seine Stelle. Auch an den auswärtigen Händeln seiner Vaterstadt nahm er teil und zeichnete sich insbesondere in dem damals wegen Sigeions mit Athen ausgebrochenen Kriege durch Tapferkeit aus. Vielleicht infolge der hierbei erlittenen Niederlage wurden die Oligarchen aus Mytilene vertrieben, unter ihnen auch Alkäos und sein Bruder Antimenidas. Während ihres Exils durchschweiften die Brüder unstät die Welt; Alkäos kam auf seinen Seefahrten bis Ägypten, und Antimenidas tat unter Nebukadnezar in Babylon Kriegsdienste. Später finden wir Alkäos mit seinen Brüdern wieder in Lesbos, wo er mit bewaffneter Hand die Wiedereinsetzung des geächteten Adels zu erzwingen suchte; aber das Volk trug unter Pittakos, den es im Jahre 590 zum Äsymneten, d. h. zum obersten Beamten und Schiedsrichter ernannt hatte, den Sieg davon. Alkäos selbst geriet in die Gefangenschaft seines politischen Gegners, der indes hochherzig genug war, ihm Amnestie zu gewähren. Ohne Zweifel söhnte er sich daraufhin mit dem edlen Weisen aus und verlebte den Rest seiner Tage friedlich in Mytilene.

Inmitten dieser Sturm- und Drangperiode ließ Alkäos die gewaltigen Töne seiner Leier erklingen. Vorzugsweise war es das kriegerrische Element, dem seine Muse sich zuwandte; in geharnischten Liedern bekämpfte er die Tyrannen von Mytilene und ließ in fanatischer Erbitterung die Donner seines Grimms gegen sie rollen. Als Myrsilos Tyrann wurde, dichtete er jene Ode, in welcher er den mytilenäischen Staat allegorisch als ein sturmbedrängtes Schiff darstellt; aber nach seinem Tode bricht er in stürmischen Jubel aus. Auch die Wechselfälle des eigenen Lebens und die düstere Trauer des Verbannten besang er in seinen Liedern. In der Tat war die Poesie des Alkäos sehr mannigfaltig. Er dichtete außer politischen Parteiliedern und Kriegsliedern (*στασιωτικά*) auch Hymnen

Flügeln“. Das Epitheton veranschaulicht den Flug der Vögel. Hom. II. XII 237: *οἰωνοῖσι τανυπτερόγεσσι*.

1) Über Alkäos vgl. man: H. Flach, *Gesch. der griech. Lyrik* II. Tübingen 1884. S. 463 f. O. Crusius in *Pauly-Wissowas Realencykl.* S. 1498 ff.

auf Götter, Liebeslieder (*ἔρωτικά*) und Trinklieder (*συμποτικά* oder *σκόλια*), in denen er den Genuß des Weins auf die verschiedenste Art zu motivieren weiß. Seine Gedichte füllten mindestens 10 Bücher; viele sind in der nach ihm benannten alkäischen Strophe abgefaßt. Sein Dialekt ist der äolische, in den jedoch, wie bei Sappho, auch epische Wörter und Wendungen aufgenommen wurden.

I. ΣΤΑΣΙΩΤΙΚΑ.

1. (15.)

Μαρμαίρει δὲ μέγας δόμος χάλκῳ· παῖσα δ' Ἄρη κεκόσμη-
ται στέγα

λάμπραισιν κυνίσαισι, καὶ τῶν λευκοὶ κατύπερθεν ἵππιοι
λόφοι

νεύουσιν, κεφάλαισιν ἄνδρων ἀράματα, χάλκισι δὲ πασσάλοις
κρύπτοισιν περικείμεναι λάμπραι κνάμιδες, ἄρκος ἰσχυρὸς
βέλους,

5 θώρακές τε νέοι λίνω κοῖλαι τε καὶ ἄσπιδες βεβλήμεναι·
παρ δὲ Χαλκίδικαι σπάθαι, παρ δὲ ζώματα πόλλα καὶ
κυνπασσίδες·

τῶν οὐκ ἔστι λείθεσθ', ἐπειδὴ πρώτιστ' ὑπὸ φέρονν ἔστα-
μεν τόδε.

1. Athen. XIV, 627 A. Großer alkäischer Vers, bestehend aus einem Doppelglykoneus und einer iambischen Dipodie. Alkaios schildert seinen Waffensaal. — 1. δόμος] „Saal“; ἡ στέγη „das Gemach“. παῖσα äol. = πασα. — Ἄρη] Dat. comm. „für A., im Interesse des A.“, d. h. für den Krieg. — 2. κυνίσαισι] äol. st. κυναῖς; die Stoffadjektive endigen bei den Äoliern, wie bei den Lakoniern, auf *ιος* st. *εος*, also *κύνιος* st. *κύνεος*; ebenso V. 3 *χάλκισι* st. *χάλκισι*. — καὶ τῶν] äol. st. καὶ τῶν. *νεύουσιν* = *νεύουσιν*, wie gleich darauf *κρύπτοισιν* = *κρύπτονσιν*. Vgl. Hom. II. XV 537: ἵππειον λόφον. VI 469: λόφον ἵππιον καὶ τὴν δεινὸν ἀπ' ἀκροτάτης κόρυθος νεύοντα. III 337: λόφος κατύπερθεν ἔνευεν. — 3. κεφ. ἄνδρων ἀρ.] vgl. Alkman 1, 33 f. — πασσάλοις] äol. Akk. Plur. st. *πασσάλους*; „sie verdecken die Pföcke, um sie gehängt“ ist poet. Ausdrucksweise für: sie hängen an Pföcken. — 4. κνάμιδες] äol. st. *κνημίδες*. — ἄρκος i. βέλους] tritt zu *κνάμιδες* ähnlich, wie Hom. Od. XIV 531 zu *ἀκοντα* die Apposition *κυνῶν ἀκτῆρα καὶ ἀνδρῶν*. Zu ἄρκος vgl. Hom. II. XIII 371: οὐδ' ἦρκεσε θώρηξ χάλκεος, sc. τὸ δόρυ; zu ἰσχυρὸς βέλος II. V 104: κρατερὸν βέλος. — 5. λίνω] äol. Gen. st. *λίνον*. Leinene Panzer finden sich schon bei Homer, vgl. *λινοθήρηξ* II. II 529. 830. — κοῖλαι] mit zerdehntem Diphthong st. *κοῖλαι* [Anh.] — καὶ] verbinde mit *βεβλήμεναι*; *καταβάλλειν* „niederlegen, aufbewahren“. — 6. παρ δέ] adverb. „und dabei“. Die Bewohner des euböischen Chalkis waren als Metallarbeiter berühmt. — *κυνπασσίδες*] sonst Frauen-, hier Kriegsgewänder; sie sind leinen und reichen bis zur Mitte des Schenkels. — 7. τῶν] Relativ, alle vorher aufgezählten Ausrüstungs-

2. (18.)

ἄσυνέτημι τῶν ἀνέμων στάσιν·
 τὸ μὲν γὰρ ἔνθεν κύμα κυλίνδεται,
 τὸ δ' ἔνθεν· ἄμμες δ' ὃν τὸ μέσσον
 νᾶϊ φορήμεθα σὺν μελαίνα,

5 χείμωνι μοχθεῦντες μέγλω μάλα·
 πὲρ μὲν γὰρ ἄντλος ἰστοπέδαν ἔχει,
 λαΐφος δὲ πᾶν ζάδηλον ἦδη
 καὶ λάκιδες μέγαλαι κατ' αὐτό·

χόλαισι δ' ἄγκυλαι.

gegenstände zusammenfassend. λάθεσθαι = ἐπιλαθέσθαι. — πρῶτιστα] tritt zu ἐπειδή, wie primum zu cum; ὑπό verbinde mit ἔσταμεν = ἔστημεν. Sinn: von allen diesen müssen wir Gebrauch machen, nachdem wir einmal dieses Werk unternommen haben. Was dies für ein Werk ist, ob der Krieg gegen die Athener oder der Anschlag gegen die Tyrannen, läßt sich nicht entscheiden.

2. Heraclid. Alleg. Homer. c. 5 ed. Mehler. Alkäische Strophe. Den hendekasyllabischen Vers betrachten die Lesbier als ein einziges Kolon, während ihn die latein. Dichter, namentlich Horaz, durch die Zäsur nach der 5. Silbe in zwei Teile zerlegen. Alkäos schildert hier den durch den Tyrannen Myrsilos zerrütteten Staat von Mytilene unter dem Bilde eines vom Sturm bedrängten Schiffes. Dieselbe Allegorie hat Horaz Od. 1, 14 und Theognis 357 ff. [Anh.] — 1. ἄσυνέτημι] äol. st. ἄσυνετέω „ich erkenne, verstehe nicht“. Sinn: der Dichter sagt, er verstehe den Stand des Windes nicht, d. h. er könne nicht erkennen, woher er wehe, da sich die Wellen von allen Seiten gegen das Schiff heranwälzen. — 2. τὸ μὲν ἔνθεν] entspricht dem folg. τὸ δ' ἔνθεν: „von der einen, von der andern Seite“. — 3. ἄμμες] äol. st. ἡμεῖς; ὃν = ἀνά. — 4. νᾶϊ μ.] wie Hom. z. B. Il. I 300 νηὶ μελαίνῃ. Die Präpos. σὺν steht oft von Sachen, mit denen jem. versehen ist, so daß eine lebhaftere, fast personifizierende Hervorhebung dieser Dinge bewirkt wird, und mitunter σὺν sich kaum noch vom dynam. Dativ unterscheidet. Soph. Phil. 1334: τὰ Πέρσας ξὺν τοῖσδε τόξοις πέρσας. Xen. Cyr. 2, 1, 21: ξὺν μαχαίρᾳ μάχεσθαι. — φορήμεθα] äol. st. φοροῦμεθα. — 6. πὲρ] äol. st. περὶ, verbinde mit ἔχει zu περιέχει. — ἄντλος] das Wasser, das sich im untern Raume des Schiffes sammelt, „das Sodwasser“; ἡ ἰστοπέδη ist „der Mastköcher“, d. h. die Vorrichtung am Boden des Schiffes zur Befestigung des Mastes. — 7. πᾶν] äol. st. πᾶν; ζάδηλος = διάδηλος „beschädigt, zerrissen“. Horaz: Non tibi sunt integra lintea [Anh.]. — 8. λάκιδες] sc. εἰσίν: „große Fetzen befinden sich an ihm“, dem Segel nämlich. — 9. χόλαισι] äol. st. χαλῶσι; ἄγκυλαι „Täue“. Es ist besonders an die Gurttäue (ὑποζώματα) zu denken, mit denen der Rumpf des Schiffes geschnürt wurde, um ihm mehr Festigkeit zu geben. [Anh.]

ΣΤΜΠΙΟΤΙΚΑ ΚΑΙ ΣΚΟΛΙΑ.

3. (20.)

Νῦν χοῦ μεθύσθην καί τινα πρὸς βίαν
πώνην, ἐπειδὴ κάτθανε Μύρσιλος.

4. (34.)

ῥε μὲν ὁ Ζεὺς, ἐκ δ' ὀράνω μέγας
χείμων, πεπάρασιν δ' ὑδάτων ῥοαί.

κάββαλλε τὸν χεῖμον' ἐπὶ μὲν τίθεις
πῦρ, ἐν δὲ κέρναις οἶνον ἀφειδέως
μέλιχρον, αὐτὰρ ἀμφὶ κόρσῃ
μάλθακον ἀμφιβάλων γνόφαλλον.

5. (35.)

Οὐ χοῦ κάκοισι θῦμον ἐπιτρέπην·
προκόφομεν γὰρ οὐδεν ἄσάμενοι,

3. Athen. X 430 C. Nachgeahmt von Hor. od. I, 37: nunc est bibendum. — 1. χοῦ] äol. st. χοή; μεθύσθην = μεθυσθῆναι; Subjekt dazu ist τινα „man“, das erst nach καί folgt. — 2. πώνην] äol. st. πίνειν; πρὸς βίαν adv. = βιαίως „gewaltsam“. Sinn: man muß sich zum Trinken zwingen. Vgl. Soph. fr. 701: τὸ πρὸς βίαν πίνειν ἴσον πέφυκε τῷ διψῆν κακόν.

4. Athen. X 430 A. Nachahmung bei Hor. Od. 1, 9 und Epod. 13. — 1. Ζεὺς] äol. st. Ζεύς; ebenso ὀράνω st. οὐρανοῦ. Zu χεῖμων ergänze aus ἔει einen Begriff wie αἶσι oder allgemein ἐστὶ, γίνεται. Hom. Od. XIV 257: ἔει δ' ἄρα Ζεὺς | πάννηχος· αὐτὰρ ἄη Ζεφύρος μέγας, αἶεν ἔφηνδρος. Theokr. 22, 14: πολὺς δ' ἐξ οὐρανοῦ ὕμβρος. — 2. πεπάρασιν δ' κτλ.] „es stockt der Gewässer Lauf“; sie sind infolge der Kälte zugefroren. — 3. κάββαλλε] κατάβαλλε. Das Bild ist vom Kampfe entnommen; der Gegner ist der Winter, der mit den angegebenen Mitteln zu Boden gestreckt werden muß. Sinn: vertreibe die Kälte dadurch, daß du usw. — ἐπὶ μὲν τ.] Tmesis st. ἐπιτιθεῖς μὲν π., nämlich auf den Herd; ebenso ἐν δὲ κέρναις = ἐγκέρναις δὲ οἶνον; ἐγκέρναιμι äol. st. ἐγκεράννυμι, vgl. Hom. Il. VIII 189: οἶνον τ' ἐγκεράσασα πιεῖν. — 4. ἀφειδέως] „ohne zu sparen, reichlich“. Zu οἶνος μελιχρός vgl. z. B. Hom. Il. VI 258: μελιθεῖα οἶνον und 264: μελίχρονα. — 6. γνόφαλλον] äol. st. κνάφαλλον „Wolle, Kissen, Polster“.

5. Athen. X 430 B. — 1. χοῦ] vgl. 3, 1. — ἐπιτρέπην] äol. st. ἐπιτρέπειν. Sinn: man soll sich nicht dem Schmerz über ein Unglück überlassen. — 2. οὐδεν] verbinde mit προκόφομεν; ἄσάμενοι = ἀσώμενοι. Vgl. Hom. Il. XXIV 549: ἀνσχεο μὴδ' ἄλιστατον ὀδυρεο σὸν κατὰ θυμόν· οὐ γὰρ τι πρήξεις ἀκαχήμενος υἱὸς ἔηος. Eurip. Alc. 1080: τί δ' ἂν προ-

ὦ Βύκχι, φάρμακον δ' ἄριστον
οἶνον ἐνειαμένους μεθύσθην.

6. (36.)

Ἄλλ' ἀνήτω μὲν περὶ ταῖς δέραισιν
περθέτω πλέκταις ὑποθύμιδάς τις,
καὶ δὲ χευάτω μύρον ἄδυ κατ τῷ
στήθεος ἄμμι.

7. (37 A.)

Τὸν κακοπάτριδα
Πίττακον πόλιος τᾶς ἀχόλῳ καὶ βαρυδαίμονος
ἐστάσαντο τύραννον μέγ' ἐπαινέοντες ἄλλες.

8. (41.)

Πίνωμεν· τί τὰ λύχν' ὀμνέμεν; δάκτυλος ἀμέρα.
καὶ δ' ἄερε κυλίχναις μεράλαις, ἅτα, ποικίλαις·

κόπτεις, εἰ θέλεις ἀεὶ στένειν; — 3. Βύκχι] äol. st. Βάκχε. — 4. ἐνειαμένους] äol. Akk. Plur. st. ἐνεγκαμένους; φέρεσθαι „sich bringen lassen“. Zu μεθύσθην vgl. 3, 1. Schiller im Siegesfest: 'wundervoll ist Bakchos' Gabe, Balsam fürs zerrißne Herz'.

6. Athen. XV 674 C und Athen. XV 687 D. Sapphische Strophe. — 1. ἀνήτω] äol. Genet. von ἀνητον = ἀνηθον. Dill diente oft zu Kränzen. Theokr. 7, 63: ἀνήτινον στέφανον. — 2. περθέτω] äol. st. περιθέτω. — πλέκταις] äol. Akk. Plur. st. πλεκτός. Unter ὑποθύμιδες versteht man Kränze, die man um Hals und Brust wand. — 3. καὶ δὲ χ.] Tmesis st. καταχεάτω δέ. Die Verse schildern die Vorbereitung zum Gelage, zu dem man sich bekränzte und salbte.

7. Arist. Pol. III 9, 5. Großer asklepiadeischer Vers, wie in Nr. 8 u. 9, aber noch nicht, wie bei Horaz, durch den Einschnitt vor und nach dem 2. Choriamb in drei Kola zerlegt. — 1. κακοπάτριδα] spricht mit beißender Gegenüberstellung dem Pittakos das lobende Epitheton εὐπατρίδας ab: „von niedriger, gemeiner Herkunft“. — 2. ἀχόλῳ] äol. Gen. st. ἀχόλου; ἀχολος „ohne Galle, zu gutmütig“. — 3. ἐστάσαντο] nämlich die Mytilenäer, auf die sich μέγ' ἐπ. ἄλλες bezieht. — ἐπαινέοντες] mit Synizesis, vgl. 2, 5 μοχθεῖντες; μέγα „laut“.

8. Athen. X 430 D. — 1. ὀμνέμεν] äol. st. ἀναμένομεν. Beginn der Gelage vor Abend war gegen die Sitte. — δάκτυλος ἄμ.] Begründung: „eine kurze Spanne Zeit nur ist ja der Tag“. [Anh.] — 2. καὶ δ' ἄερε] Tmesis; καταέρειν äol. st. καταίρειν = καταίρειν „herabnehmen“ von dem Orte, wo sie aufbewahrt sind. — κυλίχναις μεγ. ποικίλαις] äol. Akk. Plur. st. κυλίχνας μ. π.; ποικίλος „kunstreich verziert“. Verg. Aen. IX 263: aspera signis pocula. — ἅτα] Vok. von αἵτης „Geliebter, Freund“, mit äol. Betonung und Quantität; sonst ist

οἶνον γὰρ Σεμέλας καὶ Δίος υἱὸς λαθικάδεα
 ἀνθρώποισιν ἔδωκ'· ἔγχεε κέρναις ἕνα καὶ δύο
 5 πλέαις καὶ κεφάλαις, ἃ δ' ἑτέρα τὰν ἑτέραν κύλιξ
 ὠθήτω.

9. (44.)

Μῆδεν ἄλλο φυτεύσῃς πρότερον δένδριον ἀμπέλω.

10. (49.)

Ὡς γὰρ δὴ ποτ' Ἀριστόδαμον φαῖς' οὐκ ἀπάλαμνον ἐν
 Σπάρτῃ λόγον
 εἶπην· „χρήματ' ἄνηρ“· πένιχρος δ' οὐδεις πέλει· ἔσλος οὐδὲ
 τίμιος.

11. (53.)

Οἶνος γὰρ ἀνθρώποισι δίοπτρον.

III. Sappho (um 600 v. Chr.).¹⁾

Diese gepriesenste der hellenischen Dichterinnen, die man auch die zehnte Muse nannte, stammte aus Eresos auf Lesbos, nach andern weniger wahrscheinlich aus Mytilene, wo sie vermutlich später lebte. Sie gehörte einer vornehmen Familie an; ihr Vater hieß Skaman-

α kurz und ι lang. — 3. Σεμέλας καὶ Δ. υἱὸς] Dionysos. Das Adj. λαθικηδής gebraucht Homer II. XXII 83 von der Mutterbrust. Vgl. die Cyprien bei Athen. II 35 C: οἶνόν τοι, Μενέλαε, θεοὶ ποίησαν ἄριστον θνητοῖς ἀνθρώποισιν ἀποσκηδάσαι μελεδῶνας. Eurip. Bakch. 278 f. — 4. κέρναις] vgl. 4, 4. ἕνα καὶ δύο „ein Teil Wein und zwei Teile Wasser“. Bei den Mischungen war es Regel, mehr Wasser als Wein zu nehmen. [Anh.] — 5. πλέαις] äol. st. πλέας; damit verbinde καὶ κεφάλ. = κατὰ κεφαλῆς. Sinn: gieße sie voll bis zum Rande. Theokr. 8, 86: αἶγα, ἅτις ὑπὲρ κεφαλᾶς αἰεὶ τὸν ἀμολγέα πληροῖ. — 6. ὠθήτω] äol. st. ὠθείτω. Sinn: ein Becher jage den andern.

9. Athen. X 430 C. Nachbildung bei Hor. Od. 1, 18, 1: Nullam, Vare, sacra vite prius severis arborem. — δένδριον] äol. st. δένδρεον = δένδρον; ἀμπέλω = ἀμπέλων.

10. Schol. Pind. Isthm. II 11. Großer alkäischer Vers, vgl. 1. — 1. φαῖς] äol. st. φασί. Der Spartaner Aristodemos wurde auch unter die Weisen gezählt. — οὐκ ἀπάλαμνον] σοφόν, verb. mit λόγον. — 2. εἶπην] äol. st. εἶπειν; ebenso ἔσλος st. ἔσθλος. [Anh.]

11. Tzetz. Lykophr. 212. Vgl. Äschyl. fr. 327: κάτοπτρον εἶδους χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ.

1) Über Sappho vergleiche man: H. Flach, Gesch. der griech. Lyrik II. Tübingen 1884. S. 485 f.

dronymos und ihre Mutter Kleis. Von ihren drei Brüdern, Larichos, Charaxos und Eurygios, wurde der erstere zum Mundschenk im Prytaneion in Mytilene gewählt. Daß sie die Gattin des Kerkylas aus Andros gewesen sei, scheint ein böswilliger Witz der Komödie zu sein; ob sie überhaupt verheiratet und Mutter der Kleis war, muß dahingestellt bleiben, da es nicht feststeht, daß sie in dem Gedicht, in dem Kleis erwähnt wird, von sich selbst redet. Um 596, als der Adel von der Volkspartei vertrieben wurde, entfloh sie nach Sizilien; später finden wir sie aber wieder in Mytilene, wo sie einen Kreis von Jungfrauen um sich sammelte, die sie in Poesie und Musik unterwies. Daher nannte sie ihr Haus auch Musenheim. Nun gab es aber auch noch andere solche Schulen auf Lesbos, und da natürlich die Leiterin jeder Schule die vornehmsten, begabtesten und schönsten Mädchen für sich haben wollte, so fehlte es unter ihnen nie an Anlaß zu Eifersucht und gegenseitiger Anfeindung, zumal wenn gar ein Mädchen von einer Lehrerin zu einer andern überging.

So sittlich rein dies Verhältnis aber auch war, so erfuhr es doch vonseiten der attischen Komiker die schmähhlichsten Verunglimpfungen, was nicht befremden wird, wenn man bedenkt, daß bei der durchaus zurückgezogenen Lebensweise der attischen und ionischen Frauen eine Frau wie Sappho von vornherein das ungünstigste Vorurteil gegen sich hatte. Daß Sappho in ihren sittlichen Grundsätzen sehr streng war, geht schon aus ihrem Verhalten ihrem Bruder Charaxos gegenüber hervor. Dieser war in Geschäften nach Ägypten gekommen, wo er die Hetäre Doricha, die auch den Namen Rhodopis führte, von ihrem Herrn Xanthos loskaufte und längere Zeit mit ihr in Naukratis lebte. Dafür zog er sich herben Tadel vonseiten seiner Schwester zu, und erst als er seinen Lebenswandel änderte, söhnte sich diese wieder mit ihm aus. Wie wäre dies möglich gewesen, wenn sie ihren eigenen Ruf befleckt hätte? Dazu kommt, daß ihr Zeitgenosse Alkaios von jenen Verleumdungen nichts weiß und ihr sogar das Epitheton *ἄγνα* beilegt. Nicht minder unzuverlässig ist die Erzählung, daß sie den schönen Phaon geliebt und, von ihm verschmäht, sich vom Leukadischen Felsen gestürzt habe. Sie starb, von ihren Mitbürgern hochgeehrt, in ihrer Heimat.

Die Poesie der Sappho atmet eine mächtige Liebesglut, die kaum von einem alten Dichter überboten wird; aber sie wußte ihre heftige Leidenschaft durch eine unnachahmliche Grazie zu veredeln und aus der Sphäre der Sinnlichkeit in eine höhere Region zu erheben. Ihre Gedichte waren nach den Metren in neun Bücher geteilt; dabei bildeten die Epithalamien ein Buch für sich. Das erste Buch umfaßte die erotischen Gedichte in der sapphischen Strophe, die ihren Namen eben von Sappho erhielt, obwohl es zweifelhaft bleiben muß, ob sie oder Alkaios sie zuerst gebrauchte. Außer erotischen Gedichten und Epithalamien werden der Sappho auch Hymnen zu-

geschrieben, mit Unrecht aber Elegien und Epigramme; als Iamben werden vielleicht die Spottgedichte auf Rhodopis u. a. bezeichnet. Der Dialekt ist der äolische, in den aber epische Wörter und Wortverbindungen, besonders im Bereich der Epitheta, aufgenommen sind.

1. (1.)

Ποικιλόθρον', ἀθάνατ' Ἀφροδίτα,
παῖ Δίος, δολόπλοκε, λίσσομαί σε,
μῆ μ' ἄσαισι μήτ' ὀνίαισι δάμνα,
πότνια, θῦμον·

5

ἀλλὰ τυῖδ' ἔλθ', αἶ ποτα κατέρωτα
τᾶς ἑμας αὖθως αἰτοῖσα πῆλυι
ἔκλυες, πάτρος δὲ δόμον λίποισα
χρύσιον ἤλθες

10

ἄρμ' ὑπαξεύξαισα· κάλοι δέ σ' ἄγον
ᾠκεες στρουῖθοι περὶ γᾶς μελαίνας
πύκνα δίννευτες πτέρ' ἀπ' ὠράνω αἶθε-

1. Dionys. de comp. verb. c. 23. Sapphische Strophe, die aber von den äolischen Dichtern anders behandelt wird als von Horaz. Bei jenen erscheint der sapphische Elfsilber als ein einziges, ununterbrochenes Kolon, das nicht durch die Zäsur 2teilig wird, so daß die Verse verschiedene Wort einschnitte erhalten, während bei Horaz durchgängig nach der 5. Silbe ein Wort endet und an 2. Stelle statt des Trochäus stets ein Spondeus eintritt. [Anh.] — 1. ποικιλ. heißt Aphrodite nach dem buntverzierten Thronssessel, auf dem sie sitzend gedacht wurde; vgl. Pind. Isthm. 2, 8: Ἀφροδίτας εὐθρόνον. [Anh.] — Ἀφροδίτα] äol. st. Ἀφροδίτη; wie im Dor., so wird auch im Äolischen ursprüngliches α nicht in η verwandelt. In unserm Worte ist α gekürzt, wie der Akzent zeigt. — 2. Δίος] äol. st. Δίος; der äolische Dialekt zieht den Akzent so weit zurück, als es die Endsilbe erlaubt. Aphrodite ist nach Hom. II. V 370 f. und 428 Tochter des Zeus und der Dione. — δολόπλοκε] Vgl. Theognis 1386 f.: Κυπρογενὲς Κυθήρεια δολοπλόκε, σοὶ τι περισσὸν Zeus τόδε τιμήσας δῶρον ἔδωκεν ἔχειν. | δαμνᾶς ἀνθρώπων πυννῆας φρένας, οὐδὲ τίς ἐστιν | οὕτως ἰφθίμος καὶ σοφός, ὥστε φυγεῖν. — 3f. 'Nicht in Schmach und bitterer Qual, o Göttin, laß mich erliegen' (Geibel). — ὀνίαισι] äol. st. ὀνίαις. — 4. θῦμον] Akkus. der Beziehung. — 5. τυῖδε] äol. st. τῆδε = δεῦρο. — αἶ ποτα] äol. st. εἴ ποτε. — κατέρωτα] καὶ ἐτέρωτα, äol. st. καὶ ἄλλοτε „auch sonst“. — 6. αὖθως] äol. st. αὖδοος von αὖδω = αὐδή — αἰτοῖσα] äol. st. αἰονσα; αἰεν „vernehmen“, κλύειν „Folge leisten“. — πῆλυι] äol. = τηλόθεν. — 7. λίποισα] äol. st. λιποῖσα. — 8. χρύσιον] verb. mit ἄρμα; χρύσιος = χρυσοῦς; wie die Lakonier, so verwandeln auch die Äolier εος bei diesen Adjekt in ιος. — 9. ἄρμ'] ἄρμα; der äol. Dialekt kennt nur Spiritus lenis (äol. Psilosis). ὑπαξεύξαισα äol. st. ὑποξεύξασα. — 10. στρουῖθοι] „Sperlinge“ sind der Aphrodite heilig. — περὶ] st. ὑπερὶ, äol. = ὑπέρ. Zu γᾶ μελαίνα vgl. Alkm. 4, 3. — 11. δίννευτες] von einem äol.

ρος διὰ μέσσω.

αἶψα δ' ἐξέκοντο· σὺ δ', ὦ μάκαιρα,

μευιδιάσαις' ἀθανάτω προσώπῳ,

ἦρε', ὅτι δηῦτε πέπονθα κῶττι

δηῦτε κάλημι,

κῶττι ἔμφ' μάλιστα θέλω γένεσθαι

μαινόλα θυμῷ „τίνα δηῦτε Πείθω

μαῖς ἄγην ἐς σάν φιλότατα, τίς σ', ὦ

Ψάπφ', ἀδικήει;

καὶ γὰρ αἱ φεύγει, ταχέως διώξει,

αἱ δὲ δῶρα μὴ δέκετ', ἀλλὰ δώσει,

αἱ δὲ μὴ φίλει, ταχέως φιλήσει

κῶν' ἐθέλοισα.“

ἔλθε μοι καὶ νῦν, χαλεπᾶν δὲ λύσον

ἐκ μεριμνᾶν, ὅσσα δέ μοι τέλεσσα

15

20

25

δίννημι = δινέω; δινεῖν πτερά „die Flügel schwingen“ ist = „hiegen, schweben“. πνικὰ kann man als Epithet. ornans zu πτερά nehmen, und das scheint am besten zu sein: „die federdichten Fl.“, oder als Adv. „dicht“, d. h. mit rasch aufeinander folgenden Schlägen. Vgl. Hom. Π. XI 454: περὶ πτερά πνικὰ βαλόντες. XXIII 879: σὺν δὲ πτερά πνικὰ λίασθεν. Od. II 151: τιναξάσθην πτερά πνικὰ. V 53: πνικὰ πτερά δέσεται ἄλμῃ. Vgl. Vergil. Georg. I 781: corvorum increpuit densis exercitus alis. — ὠρανῶ] äol. st. οὐρανῶ. Die letzte Silbe ist mit der ersten von αἰθέρος durch Synizesis zu verbinden. — 12. μέσσω] äol. st. μέσου. — 13. ἐξέκ[.] ἐξ bezeichnet die Vollendung der Handlung: „ans Ziel“. — 14. μευιδιάσαις'] äol. st. μευιδιάσασα, ingressiv; charakteristisch für Aphrodite, vgl. Hom. Π. III 424: φιλομειδὴς Ἀφροδίτη. Hymn. IX 2: ἐπιμεροῦ δὲ προσώπῳ αἰεὶ μευιδιάει. Hor. Od. 1, 2, 33: Erycina ridens. [Anh.] — 15. ἦρε'] ἦρον; die zweite Pers. Med. u. Pass. wird im Äol. meist nicht kontrahiert. — δηῦτε] δὴ αὐτε; ebenso ist κῶττι Krasis aus καὶ ὅττι. — 16. κάλημι] äol. st. καλέω. — 17. κῶττι ἔμφ'] Synizesis; ι ist als Jod zu lesen. — 18. μαινόλα] von μαινόλης „rasend“, natürlich vor Liebesverlangen. — τίνα] ist Objekts-, Πείθω Subjektsakkus. zu dem Infin. ἄγην = ἄγειν. Wie V. 24 zeigt, handelt es sich um ein Mädchen. [Anh.] — 19. μαῖς] äol. st. μάς von μάω, gewöhnlich μάομαι „wünschen, begehren“. — 20. Ψάπφ'] Ψάπφα, äol. Nebenform zu Σαπφώ. — ἀδικήει] äol. st. ἀδικεῖ; die Äolier verlängern mitunter den kurzen Vokal der Verba auf έω. — 21. αἱ] äol. st. εἰ; das Subj. zu φεύγει ist die geliebte Person; als Objekt denke σέ, und so auch zu διώξει; διώκειν „nachlaufen“. — 22. δέκετ'] δέχεται, sc. παρὰ σοῦ; die Tennis st. der Aspirata, wie im Ionischen. — ἀλλά] stellt die Apodosis in scharfen Gegensatz zur Protasis: „nun gut, so wird sie dir im Gegenteil solche geben.“ — 23. φίλει] hier „küssen“. — 24. κῶν'] Krasis aus καὶ οὐκ; κῶν' ἐθέλοισα vel invita. — 25. μοι] Dat. commodi: „mir zuhilfen“. — λύσον] sc. μέ; χαλεπᾶν μεριμνᾶν äol. st. χαλεπᾶν μεριμνῶν; denn wie im Dor., so endigt auch im Äol. der Gen. Plur. der A-Deklin. auf ᾶν. μέριμναι „Liebessorgen“. — 26. ὅσσα κτλ.] Sinn: was

θῦμος ἱμμέροει, τέλεσον· σὺ δ' αὐτὰ
σύμμαχος ἔσσο.

2. (2.)

Φαίνεται μοι κῆνος ἴσος θεοῖσιν
ἔμμεν ὦνηρ, ὅστις ἐνάντιός τοι
ἰξάνει καὶ πλάσιον ἄδν φωνεύ-
σας ὑπακούει

5 καὶ γελαίσας ἱμμέροεν· τό μοι μὲν
καρδίαν ἐν στήθεσιν ἐπτόασεν·
ὥς γὰρ ἐσφίδω βροχέως σε, φώνας
οὐδεν ἔτ' εἴκει^{αον}.

10 ἀλλὰ καμ μὲν γλώσσα φέαγε, λέπτον δ'
αὐτικά χρῶ πῦρ ὑπαδεδρόμακεν, ^{inf. perf.}
ὀππάτεσσι δ' οὐδεν ὄρημ', ἐπιρρόμ-
βεισι δ' ἄκουαι.

ἃ δέ μ' ἰδρως κακχέεται, τρώμος δέ

mein Herz erfüllt wünscht, erfülle du mir. — 27. ἱμμέροει] ἱμείρει; die Verbalendung ειρω lautet im Äol. ερωω. — 28. σύμμαχος] Metapher aus militärischer Sphäre. Ovid. Am. 1, 9, 1: *Militat omnis amans, et habet sua castra Cupido*. — ἔσσο] Imperat. = ἴσθι.

2. Longin. de sublim. c. 10 [Anh.] — 1. κῆνος] äol. st. ἐκείνος; κῆνος ὦνηρ (äol. st. ὁ ἄνηρ) ὅστις κτλ. „der Mann, der dir gegenüber sitzt, wer er auch sei“. Es ist nicht an eine bestimmte Person zu denken; daher ist das Gedicht auch nicht Ausdruck der Eifersucht, sondern begeisterte Schilderung des Liebreizes des Mädchens, der aber nicht im einzelnen beschrieben, sondern in echt dichterischer Weise nur in seinen Wirkungen veranschaulicht wird. [Anh.] — ἴσος θ.] d. h. überglücklich, selig. [Anh.] — 2. ἔμμεν] äol. st. εἶναι. — 3. πλάσιον] äol. st. πλησιον. — ἄδν] äol. st. ἡδύ; φωνεύσας καὶ γελαίσας = φωνούσης καὶ γελώσης. Vgl. Hor. Od. 1, 22 f.: *dulce ridentem Lalagen amabo, dulce loquentem*. — 5. τό] Relativ, nämlich τὸ ἡδὺ φωνεῖν καὶ ἱμερόεν γελᾶν. Der Satz enthält den Grund zu der im vorhergehenden ausgesprochenen Vermutung; ihr Herz hat der Liebreiz des Mädchens in die leidenschaftlichste Aufregung versetzt, wofür im folg. die Beweise aufgezählt werden. — μὲν] äol. st. μήν. — 6. καρδίαν ἐν στήθεσιν] vgl. Hom. Od. IV 548: *καρδίη ἐνὶ στήθεσσι ἰάνθη*. — 7. ὥς γὰρ κτλ.] iterativ; ἐσφίδω äol. st. εἰσίδω. — βροχέως] äol. st. βραχέως paulisper. — φώνας] φώνης, abh. von οὐδέν; εἴκει = ἔκει. Sinn: kein Laut entschlüpft mir mehr. — 9. καμ—φέαγε] Tmesis = κατέαγε. [Anh.] — λέπτον] „dünn, fein“, das überall durchdringt und dem nichts widerstehen kann. πῦρ „Liebesglut“. — 10. ὑπαδεδρόμακεν] äol. st. ὑποδεδράμηκεν. χρῶ = χρῶτα. — 11. ὀππα] äol. st. ὄμμα; ὄρημι = ὄραω. — ἐπιρρόμβεισι] äol. st. ἐπιρρομβέονσι „sie sausen und brausen“. ἄκουαι = ὠτα. — 13. ἃ δέ μ' ἰδρως] μ' = μοι; ἰδρως ist im Äol. Femin. Vgl. Mimn. 5, 1: *αὐτικά μοι κατὰ μὲν χοροῖην ῥέει ἀσπετος ἰδρως*.

15

παῖσαν ἄγρει, χλωροτέρα δὲ ποίας
 ἔμμι, τεθνάνην δ' ὀλίγω 'πιδεύης
 φαίνομαι ἄλλα.

3.

Λίσσομαι, Νηρηίδες, ἀβλάβην μοι
 τὸν κασιγνήτον δότε τυῖδ' ἴκεσθαι,
 κῶσσα ἦ θύμῳ κε θελῇ γένεσθαι,
 ταῦτα τελέσθην,

5

ὅσσα δὲ πρόσθ' ἄμβροτε, πάντα λῦσαι
 καὶ φίλοισι φοῖσι χάραν γένεσθαι
 κῶδύναν ἐχθροῖσι· γένοιτο δ' ἄμμι
 μήποτα μήδεις.

10

τὰν κασιγνήταν δὲ θέλοι πόησθαι
 ἔμμορον τίμας, ὀνιᾶν δὲ λυγρῶν
 τῶν λάθοιτ', ὅτοισι πάροισι' ἀχεύων
 θῦμον ἐδάμνα

— 14. παῖσαν] äol. st. πᾶσαν = ὅλην; ἄγρει = αἰρεῖ. — χλωροτέρα] Blässe infolge der Gemütsbewegung. [Anh.] — 15. ἔμμι] äol. st. εἰμί. — τεθνάνην] äol. st. τεθνηκέναι. ὀλίγω 'πιδεύης = ὀλίγον ἐπιδεύης: „wenig ermangelnd zum Totsein“ = „fast tot“. — 16. ἄλλα] äol. st. ἡλεᾷ demens.

3. Oxyrhynchos Papyri I Nr. VII. Sappho richtet die Verse an ihren heimkehrenden Bruder Charaxos, dem sie jetzt, wo er ein anderer geworden ist, Vergessenheit des Früheren und eine geachtete Stellung inmitten seiner Mitbürger in Aussicht stellt, vgl. S. 17. [Anh.] — 1. λίσσομαι] leitet das folg. Gebet ἀβλάβην μοι κτλ. ein, vgl. Simonid. Ceus 4, 15; διδόναι mit Akkus. u. Inf. „verleihen, gewähren daß“. [Anh.] — ἀβλάβην] äol. st. ἀβλαβῇ. — 2. τυῖδ'] vgl. 1, 5. — 3. κῶσσα] Krasis aus καὶ ὅσα, äol. st. ὅσα. — ἦ von ὅς, dem Possessivpronomen der 3. Person; ebenso V. 6 φοῖσι. — 4. τελέσθην] äol. st. τελεσθῆναι, die Bedeutung wie 1, 26 u. 27. Sinn: alle seine Herzenswünsche mögen in Erfüllung gehen. [Anh.] — 5. πρόσθ'] πρόσθα, äol. st. πρόσθεν; ebenso V. 11 πάροισι st. πάροισιν. — ἄμβροτε] ἡμβροτε. Sinn: alle seine früheren Verfehlungen möge er wieder gut machen. [Anh.] — 7. κῶδύναν] Krasis aus καὶ ὀδύναν = ὀδύνην. Zum Gedanken vgl. Hom. Od. VI 184 πόλλ' ἄλγεα δυσμενέεσσι, χάρακτα δ' εὐμενέεσσιν. [Anh.] — ἄμμι] äol. st. ἡμῖν, nämlich der Sappho samt allen Familienangehörigen und Freunden. — 8. μήποτα] äol. st. μήποτε; μήδεις = μηδενὸς ἄξιος „wertlos, unnütz“. Die Dichterin wünscht, daß sich ihr Bruder von nun an ihnen immer nur wertvoll und nützlich erweise. [Anh.] — 9. πόησθαι] äol. st. ποιέσθαι, mit ἔμμορόν τινος „an etwas teilnehmen lassen“. Die Schwester will an der Ehre, die sich der Bruder erwirbt, teilnehmen. [Anh.] — 10. ὀνιᾶν δὲ λ.] äol. st. ὀνιῶν λυγρῶν, vgl. 1, 25; ebenso nachher πολιτᾶν. Von ὀνιᾶν hängt τῶν ab, an das sich im folg. ὅτοισι κτλ. anschließt: „Beschwerden und Qualen über das, worüber“ usw. [Anh.] — 11. λάθοιτ'] ἐπιλάθοιτο. — ὅτοισι] hängt von ἀχεύων ab; θυμὸν

15

κέρτομον φθέγμ' εἰσαίων, τὸ κῆν χρῶ
 κέρρε πόλλ', ἐπ' ἀγλαῖα πολιτᾶν,
 τύτθα μὲν ζάλειπον, ὀνῆκε δ' αὐτ' οὐ
 μὲν διὰ μάκρω.

4. (3.)

Ἀστερες μὲν ἀμφὶ κάλαν σελάνναν
 αἰψ' ἀπυκρόπτοισι φάεννον εἶδος,
 ὅποτα πλήθοισα μάλιστα λάμπη
 γᾶν <κατορεῦσα>.

5. (4.)

Ἀμφὶ δὲ ψῦχρον κελάδει δι' ὕσδων
 μαλίνων, αἰθυσσομένων δὲ φύλλων
 κῶμα καρρέει.

6.

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -

"Α με ψισδομένα κατελίμπανεν

δαμνᾶν „sich im Herzen abhärmen, kränken“. [Anh.] — 13. κῆν] Krasis aus καὶ ἐν; κέρρε äol. st. κέρρε. Die Redensart κέρρειν ἐν χρῶ „bis auf die Haut scheren“ steht hier in übertragener Bedeutung, mit πολλὰ „tief gehen, sehr wehe tun“. — 15. ζάλειπον] äol. st. διαλείπον, auf κέρτομον φθέγμα bezogen. [Anh.] — ὀνῆκε] äol. st. ἀνῆκε von ἀνήκειν „wiederkehren“. — 16. μᾶν] μήν; μάκρω äol. st. μακροῦ, sc. χρόνου. Sinn: Charaxos mußte wegen seiner Lebensweise bei den Festen seiner Mitbürger kränkende Worte hören, die ihm sehr wehe taten, Kränkungen, die wohl kurze Zeit aussetzten, dann aber nach nicht langer Zeit immer wiederkehrten. — Der Schluß des Gedichts fehlt.

4. Eustath. II 729, 20. Cram. Anecd. Par. III 233, 31. — 1. σελάνναν] äol. st. σελήνην. — 2. ἀπυκρόπτοισι] äol. st. ἀπουρόπτοισι; φάεννος = φαινώς. — 3. ὅποτα] äol. st. ὅποτε; πλήθοισα = πλήθουσα, vgl. Hom. II. XVIII 484: σελήνην τε πλήθουσας. — 4. κατορεῦσα] καθορῶσα „(von oben) herab schauend auf“. [Anh.]

5. Hermog. Walz. Rhet. III 315. — 1. ψῦχρον] adverb. zu κελάδει: „kühl rauscht es“. — ὕσδων] äol. st. ὄζων; ὄξει μήλινοι „Äpfel- oder Quittenzweige“. — 2. αἰθυσσομένων φ.] hängt von καρρέει = καταρρεῖ ab; αἰθυσσεσθαι „sich bewegen“. [Anh.]

6. Berl. Klassikertexte V 2 S. 12 f. Äolische Strophe, bestehend aus zwei Glykoneen und dem sog. akatalektischen äolischen Tetrameter, d. h. einer katalektischen logaödischen Pentapodie. Sappho vergegenwärtigt sich den Abschied von einer Schülerin, vielleicht von der Atthis; Anfang und Ende des Gedichts fehlen. — 1. ᾗ] ᾗ, Pronom. relat.: „sie die“. Gemeint ist die Schülerin. — ψισδομένα] äol. st. ψιζομένη; damit verbinde πολλά. ψίζομαι = κλάω. — κατελίμπανεν] Nebenform zu κατέ-

πόλλα καὶ τόδ' ἔειπέ μοι
 „ὦ μ', ὥς δεῖνα πεπόνθαμεν,
 Ψάπφ', ἣ μάν σ' ἀέκοισ' ἀπυλιμπάνω.“

5 τὰν δ' ἔγω τάδ' ἀμειβόμεν
 „χαίροισ' ἔρχεο κἄμεθεν
 μέμνασθ'· οἶσθα γάρ, ὥς σε πεδήπομεν.

αἱ δὲ μή, ἀλλὰ σ' ἔγω θέλω
 ὀμνᾶσαι, σὺ δὲ λάθεται,
 10 ὅσσα τέρπνα τε καὶ κἄλ' ἐπάσχομεν.

πολλοὺς γὰρ στεφάνοις ἴων
 καὶ βρόδων σφακίων τ' ὕμοι
 κἄνθρυσκων παρ' ἔμοι περιεθήκαο

καὶ πόλλαις ὑποθύμιδας
 15 πλέκταις ἄμφ' ἀπάλα δέρα
 ἀνθέων εἰαρίνων πεποημέναις

καὶ πόλλω λιπάρως μύρω
 βρενθείῳ βασιλήϊῳ
 ἐξαλείψαο καλλίκομον κἄρα“.

λείπεν; ebenso V. 4 ἀπυλιμπάνω zu ἀπολείπω. — 3. ὦ μ'] ὦμοι. — ὥς δ. πεπόνθαμεν] Ausruf; das Furchtbare, das ihr zugestoßen ist, ist die Trennung von Sappho. Die Sprecherin gebraucht von sich ohne Unterschied den Plural und den Singular; ebenso im folg. — 4. Ψάπφ'] vgl. 1, 20. — ἀέκοισ'] äol. st. ἀκουσα. — 6. χαίροισ'] äol. st. χαίρουσα, im Sinne von „willig, gern“. Sappho tröstet sie über die Trennung und wünscht nur, die Scheidende möge auch in ihrer neuen Heimat ihrer gedenken. — κἄμεθεν] Krasis aus καὶ ἔμεθεν, äol. st. καὶ ἐμοῦ. — 7. μέμνασθ'] μέμνασθαι = μεμνήσθαι, Infin. im Sinne eines Imperat. [Anh.] — πεδήπομεν] äol. st. μεθέπομεν; μεθέπειν τινά „einen hegen und pflegen“. — 8. αἱ δὲ μή] sc. οἶσθα. Zu ἀλλὰ vgl. 1, 22 — 9. ὀμνᾶσαι] äol. st. ἀναμνῆσαι. — σὺ δὲ λ.] schließt sich ergänzend an das Vorhergehende an: „da du es ja vergessen hast“. [Anh.] — 10. ὅσσα κτλ.] hängt von ὀμνᾶσαι ab; das Subjekt zu ἐπάσχομεν ist Sappho und ihre Schülerin. [Anh.] — 11. πολλοὺς γ. στεφάνοις] äol. st. πολλοὺς γὰρ στεφάνους. — 12. βρόδων] äol. st. ῥόδων; σφακίων von τὸ σφάκιον, Diminutiv zu ὁ σφάκος „Salbei“; ὕμοι = ὁμοῦ. [Anh.] — 13. κἄνθρυσκων] Krasis aus καὶ ἀνθρυσκων; τὸ ἀνθρυσκον „Kerbel“. — περιεθήκαο] äol. st. περιεθήκαο. — 14. πόλλαις ὑποθ. πλέκταις] äol. st. πολλὰς ὑποθ. πλεκτάς; zu ὑποθύμιδες vgl. Alkaios 6, 2. — 15. ἐπάλα δ.] vgl. Hom. II. XIX 285: ἀπαλὴν δείρην. III 371. XIII 202. XVIII 177. — 16. πεποημέναις] äol. st. πεποιημένας, verbinde mit ἀνθέων εἰαρίνων = εἰαρίνων oder ἡρίνων, vgl. Hom. II. II 89: ἐπ' ἀνθέσιν εἰαρίνοισιν. [Anh.] — 17. βρενθείῳ] ἀνθινῷ „aus Blumen bereitet“; mit βασιλήϊον soll die Salbe als besonders köstlich bezeichnet werden. — 18. καλλίκομον κ.] vgl. Hom. Od. XV 58: Ἑλένης πάρα καλλικόμοιο.

7.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Νῦν δὲ Λύδαισιν ἐμπρέπεται γυναί-
 κεσσιν ὥς ποτ' ἀελίῳ
 δύντος ἃ βροδοδάκτυλος σελάννα,
 πάντα περρέχουσ' ἄστρα, φάος δ' ἐπί-
 σχει θάλασσαν ἐπ' ἀλμύραν
 ἴσως καὶ πολυανθέμοις ἀρούραις,
 ἃ δ' ἐέρσα κάλα κέχνται, τεθά-
 λαισι δὲ βρόδα κᾶπαλ' ἄν-
 θρυσκα καὶ μελίλωτος ἀνθεμώδης.

8. (32.)

Μνάσεσθαί τινά φامي καὶ ὕστερον ἄμμεων.

9. (68.)

Κατάνοισα δὲ κείσεται, οὐδέ ποτα μναμοσύνα σέθεν
 ἔσσειτ' οὐδὲ πόθα ἐς ὕστερον· οὐ γὰρ πεδέχεις βρόδων

7. Berl. Klassikertexte V 2 S. 16 f. Äolische Strophe, bestehend aus Kretikus und Glykoneus, Glykoneus und Phaläkus. Sappho malt sich die Schönheit der in Sardes an einen Lydier verheirateten Atthis aus. Anfang und Ende des Gedichts fehlen. — 1. ἐμπρέπεται] Med. st. des gewöhnl. Aktivs ἐμπρέπει, vgl. Arist. Wo. 605: βάνχαις Δελφίῳ ἐμπρέπων. — 2. ποτ'] ποτέ „manchmal“; ἀελίῳ = ἡλίῳ. — 3. βροδοδάκτυλος] βροδοδάκτυλος, bei Homer Attribut der Eos, ist hier auf den Mond übertragen; σελάννα äol. st. σελήνη. — 4. περρέχουσ'] äol. st. ὑπερέχουσα. — φάος δ' ἐπίσχει κτλ.] führt in homerischer Weise das Gleichnis in selbständigen Sätzen weiter aus; ἐπίσχειν intrans. „sich ausbreiten“. Zu θάλασσαν ἐπ' ἀλμύραν vgl. Hom. Od. V 100 ἀλμυρὸν ὕδωρ von dem Meerwasser. — 6. καί] nach ἴσως: „wie“; πολυανθ. ἀρούραις äol. Akkus. Plur. Vgl. Hom. Od. XIV 353 πολυανθέος ὄλης. — 7. καλᾶ] tritt prädikativ zu ἃ ἐέρσα = καλή οὔσα. — τεθάλαισι] äol. st. τεθήλασι. — 8. βρόδα] vgl. 6, 12, zu ἀνθρυσκα 6, 13; κᾶπαλ' = καὶ ἀπαλά. — 9. μελίλωτος] „Honigklee“.

8. Dio Chrys. or. XXXVII 47 (Arnim.). Katalektische logaödische Hexapodie, sog. sapphischer Vierzehnsilber. Sappho spricht von sich selbst. — φامي] φημί; τις „man“. — ἄμμεων] mit Synizesis, äol. st. ἡμῶν.

9. Stob. Floril. IV 12. Plut. praec. coniug. 48. Sympos. III 1, 2. Großer asklepiadeischer Vers, vgl. Alkäos 7. Sappho redet eine reiche, aber ungebildete Frau an. — 1. κατάνοισα] äol. st. καταθανοῖσα. — κείσεται] εἰ ist mit Synizesis zu lesen und verschmilzt außerdem mit dem folg. ou in οὐδέ zu einer Silbe. — ποτα] äol. st. ποτε. — 2. πόθα] Nebenform zu πόθος „Sehnsucht“; πόθα ἐς ist mit Synizesis zu lesen. [Anh.] — πεδέχεις] äol. st. μετέχεις; zu βρόδων vgl. 6, 12. Mit den „Rosen aus

τῶν ἐκ Πιερίας· ἀλλ' ἀφάνης κῆν Ἀίδα δόμῳ
φοιτάσεις πεδ' ἄμύρων νεκύων ἐκπεποταμένα.

10. (15.)

Ἔστι μοι κάλα πάς χρυσίοισιν ἀνθέμοισιν
ἐμφέρεν ἔχουσα μόρφαν, Κλῆης ἀραπάτα·
ἀντὶ τὰς ἐγὼ οὐδὲ Λυδίαν παῖσαν οὐδ' ἐράνναν . . .

11. (93.)

Οἶον τὸ γλυκύμαλον ἐρεύθεται ἄκρῳ ἐπ' ὕσθῳ,
ἄκρον ἐπ' ἀκροτάτῳ, λελάθοντο δὲ μαλοδρόπης,
οὐ μὲν ἐκλελάθοντ', ἀλλ' οὐκ ἐδύναντ' ἐπίκεσθαι.

IV. Stesichoros (632—556 v. Chr.).¹⁾

Stesichoros war aus Himera in Sizilien gebürtig, wohin seine Eltern von Matauros, einer lokrischen Kolonie bei Rhegium in Unteritalien,

Pierien“ wird Dichtkunst und Musik bezeichnet; denn Pierien, eine Landschaft am Fuße des Olympos, galt als Heimat der Musen. — 3. ἀλλὰ] „aber“. Ihrem Schicksal auf Erden nach ihrem Tod wird nun ihr Los in der Unterwelt entgegengestellt; auch dort wird sie unbeachtet bleiben. — ἀφάνης] „unbeachtet“; κῆν = καὶ ἐν. — Ἀίδα] Genet. = Ἀιδου. — 4. πεδὰ] äol. st. μετά; ἄμυρος „dunkel, unbekannt“. — ἐκ-πεποταμένα] dem Sinne nach = τεθυνηκυῖα; beim Tode fliegt die Seele aus dem Körper in die Unterwelt, vgl. Hom. II. XVI 856: ψυχὴ δ' ἐκ θεθέονταμένη Ἀιδόσδε βεβήκει.

10. Hephaest. 54. Brachykatalektische trochäische Tetrameter. Die Sprecherin ist unbekannt; daher läßt sich auch von dem allgemeinen παῖς „Mädchen“ nicht sagen, ob darunter eine Tochter, Schülerin oder Braut zu verstehen ist. Da nun aber die Worte so klingen, als ob eine Mutter von ihrer Tochter spräche, und da Sapphos Mutter Kleis hieß, so nimmt man gewöhnlich an, daß Sappho ihre Tochter meine. — 1. χρυσίοισιν] mit Synizesis; ι wird wie j gelesen; zur Form vgl. 1, 8. τὸ ἀνθέμον „die Blume“. — 2. ἐμφέρεν] äol. Akkus. von ἐμφερής „vergleichbar, ähnlich“. — ἀραπάτα] Krasis aus ἃ ἀραπάτα = ἡ ἀραπητή. — 3. ἐγὼ οὐδὲ] mit Synizesis; ebenso Λυδίαν. — παῖσαν] äol. st. πᾶσαν; zu ἐράνναν ist ein Substantiv zu ergänzen, etwa Lesbos. Als Verbum denke „eintauschen möchte“.

11. Schol. Hermogen. VII 883 Walz. Daktylische Hexameter. Die Vergleichung bezieht sich auf die Braut. — 1. οἶον] äol. st. οἶον; γλυκύμαλον = γλυκύμηλον „Süßapfel“. — ὕσθῳ] vgl. 5, 1. — 2. ἄκρον ἐπ' ἀκρ.] verstärkt den Begriff: „ganz an der äußersten Spitze“. Vgl. Hom. II. II 312: ὄζῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ. — μαλοδρόπης] äol. st. μηλοδροπεῖς „die Leute, welche die Äpfel pflücken, brechen“. — 3. οὐ μὲν ἐκλ.] berichtigt das Vorhergehende: „nein, nicht vergessen“ usw.; μὲν = μήν. — ἐπίκεσθαι] äol. st. ἐφικέσθαι, sc. τοῦ γλυκύμηλου.

1) Über Stesichoros vgl. man H. Flach, Gesch. d. griech. Lyrik I, S. 316 f.

übersiedelt waren. Er lebte bis zur Zeit des agrigentinischen Tyrannen Phalaris, dessen Gegner er war. Wir hören, daß er seine Mitbürger vergeblich durch die Fabel von dem Pferd und dem Hirsch vor Phalaris warnte. Ja, er mußte sogar vor diesem fliehen und begab sich nach Katana, wo er hochbejahrt starb und vor dem nach ihm benannten Tore begraben wurde.

Die Haupttätigkeit des Stesichoros bestand in der Anordnung und Einübung von Chören. Davon soll er auch den Namen Stesichoros erhalten haben, während er ursprünglich Tisias hieß. Die Sage bringt ihn mit Hesiod in Verbindung; denn sie erzählt, er sei der Sohn des Hesiod und der Ktimene gewesen. Die Alten schreiben ihm homerischen Geist zu, und diese Zusammenstellung mit Homer erklärt sich daraus, daß Stesichoros epische Stoffe behandelte und eine Vorliebe für Epitheta ornantia hatte. Auch seine Sprache ist episch, hie und da mit Dorismen versetzt. Quintilian sagt, er trage die Wucht der epischen Poesie mit der Lyra, wobei er ihm freilich den Vorwurf der Überfülle und des Mangels im Maßhalten nicht erspart.

Seine Stoffe entlehnte Stesichoros teils dem trojanischen Mythenkreise (*Ἰλίου πέποις, Ἑλένη, Ὀρέστεια, Νόστοι*), teils dem Herakleischen (*Γηρυονίης, Κύκνος, Σκύλλα, Κέρβερος*), teils dem thebanischen (*Ἐριφύλα*); die *ἄθλα ἐπὶ Πελίᾳ* verherrlichten die Wettspiele, die Akastos bei der Leichenfeier seines Vaters Pelias veranstaltete, die *σοοθήραι* brachten die Jagd auf den kalydonischen Eber zur Darstellung, und in der *Εὐρώπεια* war die Entführung der Europa durch Zeus besungen. Diese Stoffe behandelte er aber nicht mit epischer Breite, sondern so, daß lyrische Motive vorherrschten; er setzte seinen Stoff in Beziehung zur Gegenwart, drängte manche Partien zurück und malte andere um so glänzender aus; die Gefühle und Empfindungen der handelnden Personen machten den eigentlichen Inhalt dieser Gedichte aus. Wahrscheinlich kamen sie an den Totenfesten zur chorischen Darstellung, die man in Großgriechenland zu Ehren der griechischen Heroen feierte. Zu dieser Gruppe von Gedichten mit mythischem Inhalt kommen noch zwei andere: die erotische (Kalyke und Rhadina) und die bukolische (Daphnis); alle drei Gruppen waren auf 26 Bücher verteilt.

Als genialer Neuerer erscheint Stesichoros, teils weil er Epos und Lyrik echt künstlerisch miteinander verband, teils weil er die trichotomische Gliederung in Strophe, Antistrophe und Epode endgültig regelte und den lyrischen Stil in Sprache und Rhythmik vervollkommnete. Bei ihm herrschte noch das daktylische Rhythmengeschlecht vor, was sich aus der Verwandtschaft seiner Poesie mit dem Epos erklärt. Seine Strophen, wenn auch minder kompliziert als die pinдарischen, waren mannigfaltig und von großem Umfang. Mit den Daktylen verband er auch trochäische Dipodien und scheint die sogenannten Daktylo-Epitriten zuerst in die Chorpoesie eingeführt zu

haben; außerdem bediente er sich der Choriamben und Logaöden, vielleicht auch der Anapäste. Zur musikalischen Begleitung diente ihm die Kithara.

Schließlich ist noch seine berühmte Palinodie zu erwähnen. Als nämlich Stesichoros die Helena in dem gleichnamigen Gedichte als Urheberin des Trojanischen Krieges herb getadelt hatte, soll ihn die erzürnte Heroine zur Strafe geblendet und ihm erst wieder das Augenlicht geschenkt haben, als er eine Palinodie dichtete: Helena sei nie nach Troja gekommen, Paris aber durch ein Scheinbild (εἰδωλον) getäuscht worden, um das die Achäer und Troer sich bekriegt hätten. Der Kern der Sage ist wohl, daß Stesichoros, von Gewissensskrupeln gequält, seinen Stoff umarbeitete. Insofern zeigt sich bei ihm die erste Spur einer ethischen Mythenauffassung, wovon Homer, der seinen Göttern ohne Bedenken auch unsittliche Handlungen beilegt, noch keine Ahnung hat.

ΓΗΡΤΙΟΝΗΙΣ.

1. (5.)

— — — — —
— — — — —
— — — — —

Σχεδὸν ἀντιπέρας κλεινᾶς Ἑρθείας
Ταρτησσοῦ ποταμοῦ παρὰ παγὰς ἀπείρονας ἀργυρορίζους
ἐν κενθμῶνι πέτρας.

Die Geryoneis behandelte den Zug des Herakles nach der Insel Erytheia, von wo er die Rinder des Geryon, eines gefiederten Ungeheuers mit 6 Händen und 6 Füßen, holte. Auf dem Sonnenbecher, den er dem Helios abgezwungen, fuhr er über den Okeanos nach der Insel und erlegte hier den Wächter der Rinder, Eurytion, mit seinem Hunde Orthros oder Orthos. Herakles trieb die Herde fort, ward aber von Geryon verfolgt. Er tötete ihn mit dem Bogen, setzte die Rinder im Sonnenbecher aufs Festland über, gab diesen dem Helios zurück und zog dann mit den Rindern zu Fuß weiter. Sein Weg führte ihn durch Iberien zu den Kelten in Gallien, nach einigen sogar nach Britannien, dann über die Alpen und durch Italien zurück nach Tiryns. [Anh.]

1. Strabo III 148. Daktylische Verse. Das Fragment gibt an, wo Eurytion, der Wächter der Rinder, geboren wurde. — 1. σχεδόν] „in der Nähe“ näher erklärt im folgenden. — κλεινᾶς Ἑρ.] Hom. II. XVII 307: ἐν κλειτῷ Πανοπῇ. — 2. Ταρτησσοῦ π.] Der Tartessos ist der Bätis, jetzt Guadalquivir. — παγὰς] mit dor. Verkürzung der letzten Silbe. — ἀργυρ.] „mit silbernen Wurzeln“ wegen des silberhaltigen Sandbodens. Epitome Strab. III p. 25: εἰσὶ περὶ τὰς ὄχθας αὐτοῦ (des Bätis) μέταλλα ἄλλα τε καὶ ἀργυρὸς πλείστος. Die Worte Ταρτ. ποταμοῦ παρὰ παγὰς κτλ. bestimmen ἀντιπέρας κλ. Ἑρθείας genauer; es ist nicht die Mündung, sondern das Quellgebiet des Tartessos gemeint, ἀντιπέρας κλ. Ἑρ. aber in weiterem Sinne zu fassen. — 3. ἐν κενθμῶνι π.] Hymn. an Herm. 229: πέτρης εἰς κενθμῶνας.

2. (7.)

○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ -
 ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ -

Σκύφιον δὲ λαβὼν δέπας ἔμμετρον ὥς τριλάγννον
 π' ἐπισχόμενος, τό δ' αὖ οἱ παρέθηκε Φόλος κεράσας.

3. (8.)

- ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ -
 - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ -
 ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ -
 ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ -
 5 - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ - ○ ○ -

Ἀέλιος δ' Ὑπεριονίδας δέπας ἔσκατέβαινε
 χρύσειον, ὄφρα δι' Ὀκεανοῖο περάσας
 ἀφίκοιθ' ἱερᾶς ποτὶ βένθεα νυκτὸς ἐρεμνᾶς
 ποτὶ ματέρα κουριδίαν τ' ἄλοχον παῖδάς τε φίλους·
 5 ὁ δ' ἐς ἄλσος ἔβα δάφναισι κατὰσκιον
 ποσσὶ πάϊς Διός.

2. Athen. XI 499 A. Äolisch-daktylische oder logaödische Verse. Herakles kehrt auf dem Rückwege in dem arkadisch-eleischen Gebirge Pholoe bei dem Kentauren Pholos ein, der ihn bewirtet und ihm aus dem großen Fasse, dem Gemeingut der Kentauren, Wein vorsetzt. Der Weinduft dringt zu den übrigen Kentauren, die ergrimmt den Herakles mit Felsblöcken und Fichtenstämmen angreifen und nur mit Mühe von ihm getötet werden. [Anh.] — 1. σκύφιον] dor. st. σκύφειον, mit δέπας „ein humpenförmiger Becher“. Dazu tritt als nähere Bestimmung ἔμμετρον „von richtigem Maße“, erklärt in ὥς τριλάγννον „so gegen drei Flaschen haltend“. — 2. ἐπισχόμενος] episch ausmalend: „nachdem er ihn zum Munde geführt, angesetzt hatte“. Hom. II. XXII 494: κοτόλην τις τρυθὼν ἐπέσχευ, sc. παιδί. Apoll. Rhod. I 472: ἐπισχόμενος πλείον δέπας πίνε. Plat. Phädr. 117 C. ἐπισχόμενος ἐξέπιε. — παρέθ.] eigentlicher Ausdruck vom Vorsetzen von Speisen und Getränken. Hom. II. IX 90: παρὰ δέ σφι τίθει μενοεικέα δαῖτα. Herakles als Held im Essen und Trinken war ein beliebtes Thema der Komödie.

3. Athen. XI 469 E. Daktylisch-logaödische Verse. Helios hat von Herakles den Sonnenbecher zurückerhalten und will über den Okeanos zu den Seinen fahren, während der zum Festlande zurückgekehrte Herakles in den Hain (wahrscheinlich der Hyperboreer) wandelt. [Anh.] — 1. Ὑπεριον.] patronymische Form von Ὑπερίων. Hyperion, einer der Titanen, ist Helios' Vater. Hom. Od. XII 176: Ἡελίου Ὑπεριονίδαο. I 8: Ὑπεριόνοιο Ἡελίοιο. — δέπας χρ.] Mimn. 4, 5: τὸν μὲν γὰρ διὰ κῆμα φέρει πολυήρατος εὐνή... χρυσοῦ τιμήεντος. [Anh.] — 2. ὄφρα] final. Zu νυκτὸς ἐρεμνᾶς vgl. Hom. Od. XI 606: ἐρεμνῇ νυκτὶ, zu ἱερᾶς νυκτὸς II. VIII 66: ἱερὸν ἤμαρ. XI 194: κνέφας ἱερὸν. — 4. κουριδίαν τ' κτλ.] homerisch, vgl. II. VII 392: κουριδίην δ' ἄλοχον. Od. XIX 455: παῖδες φίλοι. — 5. ὁ δ'] „er aber“, in homerischer Weise durch das folg. πάϊς Διός erklärt, vgl. z. B. Od. I 125: ἧ δ' ἔσπετο Παλλὰς Ἀθήνη. Gemeint ist Herakles. — 6. ποσσὶ] tritt in homerischer Weise ausmalend zu ἔβα, vgl. Od. XVII 27: ποσσὶ προβιβᾶς. Pind. Ol. 11, 65: ποσσὶ τρέχων. Theokr. 7, 153: ποσσὶ χορεύσαι. 8, 47: Μίλων βαίνει ποσίν.

V. Ibykos (um 550 v. Chr.).¹⁾

Ibykos, der Sohn des Phytios, nach andern des Polyzelos oder Kerdas, war aus Rhegium, einer Stadt im südlichen Italien, gebürtig. Er wurde, wie es scheint, von dem Tyrannen Äakes nach Samos gerufen, um den jungen Polykrates zu erziehen, an dessen Hofe er sich dann lange Zeit aufhielt. Im ganzen führte er ein unstätes Sängereben; auf einer seiner Wanderungen soll er, wie Antipater von Sidon in einem Epigramm erzählt, seinen Tod durch Mörder gefunden haben, deren Entdeckung nach der Sage durch Kraniche herbeigeführt wurde. Vgl. Schillers Kraniche des Ibykos.

Am berühmtesten war Ibykos durch seine erotischen Dichtungen, die er zur chorischen Darstellung brachte, und in denen eine so glühende Leidenschaft herrschte, daß Suidas ihn den *ἔρωτομανέστατος* nennt. Ohne Zweifel entwickelte sich diese Richtung seiner Poesie am Hofe des Polykrates, der die ganze lydische Üppigkeit nach Samos verpflanzte. Indes wäre es irrig, Ibykos für einen rein erotischen Dichter zu halten; er verfaßte auch episch-lyrische Gedichte in der Art des Stesichoros, wozu ihm der trojanische und der ätolische Sagenkreis, die Argonautenfahrt und Herakles die Stoffe lieferten. Im ganzen hatte man von ihm 7 Bücher Gedichte. Auch in metrischer Beziehung ist er dem Stesichoros verwandt, da er, wie dieser, kürzere und längere daktylische Reihen hat, die oft zu förmlichen Systemen anschwellen, aber auch Anapäste und logaödische Verse von weichlicherem Charakter, wie denn überhaupt seine Rhythmen minder feierlich sind als die des Stesichoros, sich dafür aber auch ungleich mehr zum Ausdruck der Leidenschaft eignen. Seinem Dialekt liegt die epische Sprache zugrunde, der Dorismen und nach der Überlieferung auch einige Äolismen beigemischt sind. Nach ihm ist das Schema Ibykeion benannt; man versteht darunter die Erscheinung, daß *ησι* als Endung zur Bildung der 3. Person des Indikativs an Verba auf *έω* und *ω* tritt, z. B. *φίλησι* (statt *φιλεῖ*) und *ἐγείλῃσι* (statt *ἐγείρει*); vgl. darüber zu Bakchyl. 7, 2 Anhang.

1. (1.)

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 104

1) Über Ibykos vgl. man: Flach, *Gesch. der griech. Lyrik* II, S. 597 f.

Ἦρι μὲν αἶ τε Κυδώνιαι στορ.
μαλίδες ἀρδόμεναι ῥοᾶν
ἐκ ποταμῶν, ἵνα παρθένων
κᾶπος ἀκήρατος, αἶ τ' οἶνανθίδες
5 αὐξόμεναι σκιεροῖσιν ὑφ' ἔρνεσιν
οἶναρῶσις θαλέθοισιν· ἐμοὶ δ' Ἔρος
οὐδεμίαν κατάκοιτος ὤ-
ραν, ἄθ' ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων
Θρηϊκίος βορέας, ἄσσων παρὰ
10 Κύπριδος ἀζαλέαις μανίαισιν ἐ-
ρεμνὸς ἀθαμβῆς ἐγκρατέως
παιδόθεν φυλάσσει
ἀμετέρας φρένας. ἀντ.

2. (2.)

υ υ - υ υ - υ υ - υ υ -
υ υ - υ υ - υ υ - υ υ -
- - υ υ - υ υ - υ υ -

1. Athen. XIII 601 B. Daktylisch-trochäische Strophe. — 1. ἦρι] st. ἔαρι, auf die Frage wann?, vgl. Hom. Il. II 468: φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρη. — Κυδ. μαλ.] „Quittenbäume, Apfelbäume“. Der Apfel war der Aphrodite heilig und ein Geschenk unter Liebenden. — 2f. ῥοᾶν ἐκ ποτ.] ῥοαὶ ποτάμια; so bezeichnet ἐκ und ἀπό oft den Ursprung, vgl. Sapph. 7, 3: βοόδων τῶν ἐκ Πιερίας. Der Genet. ῥοᾶν = ῥοῶν steht wie Chäremon bei Athen. II 43 C: ὑδάτων ἀρδεταί; ähnlich Hymn. auf Artemis 8, 3: ἔππους ἀρσασα βαθυσχοῖνοιο Μέλητος. Hom. Il. V 6: λελονμένος Ωκεανοῖο. Eur. Phoen. 674: αἵματος ἔδενσε γαῖαν. — 3. ἵνα] lokal. Mit παρθένοι sind „die Nymphen“ bezeichnet; ihr „unentweihter Garten“ ist die ihnen geweihte Aue, die nicht in den Dienst der Menschen gestellt werden durfte, vgl. die Schilderung bei Euripid. Hippol. 70 f. — 4. αἱ οἶνανθίδες] „die Tragknospen“ des Weinstocks; ἔρως οἶναρῶον „Rebenschoß, Rebenlaub“. — 6. θαλέθοισιν] äol. st. θαλέθουσιν. — 7. Ἔρος] st. Ἔρος, wie Homer, vgl. Il. XIV 315: θεᾶς ἔρος und das bekannte πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο. — οὐδ. ὥραν] Akkus. der Dauer: „zu keiner Jahreszeit“; κατάκοιτος „eingeschlummert“. — 8. ἄθ'] ἄτε wie; ὑπό dient zum Ausdruck der Begleitung. Hom. Il. XIII 796: ἀέλλη ὑπὸ βροντῆς. Nach der alten Physik treibt der Wind den Blitz aus den getrennten Wolken hervor. — φλέγων] „leuchtend“ ist hier vom Blitz auf den Boreas übertragen. Thrakien gilt als Heimat des Boreas. — 9. ἄσσων π. K.] Eros steht im Dienste der Aphrodite und handelt in ihrem Auftrage. — 10. ἀζαλέαις] aktiv. „ausdörrend“. Hes. aspis 153: Σειρίον ἀζαλέοιο. Ap. Rh. 4, 679: ἀζαλέοιο ἡελίοιο. Nic. Ther. 339: ἀζαλέης δίνης. — 11. ἐρεμνός] vom Eros mit Bezug auf die Vergleichung mit Boreas, vgl. Hom. Il. XII 375: ἐρεμνῇ λαίλαπι. „Schwarz“ = „unheildrohend“. ἐγκρατέως ist mit Synizesis zu lesen. — 12. παιδόθεν] „von Jugend auf“; φυλάσσειν „bewachen, besetzt halten“ mit einem vom Kriegsdienst hergenommenen Bilde, vgl. Sapph. 1, 28. [Anh.]

2. Plat. Parm. 137 A. — Anapästisch-iambische Verse. Vgl. Hor. Od.

υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ
 υ υ υ υ υ υ υ υ

Ἐρος αὐτέ με κυανέοισιν ὑπὸ
 βλεφάροις τακέρ' ὄμμασι δερκόμενος
 κηλήμασι παντοδαποῖς ἐς ἄπει-
 ρα δίκτυα Κύπριδι βάλλει.

5

ἦ μὲν τρομέω νιν ἐπερχόμενον,
 ὥστε φερέζυγος ἵππος ἀε-
 θλοφόρος ποτὶ γῆραϊ ἀέκων
 σὺν ὄχεσφι θοοῖς ἐς ἀμιλλαν ἔβα.

VI. Anakreon (um 540 v. Chr.).¹⁾

Anakreon lebte zur Zeit des Kyros. Er stammte aus der an der kleinasiatischen Küste gelegenen ionischen Stadt Teos. Sein Vater hieß Skythinos, seine Mutter Eetie. Er stand schon im Jünglings- oder Mannesalter, als Teos von Harpagos, dem Feldherrn des Kyros, erobert wurde und seine Landsleute — er selbst unter ihnen — nach Abdera in Thrakien auswanderten. Wie lange Anakreon hier blieb, wissen wir nicht. Später finden wir ihn am Hofe des Samiers Polykrates, der damals auf dem Höhepunkte seiner Macht stand.

4, 1, 1: *Intermissa, Venus, diu Rursus bella moves. Parce precor, precor!* — 1. κυανέοισιν ὑπὸ βλ.] „unter dunkeln Augenlidern hervor“, vgl. Hesiod aspis 7: βλεφάρων ἀπὸ κυανείων. Dunkle Augenlider galten für schön. — 2. τακέρ'] τακερά, Akk. des innern Obj. zu δερκόμενος „schmachkend blickend“, vgl. Hom. II. III 342: δεινὸν δερκόμενοι. Pind. N. 4, 39: φθονεῶ βλέπων. Dazu tritt episch ausmalend ὄμμασι, vgl. Stesichor. 3, 6. Zu ὄμμασι ὑπὸ βλεφάροις vgl. Hom. II. XXIV 637: ὅσσε ὑπὸ βλεφάροισιν. — 3. κηλήμ.] sonst von jeder Bezauberung, hier speziell vom Liebeszauber. — ἀπ. δίκτυα] „endlose Netze“, denen man nicht entrinnt. Vgl. Aesch. Ag. 1382: ἀπειρον ἀμφίβληστρον. Od. VIII 340: δεσμοὶ ἀπειροες. Bilder von Jagd und Fischfang sind bei den Erotikern häufig. — 4. βάλλει] de conatu. [Anh.] — 5. ἦ μὲν] stark betuernd: „ja wahrlich“, vgl. Hom. II. IX 57: ἦ μὲν καὶ νέος ἑσσι. Später wurde es besonders in Schwüren gebraucht. — 6. ἵππος ἀεθλοφ.] Hom. II. XXII 22: ὥσθ' ἵππος ἀεθλοφόρος σὺν ὄχεσφι. φερέζυγος „das Joch tragend, eingespannt“. Auch bei Homer tragen die Pferde das Joch, vgl. II. V 731: ὑπὸ δὲ ζυγὸν ἡγάγεν ἵππους. — 7. ποτὶ γῆραϊ] dem Alter nah. Die Vergleichung mit einem altersschwachen Rosse ist nachgebildet von Horaz Epist. I 1, 8 und Ennius bei Cic. Cat. mai. 5, 14. ἀέκων ist mit Synizesis zu lesen. — 8. ἔβα] Aorist in der Vergleichung wie bei Homer, vgl. z. B. II. III 33 f.

1) Über Anakreon vgl. man H. Flach, *Gesch. der griech. Lyrik* II S. 523 f. O. Crusius in Pauly-Wissowas *Realencyklop.* S. 2035 ff.

Dieser verpflanzte den ganzen Luxus der Asiaten nach Samos und machte seinen Hof nach Art orientalischer Fürsten zum Sammel-
 punkte schöner Mädchen und Knaben. Aber auch höhere Interessen
 fehlten ihm nicht; er dehnte seine Macht über die Inseln des Ägäi-
 schen Meeres aus, schmückte Samos mit großartigen Bauwerken und
 zog namhafte Dichter, wie Ibykos und Anakreon, an seinen Hof.
 Anakreon scheint aber nicht bloß Hofpoet, sondern auch mit den
 samischen Kabinettsangelegenheiten vertraut gewesen zu sein; wenig-
 stens läßt ihn Herodot der Audienz beiwohnen, welche Polykrates
 dem Gesandten des Orötes gab. Als Polykrates von Orötes getötet
 war, ließ der Pisistratide Hipparch Anakreon auf einem fünfzig-
 ruderigen Schiffe nach Athen holen. Hier fand er einen sehr gün-
 stigen Boden vor, da Hipparch Sinn und Geschmack für Poesie besaß
 und viele Dichter nach Athen zog, welche das Pisistratidengeschlecht
 und die athenischen Feste durch ihre Kunst verherrlichten. Wo er
 später lebte, ist unbekannt; nach den einen bei den Aleuaden in
 Thessalien, nach anderen in Teos. Nach der Überlieferung starb er
 als 85jähriger Greis in Abdera, indem er an einer getrockneten
 Weinbeere erstickte. Noch zu Pausanias' Zeit zeigte man auf der
 Akropolis in Athen seine Statue, welche ihn als Greis in der Stel-
 lung eines trunkenen Sängers darstellte.

Die anakreonontische Poesie trug vorwiegend einen erotischen und
 sympotischen Charakter; Anakreon feierte in seinen meisten Liedern
 den Dionysos oder Eros. Seine Lieder umfaßten 5 Bücher und wurden
 vom Altertum einstimmig anerkannt. Indes darf man in ihnen keine
 Gedankentiefe, keine höhere und ernstere Lebensauffassung suchen;
 es ist der flüchtige Genuß des Augenblicks, dem er als echter Ionier
 huldigt. Auch seine Erotik ist nicht tief und innig wie die der
 Äolier; rasch, wie die Klänge seiner Lyra verhallen, verbraucht auch
 die Glut seiner Leidenschaft. Daher ist seine Meisterschaft nicht in
 den Elegien, Hymnen, Epigrammen und Iamben zu suchen, obwohl
 er auch hier nicht ohne Bedeutung ist, sondern in jener leichten,
 spielenden Gattung der *παλγυια*, für die er sich des nach ihm be-
 nannten Metrums bediente. Aber er dichtete mitten aus dem Leben
 heraus, und namentlich wirkte der Aufenthalt in Samos anregend
 auf seine Poesie ein; seine Knaben und Mädchen — der schöne, aber
 spröde Bathyll, der im Chor die schöne Plektis tragende Simalos,
 der üppiggelockte Smerdies, der jungfräulich blickende Kleobulos,
 die blonde Eurypyle u. a. — sind keine Phantasiegebilde, sondern
 Persönlichkeiten aus seiner Umgebung, die Frauengestalten wohl
 Hetären, die sich am samischen Hofe aufhielten.

Anakreons Sprache steht der des gemeinen Lebens nahe und hat
 oft ganz den Anstrich einer mit schmückenden Epithetis verbrämten
 Prosa. Sein Versbau ist minder schwungvoll als bei den Äoliern.
 Sein Dialekt ist der damalige ionische.

ΕΙΣ ΑΡΤΕΜΙΝ. *idem.*

1. (1.)

Γουννοῦμαί σ', ἐλαφηβόλε,
 ξανθῇ καὶ Διός, ἀγρίων
 δέσποιν' Ἄρτεμι θηρῶν.
 ἦ κου νῦν ἐπὶ Ἀηθάλου
 δλνησι θρασυκαρδίῳν
 ἀνδρῶν ἐσκατορᾶς πόλιν
 χαίρουσ'· οὐ γὰρ ἀνημέρους
 ποιμαίνεις πολίτας.

ΕΙΣ ΔΙΟΝΥΣΟΝ.

2. (2.)

Ὠναξ, ᾧ δαμάλης Ἔρως
 καὶ Νύμφαι κνανώπιδες
 πορφυρέη τ' Ἀφροδίτη

1. Hephaest. 69 und Scholion S. 221. Glykoneen mit Pherekrateus als Klausel, ein bei Anakreon sehr beliebtes Metrum, das die Grammatiker geradezu das anakreontische nennen. — 1. ἐλαφηβόλε] Hymn. in Dian. 1: Ἀρτεμιν αἰίδω . . . παρθένον αἰδοίην, ἐλαφηβόλον, ἰοχέαιραν. Soph. Tr. 213: Ἀρτεμιν Ὀρνυρίαν, ἐλαφηβόλον, ἀμφίπυρον. Eurip. Iphig. Aul. 1570: ᾧ καὶ Ζητὸς Ἀρτεμις θηροκτόνε. Außerdem Hom. Il. XXI 470: πότνια θηρῶν. Hor. Od. 1, 12, 22: Saevis inimica virgo belvis. — 4. ἦ κου κτλ.] entspricht der Sitte der alten Dichter, bei der Anrufung der Götter ihre Lieblingsplätze zu nennen. — Ἀηθάλου] mit kurzer Paenultima. Der Lethäos ist ein Fluß in Kleinasien bei Magnesia, der sich in den Mäander ergießt. Hier liegt die Stadt Leukophrys, in der ein berühmter Tempel der Artemis war. — 6. ἐσκατορᾶς] ion. st. εἰσκατορᾶς. — 7. χαίρουσα] steht nachdrücklich am Ende; daran schließt sich οὐ γὰρ ἀνημέρους κτλ. begründend an. Die Worte stehen den vorhergeh. ἀγρίων δέσποιν' κτλ. gegenüber: die Göttin freut sich der gesitteten und ihr ergebenen Bürger, die sie hegt und pflegt, wie ein Hirte seine Herde, während sie den wilden Tieren gegenüber die furchtbare und gefürchtete Herrin ist. Kallimach. hymn. III 236 hat Artemis den Beinamen Ἡμερῇ, οὐνεκα θυμὸν ἀπ' ἄγριον εἴλεο παίδων, nämlich der wahnsinnig in Feld und Wald umherirrenden Töchter des Prötos. — 8. ποιμαίνεις] erinnert an ποιμὴν λαῶν bei Homer. — Weshalb der Dichter die Artemis anruft, fehlt.

2. Dio Chrys. Or. II 62 (Arnim). [Anh.] — 1. ὦ ναξ] Krasis aus ὦ ἀναξ. — δαμάλης] faßt man gewöhnlich als gleichbedeutend mit δαμάζων. Die alles bezwingende Macht des Eros schildert besonders schön Soph. Ant. 781: Ἔρως ἀνίκητε μάχαν κτλ.; vgl. auch Eurip. fr. 132 σὺ δ' ᾧ τύραννε θεῶν τε κἀνθρώπων Ἔρως. [Anh.] — 2. Νύμφαι] Die Nymphen als ehemalige Ammen des Dionysos befinden sich häufig in dessen Geleite. Hor. Carm. I 19, 1: Bacchum in remotis carmina rupibus | Vidi docentem (credite, posteri!) | Nymphasque discentes et aures | Capripedum Satyrorum acutas. — κνανώπιδες] vgl. Ibyk. 2, 1. — 3. πορφυρέη]

- 5 *συνπαίξουσιν, ἐπιστρέφει δ'*
ὕψηλῶν κορυφὰς ὀρέων,
γουννοῦμαί σε· σὺ δ' εὐμενῆς
ἔλθ' ἡμῖν, κεχαρισμένης δ'
εὐχολῆς ἐπακούειν.
Κλεοβούλῳ δ' ἀγαθὸς γενεῷ
 10 *σύμβουλος· τὸν ἐμὸν δ' ἔρωτ',*
ὦ Δεόνυσε, δέχεσθαι.

3. (14.)

- Σφαίρῃ δηῦτέ με πορφυρέῃ*
βάλλων χροσοκόμης Ἔρωσ
νήνι ποικιλοσαμβάλῳ
συνπαίξειν προκαλεῖται·
 5 *ἢ δ', ἐστὶν γὰρ ἀπ' εὐκτίτου*
Λέσβου, τὴν μὲν ἐμὴν κόμην,
λευκὴ γὰρ, καταμέμφεται,
πρὸς δ' ἄλλον τινὰ χάσκει.

Synizesis; das Epitheton schildert das Aussehen der Göttin, bzw. ihres Gewandes. Vgl. Athen. XIII 604 A: *λάμπει δ' ἐπὶ πορφύρεαίς παρῆσι φῶς ἔρωτος*. Gewöhnlich wird Aphrodite *χρυσή* genannt. — 4. *συνπαίξουσιν*] Soph. Oed. R. 1109: *Νυμφᾶν Ἑλικωνίδων, αἷς πλείστα συμπαίξει (ὁ Βαγκείος θεός = ὁ Διδόνυσος)*. — *ἐπιστρέφει*] Synizesis; *ἐπιστρέφειν* „durchstreifen“. Die Worte malen das Vorhergehende weiter aus; wir ziehen Unterordnung vor: „während du“ usw. — 5. *ὀρέων*] Synizesis. — 7. *ἡμῖν*] vgl. V. 10, wo *τὸν ἐμὸν ἔρωτα* folgt; der Dichter spricht von sich bald in der Mehrzahl bald in der Einzahl. — *κεχαρισμένης*] „als ein dir erwünschtes“, d. h. „huldvoll“. *ἐπακούειν* steht imperativisch; so wird der Infinitiv gerne nach einem vorhergeh. Imperativ gebraucht; wir subordinieren: „indem du“ usw. — 9. *Κλεοβούλῳ*] Synizesis. Kleobulos ist ein Lieblingsknappe des Anakreon. Beachte den Gleichklang mit *σύμβουλος*. — 10. *τὸν ἐμὸν κτλ.*] ist dem Vorhergehenden koordiniert, um diesen Gedanken stärker hervortreten zu lassen; *δέχεσθαι* steht auch hier im Sinne eines Imperat. = *δεχέσθω*. Sinn: rate ihm, meine Liebe zu erwidern. [Anh.] — 11. *Δεόνυσε*] Synizesis; *Δεόνυσος* = *Διδόνυσος*.

3. Athen. XIII 599 C. — 1. *δηῦτέ*] vgl. Sappho 1, 15. — *πορφυρέῃ*] Synizesis. Das Bild des Ball spielenden Eros ahmt Meleager Anth. Pal. V 213 St. nach: *σφαιριστὰν τὸν Ἔρωτα τρέφω*; auch Apoll. Rhod. Argon. III 130 f. läßt Aphrodite dem Eros den Ball des Zeus anbieten, wenn er ihren Wunsch erfülle, und so wurde Eros auch bildlich dargestellt, vgl. Millingen Uned. Münzen XII. Ohne Bild sagt der Dichter: ich habe mich in ein Mädchen verliebt. — 3. *νήνι*] ion. st. *νεάνιδι*, wie *Θέτι* st. *Θέτιδι*; *νήνις* ist kontrahiert aus *νεάνις* „Mädchen“. — *ποικιλοσαμβάλῳ*] poet. st. *ποικιλοσανδάλῳ*. — 7. *λευκὴ γὰρ*] sc. *ἐστίν*. — 8. *χάσκει*] „mit offenem Mund hinsehen, gaffen“. Das Mädchen, in einen andern verliebt, will von dem grauköpfigen Dichter nichts wissen. [Anh.]

4. (43.)

Πολιοὶ μὲν ἡμῖν ἤδη
κρόταφοι κάρη τε λευκόν,
χαρίεσσα δ' οὐκέτ' ἦβη
πάρα, γηραλέοι δ' ὀδόντες,
γλυκεροῦ δ' οὐκέτι πολλὸς
βίοντος χρόνος λείπεται.

διὰ ταῦτ' ἀνασταλὺς
θαμὰ Τάρταρον δεδοικώς·
Ἄτδεω γάρ ἐστι δεινὸς
μυχός, ἀργαλέη δ' ἐς αὐτὸν
κάθοδος· καὶ γὰρ ἐτοιμον
καταβάντι μὴ ἀναβῆναι.

5. (45.)

Ἐμὲ γὰρ λόγων <μελέων θ'> εἵνεκα παῖδες ἂν φιλοῖεν
χαρίεντα μὲν γὰρ ᾄδω, χαρίεντα δ' οἶδα λέξαι.

(ΠΡΟΣ ΣΜΕΡΔΙΗΝ.)

6. (47.)

Μεγάλῳ δηντέ μ' Ἔρως ἔκοψεν ὥστε χαλκεύς
πελέκει, χριμερίῃ δ' ἔλουσεν ἐν χαράδρῳ.

4. Stob. Flor. CXVIII 13. — Ionische Dimeter, 5 u. 11 rein: ∞ _ _ ∞ _ _ , die andern gebrochen: ∞ _ ∞ _ ∞ _ _ . [Anh.] — 1. ἡμῖν] mit Gravis, da die Endsilbe kurz ist. — 4. πάρα] πάρεστι. — γηραλέοι] Synizesis. — 7. ἀνασταλὺς] „ich schluchze auf“. Hesych.: ἀσταλῶζειν· ἀναβλύζειν, κλαίειν. — 9. Ἄτδεω] Synizesis. Zu Ἄτδεω μυχός = Unterwelt vgl. Aeschyl. Prom. 433: κελαινὸς Ἄιδος δ' ὑποβρέμει μυχὸς γᾶς. Eurip. Herakl. 218: Ἄιδον τ' ἐρεμνῶν ἐξανήγαγεν μυχῶν πατέρα σόν. Herc. fur. 607: ἀνελθὼν ἐξ ἀνελίων μυχῶν Ἄιδον Κόρης τ' ἐνεργεν. — 10. ἀργαλέη] Synizesis. — 11. ἐτοιμον] sc. ἐστίν „es ist ausgemacht, steht fest“. Zum Gedanken vgl. Hom. Il. IX 408 f.: ἀνδρὸς δὲ ψυχὴ πάλιν ἔλθειν οὔτε λείπει | οὔθ' ἔλετ' | ἐπεὶ ἄρ' κεν ἀμείψεται ἔρκος ὀδόντων. Hesiod. Theog. 770: ἐς μὲν ἰόντας | σάινει (nämlich der Kerberos) ὁμῶς οὐρῇ τε καὶ οὐασιν ἀμφοτέροισιν, | ἐξέλθειν δ' οὐκ αὐτίς ἐκ πάλιν, ἀλλὰ δοκεῖων ἐσθίει, ὃν κὲ λάβῃσι πλέων ἔκτοσθεν ἰόντα. Theokrit XVII 120: ὄθεν πάλιν οὐκέτι νόστος. Vergil. Aen. 6, 126: facilis descensus Averno. Noctes atque dies patet atri ianua Ditis, | Sed revocare gradum superasque evadere ad auras, | Hoc opus, hic labor est. — 12. μὴ ἀναβῆναι] Synizesis.

5. Max. Tyr. XXIV 9. Ionische Tetrameter mit Brechung, entstanden aus der Verbindung von zwei Dimetern. Im ersten Vers fehlt der Einschnitt nach dem ersten Dimeter, was sehr selten ist. — 1. μελέων] Synizesis; λόγων μελέων θ' εἵνεκα wird im zweiten Vers erklärt. — παῖδες] „Knaben“, denen die Liebe des Dichters ja besonders galt. [Anh.]

6. Hephaest. 39. Brachykatalektische ionische Tetrameter: ∞ _ _ _ ∞ _ _ _ ∞ _ _ _ ∞ _ _ . — 2. πελέκει] sonst „Beil“, bezeichnet hier wohl

7. (51.)

Ἄγανῶς οἶά τε νεβρὸν νεοθηλέα
γαλαθηνόν, ὅστ' ἐν ὕλῃ κεροέσσης
ἀπολειφθεὶς ὑπὸ μητρὸς ἐπτοήθη.

8. (62.)

Φέρ' ὕδωρ, φέρ' οἶνον, ὦ παῖ,
φέρει δ' ἀνθεμόεντας ἡμῖν
στεφάνους, ἔνειαυον, ὥς δὴ
πρὸς Ἑρώτα πυκταλίζω.

9. (63.)

Ἄγε δὴ, φέρ' ἡμῖν, ὦ παῖ,
κελέβην, ὅπως ἔμυστιν

einen „Hammer“. *χειμερὶν χαράδρῃ* „ein von den Wintergewässern angeschwollener Gießbach“. Die Vergleichung des Eros mit dem Schmiede, der mit wuchtigem Hammer das Eisen bearbeitet und dann zur Abhärtung in kaltes Wasser taucht, ist für Anakreon besonders charakteristisch; in den Anacreonteen kommen nur kleine Eroten vor.

7. Athen. IX 396 D. Schol. Pind. Ol. III 52. Ionische Trimeter, der erste rein, der zweite mit Brechung am Anfang: ∞ _ ∞ _ ∞ _ ∞ _ ∞ _ , der dritte mit Brechung am Schluß: ∞ _ ∞ _ ∞ _ ∞ _ ∞ _ . Nachahmung bei Horaz Od. 1, 23: *Vitas hinnuleo me similis, Chloe; | Quaerenti pavidam montibus avis | Matrem, non sine vano | Aurarum et silvae metu*. Daraus kann man schließen, daß auch bei A. die Vergleichung auf ein Mädchen geht. — 1. οἶά τε] Vergleichungspartikel, wie ὥς, ὥστε. — νεοθηλέας] Synizesis. Vgl. Hom. Od. IV 336 = XVII 127: νεβροῦς . . . νεηγερέας γαλαθηνούς. — 2. κεροέσσης] Mit poetischer Lizenz gibt Anakreon hier auch der Hirschkuh ein Geweih. [Anh.] — 3. ἐπτοήθη] vgl. Ibyk. 2, 8.

8. Athenäus XI 782 A. Zum Metrum siehe 4. Vgl. Horaz Od. II 11, 18: *quis puer ocius restinguet ardentis Falerni pocula praetereunte lympa*. — 1. φέρ' ὕδωρ κτλ.] Die Griechen pflegten beim Mischen des Weines das Wasser zuerst in den Mischkrug zu gießen, dann erst den Wein. — 2. ἀνθεμόεντας] Synizesis. Es war Sitte, sich beim Gelage zu bekränzen. — ἡμῖν] vgl. 4, 1. — 3. ἔνειαυον] wiederholt nachdrücklich den Befehl, um die Absicht daran anzufügen; der Dichter will die Liebesschmerzen mit Wein verschlucken. Zu dem Bild vom Ringer vgl. Soph. Trach. 441 f. *Ἑρώτι μὲν νῦν ὅστις ἀνταρίσται | πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ*.

9. Athen. X p. 247 A. XI p. 475 C. Eustath. Od. 1476, 31. Freie Nachbildung bei Hor. Od. 1, 27, wo Porphyrio bemerkt: *Ode protreptikῇ est ad hilaritatem, cuius sensus sumptus est ab Anacreonte in libro tertio*. — 2. κελέβην] „ein großes Gefäß, Krug“, aus dem der gemischte Wein in Becher geschenkt wurde, aus dem aber auch getrunken werden konnte, wie hier. — ἔμυστιν] von ἐμυστις „das Trinken, ohne abzusetzen“, das als thrakische Trinkweise galt: „ein langer Zug, großer Schluck“. Vgl.

προπίω, τὰ μὲν δέκ' ἐγχέας
 ὕδατος, τὰ πέντε δ' οἶνου
 5 κνάθους, ὥς ἀνυβρίστως
 ἀνὰ δῆντε βασσαρήσω.

* * *
 "Ἄγε δῆντε μηκέτ' οὕτω
 πατάγω τε κάλαλητῷ
 Σκυθικὴν πόσιν παρ' οἶνον
 10 μελετῶμεν, ἀλλὰ καλοῖς
 ὑποπίνοντες ἐν ὕμνοις . . .

10. (75.)

Πῶλε Θρηκίη, τί δὴ με λοξὸν ὄμμασιν βλέπουσα
 νηλεῶς φεύγεις, δοκέεις δέ μ' οὐδὲν εἰδέναι σοφόν;
 ἴσθι τοι, καλῶς μὲν ἂν τοι τὸν χαλινὸν ἐμβάλοιμι,

Hor. Od. I 36, 14: *Bassum Threicia vincat amystide*. — 3. τὰ μέν] entspricht dem folg. τὰ δέ „einerseits . . . andererseits“; δέκα verbinde mit κνάθους, wie das folg. πέντε. — ἐγχέας] Synizesis; erg. εἰς τὴν κελέβην. Die Mischung von $\frac{2}{3}$ Wasser und $\frac{1}{3}$ Wein nennt auch Alkaios 8, 4. Nach dem Schol. zu Aristoph. Equit. 1187 war die gewöhnliche Mischung $\frac{3}{5}$ Wasser und $\frac{2}{5}$ Wein. — 6. ἀνὰ — βασσ.] Tmesis. ἀναβασσαρεῖν = ἀναβακχεύειν. Bacchus heißt bei Horaz Od. I 18, 11 Bassareus, und die thrakischen Bakchantinnen werden βασσάραι und βασσαρίδες genannt. — 8. κάλαλητῷ] Krasis aus καὶ ἀλαλητῷ. — 9. Σκυθικὴν π.] Skythen und Thraker waren wegen ihrer Trinkweise berüchtigt, da sie den Wein ungemischt (ἀκρατοποσία) und in langen Zügen (ἀμυστί) tranken. Vgl. Herod. VI 84. Der Gegensatz ist ὑποπίνειν „mäßig trinken“; ebenso steht πατάγω τε κάλαλητῷ und ἐν καλοῖς ὕμνοις einander gegenüber; zum letzteren vgl. Xenophan. 1. Das Verbum zu dem Satze ἀλλὰ καλοῖς κτλ. fehlt.

10. Heracl. Pont. All. Hom. c. 4. Drei Strophen, je aus einem akatalektischen und einem katalektischen trochäischen Tetrameter bestehend. Vergleich eines spröden Mädchens mit einem noch ungebändigten Rosse. Vgl. Theogn. 257 f.: ἵππος ἐγὼ καλὴ καὶ ἀεθλή, ἀλλὰ κάκιστον | ἀνδρα φέρω, καὶ μοι τοῦτ' ἀνηρότατον. | πολλάκι δ' ἠμέλλησα διαρρηξάσα χαλινὸν | φεύγειν, ὥσαμὲν τὸν κανὸν ἡνίοχον. Horaz Od. 2, 5; ferner 3, 11, 7 f. *Dic modos, Lyde quibus obstinatas Applicet aures; | Quae, velut latis equa trima campis, | Ludit exsultim metuitque tangi, | Nuptiarum expers et adhuc protervo | Cruda marito*. — 1. πῶλε Θρ.] Die thrakischen Rosse waren, wie die skythischen, weithin berühmt; so schon Hom. Il. X 433 f., der die Thraker daher ἵπποπόλοι nennt, vgl. z. B. Il. XIII 4; ähnlich Eurip. Hek. 1090 εὐπιπὸν γένος. — λοξόν] „scheel, verächtlich“, vgl. Solon 34, 4: νῦν δέ μοι χολοῦμενοι λοξὸν ὀφθαλμοῖσ' ὀρώσιν πάντες ὥστε δήιον. Theokr. XX 13: ὄμμασι λοξὰ βλέποισα. — 2. δοκέεις] Synizesis; wir subordinieren: „indem du“ usw. — 3. τοι] an erster Stelle Versicherungspartikel, an zweiter Stelle Pronomen. —

ἡνίας δ' ἔχων στρέφοιμ' σ' ἀμφὶ τέρματα δρόμον.

- 5 νῦν δὲ λειμῶνάς τε βόσκει κοῦφά τε σκιρτῶσα παίζει·
δεξιὸν γὰρ ἵπποσειρήν οὐκ ἔχεις ἐπεμβάτην.

VII. Anacreontea.¹⁾

Über diese unter Anakreons Namen auf uns gekommenen Lieder hat die Kritik sehr verschieden geurteilt; manche erklären sie für durchaus vortrefflich und Anakreons würdig; andere sprechen ihnen größtenteils, noch andere durchgängig seine Autorschaft ab. Gegen ihren anakreontischen Ursprung sprechen hauptsächlich folgende Gründe:

1. Der Mangel an Zeugnissen bei den Alten. Bei diesen finden sich etwa 170 Zitate von Stellen und Ausdrücken des Anakreon, von denen aber nur zwei die Anacreontea betreffen. Schon dadurch werden diese verdächtig; stammten sie von dem berühmten Teiler, so wären sie ohne Zweifel häufiger zitiert worden.

2. Die geringen Spuren von horazischer Nachahmung. Horaz steht in der Nachahmung griechischer Muster auf der Höhe seines Zeitalters und schließt sich namentlich in den Oden frei an die griechischen Lyriker an, so daß sich erwarten läßt, gerade Anakreon habe ihn zur Nachbildung begeistert. Davon läßt sich aber, soweit es die Anacreonteen betrifft, kaum etwas wahrnehmen.

3. Der Kontrast der echten Fragmente mit den Anacreonteen. Die echten Fragmente geben einen ganz anderen Begriff von dem Teiler; sie lassen uns die Glut und Energie seines Gefühls ahnen und tragen ein von den tändelnden Odarien des Pseudo-Anakreon ganz verschiedenes Gepräge.

4. Das Metrum der Anacreontea. Dieses besteht in einem katalektischen iambischen Dimeter: $\bar{\cup} - \cup - \bar{\cup} - \cup$. In den echten Fragmenten aber findet sich von dieser Versart kaum eine Spur. Das anakreontische Metrum ist vielmehr ein ionischer Dimeter, der entweder rein: $\cup \cup - - \cup \cup - -$ oder mit Brechung: $\cup \cup - \cup - \cup - -$

4. τέρματα δρ.] νόσσα „die Prellsäule“, die das Ende der Bahn bezeichnet. Diese geschickt zu umfahren, war die schwierigste Aufgabe des Wagenlenkers. Vgl. II. XXIII 309. 462 u. 466. — 5. βόσκει] Synizesis, hier mit dem Akkus. λειμῶνας: „die Wiesen abweiden“. Hom. Od. XXI 49: βοσκόμενος λειμῶνι. — κοῦφα] Akkus. des inneren Objekts zu σκιρτῶσα. — 6. δεξιὸν] „geschickt“; ἵπποσειρῆς „der das Pferd am Leitseil oder Zügel lenkt“. — ἐπεμβάτην] nämlich des Wagens, vor den das Pferd gespannt ist, etwa: „Wagenlenker“.

1) Über die Anacreonteen vgl. man C. B. Stark, Quaest. An. libro duo. Lipsiae 1846. O. Crusius in Pauly-Wissowas Realencyklopädie S. 2045 f.

auftritt. Die Brechung nannten die Alten *ἀνέκλασις*. Dazu kommen in manchen dieser Gedichte noch Fehler und Verstöße gegen die Prosodie, die ebenso wie das Bestreben, beim Rhythmus auch den Akzent zu berücksichtigen, auf spätere Zeit hinweisen.

5. Der allgemeine Charakter der Anacreontea erinnert eher an die alexandrinische Zeit und noch spätere Perioden der griechischen Literatur als an die lebensfrische Poesie Anakreons, die Liebe und heiteren Lebensgenuß atmete und ihre Figuren keck aus dem Leben herausgriff, während die Verfasser der Anacreontea ihre dichterische Begeisterung künstlich erregen. Da es ihrer Umgebung an poetischem Stoff fehlt, so erdichten sie Personen und Verhältnisse für ihren Zweck, daher ihre Poesie den Eindruck macht, als ob sie auf unwahrer, phantastischer Basis ruhe. Sie kann keinem Dichter angehören, der mitten im Leben stand und aus dem Leben heraus dichtete.

6. Die besonderen Verhältnisse, unter denen Anakreon dichtete, kommen in den Anakreonteen gar nicht zur Sprache. Maximus Tyrius²⁾ sagt, die Poesie des Anakreon sei übergeströmt von Lobsprüchen auf das Haar des Smerdies, auf Kleobulos' Augen und Bathylls Jugendblüte; nach Älian³⁾ erregte Anakreon durch sein Lob des Smerdies die Eifersucht des Polykrates; nach Strabo⁴⁾ wurde auch letzterer oft von Anakreon genannt. Von allem dem findet sich in den Anakreonteen kaum eine Spur. Dagegen wird manches in ihnen erwähnt, was zu Anakreons Zeit noch gar nicht existierte, wie z. B. die Malerei als rhodische Kunst, die *θητόρων ἀνδρῶν*, die Parther als allbekannte Völkerschaft, deren Erwähnung sich zuerst bei Herodot III 93 findet.

7. In den Anakreonteen herrscht durchgängig die Vorstellung von den Eroten als schalkhaften Knäbchen, die mit den Menschen ihr Spiel treiben. Diese der älteren Kunst durchaus fremde Idee ist verwandt mit den epigrammatischen Scherzen eines Meleager und mit der jüngeren bildenden Kunst nach Lysippos oder Alexander, die namentlich auf geschnittenen Steinen den Eros als mutwilliges Kind darstellte. Von ganz anderem Schrot und Korn ist der Eros des Anakreon, der den Dichter wie ein Schmied mit gewaltigem Hammer bearbeitet und dann in den winterlichen Gießbach taucht. Beide Auffassungen sind so verschieden, daß sie unmöglich von demselben Dichter herrühren können.

Alle diese Umstände genügen zur Begründung des Urteils, daß die Anacreontea nicht von Anakreon, sondern aus weit späterer Zeit herrühren, obwohl viele von ihnen metrisch und sachlich mit Geschick verfertigt sind. Übrigens erhebt die palatinische Sammlung gar nicht den Anspruch, von Anakreon zu stammen; denn gleich im 1. Gedichte

2) Diss. VIII. — 3) Var. hist. 9, 4. — 4) Lib. XIV 16 (p. 638 Casaub.).

erzählt der Dichter, wie Anakreon ihm im Traume erschienen sei und ihn zum Dichter geweiht habe. Ebendasselbe folgt aus 14, wo er die Taube über Anakreon berichten läßt, aus 20, wo er Anakreon, Sappho und Pindar preist, und aus 59, wo er zur Nachahmung Anakreons auffordert. Über die verschiedenen Teile der palatinischen Sammlung handelt Friedr. Hanssen in der Praefatio seiner *Anacreonteorum sylloge Palatina recensetur et explicatur*, Lipsiae 1884, wozu man O. Crusius in Pauly-Wissowas *Realencykl.* S. 2047 f. vergleiche.

Der Dialekt der *Anacreontea* ist im allgemeinen der ionische; daneben finden sich vereinzelt epische und auch dorische Formen.

1. (6.)

ΕΙΣ ΕΑΤΤΟΝ.

<i>Ἀέρουσιν αἱ γυναῖκες·</i>	<i>εἴτ' εἰσὶν, εἴτ' ἀπῆλθον,</i>
<i>„Ἀνακρέων, γέρον εἰ·</i>	<i>οὐκ οἶδα· τοῦτο δ' οἶδα,</i>
<i>λαβὼν ἔσοπτρον ἄθρει</i>	<i>ὥς τῷ γέροντι μᾶλλον</i>
<i>κόμας μὲν οὐκέτ' οὔσας,</i>	<i>10 πρέπει τὸ τερονὰ παίζειν,</i>
<i>5 ψιλὸν δέ σευ μέτωπον.“</i>	<i>ὅσῳ πέλας τὰ Μοίρης.</i>
<i>ἐγὼ δὲ τὰς κόμας μὲν,</i>	

2. (7.)

ΕΙΣ ΕΑΤΤΟΝ.

<i>Οὐ μοι μέλει τὰ Γύγεω,</i>	<i>οὐδὲ φθονῶ τυράννοις.</i>
<i>τοῦ Σαρδίων ἄνακτος·</i>	<i>5 ἐμοὶ μέλει μύθοισιν</i>
<i>οὐδ' εἰλέ πῶ με ξῆλος,</i>	

1. Nachgebildet von Lessing „Das Alter“. — 1. *αἱ γυναῖκες*] bezeichnet auch „Mädchen“. — 2. *Ἀνακρέων*] vokativischer Nominativ. — *γέρον*] vgl. den Anhang. — 3. *λαβὼν κτλ.*] Sinn: schaue nur in den Spiegel, und dann wirst du sehen, daß du schon kahl bist. — 6. *τὰς κόμας*] Antizipation oder Prolepsis st. *ἐγὼ δὲ οὐκ οἶδα, εἴτε αἱ κόμαι μοι ἐτι εἰσὶν κτλ.* — 9. *μᾶλλον*] sc. *τοσοῦτον*. [Anh.] — 10. *τερονὰ*] Akkus. des inneren Objekts zu *παίζειν*. — 11. *ὅσῳ πέλας*] sc. *μᾶλλον*; in solchen Fällen läßt sich *ὅσῳ* mit „insofern, weil“ übersetzen. [Anh.] — *τὰ Μοίρης*] die von der Schicksalsgöttin ausgehenden Geschehnisse und Verhängnisse, hier „der Tod“. [Anh.]

2. Nachbildung bei Lessing, Nach der 15. Ode Anakreons, und bei Platen, Ges. Werke Bd. 2. — 1. *Γύγεω*] Synizesis; *τὰ Γύγεω* „die Besitztümer des G.“ Der Lyderkönig Gyges war wegen seines Reichtums berühmt. *μέλει* ist hier in hom. Weise persönlich konstruiert: *μέλει μοι τι*. — 3. *ξῆλος*] „Eifersucht auf Bevorzugte“. Beachte die Vernachlässigung der Position vor *ξῆλος*; ebenso bei Homer, vgl. z. B. Od. IX 24: *ὕλησσα Ζάκυνθος*. Die ersten 4 Verse sind Archilochos 10 (25) nach-

καταβρέχειν ὑπὴν·
 ἔμοι μέλει ῥόδοισιν
 καταστέφειν κάρηνα.
 τὸ σήμερον μέλει μοι,
 10 τὸ δ' αὖριον τίς οἶδεν;

[ὥς οὖν ἐτ' εὐδία 'στιν,
 καὶ πίνε καὶ κύβευε,
 καὶ σπένδε τῷ Ἀναίῳ,
 μὴ νοῦσος, ἣν τις ἔλθῃ,
 15 λέγῃ· „σὲ μὴ διὶ πίνειν.“]

3. (8.)

ΕΙΣ ΕΑΓΓΤΟΝ ΜΕΜΕΘΙ ΣΜΕΝΟΝ.

Ἄφες με, τοὺς θεοὺς σοι,
 πιεῖν πιεῖν ἀμυστί·
 θέλω θέλω μανῆναι.
 ἐμαίνεται Ἀλκμῆων τε
 5 ᾧ λευκόπους Ὀρέστης,
 τὰς μητέρας κτανόντες·
 ἐγὼ δὲ μηδένα κτάς,
 πῶν δ' ἐρυθρὸν οἶνον

θέλω θέλω μανῆναι.
 10 ἐμάλνεθ' Ἡρακλῆς πρὶν
 δεινὴν κλονῶν φαρέτρην
 καὶ τόξον Ἰφίτειον.
 ἐμάλνετο πρὶν Αἴας
 μετ' Ἀσπίδος κραδαίνων
 15 τὴν Ἑκτορος μάχαιραν·
 ἐγὼ δ' ἔχων κύπελλον

gebildet. — 6. ὑπὴν] Man salbte Haupt- und Barthaar. — 7. Vor dem Gelage bekränzte man sich, vgl. Anacr. 8, 2. Xenophan. 1, 2. — 9. Hor. Od. I 11, 8: *carpe diem, quam minimum credula postero*. 4, 7, 17: *Quis scit, an adiciant hodiernae crastina summae Tempora di superi?* — 11. ὥς] „so lange“, wie 14, 13. — εὐδία] bildlich vom gesunden Zustande des Körpers, im Gegensatze zu νοῦσος V. 14. Sinn: solange du noch gesund und genußfähig bist. — 13. Ἀναίῳ] Beiname des Dionysos oder Bakchos: „der Sorgenlöser“; σπένδειν τῷ Ἀναίῳ ist allegorische Ausdrucksweise für πίνε. — 14. Dionysos gilt auch als ἰατρός. — ἔλθῃ] Odys. XI 200: οὔτε τις οὖν μοι νοῦσος ἐπήλυθεν. Man beachte die Personifikation der νοῦσος. [Anh.]

3. 1. ἄφες με] mit folg. Infinitiv: „laß mich“ usw. — τοὺς θεοὺς σοι] sc. ὀμνυμι, das man bei Schwüren oft wegläßt; σοί ist ethischer Dativ; vgl. Xenoph. Anab. VII 6, 18: ὀμνῶ ὑμῖν θεοὺς ἅπαντας καὶ πάσας. VI 1, 31 und sonst. — 2f. Die Anadiplosis oder Epizeuxis (gemination) und die abgerissene Rede sind Ausdruck bakchantischer Begeisterung. — ἀμυστί] „in einem Zuge, ohne abzusetzen“. — 4. Ἀλκμῆων] ion.-attisch st. Ἀλκμαίων. Alkmaion wurde als Mörder seiner Mutter Eriphyle von den Erinnyen verfolgt. — 5. λευκόπους] malendes Epitheton des rasenden, barfuß vor den Erinnyen fliehenden Orest. Bei Euripides findet es sich von den schwärmenden Bakchantinnen. [Anh.] — 7. κτάς] Odys. XV 224: κατακτάς. — 8. ἐρυθρὸν οἶνον] homerisch, vgl. z. B. Od. V 165. Ovid. Fast. 5, 511: *vina rubentia*. — 10. Herakles, von Here mit Wahnsinn geschlagen, tötete mit Iphitos' Bogen seine Gattin Megara und ihre Kinder. — πρὶν] πρότερον. — 11. δεινὴν] weil mit todbringenden Pfeilen gefüllt. Odys. XXI 11: *φαρέτρῃ ἰοδόκος, πολλοὶ δ' ἔνεσαν στονόεντες δίστοί*. κλονεῖν „schütteln, schwingen“. — 13. Aias, von Athene in Raserei versetzt, tötete sich mit dem ihm von Hektor geschenkten Schwerte. — 14. Ἀσπίδος] Aias' siebenhäutiger Schild war berühmt. Iliad. VII 219: *Αἴας δ' ἐργυρόθεν ἦλθε φέρον δάκος, ἧντε πύργον, | χάλκεον, ἑπταβόειον, ὃ οἱ Τυχλος κάμε τεύχων*,

καὶ στέμμα τοῦτο χαίταις, θέλω θέλω μανῆναι.
οὐ τόξον, οὐ μάχαιραν,

4. (10.)

ΕΙΣ ΕΡΩΤΑ ΚΗΡΙΝΟΝ.

Ερωτα κήρινόν τις	οὐκ εἰμι κηροτέχνης·
νεηνίης ἐπώλει·	10 ἀλλ' οὐ θέλω συνοικεῖν
ἐγὼ δέ οἱ παραστάς,	"Ερωτι παντορέκτα."
„πόσον θέλεις“, ἔφην, „σοὶ	„δὸς οὖν, δὸς αὐτόν ἡμῖν
5 τὸ τυχθὲν ἐκπρίωμαι“;	δραχμῆς, καλὸν σύννευνον.
ὁ δ' εἶπε δωριάζων·	"Ερως, σὺ δ' εὐθέως με
„λάβ' αὐτόν, ὀππόσον λῆς,	15 πύρωσον· εἰ δὲ μή, σὺ
ὅπως ἂν ἐκμάθῃς νιν.	κατὰ φλογὸς τακῆσθ."

5. (14.)

ΕΙΣ ΠΕΡΙΣΤΕΡΑΝ.

„Ερασμὴ πέλεια,	πόθεν μύρων τοσοῦτων
πόθεν πόθεν πέτασσαι;	ἐπ' ἥερος θέουσα

συντοτόμων ὅχ' ἄριστος, Ἰλῆ ἐν οἰκίᾳ ναίων. — 17. χαίταις] lokaler Dativ = ἐν χαίταις, wie oft bei Homer, z. B. II. XVII 473: τεύχεα δ' ἔκτωρ αὐτὸς ἔχων ὁμοισιν ἀγάλλεται Διαικίδαιο. Vgl. auch Anakreont. 5, 23: δένδρεσιν καθίζειν.

4. 1. κήρινον] Ärmere kauften in Ermangelung kostbarer Statuen von den Keroplasten wächserne Bilder. — 2. ἐπώλει] Imperfect. de conatu: wollte verkaufen. — 3. δέ οἱ] Hiatus, der bei οἱ wegen seines ursprünglichen konsonantischen Anlauts (Foī) seit Homer bis in späte Zeit herab regelmäßig ist. — 4. θέλεις] leitet den Konj. adhortat. ἐκπρίωμαι ein, wie in Prosa βοῦλει: „wie teuer soll ich dir abkaufen?“ Aristoph. Acharn. 812. Bergk: πόσον πρίωμαι σοὶ τὰ χοιρίδια; [Anh.] — 6. δωριάζων] st. des gewöhnlichen δωρίζων „sich des dorischen Dialektes bedienend“; doch ist die folg. Rede nicht dorisch, sondern zeigt nur einen dorischen Anstrich in den Formen λῆς = ἐθέλεις, νιν = μιν und παντορέκτα — 8. ἄν] stellt die Absicht als von Umständen bedingt dar: „vorkommenden, eintretenden Falls“. — 11. παντορέκτα] 'malitioso et ad omnia patranda parato'. Jacobs. — 13. καλὸν σ.] καλός ist die Bezeichnung des oder der Geliebten durch den Liebhaber: „schön, lieb, gut“. — 14. Ἐρως] vor σὺ δέ gestellt, wie bei Homer, z. B. II. I 282: Ἀτρεΐδῃ, σὺ δὲ παῦε τέδν μένος. — 15. πύρωσον] 'fac, ut caleam; fac, ut amem.' Fischer. — 16. κατὰ φλ. τακῆσθ] Tmesis. Der Gen. φλογός steht wie Hom. II. II 415: πρῆσαι δὲ πυρὸς δηλοῖο θύρετρα. V 6: λελουμένος Ὀκεανοῖο. Od. XVII 23: ἐπεὶ κε πυρὸς θερέω Man beachte, wie die Begriffe: Eros als Gott und Eros als Wachsbild ineinander übergehen.

5. Nachbildung bei Platen, Ges. Werke Bd. 2. — 1. ἐρασμὴ] vgl. Anakr. 20: ἐρασμὴν ἐς ἦβην; gewöhnlich ist ἐράσμιος zweier Endung. — 2. 3. Das dreifache πόθεν ist Ausdruck der Verwunderung. — μύ-

5 πνέεις τε καὶ ψεκάξεις;
 τίς ἐστὶ σοι μεληδών“;
 „Ανακρέων μ' ἔπεμψεν
 πρὸς παῖδα, πρὸς Βάθυλλον,
 τὸν ἄρτι τῶν ἀπάντων
 10 κρατοῦντα καὶ τύραννον.
 πέπρακέ μ' ἡ Κυθήρη
 λαβοῦσα μικρὸν ὕμνον·
 ἐγὼ δ' Ἀνακρέοντι
 διακονῶ τσαῦτα,
 15 καὶ νῦν, ὄρας, ἐκείνου
 ἐπιστολὰς κομίζω.
 καὶ φησιν εὐθέως με
 ἔλευθέρην ποιήσειν.
 ἐγὼ δέ, κῆν ἀφῆ με,
 20 δούλη μενῶ παρ' αὐτῷ·
 τί γάρ με δεῖ πέτασθαι

ὄρη τε καὶ κατ' ἄγρους,
 καὶ δένδρεσιν καθίζειν
 φαροῦσαν ἄγριόν τι;
 25 τὰ νῦν ἔδω μὲν ἄρτον
 ἀφαρπάσασα χειρῶν
 Ἀνακρέοντος αὐτοῦ·
 πιεῖν δέ μοι δίδωσιν
 τὸν οἶνον, ὃν προπίνει·
 30 πιοῦσα δ' ἄρ χορεύω
 καὶ δεσπότην κρέκοντα
 πτεροῖσι συσκιάζω.
 κοιμωμένη δ' ἐπ' αὐτῷ
 τῷ βαρβίτῳ καθεύδω.
 35 ἔχεις ἅπαντ' ἀπελθε·
 λαλίστέραν μ' ἔδηκας,
 ἄνθρωπε, καὶ κορώνης.“

6. (15.)

ΕΙΣ ΚΟΡΗΝ.

Ἄγε, ζωγράφων ἄριστε,
 γράφε, ζωγράφων ἄριστε,

ρων τ.] verb. mit πνέεις τε καὶ ψεκάξεις: „duften und triefen von Salben“. Dazu ist ἐπ' ἥeros θεούσα konzessiv; da sie in der Luft umherfliegt, sollte man dies nicht glauben. — 8. Βάθυλλον] ein Lieblingsknaabe des Anakreon. — 9. ἄρτι] νῦν. Beachte die Verbindung des Partiz. κρατοῦντα mit dem Subst. τύραννον = τυραννεύοντα. — 11. Κυθήρη] spätere Form für Κυθήρεια, Beiname der Aphrodite von der Insel Kythera. — 12. λαβ. μ. ὕμνον] ἀντὶ μικροῦ ὕμνον. — 14. τσαῦτα] Akkus. des innern Objekts zu διακονῶ, mit Selbstgefühl gesagt: so wichtige Dinge wie Liebesposten. — 15. ὄρας] parenthetisch eingeschoben, wie oft. — 16. Die Tauben sind noch jetzt im Orient Liebesboten. [Anh.] — 18. ἔλευθέρην] Für wichtige Dienste erhielten oft Sklaven ihre Freiheit. — ποιήσειν] mit kurzer erster Silbe wie häufig bei den Tragikern. — 19. κῆν] Krasis aus καὶ ἤν. — 22. κατ'] gehört auch zu ὄρη; so steht die Präposition bei Dichtern öfter erst bei dem zweiten Substantiv, vgl. Hom. Od. XII 27: ἡ ἄλδς ἡ ἐπὶ ρῆς. Pind. Ol. 6, 54: σχολίνω βατία τ' ἐν ἀπειρίτῳ. Anakreon. 12, 5. — 23. δένδρεσιν] Dat. loci, vgl. 3, 17. — 24. τί] verächtlich. 'Die wilde Kost'. Platen. — 28. πιεῖν] Infinitiv des Zweckes. Eur. Cycl. 519: τοῦ Βακχίου, ὃν πιεῖν ἔδωκά σοι. — 31. κρέκοντα] von κρέω „schlage die Laute“. [Anh.] — 35. ἔχεις] οἶσθα. — 36. ἔδηκας] ἐποίησας. Der Ausdruck λαλίστερος κορώνης ist sprichwörtlich, wie λαλίστερος χελιδόνος oder τρυγόνος (Turteltaube).

6. Ionische Dimeter mit Brechung; nur V. 3 ist rein, s. S. 35, 4. Über das Gedicht vgl. man Lessing, Laokoon XX. — 1. ἄγε] wie das folg. γράφε mit kurzer Endsilbe, trotzdem ζ folgt, vgl. 2, 3. — 2. ζ. ἄριστε]

- Ῥοδίης κοίρανε τέχνης,
ἀπεοῦσαν, ὥς ἂν εἴπω,
5 γράφε τὴν ἐμὴν ἑταίρην.
γράφε μοι τρίχας τὸ πρῶτον
ἀπαλὰς τε καὶ μελαίνας·
ὁ δὲ κηρὸς ἂν δύνηται,
γράφε καὶ μύρον πνεούσας.
10 γράφε δ' ἐξ ὅλης παρειῆς
ὑπὸ πορφυραῖσι χαίταις
ἐλεφάντινον μέτωπον.
τὸ μεσόφρονον δὲ μὴ μοι
διάκοπτε μήτε μίσγε·
15 ἔχέτω δ', ὅπως ἐκείνη,
τὸ λεληθότως σύνοφρον,
βλεφάρων ἵππυ κελαινήν.
- τὸ δὲ βλέμμα νῦν ἀληθῶς
ἀπὸ τοῦ πυρὸς ποιήσον,
20 ἅμα γλαυκόν, ὥς Ἀθήνης,
ἅμα δ' ὕγρον, ὥς Κυθήρης.
γράφε θῖνα καὶ παρειάς,
ῥόδα τῷ γάλακτι μίξας.
γράφε χεῖλος, οἷα Πειθοῦς,
25 προκαλούμενον φίλημα.
τρυφεροῦ δ' ἔσω γενείου
περὶ λυγδίνῳ τραχήλῳ
Χάριτες πετῶντο πᾶσαι.
στολίσον τὸ λοιπὸν αὐτὴν
30 ὑποπορφύροισι πέπλοις·
διαφαινέτω δὲ σαρκῶν

Die Wiederholung hebt den Begriff hervor, um dem Maler zu schmeicheln; deshalb ist auch V. 3 beigefügt. — 3. κοίρανε] „Meister“. Rhodos war durch seine Maler, Bildhauer und Redner berühmt. — 4. ὥς ἂν εἴπω] im Sinne des Fut. exact.: *sicut dixero, depinge amicam meam*. — 8. ἂν] ἑάν; δύνασθαι „dessen fähig sein“, was in V. 9 verlangt wird. Die Alten malten mit Wachs, wobei die Farben eingebrannt wurden (enkaustische Kunst). [Anh.] — 9. μύρον πν.] vgl. 5, 3. — 10. ἐξ ὅλης π.] „von der ganzen Wange aus“. Das Bild ist also *en profil*, so daß die eine Wange ganz, die andere nur teilweise erscheint. — 11. πορφυραῖσι] μελαίναις. — 12. ἐλεφάντινον] in bezug auf Glanz und Weiße, wie V. 27: λυγδίνῳ. — 13 f. Manchen gefällt das μεσόφρονον, d. h. wenn zwischen den Augenbrauen ein freier Raum ist, manchen nicht. Der Dichter liebt das *juste milieu*; die Augenbrauen seiner Geliebten sind weder ganz getrennt noch verwachsen, sondern laufen unvermerkt zusammen. — 15. ἔχέτω] sc. ὁ κηρὸς, das Bild; Objekt ist τὸ λεληθότως σύνοφρον „das unmerkliche, nicht auffällige Zusammentreffen der Augenbrauen“. Dazu tritt das βλεφ. ἵππυ κ. als Apposition „die schwarze Rundung um die Augenlider“. [Anh.] — ἐκείνη] sc. ἑταίρη. Das Bild soll dem Original genau entsprechen. — 18. νῦν] entspricht dem τὸ πρῶτον V. 6. — 19. ἀπὸ] vom Stoff; zu ποιήσον vgl. 5, 18: ποιῆσιν. — 20. γλαυκόν] vgl. γλαυκῶπις Ἀθήνη bei Homer. — 21. ὕγρον] schmachtend. Zu Κυθήρη vgl. 5, 11. — 23. *Rosas lacti admiscens, i. e. genus candidas roseo colore suffusas*. Moebius, der Ovid Met. III 422: *decusque | oris et in niveo mistum candore ruborem* vergleicht. — 24. Πειθοῦς] vgl. Sappho I 18. Anh. — 25. προκαλούμενον] mit bloßem Akkus. der Sache: „herausfordern zu“. — 26. ἔσω] „innerhalb“, d. h. im Bereiche, in der Gegend von; τρ. ἔσω γενείου wird näher bestimmt durch περὶ λ. τραχήλῳ. — 27. λυγδίνῳ] Schol. zu Pind. Nem. 4, 81: Πάριος δὲ λίθος ἐστὶν ὁ καλούμενος λυγδίνος. Lygdos auf Paros war durch seinen Marmor berühmt. — 28. πετῶντο] von dem späten πετᾶσθαι = πέτεσθαι. Sinn: den Hals unter dem Kinn möge jeder Liebreiz zieren. [Anh.] — 29. τὸ λοιπόν] „im übrigen“; στολίζεν „bekleiden, schmücken“. — 31. διαφαινέτω] intrans. „durchschimmern“.

ὀλίγον, τὸ σῶμ' ἐλέγχον.
ἀπέχει· βλέπω γὰρ αὐτήν.

τάχα, κηρέ, καὶ λαλήσεις.

7. (19.)

Εἰς Ἐρωτα.

Αἱ Μοῦσαι τὸν Ἔρωτα
δῆσασαι στεφάνοισιν
τῷ Κάλλει παρέδωκαν.
καὶ νῦν ἡ Κυθήρεια
5 ζητεῖ λύτρα φέρουσα

λύσασθαι τὸν Ἔρωτα.
κἂν λύσῃ δέ τις αὐτόν,
οὐκ ἔξεισι, μενεῖ δέ.
δουλεύειν δεδίδακται.

8. (21.)

Ἡ γῆ μέλαινα πίνει,
πίνει δὲ δένδρε' αὐτήν.
πίνει θάλασσ' ἀναύρους,
ὁ δ' ἥλιος θάλασσαν,

5 τὸν δ' ἥλιον σελήνη.
τί μοι μάχεςθ', ἑταῖροι,
καὐτῷ θέλοντι πίνειν;

— *σαρκῶν*] abh. von *ὀλίγον*; der Plur. von *σάρξ* ist schon bei Homer gewöhnlich. Man denke an durchsichtige koische Gewänder. — 32. *ἐλέγχον*] „dartun, zeigen“, nämlich wie schön er ist. — 33. Hesych.: *Ἀπέχει· ἀπόχρη, ἔξαρκεί*. — *αὐτήν*] „sie selbst“, nicht das Bild; so treu und leibhaftig ist sie gemalt. Daraus schließt er V. 34; das Bild wird sofort auch noch den Mund zum Sprechen öffnen. Dies ist also das einzige, was das Bild von der Wirklichkeit noch unterscheidet. Herond. IV 33.

7. Ionische Dimeter mit kontrahierter erster Thesis: — — — — —. — 2. *στεφάνοισιν*] statt der Ketten. [Anh.] — 5. *ζητεῖ*] Hesych.: *ζητεῖν· βούλεσθαι, Ἀττικοί*. — *λύτρα· φέρε*] Eros wird als Kriegsgefangener gedacht. *λύτρα* = dem Homerischen *ἄποινα*, vgl. II. I 20: *τά τ' ἄποινα δέχσεσθαι*. — 6. *λύσασθαι*] Medium von dem, der Lösegeld zahlt; das Aktivum von dem, der es annimmt; also *λύεσθαι* „loskaufen“, *λύειν* „losgeben“. II. I 12: *ἦλθε λυόμενος θύγατρα*. — 7. *κἂν*] Krasis aus *καὶ ἂν*: „aber selbst wenn“ usw. — 8. *ἔξεισι*] mit Futurbedeutung: „er wird nicht entweichen“, dem *μενεῖ* entgegengesetzt. [Anh.]

8. 1. *ἡ γῆ μ.*] vgl. Alkman 4, 3. Die Erde saugt Regen, 'Tau und andere feuchte Niederschläge ein. — *πίνει*] in scherzhaftem Doppelsinn. Naturgegenstände werden oft personifiziert, indem ihnen *πίνειν* beigelegt wird. Aesch. Sept. 820 Dind.: *βασιλείων δ' ὁμοσπόρων | πέπωκ' αἶμα γαῖα κτλ.* [Anh.] — 2. *δένδρεα*] ion. st. *δένδρα*. — *αὐτήν*] nämlich die Feuchtigkeit der Erde mittels ihrer Wurzeln. — 3. *ἀναύρους*] *ἀναυρος*, ursprünglich ein Fluß Thessaliens, bezeichnet bei späteren Dichtern allgemein „Strom, Bach“. — 4f. Die Stoiker lehrten, das Feuer der Sonne werde durch die Wasserdünste genährt, der Mond aber sauge die Sonne aus, insofern er sein Licht von ihr erhält. [Anh.] — 7. *καὐτῷ*] Krasis aus *καὶ αὐτῷ*.

9. (22.)

ΕΙΣ ΚΟΡΗΝ.

- Ἡ Ταυτάλου ποτ' ἔσται ὕδωρ θέλω γενέσθαι,
 λίθος Φρυγῶν ἐν ὄχθαις, 10 ὅπως σε χρῶτα λούσω·
 καὶ παῖς ποτ' ὄρνις ἔπτη μύρον, γύναι, γενοίμην.
 Πανδίωνος χελιδῶν. ὅπως ἐγὼ σ' ἀλείψω.
 5 ἐγὼ δ' ἔσοπτρον εἶην, καὶ ταινίη δὲ μαστῶν
 ὅπως ἀεὶ βλέπης με· καὶ μάργαρον τραχήλῳ
 ἐγὼ χιτῶν γενοίμην, 15 καὶ σάνδαλον γενοίμην·
 ὅπως ἀεὶ φορῆς με. μόνον ποσὶν πάτει με.

10. (23.)

ΕΙΣ ΚΙΘΑΡΑΝ.

- Θέλω λέγειν Ἀτρείδας, κἀγὼ μὲν ἦδον ἄθλους
 θέλω δὲ Κάδμον ἄδειν· Ἡρακλέους, λύρη δὲ
 ἃ βάρβιτος δὲ χορδαῖς ἔρωτας ἀντεφώνει.
 Ἔρωτα μοῦνον ἤχει. 10 χαίροιτε λοιπὸν ἡμῖν,
 5 ἤμειψα νεῦρα πρῶην ἥρωες· ἡ λύρη γὰρ
 καὶ τὴν λύρην ἄπασαν. μόνους ἔρωτας ἄδει.

9. Nachbildung bei Platen, Ges. Werke Bd. 2. — 1. ἡ Ταυτάλου] sc. θυγάτηρ, Niobe, die in Phrygien am Berge Sipylus zu Stein wurde. Ovid. Met. 6, 304 ff. — ἔσται] vom starren, unbeweglichen Fels. Hor. Od. 1, 9, 1: *vides, ut alta stet nive candidum Soracte*. — 2. ὄχθαις] im Sinne von ὄχθοις, wie öfter bei den Dichtern. Soph. Antig. 1130: *Νυσαίων ὁρέων κισσῆρεϊς ὄχθαί*. Pind. P. 1, 64: *ὄχθαις ἔπο Ταυγέτου*. — 3 f. Konstr.: *παῖς Πανδίωνος ἔπτη χελιδῶν ὄρνις*. Ob *παῖς Πανδ.* hier Prokne oder Philomele ist, läßt sich nicht entscheiden; nach den einen Mythologen wurde nämlich Prokne, nach den andern Philomele in eine Schwalbe verwandelt. [Anh.] — 10. *σε χρῶτα*] Akkus. des Ganzen und des Teiles, wie oft bei Homer. — 11. *γύναι*] von Mädchen, wie 1, 1. — 14. *μάργαρον*] *pars pro toto*: „Perlenschnur“. — *μόνον κτλ.*] „Daß nur dein Fuß mich träte“. Platen. [Anh.]

10. 1. *θέλω*] Präz. der lebhaften Erzählung; *λέγειν* „besingen, feiern“. — *Ἀτρείδας*] einen epischen oder tragischen Stoff. — 2. *Κάδμον*] den Stoff der kykl. Thebais und des Antimachos. — 3 f. *βάρβιτος*] in den Anakreonten = *λύρα*. — 4. *Ἔρωτα*] erotische Lieder; der Gott steht statt seines Elements. — 5. *ἤμειψα*] „ich wechselte die Saiten“, vertauschte sie mit anderen. [Anh.] — 7. *ἦδον*] *de conatu*, wie V. 1 *θέλω λέγειν*. — 8. *Ἡρακλέους*] Pisander und Panyassis behandelten diesen Stoff episch; auch die Tragiker griffen zu ihm, besonders Euripides. — 10. *χαίροιτε*] Der Dichter entsagt dem Epos, der Optat. steht hier als gemilderter Imperativ: „lebet wohl“. Der Imper. selbst findet sich Pind. Isthm. 1, 32: *χαίρετ' ἐγὼ δὲ Ποσειδάωνι . . . περιστέλλων ἀοιδᾶν γάρυσσμαι κτλ.* [Anh.] — *λοιπὸν*] im Sinne von *οὖν*, wie es sich in späterer Zeit häufig findet. [Anh.]

✓ 11. (24.)

ΕΡΩΤΙΚΟΝ.

Φύσις κέρατα ταύροις,
 ὀπλὰς δ' ἔδωκεν ἵπποις,
 ποδωκλήν λαγωοῖς,
 λέουσι χάσμ' ὀδόντων,
 5 τοῖς ἰχθύσιν τὸ νηκτόν,
 τοῖς ὀρνέοις πέτασθαι,
 τοῖς ἀνδράσιν φρόνημα.

γυναιξὶν οὐκ ἔτ' εἶχεν.
 τί οὖν; δίδωσι κάλλος
 10 ἀντ' ἀσπίδων ἀπασῶν,
 ἀντ' ἐργέων ἀπάντων.
 νικᾷ δὲ καὶ σίδηρον
 καὶ πῦρ καλή τις οὔσα.

12. (25.)

Εἰς Χελιδόνα.

Σὺ μὲν, φίλη χελιδών,
 ἐτησίη μολοῦσα
 θέρει πλέκεις καλὴν·
 χεῖματι δ' εἰς ἄφαντος
 5 ἢ Νεῖλον ἢ 'πὶ Μέρμριν.
 "Ερως δ' αἰεὶ πλέκει μεν

ἐν καρδίῃ καλὴν·
 Πόθος δ' ὁ μὲν περνοῦται,
 ὁ δ' ὠόν ἐστιν ἀκμήν,
 10 ὁ δ' ἡμίλεπτος ἤδη.
 βοή δὲ γίνετ' αἰεὶ
 κεχηρότων νεοσσῶν.

11. 1. κέρατα] mit langer Paenultima sagen die Attiker, vgl. Soph. Trach. 519. Eurip. Bacch. 919. Aristoph. Av. 903 usw.; Homer hat stets κέρατα. — 4. χάσμ' ὀδόντων] „der mit Zähnen besetzte Rachen“. — 5. τὸ νηκτόν] „die Schwimmkraft“; ebenso der substant. Infin. πέτασθαι „die Flugkraft“. — 7. φρόνημα] „die Intelligenz, der Verstand“. — 8. Sinn: für die Frauen hatte die Natur keine Waffe mehr. — 9. τί οὖν;] mit erlaubtem Hiatus. Sinn: was tat denn nun die Natur? — δίδωσι κ.] sc. τῇ γυναικί. — 10. ἀντὶ] „zum Ersatz für“. Theogn. 342 B: δὸς δέ μοι ἀντὶ κακῶν καὶ τι παθεῖν ἀγαθόν. — ἀπασῶν] dor. Gen. Plur. st. ἀπασῶν. — 12. καὶ] intensiv: sogar über Eisen und Feuer siegt Frauenschönheit. [Anh.]

12. 2. ἐτησίη] Adjektiv bei Zeitbestimmungen, wo wir Adverb. setzen: „jährlich, jedes Jahr“. Hom. Il. I 424: χθιζὸς ἔβη κατὰ δαῖτα. — 8. θέρει] temporaler Dat., poet. nicht selten. 'Ein Dativ der Zeit, wie νυκτί, ist stets mit Bezug auf den Gegensatz gesagt, während νυκτός 'zur Nachtzeit' in irgendeinem Teile der Nacht, und νύκτα 'die Nacht hindurch' bedeuten würde'. Ameis zu Odys. XV 34 im Anhang. — 4. ἄφαντος] proleptisch bei εἰς, da es das Resultat des ἵεναι ist; ἄφαντον ἵεναι „verschwinden“. — 5. ἐπὶ] gehört auch zu Νεῖλον, vgl. 5, 22. Die Schwalben überwintern in Afrika. — 8. Πόθος] synonym mit Eros, bezeichnet hier die jungen Erosen, die Kinder des Eros. — 9. Hesych. und Suidas: ἀκμήν· ἔτι, und so wird es in der spätern Zeit oft gebraucht. [Anh.] — 10. ἡμίλεπτος] „halb aus dem Ei geschält, halb ausgekrochen“. — 12. κεχηρότων ν.] Die Jungen sperren unter Geschrei die Schnäbel auf, um das Futter entgegnzunehmen. Lukian.

Ἐρωτιδεῖς δὲ μικροῦς
οἱ μείζονες τρέφουσιν.
15 οἱ δὲ τραφέντες εὐθὺς
πάλιν κύνουσιν ἄλλους.

τί μῆχος οὖν γένηται;
οὐ γὰρ σθένω τοσούτους
Ἐρωτας ἐκβοῆσαι.

13. (27 A.)

ΕΙΣ ΤΑ ΤΟΥ ΕΡΩΤΟΣ ΒΕΛΗ.

Ὁ ἀνὴρ ὁ τῆς Κυθήρης
παρὰ Λημνίαις καμίνους
τὰ βέλη τὰ τῶν Ἐρώτων
ἐπόει λαβὼν σίδηρον.
5 ἀκίδας δ' ἔβαπτε Κύπρις
μέλι τὸ γλυκὺ λαβοῦσα.
ὁ δ' Ἐρως χολὴν ἔμισγεν.
ὁ δ' Ἀρης ποτ' ἐξ αὐτῆς
στιβαρὸν δόρυ κραδαίνων

10 βέλος ἠντέλιξ' Ἐρωτος.
ὁ δ' Ἐρως „τόδ' ἐστίν“,
εἶπεν,
„βαρὺ· πειράσας νοήσεις“.
ἔλαβεν βέλεμνον Ἀρης.
ὑπεμειδίασε Κύπρις.
15 ὁ δ' Ἀρης ἀναστενάξας.
„βαρὺ“ φησὶν· „ἄρον αὐτό“.
ὁ δ' Ἐρως „ἔχ' αὐτό“ φησὶν.

Timon 21: περιμένονσι κεκηνότες ὥσπερ τὴν χελιδόνα προσπετομένην τε-
τριγότες οἱ νεοίτοι. — 15. Ἐρωτιδεῖς] von Ἐρωτιδεύς „der junge Eros“,
gebildet wie λεοντιδεύς, ἀηδονιδεύς u. a. — 17. μῆχος] poet. st. μηχανή:
„was für eine Abhilfe soll mir da werden?“ Iliad. IX 249: οὐδέ τι μῆχος
ῥεχθέντος κακοῦ ἔστ' ἄκος εὑρεῖν. — 19. ἐκβοῆσαι] „durch Geschrei
verjagen“. Aehn. *excantare* „durch Beschwörung anderswohin zaubern“.
Ἐκβοῆσαι ist hier besonders passend, weil man Vögel durch Geschrei
verscheucht. [Anh.]

13. 1. ὁ ἀνὴρ] Hiatus. Gemeint ist Hephästos. Zu Κυθήρης vgl. 5, 11.
— 2. Auf Lemnos, dessen Vulkan Mosychlos für den Sitz des Hephästos
galt, war dessen Kult heimisch, vgl. Cic. de nat. deor. III 22: *qui Lemni
fabricae traditur praefuisse*. — 4. ἐπόει] ἐποίει; ποῶ st. ποίω ge-
brauchen die att. Dichter. — 6. Man denke an die Sitte gewisser Völker,
ihre Pfeile in Gift zu tauchen. — γλυκὺ] mit langer Ultima in der
Arsis vor λ. — 7. Daß Eros dem Honig Galle zusetzt, soll symbolisch
ausdrücken, daß die Süßigkeit der Liebe mit herbem Leid gepaart ist.
— 8. ἐξ] drückt oft die rasche Folge von Handlungen, dann überhaupt
einen vorausgegangenen Zustand aus: „unmittelbar nach“. Xen. Cyr.
1, 4, 28: γελᾶσαι ἐκ τῶν πρόσθεν δακρύων. ἀπτή] „Schlachtgeschrei“,
Schlacht“. Odys. XI 383: οἱ Τρώων μὲν ὑπεξέφυγον στονόεσαν αὐτήν.
— 9. στιβαρὸν δόρυ] homerisch, vgl. z. B. Od. I 100: ἔγχος στιβαρὸν.
Batrachom. 210: στιβαρὸν δόρυ. — 12. βαρὺ vocatur Cupidinis sagitta,
quatenus cordi gravis est et molesta, quatenus animum urget dolore.
Fischer. — 13 f. Ares nimmt den Pfeil, dessen Glut ihn durchdringt.
Schmerzgequält bittet er den Eros, den Pfeil zurückzunehmen, was die-
ser verweigert. Moschos I 28 f. sagt Aphrodite von Eros: ἦν δὲ λέγῃ
„λάβε ταῦτα, χαρίζομαι ὅσα μοι ὅπλα“, | μὴ τὸ θίγῃς πλάνα δόρα· τὰ
γὰρ πυρὶ πάντα βέβηπται. — 14. ὑπεμ.] „lächelte verstohlen“, *subrisit*.

14. (30.)

ΕΡΩΤΙΚΟΝ.

Ἐπὶ μυρσίαις τερεΐναις 10 κόνις ὁστέων λυθέντων.
 ἐπὶ λωτίναις τε ποίαις τί σε δεῖ λῆθον μυρῖζειν;
 στορέσας θέλω προπίνειν. τί δὲ γῆ χέειν μάταια;
 ὁ δ' Ἔρως χιτῶνα δῆσας ἐμὲ μᾶλλον, ὥς ἔτι ζῶ,
 5 ὑπὲρ ἀνχένος παπύρω μύρισον, ῥόδοις δὲ κρατα
 μέθυ μοι διακονεῖτω. 15 πύκασον, κάλει δ' ἐταίρην.
 τροχὸς ἄρματος γὰρ οἶα πρίν, Ἔρως, ἐκεῖ μ' ἀπελθεῖν
 βίωτος τρέχει κυλισθεῖς. ὑπὸ νεοτέρων χορείας,
 ὀλίγη δὲ κεισόμεσθα σκεδάσαι θέλω μερίμνας.

15. (31.)

Εἰς Ἑρώτα.

Μεσονυκτίοις ποτ' ὦραις, κατὰ χεῖρα τὴν Βοώτου,
 στρέφει ἡμὸς Ἄρκτος ἤδη μερόπων δὲ φῦλα πάντα

14. 3. στορέσας] „ausgestreckt“ intransitiv, wie Hom. Od. XIX 598: χαμάδις στορέσας. — προπίνειν] sonst „vortrinken“, hier allgemein: „zechen“. Verg. Aen. 1, 739: pleno se proluuit auro. — 5. παπύρω] mit einem Papyrusknoten st. der Spange. Aus dem Bast (βύβλος) der Papyrusstaude fertigte man außer Schreibpapier auch Bänder, Taue u. dergl. Der über der Schulter befestigte Chiton war die Tracht der Mundschenken. — 7. οἶα] ὥς, und wie dieses dem verglichenen Gegenstand τροχὸς ἄρματος nachgestellt. Zum Bilde vgl. „Den flüchtigen Tagen wehrt keine Gewalt; die Räder am Wagen entfliehn nicht so bald“. Gleim. Hor. Od. 2, 5, 13: currit aetas. Sil. It. 6, 121: rota volvitur aevi. — 8. κυλισθεῖς] Pind. I 3, 18: κυλινδομέναις ἀμέταις. Verg. Georg. 2, 402: colvitur annus. — 9 f. Sinn: ist unser Gebein vermodert, so sind wir ein Häufchen Staub. κείσθαι ist der eigentl. Ausdruck von Toten. Eur. Phoen. 1282: συνθανοῦσα κείσομαι. Phaedr. fab. 1, 23, 10: rupto iacuit corpore. Zu ὀλίγη κόνις vgl. Ovid. Met. 8, 496: vos cinis exiguis gelidaeque iacebitis umbrae? Hor. Od. 4, 7, 16. Ovid. ex pont. 3, 2, 28. — 11. Man kränzte und salbte den Grabstein und begoß das Grab mit Öl, Milch, Wasser, Honig und Wein (χοαί). — 12. μάταια] Akkus. des innern Objekts zu χέειν = αταίας χοάς χέειν „nichtige Totenspenden darbringen“. Aeschyl. Choeph. 85: τῷβω χέουσα τάσδε κηδείους χοάς. — 13. μᾶλλον] potius; ὥς „so lange“, wie 2, 11. — 16 ff. ἐκεῖ im Sinne von ἐκείσε, wie z. B. Herod. VII 147. IX 108; dazu tritt als nähere Bestimmung ὑπὸ νεοτέρων χ. Auch die Toten erfreuen sich an Tanz und Gesang. Verg. Aen. 6, 644: Pars pedibus plaudunt choreas et carmina dicunt. — 18. σκεδ. μερίμνας] Theogn. 883 B: σκεδάσεις μελεδώντας. Bei Horaz sind variierende Ausdrücke: curas pellere, dissipare, abigere. [Anh.]

15. 1. μεσον. ὥρ.] poet. st. μεσοῦσης νυκτός. [Anh.] — 2. στρέφει-
 ται] „sich zum Untergang neigt“. Bootes' Rechte berührt gleichsam
 den Schweif des großen Bären. Theokr. 24, 11: ἄμος δὲ στρέφεται με-
 σονύκτιον ἐς δύσιν ἄρκτος | Ὠρίωνα κατ' αὐτόν. — 4. μερόπων] hei

- 5 κέεται κόπῳ δαμέντα,
 τότ' Ἔρωσ ἐπισταθείς μεν
 θυρέων ἔκοπτ' ὀχῆας.
 „τίς“, ἔφην, „θύρας ἀράσσει;
 κατὰ μεν σχίζεις ὀνειρούς“.
 10 ὁ δ' Ἔρωσ „ἄνοιγέ“, φησὶν
 „βρέφος εἰμὶ, μὴ φόβησαι·
 βρέχομαι δὲ κἀσέληνον
 κατὰ νύκτα πεπλάνημαι“.
 ἐλέησα ταυτ' ἀκούσας,
 15 ἀνὰ δ' εὐθὺ λύχνον ἄψας
 ἀνέωξα, καὶ βρέφος μὲν
 ἔσορῶ φέροντα τόξον
 πτέρυνγας τε καὶ φαρέτρην.
 παρὰ δ' ἰστίην καθίσα
 20 παλάμαις τε χεῖρας αὐτοῦ
 ἀνέθαιπον, ἐκ δὲ χαίτης
 ἀνέθλιβον ὕγρὸν ὕδωρ.
 ὁ δ', ἐπεὶ κρύος μεθῆκεν
 „φέρε“, φησί, „πειράσωμεν
 25 τόδε τόξον, εἴ τί μοι νῦν
 βλάβεται βραχεῖσα νευρή“.
 τανύει δὲ καὶ με τύπτει
 μέσον ἥπαρ, ὥσπερ οἶστρος·
 ἀνὰ δ' ἄλλεται καχάζων,
 30 „ξένε“ δ' εἶπε „συγχάρηθι·
 κέρας ἀβλαβὲς μὲν ἡμῖν,
 σὺ δὲ καρδίην πονήσεις“.

16. (32.)

EIS TETTIGA.

Μακαρίζομέν σε, τέττιξ,

ὅτε δενδρέων ἐπ' ἄκρων

Homer Epitheton der Menschen im Gegens. zu den Tieren, z. B. Il. II 285: μερόπεςσι βροτοῖσιν; ohne Zusatz steht μέρωσ Aesch. Ch. 1013: οὐτίς μερόπων. Zu φύλα μερόπων vgl. Il. XIV 361: φύλ' ἀνθρώπων. — 5. κέεται] ion. st. κείται = καθιέδουσι, hier beim Neutr. Plur. als Subj. im Plur., dagegen 8, 2 im Singul.: πίνει δένδρεα. Verg. Aen. II 298: nox erat et placidum carpebant fessa soporem | corpora. — 6. τότε] hebt nachdrücklich den Zeitpunkt hervor: „da“. ἐπισταθείς spätgriechisch st. ἐπιστάς. — 7. ἔκοπτε] κόπτειν vom Klopfen an die Türe, wie V. 8 ἀράσσειν, sonst κρούειν. Plat. Protag. 310a: τὴν θύραν τῇ βακτηρίᾳ ἔκρουε. — ὀχῆας] Wer an die Türe schlägt, rüttelt damit auch am Riegel und Verschuß. Das Anklopfen geschah mit an der Türe befindlichen Metallringen. θυρέων Plur. wie in der Regel auch bei Homer wegen der beiden Türflügel. — 9. κατὰ . . . σχίζεις] Tmesis; κατασχίζειν „zerreißen, stören“. — 11. μὴ φόβησαι] selten st. μὴ mit Konj. Aor. oder Imper. Praes.; ganz vereinzelt ist der Aor. ἐφοβήσαμην st. ἐφοβήθην. — 12. κἀσέληνον] Krasis aus καὶ ἀσέληνον. Plin. Ep. 6, 20, 14: nox inlunis aut nubila. — 15. ἀνὰ . . . ἄψας] Tmesis; ἀνάπτειν „anzünden“. — 17. φέροντα] κατὰ σύνεσιν, als ob παῖδα vorausginge. Aristoph. Pl. 292: τέττικα . . . ἐπαναβοῶντες. — 19. ἰστίην] ion. st. ἐστίαν; zu καθίσα erg. αὐτόν, den Knaben. — 22. ὕγρὸν ὕδωρ] wie Hom. Od. IV 458. Ovid. ars am. 3, 224: madidas exprimit imbri comas. — 23. μεθῆκεν] intrans.: „nachließ“. — 24. πειράσωμεν] von πειράζω wegen des kurzen α. — 26. βλάβεται] st. βλάπτεται, wie Hom. Il. XIX 82. — βραχεῖσα] seltene und späte Form st. βρεχθεῖσα. — 27. με ἥπαρ] Akk. des Ganzen und des Teils, wie 9, 10. ἥπαρ gilt als Sitz der Leidenschaften. — 29. ἀνὰ δ' ἄλλεται] Tmesis. — 31. κέρας] τόξον. — 32. καρδίην] Akk. der Beziehung zu πονεῖν „leiden“.

16. Übers. von Goethe: An die Cikade. — 1. τέττιξ] Die männliche Zikade ist gemeint. Plin. N. h. 11, 26: Mares (cicadae) canunt, feminae silent. — 2. ὅτε] kausal. Hom. Il. III 151: τεττίγεσσιν φοικότες,

- ὀλίγην δρόσον πεπωκώς
 βασιλεὺς ὅπως αἰδέεις·
 5 σὰ γάρ ἐστι κείνα πάντα,
 ὅποσα βλέπεις ἐν ἀγροῖς,
 ὅποσα τρέφουσιν ὕλαι.
 σὺ δ' ὀμιλία γεωργῶν
 ἀπὸ μηδενὸς τι βλάπτων·
 10 σὺ δὲ τίμιος βροτοῖσιν,
- θέρεος γλυκὺς προφήτης·
 φιλέονσι μὲν σε Μοῦσαι,
 φιλέει δὲ Φοῖβος αὐτός,
 λιγυρὴν δ' ἔδωκεν οἴμην.
 15 τὸ δὲ γῆρας οὐ σε τείρει,
 σοφέ, γηγενής, φίλμυνε,
 ἀπαθής δ', ἀναιμόσαρκε,
 σχεδὸν εἰ θεοῖς ὅμοιος.

17. (33.)

ΕΙΣ ΕΡΩΤΑ.

- Ἔρωσ ποτ' ἐν ῥόδοισιν
 κοιωμένην μέλιτταν
 οὐκ εἶδεν, ἀλλ' ἐτρώθη.
 τὸν δάκτυλον παταχθεὶς
 5 τᾶς χειρὸς ὠλόλυξεν,
 δραμῶν δὲ καὶ πετασθεὶς
 πρὸς τὴν καλὴν Κυθήρην·
- „ὦλωλα, μάτερ“, εἶπεν,
 „ὦλωλα ἀποθνήσκω·
 10 ὅφρις μ' ἔτυψε μικρὸς
 πτερωτός, ὃν καλοῦσιν
 μέλιτταν οἱ γεωργοί.“
 ἃ δ' εἶπεν· „εἰ τὸ κέντρον
 πονεῖ τὸ τᾶς μελίττας,

οἷτε καθ' ὅλην | δένδρεω ἐφεξόμενοι ὅπα λειριόεσαν ἰεῖσιν. Theokr. 16, 94: τέττιξ | ποιμένας ἐνδίοις πεφυλαγμένους ἐνδόθι δένδρων | ἀχρεῖ ἐν ἀκρεμύ-
 νεσσιν. — 3. Verg. Ecl. 4, 16: dum pascentur rore cicadae. — 4. 'Sin-
 gend wie ein König lebest.' Goethe. — 8. ὀμιλία] steht hier konkret.
 = „Gesellschafterin, Freundin“. [Anh.] — 9. ἀπο] instrumental. Thuk.
 VII 27: τοὺς πολέμους ἀπ' αὐτῶν (sc. τῶν Θρακῶν) βλάψαι. 67: βλά-
 πτεσθαι ἀπ' ὧν ἡμῖν παρεσκευάσται. Sinn: die Zikade richtet mit nichts
 irgendeinen Schaden an. — 11. Vgl. Hesiod aspis 393 f. ἡμὸς δὲ χλοερῷ
 νυανόπτερος ἡχέτα τέττιξ | ὅσῳ ἐφεξόμενος θέρος ἀνθρώποισιν αἰδεῖν |
 ἄρχεται, ὃ τε πόσις καὶ βρώσις θῆλυς ἐέρση κτλ. — 12. φιλέονσι κτλ.]
 vgl. Plat. Phädr. 259 C. — 14. οἴμην] ὥδήν. — 15. τὸ δὲ γῆρας κτλ.]
 Vgl. Hom. Il. IV 315: ἀλλὰ σε γῆρας τείρει. Hor. Od. 2, 16, 30: longa
 Tithonum minuit senectus. Die Zikaden häuten sich jährlich. Lucret.
 4, 56: cum teretis ponunt tunicas aestate cicadae. — 16. σοφέ] „Sängerin,
 Künstlerin“, vgl. Pind. O. 1, 9. — γηγενής] Die Zikade war Symbol
 der Autochthonie, daher die alten Athener als vermeintliche Autochthonen
 goldene Zikaden im Haar trugen (τεττιγοφόροι). — 17. ἀπαθής] „frei
 von Krankheiten und Alter“. — ἀναιμ.] „blutlos“ als Insekt. Dies ist
 der Grund für ἀπαθής und damit auch für θεοῖς ὅμοιος; denn die Götter
 haben auch kein Blut, sondern nur Ichor, vgl. Il. V 340.

17. 1. ἐν ῥόδ.] Eros wandelt zwischen Rosengesträuch, um Rosenkränze
 zu winden. — 4. τὸν δάκτ.] Akk. der Beziehung zu παταχθεὶς, spät-
 griech. Aorist. st. πληγῆς. — 5. τᾶς χ.] bestimmt τὸν δάκτυλον, das
 „Finger“ und „Zehe“ bedeuten kann, genauer. — 6. πετασθεὶς] Aor.
 von πέτομαι, seit Aristoteles gebräuchlich st. ἐπτόμην. Zu Κυθήρην
 vgl. 5, 11. — 9. ἀποθνήσκω.] Krasis aus καὶ ἀποθνήσκω. — 10. ἔτυψε]
 im Sinne von ἔδωκε. — 14. πονεῖ] transit.: „Schmerz verursacht“. Pind.

πόσον, δοκéis, πονοῦσιν,
 "Ερωs, ὅσους σὺ βάλλεις;"

18. (34.)

ΕΙΣ ΦΙΛΑΡΓΓΙΡΟΝ.

Ὁ Πλοῦτος εἰ γε χρυσοῦ	θανεῖν γὰρ εἰ πέρωται,
τὸ ζῆν παρεῖχε θνητοῖs,	10 τί καὶ μάτην στενάζω;
ἐκαρτέρουν φυλάττων,	τί καὶ γόους προπέμπω;
ἴν', ἂν θανεῖν ἐπέλθῃ,	ἐμοὶ γένοιτο πίνειν,
5 λάβῃ τι καὶ παρέλθῃ.	πίοντι δ' οἶνον ἡδὺν
εἰ δ' οὖν μὴ τι πρίασθαι	ἐμοῖs φίλοις συνεῖναι,
τὸ ζῆν ἔνεστι θνητοῖs,	15 ἐν δ' ἀπαλαῖσι κόλταις
τί χρυσὸς ὠφελεῖ με;	τελεῖν τὰν Ἀφροδίταν.

VIII. Simonides von Keos (556—467 v. Chr.).¹⁾

Simonides, der Sohn des Leoprepes, war in Iulis auf der von Ionern bewohnten Insel Keos geboren. Seine Familie war den Musenkünsten eifrig ergeben; er selbst verwaltete in der Stadt

P. 4, 151: κοῦ με πονεῖ ταῦτα. — 15. δοκéis] ist in den selbständigen Satz eingeschoben, wie sonst auch φάναι und οἶεσθαι. — 16. σὺ] bezeichnet den Gegensatz: wenn schon der Bienenstich so schmerzt, was für Wunden wirst du erst schlagen! [Anh.]

18. 1. ὁ Πλοῦτος] „der Reichtum“, personifiziert als Gott. [Anh.] — γε] hebt εἰ und damit die Bedingung hervor: „ja wenn“. — χρυσοῦ] Gen. pretii: „um Gold“, d. h. dadurch daß er an den Tod Gold bezahlte und ihn so bestimmte, den Menschen, für den er das Gold bezahlte, weiter leben zu lassen. — 3. ἐκαρτέρουν] ohne ἂν, um die Wirklichkeit der Handlung zu betonen: „ich hütete ihn beharrlich“, naml. τὸν Πλοῦτον. — 4. θανεῖν] substantiviert und personifiziert: „das Sterben, der Tod“; dies ist auch das Subjekt zu dem folg. λάβῃ τι καὶ π. — 5. τι] nämlich χρυσὸν παρὰ Πλούτον. — 6. τι] verstärkt die Negation: „in keiner Weise“. Aristoph. Ran. 1392: μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώρων ἔργ. — 10. καί] in der Frage: „auch nur“. — 11. προπέμπω] Cic. pro Fl. 6, 15: profundendo clamore. — 12. γένοιτο] ἐξείη. Xen. Cyr. 6, 3, 11: λαβεῖν μοι γένοιτο. — 14. συνεῖναι] vom geselligen, freundschaftlichen Verkehre. — 15. ἀπαλαῖσι] mit unregelmäßig gelängter 1. Silbe. — 16. τελεῖν κτ.] „die Liebesgöttin befriedigen, sättigen“. Ähnl. bei Homer τελεῖν κότον oder χόλον (Iliad. I 82. IV 178), auch ἐλαθέσθαι Ἀφροδίτης (Odys. XXII 444). Anacreontea 59, 23 B: τελεῖν Κυθήρην.

1) Über Simonides vgl. man Flach, Geschichte der griech. Lyrik II S. 611 f.

Karthäa auf Keos das Amt eines χοροδιάσκαλος. Bei seinen Zeitgenossen genoß er das höchste Ansehen. Von Karthäa rief ihn Hipparchos nach Athen, wo er mit Anakreon zusammentraf und sich mit Lasos von Hermione in Chorliedern maß. Nach dem Tode des Hipparchos ging er nach Thessalien an den Hof der Skopaden in Krannon, die, wie Theokrit sagt, nur ihm den Ruhm ihres Hauses zu verdanken haben. Von Krannon begab er sich wahrscheinlich nach Larissa an den Hof der Aleuaden. Aber die Perserkriege führten ihn wieder nach Athen zurück, wo er besonders mit Themistokles verkehrte; auch der Spartaner Pausanias gehörte zu seinen Freunden. Hier gewann er im J. 476 v. Chr., als er 80 Jahre alt war, mit einem kyklischen Chor an den Dionysien den Preis, wie er selbst sagt, den 56., den er in öffentlichen Wettkämpfen davontrug. Noch in demselben Jahre reiste er mit seinem Neffen Bakchylides nach Syrakus an den Hof des Tyrannen Hieron, der ihn zu sich eingeladen hatte, und kam gerade recht, um den zwischen Hieron und Theron, dem Tyrannen von Agrigent, ausgebrochenen Streit gütlich beizulegen. Am syrakusanischen Hofe traf er mit andern berühmten Dichtern jener Zeit zusammen, so mit dem Syrakusaner Epicharmos, dem Athener Äschylos und dem Thebaner Pindar, dessen Feindschaft er sich ebenso wie sein Neffe Bakchylides nach der Überlieferung zuzog. In Syrakus scheint er auch geblieben zu sein, bis er im 90. Jahre seines Lebens starb; sein Grabmal befand sich vor den Toren der Stadt.

Unter allen griechischen Lyrikern ist Simonides der fruchtbarste. Die Alten rühmten an ihm Zartheit der Empfindung und Eleganz der Form; doch stand er hinter Pindar, mit dem er den universalen Charakter seiner Muse gemein hat, an Tiefe der Ideen und poetischem Schwunge zurück. Er dichtete Elegien und Epigramme; seine Haupttätigkeit aber gehört der Chorlyrik an, der religiösen sowohl als der weltlichen; man hatte von ihm Epinikien und Enkomien, Threnen, Hymnen, Päne, Dithyramben, Parthenien und Hyporcheme, wovon indes nur geringe Fragmente erhalten sind. Am berühmtesten waren seine Threnen wegen ihrer tiefergreifenden Wirkung und seine Hyporcheme wegen ihrer melodischen Sprache; jedoch erregte es Anstoß, daß er sich für seine Lieder bezahlen ließ. An geistreichen Aussprüchen und treffenden Worten war er reich, wie die vielen über ihn umlaufenden Anekdoten zeigen. Neben der Dichtkunst scheint er auch gelehrte Studien getrieben zu haben; wenigstens wird ihm die Einführung der Buchstaben η , ω , ξ und ψ zugeschrieben. Ebenso galt er für den Erfinder der Mnemotechnik.

• Sein Dialekt ist der epische mit dorischer Färbung; aber er meidet alle altertümlichen und ungewöhnlichen Wörter, mit denen sonst Dichter ihre Erzeugnisse zu schmücken pflegen.

1. (4.)

_ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 5 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _
 _ _ _ _ _

Τῶν ἐν Θερμοπύλαισι θανόντων
 εὐκλεῆς μὲν ἂ τύχα, καλὸς δ' ὁ πότμος,
 βωμὸς δ' ὁ τάφος, πρὸ γόων δὲ μνᾶστις, ὁ δ' οἶκτος ἔπαινος·
 ἐντάφιον δὲ τοιοῦτον οὐτ' εὐρὼς
 5 οὐθ' ὁ πανδαμάτωρ ἀμανρώσει χρόνος.
 ἀνδρῶν ἀγαθῶν ὅδε σακὸς οἰκέταν εὐδοξίαν
 Ἑλλάδος εἴλετο· μαρτυρεῖ δὲ καὶ Λεωνίδας
 ὁ Σπάρτας βασιλεὺς, ἀρετᾶς μέγαν λελοιοπῶς
 κόσμον ἀέναν τε κλέος.

1. Diod. Sic. XI 11. Logaödische Strophe. Enkomion auf die bei Thermopylä Gefallenen. [Anh.] — 2. ἂ τύχα] „das Schicksal“, nämlich daß sie an der Schlacht bei Thermopylä teilnehmen durften. — ὁ πότμος] „der Tod“, weil er für das Vaterland erlitten wurde. Hor. od. 3, 2, 13: *dulce et decorum est pro patria mori*. Zu πότμος vgl. Hom. πότμον ἐπισπεῖν II. VI 412 und oft. — 3. βωμός] nämlich für den feierlichen Heroenkultus der ruhmvoll Gefallenen. Aeschyl. Choeph. 106: αἰδουμένη σοι βωμὸν ὥς τύμβον πατρός. — πρό] im Sinne von ἀντί; μνᾶστις dor. st. μνήστις. Sinn: anstatt sie zu beklagen, gedenken wir ihrer, anstatt sie zu bedauern, loben wir sie. Plut. consol. ad Apollon. 25: οὐδεὶς γὰρ ἀγαθὸς ἄξιος θρήνων, ἀλλ' ὕμνων καὶ ἐπαίνων, οὐδὲ πένθους, ἀλλὰ μνήμης εὐκλεοῦς, οὐδὲ δακρύων ἐπωδύνων, ἀλλ' ἐτείων ἀπαρχῶν. — 4. ἐντάφιον] sc. εἶμα „Sterbekleid“, hier im Sinne von „Nachruhm“; τοιοῦτον mit kurzer erster Silbe wie oft bei den Tragikern. Wie hier S. den unvergänglichen Ruhm der Thermopyläkämpfer, so schildert Pindar P. 6, 10 f. den der Agonensieger. Vgl. auch Hor. od. 3, 30. — 5. πανδαμάτωρ] Hom. II. XXIV 4: ὕπνος πανδαμάτωρ. Die Zeit heißt so, weil sie alles erzeugt und wieder vernichtet. — 6. οἰκέταν] Maskulinum als Prädikativum beim Femin. εὐδοξίαν. So findet sich das Maskulinum als Attribut oder Prädikativum im Griech. öfter, vgl. Aesch. Ag. 642: Τύχη σωτήρ. Soph. Ant. 1061: λωβητῆρες Ἑριννύες. Phil. 1470 f. Ebenso im Latein. Luc. Phars. 9, 720: *natrrix violator aquae*. Sinn: die Grabstätte der Helden nahm Hellas' Ruhm als Bewohner in sich auf, d. i. mit diesem Grabe ist Hellas' Ruhm aufs innigste verschmolzen. Zu οἰκέτης „Bewohner, Insasse“ vgl. Aesch. Ag. 707: ἀμαχὸν ἄλγος οἰκέταις. — 7. μαρτυρεῖ δὲ κτλ.] Sinn: daß dies Grab den Ruhm von Hellas birgt, bezeugt auch Leonidas, da er gleichfalls in ihm bestattet liegt.

ΕΠΙΝΙΚΟΙ.

ΣΚΟΠΙΑ ΤΩ ΚΡΕΟΝΤΟΣ ΘΕΣΣΑΛΩ.

2. (5.)

- - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -
 - - - - -

Ἄνδρ' ἀγαθὸν μὲν ἀλαθέως γενέσθαι
 χαλεπὸν, χερσίν τε καὶ ποσὶ καὶ νόφ
 τετράγωνον, ἄνευ ψόγου τετυγμένον·

Στρ. α'.

(Fehlen mehrere Verse.)

Οὐδέ μοι ἐμμελέως τὸ Πιττάκειον

Στρ. β'.

νέμεται, καίτοι σοφοῦ παρὰ φωτὸς εἰ-
 ρημένον· χαλεπὸν, φάτ', ἐσθλὸν ἔμμεναι.
 θεὸς ἂν μόνος τοῦτ' ἔχοι γέρας· ἄνδρα δ' οὐκ
 ἔστι μὴ οὐ κακὸν ἔμμεναι,
 ὃν ἀμάχανος συμφορὰ κατέλῃ.

πράξας γὰρ εὖ πᾶς ἀνὴρ ἀγαθός,
 κακὸς δ', εἰ κακῶς τι·

καπὶ πλείστον ἄριστοι, τοὺς κε θεοὶ φιλέωντι.

2. Plat. Prot. 339 A. Logaödische Strophe. Enkomion auf den Thes-
 saler Skopas, Tyrannen in Krannon. [Anh.] — 3. τετράγωνον] „ge-
 diegen, vollkommen“. [Anh.] Mit χερσίν τε κτλ. wird der Begriff ἀγα-
 θὸν ἀλαθέως weiter ausgeführt. In der Lücke scheint der Dichter den
 Skopas als ἀνὴρ ἀγαθὸς μὲν ἀλαθέως γενόμενος gepriesen zu haben;
 dann wendet er sich gegen Pittakos von Lesbos, einen der sieben Weisen.
 — 4. μοι] ὑπ' ἐμοῦ; νέμειν „halten“. Soph. O. R. 1080: ἐγὼ δ' ἐμμαντὸν
 παῖδα τῆς τύχης νέμων. Aias 1331: φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων
 νέμω. — ἐμμελέως] „passend, richtig“; dazu erg. aus dem Folg. εἰρη-
 μένον. — τὸ Πιττάκειον] „der Ausspruch, das Wort des P.“ —
 4. καίτοι] mit Partizip „obgleich wahrlich“; die älteste Stelle dieses
 Gebrauches, der später häufiger wird. — 6. φάτ'] ἔφατο. — 7. γέρας]
 „Vorrecht, Vorzug“, nämlich ἐσθλὸν ἔμμεναι. — μὴ οὐ] wo wir die ein-
 fache Negation setzen, weil ein negativer Begriff οὐκ ἔστι vorangeht.
 Synizesis. — 9. ἀμάχανος] „unwiderstehlich“. Eurip. Med. 391: ἦν δ'
 ἐξελαύνῃ ξυμφορὰ μ' ἀμήχανος. — 10 ff. Konstr.: πᾶς γὰρ ἀνὴρ εὖ πρά-
 ξας ἀγαθὸς ἐστίν· εἰ δὲ κακῶς, sc. ἔπραξε, aus πράξας zu erg., κακὸς
 ἐστίν; πράξαι mit Adv. „in eine Lage kommen“. Vgl. bei Plato: αὐτὰρ
 ἀνὴρ ἀγαθὸς τότε μὲν καλός, ἄλλοτε δ' ἐσθλός. — 12. καπὶ] Krasis aus
 καὶ ἐπὶ; ἐπὶ πλείστον „meistens, in der Regel“. — θεοὶ] Synizesis;

- Τοῦνεκεν οὐποτ' ἐγὼ τὸ μὴ γενέσθαι
 δυνατόν διζήμενος κενεάν ἐς ἄ-
 15 πρακτον ἐλπίδα μοῖραν αἰῶνος βαλέω,
 πανάμωμον ἄνθρωπον, εὐρυνέδεος ὅσοι
 καρπὸν αἰνύμεθα χθονός·
 ἐπὶ τ' ὕμιν εὐρῶν ἀπαγγελέω.
 πάντας δ' ἐπαίνημι καὶ φιλέω,
 20 ἐκὼν ὅστις ἔρδι
 μηδὲν αἰσχροῖν· ἀνάγκη δ' οὐδὲ θεοὶ μάχονται.
- Στρ. γ'.

 ἐξαρκεῖ γ' ἐμοί,
 25 ὃς ἂν ἡ κακὸς μηδ' ἄραν ἀπάλαμνος, εἰ-
 δώς γ' ὀνασέπολιν δίκαν,
 ὕγις ἀνὴρ· οὐδὲ μὴ νιν ἐγὼ
 μωμάσομαι· τῶν γὰρ ἀλιθίων
 ἀπείρων γενέθλα.
 30 πάντα τοι καλὰ, τοῖσι τ' αἰσχροῖα μὴ μέμικται.

ebenso φιλέωντι, dor. st. φιλῶσι. — 13. τὸ μὴ γ. δυνατόν] Objekt zu διζήμενος; gemeint ist damit ein Mann, der immer gut ist, πανάμωμον ἄνθρωπον, wie die Apposition V. 16 heißt. — 14. κενεάν] proleptisch zu μοῖραν αἰῶνος: „unnütz“. Sinn: ich will nicht unnütz mit einer eiteln Hoffnung mein Leben vergeuden. — 15. βαλέω] Synizesis. — 16. εὐρυνέδεος] Synizesis; εὐρυνέδης „weit ausgebreitet“. Vor ὅσοι erg. „unter allen“. Hom. Il. VI 142: βροτῶν, οἳ ἀροῦρης καρπὸν ἔδουσιν. Hor. od. 2, 14, 10: omnibus quicunque terrae munere vescimur. — 18. ἐπὶ] verb. mit εὐρῶν; Tmesis. Die Anrede ist an die Zuhörer, an die, vor denen das Gedicht vorgetragen wurde, gerichtet: finde ich einen solchen, so will ich es euch künden. — 19. ἐπαίνημι] äol. st. ἐπαινέω. — 20. ὅστις] nach πάντας, wie Hom. Il. XV 731 und sonst öfter. — 21. θεοί] Synizesis. Die Worte sind sprichwörtlich. Soph. Antig. 1106: ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον. Eurip. Hel. 513. Alc. 965. Herod. VIII 111. — 25. μηδ'] verneint auch κακός, vgl. Pind. P. 6, 48: ἄδικον οὐδ' ὑπέροπλον ἦβαν δρέπων; ἀπάλαμνος „unbeholfen, ratlos“, wie Hom. Il. V 597. — εἰδώς γε κτλ.] steht dem κακός gegenüber, wie ὕγις ἀνὴρ dem ἀπάλαμνος; er besitzt eine gerechte Gesinnung, die das Staatswohl fördert, und ist verständig, offenbar mit Bezug auf Skopas und seine Regierungshandlungen gesagt. Zu ὕγις vgl. mens sana in corpore sano. Den Ansprüchen, die S. an einen guten Mann stellt, genügt der, welcher für das Wohl der Vaterstadt sorgt und verständig ist. — 27. οὐδὲ κτλ.] οὐ μὴ mit Fut. oder Konj. des Aor. = οὐ φόβος ἐστὶ μὴ: „schwerlich, sicherlich nicht“. — 28. ἀλιθίων] dor. st. ἡλιθίων; ἀπείρων „endlos“. Sinn: es gibt ja Toren genug, die man tadeln muß. — 30. Sinn: man muß jeden loben, der keine Handlungen begeht, deren er sich schämen muß; Ansprüche auf Vollkommenheit darf man nicht stellen.

OPHNOI.

3. (32.)

ΕΙΣ ΣΚΟΠΑΔΑΣ.

3

Ἀνθρωπος εἶναι μήποτε φάσης, ὃ τι γίνεται αὐριον,
μηδ' ἄνδρα ἰδὼν ὄλβιον, ὅσσον χρόνον ἔσσειται.
ὤκεια γὰρ οὐδὲ ταυνοπερύγου μυίας
οὕτως ἅ μεταστάσις.

4. (37.)

[illegible]

3. Favor. bei Stob. Flor. CV 62. Stob. CV 9. Ionici a maiore, zum Teil mit Umstellung. [Anh.] — 1. φάσης dor. st. φήσης. Theogn. 159: μή ποτε, Κύον', ἀγοράσθαι ἔπος μέγα· οἶδ' γὰρ οὐδεὶς | ἀνδρώπων, οἷτι νῆξ χιμήρη ἀνδρὶ τέλει. Eurip. fr. 553: ἀλλ' ἡμᾶρ ἐν τοι μεταβολὰς πολ- λὰς ἔχει. Soph. Ai. 127 f. — 2. ἀνδρα ἰδών] hom. Hiatus, vgl. II. II 198 ἀνδρα ἰδοί. Od. VI 199 φῶτα ἰδοῦσαι. Den Gedanken sprach Solon bei Herod. I 32 dem Krösos gegenüber aus, und er wurde oft wiederholt, vgl. bes. den Schluß von Soph. O. R. — 4. οὐτως ist nachdrücklich von ἀεὶα getrennt; οὐδὲ τ. μινος verb. mit ἀ μεταστάσις: „der Wechsel, dem die Fliege unterworfen ist“. Zu ταυνπερύον μ. vgl. Alkm. 4, 7. Die Fliege gilt als Bild der Vergänglichkeit, vgl. Herondas I 15: ἐγὼ δὲ θρᾶίνω νυτ' ὄσον. Zur Vervollständigung des Gedankens erg.: als der Wechsel beim Menschen.

4. Dion. Hal. de verb. comp. c. 26. Daktylisch-trochäische Verse. Als Danae von Zeus den Perseus geboren hatte, ergrimmte Akrisios und gab Mutter und Kind in einem Kasten den Wogen preis. Der Dichter schildert hier Danaes Gefühle beim Anblick des schlafenden Kindes. Höchst ergreifend wird dieser *ᾠρῆνος* durch den Kontrast zwischen der Ruhe

- Ὅτε λάρνακι δ' ἐν δαιδαλέᾳ
 ἄνεμός τ' ἔχε μιν πνέων κινηθεῖσά τε λίμνα,
 δειμάτ' ἣριπεν οὐκ ἀδιάντοισιν παρειαῖς
 ἀμφὶ τε Περσεῖ βάλλε φίλαν χερ' εἶπέ τ' „ὦ τέκος,
 5 οἷον ἔχω πόνον· σὺ δ' ὠτειῖς
 γαλαθηνῶ λάθει κνώσσων ἐν ἄτερπει
 δοῦρατι χαλκεογόμφῳ,
 νυκτὶ ἀλαμπεῖ κυανέῳ τε δινόφῳ καλυφθεῖς·
 ἄλμαν δ' ὑπερθε τεῶν κομᾶν βαθεῖαν
 10 παριόντος κύματος οὐκ ἀλέγεις οὐδ' ἀνέμου
 φθόγγον, πορφυρέᾳ κείμενος ἐν χλανδί,
 πρόσωπον καλὸν προφαίνων.
 εἰ δέ τοι δεινὸν τό γε δεινὸν ἦν,
 καὶ κεν ἐμῶν ρημάτων λεπτὸν ὑπεῖχες οὔας.
 15 κέλομαι δ'· εὐδε βρέφος, εὐδέτω δὲ πόντος,

des Kindes und der Erregung der Mutter. [Anh.] — 1. ὅτε λάρνακι κτλ.] δε knüpfte an das Vorhergehende an. λάρναξ „das Fahrzeug“ der Danae; es heißt δαιδαλέα „kunstvoll“; denn „die kostbaren Geräte in den Häusern der Könige waren häufig mit Gold und Elfenbein ausgelegt“. Thiersch. — 2. μιν Danae; ἔχειν „in seiner Gewalt haben“, wie Hom. II. II 2: Δία δ' οὐκ ἔχε ν. ὕπνος. Hes. aspis 284: πόλιν θαλάσσης τε χοροὶ τε | ἀγλαῖα τ' εἶχον. Aesch. Choeph. 68 τοὺς δὲ νῦξ ἔχει. — 3. δειμάτ' κτλ.] beginnt den Nachsatz; τε entspricht dem τέ V. 4. δειμάτ' ἐριπείν „vor Furcht zusammenbrechen“. — οὐκ ἀδ. π.] Litotes zur Hervorhebung des Begriffs: „mit tränenüberströmten Wangen“. — φίλαν χερ' Hom. Od. XXI 433: ἀμφὶ δὲ χεῖρα φίλην βάλεν ἔργχει. — 5. σὺ δ'] zur Hervorhebung des Gegensatzes: wie weh ist mir, du aber schlummerst sanft. — ὠτειῖς] vom tiefen, erquickenden Schlaf, wie κνώσσειν. — 6. λάθει] dor. st. λήθει von τὸ λήθος „das Vergessen“. — 7. δοῦρατι] Synekdoche für Schiff; gemeint ist die oben erwähnte λάρναξ. Pind. P. 4, 27 εἰνάλιον δόρυ. Soph. Phil. 721: ποτοπόρῳ δοῦρατι. — χαλκεογόμφῳ] „mit ehernen Nägeln verbunden, gefügt“. — 8. καλυφθεῖς] Hom. Od. IV 402: μελαινὴ φρικτὴ καλυφθεῖς. XI 15: ἥρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι. II. V 23: νυκτὶ καλύψας. — 9. ὑπερθε τεῶν κομᾶν] dor. st. ὕ. τῶν σῶν κομῶν, verb. mit παριόντος κύματος. Zu ὑπερθε mit dem Gen. vgl. Pind. P. 4, 191: ἐμβόλον κρέμασαν ἀγκυρὰς ὑπερθε. — βαθεῖαν] Pind. Nem. 4, 36: βαθεῖα ποτῖας ἄλμα. — 10. οὐκ ἀλέγεις] hier mit dem Akkus. ἄλμαν, während es sonst gewöhnlich den Genitiv zu sich nimmt. Hom. II. XVI 388: θεῶν ὕπιν οὐκ ἀλέγοντες; ebenso Hes. ἔργ. 251. — ἀνέμου φθ.] Eur. Iph. Aul. 9: φθόγγος θαλάσσης. — 12. πρόσωπ. κτλ.] Das Kind liegt in seine Kleider gehüllt da; nur das schöne Gesichtchen zeigt es. — 13. τὸ δεινόν] „das Schrecknis, die Gefahr“. Der schlafende Perseus merkt davon nichts und hat als Kind kein Verständnis für die Gefahr. — 14. ἐμῶν ρήμ.] hängt von ὑπέχειν οὔας = ὑπακούειν ab. — 15. εὐδε] tritt unmittelbar zu κέλομαι, vgl. Pind. Ol. 12, 1: λίσσομαι . . . ἀμφιπόλει. P 1, 71 λίσσομαι νεῦσον Κρονίων. Zu εὐδε βρέφος vgl. das Schlummerlied (βαννά-

εὐδέτω δ' ἄμετρον κακόν·
 μεταβολία δέ τις φανεῖη, Ζεῦ πάτερ, ἐκ σέο.
 ὅτι δὲ θαρσαλέον ἔπος εὖχομαι,
 τέκνοιο ἔκατι σύγγνωθί μοι“.

5. (39.)

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

5

Ἀνθρώπων ὀλίγον μὲν κάρτος, ἄπρακτοι δὲ μεληδόνες,
 αἰῶνι δὲ πᾶσι πόνος ἀμφὶ πόνῳ·
 ὁ δ' ἄφυστος ὁμῶς ἐπικρέμαται θάνατος·
 κείνου γὰρ ἴσον λάχον μέρος οἷ τ' ἀγαθοῖ
 ὅστις τε κακός.

λημα) der Alkmene bei Theokr. XXIV 7 f.: εὐδεν', ἐμὰ βρέφεια, γλυκερὸν καὶ ἐγέρσιμον ὕπνον, | εὐδεν' ἐμὰ ψυχά, δὴν' ἀδελφεοί, εὖσοα τέκνα· | ὀλβιοι ἐντάξοισθε καὶ ὀλβιοι ἄω ἔκοιτε. — εὐδέτω δὲ π.] vgl. Alkman. 4. Hier ist es auch auf das Abstrakt. κακόν übertragen im Sinne von „enden, aufhören“. Sol. 4, 21: πόλεμον εὐδοντ' ἐπεγείρει. Eurip. suppl. 1146: οὐ πῶ κακὸν τόδ' εὐδεν. — 17. μεταβολία] μεταβολία „ein Umschwung“. Sinn: Zeus soll ihr Schicksal zum Bessern wenden. — 18. θαρσαλέον ἔ. εὖχ.] „ein kühnes, zuversichtliches Wort als Wunsch aussprechen“. Pind. P. 3, 2: εἰ χρεὼν τοῦθ' ἀμετέρας ἀπὸ γλώσσας κοινὸν εὐξασθαι ἔπος. Aesch. suppl. 1060: μέτριον νῦν ἔπος εὖχον. — 19. τέκνοιο ἔκατι] „um des Kindes willen“. Danae wendet sich also nicht ihret-, sondern nur ihres Kindes wegen mit der Bitte um Rettung an Zeus. Zu dem Hiatus vgl. Hom. Od. XV 319: Ἑρμείῳ ἔκητι. XIX 86: Ἀπόλλωνός γε ἔκητι. Hesiod. ἔργ. 4: Διὸς μεγάλῳ ἔκητι, zur Bedeutung Pind. Nem. 4, 22: Αἰγίνας ἔκατι. Bakchyl. 6, 11: σὲ ὕμνος ἔκατι νίκας γεραίρει. Soph. Trach. 353: ὡς τῆς κόρης ταύτης ἔκατι κείνος Εὐρυτόν δ' ἔλοι. [Anh.]

5. Plut. consol. ad Apoll. 11. Daktylisch-trochäische Verse. — 1. ἄπρακτοι] „womit man nichts ausrichtet, unnütz“; μεληδόν = μελεδώνη. — 2. πόνος ἀμφὶ π.] „Mühe um Mühe“. Eur. Hipp. 189 f.: πᾶς δ' ὁδυνηρὸς βίος ἀνθρώπων κοῦν ἔστι πόνων ἀνάπανσις. — 3. ἐπικρέμαται] „schwebt über unserm Haupte“, wie der Felsblock über dem des Tantalos oder das Schwert über dem des Damokles. Vgl. Hor. od. 3, 1, 17. — 4. κείνου] τοῦ θανάτου. Die Worte ἀγαθός und κακός stehen nicht nur in moralischer, sondern auch in politischer und sozialer Bedeutung: „gut und schlecht“, „hoch und nieder“. Zum Gedanken vgl. Hom. Il. IX 319: ἐν δὲ ἰγ' τιμῇ ἡμὲν κακὸς ἡδὲ καὶ ἐσθλός· | κἀθ' ἄν' ὁμῶς ὅ τ' ἀεργὸς ἀνὴρ ὅ τε πολλὰ ἑοργός. Hor. 1, 4, 13. 2, 18, 32.

IX. Pindar (518—438 v. Chr.).¹⁾

A. Biographisches und Literarhistorisches.

Pindar wurde in Kynoskephalä, einem Flecken in der Nähe von Theben, geboren. Wie man aus Pyth. V 73 f. schloß, stammte er aus dem Geschlechte der Ägiden. Sein Vater hieß Daiphantos oder Pagondas, seine Mutter Kleodike. Auf seine Bestimmung zum Dichter deutet die Sage, er sei einst als Knabe am Helikon entschlummert, und da hätten ihm Bienen Honig auf seine Lippen geträufelt. Wenn auch die hesiodische Dichterschule in Böotien längst erloschen war, so war dies Land doch immer noch ein für Poesie und Musik günstiger Boden, und auch die chorische Lyrik begann sich hier zeitgemäß zu entwickeln. In Pindars Jugend waren es namentlich zwei Frauen, welche um den dichterischen Lorbeer stritten, Myrtis und Korinna, und die letztere soll den Dichter auch mit ihrem Rate unterstützt haben. Das Flötenspiel lernte er von Skopelinos, der wahrscheinlich sein Oheim war. In Athen, wohin sich Pindar von Theben aus begab, hatte er den Agathokles und Apollodoros zu Lehrern; ob auch den Dichter Lasos von Hermione, wie überliefert wird, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls aber legte dieser erste Aufenthalt in Athen den Grund zu der Vorliebe, die Pindar sein ganzes Leben lang für diese Stadt besaß. Nach seiner Ausbildung kehrte er wieder in seine Heimat zurück und widmete sich der Dichtkunst.

Schon mit 20 Jahren soll Pindar die 10. Pythische Ode zum Preise des jungen Hippokles, eines Aleuaden, der in den pythischen Spielen einen Sieg im Doppellauf davongetragen hatte, verfaßt haben. In den Perserkriegen nahm er wie seine Landsleute eine zuwartende Haltung ein, aber nach den Schlachten bei Marathon und Salamis sah er die großen Verdienste, die sich die Athener um Griechenland erworben hatten, wohl ein und verkündete ihr Lob auch laut in seinen Gedichten. Als Dichter erwarb er sich bald einen so großen Ruf, daß er zahlreiche Aufträge zu Epinikien und anderen Festgedichten erhielt und zu den bedeutendsten Fürsten seiner Zeit, wie Theron von Agrigent, Hieron von Syrakus, dem Makedonier Alexander, den Aleuaden von Larissa und dem König von Kyrene Arkesilas in Beziehung trat. Aber die höchste Ehre, welche dem zur orphisch-pythagoreischen Richtung hinneigenden Dichter zuteil wurde, war die, daß der apollinische Kult ihm besondere Verehrung zollte und der delphische Priester ihn alljährlich zum Feste der Theoxenien lud.

Seine vielseitige Tätigkeit als Nationaldichter führte Pindar öfter von seiner Vaterstadt weg, sei es um den großen Nationalspielen zu Olympia, Delphi, Korinth und Nemea beizuwohnen, sei es um an der

1) Über Pindar vgl. man L. Schmidt, Pindars Leben und Dichtung. Bonn 1862.

Festfeier der von ihm besungenen Sieger teilzunehmen und die Ausführung des Festgedichtes selbst zu leiten. So besuchte er Sizilien, wo er sich längere Zeit bei Hieron und Theron aufhielt. Am Hofe des ersteren traf er mit Simonides und Bakchylides zusammen, mit denen er sich aber nicht gut stellte. Außerdem war er bei Arkesilas in Kyrene und bei Alexander in Makedonien. Auch nach Rhodos kam er in Begleitung seines Freundes Diagoras. Auf einer dieser Reisen ereilte ihn in Argos im J. 438 im Alter von 80 Jahren der Tod; die Urne mit seiner Asche wurde nach Theben gebracht und dort beigesetzt.

Pindar dichtete Hymnen, Püane, Dithyramben, Prosodien, Parthenien, Hyporcheme, Enkomien, Threnen, Epinikien und Skolien. Seine Gedichte füllten 17 Bücher; aber von all diesen sind nur die Epinikien in solcher Vollständigkeit auf uns gekommen, daß sie uns ein Urteil über die Pindarische Dichtkunst ermöglichen. Es sind im ganzen 44 Lieder, die nach den Orten, wo die Siege errungen wurden, in olympische, pythische, nemeische und isthmische, also in 4 Bücher, eingeteilt wurden.

Die Epinikien haben also, wie man sieht, die Siege zum Gegenstand, die man bei den öffentlichen Spielen, besonders bei den großen Nationalfesten zu Olympia, Delphi, Korinth und Nemea davontrug. Diese Siege brachten der Vaterstadt der Sieger den größten Ruhm, und daher ehrte man diese auf das höchste. Die erste Begrüßung fand unmittelbar nach dem Siege auf dem Festplatze selbst statt, wo die Sieger von Verwandten und Freunden unter dem Rufe *τῆ-νελλα καλλνικε* (Heil Siegesheld) zum Altar des Gottes geleitet wurden; bisweilen fand am Abend desselben Tages noch eine Siegesfeier statt, die durch die Absingung eines inzwischen gedichteten kurzen Liedes verherrlicht wurde. Wenn dann die Sieger in ihre Vaterstadt heimkehrten, zog man ihnen in feierlicher Prozession entgegen und führte sie im Triumph in den Tempel, wo sie den Siegeskranz ihrem Schutzgotte weihten. Am Abend versammelte man sich vor dem Hause des Siegers und brachte ihm ein Ständchen dar, oder man verherrlichte ihn im Saale in Anwesenheit der Gäste, die zum Siegesmahl geladen waren. Ja, manchmal kam es auch vor, daß die Siegesfeier am Jahrestage des Sieges oder gelegentlich eines Volks- oder Familienfestes erneuert wurde. Alle diese Feiern trugen einen erhabenen, religiösen Charakter und boten Gelegenheit zur Verherrlichung des Siegers und seines Geschlechtes durch Lieder, die ein von dem Dichter oder einem Chormeister eingeübter Chor von Freunden und Altersgenossen des Siegers, von der siebensaitigen Leier oder Flöte, manchmal auch von beiden Instrumenten zugleich begleitet, vortrug.

Trotzdem nun die Epinikien Gelegenheitsgedichte sind, die auf Bestellung angefertigt und vom Besteller bezahlt oder doch mit Ge-

schenken honoriert wurden, wäre es doch verkehrt, sie mit Lobhudeleien gewöhnlicher Dichterlinge in eine Klasse zu werfen; ihre Bestimmung ebenso wie die ideale Behandlung des Stoffes und der sie durchdringende Geist erhebt sie weit über die Alltagssphäre bloßer Gelegenheitspoesie. Dabei zieht Pindar, wie er sprachlich verschiedene dialektische Bestandteile verschmelzt, ganz verschiedenartige Elemente, die sonst weit auseinandergehen, in seinen Gedankenkreis, so daß sie friedlich nebeneinander bestehen und in einer höheren Einheit aufgehen. Zeitliche und persönliche Beziehungen, philosophische Reflexionen, mythologischen Stoff — alles verwebt er in bunter Verschlingung ineinander, und es gelingt in der Tat der Pindarischen Muse, die stärksten Dissonanzen in Harmonie aufzulösen. Freilich ist es oft schwer, ihm auf die Höhe seiner Anschauung zu folgen, von der herab er so verschiedene Gebiete beherrscht; wer aber Mut und Kraft dazu besitzt, dem eröffnet unser Dichter die großartigste Perspektive, wie kein Lyriker vor oder nach ihm.

Von besonderer Bedeutung ist das ethische Moment bei Pindar. Er besingt nicht den Sieg an und für sich, sondern bringt ihn zum ganzen Lebenslaufe des Siegers, sowie zu der Geschichte seines Stammes und Staates in Beziehung, so daß er ein Glied in der Kette seines Schicksals wird. An dem Sieger preist er entweder sein Glück, wenn sein Sieg weniger auf persönlichem Verdienst beruht, wie wenn z. B. ein Wagenlenker für seinen Herrn den Sieg erlangt, oder seine Tüchtigkeit, wenn der Sieger persönlich den Sieg errungen hat, wie z. B. im Lauf, im Ringkampf, im Pankration usw. Im ersteren Falle ermahnt er ihn zum würdigen Genuß des Glücks, warnt ihn vor Stolz und Überhebung und erinnert ihn an den Neid der Götter. Preist er aber die Tüchtigkeit des Siegers, so verknüpft er damit irgendeine andere Tugend, die der Sieger entweder schon besitzt, oder die der Dichter ihm empfiehlt, wie z. B. kindliche Liebe, Frömmigkeit gegen die Götter, Gerechtigkeit und Mäßigung. So wird Pindar zu einem Weisen und Tugendlehrer, der das im Leben des Siegers waltende höhere Gesetz auslegt, der Glück und Tüchtigkeit als Mahnung hinstellt, nun auch anderen Tugenden nachzustreben, und der den Sieger auf die Götter als die Urheber seines Ruhms hinweist; denn diese verleihen dem, der die Tugend übt, Glück und Segen. Pindar ist also durchaus religiös und frommgläubig; weit entfernt von philosophischer Spekulation und sophistischer Hohlheit, führt er alles auf die Götter zurück und betrachtet den strengsten Glauben an diese als den einzigen Weg zum Glücke. Heilige Scheu hält ihn davon ab, etwas zu denken oder zu sagen, was der Götter unwürdig wäre, und so ändert er sogar in den überlieferten Sagen, die er benützt, Züge, die ihm als unvereinbar mit dem Wesen der Götter erscheinen, auf eigene Hand ab, wie z. B. Ol. 1 in der Pelopssage.

Außerordentlich mannigfaltig sind die Pindarischen Epinikien in Inhalt und Komposition, und dieselbe Mannigfaltigkeit zeigt sich auch in der äußeren Form, in Rhythmus und Metrum; ja, sie sind so wenig handwerksmäßig nach der Schablone gefertigt, daß man unter der großen Zahl der erhaltenen Epinikien nur zwei ausfindig machen kann, die in dieser Hinsicht miteinander übereinstimmen, nämlich die 3. und 4. Isthmische Ode, die das gleiche Versmaß haben, wahrscheinlich weil sie an dieselbe Person gerichtet sind und die 4. sozusagen als Fortsetzung der 3. galt. Was nun den Rhythmus betrifft, so wird er durch die Tonarten bedingt, deren wichtigste die äolische, dorische und lydische sind. In den äolischen Liedern herrscht rasche, lebhafte Bewegung; stets tauchen neue Gedankenreihen auf; mehrfach gebraucht hier Pindar die Figur der *revocatio*, wenn er nämlich durch unfromme Äußerungen die Götter zu verletzen im Begriff steht. In metrischer Beziehung ist für die äolischen Lieder die lesbische Lyrik maßgebend, der sie ihre leichteren daktylischen, trochäischen und logaödischen Versmaße entlehnen. In den dorischen Liedern hingegen behandelt der Dichter seinen Stoff ganz objektiv und leidenschaftslos; in ihrer Bewegung paaren sich Ruhe und Würde, und der Mythos erfährt eine eingehendere Durchführung; das in ihnen herrschende Metrum ist das sog. daktylisch-epitritische und der ihnen zugrunde liegende Dialekt der epische mit dorischer Färbung. Die lydischen Lieder endlich, deren Pindar nur wenige gedichtet hat, und die an den Altären oder bei den Prozessionen zu den Tempeln gesungen wurden, tragen einen sanft temperierten Charakter, dem das größtenteils trochäische Versmaß entspricht.

B. Über die Komposition der Pindarischen Epinikien.

Manche Gelehrten haben die Ansicht ausgesprochen, daß Pindar seine Epinikien nach dem Schema des Terpandrischen Nomos, der sieben Teile, nämlich *ἀρχή*, *μεταρχή*, *κατατροπή*, *μετακατατροπή*, *ὄμφαλος*, *σφραγίς* und *ἐπίλογος*, hatte, komponiert habe; aber sobald man den Versuch macht, die vorhandenen Lieder nach diesem Schema einzuteilen, sieht man, daß es nicht auf sie paßt. Man findet nur drei Teile, die man mit der *ἀρχή*, dem *ὄμφαλος* und dem *ἐπίλογος* zusammenstellen könnte, wozu dann etwa noch die Übergänge vom ersten zum zweiten und vom zweiten zum dritten Teil als *κατατροπή* und *μετακατατροπή* hinzuzufügen wären. Allerdings wäre hierbei die Stellung der *μετακατατροπή* bei Pindar eine andre als bei Terpan-dros.

Was nun den Inhalt der Epinikien betrifft, so spricht Pindar von dem Wettkampf selbst nur dann, wenn er irgend etwas Außergewöhnliches bietet. Auch das Lob des Siegers verkündet er maßvoll; er erwähnt den Wagenlenker, die Rosse, die Spiele, an denen er gesiegt hat, etwaige frühere Siege, die er davongetragen hat, die

Vorzüge, die er besitzt, erteilt ihm Mahnungen und Lehren, wie er sie für angemessen und nötig hält; außerdem preist er seine Familie und seine Vaterstadt. Dies geschieht in der Regel im ersten und letzten Teil.

Der Schwerpunkt des Epinikions aber liegt im mittleren Teil. Dieser enthält gewöhnlich einen Mythos, der entweder der Familiensage des Siegers oder dem Mythenkreis seiner Heimat angehört oder mit der Örtlichkeit, wo der Sieg gewonnen wurde, in Zusammenhang steht oder endlich auch wegen irgendeiner persönlichen Beziehung zu dem Sieger von dem Dichter gewählt wurde. Nur selten kommt es vor, daß ein Lied mehrere Mythen enthält, wie Ol. 9, Isthm. 5, Nem. 3 und 4, oder auch des Mythos ganz entbehrt, wie Ol. 4, 5, 11, 12, 14, Pyth. 7 und Nem. 2; das letztere findet sich besonders in den kurzen Gedichten, die unmittelbar nach dem Siege gesungen wurden, oder da, wo historische Taten des Siegers an die Stelle des Mythos treten konnten. Die Mythen sind entweder früheren Dichtern, besonders Homer und Hesiod, oder der Lokalsage entnommen, und auch mit der letzteren erweist sich Pindar sehr vertraut. Aber man darf keine Parallelen zwischen Sieger und Helden des Mythos aufspüren wollen; der Mythos gehört als feststehender Teil zu den Epinikien wie überhaupt zu allen festlichen religiösen Gesängen. Die Kunst des Dichters zeigt sich darin, ihn in innige Beziehung zu dem Feste zu setzen und mit den Hauptgedanken des Gedichts zu einer festen, wirksamen Einheit zu verschmelzen, und dies ist Pindar im höchsten Maße gelungen.

Die Disposition eines Epinikions ist also im allgemeinen folgende:

- I. Das Proömium, das den Inhalt des Gedichts andeutet und die Aufmerksamkeit des Lesers erwecken soll.
- II. Der Hauptteil, in dem der Mythos seine Stelle findet.
- III. Der Schluß, in dem die im Gedicht angeregten Gedanken ihren Ruhepunkt finden, wodurch Abrundung des Ganzen und Befriedigung des Lesers erreicht wird.

Der Übergang von I zu II und von II zu III ist oft rasch und unvermittelt.

C. Die poetische Diktion Pindars.

1. Pindars Stilart, Periodenbau und Wortstellung.

Dem ernsten und erhabenen Charakter der Pindarischen Muse, der unter den Eindrücken jener weltgeschichtlichen Epoche sich entwickelte, wo Europa und Asien in gewaltigem Zusammenstoß sich befehdeten, entspricht auch die poetische Diktion, die Quintilian (X 1, 61) treffend und präzis so charakterisiert: *Novem lyricorum Pindarus princeps spiritus magnificentia, sententiis, figuris, beatissima rerum verborumque copia et velut quodam eloquentiae flumine; propter quae Horatius eum merito credidit nemini imitabilem.* Der Rhetor

spricht also hier dem Pindar erhabenen Geist, inhaltreiche Gedanken und Sentenzen, Bilderreichtum, Sach- und Sprachfülle und Redefluß zu. Eine genauere Charakteristik der Pindarischen Stilart gibt Dionys von Halikarnaß in der Schrift *de verborum compositione*¹⁾. Dieser unterscheidet nämlich drei Kompositionsarten (*συνθέσεως διαφοραί*): die strenge und ernste (*γένος αὐστηρόν, αὐστηρὰ ἀρμονία*), die elegante oder blühende (*γ. γλαφυρόν ἢ ἀνθηρόν*) und die gewöhnliche (*γ. κοινόν*). Als Vertreter der ersten Stilart bezeichnet er für das Epos den Kolophonier Antimachos und den Physiker Empedokles, für die Tragödie Äschylos, für die Lyrik Pindar, für die Geschichte Thukydides und für die bürgerliche Beredsamkeit Antiphon. Das Haupterfordernis für diese Stilart ist nach ihm eine erhabene Diktion; daher bezeichnet er auch das *genus dicendi*, welchem Pindar huldigt, als das *γένος σεμνόν* und legt ihm die Eigenschaften der *σεμνότης, μεγαλοπρέπεια* und *μεγαλοφροσύνη* bei, mit dem Zusatz, daß es einen leichten Anflug altertümlicher Sprechweise (*χρῶς τῆς ἀρχαϊότητος, πλὺς ἀρχαῖος*) und eine gewisse, jedoch keineswegs unangenehme Herbheit (*πικρία μεθ' ἡδονῆς*) zeige. Wenn man zu dieser ersten Erhabenheit des Ausdrucks noch den gemischten, mit volltönenden dorischen Formen versetzten Dialekt, die Metaphernfülle, die Kühnheit der Personifikation, den oft verwickelten Periodenbau, endlich die rhetorischen Kunstmittel, wie Parechesen, Selbstapostrophen, feierliche Gnomen und Sentenzen usw. hinzurechnet, so gewinnt man ein ungefähres Bild der Pindarischen Sprache, dessen Umrisse durch die weiterhin zu gebenden Ausführungen ein schärferes Gepräge erhalten werden.

Unter den Kunstmitteln, deren sich Pindar zur Verwirklichung seiner dichterischen Zwecke bedient, ist sein künstlicher Periodenbau, der im Vergleich mit dem einfachen Satzbau der Epiker und älteren Lyriker als ungleich komplizierter und weitschichtiger erscheint, eines der wichtigsten und erfordert daher eine genauere Betrachtung. Wie es natürlich ist, verschmäh't Pindar im allgemeinen den einfachen Satzbau, der durch seine anspruchslose und ungeschmückte Nüchternheit den großartigen Eindruck der erhabenen Stilart nur schmälern würde, und bildet meistens lange, kunstvolle Perioden, in denen eine große Mannigfaltigkeit hervortritt. In manchen herrscht die Parataxe, in andern die Hypotaxe vor. Nicht selten schiebt Pindar den Nebensatz in den Hauptsatz ein, und zwar nach homerischem Vorgang. Geht der Vordersatz voran, so schließt sich an ihn gewöhnlich der Nachsatz an, ohne daß noch Sätze dazwischentreten. Dabei weicht Pindar vom homerischen Sprachgebrauch ab, der sehr häufig den Nachsatz durch eine Konjunktion enger mit dem Vordersatz verknüpft, was bei Pindar nicht der Fall ist. Selten nur ist bei Pindar

1) Siehe de comp. verb. II, p. 22, 45. p. 197, 8. p. 160, 10. p. 186, 7 und p. 68, 43 ed. Sylburg.

der Vordersatz zweigliedrig. Auch finden sich mitunter mehrere relativische Anknüpfungen hintereinander.

Daß Pindar als Lyriker mit der Wortstellung frei und ungebunden schaltet, ist natürlich. Daher finden sich bei ihm zahlreiche Hyperbata; so werden die den abhängigen Satz einleitenden Konjunktionen und Relativen oft nachgesetzt, zwischen Präpositionen und Kasus treten Partikeln und andere Wörter, die Präpositionen erleiden Anastrophe und Tmesis oder werden erst zum zweiten von ihnen abhängigen Substantiv anstatt schon zum ersten gefügt, die Vergleichungspartikeln stehen zuweilen hinter dem Substantiv, mit dem ein anderes verglichen wird, zwischen den Genetiv und das ihn regierende Wort treten andere Wörter, selbst absolute Genetive, endlich werden auch Demonstrativ- und Possessivpronomina sowie Adjektiva durch eingeschobene Wörter von ihrem Substantiv getrennt.

Ein weiteres, der *μεγαλοπρέπεια* dienendes Kunstmittel ist die Häufung der Appositionen und der Prädikatsnomina, die sich bei Pindar findet.

Endlich sind für Pindar die zahlreichen Anakoluthe charakteristisch: die Korresponsion der Partikeln *μέν—τέ, τέ—ἀλλὰ καί* (O. 1, 104), *τέ—δέ* und *μέν—ἀλλὰ*, die Variation des Subjekts, der Numeri und Modi, sowie der Übergang vom Partizipium zum Verbum finitum.

II. Die rhetorischen Figuren bei Pindar.

Zu den bei Pindar vorkommenden engeren Tropen gehören: die Metapher; ferner die Synekdoche, die den Teil für das Ganze oder das Ganze für den Teil setzt; dann die Metonymie, bei welcher der Stoff statt des daraus Verfertigten, die Gottheit statt des von ihr beherrschten Elements, das äußere Abzeichen statt der dadurch angedeuteten Ehre oder Würde, das Abstraktum statt des Konkretums oder das Bewirkende statt des Bewirkten steht; endlich die Personifikation (*προσωποποιῖα*).

Zu den weiteren Tropen gehört die Allegorie (*ἀλληγορία* = inversio), für die sich ein schönes Beispiel P. 4, 263 ff. findet; die Hyperbel (*ὑπερβολή*, superlatio), der Tropus der Übertreibung; die Emphasis, der Tropus der Prägnanz, und die Litotes.

Als formale Figuren gelten das Asyndeton (dissolutio), die Anaphora, die Epanalepsis oder Epizeuxis, die Ellipse, der Pleonasmus und die dialogischen Figuren: die Frage, die Figur des Zweifels (*ἄπορία*), die Apostrophe einer dritten Person, wie z. B. der Muse oder der Leier, und die Selbstapostrophe.

Endlich sind als Gedanken- oder komparative Figuren zu erwähnen: die Antithese (*ἡ ἀντίθεσις, τὸ ἀντίθετον*, oppositio, contentio), die Figur des Gegensatzes, das Oxymoron, die Klimax (gradatio),

die Figur der Steigerung, die Antiklimax und die Figur der Abschwächung (*ταπεινώσις*, *deminutio*).

D. Über den Dialekt Pindars.¹⁾

Im Dialekte Pindars finden sich vereinigt:

1 Als Kern der epische Dialekt; nur vermeidet Pindar solche Eigentümlichkeiten, die in seinem Zeitalter bereits als Archaismen erscheinen mußten, wie die Infinitive auf *εμεναι* und die sog. distrahierten oder assimilierten Formen der Verba auf *αω*.

2. Ein bedeutender äolischer Bestandteil. Dahin gehören: die femin. Partizipialendung *οισα* st. *ουσα*, die Endung *οισι* st. *ουσι* in der 3. Pers. Plur. und die Partizipialendung *αις* st. *ας*; ferner *Μοῖσα* st. *Μοῦσα*, *ὄνυμα* st. *ὄνομα*, Aspiratenvertauschung wie *ὄρνιθος* st. *ῥορνιθος*, Bildungen auf *μι* bei Verbis contractis wie *αἵτημι* st. *αἰτέω* und die Adjektivendung *εννος* st. *εινος*. Dieser äolische Bestandteil des Pindarischen Dialekts ist aus dem lesbischen Äolismus herzuleiten, während man mit Rücksicht auf die Heimat des Dichters vermuten sollte, er habe sich des böotischen Äolismus bedient.

3. Das dorische Element ist bei Pindar stärker vertreten als z. B. bei Simonides, im Grunde aber nicht sehr bedeutend. Er gebraucht das ursprüngliche *ā*, wo die Ionier und Attiker *η* setzen, kontrahiert oft die Endung *αων* in *αν*, wie *Ποσειδᾶν*, *Ἀμυθᾶν* usw., sagt *δέχομαι* st. *δέχομαι*, *τράφω* und *τράχω* neben *τρέφω* und *τρέχω*, *αἶτε* neben *εἶτε*, *θαητός* st. *θεατός*, *τεθμός* st. *θεσμός*, wie er denn auch sonst zuweilen den T-Laut vor *μ* beibehält, ferner *γλέφαρον* st. *βλέφαρον*, *ἐσλός* st. *ἐσθλός*, *σκάπτων* st. *σκηπτρων*, vereinzelt *τόκα* st. *τότε*, das bei ihm das gewöhnliche ist; aber er vermeidet *ἦς* st. *ἦν*, die Pluralendung *μες* st. *μεν*, wie *λέγομες* st. *λέγομεν*, *ω* st. *ου*, außer in *ῶν*, *η* st. *ει*.

Als äolischen Bestandteil des Pindarischen Dialektes darf man auch das Digamma betrachten. Sein Gebrauch konnte Pindar aber nicht fremd sein; denn es war nicht nur bei den Äoliern lange Zeit üblich — daher auch seine Bezeichnung äolisches Digamma —, sondern fand sich auch im dorischen und böotischen Dialekte und erhielt sich bis nach Pindars Zeitalter. Nach den Grammatikern kam das Digamma bei Alkaios und Sappho, wenn auch nicht durchgängig, sowie bei Alkman vor. In den Handschriften und Scholien des Pindar findet sich das Digamma nirgends; daß Pindar es aber gebrauchte, ist nicht nur an sich wahrscheinlich, sondern ergibt sich auch aus deutlichen Spuren; infolge seines Verschwindens entstanden nämlich an den betreffenden Stellen der Gedichte Hiata, welche die Grammatiker und Abschreiber auf mannigfache Art, namentlich durch Einschlebung der Partikeln *δέ* und *τέ*, sowie durch Anhängung des

1) Vgl. Peter, De dialecto Pindari. Halis Saxonum. Inauguraldiss. 1866.

ephelkystischen ν zu beseitigen suchten. Diese Versuche, die durch den Ausfall des Digamma entstandenen Lücken auszufüllen, bieten die Anhaltspunkte, um an vielen Stellen das ehemalige Vorhandensein des Digammas mit Sicherheit nachzuweisen.

Die Wörter, welche bei Pindar Digamma haben, finden sich fast alle auch bei Homer digammiert; die wichtigsten sind ἔργον, ἔπομαι, ἀνδάνειν, οἶδα, λόπλοκος, ἔπος, οἶκος, ἰδεῖν und ἄναξ; außerdem οἶ, οἷ, ἔ und ἕκαστος.

Krasen sind bei Pindar nicht häufig; besonders zu erwähnen ist die, welche die Interjektion $\bar{\omega}$ mit dem Anfangsvokal des folgenden Wortes bildet. P. 4, 250: ὦρκεσίλα = $\bar{\omega}$ Ἀρκεσίλα. I. 1, 16: ὦπολῶνιάς = $\bar{\omega}$ Ἀπολλωνιάς. Auch vom Hiatus macht Pindar nur sparsamen Gebrauch; wo er vorkommt, ist er durch den Gebrauch sanktioniert. Häufig findet sich dagegen Synizesis und Elision, die letztere auch in äolischer Weise bei der Präposition περί. Die Diäresis, d. h. die Trennung gewöhnlich vereinigter Vokale, kommt bei Pindar mehrfach in patronymischen Formen vor, wie O. 6, 68: Ἀλκαιδᾶν, P. 4, 152: Κρηθεΐδας. Einzelheiten werden im Kommentar ihre Erklärung finden.

1. (Olymp. 1.)

Hieron, der im J. 478 seinem älteren Bruder Gelon, dem Tyrannen von Syrakus, in der Regierung nachfolgte, hatte großes Interesse für musische Künste und Festspiele. Sein Hof war der Sammelpunkt der hervorragendsten Männer jener Zeit, unter denen sich Pindar, Simonides, Bakchylides, Epicharm, Äschylos und Xenophanes befanden. Mit seinem Rennpferd Pherenikos siegte er in den Jahren 482 und 478 in den Pythischen Spielen und im J. 476 zu Olympia. Zur Feier dieses olympischen Sieges ist unser Epinikion gedichtet, dessen Aufführung zu Syrakus Pindar persönlich leitete. Der Mythos auf Pelops, den er in das Loblied einflocht, ist von der Lokalität des Sieges entlehnt, da Pisa, die Nachbarstadt Olympias, eine Pflanzstadt des Pelops war. Die Tonart der Ode ist äolisch, das Versmaß daktylisch-trochäisch. Denselben Sieg verherrlicht Bakchylides in seinem 5. Epinikion.

Übersicht des Inhalts.

- I. V. 1—23. Proömium.
 - a) V. 1—7. Die olympischen Spiele sind die herrlichsten.
 - b) V. 8—23. Hieron, der in ihnen gesiegt, soll gepriesen werden.
- II. V. 23—103. Hauptteil des Gedichts, den Mythos enthaltend.
 - a) V. 23—54. Mythos von Pelops.
 - b) V. 55—68. Mythos von Tantalos.
 - c) V. 69—103. Fortsetzung des Pelopsmythos.

- III. V. 103—120. Schluß. Preis des Hieron und seines Sieges, Prophezeiung eines noch glänzenderen Sieges des Hieron in Olympia, Warnung vor Überhebung und Wunsch, daß das Glück dem Hieron und dem Pindar ihr ganzes Leben hindurch treu sein möge.

ΙΕΡΩΝΙ ΣΤΡΑΚΟΣΙΩΙ ΚΕΑΗΤΙ.

Strophæ.

5
 10

Epodi.

5

Στρ. α΄.

"Ἀριστον μὲν ὕδωρ, ὃ δὲ χρυσὸς αἰθόμενον πῦρ
 ἅτε διαπρέπει νυκτὶ μέγανος ἔξοχα πλούτων·
 εἰ δ' ἄεθλα γαρεύν
 ἔλδαι, φίλον ἦτορ,

1 f. Fortschritt vom Allgemeinen zum Besonderen: in jeder Sphäre herrscht Rangordnung; unter den Agonen steht der olympische voran. — 1. ἄριστον] Das Wasser ist Grundbedingung alles physischen Lebens und den Menschen unentbehrlich; daher stellte auch Thales den Satz auf: ἀρχὴ τῶν πάντων ὕδωρ. — ὃ δὲ] steht dem vorhergeh. μὲν gegenüber statt: τὸ μὲν ὕδωρ, ὃ δὲ χρ.: „einerseits . . . andererseits“. In der Regel hat jedes Glied den Artikel. P. IV 179: τὸν μὲν Ἐχίονα, τὸν δ' Ἑρπύωνα. — αἰθόμενον π. κτλ.] Konstr.: ὃ δὲ χρυσὸς διαπρέπει ἔξοχα μ. πλούτων, ἅτε αἰθ. πῦρ νυκτὶ διαπρέπει. Zum Gedanken vgl. Ol. III 42: ἀριστεύει μὲν ὕδωρ, κτεάνων δὲ χρυσὸς αἰδοιέσταιον. — αἰθόμενον πῦρ] wie Hom. Il. XVI 293 u. sonst. — 2. νυκτὶ] temporal, vgl. Anakreon. 12, 3. — 3 f. Sinn: die olympischen Spiele überglänzen alle anderen, wie die Sonne, wenn es Tag geworden, die Sterne. — ἄεθλα] ἀγῶνας. — γαρεύν] dor. st. γηγρεύν. — 4. φίλον ἦτορ] Selbstapostrophe; der

- 5 *μηκέτ' ἀελίου σπόπει*
ἄλλο θαλπνότερον ἐν ἀμέ-
ρα φαεννὸν ἄστρον ἐρήμας δι' αἰθέρος. 10
μηδ' Ὀλυμπίας ἀγῶνα φέρτερον αὐδάσομεν·
ὅθεν ὁ πολύφατος ὕμνος ἀμφιβάλλεται
σοφῶν μητίεσσι, κελαδεῖν 15
10 *Κρόνου παῖδ' ἐς ἀφνεὰν ἱκομένους*
μάκαιραν Ἰέρωνος ἐστίν,
ἄντ. α΄.
θεμιστεῖον ὃς ἀμφέπει σκάπτων ἐν πολυμήλῳ 19
Σικελία, δρέπων μὲν κορυφὰς ἀρετῶν ἔπο πασῶν,
ἀγλαΐζεται δὲ καὶ
15 *μουσικᾶς ἐν ᾧ τῳ,*
οἷα παίζομεν φίλαν
ἄνδρες ἀμφὶ θαμὰ τράπεζαν.
ἀλλὰ Δωρίαν ἀπὸ φόρμιγγα πασσάλου 25

Dichter meint damit sich. — 5. *μηκέτι*] verbinde mit *ἐν ἀμέρᾳ* „nicht mehr, wenn es einmal Tag geworden ist“; denn ein solches Umher-spähen und Suchen ist nutzlos. — *ἀελίου*] Synizesis, abh. von *θαλπνό-τερον*. Auch der Mond ist oft am Tage neben der Sonne sichtbar. — 6. *ἐρήμας δι' αἰθ'.*] Der Himmel ist leer von anderen wärmeren Gestirnen; nur die Sonne ist da. *αἰθήρ*, bei Homer Femin., bei den Attikern Maskul., schwankt bei Pindar zwischen beiden Geschlechtern. — 7. *αὐδάσομεν*] Konjunkt. mit kurzem Modusvokal, wie oft bei Homer. Beachte den Wechsel in Person und Numerus. — *Ὀλυμπίας*] kurz st. *τοῦ ἐν Ὀλυμπίᾳ ἀγῶνος*. — 8 f. Sinn: die olympischen Spiele bieten dem Dichter Stoffe zu Hymnen. — *ὅθεν*] nämlich von Olympia; *ἀμφιβάλλε-σθαι* „umfliegen, umschwirren“, nämlich wie Geschosse, mit denen die Stoffe zu den Hymnen hier verglichen werden; ohne Bild „sich dar-bieten“. — *ὁ π. ὕμνος*] „der Stoff zu vielstimmigen Liedern“. — 9. *σ. μητίεσσι*] Umschreibung für „geistvolle Dichter“; *σοφός* „Dichter“. — *κελαδεῖν*] konsekut. Inf. ohne *ὅστε*: „so daß sie preisen“. — 10. *Κρ. παῖδα*] Zeus, der Vorsteher der olymp. Spiele. — *ἱκομένους*] bezieht sich auf das zu *κελαδεῖν* zu ergänzende *αὐτούς*: „nachdem sie, die Sänger“ usw. — 12. *σκάπτων*] dor. st. *σκήπτρων*. Sinn: der das rich-tende Zepter handhabt. Hom. II. II 206: *βασιλεύς, ᾧ ἔδωκε Κρόνου παῖς . . . σκήπτρόν τ' ἠδὲ θείμistas, ἵνα σφίσιν ἐμβασιλεύῃ*. — 13. *δρέ-πων μὲν κτλ.*] Pindar gebraucht bald das Aktiv *δρέπειν* bald das Med. *δρέπεσθαι* „pfücken“. Sinn: die höchsten Tugenden sich erwerben. — 14. *ἀγλαΐζεται δὲ κτλ.*] Übergang vom Partizip. zum Verb. finit.: *ἀγλαΐ-ζεσθαι* „seine Freude an etwas haben“. — 15. *μ. ἐν ᾧ τῳ*] „an den herrlichsten Erzeugnissen, Blüten der Dichtkunst“; *ὁ ἄωτος* „das Schönste, Kostlichste“. — 16. *οἷα κτλ.*] schließt sich frei an das Vorhergehende an: „wie wir sie“ usw. *παίζειν* bezeichnet, wie lat. *ludere*, die dichte-rische Tätigkeit: „dichten, singen“. Gemeint sind die Dichter an Hie-rons Hof, er selbst mit inbegriffen, da er sich ja auch mit Dichtkunst beschäftigte. — 17. *θαμὰ*] „oft“ trennt *ἀμφὶ* von *τράπεζαν*, wie nach-her *φόρμιγγα* die Präpos. *ἀπὸ* von *πασσάλου*. — *ἀλλὰ*] leitet zur Selbst-

- λαμβαν', εἴ τί τοι Πίσας τε καὶ Φερενίκου χάρις
 νόον ὑπὸ γλυκντάταις ἔθηκε φροντίσιν, 30
 20 ὅτε παρ' Ἀλφεῶ σῦτο δέμας
 ἀκέννητον ἐν δρόμοισι παρέχων,
 κρατεῖ δὲ προσέμιξε δεσπόταν,
 Ἐπ. α'.
 Συρακόσιον, ἵπποχάρ-μαν βασιλῆα. λάμπει δὲ οἱ κλέος 35
 ἐν εὐάνορι Λυδοῦ Πέλοπος ἀποικία·
 25 τοῦ μεγασθενῆς ἐράσσατο γαῖόχορος
 Ποσειδᾶν, ἐπεὶ νιν καθαροῦ λέ-βητος ἔξελε Κλωθώ, 40
 ἐλέφαντι φαίδιμον ὦμον κεκαδμένον.
 ἧ θαυματοὰ πολλά, καὶ πού τι καὶ βροτῶν
 φάτις ὑπὲρ τὸν ἀλαθῆ λόγον 15
 30 δεδαιδαλμένῳ ψεύδεσι ποικίλοις ἐξαπατῶντι μύθῳ.
 Στρ. β'.
 χάρις δ', ἅπερ ἅπαντα τεύ-χει τὰ μέλιχα θνατοῖς,

aufforderung über: „darum“. — Δωρίαν] ausschmückendes Epitheton zu φόρμιγξ, womit zugleich auf die dorische, bzw. äolische Tonart des Liedes hingewiesen wird. — ἀπὸ πασσάλου] vgl. Hom. Od. VIII 67. — 18. εἴ τι] „wenn etwa“, hier von einer ausgemachten Tatsache: „da ja“. — Πίσας] Pisa ist die Hauptstadt der Landschaft Pisatis, in der Olympia liegt; hier steht es für Olympia, wie auch sonst. χάρις „Ruhmesglanz“. — 19. νόον κτλ.] φροντίδες steht hier von dichterischem Nachdenken und Schaffen. Sinn: den Geist zum süßesten Schaffen anregen, d. h. ein süßes liebliches Lied dichten. — 20. Ἀλφεῶ] Fluß bei Olympia. — σῦτο] ἔντο oder ἔσστο, sc. Φερένικος. — δέμας] poet. st. ἑαντόν. Pherenikos brauchte nicht mit dem Sporn angetrieben zu werden, sondern lief von selbst aus allen Kräften. — 22. δεσπόταν] sc. ἑαντοῦ; κρατεῖ προσέμιξαι τι „einem den Sieg verschaffen“. — 23. Συρ.] Als solchen hatte der Herold den Hieron ausgerufen. — λάμπει δὲ κτλ.] leitet zum Pelopsmythus über; den Übergang vermitteln die Worte ἐν εὐ. Λυδοῦ Πέλοπος ἀποικία, d. h. Pisa; denn diese Stadt galt als Gründung des Pelops. — οἱ] Ἴερονι. — 25. τοῦ] Πέλοπος. — 26. ἐπεὶ] temporal: „seitdem“. Sinn: seit seiner Geburt. Die Moiren, zu denen Klotho gehört, sind auch Geburtsgöttinnen, θεαὶ λόχια, wie Eurip. Iph. Taur. 206 sagt. — καθαροῦ] aktiv „reinigend“, wie Theok. XXIV 94: καθαροῦ θεείῳ. Die Neugeborenen werden zuerst gebadet. — 27. ἐλέφαντι κτλ.] Er war an der Schulter mit Elfenbein geschmückt. Verg. Georg. 3, 7: humero Pelops insignis eburno. Tibull. 1, 4, 63: carmina nū sint, | Ex humero Pelopis non nituisset ebur. Alle Pelopiden hatten eine solche Schulter als erbliches Abzeichen. — 28. θαυματοὰ] poet. st. θαυμαστά. — καὶ πού τι καί] „und wohl manchmal auch“, vgl. Thuk. II 87, 2. — 29. φάτις] mit kurzer Endsilbe, trotzdem es Plural = φάτιες ist. — ὑπὲρ τὸν ἀ. λόγον] verb. mit δεδαιδαλμένῳ ψ. π. μύθῳ. Die Erzählung ist über die Wahrheit hinaus mit bunten Lügen oder Erdichtungen ausgeschmückt. [Anh.] — 30. ἐξαπατῶντι] dor. st. ἐξαπατῶσι, ohne Objekt: „trügen, irre führen“. — 31. χάρις] „Anmut“, bes. „anmutige

- ἐπιφέρουσα τιμὰν καὶ ἄπιστον ἐμήσατο πιστὸν 50
 ἔμμεναι τὸ πολλὰκις
 ἀμέραι δ' ἐπίλοιποι
 35 μάρτυρες σοφώτατοι.
 ἔστι δ' ἀνδρὶ φάμεν εἰκόος
 ἀμφὶ δαιμόνων καλὰ· μελὼν γὰρ αἰτία. 55
 υἱὲ Ταντάλου, σὲ δ' ἀντία προτέρων φθέγγομαι,
 ὅπότ' ἐκάλεσε πατήρ τὸν εὐνομώτατον 60
 ἐς ἔρανον φίλαν τε Σίπυλον,
 40 ἀμοιβαῖα θεοῖσι δείπνα παρέχων,
 τότε Ἀγλαοτρίαιναν ἀρπάσαι
 Ἀντ. β'.
 δαμέντα φρένας ἱμέρω, χρυσέαισιν ἂν ἵπποις 65
 ὕπατον εὐρυτίμου ποτὶ δῶμα Διὸς μεταβάσαι·
 ἔνθα δευτέρῳ χρόνῳ
 45 ἤλθε καὶ Γανυμήδης 70
 Ζηνὶ τῶντ' ἐπὶ χρέος.
 ὥς δ' ἄφαντος ἔπελες οὐδὲ
 ματρὶ πολλὰ μαϊόμενοι φῶτες ἄγαγον,

Darstellung“, speziell der Dichter. — ἀπερ κτλ.] vgl. Ol. XIV 5: Χάριτες . . ., σὺν γὰρ ὅμιν τά τε τροπὰ καὶ τὰ γλυνέ' ἀνεται πάντα βροτοῖς. — 32. ἐπιφέρουσα] äol. st. ἐπιφέρουσα; ἐπιφέρειν τιμὴν „Ansehen, Geltung verschaffen“. — ἐμήσατο] empirischer Aorist. Sinn: sie bewirkt, daß auch das Unglaubliche glaubhaft ist. — 34. ἀμέραι] Plural vom unbestimmten, nicht scharf abgegrenzten Zeitraum. Sinn: die kommende Zeit offenbart die Wahrheit. Simonid. 175: οὐκ ἔστιν μείζων βάσανος χρόνον οὐδενὸς ἔργον. — 36. ἔστι] verb. mit εἰκόος = εἰκοι; φάμεν = φάναι. — 37. σέ] Objekt zu ἀρπάσαι V. 41. Zur Stellung von σὲ δέ nach dem Vokativ vgl. Anakreont. 4, 14. — ἀντία προτέρων] „im Gegensatz zu den früheren Dichtern“. — 38. ἐκάλεσε] sc. θεός, aus dem folg. θεοῖσι zu entnehmen. — πατήρ] Τάνταλος. — τὸν εὐνομώτατον] hebt den Widerspruch des Dichters gegen die gewöhnliche Sage stark hervor; das Mahl hielt sich ganz innerhalb der Grenzen des Erlaubten. — 39. φίλαν] nämlich den Göttern. Sipylos ist eine lydische Stadt am gleichnamigen Berge. — 40. ἀμοιβ.] „als Vergeltung“, insofern die Götter ihn vorher eingeladen hatten. — θεοῖσι] Synizesis. — 41. Ἀγλαοτρίαιναν] Poseidon. — 42. χρυσέαισιν κτλ.] schließt sich als Infin. des Zweckes oder der Absicht an ἀρπάσαι an: „um dich“ usw. Hom. Il. XX 234: τὸν καὶ ἀνηρείψαντο θεοὶ διὸ οἶνοχοεῖν. [Anh.] — ἵπποις] „Gespann“, Wagen und Rosse. — 43. ποτὶ] dor. und poet. st. πρὸς. — μεταβάσαι] faktitiv = μεταβίβασαι; μετὰ drückt die Ortsveränderung aus. — 44. δευτέρῳ χρ.] Pindar scheint Ganymed als Sohn Laomedons, eines Zeitgenossen des Pelops, zu betrachten, wohl im Anschluß an den kyklischen Dichter Lesches; bei Homer ist er Sohn des Tros. — 46. τῶντ'] Krasis aus τὸ αὐτό: „zu gleichem Zweck“, näml. Mundschenk und Geliebter des Gottes zu sein. — 47. ὥς] temporal. — πολλὰ] Akkus. des innern Objekts zu

ἔννεπε κρυφᾷ τις αὐτίκα φθονερώων γειτόνων,
 ὕδατος ὅτι σε πυρὶ ζέοισαν εἰς ἀκμὰν
 50 μαχαίρα τάμον κατὰ μέλη,
 τραπέξαισί τ' ἀμφὶ δεύματα κρεῶν
 σέθεν διεδάσαντο καὶ φάγον.

75

80

Ἐπ. β'.

ἐμοὶ δ' ἄπορα γαστροίμαρ-γον μακάρων τιν' εἶπεν·
 ἀφίσταμαι.

ἀκέρδεια λέλογχεν θαμινὰ κακαγόρος.

85

55 εἰ δὲ δὴ τιν' ἄνδρα θνατὸν Ὀλύμπου σκοποῖ
 εἰτίμασαν, ἦν Τάνταλος οὗτος· ἀλλὰ γὰρ καταπέψαι
 μέγαν ὄλβον οὐκ ἐδυνάσθη, κόρῳ δ' ἔλεν
 ἄταν ὑπέροπλον, ἅν οἱ πατήρ ὑπερ
 90 κρέμασε καρτερόν αὐτῷ λίθον,

60 τὸν αἰεὶ μενοινῶν κεφαλᾶς βαλεῖν εὐφροσύνας ἀλάται.

Στρ. γ'.

ἔχει δ' ἀπάλαμον βίον τοῦτον ἐμπεδόμοχθον.

95

μαίόμενοι „trotz eifrigen Suchens“. — ἄγαγον] sc. σέ. — 49. ζέοισα] äol. st. ζέουσα, mit ἀκμὰ ὕδατος: „der siedende Wasserschwall“. — εἰς] In τάμον liegt der Begriff einer Richtung: sie zerschnitten das Fleisch so, daß die Stücke in das Wasser fielen. — 50. κατὰ μέλη] distributiv: „gliedweise“. — 51. ἀμφὶ] Anastrophe: „an den Tischen herum“. Jeder Gast hatte einen Tisch vor sich. — δεύματα κρεῶν σ.] „dein Fleisch in einer Brühe (Sauce)“. Bei dieser Zubereitungsweise war es nicht leicht möglich, die Art des Fleisches zu erkennen. [Anh.] — 53. ἄπορα] sc. ἐστίν, Plur., wie oft, wenn ein Infin. Subjekt ist. Hom. Od. XVII 15: ἐμοὶ φίλ' ἀληθέα μνηστῆραςσθαι. — ἀφίσταμαι] sc. μακάρων τινὰ γαστροίμαρ-γον εἶπεν: „ich trete davon zurück“. — 54. Kausales Asyndeton zur Begründung von ἀφίσταμαι: „hat doch schon oft“ usw. — ἀκέρδεια] Figur der ταπείνωσις = ζημία. — κακαγόρος] Akkus. = κακαγόρους. [Anh.] — 56. ἀλλὰ γὰρ] elliptisch: „aber ja“. Ohne Ellipse etwa: aber die Ehre war bei T. übel angebracht; denn er vermochte sie nicht zu ertragen. — καταπέψαι] Hom. Il. I 81: χόλον . . . καταπέψη; dafür P. II 26: μακρόν οὐκ ὑπέμεινεν ὄλβον. — 57. κόρῳ κτλ.] „durch Übermut zog er sich schwere Strafe zu“. P. II 30: ἀνὴρ ἐξαιρέτων ἔλε μόχθον. — 58. ἅν] Prädikatsnomen: „als welche“ = „die darin bestand, daß“ usw. — πατήρ] Zeus. — ὕπερ] verb. mit κρέμασε. — 59. αὐτῷ] gehört enge zu καρτερόν λίθον: „einen für ihn gewaltigen Felsblock“. Damit soll die Gefahr für Tantalos nachdrücklich hervor-gehoben werden. — 60. κεφαλᾶς] Genet. separat. = ἀπὸ κεφαλῆς. Die Strafe des Tantalos besteht nach den ältesten Dichtern darin, daß er, an der Göttertafel sitzend, Nektar und Ambrosia vor sich hat, durch das über ihm schwebende Felsstück aber, das er von seinem Kopfe wegzustoßen bemüht ist, an deren Genuß verhindert wird. — εὐφρο-σύνας] „Freude am Mahle“. Eurip. Troad. 640: ἀλάται τῆς πάροιθ' εὐπραξίας. — 61. ἀπάλαμον] „wogegen es kein Mittel gibt“ = „unwandelbar“, prädikativ: „dieses stets mühevollen Leben aber, das er hat,

μετὰ τριῶν τέταρτον πόνον, ἀθανάτων ὅτι κλέψαις
ἄλκεσσι συμπόταις

νέκταρ ἀμβροσίαν τε

100

65 δῶκεν, οἷσιν ἀφθίτους

θῆκεν. εἰ δὲ θεὸν ἀνὴρ τι

ἔλπεται λελαθήμεν ἔρδων, ἀμαρτάνει.

τοῦνεκα προῆκαν υἱὸν ἀθάνατοί οἱ πάλιν

105

μετὰ τὸ ταχύποτμον αὐτὶς ἀνέρων ἔθνος.

πρὸς εὐάνθεμον δ' ὅτε φῦαν

70 λάχαι νιν μέλαν γένειον ἔρεφον,

110

ἔτοῖμον ἀνεφρόντισεν γάμον,

Ἀντ. γ'.

Πισάτα παρὰ πατρὸς εὐ-δοξον Ἴπποδάμειαν

σχεθέμεν. ἐγγὺς ἐλθὼν πολιᾶς ἄλδος οἶος ἐν ὄρφνῃ

115

ἄπνευ βαρύκτυπον

75 Εὐτρίαιναν· ὁ δ' αὐτῷ

πᾶρ ποδὶ σχεδὸν φάνη.

τῷ μὲν εἶπε· „φίλια δῶρα

Κυπρίας ἄγ' εἴ τι, Ποσειδάον, ἐς χάριν

120

ist unwandelbar“. Darin besteht die 4. Qual (τέταρτον πόνον), die er zu den 3 andern Qualen des Hungers, Durstes und der Furcht vor dem Felsblock (μετὰ τριῶν) erleidet. [Anh.] — 62. κλέψαις] ἄol. st. κλέψας; κλέπτειν ist hier mit dem Genet. der Person (ἀθανάτων) und dem Akkus. der Sache (νέκταρ ἀμβροσίαν τε) konstruiert. — 65. οἷσιν κτλ.] Tantalos wollte seine Genossen durch Nektar und Ambrosia unsterblich machen, also die Rechte der Götter an Menschen hingeben; er empörte daher die Götter durch ein ähnliches Vergehen wie Prometheus und Asklepios. [Anh.] — 66. τι] verb. mit ἔρδων; λελαθήμεν = λεληθέναι. [Anh.] — 67. υἱόν] den Pelops; οἱ = Ταντάλῳ, Dat. der beteiligten Person, nach unserer Auffassung possessiv zu υἱόν, vgl. P. IV 37. Sinn: die Götter schickten den Pelops vom Himmel wieder zur Erde. — 69. πρὸς] von der Annäherung: sub iuventutis florem. Vgl. Hom. II. XIII 484: ἤβης ἄνθος und sonst oft. — 70. μέλαν] proleptisch: „so daß es dunkle Färbung erlitt“. — ἔρεφον] mit dopp. Akkus. nach Analogie der Verba des Bekleidens. — 71. ἔτοῖμον κτλ.] „er richtete seine Gedanken auf eine Verheiratung, die sich ihm von selbst darbot“. Daran schließt sich Π. παρὰ πατρὸς κτλ. als Erklärung: „nämlich von“ usw. — 72. Πισάτα] dor. Genet. von Πισάτης; σχεθέμεν = σχεῖν. Oinomaos, König von Pisa in Elis, versprach dem seine Tochter, der ihn in der Rennbahn besiegen würde; aber jeden Freier, den er einholte, durchbohrte er mit seiner Lanze. — 73. πολ. ἄλδος] Π. XII 284: ἄλδος πολιῆς. Meeres- und Flußgöttern pflegte man Gebete und Opfer an der Küste oder am Ufer darzubringen. — οἶος ἐν ὄρφνῃ] Nacht und Einsamkeit sind dem Verkehr mit Göttern am günstigsten. So auch Ol. VI 61: νυκτὸς ὑπαίθριος. — 74. βαρ. Εὐτρίαιναν] Poseidon. Hes. Theog. 818: βαρύκτυπος Ἐννοσίγαιος. 456: ἐρίκτυπον ἼΕ. Vgl. Aristoph. Ritt. 551 f. — 75. ὁ δ'] „der aber“, der Gott, Gegensatz zu dem den Gott anrufenden Pelops. — 77. Κυπρίας] Ἀφροδίτης. Sinn: wenn meine Liebe dich er-

τέλλεται, πέδασον ἔγχος Οἰνομάου χάλκεον.

ἐμὲ δ' ἐπὶ ταχυτάτων πόρευσον ἀρμάτων

125

80 ἐς Ἄλιν, κράτει δὲ πέλασον.

ἐπεὶ τρεῖς τε καὶ δέκ' ἄνδρας ὀλέσαιοι

ματῆρας ἀναβάλλεται γάμον

Ἐπ. γ'.

θυγατρός. ὁ μέγας δὲ κίν-δυνος ἀναλκιν οὐ φῶτα

λαμβάνει.

130

θανεῖν δ' οἷσιν ἀνάγκα, τί κέ τις ἀνώνυμον

85 γῆρας ἐν σκοτῶ καθήμενος ἔφοι μάταν,

ἀπάντων καλῶν ἄμμορος; ἀλλ' ἐ-μοὶ μὲν οὗτος ἄεθλος

135

ὑποκείσεται· τὸ δὲ πρᾶξιν φίλαν δίδοι.

ὥς ἐννεπεν· οὐδ' ἀκράντοις ἐφάψατο

ἔπεσι· τὸν μὲν ἀγάλλων θεὸς

90 ἔδωκεν δίφρον τε χρύσειον πετεροῖ-σιν τ' ἀκάμαντας

ἵππους.

140

Στρ. δ'.

ἔλεν δ' Οἰνομάου βίαν παρθένον τε σύνευνον·

τέκε τε λαγέτας ἕξ ἀρεταῖσι μεμαλότας υἱούς.

145

freut. Pelops war der Geliebte Poseidons. — 78. ἔγχος] mit der Oinomaos die Besiegten durchbohrte. — 80. κράτει πέλ.] Ähnl. II. V 766: ὁδύνησι πελάζειν νικά. Sinn: verleihe mir den Sieg. — 81. ἐπεὶ] in Hauptsätzen = γάρ. — ὀλέσαιοι] st. ὀλέσας. Oinomaos wollte aus den Schädeln der Getöteten dem Ares einen Tempel erbauen. — 82. ματῆρας] poet. st. μνηστῆρας. [Anh.] — 83. οὐ] verb. enge mit ἀναλκιν φῶτα, Litotes. Sinn: die mit der Unternehmung verbundene große Gefahr erfordert einen kühnen Mann, d. h. es gehört große Kühnheit dazu, das gefährliche Unternehmen zu wagen. — 84. θανεῖν δὲ κτλ.] Konstr.: τί δὲ κέ τις τούτων, οἷσιν ἀνάγκη ἐστὶ θανεῖν, ἀνώνυμον κτλ.; da der Relativsatz den Ton hat, ist er vorausgestellt. Sinn: da man aber als Mensch doch sterben muß, so ist es besser, dieses Schicksal im Kampf um Ruhm und Ehre zu erleiden, als müßig daheim hinter dem Ofen. — 85. ἐν σκοτῶ κ.] entspricht unserm „hinter dem Ofen hocken“. Pind. fr. 81: παρὰ ἐστία καθήσθαι. — ἔφοι] von der Lebenszeit, wie P. IV 186: αἰῶνα πύσσειν: „hinbringen“. — 86. ἀλλὰ] verneint die Frage, der Pelops seinen festen Entschluß gegenüberstellt. — ἐμοὶ] ὑπ' ἐμοῦ; ὑποκείσθαι Passiv zu ὑποτίθεσθαι „unternehmen, wagen“. — 87. τὸ] σὺ; δίδοι dor. Imperat. st. δίδου; πρᾶξις φίλα „erwünschter Erfolg“. — 88. ἐφάψατο] mit Dativ, wie auch sonst bei Pindar. Sinn: nicht vergeblich flehte er den Gott an. — 90. πετεροῖσιν τ' ἀκ.] wie Homer ταχὺς ποσὶν u. a. m. Auf der Lade des Kypselos waren die Pferde des Pelops geflügelt dargestellt. — 91. ἔλεν] in doppelter Bedeutung: er besiegte den Oinomaos und errang die Tochter als Frau. [Anh.] — Οἶν. βίαν] Umschreibung, wie bei Homer Αἰνείας βίῃ, vgl. Alkm. 1, 5. — 92. λαγέτας] prädikativ: „als Volksbeherrscher“. Es sind Atreus, Thyestes, Pittheus, Akathus, Pleisthenes und Chrysippos. — ἀρεταῖσι με-

- νῦν δ' ἐν αἵμακουρίαις
 ἀγλαΐσι μέμικται,
 95 Ἀλφειοῦ πόρῳ κλιθεῖς,
 τύμβον ἀμφίπολον ἔχων πο-
 λυξενωτάτῳ παρὰ βωμῷ. τὸ δὲ κλέος 150
 τηλόθεν δέδορκε τᾶν Ὀλυμπιάδων ἐν δρόμοις
 Πέλοπος, ἵνα ταχυτάς ποδῶν ἐρίζεται 155
 ἀκμαί τ' ἰσχύος θρασύπονοι.
 100 ὁ νικῶν δὲ λοιπὸν ἀμφὶ βλῶτον
 ἔχει μελιτόεσσαν εὐδίαν
 Ἄντ. δ'.
 ἀέθλων γ' ἔνεκεν. τὸ δ' αἰ-εὶ παράμερον ἐσλὸν 160
 ὕπατον ἔρχεται παντὶ βροτῷ. ἐμὲ δὲ στεφανῶσαι
 κείνον ἱππεῖω νόμῳ

μαλ.] „Lieblinge der Tugenden“, d. h. durch Tugenden ausgezeichnet.
 Nonn. Dion. 37, 135: παντοίαις ἀρετῇσι μεμηλότες εἰσὶ μαχηταί. Thyestes'
 und Atreus' Frevel kennt Pindar ebensowenig wie Homer. — 93 ff. Sinn:
 jetzt genießt er herrliche Totenopfer, an Alpheos' Strom gebettet, wo er
 am Altar einen Grabhügel hat. Nach Pausanias war das Opfer ein
 schwarzer Widder. μίγνυσθαι ἐν findet sich oft bei Pindar statt des
 Dativs. — 95. Ἀλφειοῦ κτλ.] In der Altis, dem heiligen Bezirk von
 Olympia, befand sich Pelops' Grab und Heiligtum, das Pelopion. Hom.
 II. V 709: λίμνη κεκλιμένος Κηφισίδι. XV 740: πόντῳ κεκλιμένοι. —
 96. ἀμφίπ.] „häufig umwandelt“. — πολυξ.] „von Fremden viel be-
 sucht“. Altis und Pelopion waren hoch und heilig verehrte Orte. Mit
 βωμός ist der große Altar des Zeus gemeint, der in der Nähe des Pe-
 lion stand. — τὸ δὲ κλέος] verb. mit ἐν δρόμοις, von dem nicht nur
 Πέλοπος, sondern auch τᾶν Ὀλυμπιάδων abhängt: „der bei den olym-
 pischen Spielen auf der Rennbahn des P. gewonnene Ruhm“. P. I 32:
 Πυθιάδος ἐν δρόμῳ. — 97. δέδορκε] intransitiv: „strahlt“. N. III 84:
 δέδορκεν φάος. IX 41: δέδορκεν φέγγος. — 98. ἐρίζεται] Med. zur
 Hervorhebung des Kraftaufwandes: „wetteifern miteinander“. —
 99. ἀκμαί τ' ἰσχύος] „höchste Kraftentfaltung“ bezeichnet die gym-
 nischen, ταχυτάς ποδῶν die hippischen Wettspiele. — 100. ἀμφί
 temporal: „hindurch, während“. Ol. II 33: τὸν ὅλον ἀμφὶ χρόνον. —
 101. εὐδίαν] in übertragenem Sinne: „Glück“. — 102. ἀέθλ. γ' ἔν.]
 stehen nachdrucksvoll am Ende der Periode und zu Anfang der Strophe:
 „soweit Agonsiege es gewähren können“. — τὸ δ' κτλ.] „das bleibende,
 täglich sich erneuernde Glück ist jedem Sterblichen das höchste“. Als
 solches hat er aber eben das Glück des Olympiasiegers hingestellt;
 so gewinnt er den Übergang zum Preis des Hieron. — 103. ἐμὲ] als
 Dichter; στεφανῶσαι allgemein: „verherrlichen, preisen“. — 104. κείνον]
 τὸν νικῶντα. — ἱππεῖω ν.] „mit der Reiterweise in äolischer Tonart“.
 Die „Reiterweise“ scheint das P. II 69 und J. I 14 f. erwähnte Καστό-
 ρειον zu sein, ein Loblied auf den Rosselenker Kastor, in äolischer Ton-
 art, die zur dorischen gerechnet wird, abgefaßt, weil die Äolier das
 Reitervolk Griechenlands waren. Diese Bezeichnung überträgt Pindar
 auf sein Loblied, weil es ebenfalls einen Sieger im Wettrennen feiert.

- 105 *Αἰοληΐδι μολπᾷ*
χρή· πέποιθα δὲ ξένον 165
μή τιν' ἀμφοτέρα καλῶν τε
ἶδριν, ἀλλὰ καὶ δύναμιν κυριώτερον
τῶν γε νῦν κλυταῖσι δαιδαλωσέμεν ὕμνων πτυχαῖς. 170
θεὸς ἐπίτροπος ἔων τεσσὶ μῆδεσσι
110 *ἔχων τοῦτο κᾶδος, Ἰέρων,*
μερίμναισιν· εἰ δὲ μὴ ταχὺ λίποι,
ἔτι γλυκύτεραν κεν ἔλπομαι 175
Ἐπ. δ'.
σὺν ἄρματι θοῶ κλεῖ-ξεν, ἐπίκουρον εὐρῶν ὁδὸν
λόγων
παρ' εὐδείελον ἐλθὼν Κρόνιον. ἔμοι μὲν ὦν
115 *Μοῖσα καρτερώτατον βέλος ἀλκᾷ τρέφει.* 180

— 106 f. *πέποιθα κτλ.*] Sinn: ich weiß sicher, daß ich keinen Gastfreund verherrlichen werde, der so, wie du, des Schönen kundig und gewaltiger als du an Macht wäre. — 107. *ἀμφοτέρα*] weist zusammenfassend auf das Folgende *καλῶν τε ἶδριν, ἀλλὰ κτλ.* hin. Hom. II. III 179: *ἀμφοτέρον βασιλεὺς τ' ἀγαθὸς κρατερός τ' αἰχμητής.* — *ἀλλὰ καί*] entspricht dem vorhergeh. *τε* st. des gewöhnl. *τε* — *τε* oder *τε* — *καί*. — *καλῶν*] bezeichnet Dichtkunst und Wettkämpfe. — *κυριώτερον*] Kompar. nach vorausgehendem Positiv; kampfskundig waren auch andere, mächtiger als Hieron niemand. — 108. *τῶν γε νῦν*] Gen. part.: „wenigstens unter den Jetztlebenden“. — *κλ. ὕμν. πτυχ.*] „durch die gepriesenen Strophen meiner Gesänge“. Mit *πτυχαί* werden die Wendungen und Verschlingungen der Lieder nach Form und Inhalt bezeichnet. — 109. *θεός*] nicht ein bestimmter Gott, sondern allgemein „die Gottheit“. P. III 86: *λαγέταν γάρ τοι τύραννον δέρεται, εἴ τιν' ἀνθρώπων, ὁ μέγας πότμος.* — 110. *ἔχων τ. κᾶδος*] sc. *μῆδεσθαι τεσσὶ μερίμναισι*. Sinn: angelegentlich, eifrig. — 111. *μερίμναισι*] „Bestrebungen“, wie Bakchyl. 7, 5. Sinn: die Gottheit nimmt sich als Fürsorgerin eifrig deiner Bestrebungen an. — *λίποι*] sc. *σε*: „im Stiche lassen“. — 112. *γλυκύντ.*] sc. *μέριμναν*, näml. einen Sieg mit dem Viergespann, der für den herrlichsten galt. — *κεν*] gehört zu *κλεῖξεν*; es ist noch bedingt, ob *κλεῖξεν* in die Wirklichkeit treten wird. Übrigens hat Hieron tatsächlich diesen Sieg zu Olympia im J. 468 errungen, die Verherrlichung aber nicht Pindar, sondern Bakchylides übertragen, vgl. Bakchyl. od. 3. — 113. *σύν*] „vermittels“. N. X 48: *σὺν ποδῶν νικᾶσαι σθένει*. Vgl. auch Alk. 2, 4. — *κλεῖξ.*] Inf. Fut. von *κλεῖζω*. — *λόγων*] abh. von *ἐπίκουρον*; *ἐπίκουρον εὐρῶν ὁδ.* *λόγων* ist enge mit *παρ' εὐδ. ἐλθὼν Κρ.* zu verbinden: „nachdem ich, zum Kr. gekommen, einen Pfad ausfindig gemacht habe, der meinen Worten zuhülfe kommt“, d. h. nachdem ich in Olympia einen günstigen Stoff für mein Lied erlangt habe. — 114. *Κρόνιον*] Berg bei Olympia auf der nördlichen Seite der Altis mit einem Kronostempel. — 115. *καρτερώτατον*] proleptisch: „so daß es das stärkste, gewaltigste ist“, d. h. ich dichte die schönsten Lieder. — *βέλος*] nennt Pindar häufig seine Lieder, auch *οἶστοί, τοξέματα, ἄκων*; denn mit ihnen trifft er, wie ein guter Schütze mit seinen Geschossen,

ἐπ' ἄλλοισι δ' ἄλλοι μεγάλοι· τὸ δ' ἔσχατον κορυφοῦται
 βασιλεῦσι. μηκέτι πάπταινε πόρσιον.

εἴη σέ τε τοῦτον ὑψοῦ χρόνον πατεῖν,

185

ἐμέ τε τοσσάδε νικαφόροις

120 ὁμιλεῖν πρόφαντον σοφία καθ' Ἑλ-λανας ἐόντα παντῶ.

2. (Olymp. 6.)

Pindar feiert hier den ihm befreundeten Syrakusaner Agesias, den Sohn des Sostratos, der wahrscheinlich Ol. 77 (472 v. Chr.) mit dem Maultiergespann einen Sieg in Olympia errang. Agesias stammte aus dem alten Prophetengeschlecht der Iamiden, das seinen Ursprung von Iamos, einem Sohne des Apollon und der Euadne, herleitete. Die Iamiden begegnen uns in Arkadien, Lakonien, Elis und Messenien und sind mit der Geschichte der hellenischen Kolonien eng verflochten. Auch unter den Gründern von Syrakus war ein Iamide. Am Altar des Zeus zu Olympia weissagten sie aus den Opfertieren, ein Amt, das in ihrer Familie erblich war. In Stymphalos, dem Stammsitze des Geschlechts, lebten noch zu Pindars Zeit ihre Nachkommen, und hier fand auch die Siegesfeier statt, für die Pindar unser Gedicht verfaßte. Von Theben sandte er es an Aeneas, vermutlich einen Iamiden von Stymphalos, der die Aufführung übernahm; ob beim feierlichen Umzug oder beim Gelage, ist zweifelhaft. Sostratos war auch ein Freund des Hieron, dem er als Krieger und Seher beistand. Nach dem Tode des Hieron wurde er bei einem Volksaufstand in Syrakus erschlagen. Das Versmaß der Ode ist das sog. daktylisch-epitritische. [Anh.]

Übersicht.

- I. V. 1—7. Proömium. Ein Loblied auf Agesias erfordert einen besonders glänzenden Eingang.
- II. V. 8—99. Hauptteil des Gedichts. Lob des Agesias und Mythos.
 - a) V. 8—21. Lob des Agesias; seine Tapferkeit und prophetische Kunst.

sein Ziel, d. h. erreicht die Verherrlichung der Sieger. — 116. ἐπ' „auf Grund, mit Rücksicht“. Sinn: der eine hat seine Stärke in dem, der andere in jenem. — τὸ δ' ἔσχατον κτλ.] Sinn: die Könige nehmen die höchste Stufe ein. — 117. μηκέτι κτλ.] Warnung, noch höher zu streben, damit er nicht zu Fall komme. — 118. εἴη mit Akkus. und Infin., wie P. I 29. Sinn: mag dir's vergönnt sein, lebenslänglich (τοῦτον χρόνον) auf dieser Höhe zu wandeln. — 119. τοσσάδε] temporal: „ebensolang“. — 120. σοφία] „Dichtkunst“. Pindar bekennt sich hier offen als Nationaldichter ganz Griechenlands.

b) V. 22—70. Mythos vom Ursprunge der Iamiden und ihrer Prophetie.

c) V. 71—99. Agesias wird mit Rücksicht auf die Frömmigkeit seiner Vorfahren und als guter Bürger von Syrakus gepriesen.

III. V. 99—105. Schluß. Der Dichter betet für Agesias' glückliche Heimfahrt von Stympalos nach Syrakus.

ΑΓΗΣΙΑ, ΣΥΡΑΚΟΣΙΩ, ΑΠΗΝΗ.

Strophae.

5
 —
 —
 —
 —
 —
 —
 —

Epodi.

5
 —
 —
 —
 —
 —
 —

Στρ. α΄.

Χρυσέας ὑποστάσαντες εὐτειχεῖ προθύρῳ θαλάμου
 κίονας ὥς ὅτε θαητὸν μέγαρον

πάξομεν· ἀρχομένου δ' ἔργον πρόσωπον

χρῆ θέμεν τηλαυγές. εἰ δ' εἴη μὲν Ὀλυμπιονίκας

5 βωμῷ τε μαντεῖφ ταμίᾳ Διὸς ἐν Πίσᾳ

1 f. Pindar vergleicht sein Gedicht mit einem Palast, das Proömium mit der von goldenen Säulen getragenen Vorhalle. — χρυσέας] Synizesis. — ὑποστ.] technischer Ausdruck; ὑποστήσαι τί τινα „etwas mit etwas stützen“. εὐτειχῆς „schön gebaut“. J. VI 75: εὐτειχεῖς πύλας. — θαλάμου] bezeichnet das ganze Gebäude, wie nachher μέγαρον. — 2. ὥς ὅτε] in nachhom. Bedeutung: „gleichsam, sozusagen“. Sinn: wir werden sozusagen einen glänzenden Palast errichten. [Anh.] — 3. ἀρχομένου] Medium. πρόσωπον hier „Vorderseite, Fassade“. Der Satz gibt die Erklärung zum vorhergehenden; daher δέ = γάρ. — 4. εἰ δ' κτλ.] sc. ἀνὴρ, das im Hauptsatz κείνος ἀνὴρ folgt. Vgl. N. IX 46: εἰ γὰρ ἅμα κτεάνοις πολλοῖς ἐπίδοξον ἄρηται κῶδος, οὐ πόρσω πόρος τις θνατὸν ἔτι σιοπιᾶς ἄλλας ἐφάψασθαι ποδοῖν. — 5. τε] entspricht dem vorhergehenden μὲν, indem der Dichter von der adversativen Verbindung (μὲν . . . δέ) zur kopulativen (τέ . . . τέ) übergeht. — βωμῷ μ.] Dativ, wo wir Genetiv erwarten: „für den A.“; so wird auch das Zusammen-

συνοικιστήρ τε τᾶν κλεινᾶν Συρακοσ-
σᾶν, τίνα κεν φύγοι ὕμνον
κεῖνος ἀνῆρ, ἐπικύρσαις

ἄφθόνων ἀστῶν ἐν ἡμερταῖς αἰοδαῖς;

10

Ἀντ. α'.

ἴστω γὰρ ἐν τούτῳ πεδίλῳ δαιμόνιον πόδ' ἔχων
Σωστράτου νιός. ἀκίνδυνοι δ' ἀρεταί

10 οὔτε παρ' ἀνδράσιν οὔτ' ἐν ναυσὶ κοίλαις

15

τίμια· πολλοὶ δὲ μέμνανται, καλὸν εἴ τι ποναθῇ.

Ἀγησία, τὴν δ' αἶνος ἐτοῖμος, ὃν ἐν δίκᾳ

ἀπὸ γλώσσας Ἀδραστος μάντιν Οἰκλεί-

δαν ποτ' ἐς Ἀμφιάρονον

20

φθέγγετ', ἐπεὶ κατὰ γαῖ' αὖ-

τόν τε νῦν καὶ παιδίμας ἵππους ἔμαρψεν.

Ἐπ. α'.

15 ἐπὶ δ' ἔπειτα πυρᾶν νεκρῶν τε νησθέν-
των Ταλαϊουίδας

treffen zweier Genetive, von denen der eine von dem andern abhängen würde (βωμοῦ Διός), vermieden. Zu Πίσσᾳ vgl. Ol. I 18, zur Sache die Einleitung zu unserer Ode; ebenda auch zu συνοικιστήρ τε τᾶν κλ. Σ. — 6. Συρακοσσᾶν] dor. st. Συρακουσῶν. — φύγοι] Metapher, vom Kämpfer entlehnt, der einem Schlag des Gegners gewandt ausweicht. — 7. κεῖνος] weist nachdrücklich auf die genannten Eigenschaften des Mannes zurück: „ein so hervorragender Mann“. — ἐπικύρσαις] äol. st. ἐπικύρσας, hier mit ἐν st. dem Dativ verbunden. Sinn: wenn er mit den lieblichen Gesängen neidloser Bürger zusammenträfe, d. h. neidlose Bürger würden einen solchen Mann mit Lob und Ehre überhäufen. — 8. Sinn: Agesias steckt in diesem Schuh, dies paßt ganz auf ihn. Ol. III 5: ὡρίῳ φωνᾶν ἐναρμόζει πεδίλῳ. — δαιμόνιον] von der Person auf den Körperteil übertragen: „gottbegnadet, durch die Gnade der Gottheit“. — 9. ἀκίνδυνοι δ' κτλ.] ist zwar allgemein gesagt, deutet aber zugleich an, daß die ἀρεταί des Agesias mit Gefahren verbunden waren. Zum Gedanken vgl. Theogn. 464: χαλεπῶ δ' ἔργματι κῆδος ἔπι. 10. οὔτε παρ' κτλ.] Sinn: weder zu Wasser noch zu Land, d. h. nirgends. Hom. h. Apoll. 142: ἄν νήσους τε καὶ ἀνέρας. — ναυσὶ κοίλαις] homerisch, z. B. Il. I 89. — 11. ποναθῇ] von πονᾶν „mit Mühe und Gefahr zustande bringen“; dagegen πονεῖν „leiden“. — 12. τιν] dor. st. σοί. Zur Stellung vgl. Pind. Ol. I 37. Sinn: auf dich paßt das von Adrast dem Amphiarao erteilte Lob. — ἐν δίκᾳ] adverbial = δικαίως. — 13. ἀπὸ γλ.] tritt verstärkend zu φθέγγετ': „frischweg, frei und offen“. Theogn. 226: φθέγγετ' ἀπὸ στόματος. Soph. O. C. 936: ἀπὸ τῆς γλώσσης λέγω. — Ἀδραστος] König von Argos, Führer im Kriege der Sieben gegen Theben. Er war der Held in dem epischen Gedicht Thebais. — μ. Οἰκλείδαν] verb. mit ἐς Ἀμφιάρονον; ἐς „mit Bezug auf“. Der Seher Amphiarao war der Sohn des Oikleus oder Oikles von Argos. — 14. κατὰ] verb. mit ἔμαρψεν; Tmesis. Amphiarao ward mit seinem Gespann lebend von der Erde verschlungen. — παιδ.] hier dreier, sonst zweier Endung. [Anh.] — 15. πυρᾶν] dor. st. πυρῶν; νέω wird vom Auf-

εἶπεν ἐν Θήβαισι τοιοῦτόν τι ἔπος·

„ποθέω στρατιᾶς ὀφθαλμὸν ἐμᾶς,

25

ἀμφοτέρων μάντιν

τ' ἀγαθὸν καὶ δουρὶ μάρνασθαι.“ τὸ καὶ

ἀνδρὶ κάμον δεσπότη πάρεστι Συρακοσίῳ.

30

οὔτε δύσηρις ἔων οὔτ' ὦν φιλόνικος ἄγαν

20 καὶ μέγαν ὄρκον ὁμόσαις τοῦτό γέ οἱ σαφέως

35

μαρτυρήσω· μελίφθογγοι δ' ἐπιτρέφοντι Μοῖσαι.

Στρ. β'.

ἽΩ Φίλτις, ἀλλὰ ξεῦξον ἤδη μοι σθένος ἡμιόνων,

ᾗ τάχος, ὅφρα κελεύθῳ τ' ἐν καθαράῳ

βάσομεν ὄκνον, ἱκῶμαι δὲ πρὸς ἀνδρῶν

40

25 καὶ γένος· κεῖναι γὰρ ἐξ ἀλλᾶν ὁδὸν ἀγεμονεῦσαι

ταύταν ἐπίστανται, στεφάνους ἐν Ὀλυμπίᾳ

ἐπεὶ δέξαντο· χρὴ τοίνυν πύλας ὕ-

μνων ἀναπιπνύμεν αὐταῖς·

45

schichten der Scheiterhaufen und Darauflegen der Leichen gebraucht, vgl. Hom. II. XXIII 163. 169. Die 7 Scheiterhaufen waren für die Gefallenen der 7 Heerhaufen an den 7 Toren Thebens bestimmt; Führer waren nur 4 zu bestatten. [Anh.] — Ταλαῖον.] Adrast, Talaos' Sohn. — 16. τοιοῦτ. τι] „etwa so“. — ὀφθαλμὸν] „die Zierde, Perle“. O. II 10 heißt Hierons Geschlecht Σικελίας ὀφθαλμός. Iustin. 5, 8: *Graeciae oculi* (Athen und Sparta). — 17. ἀμφοτέρων] Ol. I 107. — δ. μάρνασθαι] abh. von ἀγαθόν: „doppelt tüchtig, als Seher wie im Speerkampf“. — 18 ff. Sinn: dieser Doppelruhm ist auch dem Syrakusaner Agesias, dem Helden dieses Festes zuteil geworden, was ich eidl. erhärten will. Vgl. die Einleitung zu unserer Ode. — 19. ὦν] „wahrlich“ hebt das 2. Glied hervor. Theokr. 5, 68: μήτ' ὦν. — 20. ὁμόσαις] äol. st. ὁμόσας. — τοῦτό γέ] daß Agesias ein tüchtiger Seher und Krieger ist. — 21. ἐπιτρέφοντι] dor. st. ἐπιτρέφουσι. Sinn: die Musen werden mir dies Zeugnis gestatten. — 22. Φίλτις] sizilischer Name st. Φίλις, Agesias' Wagenlenker. Statt des Musenwagens will Pindar Agesias' Gespann besteigen, um nach dem Eurotas zu fahren, wo der Ursprung des Geschlechtes der Iamiden ist. Das Bild, in das der Dichter den Preis des Wagenlenkers und der siegreichen Rosse schön zu verweben weiß, umschreibt in poetischer Weise den Gedanken: ich will mich jetzt in meinem Loblied zum Ursprung des Iamidengeschlechtes wenden. — ἀλλᾶ] beim Imperativ mit adhortativer Kraft, „drum“, oft bei Homer. Tyr. 1, 15: ἀλλὰ μάχεσθε. Auch in Prosa. Plat. Prot. 310a: ἀλλ' οὖν ἀνοῦετε. Zur Stellung vgl. V 12. — σθένος ἡμ.] P. II 12: σθένος ἱππίων. — 23. ᾗ τάχος] wie ὡς τάχος: „möglichst rasch“. Theokr. XIV 68: ἐπιόντα . . . ᾗ τάχος εἰς Ἀλγυνπτον. — καθαράῳ] „frei, ungehindert“. I. IV 23: τέτραπται θεοδότην ἔργων κλέυθον ἀν καθαράν. — 24. βάσομεν] Fut. Ind. oder Aor. Konj.: „machen, daß der Wagen dahineilt = ihn lenken“. — ὄκνον] dor. st. ὄκνον. — πρ. ἀνδρ. καὶ γέν.] „auch zu ihrem (der Iamiden) Stammsitz“. — 25. ἐξ] vom Vorzug: *prae*, nur hier bei Pindar. ἀλλᾶν dor. Genetiv st. ἄλλων, sc. ἡμιόνων. — 26. στεφ. δέξαντο] Umschreibung st. „sie siegten“. Man bekränzte auch das siegreiche Gespann. — 27. χρὴ κτλ.] Sinn: man

πρὸς Πιτάναν δὲ παρ' Εὐρώ-
τα πόρον δεῖ σάμερόν μ' ἔλθειν ἐν ὥρᾳ·

Ἀντ. β'.

30 ἄ τοι Ποσειδάωνι μιχθεῖσα Κρονίῳ λέγεται
παῖδα ἰόπλοκον Εὐάδναν τεκέμεν. 50
κρύψε δὲ παρθενίαν ὠδίνα κόλποις·
κυρίῳ δ' ἐν μηνὶ πέμποισ' ἀμφιπόλους ἐκέλευσεν
ἥρωϊ πορσαίνειν δόμεν Εἰλατίδα βρέφος,
ὅς ἀνδρῶν Ἀρκάδων ἄνασσε Φαισά- 55
να λάχε τ' Ἀλφεὸν οἰκεῖν·
35 ἔνθα τραφεῖς ὕπ' Ἀπόλλω-
νι γλυκείας πρῶτον ἔψανσ' Ἀφροδίτας.

Ἐπ. β'.

οὐδ' ἔλαθ' Αἴπυτον ἐν παντὶ χρόνῳ κλέ-
πτουσα θεοῖο γόνον· 60
ἀλλ' ὁ μὲν Πυθῶν' ἀδ', ἐν θυμῷ πύσσαις
χόλον οὐ φατὸν ὀξεῖα μελέτα,
ᾧχετ' ἰὼν μαντευ-
σόμενος ταύτας περ' ἀτλάτου πάθας. 65

muß sie preisen. Zugleich liegt darin aber auch der Grund zum folg.
πρὸς Πιτάναν κτλ.; durch das geöffnete Tor tragen sie ihn ans Ziel. —
28. Πιτάναν] die Heroine, Eurotas' Tochter und Ahnfrau der Iamiden,
da von ihr und Poseidon Euadne stammt. — Εὐρώτας] dor. Gen. von
Εὐρώτας. — ἐν ὥρᾳ] „zur rechten Zeit“. Hom. Od. XVII 176: ἐν ὥρῃ
δεῖπνον ἐλέσθαι. Herod. I 31: οὐ παρεγίνοντο ἐν ὥρῃ. — 29. τοι] Ver-
sicherungspartikel. — Κρονίῳ] „Kronos' Sohn“, sonst Epitheton des
Zeus. — 30. ἰοπλ.] „veilchen-, dunkelgelockt“; Anspielung auf den Na-
men Iamos. — τεκέμεν] dor. st. τεκύν. — 31. κρύψει] „sie trug heim-
lich“. παρθ. ὠδίνα „Jungfernkind“. — κόλποις] lokaler Dativ: in
utero. Eurip. Hel. 1145: πτανὸς γὰρ ἐν κόλποις σε Ἀθήας ἐτέκνωσε πα-
τήρ. — 32. κυρ. ἐν μηνί] „in dem von der Natur zur Geburt be-
stimmten Monat“. πέμποισα äol. st. πέμπονσα. — 33. πορσαίνειν]
finaler Infin.: „zur Erziehung“. — Εἰλατίδα] Ἐλατίδῃ. Gemeint ist
Ἄπυτος, Elatos' Sohn, der über Äpytis, eine Gegend auf der Grenze Ar-
kadiens und Messeniens, mit der Stadt Phäšana herrschte, die er er-
halten hatte, als er mit seinen Brüdern den Besitz Arkadiens verlorste.
— 34. Φαισάδῃ] Lokativ. — οἰκεῖν] konsekut. Infin. = ὥστε οἰκεῖν
ἔκεῖ. — 35. Sinn: sie kostete in Apollons Umarmung die Liebe. Hom.
Il. II 714: Εὐμηλος, τὸν ὕπ' Ἀδμήτῳ τέκε δῖα γυναικῶν. — 36. ἐν π.
χρόνῳ] „im Verlauf der ganzen Zeit“. V 56: χρόνῳ σύμπαντι ohne ἐν.
— κλέπτω] κρύπτουσα; θεοῖο γόνον graviditatem ex Apolline. P. IV 96:
κλέπτων θυμῷ δέμα. — 37. Πυθῶν' ἀδε] zum Orakel Apollons, des
Vaters. Python ist alter Name für Delphi. — πύσσαις] äol. st. πύσας.
Hom. Il. I 81: χόλον καταπέφας „den Zorn niederkämpfend“. — ὀξεῖα
μ.] „mit großem Eifer“ wegen der leidenschaftlichen Erregung, in der
er sich befindet. — 38. περ'] äol. Elision st. περί. — 39. Sinn: die

- ἃ δὲ φοινικόκροκον ζῶναν καταθηγαμένα
 40 κάλλιπ' ἀργυρέαν λόχμας ὑπὸ κυανέας
 τίκτε θεόφρονα κοῦρον. τᾷ μὲν δ' Χρυσσοκόμας 70
 πραῦμητιν τ' Ἐλεΐθυιαν παρέστασέν τε Μοίρας·
 Στρ. γ'.
 ἦλθεν δ' ὑπὸ σπλάγχνων ὑπ' ὠδίνος τ' ἐρατᾶς Ἴαμος
 ἐς φάος αὐτίκα. τὸν μὲν κνιζομένα 75
 45 λείπε χαμαί· δύο δὲ γλαυκῶπες αὐτὸν
 δαιμόνων βουλαῖσιν ἐθρέψαντο δράκοντες ἀμεμφεῖ
 ἰῶ μελίσσᾶν καθόμενοι. βασιλεὺς δ' ἐπεὶ 80
 πετραέσσας ἐλάυνων ἵκετ' ἐκ Πν-
 θῶνος, ἅπαντας ἐν οἴκῳ
 εἶρετο παῖδα, τὸν Εὐά-
 δνα τέκoi· Φόλβου γὰρ αὐτὸν φᾶ γεγάκειν
 Ἀντ. γ'.
 50 πατρός, περὶ θνατῶν δ' ἔσεσθαι μάντιν ἐπιχθονίοις 85
 ἔζοχον, οὐδὲ ποτ' ἐκλείψειν γενεάν.

Geburtsstunde überraschte sie unterwegs, als sie mit silbernem Krüge Wasser am Brunnen vor der Stadt holte, wie es in alter Zeit auch Fürstentöchter zu tun pflegten. Hom. Od. X 107 f. VII 20. — 40. *κυανέας*] infolge der Dichtigkeit des Buschwerks. — 41. *τίκτε*] Imperfekt der Dauer, im Gegensatz zu V. 85, wo es einfach erzählt. — *θεόφρονα*] „gottbegeistert“; Iamos war zum Propheten bestimmt. — *Χρυσ.*] Apollon. — 42. *πραῦμητιν*] nennt der Dichter die Eleithyia, weil sie die Geburtswehen lindert; ähnlich P. III 9: *ματροπόλῳ*. Zur Verbindung der Eleithyia und Moiren vgl. Pind. Ol. I 36. N. VII 1. — *παρέστ. τε*] steht, wie auch sonst das zu 2 Substant. gehörende Verb., mit Kopula an der Spitze des zweiten Gliedes. Sinn: Apollo sandte ihr die Geburtsgöttinnen zuhülfe. — 43. *ὑπὸ σπλ.*] „aus dem Mutterschoß“, wie N. I 35: *σπλάγχνων ὑπο ματέρος αὐτίκα θαητὸν ἐς αἶγλαν παῖς Διὸς μόλεν*. — *ὑπ' ὠδίνος τ' ἐρ.*] „und unter süßen Wehen“; denn die Frucht derselben war ja Iamos. Oxymoron. [Anh.] — 44. *κνιζ.*] „bekümmert“, weil sie das Kind zurücklassen mußte. — 45. Daß Schlangen das Kind mit Honig füttern, geht auf dessen prophetischen Beruf; die Schlangen sind die Kinder der Gaa, die vor Themis zu Delphi als Orakelgöttin thronte, vgl. Aeschyl. Eumen. 1 f. — 47. *ἰῶ*] „Saft“. Honig galt für begeisternd; auch nährte man kleine Kinder damit. — *καθόμενοι*] „sorgsam“, als wären die Schlangen die Mutter. — 48. *πετρ.*] Delphi lag am Parnaß. — *ἐλάυνων*] bezeichnet die Art des *ἵκετο*: „angefahren kam“. — 49. *τέκοι*] Optat. in der or. obl., wie schon bei Homer, z. B. II. VI 176: *καὶ τότε μιν ἐρέεινε καὶ ἦτε σῆμα ἰδέσθαι, ὅττι δᾶ οἱ γαμβροῖο παρὰ Προΐτον φέροιτο*. — *Φόλβου*] Genet. der Abstammung zu *γεγάκειν* dor. st. *γυακέναι* = *γεγονέναι*. — *φᾶ*] ἔφη. — 50. *θνατῶν*] hängt von dem Verbalbegriff ab, den das adverb. *περὶ* mit *ἔσεσθαι* bildet = *ἀριστεύσειν θνατῶν*; dazu tritt *μάντιν* ἔξ. als prädikative Bestimmung: „als“ usw. Hom. Od. I 66: *ὃς περὶ μὲν νόον ἐστὶ βροτῶν*. — *ἐπιχθ.*] Dativ des Interesses: „für die M.“ — 51. *γενεάν*] sc. *αὐτοῦ*;

- ὥς ἄρα μάννυε. τοὶ δ' οὐτ' ὦν ἀκοῦσαι
οὐτ' ἰδεῖν εὖχοντο πεμπταῖον γεγεναμένον. ἀλλὰ
κέκρυπτο γὰρ σχοίνῳ βατία τ' ἐν ἀπειράτῳ 90
ἴων ξανθαῖσι καὶ παμπορφύροις ἀ-
κτίσι βεβρεγμένος ἄβρον
σῶμα· τὸ καὶ κατεφάμι-
ξεν καλεῖσθαι νιν χρόνῳ σύμπαντι μέτῃ
τοῦτ' ὄννυμ' ἀθάνατον. τερπνᾶς δ' ἐπεὶ χρο-
σοστεφάνοιο λάβεν 95
καρπὸν Ἥβας, Ἀλφεῶ μέσσοφ καταβάς
ἐκάλεσσε Ποσειδᾶν' εὐρυβίαν,
ὃν πρόγονον, καὶ το-
ξοφόρον Δάλου θεοδμάτας σκοπόν, 100
αἰτέων λαοτρόφον τιμάν τιν' ἑᾷ κεφαλᾷ,
νυκτὸς ὑπάλθριος. ἀντεφθέρξατο δ' ἄρτιεπῆς 105
πατρία ὄσσα μετάλλασσέν τέ νιν· „ὄρσο, τέκος,
δεῦρο πάγκοινον ἐς χώραν ἱμεν φάμας ὑπισθεν“.

ἐκλείπειν intransitiv. Erlöschen des Geschlechts galt für einen Fluch. — 52. ὦν] zu V. 19. — 53. εὖχοντο] vom Anruf der Götter: „sie beteuerten heilig“. — πεμπταῖον γ.] vgl. Anakreont. 12, 2. Sinn: obwohl er schon vor 5 Tagen geboren war. Hom. Od. XIV 257: πεμπταῖοι δ' Αἴγυπτον ἰκόμεσθα. — ἀλλὰ γάρ] vgl. Pind. Ol. I 56. — 54. ἐν] zum zweiten Subst. gesetzt, gehört auch zu σχοίνῳ, vgl. Anakreont. V 22. ἀπειράτος „unbetreten, unzugänglich“. — 55. ἀκτίσι] „Lichtstrahlen, Farbschimmer“. Es sind zwei Arten von Veilchen genannt, die Levkojen und die violetten Veilchen. — βεβρεγμένος] enthält den Begriff des Reichlichen: „überschüttet“. — 56. τὸ] „daher“, wie Hom. Il. III 176 u. sonst. — κατεφάμιξεν] dor. st. κατεφήμισεν. — 57. ὄννυμα] äol. st. ὄνομα; ἀθάνατον findet in χρόνῳ σύμπαντι seine Erklärung. Sinn: die Mutter erklärte, daß er für alle Zeit diesen Namen tragen solle, nämlich den Namen Iamos, mit ἱα zusammenhängend. In Abwesenheit des Vaters gibt die Mutter dem Kinde den Namen. — τερπνᾶς κτλ.] Sinn: als er zum Jüngling gereift war. Pind. P. IX 109: χρυσοστεφάνον δὲ οἱ Ἥβας καρπὸν ἀνθήσαντ' ἀποδρέψαι ἔδειλον. Hesiod. Theog. 17: Ἥβην τε χρυσοστεφάνον. — 58. Ἀλφεῶ] Fluß in Elis, der lokale Dativ im Sinn der Richtung, vgl. Hom. Od. V 374: ἄλλι κάππεσε. Zur Sache vgl. O. I 73. — 59. ὃν] Possessivpron. Poseidon war der Vater der Euadne. — Δάλ. σκοπόν] Delos' Schirmherr ist Apoll. — 60. λαοτρόφον τ.] „eine das Wohl des Volkes befördernde Würde“, was auf das Seher- und Königsamt in gleicher Weise paßt. — ἑᾷ κεφ.] „für sein Haupt“, d. h. für sich, vgl. Bakchyl. 2, 90. — 61. ἀρτιεπῆς] Sein Vater antwortete ihm nicht auf dunkle Art, sondern mit deutlich vernehmbarer Stimme. — 62. μετάλλασσέν] „hieß ihn den Ort wechseln“. Plat. Tim. 19 A: ἀναξίους ἐς τὴν τῶν ἐπανιόντων χώραν μεταλλάττειν. — ὄρσο ἱμεν] wie Hom. Od. VII 14: ὄρσο ἱμεν. — 63. παγκ. ἐς χώραν] „zu der gemeinsamen Versamlungsstätte“. Schol.: τὴν Ἥλιδαν.

Στρ. δ'.

ἴκοντο δ' ὑψηλοῖο πέτραν ἀλίβατον Κρονίου.

110

65 ἔνθα οἱ ὤπασε θησαυρὸν δίδυμον
μαντοσύνας, τόκα μὲν φωνὰν ἀκούειν
ψευδέων ἄγνωτον, εὐτ' ἂν δὲ θρασυμάχανος ἑλθὼν
Ἡρακλῆς, σεμνὸν θάλος Ἀλκαῖδᾶν, πατρὶ
ἐορτάν τε κτίσῃ πλειστόμβροτον τε-

115

θμόν τε μέριστον ἀέθλων,

70 Ζηνὸς ἐπ' ἀκροτάτῳ βω-
μῷ τότε' αὖ χρηστήριον θέσθαι κέλευσεν.

Ἀντ. δ'.

ἐξ οὗ πολύκλειτον καθ' Ἑλλανας γένος Ἰαμιδᾶν.

120

ὄλβος ἅμ' ἔσπετο· τιμῶντες δ' ἀρετὰς

ἐς φανεράν ὁδὸν ἔρχονται. τεκμαίρει

χορῇμ' ἕκαστον· μῶμος ἐξ ἄλλων κρέμαται φθονεόντων

125

ὅτι πολλοὶ ξένοι ἐκείσε ἤρχοντο ἀγωνισόμενοι. Anachronismus; denn Olympia verdiente dies Epitheton erst später. — φάμας ὀπισθεῖν] „hinter meiner Stimme her“. Apollon ließ von Zeit zu Zeit seine Stimme hören, um so dem Sohne den Weg zu zeigen. — 64. ἴκοντο] Apollon und Iamos. ἰκέσθαι ist mit dem bloßen Akkus. verbunden, wie z. B. Hom. Od. VI 295: ἰκόμεθα δώματα πατρός. — πέτραν ἀλίβατον] homerisch, vgl. z. B. Il. XV 273. Am Felsen des hohen Kronion (vgl. O. I 114) befand sich das alte Iamidenorakel. — 65 ff. Iamos erhielt einen zweifachen Schatz der Mantik; jetzt gleich soll er des Gottes Aussprüche inspiriert verkünden, später bei Stiftung der Olympien durch Herakles ein Brandopferorakel gründen. — 66. τόκα] dor. st. τότε. — 67. ψευδέων ἄγν.] ἀψευδῆ: „des Gottes untrügliche Stimme“, der Genetiv bei ἄγνωτος nach Analogie von ἄπειρος. P. IX 58: ἀγνώτα θηρῶν. Die Seher erkannten die Stimme Gottes aus dem Flug der Vögel, aus ihrem Geschrei und andern ähnlichen Zeichen. — 68. Ἀλκαῖδᾶν] dor. st. Ἀλκαῖδῶν. Herakles war Sohn des Amphitryon, Enkel des Alkaïos. — πατρὶ] „seinem Vater zu Ehren“, nämlich dem Zeus, der neben Amphitryon als wirklicher Vater des Herakles galt. — 69. ἐορτάν] die Olympien. — τεθμόν] dor. st. θεσμόν „die herrlichste Satzung der Wettkämpfe“. — 70. ἀκροτ.] Zeus' großer Altar (vgl. O. I 96) bestand aus 2 Teilen; auf dem unteren schlachtete man die Opfer. — τότε' αὖ] weist nachdrücklich auf εὐτ' ἂν κτλ. zurück: „dann dagegen“. — χρηστήριον] „ein Brandopferorakel“. — κέλευσεν] nimmt das vorhergehende ὤπασε in etwas anderer Weise der Deutlichkeit wegen wieder auf. — 71. ἐξ οὗ] sc. χρόνον. — 72. ἅμ' ἔσπετο] sc. αὐτοῖς, homerisch, vgl. z. B. Od. III 413 und sonst oft. — 73. ἔρχονται] leitet zur Gegenwart über; jetzt wo ein Iamide Olympiasieger ward, wandelt sein Geschlecht auf glänzender Ruhmesbahn. — τεκμαίρει κτλ.] „dafür (für die jetzige Blüte des Iamidengeschlechts) legen alle Umstände Zeugnis ab“, wie z. B. ihre Sehergabe, ihre kriegerische Tüchtigkeit, ihr olympischer Sieg. — 74. μῶμος κτλ.] Sinn: denn was den Tadel betrifft, der gegen Agesias laut wird, so kann dieser seinem Ruhme keinen Abbruch tun, da er von Gegnern herrührt, die ihn um seinen olympi-

- 75 τοῖς, οἷς ποτε πρώτοις περὶ δωδέκατον δρόμον
ἐλαννόντεσσιν αἰδοῖα ποτιστά-
ξη Χάρις εὐκλέα μορφάν.
εἰ δ' ἐτύμως ὑπὸ Κυλλά-
νας ὄροις, Ἀγρσία, μάτρωες ἄνδρες 130
Ἐπ. δ'.
ναιετόντες ἐδώρησαν θεῶν κἀ-
ρυκα λιταῖς θυσίαις
πολλὰ δὴ πολλαῖσιν Ἑρμᾶν εὐσεβέως,
ὅς ἀγῶνας ἔχει μοῖραν τ' ἀέθλων, 135
80 Ἀραδίαν τ' εὐά-
νορα τιμᾷ, κείνος, ὃ παῖ Σωστράτου,
σὺν βαρυγδούπῳ πατρὶ κραίνει σέθεν εὐτυχίαν.
δόξαν ἔχω τιν' ἐπὶ γλώσσῃ λιγυρᾷ ἀκόντας, 140
ἃ μ' ἐθέλοντα προσέρπει καλλιρόοισι πνοαῖς·
ματρομάτῳ ἐμὰ Στυμφαλὶς εὐανθῆς Μετώπα,

schen Sieg beneiden. — ἐξ ἄλλων] „von Andersgesinnten“, d. h. von Übelgesinnten, Gegnern; damit sind seine Feinde in Syrakus gemeint, deren Haß er auch drei Jahre später zum Opfer fiel, vgl. Einleitung zu Ol. VI. — κρέματα] „obschweben“ = „bevorstehen, drohen“. Theogn. 1184: ὃ μὴ μῶμος ἐπικρέματα. — 75. τοῖς] Demonstrativ, wie oft bei Pindar, vgl. P. III 89: λέγονται . . . ὄλβον ὑπέρτατον οἷ σχεῖν, οἷτε . . . ἐν ἐπαπύλοις αἶον Θήβαις. — περὶ] verb. mit ἐλαννόντεσσι; dazu tritt πρώτοις prädikativ. Sieger war derjenige, der zuerst zwölfmal die Rennbahn durchfahren hatte. [Anh.] — 76. Χάρις] „die Huldgöttin gießt über den Sieger herrliche Schönheit aus“, d. h. indem sie ihn am Ziele der Bahn kränzt, verschönert und veredelt sie seine Erscheinung. Daher heißt sie αἰδοῖα; sie verleiht Achtung und Ehre. — 77. ὑπὸ Κ. ὄροις] „am Fuße des die Grenze bildenden Kyllenegebirges“. Kyllene ist ein Gebirge zwischen Arkadien und Achaia, bei Stymphalos, mit einem Herne stempel. Vgl. P. I 64: ὄχθαις ὑπο Τεγέτον. — μάτρωες ἄ.] „die mütterlichen Ahnen“. Die Iamiden hatten nur eine Stammutter, und ihre Verwandten waren die Beherrscher Arkadiens, vgl. V. 33 f. — 78. ἐδώρησαν] poet. st. ἐδώρησαντο, wie Hesiod. ἔργ. 82. — λιταῖς θυσίαις] „mit Gebetsopfer“. P. IV 217: λιτὰς ἐπαιιδάς. — 79. πολλὰ] adverbial: „eifrig“, wie oft bei Homer, verstärkt durch δὴ „gar sehr“. — ἀγῶνας] Hermes hatte als Vorsteher der Palästra — als solcher führt er den Namen ἐναγώνιος und ἀγώνιος — einen Altar zu Olympia. — ἔχει] „lenkt“; μοῖρα ἀέθλων „Los, Schicksal der Wettkämpfe“. Sinn: Hermes gibt Sieg und Niederlage bei den Wettkämpfen. — 81. σὺν β. πατρὶ] nämlich mit Zeus. — 82 f. Sinn: ich habe sozusagen das Gefühl, als ob ein klirrender Wetzstein auf meiner Zunge wäre, der sich mir nach meinem Wunsche unter schönfließenden Klängen nähert. Das Bild ist vom Schärffen der Instrumente hergenommen; wie diese, vom klirrenden Wetzstein bestrichen, wieder Schneide und Kraft gewinnen, so gewinnt er, von einem begeisternden Gedanken erfaßt, neue Kraft zum Dichten. Der ihn begeisternde Gedanke ist seine Verwandtschaft mit Stymphalos. [Anh.] — 84. Στυμφαλὶς] Prädikat: „stammt aus

Στρ. ε'.

85 πλάξιππον ἃ Θήβαν ἔτικτεν, τᾷς ἑρατεινὸν ὕδωρ 145

πίομαι, ἀνδράσιν αἰχματαῖσι πλέκων

ποικίλον ὕμνον. ὄτρυνον νῦν ἐταίρους,

Αἰνέα, πρῶτον μὲν Ἥραν Παρθενίαν κελαδῆσαι, 150

γνῶναι τ' ἔπειτ', ἀρχαῖον ὄνειδος ἀλαθέειν

90 λόγοις εἰ φεύρομεν, Βοιωτὶαν ὕν.

ἔσσι γὰρ ἄγγελος ὀρθός,

ἠυκόμων σκυτάλα Μοι-

σᾶν, γλυκὺς κρατὴρ ἀγαφθέγκτων ἀοιδᾶν. 155

Ἀντ. ε'.

εἰπὸν δὲ μεμνᾶσθαι Συρακοσᾶν τε καὶ Ὀρτυγίας

τὰν Ἰέρων καθαροῦ σκάπτω διέπων,

ἄρτια μηδόμενος, φοινικόπεξαν

Stymphalos“. Die Heroine Thebe war die Tochter des böotischen Flusses Asopos und des arkadischen Flusses Metope, der Tochter Ladons. Die von Pindar hier beanspruchte Verwandtschaft geht also von seiner Vaterstadt Theben aus. [Anh.] — 85. πλάξ.] „reisig, wagenliebend“. Pind. J. VIII 22: φιλαρμάτων πόλιος. Hesiod. Äspis 24: Βοιωτοὶ πλῆξιπποι. Soph. Antig. 836: Θήβας εὐαρμάτων. — 86. πίομαι] Präsens. Sinn: deren Stadt ich bewohne. — ἀνδράσιν κτλ.] bezieht sich auf Pindars Beruf als Epinikiendichter; πλέκειν ὕμνον, weil der Hymnos als ein für den Sieger geflochtener Kranz betrachtet wird. — 88. Αἰνέα] vgl. Einleitung zu O. VI. — Ἥραν Παρθ.] an deren Fest dies Lied gesungen ward. In Stymphalos wurde Here hoch verehrt, und zwar als Jungfrau vor ihrer Vermählung mit Zeus, als Gattin des Zeus und als Witwe nach ihrer Trennung von Zeus. [Anh.] — 89. τ' ἔπειτ'] entspricht dem vorhergeh. πρῶτον μὲν, vgl. V. 5. Die Choreuten sollen sich beim Vortrag des Liedes von der Kunst des Dichters und damit von der Grundlosigkeit der gegen die Bötier ausgesprochenen Verdächtigung überzeugen. — ἀρχαῖον κτλ.] Sinn: ob es Wahrheit ist, wenn man sagt, daß mich die alte Schmähung, böotisches Schwein, nicht trifft. — 90. Βοιωτ. ὕν] sprichwörtlich von der Ungebildetheit der Bötier. Das Schwein ist Sinnbild der Roheit; daher das Sprichwort: ὅς πρὸς Ἀθηνᾶν. — ὀρθός] „richtig, treu“. Aeneas übermittelte das Gedicht des Dichters so, wie er es von ihm erhalten hatte; daher heißt er auch σκυτάλα Μ. „Vermittler der M.“ Über die spartanische Skytale vgl. Gellius noct. Att. 17, 9, 6 f. — 91. κρατ.] Bild aus symptomatischer Sphäre: „Mischkrug helltönender Gesänge“. Wie man im Mischkrug Wasser und Wein mischte, so bringt der Chorodidaskalos — und diese Stelle bekleidete Aeneas nach der Überlieferung — die Stimmen und Instrumente in Einklang miteinander. — 92. Sinn: fordere die Chorsänger auf, der Stadt Syrakus zu gedenken. Daß des Siegers Vaterstadt und ihr Herrscher gepriesen wird, ist natürlich. — Ὀρτ.] Insel auf Siziliens Ostseite, ein Teil von Syrakus. Hier lag die Burg und der fürstliche Palast. — 93. τᾶν] schließt sich an Ὀρτυγίαν an. — σκάπτω] dor. st. σκάπτρω. Hom. Il. XXIV 247: ἧ καὶ σκηπανίῳ διέπ' ἀνέρας. — 94. φοινικόπεξαν] „rotfüßig“, so genannt nach den bild-

- 95 ἀμφέπει Δάματρα λευκίππου τε θυγατρὸς ἑορτάν 160
καὶ Ζηνὸς Αἰτναίου κράτος. ἀδύλογοι δέ νιν
λύραι μολπαὶ τε γινώσκοντι. μὴ θράσ-
σοι χρόνος ὄλβον ἐφέρπων.
σὺν δὲ φιλοφροσύναις εὖ-
ηράτοις Ἀγησία δεξαίτο κῶμον 165

Ἐπ. ε'.

- οἴκοθεν οἴκαδ' ἀπὸ Στυμφαλίων τει-
χέων ποτινισόμενον,
100 ματέρ' εὐμήλοιο λείποντ' Ἀρκαδίας. 170
ἀγαθαὶ δὲ πέλοντ' ἐν χειμερίᾳ
νυκτὶ θοᾶς ἐκ να-
ὸς ἀπεσκήμφθαι δύ' ἄγκυραι. θεὸς
τῶνδε κείνων τε κλυτὰν αἶσαν παρέχοι φίλειον. 175

lichen Darstellungen der Göttin, sei es nach der roten Farbe der Tonbilder oder nach den roten Sandalen. In Sizilien stand der Demeterdienst hoch in Ehren. — 95. λευκ. κτλ.] Am Anakalypterienfest ward Persephone als Neuvermählte von den Göttern beschenkt und von Demeter mit Sinnbildern der reifen Ernte auf weißem Roßgespann als Tochter des Lichts und der Erde herumgeführt. Weiße Rosse deuten auf Licht, wie das Schwarze auf die Unterwelt. — 96. Αἰτναίου] Zeus thront auf der Höhe des Ätna, wie in Troia auf dem Ida. Ol. IV 7: ὦ Κρόνον παῖ, ὃς Αἶτναν ἔχεις. Die Schol. berichten, daß Hieron das Priesteramt der Demeter, Persephone und des Ätnäischen Zeus bekleidete. — 97. γινώσκοντι] dor. st. γινώσκουσι: „sie kennen ihn“, d. h. sie besingen und feiern ihn. Ol. VII 83: ὃ τ' ἐν Ἀργεὶ χαλκὸς ἔγνω νιν. — μὴ θράσσοι κτλ.] θράσσω = ταράσσω. Sinn: möge die Zeit sein Glück nicht trüben. [Anh.] — 98. φιλοφροσύναις] Plural, um die konkreten Äußerungen des Wohlwollens zu bezeichnen: „freundliche Begrüßungen“. — Ἀγησία] dor. Genet. st. Ἀγησίον, verb. mit κῶμον, den in Syrakus einziehenden Festzug. — 99. οἴκ. οἴκ.] sprichwörtlich: „von Heimat zu Heimat“. Agesias hatte eine Doppelheimat: Stymphalos und Syrakus. — ἀπὸ Στ. τευχέων] tritt erklärend zu οἴκοθεν; τευχέων Synzesis. — 100. ματέρ'] „Mutterland“ oder „Mutterstadt“; im ersten Fall ist εὐμ. Ἀρκαδίας erklärender Genet.: „sein M., das herdenreiche Arkadien“, vgl. Hom. Od. VIII 301: Αἴμυρον γαῖαν; im letztern Genetiv des Ortsganzen: „die im h. Arkadien gelegene Mutterstadt“. — ἀγαθαὶ κτλ.] persönl. Konstruktion, wo wir die unpersönliche wählen: „gut ist es, wenn man zwei Anker am Schiff befestigt hat“; ἀποσκήπτω = ἀποσκήπτω. Zu θοᾶς ἐκ ναός vgl. Hom. Od. I 260: θοῆς ἐπὶ νηός. Sinn: eine Doppelheimat, wie Agesias sie hat, ist gut in der Not, wie ein Doppelanker im Sturm. Agesias fiel bald darauf als Opfer des Hasses seiner Mitbürger (vgl. zu V. 74); die arkadische Heimat hätte ihn besser geborgen. — 101. δύ' ἄγκυραι] nämlich einer an jeder Seite des Vorderdecks. Stob. flor. 110, 22: οὔτε ναῦν ἐξ ἐνὸς ἀγκυρίου οὔτε βίον ἐκ μιᾶς ἐλπίδος ὀρμιστέον. Herondas I 41: νηὸς μιῆς ἐπ' ἀγκύρας οὐκ ἀσφαλὴς ὀρμοῦσα. — θεός] vgl. zu Ol. I 109. — 102. τῶνδε] der anwesenden Stymphalier. — κείνων] der Syrakuser. — κλυτὰν] prädikativ zu

δέσποτα ποντομέδων, εὐθὺν δὲ πλόον καμάτων
ἐκτός ἐόντα δίδοι, χρυσалаκάτοιο πόσις

105 Ἀμφιγρίτας, ἐμῶν δ' ὕμνων ἄεξ' εὐτερπέες ἄνθος.

3. (Pyth. 1.)

Hieron errang den hier gefeierten pythischen Wagensieg, zu dessen Andenken er nach der Überlieferung die Münze mit dem siegreichen Viergespann schlagen ließ, Ol. 77, 3 (470 v. Chr.) und ließ sich zu Ehren der neuen Stadt Ätna, die er im J. 476 an Stelle des alten Katania gründete, vom Herold als Ätnäer ausrufen. Um dieselbe Zeit wie die Gründung Ätnas fand auch der in dem Gedicht V. 21 f. so schön geschilderte Ausbruch des Vulkans Ätna statt. Der Seesieg Hierons über die Etrusker bei Kymä fiel in das Jahr 474.

„Dem Gedicht auf den pythischen Sieg“, sagt O. Müller¹⁾, „den Hieron als Ätnäer, als Bürger der von ihm gegründeten Stadt Ätna, gewann, liegt als Totalidee die Vorstellung der schönen Ruhe und Heiterkeit des Gemüts zugrunde, der Hieron sich jetzt nach so vielen Herrschertaten hingegen und die er besonders durch Musik und Poesie in sein Gemüt einführen solle. Pindar beginnt, dieser geistigen Anschauung voll, sogleich mit einer Schilderung, wie die Musik die Götter im Olymp erfreue, beruhige und beseelige; nur der Götterfeind Typhos, der gebunden unter dem Ätna liegt, dem vermehrt sie seine Qual. Von da geht Pindar durch eine rasche Wendung zu der neuen Stadt Ätna am gleichnamigen Berge über, rühmt die glücklichen Auspizien, unter denen sie gegründet worden, und preist den Hieron um der großen Kriegstaten willen, die er ausgeführt, und wegen der weisen Verfassung, die er der neuen Stadt gegeben, welcher innerer und äußerer Frieden vom Dichter gewünscht wird. Noch sieht man, wenn man das Gedicht so weit verfolgt hat, nicht ein, wie jener Preis der Musik und diese Erinnerungen an Hierons Kriegstaten und Staatslenkung zusammenhängen. Aber der Dichter wendet sich jetzt mit weisen Sprüchen an Hieron, deren Haupt-

παρέχοι: „herrlich gestalten“. — 103. δ. ποντομέδων] Poseidon. Zur Stellung des Vokativ vor εὐθὺν δὲ κτλ. vgl. V. 12 und 22. — εὐθὺν] „gerade“, d. h. glücklich. Gemeint ist die Heimfahrt des Agesias nach Syrakus. — καμάτων] abh. von ἐκτός; δίδοι dor. Imperat. st. δίδου. — 104. χρυσалаκάτοιο] bei Homer Beiwort der Artemis, z. B. Il. XVI 183. Zu χρ. πόσις ἄ. vgl. Hom. Il. XVI 88: εὐγυδονπος πόσις Ἥρης von Zeus, auch ohne Beifügung des Namens. — 105. εὐτερπέες] prädikativ: „als etwas was dich ergötzt“, d. h. mit Freuden, gerne. Zu ἄνθος ὕμνων vgl. V. 86: πλέων ὕμνον, zum Gedanken Hom. hymn. 24, 5: χάριν δ' αἰμ' ὕπασσον ἄοιδῃ.

tendenz ist, daß er sich aller kleinlichen Leidenschaften ent schlagen und des Schönen sich erfreuen und dafür sorgen solle, daß die Sänger einen guten Namen von ihm auf die Nachwelt bringen möchten.“

Dies Epinikion wurde, wie es scheint, bei der Festfeier am Hofe zu Syrakus gesungen; ob Pindar dabei anwesend war, muß dahingestellt bleiben. Das Versmaß ist das sog. daktylisch-epitritische. Bakchylides verherrlicht in seiner kurzen 4. Ode denselben Sieg Hierons.

Übersicht.

- I. V. 1—28. Proömium. Preis der apollinischen Kithar und ihrer Macht.
II. V. 29—80. Hauptteil. Lob des Hieron auf Grund seiner Taten.
III. V. 81—100. Schluß. Ermahnungen an Hieron.

ΙΕΡΩΝΙ ΑΙΤΝΑΙΩ, ΑΡΜΑΤΙ.

Strophæ.

51

Epodi.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100 101 102 103 104 105 106 107 108 109 110 111 112 113 114 115 116 117 118 119 120 121 122 123 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 140 141 142 143 144 145 146 147 148 149 150 151 152 153 154 155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 201 202 203 204 205 206 207 208 209 210 211 212 213 214 215 216 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000 1001 1002 1003 1004 1005 1006 1007 1008 1009 1010 1011 1012 1013 1014 1015 1016 1017 1018 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1028 1029 1030 1031 1032 1033 1034 1035 1036 1037 1038 1039 104

Στθ. α'.

Χρυσέα φόρμιγξ, Ἀπόλλωνος καὶ ἰσπολάκμων
σύνδικον Μοῖσ᾽ αὖν κτέανον· τᾶς ἀκούει
μὲν βάσις, ἀγλαΐας ἀρχαί,
παίθονται δ' αἰοῖδοι σέμασιν,

1. Die Schilderung erinnert an Göttergelage, wie z. B. an Hom. II. I 603 f.; Apollon spielt die Phorminx, und die Musen singen und tanzen dazu. — 2. *σύνδικον* „gemeinsam“. Nach den Vokativen erg.: dich ruf ich an. [Anh.] — *βάσις* „Einzug“ des Chores, der unter Musikbegleitung stattfand; diesen nennt der Dichter *ἀγλαίας ἀρχάν* „Anfang der Festesfreude“. — 3. *χοῖδοι* „die Choreuten“, die nach dem Einzugs zu den Klängen der Musik ihr Lied anstimmen. — *σμάσειν* dor. st. *σήμασιν*. Gemeint sind die „Zeichen“ oder „Weisungen“, die den Cho-

ἀγρησιχόρων ὁπότεν προοιμίων

ἀμβολὰς τεύχης ἐλελιζομένα.

5 καὶ τὸν αἰχματὰν κεραυνὸν σβεννύεις

ἀενάου πυρός. εὐδὲι δ' ἀνὰ σκάπτῳ Διὸς αἰ-
ετός, ὠκείαν πτέρυγ' ἀμφοτέρωθεν χαλάσας,

10

ἀρχὸς οἰωνῶν, κελαινῶπιν δ' ἐπὶ οἱ νεφέλαν

ἀγκυλῶ κρατὶ, γλεφάρων ἀδὺ κλατ-

τρον, κατέχευας· ὁ δὲ κνώσσων

15

ὕγρὸν νῶτον αἰῶρει, τεαῖς

10 ῥιπαῖσι κατασχόμενος. καὶ γὰρ βια-

τὰς Ἄρης, τραχείαν ἀνευθε λιπὼν

ἐργέων ἀκμάν, ἰάλνει καρδίαν

20

κώματι, κῆλα δὲ καὶ δαιμόνων θέλγει φρένας, ἀμ-

φί τε Λατοῖδα σοφία βαθυκόλπων τε Μοισᾶν.

reuten mit der Kithara für ihren Gesang gegeben werden. — 4. ἀμ-
βολὰς] poet. st. ἀναβολὰς; ἀναβ. τεύχειν = ἀναβάλλεσθαι, vgl. Hom. Od.
I 155. XVII 261. Sinn: wenn du das den Chor führende und leitende
Spiel beginnst. — ἐλελιζομένα] „in schwingende Bewegung versetzt“
= „geschlagen“. — 5. αἰχματὰν] mit poet. Personifikation des κεραυ-
νός; dazu tritt ἀενάου π. als Genet. qualit.: „des streitbaren Blitzes
stets flammende Glut“. Soph. Antig. 114: λευκῆς χιόνος πτέρυξ. —
6f. Pindar scheint bei dieser Beschreibung des Adlers bildliche Dar-
stellungen vor Augen gehabt zu haben, wie z. B. den Adler auf dem
Zepter des olympischen Zeus von Pheidias. Der Wirklichkeit entspricht
die Beschreibung nicht; denn die Adler lassen im Schläfe die Flügel
nicht hängen und bewegen beim Atmen den Rücken nicht auf und ab.
— σκάπτῳ] dor. st. σκήπτρῳ. Soph. fr. 766: ὁ σκηπτοβάμων αἰετός.
νύων Διός. — χαλάσας] Æol. st. χαλάσας. Sinn: zu beiden Seiten den
Fittig senkend. — 7. ἀρχὸς οἰων.] Ol. XIII 21: οἰωνῶν βασιλέα. Hor.
Od. 4, 4, 2. — κελ. νεφέλαν] „des Schlags umnachtendes Gewölk“;
vom Tode Hom. II. XX 417. — 8. ἀγκ. κρατὶ] Dativ des Teils neben
dem des Ganzen οἱ. Ol. VIII 83: ὃν σφι Ζεὺς γένει ὥπασεν. Pausan.
5, 11: στέφανος ἐπίκειται οἱ τῇ κεφαλῇ. Ähnliches oft bei Homer.
Das Haupt heißt ἀγκυλον wegen des gekrümmten Schnabels. Hom. Od.
XIX 538: αἰετός ἀγκυλοχείλης. — κλαῖτρον] dor. st. κλειθρον. Der
Schlaf schließt die Augen. γλεφάρων dor. st. βλεφάρων. — κνώσσων]
vom süßen Schlummer, wie Sim. Ceus 4, 6. — 9. Sinn: er wiegt den
wogenden Rücken, mit einem von der Wellenbewegung hergenommenen
Bild. — τεαῖς] altep u. dor. st. σαῖς; ῥιπαί „der Schwung, die Macht
der Töne“. — 10. κατασχόμενος] pass., wie Hom. Od. XI 334: κηλη-
θμῷ δ' ἔσχοντο. — καὶ γὰρ] „natürlich, denn auch“ = „ja doch
auch“. — βιατὰς Ἄ.] in demselben Sinne, wie Ol. I 91: Οἰνομάου βίαν.
— τραχείαν κτλ.] Hesiod. Aspis 119: ὑσμίνῃ τηχεῖα. Tyr. 12, 22:
φάλαγγας τηχεῖας. „Die rauhe, wilde Kraft der Lanzen“ steht im
Gegensatz zur milden Macht der Musik. — 12. κώματι] im Sinne von
κόμῳ. Ol. II 13: ἰανθεῖς αἰοδαῖς. — κῆλα δὲ κτλ.] begründend; Sinn:
denn sogar die Götter bezaubert der Leierklang. κῆλα, sc. τῆς φόρμυγ-
γος: „deine das Ohr treffenden und das Herz erschütternden Töne“. —

Ἐπ. α'.

ὅσσα δὲ μὴ πεφίληκε Ζεὺς, ἀτύζονται βοᾶν

25

Πιερίδων αἶοντα, γὰν τε καὶ πόντον κατ' ἀμαιμάκετον,

15 ὅς τ' ἐν αἰνῇ Ταρτάρῳ κεῖται, θεῶν πολέμιος,

30

Τυφῶς ἑκατοντακάρανος· τὸν ποτε

Κιλικίον θρέψεν πολυώνυμον ἄντρον· νῦν γε μὰν

ταί θ' ὑπὲρ Κύμας ἀλιερκέες ὄχθαι

Σικελία τ' αὐτοῦ πιέζει στέρνα λαχνά-

εντα· κίων δ' οὐρανία συνέχει,

35

20 νιφόεσσ' Αἴτνα, πάνετες χιόνος ὀξείας τιθήνα·

Στρ. β'.

τᾶς ἐρεῦρονται μὲν ἀπλάτου πυρὸς ἀγνόταται

40

ἐκ μυχῶν παραί· ποταμοὶ δ' ἀμέραισιν

μὲν προχέοντι ῥόον καπνοῦ

ἀμφί] mit Dat. bezeichnet die bewirkende Ursache: „durch“. — σοφία] „Gesangeskunst“, vgl. Ol. I 9. Λατοίδης = Ἀπόλλων. Homer h. in Vener. 258: Νύμφαι βαθ' ὀκολποί. — 13 ff. Den Freunden des Musengesanges steht die dem Zeus verhaßte titanische Gewalt gegenüber, die ihn nicht versteht und verabscheut. Vgl. Hor. Carm. 3, 4, 42 ff. — μὴ πεφ.] euphemistisch st. μισεῖ; πεφίληκεναι bezeichnet den aus dem φιλήσαι hervorgegangenen Zustand: „liebgewonnen haben“. — ἀτύζονται] Plural nach dem im Plur. neutr. stehenden Subjekt in homer. Weise. Il. XXII 266: ὄρνια ἔσονται. Pyth. IV 121: παμφόλυξαν δάκρυα. — βοᾶν] Akkus. bei αἶειν, wie Hom. Il. X 532: κτύπον αἶε, st. des Genet. Zu Πιερίδων vgl. Sappho 9, 2. — 14. κατὰ] beim 2. Subst., vgl. O. VI 54. Hesiod. Aspis 207: ἀμαιμακέτοιο θαλάσσης. — 15. Ταρτάρῳ] bei Pindar Femin., bei Homer Maskul. — πολέμιος] substantivisch mit Genetiv, wie φίλος und ἐχθρός. — 16. Τυφῶς ἐκ.] Aeschyl. Prom. 355: ἑκατοντάρηρον Τυφῶνα. Typhoeus, der Sohn des Tartaros und der Gäa, gilt als Symbol der vulkanischen Gewalt in der Tiefe der Erde. — 17. Κιλικίον κτλ.] Hom. Il. II 781: Αἰὲ ὧς τερπικρατόνῳ | χρομένῳ, ὅτε τ' ἀμφὶ Τυφῶϊ γαῖαν ἱμάσση | ἐν Ἀρίμοις, ὅθι φασὶ Τυφῶεος ἔμμεναι εὐνάς. Die Arimer galten für einen kilikischen Volksstamm. — νῦν γε κτλ.] Pindar läßt den vom Blitze des Zeus getroffenen Typhoeus, der nach Homer a. a. O. im Arimerlande in Kilikien liegt, unter dem Ätna gefesselt sein, worin ihm vielleicht Hesiod theog. 820 f. vorangegangen ist; ihm folgen Aeschyl. Prom. 351 f. Kallimach. h. IV 141 f. Vgl. Aen. III 571 f. — 18. ταί θ' κτλ.] Zur Stellung vgl. Ol. XIII 111: ταί θ' ὑπ' Αἴτνας πόλιες. Gemeint ist der Vesuv und die sog. phlegräische Ebene. ἀλιερκής „meerumgürtet“. [Anh.] — 19. πιέζει κτλ.] Sinn: liegen als drückende Last auf seiner Brust. — κίων οὐρ.] „eine himmelragende Säule“; so nennt der Dichter den Ätna, wohl in Erinnerung an die Säulen des Atlas Hom. Od. I 53. — συνέχει] „zwängt ihn ein“. — 20. ὄξ.] „schneidend kalt“. Hor. Od. 1, 9, 3: gelu acuto. Zur Sache Strabo VI p. 273: τὰ ἄνω τῆς Αἴτνης χωρὶα φιλά ἐστι καὶ τεφρώδη καὶ χιόνος μεστὰ τοῦ χειμῶνος. — τιθήνα] τροφός. Eurip. Phoen. 802: χιονοτρόφον ὄμμα Κιθαριόν. Hel. 1823: χιονοθρέμονας σκοπιάς. — 21. τὰς] verb. mit ἐκ μυχῶν. — ἀγν.] Alle Elemente sind rein, am reinsten erdentsquellenes Feuer; übrigens hat das Feuer auch eine reinigende und sühnende Wirkung. — 22 ff. Sinn: bei Tage senden Lavaströme funkensprühende

- αἶθων' ἄλλ' ἐν ὄρφναισιν πέτρας
 φολνίσσα κυλινδομένη φλόξ ἐς βαθεῖ- 45
 αν φέρει πόντου πλάκα σὺν πατάγῳ.
 25 κεῖνο δ' Ἀφραίστοιο κρουνοὺς ἔρπετον
 δεινοτάτους ἀναπέμπει τέρας μὲν θαυμάσιον
 προσιδέσθαι, θαῦμα δὲ καὶ παρεόντων ἀκοῦσαι, 50
 Ἄντ. β'.
- οἶον Αἴτνας ἐν μελαμφύλλοις δέδεται κορυφαῖς
 καὶ πέδῳ, στρωμνὰ δὲ χαράσσοις ἅπαν νῶ-
 τον ποτικεκλιμένον κεντεῖ. 55
 εἴη, Ζεῦ, τὴν εἴη ἀνδάνειν,
 30 ὅς τοῦτ' ἐφέπεις ὄρος, εὐκάρποιο γαί-
 ας μέτωπον, τοῦ μὲν ἐπωννυμῶν
 κλεινὸς οἰκιστὴρ ἐκύδανεν πόλιν
 γείτονα, Πυθιάδος δ' ἐν δρόμῳ κᾶρυξ ἀνεί- 60
 πέ νιν ἀγγέλλων Ἰέρωνος ὑπὲρ καλλιλύκου

(αἶθωνα) Rauchwirbel empor. Wegen der Helle kann man die Flamme nicht sehen. — ἀμέραις] vgl. Ol. I 2: νυκτί. — προχέοντι] dor. st. προχέουσι. — 23. ἐν ὄρφν.] Ol. I 83: ἐν σκότῳ. — 25. κεῖνο] verb. mit ἔρπετον, kurz st.: illa est haec belua, quae emittit. — Ἀφραίστοιο κρ.] „Flammenbüche“. — 26. προσιδέσθαι] verb. mit θαυμάσιον; bei Homer oft θαῦμα ιδέσθαι, z. B. Il. V 725. — παρεόντ.] substantiv. Partiz., abh. von ἀκοῦσαι: „von Augenzeugen“. Hom. Od. V 400: βοήσας. Eurip. Phoen. 270: τολμῶσι. Soph. Oed. C. 955 ff.: θανόντων οὐδὲν ἄλγος ἄπτεται. Zu θαῦμα ἀκοῦσαι vgl. Hesiod theog. 834. Beachte den Gegens. zwischen Hörensagen und Autopsie. — 27. ἐν] „in der Mitte zwischen“. Der riesige Leib des Typhoeus, der im Ätna gefesselt liegt, reicht vom Gipfel bis zum Grunde des Berges hinab. — μελαμφύλλοις κ.] Soph. O. C. 482: μελάμφυλλος γῆ. Aristoph. Thesm. 997: μελάμφυλλά τ' ὄρη δάσναια. — 28. χαρ.] äol. st. χαράσσουσα. Sinn: das zackige Felslager stachelt ihm den Rücken, so daß er sich bewegt und Erdbeben verursacht. — 29. εἴη] vgl. Ol. I 118, des Nachdrucks wegen verdoppelt. — τὴν] dor. st. σοί, verb. mit ἀνδάνειν, zu dem man ἡμᾶς als Subjekt hinzudenken kann. — 30. ὅς τοῦτ' ἐφ. ὄρος] Daher hat Zeus den Beinamen Αἰτναῖος, vgl. Ol. VI 96. — μέτωπον] als höchster Berg Siziliens. Dichter vergleichen Örtlichkeiten öfters mit Körperteilen, vgl. Archiloch. 21, 1: ὄνον ὀάχης von Thasos. Pind. P. IV 8: ἐν ὀργινόνετι μαστῶ. 26: νῶτων ὑπερ γαίας ἐρήμων. 228: νῶτον γᾶς; bei Homer oft εὐρεῖα νῶτα θαλάσσης. Soph. O. C. 691: στεγνοῦχον χθονός. Pind. Ol. XIII 106: ὀφρύϊ Παρνασίᾳ. — ἐπωννυμῶν] von ἐπωνόμιος, einer seltenen Form st. ἐπώννμιος, mit Genet.: „benannt nach“. — 31. κλ. οἰκιστήρ] nämlich Hieron, der in der Nähe des Ätna die nach diesem Berge Ätna benannte Stadt gründete, vgl. die Einleitung zu P. I. — 32. Π. ἐν δρόμῳ] vgl. Ol. I 96. ἀνειπεῖν ist das eigentliche Wort von dem „feierlichen Ausrufen“ des Herolds. — νιν] τὴν πόλιν = Αἴτναν. Der Herold rief die Stadt aus, indem er verkündete, daß Hieron von Ätna gesiegt habe. — ὑπέρ] „im Namen und Auftrag“. Hieron hatte

Ἐπ. β'.

ἄρμασι. ναυσιφορήτοις δ' ἀνδράσι πρώτα χάρις 65
 ἐς πλόον ἀρχομένοις πομπαῖον ἐλθεῖν οὖρον· εἰ-
 κότα γὰρ

35 καὶ τελευτᾷ φερτέρου νόστου τυχεῖν. ὁ δὲ λόγος
 ταύταις ἐπὶ συντυχίαις δόξαν φέρει 70
 λοιπὸν ἐσσεσθαι στεφάνοισι νιν ἵπποις τε κλυτὰν
 καὶ σὺν εὐφάνοις θαλάις ὄνυμαστάν.

Λύκιε καὶ Δάλων ἀνάσσων Φοῖβε Παρνα-
 σοῦ τε κρᾶναν Κασταλίαν φιλέων, 75
 40 ἐθελήσαις ταῦτα νόῳ τιθέμεν εὐανδρόν τε χάραν.

Στρ. γ'.

ἐκ θεῶν γὰρ μηχαναὶ πᾶσαι βροτείαις ἀρεταῖς, 80
 καὶ σοφοὶ καὶ χερσὶ βιαταὶ περιγλωσ-
 σοὶ τ' ἔφυν. ἄνδρα δ' ἐγὼ κείνον

dem Herold die Weisung gegeben, ihn als Ätnäer auszurufen. — 33. ἄρμ.] instrum. Dat. zu καλλιν. P. VI 17: εὐδοξον ἄρματι νίκαν. I. II 13: ἵπποισι νίκαν; aber P. XI 46: ἐν ἄρμασι καλλίνικοι. Der Plural steht in poet. Weise st. des Sing. — ναυσ. κτλ.] Sinn: wie ein günstiger Wind dem Schiffer glückliche Fahrt, so verspricht der pythische Sieg der neuen Stadt Ruhm. — 34. ἐς πλόον] verb. mit χάρις: „den Schiffern ist es die erste Freude hinsichtlich der Fahrt, wenn ihnen“ usw. — ἀρχ.] „beim Anfang“; Gegens. καὶ τελ. „auch zuletzt“. — εἰκότα] sc. ἐστὶ „es ist wahrscheinlich“, vgl. Ol. I 53. — 35. τυχεῖν] Aorist, wo wir Futur. erwarten; so auch stets bei Thukydides nach εἰκός. Der Futurbegriff liegt schon in εἰκός, bzw. εἰκότα. — φερτέρου ν.] nämlich als sie haben würden, wenn nicht gleich anfangs ein günstiger Wind käme; wir begnügen uns in diesem Falle mit dem Positiv: „glücklich“. Hom. II. I 32: μὴ μ' ἐρέθιζε, σαώτερος ὧς κε νῆαι. — ὁ δὲ λόγος] „diese Erwägung, Überlegung“. — 36. ταύταις ἐπὶ συντ.] „bei so günstigem Zusammentreffen“. Hierons Sieg fällt mit Ätnas Gründung in glückbedeutender Weise zusammen. — δόξαν κτλ.] „erweckt die Hoffnung, daß in Zukunft die Stadt durch Siege berühmt sein werde“. — 37. στεφάνοις ἵπποις τε] Hendiadyoin: „die mit Rossen gewonnenen Siege, Wagensiege“. — 38. σὺν] „zusammen mit“ = „bei“; εὐφάνοις, weil durch Musik und Gesang verschönt. — ὄνυμαστάν] äol. st. ὀνομαστήν. — 39. Λύκ.] Apoll hatte zu Patara in Lykien Tempel und Orakel. Hor. Od. 3, 4, 62: qui Lyciae tenet | dumeta natalemque silvam, | Delius et Patareus Apollo. [Anh.] — Κάστ.] Musenquell am Parnaß. — 40. νόῳ τιθέμεν] entspricht dem homer. ἐν φρεσὶ θέσθε II. XIII 121. Od. XIV 729: „zu Herzen nehmen, bedacht sein auf“; dazu bilden ταῦτα εὐανδρόν τε χ. die Objekte. Sinn: Apollon möge für den Ruhm der Stadt Ätna und überhaupt für das ganze an trefflichen Männern reiche Land sorgen. — 41. γὰρ] Zusammenhang: „dich, Phöbos, ruf ich an; denn ... — μαχ.] „Hilfsmittel“, überhaupt alles, was zu irgendeinem Zwecke beiträgt; ἀρεταὶ „Vorzüge“. — 42. καὶ σοφοὶ κτλ.] sc. ἐκ θεῶν, das man aus dem vorhergeh. Satz auch zu diesem zu denken hat. — σοφοὶ] vgl. Ol. I 9. — χ. βιαταί] dor. st. βιασταί: „Helden“. — περιγλωσσοὶ]

- αἰνῆσαι μενοινῶν ἔλπομαι
 μὴ χαλκοπάρῃον ἄκονθ' ὥσειτ' ἀγῶ-
 νος βαλεῖν ἔξω παλάμα δονέων, 85
 45 μακρὰ δὲ ῥίψαις ἀμείψασθ' ἀντίλους.
 εἰ γὰρ ὁ πᾶς χρόνος ὄλβον μὲν οὕτω καὶ κτεάνων
 δόσιν εὐθύνει, καμάτων δ' ἐπίλασιν παρὰσχοι! 90
 ἧ κεν ἀμνάσειεν, οἷαις ἐν πολέμοιο μάχαις
 τλάμουι ψυχῇ παρέμειν', ἀνίχ' εὐρύ-
 σκοντο θεῶν παλάμαις τιμάν,
 οἷαν οὕτις Ἑλλάνων δρέπει 95
 50 πλούτου στεφάνωμ' ἀγέρωχον. νῦν γε μὲν
 τὰν Φιλοκῆταο δίκαν ἐφέπων
 ἐστρατεύθῃ· σὺν δ' ἀνάγκῃ νιν φίλον
 καὶ τις ἐὼν μεγαλάνωρ ἔσανεν. φαντὶ δὲ Λα-
 μνόθεν ἔλκει τειρόμενον μετανάσσοντας ἔλθειν 100

„Redner“; die Sizilier waren durch ihre Beredsamkeit berühmt. — ἔφυν] mit ὅ = ἔφυσαν. — κείνον] den Hieron. — 44. χαλκοπ.] Pindar gibt oft Werkzeugen Antlitz und Körperformen, vgl. P. IV 24: ἀγυρῶν χαλκόγενον. — ὥσειτε] „gleichsam, sozusagen“, vgl. Ol. VI 2: ὡς ὅτε. — ἀγῶνος β. ἔξω] „außerhalb der Kampfbahn“, d. h. des Raumes, der für den Wettkampf festgesetzt ist; wer dies tut, kommt für den Wettkampf überhaupt nicht in Betracht. Lukian. gymn. C. 21: ἔξω τοῦ ἀγῶνος ἴσως ταῦτα. — 45. ῥίψαις] äol. st. ῥίπας; dazu tritt μακρὰ als Akkus. des innern Objekts: „weit“. Hom. Il. III 22: μακρὰ βιβῶντα. Pind. J. II 35: μακρὰ δισκῆσαις. — ἀμ.] ἀμείψασθαι „übertreffen“. — ἀντίλους] „Gegner“, wahrscheinlich mit Pindar wetteifernde Dichter, wie Simonides und Bakchylides, möglicherweise auch Feinde des Hieron, die dessen Taten herabsetzten. — 46. ὁ πᾶς χρ.] „seine ganze Lebenszeit“, vgl. Ol. I 118. — οὕτω] erklärt der Schol. richtig: „ebensogewiß“, nämlich wie gewiß ich die Gegner zu besiegen hoffe. — εὐθύνει] „auf geradem Wege, glücklich weiterführen“. Sinn: möge Hieron sein ganzes Leben hindurch glücklich und reich bleiben. — καμάτων κτλ.] Hieron litt an einer Nierenkrankheit; der Dichter wünscht, daß ihm die Zeit seine Schmerzen lindern möge. — 47. ἀμνάσειεν] poet. = ἀναμνήσειεν, sc. ὁ χρόνος αὐτόν. — οἷαις ἐν πολ.] Hieron schlug die Karthager bei Himera, die Tyrrhener bei Kymä. — 48. εὐρύ.] nämlich Hieron und seine Brüder; Wechsel des Subjekts und Numerus. εὐρύσκεσθαι „sich erwerben“. — παλ.] „mit Hilfe“. — τιμάν] „Herrschergewalt“; zu δρέπει vgl. Ol. I 13. — 50. πλ. στειφ. κτλ.] Appos. zu τιμάν. Die königliche Würde ist des Reichtums Schmuck, verleiht ihm erst Anmut und Glanz. — νῦν γε μὲν κτλ.] nämlich im Feldzug gegen Thrasydäos, den Sohn Therons, der im J. 472 seinem Vater in der Herrschaft über Agrigent folgte. Hieron besiegte ihn in der Schlacht bei Agrigent 472/71. — τὰν κτλ.] „dem bekannten Beispiele Ph. folgend“. Philoktet zog, obwohl krank, mit den Griechen in den Trojanischen Krieg; so machte es auch Hieron im Krieg gegen Thrasydäos; denn der Schol. bemerkt: φορεῖω δὲ φερόμενος ὁ Ἱέρων διὰ τὴν λιθοουργίαν κατηγωνίζετο τοὺς ἐναντίους. — 52. ἔσανεν] gnomischer Aor. Mancher schmeichelte jetzt

Επ. γ'.

ἤρωας ἀντιθέους Ποίαντος νῖδον τοξόταν·

ὃς Πριάμοιο πόλιν πέρσεν τελευτάσέν τε πόνονος Δαναοῖς, 105

55 ἀσθενεῖ μὲν χρωτὶ βαίνων, ἀλλὰ μοιριδίον ἦν.

οὕτω δ' Ἴερωνι θεὸς ὀρθωτῆρ πέλοι

τὸν προσέρποντα χρόνον, ὦν ἔραται, καιρὸν διδούς. 110

Μοῖσα, καὶ παρ Δεινομένει κελαδῆσαι

πίθεό μοι ποινὰν τεθρόππων· χάρμα δ' οὐκ ἄλ-

λότριον νικαφορία πατέρος. 115

60 ἄγ' ἔπειτ' Αἴτνας βασιλεῖ φίλιον ἐξεύρωμεν ὕμνον·

Στρ. δ'.

τῷ πόλιν κείναν θεοδμάτῳ σὺν ἑλευθερίᾳ

Ἵλλίδος στάθμας Ἴερων ἐν νόμοις ε-

κτισσε· θέλοντι δὲ Παμφύλον 120

dem Hieron als Freund, der vorher stolz auf ihn herabgesehen und geglaubt hatte, er brauche ihn nicht. Ebenso erging es dem Philoktet, den die Griechen zuerst auf Lemnos aussetzten, später aber zur Hilfe holen mußten. — φαντί] dor. st. φασί. — ἔλκει τ.] Philoktet hatte am Fuße infolge des Bisses einer Schlange eine unheilbare Wunde. — μετανάσσοντας] Fut. Act. von μεταναίω. Sinn: um ihn von Lemnos nach Troja zu bringen. [Anh.] — 53. ἤρωας] mit verkürzter Paenultima. Der Plur. ist allgemein zu fassen, da nach Pindar vermutlich Diomedes allein den Philoktet nach Troja holte. [Anh.] — Π. νῖδον] Philoktet; er heißt τοξότης, weil er des Herakles Bogen besaß, durch den Troja fallen sollte. — 55. Philoktetes Heilung vor Troja verschweigt Pindar, um sein Los dem Hierons ähnlicher erscheinen zu lassen. — ἀλλά] entspricht dem vorhergeh. μὲν. Beachte den Übergang vom Part. zum Verb. fin. Nach Schicksalsbeschluß konnte Troja ohne Philoktet nicht fallen. — 56. οὕτω] wie dem Philoktet. — θεός] Synizesis. Über den Singular vgl. Ol. I 109. — ὀρθ.] „Helfer, Beistand“. Darin liegt auch der Wunsch für Hierons Gesundung ausgesprochen. — 57. τὸν πο. χρό.] Akkus. der Zeitdauer: „seine kommende Lebenszeit hindurch“. — ὦν ἔραται] abh. von καιρὸν: „Gelegenheit zur Verwirklichung seiner Wünsche“. Ol. II 54: ὁ πλοῦτος φέρει τῶν τε καὶ τῶν καιρὸν. — 58. An des Vaters Lob knüpft Pindar das des Sohnes Deinomenes. — καὶ παρ κτλ.] Der Dichter fordert die Muse auf, auch im Hause des Deinomenes den Sieg des Hieron zu besingen, d. h. er will in das Siegeslied auf den Vater auch das Lob des Sohnes mit einschließen. — κελ.] abh. von πίθεο: „folge mir und singe“. Plat. Prot. 338 A: πείθεσθαι μοι βαβδούχον ἐλέσθαι. — 59. ποινὰν] „Ruhm und Preis“. N. I 70: καμάτων μεγάλων ποινὰν. — ἀλλότριον] sc. νῖδ. Sinn: eine den Sohn nahe betreffende Freude ist des Vaters Sieg. — 60. Αἴτν. βασιλ.] nämlich dem Deinomenes, der von seinem Vater zum Herrscher Ätnas ernannt worden war. — 61. τῷ] nämlich für Deinomenes. — θεοδμά.] „gottgeschaffen“ nennt er die Freiheit, um anzudeuten, daß sie mit den göttlichen Gesetzen in Einklang steht, also das richtige Maß trifft, ohne zu groß oder zu gering zu sein. — 62. Verb.: ἐν νόμ. στ. Ἵλλ. „den Satzungen der Hyllischen Richtschnur gemäß“. Damit sind die dorischen Staatseinrichtungen gemeint; denn Hyllos, der Sohn des Hera-

καὶ μὰν Ἡρακλειδᾶν ἔκγονοι

ὄχθαις ὑπο Ταῦρέτου ναίοντες αἰ-

εὶ μένειν τεθμοῖσιν ἐν Αἰγίμιον

65 Δωριεῖς. ἔσχον δ' Ἀμύκλας ὄλβιοι,

125

Πινδόθεν ὀρνύμενοι, λευκοπώλων Τυνδαριδᾶν

βαθύδοξοι γείτονες, ὧν κλέος ἀνθήσεν αἰχμᾶς.

Ἀντ. δ'.

Ζεῦ τέλει, αἰεὶ δὲ τοιαύταν Ἀμείνα παρ' ὕδαρ

130

αἶσαν ἀστοῖς καὶ βασιλεῦσιν διακρῶ-

νειν ἔτυμον λόγον ἀνθρώπων.

σύν τοι τίν κεν ἀγῆτῃρ ἀνῆρ

70 νῖῶ τ' ἐπιτελλόμενος δᾶμον γεραί-

ρων τράποι σύμφωνον ἐς ἀσυχίαν.

135

λίσσομαι, νεῦσον, Κρονίων, ἄμερον

kles, galt als Stammvater des von Herakles abstammenden Teiles der Dorier, die nach ihm Hylleer hießen. — *τέλονται*] dor. st. *τέλειναι*. — *Παμφ.*] Pamphylos ist der Sohn des Königs der Dorier Agimios. Er steht hier zugleich für seinen Bruder Dymas, vgl. Fr. I 2 f.: *ἄλλον τε καὶ Αἰγίμιον Δωριεὺς ἐλθὼν στρατὸς ἐκτίσσαντο*, sc. *Αἰγίαν*. Pamphylos und Dymas sind die Stammväter der Pamphylen und Dymanen, der beiden von Haus aus dorischen Stämme der Dorier. Diese sind unter *Παμφύλον ἔκγονοι* begriffen, während *Ἡρακλειδᾶν*, dor. st. *Ἡρακλειδῶν*, *ἔκγ.* die Hylleer sind. — 64. *ὄχθαις*] vgl. Anakreont. 9, 2. Der Taygetos ist das Gebirge zwischen Lakonien und Messenien. — *ναίοντες*] konzessiv; *τεθμοῖσιν* dor. st. *θεσμοῖς*; *τεθμοὶ Αἰγίμιον* = *ἴλλης στάθμα* V. 62. — 65. *ἔσχον*] ingressiv. Dorer und Herakliden zogen von der Landschaft Doris am Pindos nach dem Peloponnes und eroberten Amyklä am Eurotas in der Nähe von Sparta, von wo aus sie dann die Umgegend unterwarfen. — 66. *Τυνδ. γείτ.*] Therapnä bei Amyklä war Sitz der Dioskuren Kastor und Polydeukes; von hier aus empfing wahrscheinlich Ätna den Dioskurenkult. — *ὧν*] abh. von *κλέος αἰχμᾶς* „Waffenruhm“. Gemeint sind die Dorier. — *ἀνθήσεν*] ingressiv. N. IX 39: *κλέος ἀνθήσαι*. — 67 f. Gebet um Glück und Frieden für die Stadt Ätna. — *τέλειε*] „der alles aufs beste hinausführt“. Zur Stellung von *Ζεῦ τ.* vor *αἰεὶ δέ* vgl. Ol. VI 22. — *αἰεὶ δέ κτλ.*] Akk. und Infinit. zum Ausdruck eines Wunsches, wie schon bei Homer, z. B. Od. XVII 354: *Ζεῦ ἄνα, Τηλέμαχόν μοι ἐν ἀνδράσιν ὄλβιον εἶναι*. Zur Vollständigkeit kann man *εὐχομαι σοι* hinzudenken. — *τοιαύταν*] prädikat. zu *αἶσαν*, das Objekt zu *διακρίνειν* ist, zu dem *ἔτυμον* l. *ἀνθρώπων* das Subjekt bildet. Sinn: die auf Wahrheit beruhende Rede der Leute möge das Verhältnis zwischen Bürgern und Herrschern am Amenas-Fluß immer als ein so gutes, wie jetzt, anerkennen. — *Ἀμείνα*] Genetiv von *Ἀμέναιος*, dor. st. *Ἀμενανός*, ein Fluß, der die Stadt Ätna durchströmte. — 69. *τίν*] dor. st. *σοί*, von *σόν* durch die Partik. *τοι* getrennt. — *ἀνῆρ*] Hieron; dazu tritt *ἀγῆτῃρ*. prädikativ: „als Herrscher“, und diesem entspricht *νῖῶ τ' ἐπιτελλόμενος* „und als Berater seines Sohnes“. — 70. *γεραί*] „das Volk ehrend“, d. h. seine Rechte achtend. — *συμφ.* κτλ.] Um Ätnas gemischte Bevölkerung zu einigen, tat weise Lenkung und Ruhe von außen not; daher das folgende Gebet um Frieden. — 71. *λίσσω. νεῦσαι*] vgl.

ὄφρα κατ' οἶκον ὁ Φοῖνιξ ὁ Τυρσανῶν τ' ἀλάλα-
 τὸς ἔξη, ναυσίστονον ὕβριν ἰδὼν τὰν πρὸ Κύμας· 140
 Ἐπ. δ'.

οἷα Συρακοσίων ἀρχᾷ δαμασθέντες πάθον,
 ἄκνυπόρων ἀπὸ ναῶν ὅς σφιν ἐν πόντῳ βάλεθ' ἀλικίαν, 145
 70 Ἑλλάδ' ἐξέλκων βαρείας δουλλας. ἀρέομαι
 παρ μὲν Σαλαμῖνος Ἀθαναίων χάριν
 μισθόν, ἐν Σπάρτῃ δ' ἐρέων πρὸ Κιθαιρώνος μάχαν, 150
 ταῖσι Μῆδαιοι κάμον ἀγκυλότοξοι,
 παρὰ δὲ τὰν εὐνδρον ἀκτὰν Ἰμέρα παλ-
 δεοσιν ὕμνον Δεινομένεος τελέσαις,
 80 τὸν ἐδέξαντ' ἀμφ' ἄρετᾷ, πολεμίων ἀνδρῶν καμόντων. 155
 Στρ. ε'.

καιρὸν εἰ φθέγγαιο, πολλῶν πείρατα συντανύσαις

Simonid. Ceus 4, 15. — ἄμερον] in poet. Weise auf οἶκον bezogen, während es dem Sinne nach zu Karthager und Etrusker gehört. Zu κατ' οἶκον ἔχιν vgl. Herod. VI 39. Μιλτιάδης εἶχε κατ' οἶκον, aber III 79: κατ' οἶκον ἐαυτοὺς οἱ Μάγοι κατέχουσι. — 72. Φοῖν.] Adjektiv, dem Genetiv Τυρσ. entsprechend; ἀλαλητός „Kriegsgeschrei“, hier in poet. Weise st. „Heer“; daher auch im folg. mit Bezug darauf ἰδὼν. Sinn: das punische und etruskische Heer soll ruhig und friedlich zu Hause bleiben. — ναυσ. ὕβρ.] „die jammervolle Flottenniederlage“. [Anh.] — 73. οἷα κτλ.] schließt sich verallgemeinernd an das Vorhergehende an, alle Verluste, welche die Karthager und Etrusker im Kriege mit Hieron erlitten, zusammenfassend und so zur Schlacht bei Himera überleitend: „kurz alles, was sie“ usw. — Σ. ἀρχῶ] Ἰέρωνι, der Dativ st. ὑπό mit Gen.; ebenso Hom. II. XVI 326: ὡς τῷ μὲν δοιοῖσι κασιγνήτοισι δαμνέτε βήτην εἰς Ἑρβος. — 74. ἐν πόντῳ β.] wo wir εἰς πόντον β. erwarten; so oft bei Homer, z. B. II. XIII 629: ἐν νηυσὶν πῶρ βαλέειν. — ἀλικίαν] Abstr. st. Konkr., wie *iuventus* st. *iuvenes*. — 75. Ἑλλάς] *Magna Graecia*. δουλλας = δουλείας. — ἀρέομαι] ἀροῦμαι. Hom. II. IV 95: χάριν καὶ κῆδος ἄροιο. — 76. παρ μὲν Σ.] „von Salamis aus“, d. h. durch Besingung der Salamisschlacht. — 77. μισθόν] prädikativ „als Lohn“. — ἐν Σπ. δ'] sc. ἀρέομαι χάριν, woran sich dann ἐρέων κτλ. schließt: „wenn ich“ usw.; ebenso V. 79. [Anh.] — πρὸ Κ.] ist als präpositionales Attribut ohne Artikel zum Subst. gefügt. Gemeint ist die Schlacht bei Platäa, in der Pausanias, der König von Sparta, den Oberbefehl führte. — 78. ταῖσι] sc. μάχαις, nämlich bei Salamis und Platäa. — Μῆδαιοι] st. Μῆδοι; diese heißen ἀγκυλότοξοι, weil der Bogen als Nationalwaffe der Perser galt, wie die Lanze als die der Griechen. καμῖν „erliegen“. — 79. εὐνδρον] schließt sich an ἀκτὰν an st. an Ἰμέρα, dor. Gen. von Ἰμέρας, einem Flusse Siziliens, der bei der gleichnamigen Stadt mündete. Die Besiegung der Karthager bei Himera durch die Söhne des Deinomenes, Gelon, Hieron, Polyzelos und Thrasybulos, soll an demselben Tage stattgefunden haben wie die Schlacht bei Salamis. — τελέσαις] äol. Partiz. st. τελέσας. — 80. ἀμφί] vgl. V. 12. — 81. καιρ.] im Sinne von εἰς oder κατὰ καιρόν: „wenn man maßvoll lobt“. Soph. Ai. 34: καιρὸν δ' ἐφήμεις. — συντανύσαις] äol. st. συντανύσας; πείρατα „die Hauptsachen“. Sinn: indem man die Haupt-

- ἐν βραχεῖ, μείων ἔπεται μῶμος ἀνθρώ-
 πων. ἀπὸ γὰρ κόρος ἀμβλύνει 160
 αἰανῆς ταχέας ἐλπίδας·
 ἀστῶν δ' ἀκοὰ κρύφιον θυμὸν βαρύ-
 νει μάλιστ' ἐσλοῖσιν ἐπ' ἄλλοτρίους.
 85 ἀλλ' ὅμως, κρέσσων γὰρ οἰκτιροῦ φθόνος,
 μὴ παρίει καλὰ. νόμα δικαίῳ πηδαλίῳ 165
 στρατόν, ἀψευδεῖ δὲ πρὸς ἄκμονι χάλκευε γλῶσσαν.
Ἀντ. ε'.
 εἴ τι καὶ φλαῦρον παραιθύνσει, μέγα τοι φέρεται 170
 παρ σέθεν. πολλῶν ταμίας ἔσσι· πολλοὶ
 μάρτυρες ἀμφοτέροις πιστοί.
 εὐανθεῖ δ' ἐν ὄργᾳ παρμένων,
 90 εἵπερ τι φιλεῖς ἀκοὰν ἀδείαν αἰ-
 εὶ κλύειν, μὴ κάμνε λίαν δαπάναις, 175
 ἐξίει δ' ὥσπερ κυβερνάτας ἀνήρ
 ἰστίον ἀνεμόεν. μὴ δολωθῇς, ὦ φίλ', εὖ-
 τραπέλοις κέρδεσσ'· ὀπιθόμβροτον αὔχημα δόξας 180

sachen vieler Begebenheiten kurz zusammenfaßt. Hom. II. XXIII 350: ὃ παιδὶ ἐκάστον πείρατ' ἔειπεν. Verg. Aen. I 342: *summa sequar fastigia rerum*. — 82. μείων κτλ.] Sinn: je kürzer das Lob, desto geringer der Neid. — ἀπὸ] verb. mit ἀμβλύνει; Tmesis. — κόρος αἰανῆς] auch J. III 2. Sinn: das lästige Übermaß stumpft die regen Erwartungen der Zuhörer ab. — 84. ἀστῶν] gehört zu ἀκοὰ und zu κρ. θυμὸν. Sinn: wenn die Bürger von den Vorzügen und Verdiensten anderer hören, so ärgern sie sich darüber heimlich im Herzen. Zum Gedanken vgl. Herod. VII 237. — 85. κρέσσων γὰρ κτλ.] sprichwörtlich, vgl. Her. III 52: ὅσῳ φθονέσθαι κρέσσον ἐστὶ ἢ οἰκτιρεσθαι. — 86. μὴ π. καλ.] Sinn: strebe nach Ruhm. — δ. πηδ.] „Steuer der Gerechtigkeit“. Die Metapher auch im Latein. *gubernaculum civitatis* oder *reipublicae* und im Deutschen. — στρατόν] „Volk“, wie Ol. V 12. Isthm. I 11 u. sonst. — ἀψευδεῖ δὲ κτλ.] Das Bild ist von dem Schmied hergenommen, der auf dem Amboß das Eisen formt und bildet; so soll Hieron auf dem Amboß der Wahrheit seine Zunge formen und bilden, d. h. sie nur zur Wahrheit leiten. Sinn: Gerechtigkeit und Wahrheit sollen die Grundlagen der Regierung Hierons sein. — 87. καὶ φλαῦρον] „auch nur unbedeutend“; παραιθύνειν intransitiv: „daneben vorbeifahren“. Sinn: wenn auch nur eine unbedeutende Abweichung davon, nämlich von der Gerechtigkeit und Wahrheit, vorkommt. — φέρεται] „im Munde geführt, ausgegeben werden“; dazu ist παρ σέθεν kausal: „weil es von dir kommt“. Plat. Theätet. 148 E.: ἀκούων τὰς παρὰ σοῦ ἀποφερομένας ἐρωτήσεις. — 88. ταμίας] im Sinne von βασιλεύς, wie P. V 62. N. X 52. — ἀμφοτέροις] „für beides“, nämlich für das Gerechte und Wahre, wie für das Ungerechte und Unwahre. — 89. εὐανθ. ὄργᾳ] „edles Streben“. — 90. δαπάναις] „in der Freigebigkeit“. — 92. ἀνεμόεν] proleptisch: „so daß es vom Winde geschwellt wird“. Sinn: wenn du

Ἐπ. ε'.

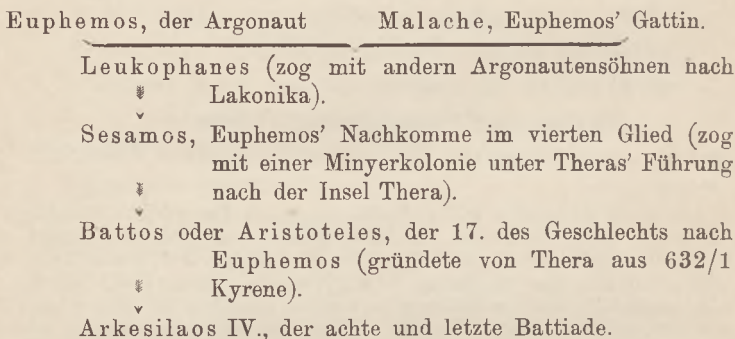
οἶον ἀποιχομένων ἀνδρῶν δλαιταν μανύει
καὶ λογίοις καὶ αἰδοῖς. οὐ φθίνει Κροίσου φιλόφρων
ἀρετά·

- 95 τὸν δὲ ταύρῳ χαλκῆφ καυτήρα νηλέα νόον 185
ἐχθρὰ Φάλαριν κατέχει παντῆ φάτις,
οὐδέ νιν φόρμιγγες ὑπωρόφια κοινωνίαν
μαλθακὰν παίδων ὀάροισι δέκονται. 190
τὸ δὲ παθεῖν εὖ πρῶτον ἀέθλων· εὖ δ' ἀκούειν
δευτέρα μοῖρ'· ἀμφοτέροισι δ' ἀνήρ
100 ὅς ἂν ἐγκύρσῃ καὶ ἔλῃ, στέφανον ὑψιστον· δέδεκται. 195

immer gerühmt werden willst, darfst du in der Freigebigkeit nicht nachlassen, sondern mußt sie reichlich üben. Dasselbe Bild findet sich J. II 40: οὐδέ ποτε ξενίαν οὔρος ἐμπνεύσαις ὑπέστειλ' ἰστίον ἀμφι τράπεζαν. Hieron war als geizig verschrien. — ἐθτρ. κέρδ.] „Ränke der Gewinnsucht“, wie sie Höflinge anwenden mochten, um den Hieron von der Freigebigkeit gegen Dichter und Schriftsteller abzubringen und das Geld sich zuzuwenden. — ὀπιθόμβροτον] „den Sterblichen nachfolgend“, mit αἴγλημα δόξας etwa: „herrlicher Nachruhm“. Hor. od. 2, 2, 8: fama superstes. — 93. ἀποιχομένων] im Sinne von ἀποθανόντων; λόγοι καὶ αἰδοί „Geschichtschreiber und Dichter“. N. VI 31: παροιχομένων γὰρ ἀνέρων αἰδοί καὶ λόγοι τὰ καλὰ σφιν ἔργ' ἐκόμισαν. — 94. φιλόφρ. ἀρετᾷ] „Lob und Ruhm wegen freundlicher Gesinnung“. Dem freigebigen und gastfreundlichen Krösos, der die schönen Künste schätzte, stellt der Dichter den Tyrannen Phalaris entgegen. — 95. ταύρῳ χ.] instrument. Dat. zu καυτήρα, wie Aesch. Choeph. 270: νόσους ἐπεμβατήρας ἀγροῖαις γνάθοις, dem Sinne nach = ὅς ταύρῳ χ. ἔκασεν ἄνδρας. Phalaris, Fürst von Akragas (570—554), ließ durch den Athener Perillos einen ehernen Stier bilden, in dem er Menschen verbrannte, deren Geschrei dann stierähnlich erscholl, vgl. Lukian. Phal. I 11. — νόον] Akkus. der Beziehung zu νηλέα, im Gegens. zu Κροίσος φιλόφρων. — 96. κατέχει] „drücken, verfolgen“. Hom. Od. XIV 239: χαλεπή δ' ἔχε δήμου φῆμις. Mimn. 25: καὶ μιν ἐπ' ἀνθρώπους βάξις ἔχει χαλεπή. — παντῆ] dor. st. πάντῃ. Sinn: von Phalaris wird überall übel gesprochen. — 97. φ. ὑπώρ.] citharae domesticae, d. h. bei Gelagen, im Gegensatz zu öffentlichen Chorgesängen. — κοινωνίαν] entweder Akkus. des innern Objekts „in die Gemeinschaft aufnehmen“, oder besser Prädikatsnomen zu νιν, so daß κοινωνία st. des Konkret. κοινωνός steht: „als Teilnehmer“, vgl. V. 74: ἐλικίαν. Anakreont. 16, 8: ὁμίλια. — 98. π. ὀάροισι] abh. von κοινωνίαν u.: „an den Gesängen der Kn.“ Bei den Symposien stimmten Knaben Loblieder auf berühmte Männer der Vorzeit an; von diesen bleibt Phalaris ausgeschlossen. N. III 11: ἐγὼ δὲ κείνων τέ νιν ὀάροις λῦρα τε κοινάσομαι. — δέκονται] st. δέχονται. — 99 f. Sinn: Glück ist der erste, guter Ruf der zweite Preis; wer beides errang, hat den schönsten Kranz. Vgl. Solon 13, 3 f.: ὄλβον μοι πρὸς θεῶν μακάρων δοτε καὶ πρὸς ἀπάντων ἀνθρώπων αἰεὶ δοξάν ἔχειν ἀγαθήν. — τὸ παθ. εὔ] Der durch den Artikel substantivierte Infin. findet sich bei Homer noch nicht; bei den älteren Lyrikern kommt er nur als Subjektsnominativ vor. — ἀέθλ.] Synzesis. — 100. ἐγχ.] casu incidere; dagegen ἐλεῖν „sich erwerben, verschaffen“, was ein Suchen oder eine

4. (Pyth. 4.)

In diesem längeren episch-lyrischen Epinikion feiert Pindar den Ol. 79, 3 (462 v. Chr.) errungenen pythischen Wagensieg des Kyrenäerfürsten Arkesilaos IV., dessen Schwager Karrhotos selbst die Rosse lenkte. Arkesilaos stammte von Battos und weiterhin von dem Argonauten Euphemos ab, wie folgender Stammbaum zeigt:



Dieser Zusammenhang des Arkesilaos mit den Minyern erklärt die Verknüpfung der Gründungsgeschichte Kyrenes mit der Argonautensage und die ausführliche Behandlung der letzteren. Manche haben wegen der Ausdehnung des Mythos das Gedicht für episch erklärt, aber mit Unrecht. Pindars lyrische Darstellung der Argonautika ist wesentlich verschieden von der behaglichen epischen Breite und, wie es der Plan des Gedichts erfordert, nur darauf angelegt, die Abstammung der Fürsten Kyrenes von den Minyern zu zeigen. Im Epos ist die Erzählung Selbstzweck; in der Lyrik dient sie dem Zwecke des Dichters, dem Grundgedanken seines Poems, also hier dem Preise der kyrenäischen Herrscher. Der Epiker behandelt seinen Stoff, unbekümmert um außerhalb liegende Zwecke, gleichmäßig ausführlich; der Lyriker hebt nur die Züge des Mythos hervor, die zur Entwicklung seiner Grundidee beitragen; andere berührt er nur oder übergeht sie.

Bei Iasons Verhältnis zu Pelias verweilt Pindar länger, weil in ihm ernste Mahnungen für Arkesilaos liegen, der ebenso, wie einst Pelias den Iason, den edeln Kyrenäer Damophilos verbannt hatte, weil er in eine Verschwörung zum Sturze des Herrschers verwickelt war. Damophilos war nach Theben gegangen, wo er damals als Freund Pindars lebte, und es ist wahrscheinlich, daß Pindar diese

Anstrengung voraussetzt. — ἐλγ] sc. ἀμφοτέρω, das man aus ἀμφοτέροις hinzudenken kann. Im Griech., wie im Lat. setzt man zu zwei Verben das gleiche Objekt nur einmal, auch wenn sie verschiedene Kasus regieren.

Pyth. V ist bestimmt, beim Einzug in die Stadt gesungen zu werden, während Pyth. IV im Palast beim Festmahl vorgetragen wurde. Das Versmaß ist das sogenannte daktylisch-epitritische. Den olympischen Sieg, den Pindar am Schlusse unseres Gedichtes für Arkesilaos von Zeus erfleht, errang dieser im J. 460.

- I. V. 1—11. Proömium. Der Dichter widmet sein Lied dem Phöbos und der Artemis.
- II. V. 11—262. Hauptteil. Mythos vom Argonautenzuge.
 - a) V. 11—69. Gründungsgeschichte Kyrenes im engeren Sinn.
 - α) V. 11—59. Medeas Weissagung, von Thera aus werde Kyrene gegründet werden.
 - β) V. 59—69. Battos, der Stammvater des Arkesilaos, erhält vom Orakel Befehl, Kyrene zu gründen.
 - b) V. 69—262. Erzählung des Argonautenzugs.
 - α) V. 69—168. Veranlassung des Zuges.
 - β) V. 169—212. Rüstungen zur Abreise; die Fahrt selbst.
 - γ) V. 212—246. Die Vorgänge in Kolchis.
 - δ) V. 247—262. Erlangung des Vlieses; Rückkehr.
- III. V. 263—299. Schluß. Ratschläge an Arkesilaos rücksichtlich der Lenkung des kyrenäischen Staats und Bitte um Zurückberufung des Damophilos.

Strophæ.

[illegible]

Epodi.

— 100 —

5

Σάμερον μὲν χορή σε παρ' ἀνδρὶ φίλῳ Στρ. α'.

στάμεν, εὐλίππου βασιλῆϊ Κυράνας,

ὄφρα κωμάζοντι σὺν Ἀρκεσίλῳ,

Μοῖσα, Λατοῖδαισιν ὀφειλόμενον Πυ-

θῶνι τ' αὖξῃς οὔρου ὕμνων, 5

ἔνθα ποτὲ χρυσέων Διὸς αἰητῶν πάρεδρος

5 οὐκ ἀποδάμου Ἀπόλλωνος τυχόντος ἱέρα

χοῖσεν οἰκιστῆρα Βάττον

καρποφόρου Λιβύας, ἱερὰν 10

νᾶσον ὥς ἤδη λιπὼν κτίσσειεν εὐάρματον

πόλιν ἐν ἀργινόεντι μαστῶ Ἀντ. α'.

καὶ τὸ Μηδείας ἔπος ἀγκομίσαιθ' 15

10 ἔβδόμα καὶ σὺν δεκάτῃ γενεᾷ Θή-

ραιον, Αἰήτα τό ποτε ζαμενῆς

1. παρ'] verb. mit στάμεν, dor. st. στήναι; Tmesis. Der Dichter fordert die Muse auf, den Sieg des Arkesilaos zu feiern. [Anh.] — 2. εὐλίππου] Kyrene, wie überhaupt die libysche Küste, war durch Rossezucht berühmt; das Epitheton ist hier, wo es sich um die Verherrlichung eines Wagensieges handelt, besonders passend. — Ἀρκεσίλῳ] von Ἀρκεσίλας, dor. st. Ἀρκεσίλαος. — 3. Λατοῖδ.] Apollon und Artemis, die mit ihrer Mutter Leto die Schutzgötter der pythischen Spiele waren. N. IX 4 heißt es von ihnen: Πυθῶνος αἰπεινᾶς ὁμόκληροι ἐπόπται. — ὀφειλόμενον] nämlich als Dank für den Sieg des Arkesilaos. Zu οὔρου ὕμνων vgl. N. VI 28: οὔρου ἐπέων εὐκλεᾶ, etwa: „die Begeisterung beim Vortrag der Loblieder“. — Πυθῶνι τ'] fügt den Namen der Örtlichkeit des Sieges zu dem der Schutzgötter. Python ist der alte Name für Delphi. An Πυθῶνι schließt sich ἔνθα ποτὲ κτλ. an. — 4. αἰητῶν] dor. st. αἰετῶν. Um den Mittelpunkt der Erde kennen zu lernen, soll Zeus zwei Adler ausgesandt haben, einen nach Osten und einen nach Westen. Diese trafen an der Stelle zusammen, wo der delphische Tempel steht. Zur Erinnerung daran wurde im Tempel der marmorne Erdnabel (ὀμφαλός) mit zwei goldenen Adlern aufgestellt. — χρ. Δ. αἰητῶν π.] Apposition zu ἱέρα, mit Synizesis der beiden ersten Silben zu lesen, dor. st. ἱέρεια, d. h. die Pythia. — 5. οὐκ ἀποδάμου] Litotes. Orakel, die in Apollons Anwesenheit im Tempel erteilt wurden, galten für untrüglich. — 6. οἰκιστῆρα] prädikativ. Sinn: sie prophezeite den Battos als Ansiedler; dazu tritt erklärend ἱερὰν ν. ὥς κτλ.: „nämlich daß er“ usw. Hom. Od. I 87: ὄφρα Νῆμφῃ εἶπῃ νόστον Ὀδυσσεύς ταλασίφρονος, ὥς κε νήται. Andere nehmen οἰκιστῆρα B. κτλ. als Prolepsis oder Antizipation. — ἱερὰν ν.] nämlich Thera im Ägäischen Meere. — 7. εὐάρματον π.] nämlich Kyrene. — 8. ἀργινόεντι] Synizesis; μαστός „Hügel“, vgl. P. I 30. Kyrene lag auf einem Kalksteinhügel. — 9. ἀγκομίσαιθ'] poet. st. ἀνακομίσαιτο: „in Erfüllung bringen“. — 10. σὺν] temporal: „zu-

παῖς ἀπέπνευσ' ἀθανάτου στόματος, δέ-

σποινα Κόλχων. εἶπε δ' οὕτως

ἡμιθέοισιν Ἰάσονος αἰχματᾶο ναύταις·

20

„κέκλυτε, παῖδες ὑπερθύμων τε φωτῶν καὶ θεῶν·

φαμὶ γὰρ τᾶσδ' ἐξ ἀλιπλά-

κτου ποτὲ γᾶς Ἐπάφοιο κόραν

25

15 ἀστέων ῥίζαν φυτεύσεσθαι μελησίμβροτον

Διὸς ἐν Ἀμμωνος θεμέθλοις.

Ἐπ. α'.

ἀντὶ δελφίνων δ' ἐλαχυντερύγων ἵππους ἀμείψαντες

θοάς,

30

ἀνία τ' ἀντ' ἐρετμῶν δίφρους τε νομάσοισιν ἀελλό-

ποδας.

κεῖνος ὄρνις ἐκτελευτάσει μεγαλᾶν πολίων

20 ματρώπολιν Θήραν γενέσθαι, τὸν ποτε Τριτωνίδος ἐν

προχοαῖς

35

λίμνας θεῶ ἀνέρι εἰδομένῳ γαῖαν διδόντι

gleich mit dem Eintritt der 17. Generation“. N. II 24: κομάξατε σὺν νόστω. P. XI 10: σὺν ἐσπέρᾳ. — Θῆρ.] heißt die Prophezeiung der Medea, weil sie bei der Insel Thera auf dem Rückweg der Minyer ausgesprochen wurde. — Αἰήτα] dor. Gen. st. Αἰήτου; ζαμενής „begeistert, verzückt“, wie Prophezeiende sind, vgl. N. IX 38; nach andern „sehr beherzt“, weil sie als Jungfrau den Männern zu folgen wagte. — 11. ἀπέπνευσε] von der begeisterten Rede der Propheten und Sänger. — ἀθανάτου] heißt der Mund der Medea, weil durch ihn der Orakelgott jetzt zu den Argonauten sprach. — 14. τᾶσδ' ἐξ ἁ. γᾶς] nämlich von Thera aus. Soph. Ai. 597: Σαλαμὶς ἀλίπλαντος. — Ἐπ. κόραν] die Göttin Libya, die Tochter der Memphis und des Epaphos, des Sohnes der Io. — 15. ἁ. ῥίζαν μελησ.] „den menschenhegenden Keim von Städten“, d. h. die bevölkerte Mutterstadt von anderen Städten, nämlich Kyrene, von dem aus die Kolonien Apollonia, Teuchira, Hesperides, Barka u. a. gegründet wurden. — φυτ.] Med. „verpflanzen lassen, verpflanzt erhalten“. — 16. Διὸς] Der Libysche Ammon wurde mit dem Hellenischen Zeus identifiziert. Sein Tempel lag in einer Oase nahe bei Kyrene; übrigens war jene ganze Gegend dem Gotte heilig. — 17. ἐλαχ.] Die Flossen werden als Fittiche gedacht. — 18. ἀνία] verb. enge mit δίφρους ἀελλόποδας; es sind Wagen gemeint, die mit durch Zügel geleiteten, schnellfüßigen Rossen bespannt sind. Ol. V 3: ἀκαμαντόποδος ἀπήρας. νομάσοισιν äol. = νομήσουσιν. Sinn: die Kyrenäer werden Rossezucht treiben, nicht Schifffahrt und Fischfang, wie die Theräer. — 19. Begründendes Asyndeton. — ὄρνις] wie οἰωνός: „Vorzeichen“; gemeint ist die im folg. erwähnte Begebenheit mit der Erdscholle. — ἐκτελευτάσει] mit Akk. und Infin.: „bewirken, daß“. μεγαλᾶν π. äol. = μεγάλων π. — 20 ff. Die Minyer führen aus dem Phasis in den Ozean und ins Rote Meer; von da trugen sie ihr Schiff durch die Libysche Wüste zum Tritonsee, wo ihnen der Gott Triton in Euryplous' Gestalt eine Erdscholle (γαῖα) reichte, ein Symbol der künftigen Herrschaft der Battiiaden über das Land. [Anh.] — 21. θεῶ] verb. mit δέ-

ξείνια πρόραθεν Εὐφραμος καταβάς
δέξαιτ' — αἴσιον δ' ἐπὶ οἱ Κρονίων Ζεὺς πατὴρ ἔκλαγξε

βροντάν —, 40

Στρ. β'.

ἀνλκ' ἄγκυραν ποτὶ χαλκόγενυν

25 ναῖ κρημνάντων ἐπέτοσσε, θοᾶς Ἀρ-

γοῦς χαλινόν. δώδεκα δὲ πρότερον

ἁμέρας ἐξ Ὠκεανοῦ φέρομεν νώ-

των ὑπερ γαίας ἐρήμων

45

εἰνάλιον δόρυ, μήδεσιν ἀνσπάσαντες ἄμοις.

τουτάκι δ' οἰοπόλος δαίμων ἐπῆλθεν, φαιδίμαν

50

ἄνδρὸς αἰδοίου περ' ὄψιν

θηκόμενος· φιλίων δ' ἐπέων

30 ἄρχετο, ξείνοισι ἄτ' ἐλθόντεσσιν εὐεργέται

δεῖπν' ἐπαγγέλλονται πρῶτον.

55

Ἀντ. β'.

ἀλλὰ γὰρ νόστου πρόφασις γλυκεροῦ

κώλυεν μείναι. φάτο δ' Εὐρύπυλος Γαι-

αόχου παῖς ἀφθίτου Ἐννοσίδρα

ξατο; δέχεσθαι τιμὴν „von jemand erhalten“, vgl. z. B. Hom. II. XV 87: Θέμιστι . . . δέκτο δέπας. — ἀνέρι] abh. von εἰδομένω. — 22. ξείνια] prädik. zu γαίαν. Der Gott bot die Scholle als Gastgeschenk. — πρόρ.] Euphemos saß als Untersteuermann am Vorderteil. — 23. αἴσιον δ' κτλ.] Zwischensatz. — ἐπὶ] verb. mit ἔκλαγξε; Tmesis. Sinn: Zeus ließ als günstiges Vorzeichen den Donner dazu ertönen. Äschyl. Pers. 948: κλάγξω γόον. — οἱ] Dativ des Interesses. — Κρον.] mit kurzem ι, wie auch sonst bei Pindar und Tyr. 2, 1. — 24. ποτὶ] verb. mit κρημνάντων; Tmesis. ἄγκυραν π. χ. ναῖ κρημν. ist Gen. abs., zu dem man das Subjekt ἡμῶν zu ergänzen hat. Sinn: sie hängten den Anker an das Schiff. — χαλκόγενυν] vgl. P. I 44. — 25. ἐπέτοσσε] sc. ἡμᾶς, vgl. P. X 33; es ist ein dor. Aor.: „ich traf“. — Ἀργοῦς] Name des Schiffes der Argonauten, schon Hom. Od. XII 70 erwähnt. — χαλινόν] Der Anker hemmt das Schiff, wie der Zügel das Roß. Eurip. Hec. 539: λῃσαι τε πρόρνας καὶ χαλινωτήρια νεῶν δὸς ἡμῖν. — δώδεκα δὲ κτλ.] erzählt das eben kurz angedeutete Zusammentreffen mit Triton ausführlich. — 26. φέρομεν] st. ἐφέρομεν. — νώτων] vgl. P. I 30. Sinn: über die Libysche Wüstenfläche. — 27. εἰν. δόρυ] Synekdoche st. νεῶν. — ἀνσπ.] poet. st. ἀνσπᾶσαντες: „aufs Land ziehen“. — ἄμοις] dor. st. ἔμοις. Der Dat. ist kausal: „auf meinen Rat“. — 28. τουτάκι] τότε; δαίμων = Τρίτων. — 29. περ'] äol. st. περὶ, verb. mit θηκόμενος; Tmesis. Sinn: nachdem er die Gestalt eines Mannes angenommen. — 30. ἄτε] ὥστερ. — 31. ἐπαγγ.] dor. st. ἐπαγγέλλουσι; ἐπαγγέλλειν δεῖπνα „zum Mahle einladen“. — 32. ἀλλὰ γὰρ] vgl. Ol. I 56. Ohne Ellipse: aber wir lehnten die Einladung ab; denn usw. — πρόφασις] sonst gewöhnlich vom erdichteten, hier vom wahren Grunde. — 33. φάτο] sc. Τρίτων. Pindar läßt diesen in der Gestalt des Eurypylos, des Sohnes

ἔμμεναι· γίνωσκε δ' ἐπειγομένους· ἄν

δ' εὐθὺς ἀρπάζαις ἀρούρας

60

35 δεξιτερᾷ προτυχὸν ξένιον μάστευσε δοῦναι.

οὐδ' ἀπλῆθές ἐν, ἀλλ' ἥρως ἐπ' ἀκτασιν θορῶν

χειρὶ οἱ χεῖρ' ἀντερείσαις

δέξατο βῶλακα δαιμονίαν.

65

πεύθομαι δ' αὐτὰν κατακλυσθεῖσαν ἐκ δούρατος

ἐναλλίαν βᾶμεν σὺν ἄλμα

Ἐπ. β'.

40 ἑσπέρας, ὕγρῳ πελάγει σπομέναν. ἥ μάν νιν ὦτρυνον

θαμὰ

70

λυσιπόνοις θεραπόντεσσιν φυλάξαι· τῶν δ' ἐλάθοντο

φρένες·

καί νυν ἐν τᾷδ' ἄφθιτον νάσῳ κέχνται Λιβύας

75

εὐρυχόρου σπέρμα πρὶν ὥρας. εἰ γὰρ οἴκοι νιν βάλε

παρ χθόνιον

Poseidons, erscheinen und sich für diesen ausgeben, weil Eurypylos der mythische König dieses Landes war. Durch Überreichung der Scholle übergibt er sein Land dem Euphemos und dessen Nachkommen; die Besitznahme durch diese ist also eine rechtmäßige. — *Ἐπ.*] dor. Genetiv von Ἐννοσίδης = Ἐννοσίγαιος. — 34. γίνωσκε κτλ.] Sinn: er bemerkte unsere Eile. — ἄν] Apokope st. ἀνά, verb. mit ἀρπάζαις, äol. st. ἀρπάζας; Tmesis. — ἀρούρας] Gen. partit., zu dem man τί hinzudenken kann: „ein Stück Erde“. — 35. προτυχὸν] prädikativ: „als erstes bestes Gastgeschenk“. — 36. ἐν] dor. st. οἱ; ἥρως gehört auch zu ἀπλῆθες; gemeint ist Euphemos. — 37. οἱ] Dat. der beteiligten Person zu χειρὶ χεῖρ' ἀντερείσαις; nach unserer Auffassung possessiv: „seiner H.“; so schon bei Homer, z. B. Il. XII 334. Od. IV 77: οὐδέ τι οἶδεν, ὃ οἱ φόνος νῦν τέτυκται. — ἀντερείσαις] äol. st. ἀντερείσας. — δαιμονίαν] „verhängnisvoll, bedeutungsvoll“, nämlich als Symbol des Besitzes Libyens. — 38. ἐκ δούρατος] ἐκ νεός, wie V. 27. — 39. βᾶμεν] dor. st. βῆμαι; damit verb. ἐναλλίαν = ἐν ἀλλί. Soph. O. R. 1411: θαλάσσιον ἐκρίψατε. Antig. 785: φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος. Xen. Hell. 2, 1, 17: ἀνήγοντο οἱ Ἀθηναῖοι ἐκ τῆς Χίου πελάγιοι. [Anh.] — 40. ὕγρῳ π.] erinnert an Homers ὕγρα κέλευθα Il. I 312 u. sonst. — νιν] βῶλακα. — ὦτρυνον] nämlich die sprechende Medea; es ist hier mit Dat. u. Inf. statt Akk. u. Infin. verbunden, wie ἐποτρύνειν Hom. Od. X 531. Il. XV 258. Hes. ἔργ. 597. — θαμὰ] vgl. Ol. I 17. — 41. θεραπόντεσσιν] vgl. V. 287; λυσίπονος „in der Arbeit erschlaffend“, vgl. fr. 131: λυσίπονον τελευτάν. Hor. Od. 3, 27, 16: famulis operum solutis. Sinn: wenn sie sich in ihrer Arbeit lässig zeigten. — 42. ἐν τᾷδ' ἐν νάσῳ] nämlich in Thera; κέχνται „ist hingeschüttet, liegt“. — ἄφθιτον] prädikativ: „unzerstörbar“, da die an die Scholle geknüpft Vorbedeutung in Erfüllung gehen muß. — 43. σπέρμα] nennt der Dichter die Scholle, weil sie vermöge der an sie geknüpften Vorbedeutung eine neue Bevölkerung Afrikas hervorbringen wird: „Keim“. — πρὶν] hier Präpos. mit Genet.: „vor der Zeit“, d. h. bevor die Scholle an ihren Bestimmungsort, nach

- 45 Ἄϊδα στόμα, Ταίναρον εἰς ἱερὰν Εὐφάμος ἐλθὼν,
 νῆος ἱπάρχου Ποσειδάωνος ἄναξ,
 τὸν ποτ' Εὐρώπα Τιτυοῦ θυγάτηρ τίκτε Καφισοῦ παρ'
 ὄχθαις,
 Στρ. γ'.
 τετράτων παίδων κ' ἐπιγινομένων
 αἰμά οἱ κείναν λάβε σὺν Δαναοῖς εὐ-
 ρείαν ἄπειρον· τότε γὰρ μεγάλας
 ἐξανίστανται Λακεδαίμονος Ἀργεί-
 ου τε κόλπου καὶ Μυκητῶν.
 50 νῦν γε μὲν ἄλλοδαπᾶν κριτὸν εὐρήσει γυναικῶν
 ἐν λέχεσιν γένος, οἳ κεν τάνδε σὺν τιμᾷ θεῶν
 νᾶσον ἐλθόντες τέκωνται
 φῶτα κελαινεφέων πεδίων

Tánaros, gekommen war. — νιν] die Scholle. — 44. Ἄϊδα] dor. Genet. st. Ἄιδου. χθόνιον στόμα „die in die Unterwelt führende Öffnung“. Tánaros ist ein Vorgebirge in Lakonien mit einem Eingang zum Hades. — 46. Nach Hesiod gebär ihn Mekionike, Orions Tochter, zu Hyrie. — Καφισοῦ] ein Fluß in Böotien, an dem Orchomenos lag. — 48. αἶμα] „Geschlecht“; das Geschlecht der 4. Nachkommen ist, von Euphemos an gerechnet, die 5. Generation. Diese Zeitbestimmung gewinnt Pindar aus der Vergleichung mit der Dorischen Wanderung, die in der 5. Generation von Herakles an, der nach ihm mit Euphemos am Argonautenzug teilnahm, stattfand. Der Sinn der Stelle ist also: hätte Euphemos die Scholle mit sich nach Tánaros gebracht, so hätten schon seine Nachkommen in der 4. Generation mit den Danaern zusammen Libyen besiedelt; so aber mußten sie damals, von den einwandernden Doriern aus dem Peloponnes verdrängt, zuerst nach Thera gehen, wohin die Scholle vom Meere getragen worden war, um erst von dort aus dann später die Kolonie in Libyen zu gründen. — ἄπειρον] dor. st. ἡπειρον; gemeint ist Libyen. — τότε] „dann“, nämlich in der 4. Generation, zur Zeit der Dorischen Wanderung. — 49. ἐξάν.] von der Zukunft: „es werden Auswanderungen stattfinden“. — Ἀργ. κόλπου] d. h. aus Argolis. Μυκητῶν = Μυκητῶν. — 50. νῦν γε μὲν] nach dem Irrealis: „so aber“. — ἄλλοδαπᾶν γ.] ἄλλοδαπῶν γ., nämlich Lemnierinnen; κριτός „auserlesen“. Die Argonauten kamen, nach Pindar auf ihrer Heimfahrt, nach Lemnos, wo die Frauen ihre Männer umgebracht hatten. Hier erzeugten sie mit den Lemnierinnen Kinder, deren Nachkommen später nach Sparta zogen, um ihrer Väter Land aufzusuchen, von da wanderten sie unter Theras' Führung nach der Insel Thera aus. [Anh.] — εὐρήσει] nämlich Euphemos, dessen Gemahlin die Lemnierin Malache war: „erzeugen“. — 51. οἳ] bezieht sich dem Sinne nach auf γένος, das = ἐπιγόνους ist. — τάνδε ν.] st. εἰς τάνδε ν., wie oft bei Dichtern seit Homer. Gemeint ist Thera, wohin Sesamos, Euphemos' Nachkomme im 4. Gliede, zog. — σὺν τιμᾷ θ.] „mit der Götter Gunst“. J. IV 6: διὰ τεῶν, ὠνασσα, τιμᾶν. — 52. φῶτα] Battos, Polymnestos' Sohn, der 17. nach Euphemos. — κελαινεφέων π.] deutet auf die Befruchtung der Ebenen durch Regen. Herodot IV 158 sagt von Kyrene: ἐνθαῦτα γὰρ ὁ οὐρανὸς τέτρηται und

δεσπότην· τὸν μὲν πολυχρότῳ ποτ' ἐν δώματι 95
Φοῖβος ἀμνάσει θεμισσιν
Ἄντ. γ'.

55 Πύθιον ναὸν καταβάντα χρόνῳ
ὕστερόν νάεσσι πολεῖς ἀγαγὲν Νεί-
λοιο πρὸς πῖον τέμενος Κρονίδα.“
ταί ῥα Μηδείας ἐπέων στίχες· ἑπτα-
ξαν δ' ἀκίνητοι σιωπᾷ 100
ἦρωες ἀντίθεοι πυκινὰν μῆτιν κλύοντες.
ὦ μάκαρ νίε Πολυμνάστου, σέ δ' ἐν τούτῳ λόγῳ 105
60 χρησμός ὥρθωσεν μελίσσας
Δελφίδος αὐτομάτῳ κελάδῳ·
ἃ σε χαίρειν ἐς τοῖς αὐδάσαισα πεπρωμένον
βασιλέ' ἀμφανευ Κυράνα, 110

Ἐπ. γ'.
δυσθρόον φωνᾶς ἀνακρινόμενον ποινὰ τίς ἔσται πρὸς
θεῶν.

ἧ μάλα δὴ μετὰ καὶ νῦν, ὥτε φοινικανθέμον ἦρος ἀκμᾶ,
65 παισὶ τούτοις ὕρδοον θάλλει μέρος Ἀρκεσίλας 115

Arrian Ind. 43 nennt es εὐνδρος. — 53. τὸν μὲν κτλ.] Damit kommt der Dichter am Schlusse seiner Erzählung wieder auf den Ausgangspunkt V. 6 f. zurück — πολυχρ.] wegen der kostbaren Weihgeschenke im delphischen Tempel. — 54. ἀμν.] poet. st. ἀναμνήσει. — θείμ.] „Orakel“. Hom. Od. XVI 403: Διὸς μ. θεμιστες. Pind. fr. 192: θεμιστων μάντιες. — 55. καταβ.] von der höher gelegenen Schwelle ins Innere des Tempels hinab. — χρ. ὕστερόν] bestimmt ποτὲ genauer. [Anh.] — 56. νάεσσι] ναυσί; πολεῖς = πολλούς. — ἀγαγὲν] dor. st. ἀγαγεῖν. — Νείλοιο] abh. von πρὸς π. τ. Κρονίδα; es ist der am Nil gelegene heilige Bezirk des Zeus Ammon gemeint. Ol. II 9: οἶκημα ποταμοῦ. — 57. ταί ῥα κτλ.] „so lauteten M. Wortreihen“. [Anh.] — ἑπτα. ἀκ. σιωπ.] malt das höchste Erstaunen; ähnlich Soph. Ai. 171: σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι. Vgl. das Homerische: ἀκὴν ἔγροντο σιωπῇ. — 59. ὦ μάκαρ κτλ.] bezeichnet den Battos. Zur Stellung des Vokat. vgl. P. I 67. — ἐν τ. λόγῳ] „dieser Weissagung gemäß“, vgl. P. I 62. — 60. ὥρθωσε] „erhob zum Ruhm“. J. V 65: τὸν τε Θεμιστίον ὀρθώσαντες οἶκον. — μελ. Δελφίδος] d. h. der Pythia. — ἀντ. κελάδῳ] „mit freiwilligem Zuruf“. Battos befragte das Orakel nach einem Mittel gegen seine stammelnde Stimme, nicht wegen der Kolonie. Vgl. Herod. IV 155, wo das Orakel, freilich ohne die dreimalige Begrüßung, angegeben ist. — 61. ἐς τρ.] „dreimal“. — αὐδάσαισα] äol. st. αὐδάσσα; αὐδᾶ σε χαίρειν „ich begrüße dich“. — 62. ἀμφανευ] poet. st. ἀνέφηρην. — Κυράνα] verb. mit πεπρωμένον. — 63. Konstr.: ἀνακρινόμενον, τίς ποινὰ δυσθρόον φωνᾶς κτλ. — ποινὰ] in seltener Bedeutung: „Lösung“. — 64. ἧ μάλα δὴ] homerisch: „ja wahrlich“. — μετὰ] adverb.: „in späterer Zeit“, näher bestimmt durch καὶ νῦν „und zwar gerade jetzt“. — ὥτε] dor. st. ὥστε; ἀκμᾶ „die Pracht“. — 65. παισὶ τ.] „den“ oder „unter den jetztlebenden Nach-

τῷ μὲν Ἀπόλλων ἄ τε Πυθῶ κῦδος ἐξ ἀμφικτιόνων
ἔπορεν

ἵπποδρομίας. ἀπὸ δ' αὐτὸν ἐγὼ Μοῖσαισι δώσω 120
καὶ τὸ πᾶγχρυσον νᾶκος κριοῦ· μετὰ γὰρ
κεῖνο πλευσάντων Μινυᾶν θεόπομποί σφισιν τιμαὶ
φύτευθεν.

Στρ. δ'.

- 70 τίς γὰρ ἀρχὰ δέξατο ναυτιλίας;
τίς δὲ κίνδυνος κρατεροῖς ἀδάμαντος
δῆσεν ἄλοις; θέσφατον ἦν Πελῖαν 125
ἐξ ἀγαυῶν Αἰολιδᾶν θανέμεν χελ-
ρεσσιν ἢ βουλαῖς ἀκάμπτοις.
ἦλθε δέ οἱ κρυόεν πυκινῷ μάντευμα θυμῷ, 130
πᾶρ μέσον ὀμφαλὸν εὐδένδροιο ῥηθὲν ματέρος·
75 τὸν μονοκρήπιδα πάντως
ἐν φυλακᾷ σχεθέμεν μεγάλην,
εὖτ' ἂν αἰπυνῶν ἀπὸ σταθμῶν ἐς εὐδείελον 135
χθόνα μόλῃ κλειτᾶς Ἴωλκοῦ,

kommen. — ὄγδοον μέρος] „als achttes Glied“, nämlich Battos mitgerechnet. — 66. Ἀπόλλων ἄ τε Π.] Hendiadyon: „Apollon zu Pytho“ oder „Delphi“. κῦδος ἵπποδρ. „den Preis im Wagenrennen“. — ἐξ] „durch den Ausspruch“. Die Amphiktyonen führen den Vorsitz bei den pythischen Spielen. — 67. ἀπὸ] verb. mit δώσω; Tmesis: „den Musen weihen“, d. h. im Liede feiern. — 68. καὶ τὸ κτλ.] Damit geht der Dichter zur Schilderung des Argonautenzuges über. — μετὰ] vom Ziel oder Zweck: „nach“. Hom. Od. I 183: πλέων μετὰ χαλκόν. — 69. Μινυᾶν] dor. Gen. st. Μινυᾶν. Diese bewohnten Iolkos, Orchomenos und Lemnos. — σφισιν] den Mitgliedern des kyrenäischen Königshauses, bzw. den Kyrenäern überhaupt; denn ihr Ahnherr Euphemos nahm als Minyer an der Fahrt Anteil. — φύτευθεν] „erwachsen“. J. V 12: δαίμων φυτεύει δόξαν ἐπήρατον. — 70. δέξατο] sc. αὐτοῦς. Sinn: was bot ihnen Grund zur Fahrt? — 71. δῆσεν] sc. αὐτοῦς. Die „gewaltigen Stahlnägel“ bezeichnen das Unlösliche, Feste. Hor. od. 3, 24, 5: *adamantinos clavos*. Sinn: worin bestand die Gefahr, die sie unwiderstehlich anlockte? Zum Übergang vgl. Hom. Il. I 8. — 72. Αἰολ.] der Stammbaum der Äoliden ist folgender: Aeolos, Kretheus, Aeson, Iason. Pelias war Aesons Stiefbruder und raubte diesem die Herrschaft über Iolkos. Nach Iasons Rückkehr kam er durch Medeias Künste um. — χείρεσσιν κτλ.] Sinn: durch Gewalt oder List. — 73. οἱ] neben π. θυμῷ. Sinn: drang ihm ins listige Herz. — 74. ὀμφαλόν] vgl. V. 4; ματέρος = γῆς. Der „Nabel“ bezeichnet den Mittelpunkt der Erde. — 75. Sinn: er solle sich usw.; ἐν φυλακᾷ σχεθέμεν = φυλάττεσθαι. — τὸν μ.] „vor dem im Orakel bezeichneten Einschuhigen“. Nach der Sage hatte Iason den andern Schuh im Schilde des Flusses Anauros verloren. Nach dem Schol. war es Sitte der kriegerischen Ätoler, nur einen Schuh am rechten Fuße zu tragen. — 76. αἰπ. σταθμῶν] Iason war auf dem Berge Pelion von dem weisen Cheiron, dem Lehrer der berühmtesten

'Αντ. δ'.

ξείνος αἴτ' ὦν ἄστος. ὁ δ' ἄρα χρόνῳ
ἵκετ' ἀλχμαῖσιν διδύμαισιν ἀνὴρ ἔκ-

παγλος· ἐσθὰς δ' ἀμφοτέρᾳ νιν ἔχεν, 140

80 αἶ τε Μαγνήτων ἐπιχώριος ἀρμό-

ζοῖσα θαητοῖσι γυλοῖς,

ἀμφὶ δὲ παρδαλέα στέργειο φρίσσοντας ὕμβρους·

οὐδὲ κομᾶν πλόκαμοι κερθέντες ὥχοντ' ἀγλαοί, 145

ἀλλ' ἅπαν νῶτον καταίδυσ-

σον. τάχα δ' εὐθύς ἰὼν σφετέρας

ἐστάθη γνώμας ἀταρβάκτοιο πειρώμενος 150

85 ἐν ἀγορᾷ πλήθοντος ὄχλου.

'Επ. δ'.

τὸν μὲν οὐ γίνωσκον· ὀπιζομένων δ' ἔμπας τις εἶπεν

καὶ τόδε·

„οὐ τί πον οὗτος Ἀπόλλων, οὐδὲ μὲν χαλκάρματός

ἔστι πόσις 155

Helden, erzogen. — 78. αἴτε] dor. st. εἶτε; das erste αἴτε ist unterdrückt, wie Soph. O. R. 517: λόγοισιν εἴτ' ἐργοῖσιν. — ὁ δέ] Iason. ἄρα poet. = ἄρα. χρόνῳ „mit der Zeit“, wie V. 291: ἐν χρόνῳ. — 79. ἀλχμ. διδ.] verb. mit ἔκπαγλος. Zwei Speere zu tragen war Heldensitte, vgl. z. B. Hom. II. III 18. — ἐσθὰς] dor. st. ἐσθῆς. Die Kleidung des Iason war eine doppelte, nämlich ein Magnetengewand und ein Pardelfell. — 80. ἀρμόδοισα] äol. st. ἀρμόζονσα. Die Griechensitte verschmähte enganschließende Gewänder; aber Iason war von dem Magnesier Cheiron erzogen, daher seine nichthellenische Tracht. — θαητ.] dor. st. θατοῖς. — 81. ἀμφί] adverbial. Mit δέ geht der Dichter von der Anreihung (τε . . . καὶ) zur Gegenüberstellung (μὲν . . . δέ) über. Sinn: er wehrte mittels des Pardelfells die Regengüsse von sich ab. — 82. κομᾶν] dor. Gen. st. κομῶν; κερθέντες verb. mit ὥχοντο: „waren abgeschnitten“. Das Haar ungeschoren in langen Locken herabwallen zu lassen, war Heroensitte, vgl. κερηκομώντες Ἀχαιοί. — 83. εὐθύς ἰὼν] „geradeswegs“, ein Zeichen seiner Furchtlosigkeit. — σφ. γνώμας ἀτ.] verb. mit πειρώμενος; σφετέρως „eigen“, ἀταρβάκτος „unerschrocken“. — 84. ἐστάθη] in medialer Bedeutung = ἔστη, wie Hom. Od. XVII 463: ὁ δ' ἐστάθη ἦντε πέτρῃ. Sappho 53: περὶ βωμῶν ἐστάθησαν. Pind. J. VII (VI) 7: ἐν θυρέτοις σταθείς. Aesch. Pers. 206: φόβῳ ἄφθογγος ἐστάθην. Herod. III 130: σταθεὶς ἐς μέσον usw. — 85. πλήθοντος ὄχλου] Gen. abs.: „zur Zeit, wo viel Volk versammelt war“, d. h. am hellen Tage, ganz öffentlich. — 86. γίνωσκον] sc. οἱ ἐν τῇ ἀγορᾷ. — ὀπιζομένων] sc. αὐτῶν, das als leicht ergänzbar beim Gen. abs. weggelassen ist; ὀπίσσεσθαι „anstaunen“. — τις] „mancher“, vgl. das homerische ὅδε δέ τις εἶπεν. — καὶ τόδε] „unter anderem auch dies“. — 87. οὐ τί πον] „doch nicht etwa gar“. Soph. Phil. 1233: ὦ Ζεῦ, τί λέξεις, οὐ τί πον δοῦναι νοεῖς; Die Bewohner von Iolkos erinnert der Anblick des jugendlich schönen und starken Iason unter den Göttern an Apollon und Ares, unter den Heroen an Otos, Ephialtes und Tityos, die aber schon tot sind. —

Ἀφροδίτας; ἐν δὲ Νάξῳ φαντὶ θανεῖν λιπαρᾷ
Ἰφιμεδείας παῖδας, ὧτον καὶ σέ, τολμαῖεις Ἐφιάλτα
ἄναξ.

90 καὶ μὰν Τιτυὸν βέλος Ἀρτέμιδος θήρευσε κραιπνόν, 160
ἐξ ἀνικάτου φαρέτρας ὀρνύμενον,
ὄφρα τις τᾶν ἐν δυνατῷ φιλοτάτων ἐπιψαύειν ἔραται.“
Στρ. ε΄.

τοὶ μὲν ἀλλάλοισιν ἀμειβόμενοι 165
γάρυον τοιαῦτ'· ἀνὰ δ' ἡμιόνοις ξε-
στᾷ τ' ἀπήνᾳ προτροπάδαν Πελλίας
95 ἵκετο σπεύδων· τάφε δ' αὐτίκα παπτά-
ναις ἀρίγνωντον πέδιλον
δεξιτερῷ μόνον ἀμφὶ ποδί. κλέπτων δὲ θυμῷ 170
δεῖμα προσέννεπε· „ποίαν γαῖαν, ὦ ξεῖν', εὐχέαι
πατρὶδ' ἔμμεν; καὶ τίς ἀνθρῶ-
πων σε χαμαιγενέων ποδαπᾶς 175
ἔξανῆκεν γαστρός; ἐχθίστοισι μὴ ψεύδεσιν
100 καταμιάναις εἶπε γένναν.“

τὸν δὲ θαρσύνῃσιν ἀγανοῖσι λόγοις
ὦδ' ἀμείφθη· „φαμί διδασκαλίαν Χεί-
ρωνος οἶσιν. ἄντροθε γὰρ νέομαι 180

οὐδὲ μὰν] führt die Negation weiter: „oder wahrlich“. — 88. φαντὶ] dor. st. φασί. Über Otos und Ephialtes vgl. Hom. Od. XI 307 f. und ebenda 576 f. über Tityos. — 92. Sinn: damit jeder nur erlaubte Liebe zu genießen trachte, vgl. Ol. VI 35: ἔψανσ' Ἀφροδίτας. — [ἔραται] dor. Konjunktivform. — 93 f. Vgl. das hom. ὧς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον. — 94. ἡμιόνοις ξε. τ' ἀπ.] Hendiadyoin: „der mit Maultieren bespannte Wagen“. Die thessalischen Maultiergespanne waren weit berühmt. Beachte die Hervorhebung der Schnelligkeit durch προτροπάδαν σπεύδων. — 95. παπτάνας] äol. Partiz. st. παπτήνας. — 96. κλέπτων] κρύπτων, vgl. Ol. VI 36. — 97. Vgl. Hom. Od. I 169: ἀτρεκέως κατάλεξον· τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; πόθι τοι πόλις ἦδὲ τοκήες; auch εὐχέαι erinnert an Homer, vgl. Od. IX 529: πατὴρ δ' ἐμὸς εὐχέαι εἶναι und XXII 321. — 98. τίς ἀνθρῶπων κτλ.] Vereinigung zweier Fragen in einem Satz, wie bei Homer in τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν. Sinn: wer von den M. hat dich erzeugt und woher stammt die Frau, mit der er dich erzeugte, d. h. wer ist dein Vater und wer deine Mutter? — ἀνθρ. χ.] wie bei Hes. theog. 879 u. sonst. — 99. ἔξανῆκεν] Eurip. Ion 1000: ὃν πρῶτον ὁμῶν πρόγονον ἔξανῆκε γῆ. — 100. καταμιάναις] äol. st. καταμιάνας. Vgl. Hom. Il. IX 312: ἐχθρὸς γὰρ μοι κεῖνος ἀνὴρ ὁμῶς Ἰδαοπόλῃσιν, | ὅς χ' ἔτερον μὲν κενύθῃ ἐνὶ φρεσίν, ἄλλο δὲ εἶπῃ. — 101. θαρσύνῃσιν] äol. st. θαρσύνσας. Hom. Il. III 171: τὸν δ' Ἑλένη μύθοισιν ἀμείβετο. — 102. διδασκαλίαν X. κτλ.] Sinn: ich werde die Lehre des Ch. mitbringen, d. h. ich werde nach seinen Vorschriften handeln, näm-

παρ Χαρικλοῦς καὶ Φιλύρας, ἵνα Κενταύ-
ρου με κοῦραι θρέψαν ἄγναλ.

εἴκοσι δ' ἐκτελέσαις ἐνιαυτοὺς οὔτε ἔργον

185

105 οὐτ' ἔπος ἐκτράπελον κείνοισιν εἰπὼν ἰκόμαν
οἴκαδ', ἀρχὰν ἀγκομιζών

πατρὸς ἐμοῦ, βασιλευμέναν

οὐ κατ' αἶσαν, τὰν ποτε Ζεὺς ὤπασεν λαγέτα

190

Αἰόλω καὶ παισὶ τιμάν.

Επ. ε'.

πένθομαι γάρ νιν Πελίαν ἄθμειν λευκαῖς πιθήσαντα
φρασίν

110 ἀμετέρων ἀποσυλᾶσαι βιαίως ἀρχεδικᾶν τοκέων

195

τοί μ', ἐπεὶ πάμπρωτον εἶδον φέγγος, ὑπερφιάλου

ἀγεμόνος δέισαντες ὕβριν, κᾶδος ὥσείτε φθιμένον

δνοφερὸν

200

ἐν δώμασι θηκάμενοι, μίγα κωκυτῷ γυναικῶν

κρύβδα πέμπον σπαργάνοις ἐν πορφυρέοις,

115 νυκτὶ κοινάσαντες ὁδόν, Κρονίδα δὲ τράφεν Χείρωνι

δῶκαν.

205

ἀλλὰ τούτων μὲν κεφάλαια λόγων

Στρ. ζ'.

lich die Wahrheit sagen und die Eltern ehren, was den Hauptinhalt der ὑποθήκαι Χείρωνος ausmachte. — 103. Χαρικλοῦς] Cheirons Gattin. — Φιλύρας] Cheirons Mutter. — Κεντ.] Cheirons. — 104. ἐκτελέσαις] äol. st. ἐκτελέσας. — 105. ἐκτράπελον] „ungebührlich“; κείνοισιν bezieht sich auf Cheiron und die Seinen. Die Worte ἐκτράπ. κείνοισι gehören auch zu ἔργον, zu dem man aus εἰπὼν ein Partiz. wie ἔρξας oder ποιήσας zu ergänzen hat. Zu diesem Zeugma vgl. Hesiod. ἔργ. 710: ἢ τι ἔπος εἰπὼν ἀποθύμιον ἦε καὶ ἔρξας. Herod. I 90: χρηστὰ ἔργα καὶ ἔπεα ποιεῖν. — 106. ἀγκομιζών] poet. st. ἀνακομιδῶν; ἀνακομιζέω = ἀνακομιζέσθαι „zurückgewinnen“. — βασ. οὐ κατ' αἶσαν] Sinn: das Herrscheramt wurde in unrechtmäßiger Weise ausgeübt, da Pelias es dem Äson entrissen hatte. — 108. τιμάν] „als Ehrenamt“. — 109. νιν] ἀρχήν. — φρασίν] dor. st. φρεσίν. Hesych.: λευκῶν πραπίδων· κακῶν φρεσῶν: „seinem schnöden Sinn folgend“. — 110. ἀποσυλᾶσαι] hier ungewöhnlich mit dem Akkus. der Sache und Gen. der Person verbunden. ἀρχεδίκης „rechtmäßig herrschend“. — 111. ἐπεὶ πάμπρ.] wie ἐπεὶ πρῶτον: cum primum. — εἶδον φ.] Umschreibung st. „ich war geboren“. — ὑπερφ. ἀγεμόνος] nämlich des Pelias. — 112. κᾶδος κτλ.] Sinn: sie beklagten mich, als wäre ich gestorben. Herod. 6, 21: πένθος μέγα προσεθήκαντο. — δνοφ.] funestum. — 113. μίγα] mit Dat. „vermischt mit, unter“. Hom. Il. VIII 437: μίγδ' ἄλλοισι θεοῖσι. — 114. κρύβδα] poet. st. κρύβδην. — 115. κοινάω] st. des gew. κοινόω. Sinn: der Nacht das Geheimnis meiner Flucht vertrauend, d. h. in der Nacht. — Κρονίδα] Cheiron war Sohn des Kronos und der Philyra. — τράφεν] dor. st. τρέφειν, finaler Infinitiv. — 116. τ. κεφάλαια λόγ.] „die Hauptsache,

- ἴστε. λευκίππων δὲ δόμους πατέρων, κε-
 νοὶ πολῖται, φράσσατέ μοι σαφέως·
 Αἴσονος γὰρ παῖς ἐπιχώριος οὐ ξεί-
 ναν ἰκόμαν γαῖαν ἄλλων. 210
- Φῆρ δὲ με θεῖος Ἰάσονα κικλήσκων προσαύδα.“
 120 ὥς φάτο. τὸν μὲν ἐσελθόντ' ἔγνον ὀφθαλμοὶ πατρός·
 ἐκ δ' ἄρ' αὐτῷ πομφόλυξαν
 δάκρυα γηραλέων γλεφάρων. 215
 ἂν περὶ ψυχᾶν ἐπεὶ γάθησεν, ἐξαίρετον
 γόνον ἰδὼν κάλλιστον ἀνδρῶν.
- Ἀντ. 5'.
- καὶ κασίγνητοὶ σφισιν ἀμφοτέροι
 125 ἤλυθον κείνου γε κατὰ κλέος, ἐγγὺς
 μὲν Φέρης κράναν Ἵπερῆδα λιπών,
 ἐκ δὲ Μεσσάνας Ἀμυθάν· ταχέως δ' Ἄ-
 δματος ἵκεν καὶ Μέλαμπος
 ἐυμενέοντες ἀνεψιόν. ἐν δαιτὸς δὲ μοῖρα 225
 μελιχίοισι λόγοις αὐτοὺς Ἰάσων δέγμενος,
 ξείνι' ἀρμόζοντα τεύχων,
 πᾶσαν ἐυφροσύναν τάννυν, 230
 130 ἀθροαῖς πέντε δραπὼν νύκτεσσιν ἐν θ' ἀμέραις

das Wesentlichste von dem, was ich sage“. — 117. λευκ.] von Edeln und Herrschern; denn diese haben weiße Pferde. — δόμους] von einem Palast, wie gewöhnlich bei Dichtern. — 118. ἐπιχώριος] verb. mit ἰκόμαν; dazu ist Αἴσονος παῖς kausal. οὐ ξείναν γ. ἄλλων = εἰς τὴν ἑμάντοῦ πατρίδα. — 119. Φῆρ] äol. st. Θήρ. Φήρες hießen die Kentauren als Halbtiere, vgl. Hom. II. I 268. II 743. Sinn: Cheiron nannte mich Iason mit Namen. — 120. ἔγνον] ἔγνωσαν. — 121. πομφόλυξαν] Plur. des Verb. beim neutr. Subj. vgl. P. I 13. — γλεφ.] dor. st. βλεφάρων. — 122. ἂν] Possessivpron. — ἐπεὶ] in einem unabh. Satze: „denn“. — 124. κασίγνητοὶ] Ἰάσωνs Brüder: Pheres, Fürst zu Pherä, und Amythaon, Gründer des messenischen Pylos, vgl. Hom. Od. XI 258. — 125. κείνου γ. κατὰ κλ.] Sinn: sie kamen auf die Kunde von Iasons Ankunft. — ἐγγὺς κτλ.] Sinn: er verließ die nahe gelegene Quelle Hypereia; diese war bei der Stadt Pherä. — 126. Ἀμ.] dor. st. Ἀμυθάνων. — Ἀδμ.] Admetos, Pheres' Sohn. — Μέλ.] Amythaons Sohn. — 127. ἀνεψιόν] hängt von ἵκεν ab. Der bloße Akk. bei Verben der Bewegung auf die Frage wohin? ist dichterisch. Hom. Od. XXI 63: μνηστήρας ἀφίκετο δια γυναικῶν. — ἐν δ. μοῖρα] „beim gemeinsamen Mahl“. Dem Dichter schwebt offenbar das hom. δαῖς εἶση vor. — 128. δέγμενος] „bewillkommend“. — 129. ξ. ἀρμόζοντα] vgl. N. I 21: ἀρμόδιον δεῖπνον. Iason bereitetete ein reichliches Festmahl, wie es sich für seine Gäste ziemte. Die Mahlzeiten der Thessalier waren berühmt. — ἐυφροσύναν] ist das eigentliche Wort von „der Freude und dem Genuß am Mahl“. Sinn: er bot ihnen jede Art von Festesfreude und Genuß. — 130. δρα-

ἱερὸν εὐζωῆς ἅωτον.

Ἐπ. 5'.

ἀλλ' ἐν ἔκτα πάντα λόγον θέμενος σπουδαῖον ἐξ ἀρ-

χᾶς ἀνῆρ 235

συγγενέσιν παρεκοινᾷθ'· οἱ δ' ἐπέσποντ'. αἶψα δ' ἀπὸ

κλισιᾶν

ᾤρτο σὺν κείνοισι. καί ᾧ ἦλθον Πελία μέγαρον·

135 ἐσσύμενοι δ' εἶσω κατέσταν. τῶν δ' ἀκούσας αὐτὸς

ὑπαντίασεν, 240

Τυροῦς ἐρασιπλοκάμου γενεά· πραῖν δ' Ἰάσων

μαλθακᾷ φωνᾷ ποτιστάζων ὕαρον

βάλλετο κρηπίδα σοφῶν ἐπέων· „παῖ Ποσειδᾶνος

Πετραίου, 245

ἐντὶ μὲν θνατῶν φρένες ὠκύτεραι

Στρ. 5'.

140 κέρδος αἰνῆσαι πρὸ δίκας δόλιον, τρα-

χεῖαν ἐρπόντων πρὸς ἐπιβδαν ὅμως·

ἀλλ' ἐμὲ χρὴ καὶ σὲ θεμισσαμένους ὀρ-

250

γὰς ὑφαίνειν λοιπὸν ὄλβον.

πῶν] vgl. Ol. I 13. — ἐν θ' ᾧ.] Die Präposition, die auch zu νύκτεσσιν gehört, ist in poet. Weise erst zum 2. Substantiv gestellt, vgl. Anakreon. 5, 22. — 131. εὐζωῆς] dor. st. εὐζωίας; zu ἅωτον vgl. Ol. I 15. Sinn: er gab sich dem Hochgenuß des Wohllebens hin. Dieser ist heilig, sowohl an sich als köstliche Göttergabe, als auch wegen der religiösen Zeremonien beim Mahl. — 132. ἐν ἔκτα] sc. ἀμέρα. — σπουδ.] im Gegensatz zur bisherigen Festlust. Sinn: er legte sich ernsthaft die ganze Rede zurecht. — 133. παρεκοινᾷτο] vgl. zu V. 115. — οἱ δ' ἐπέσπ.] Sinn: sie billigten seine Rede. — κλισιᾶν] dor. Genetiv st. κλισίων: „Lehnsessel“, wie Hom. Od. IV 123. XIX 55. — 134. Πελία] dor. Gen. von Πελιάς; μέγαρον = εἰς μέγαρον, vgl. V. 51. — 135. κατέσταν] κατέστησαν; καταστήναι ist das eigentliche Wort von Gesandtschaften und Abordnungen, die zur Erledigung ihrer Aufträge schreiten oder auftreten, vgl. Soph. OR. 10. Herod. I 152 u. a. — ἀκούσας] äol. st. ἀκούσας. — 136. Τ. ἐ. γενεά] Apposition zu αὐτός; γενεά = παῖς. Gemeint ist Pelias, der Sohn der Tyro, des Salmoneus und der Alkidike Tochter, Kretheus' Gattin. — 137. ποτιστάζων ὕαρον] „seinem Redefluß freien Lauf lassend“. — 138. βάλλετο κρ.] wörtlich: „er legte den Grund“, d. h. „er begann mit“. P. VII 4: κρηπίδ' αἰοιδᾶν βάλλεσθαι. — Ποσειδᾶνος] dor. st. Ποσειδῶνος, der hier Πετραῖος heißt: „der Felsenspaltende“. Poseidon schuf mittels Durchbruchs der Berge den Thessalern das schöne Tal Tempe, vgl. Herod. VII 129. — 139. ἐντὶ] dor. st. εἰσί. — 140. πρὸ δίκ.] vom Vorzug st. ἢ δίκην nach einem Kompar. Herod. 1, 62: τοῖσι ἢ τυραννὶς πρὸ ἐλευθερίας ἦν ἀσπαστότερον. Plat. rep. II 361 E: τοὺς ἐπαινοῦντας πρὸ δικαιοσύνης ἀδικίαν. — ἐπιβδαν] eigentl. „Nachschmauß“, hier übertragen „Nachwehe, Strafe“. — ὅμως] gehört zu ἐντὶ ὠκύτεραι, ist aber nachdrucksvoll ans Ende gestellt, um die konzessive Kraft des Partizips zu erhöhen. Sinn: trotzdem sie sich dadurch schwere Strafe zuziehen. — 141. θεμ. ὀργάς]

εἰδοῖτο τοι ἐρέω· μία βοῦς Κρηθεῖ τε μάτηρ
καὶ θρασυμήδεϊ Σαλμωνεῖ· τρίταισιν δ' ἐν γοναῖς
ἄμμες αὖ κέλνων φυτευθέν-

265

τες σθένος ἀελίου χρυσέον

145 λεύσσομεν. Μοῖραι δ' ἀφίσταντ', εἴ τις ἐχθρα πέλει
δομογόνοις, αἰδῶ καλύψαι.

260

Ἀντ. ζ.

οὐ πρόπει νῶν χαλκοτόροις ξίφεσιν
οὐδ' ἀκόντεσσιν μεγάλην προγόνων τι-
μὰν δάσασθαι. μῆλά τε γὰρ τοι ἐργῶ
καὶ βοῶν ξανθὰς ἀγέλας ἀφίημι ἅ-
γρους τε πάντας, τοὺς ἀπούρας

265

150 ἀμετέρων τοκέων νέμει, πλοῦτον πιαίνων·
κοῦ με πονεῖ τεδὸν οἶκον ταῦτα πορσύνοντ' ἄγαν,
ἀλλὰ καὶ σκάπτων μόναρχον

καὶ θρόνος, ᾧ ποτε Κρηθεΐδας

270

ἐγκαθίζων ἱππότηαις εὖθυνε λαοῖς δίκας.

τὰ μὲν ἄνευ ξυνᾶς ἀνίας

„die Leidenschaften in den Schranken des Rechts und der Gesetze halten“. — ὑφαίνειν] in übertrag. Bedeutung: „verfertigen, begründen“. λοιπὸν „für die Zukunft“. — 142. εἰδοῖτο κτλ.] Sinn: dir ist bekannt, was ich jetzt sagen will. — βοῦς] im Sinne von γυνή, wie oft bei Griechen und Römern, vgl. Aesch. Ag. 1125: ἀπεχε τῆς βοῦς τὸν ταῦρον. Hor. od. 2, 5, 6: iuvenca. Über den Stammbaum des Pelias und Iason vgl. Anh. Mit μία βοῦς ist Enarea gemeint. — 143. τρίταισιν κτλ.] Sinn: wir Jetztlebenden stammen im dritten Glied von jenen ab, nämlich Iason und Pelias. — 144. κέλνων φυτ.] von der Abstammung, wie Soph. OC. 1324: τοῦ κακοῦ πότμον φυτευθεῖς. — σθένος ἀ.] Umschreibung, wie Ol. VI 22: σθένος ἡμιόνων. Zur Redensart vgl. Hom. Od. IV 540: ὄραν φάος ἀελίοιο u. sonst. — 146. αἰδῶ κ.] abh. von ἀφίστανται. Die Mōren sind die Göttinnen, die von der Geburt an dem Menschen nahe sind und seine Gesetze lenken, vgl. Ol. VI 42; auch sie empfinden über Feindschaft und Streit unter Verwandten Scham, womit das Unnatürliche eines solchen Verhältnisses dargelegt wird. — 148. τιμάν] „Herrschermacht, Reich“, wie P. I 48 und IV 108. — 149. ἀφίημι] Sinn: ich trete dir die Herden und Äcker ab. ξανθὰς gehört eigentlich zu βοῶν, ist aber in poet. Weise zu ἀγέλας gesetzt. — 150. πιαίνων] „mehrend, vergrößernd“. Xenophan. 2, 22: οὐ γὰρ πιαίνει ταῦτα μυχοῦς πόλεως. — 151. κοῦ] Krasis aus καὶ οὐ. — πονεῖ] wie Anakreont. 17, 14. — πορσύνοντα] gehört zu ταῦτα. Sinn: diese Besitzer heben dein Haus über die Maßen. — 152. ἀλλὰ καί] „sondern vielmehr“. σκάπτων dor. st. σκηπτρον. — Κρηθεΐδας] Ἄσον. — 153. ἱππ. λαοῖς] die Thessaler, die als Reiter weit berühmt waren. — εὖθυνε δ.] „Recht sprechen“. Sol. 3, 37: εὖθύνει δὲ δίκας σκολιάς. — 154 f. Sinn: Zepter und Thron gib mir ohne gegenseitiges Ärgernis

Ἔπ. ξ'.

155 λῦσον ἄμμιν, μὴ τι νεώτερον ἐξ αὐτῶν ἀναστήῃ κακόν.“ 275
ὥς ἄρ' ἔειπεν. ἀκᾶ δ' ἀνταγόρευσεν καὶ Πελίας·
„ἔσομαι

τοῖος. ἀλλ' ἤδη με γηραιὸν μέρος ἀλικίας 280
ἀμφιπολεῖ· σὸν δ' ἄνθος ἥβας ἄρτι κυμαίνει· δύνασαι
δ' ἀφελεῖν

μᾶνιν χθονίων. κέλεται γὰρ εἰν ψυχὰν κομίζαι
160 Φοῖβος ἐλθόντας πρὸς Αἰήτα θαλάμους 285
δέρμα τε κριοῦ βαθύμαλλον ἄγειν, τῷ ποτ' ἐκ πόν-
του σαώθῃ

ἐκ τε ματρυνῆς ἀθέων βελέων. Στρ. η'.

ταῦτά μοι θαυμαστὸς ὄνειρος ἰὼν φω-
νεῖ. μεμάντευμαι δ' ἐπὶ Κασταλία, 290
εἰ μετάλλατόν τι. καὶ ὥς τάχος ὀτρύν-
νει με τεύχειν ναῖ πομπάν.

165 τοῦτον ἄεθλον ἐκὼν τέλεσον· καὶ τοι μοναρχεῖν 295
καὶ βασιλευμένον ὕμνῳ προήσειν. καρτερὸς
ὄρκος ἄμμιν μάρτυς ἔστω

Ζεὺς δὲ γενέθλιος ἀμφοτέροις.“

heraus. — 155. νεώτερον] „schlimmeres“. Herod. 3, 62: οὐ μὴ τι τοι
ἐκ γε ἐκείνου νεώτερον ἀναβλάσῃ. Im Sinne von ἀναβλάσῃ steht hier
ἀναστήῃ. — 156. ἀκᾶ] ἀκὴν, ἡσυχως. Pelias sprach gleichfalls ruhig.
— ἔσ. τοῖος] ist Formel zum Ausdruck des Einverständnisses: „es sei
denn“. — 158. ἀμφιπολεῖ] „umfängt“. γηραιὸν μ. ἀλικίας „Greisen-
alter“, im Gegens. zu ἄνθος ἥβας, das schon Hom. Il. XIII 484 hat. —
κυμαίνει] „schäumen“. Ovid. Met. 15, 207: aetas aestuat. — δύνα-
σαι κτλ.] Sinn: du kannst der Unterirdischen Zorn sühnen, wozu ich
zu alt bin. [Anh.] — 159. κέλεται] sc. ἡμᾶς, worauf sich dann ἐλθόντας
bezieht. — κομίζαι] dor. st. κομίσαι „heimholen“, nämlich dadurch,
daß man sie dreimal ruft; daraufhin geht nach dem Glauben der Alten
die Seele mit, so daß man sie dann in einem sog. Kenotaphion bestatten
kann. — 160. Αἰήτα] dor. Gen. von Αἰήτης. — 162. ματρ.] gewöhnlich
Ino, bei Pindar Demodike, die es durch ihre Ränke dahin brachte, daß
Athamas seinen Sohn Phrixos dem Zeus Laphystios opfern wollte. —
163. ἰὼν] adveniēns ad me. — Καστ.] Quell am Parnaß, hier für das
delphische Orakel. — 164. εἰ μετ. τι] sc. ἐστίν. Sinn: ob man sich um
den Traum kümmern, ihm Wert beimessen müsse; denn es gab auch
falsche Träume. — ὥς τάχος] ὥς oder ὅτι τάχιστα, vgl. ἄ τάχος Ol. VI 23.
— ὀτρ.] nämlich der Orakelgott. — πομπάν] „das Geleit“ der Seele
des Phrixos in die Heimat. — 165. μον. καὶ β.] Hesiod. Theog. 883:
βασιλευμένον ἡδὲ ἀνάσσειν. — 166. καρτ. ὄρκος] prädikativ: „als gewal-
tiger Eidgott“. — 167. ὁ γενέθλιος] Zeus ist Stammgott der Äoliden
als Vater Hellens, der Äolos, den Urheber des Geschlechts, zeugte. —

σύνθεσιν ταύταν ἐπαινέσαντες οἱ μὲν κρίθεν·
ἀτὰρ Ἰάσων αὐτὸς ἤδη

300

170 ὥρηνεν ἀρούκας ἐόντα πλόον

'Αντ. η'.

φαινέμεν παντᾶ. τάχα δὲ Κρονίδαο

Ζηνὸς υἱοὶ τρεῖς ἀκαμαντομάχαι

ἦλθον Ἀλκμήνας θ' ἐλικοβλεφάρου Αἰ-

δας τε, δοιοὶ δ' ὑψιχαῖται

305

ἀνέρες, Ἐννοσίδα γένος, αἰδεσθέντες ἀλκάν,

ἔκ τε Πύλου καὶ ἀπ' ἄκρας Ταινάρου· τῶν μὲν κλέος 310

175 ἐσλὸν Εὐφάμον τ' ἐκράνθη

σὸν τε, Περικλύμεν' εὐρυβία.

ἔξ Ἀπόλλωνος δὲ φορμικτὰς αἰοιδᾶν πατήρ

ἔμολεν, εὐαίνητος Ὀρφεύς.

315

'Επ. η'.

πέμπε δ' Ἑρμᾶς χρυσόραπις διδύμους υἱοὺς ἐπ' ἄτρυ-

τον πόνον,

τὸν μὲν Ἐχίονα, κεχλάδοντας ἦβα, τὸν δ' Ἑρυντον.

ταχέες δ'

180 ἀμφὶ Παγγαίου θεμέθλοις ναιετάοντες ἔβαν·

320

καὶ γὰρ ἐκὼν θυμῷ γελανεῖ θᾶσσον ἔντυνεν βασιλεὺς

ἀνέμων

Ζήταν Κάλαιν τε πατήρ Βορέας, ἄνδρας περοῖσιν

325

168. κρίθεν] im Sinne von διεκρίθησαν: „sie trennten sich“. — 169. ἀτὰρ Ἰάσ.] gegensätzlich zum vorhergehenden οἱ μὲν st. ὁ δέ. — 170. ὥρηνεν] „schickte ab“. — 171. φαίνε.] finaler Infin.: „um die bevorstehende Fahrt kundzutun“. — παντᾶ] dor. st. πάντῃ. — τρεῖς] nämlich Herakles, der Sohn des Zeus und der Alkmene, und Kastor und Polydeukes, die Söhne des Zeus und der Leda. [Anh.] — 173. γένος] im Sinne von παῖδες; zu Ἐννοσίδα vgl. V. 33. — αἰδεσθέντες ἀλκ.] „die Tapferkeit verehrend“, d. h. sehr tapfer. — 175. ἐκράνθη] „gedieh zur Vollendung“. — Εὐφάμον τε σὸν τε κτλ.] Apposition zu τῶν: „nämlich der des Euph.“ usw. Euphamos war aus Tánaros, Periklymenos aus Pylos. — εὐρυβία] Vokativ von εὐρυβίας. Hes. Theog. 931: Τρίτων εὐρυβίης. — 176. ἔξ Ἀπόλλ.] „von Apollon gesandt“, vgl. Hom. II. XVII 101: ἐκ θεόφιν πολεμίζει. Apollon ist der Gott der Sänger und Dichter. — αἰοιδᾶν] αἰοιδῶν. — 179. κεχλ. ἦβα] Schema Alcmænicum: der Plural steht zwischen 2 Singularen, wie Hom. II. V 774: ἤχι ῥοῶς Σιμόεις συμβάλλετον ἠδὲ Σκάμανδρος: „von Jugendkraft strotzend“. Erytos und Echion sind Söhne des Hermes und der Antianeira aus Alope in Thessalien. — 180. Παγγαίου] Berg zwischen Thrakien und Makedonien. Hier wohnten die Söhne des Boreas, Zetes und Kalais. — 181. θᾶσσον] hebt den Begriff „schnell“ nachdrücklich hervor; wir wählen den Positiv. Hom. II. II 440: ἴομεν, ὄφρα κε θᾶσσον ἐγείρομεν ὄξυν Ἀργα. — ἔντυνεν] „trieb an“. Theogn. 195: κρατερή μιν ἀνάγκη

νῶτα πεφρίκοντας ἄμφω πορφυρέοις.

τὸν δὲ παμπειθῇ γλυκὺν ἡμιθέοισιν πόθον ἔνδαιεν Ἥρα

Στρ. θ'.

185 ναὸς Ἀργοῦς, μὴ τίνα λειπόμενον

330

τὰν ἀκίνδυνον παρὰ ματρὶ μένειν αἰ-

ῶνα πέσσουντ', ἀλλ' ἐπὶ καὶ θανάτῳ

φάρμακον κάλλιστον ἕως ἀρετᾶς ἄ-

λιξιν εὐρέσθαι σὺν ἄλλοις.

ἔς δ' Ἰαωλὸν ἐπεὶ κατέβα ναυτᾶν ἄωτος,

335

λέξατο πάντας ἐπαινήσαις Ἰάσων. καὶ ῥά οἱ

190 μάντις ὀρνίχεσσι καὶ κλά-

ροιςι θεοπροπέων ἱεροῖς

Μόψος ἄμβασε στρατὸν πρόφρων. ἐπεὶ δ' ἐμβόλου

340

κρέμασαν ἀγκύρας ὑπερθευ,

χρυσέαν χεῖρεσσι λαβὼν φιάλαν

Ἀντ. θ'.

ἄρχος ἐν πρύμνῃ πατέρ' Οὐρανιδᾶν ἐγ-

χεικέραυνον Ζῆνα καὶ ὠκυπόρους

345

195 κυμάτων ῥιπὰς ἀνέμων τ' ἐκάλει νύ-

κτας τε καὶ πόντου κελεύθους

ἐντύει. — 183. πεφρίκοντας] äol. Partiz. Perf. Akt., wie V. 179: κεχλάδοντας. Nach unserer Stelle tragen die Boreaden die Flügel am Rücken; nach andern befinden sie sich an den Füßen; auch vier Flügel werden ihnen gegeben. — 184. τὸν δέ] „solche Sehnsucht“. Der Artikel weist auf den vorher geschilderten Eifer zurück, mit dem die Helden der Argo zuströmen. — 185. μὴ τίνα κτλ.] konsekutiv: „so daß keiner zurückbleiben, sondern jeder sich Ruhm erwerben wollte“. λείπεσθαι „sich ausschließen“. — 186. τὰν ἀκίνδ.] verb. mit αἰῶνα, das hier, wie auch an einigen andern Stellen bei Pindar, Femin. ist. Zu αἰῶνα πέσσειν vgl. γῆρας ἔψειν Ol. I 85. — ἐπὶ] zum Ausdruck der Bedingung: „sogar auf die Gefahr hin, umzukommen“. — 187. φάρμ. κτλ.] „das Heilmittel seiner Tapferkeit“, d. h. Ruhm, der das Drängen und Treiben der Tapferkeit befriedigt und stillt. — 188. κατέβα] nämlich vom Binnenland zum Hafen hinab. — ναυτ. ἄωτος] „die erlesene Schar der Schiffer“, vgl. Ol. I 15. — 189. λέξατο] „versammeln, mustern“; ἐπαινήσαις äol. st. ἐπαινέσας. — οἱ] Dat. der beteiligten Person: „ihm, für ihn“. — 190. ὀρνίχεσσι] äol. st. ὀρνίθεσσι; dieses, wie κλάροις ἱεροῖς ist instrumental zu θεοπροπέων. Durch Beobachtung der Vögel und durch Lose erforschte man den Götterwillen. — 191. Μόψος] ist der Kalchas der Argonautensage. — ἄμβ.] poet. st. ἀνέβησε: navem conscendere iussit. — ἐμβόλου] abh. von ὑπερθευ: „oberhalb des Schiffsschnabels“. Zu ἀγκύρας vgl. Ol. VI 101. — 193. Bei der Abfahrt brachte man den Göttern eine feierliche Spende dar, die sog. ἐμβατήρια, vgl. z. B. Thukyd. VI 32. Die poetische Ausmalung der Zeremonie stellt Iasons Frömmigkeit ins Licht. — 194. ἀρχός] Iason. Der Führer hat seinen Platz auf dem Hinterdeck. — Οὐρανιδᾶν] dor. Gen. st. Οὐρανιδῶν = dem hom. Οὐρανιδῶν. — ἐγχεικέραυνον] noch Ol. XIII 77: „dessen Waffe der Blitz ist“. — 195. ῥιπὰς] „die Strömungen“, vom

ἄματ' ἔϋφρονα καὶ φιλίαν νόστοιο μοῖραν
ἐκ νεφέων δέ οἱ ἀντάλσε βροντᾶς αἰσίον
φθέρμα· λαμπραὶ δ' ἦλθον ἀκτι-
νες στεροπᾶς ἀπορηγνύμεναι.

350

ἄμπνοαν δ' ἤρωες ἔστασαν θεοῦ σάμασιν

355

200 πιθόμενοι· κάρυνξε δ' αὐτοῖς

Ἔπ. θ'.

ἐμβαλεῖν κόπαισι τερασκόπος ἀδείας ἐνίπτων ἐλπίδας·
εἰρεσία δ' ὑπεχώρησεν ταχειᾶν ἐκ παλαμῶν ἄκορος.

360

σὺν Νότου δ' αὔραις ἐπ' Ἀξείνου στόμα πεμπόμενοι
ἦλθον· ἐνθ' ἄγρὸν Ποσειδάωνος ἔσσαντ' εἰναλίου τέμενος,

205 φοίνισσα δὲ Θρηγικίων ἀγέλα ταύρων ὑπᾶρχεν

365

καὶ νεόκτιστον λίθων βωμοῖο θέναρα.

ἔς δὲ κίνδυνον βαθὺν ἰέμενοι δεσπότεαν λίσσοντο ναῶν,

Στρ. ι'.

συνδρομῶν κινηθμὸν ἀμαιμάκετον

370

Winde schon bei Homer II. XV 171; vom Meere fr. 220. — πόντον κελ.] homerische Reminiscenz, vgl. ὄγρα κέλευθα. — 196. εὔφρ.] proleptisch: „daß sie ihnen wohlgesinnt seien“; ebenso im vorhergehenden ἀκνύοντος: „daß sie sie schnell dahin tragen möchten“ und im folg. φιλίαν: „daß es ihnen freundlich sei“. — ν. μοῖραν] „der Heimkehr Geschick“. — 197. αἰσίον] prädikativ: „glückverheißend“. — 198. ἦλθον ἄπορ.] „sprühten hervor“, nämlich aus den Wolken. — 199. ἄμπν. ἔστ.] ἀνέπνευσαν; eine ähnliche Umschreibung ist Eur. Iph. Aul. 788: ἐλπίδα στήσαι. Das günstige Zeichen gab ihnen Mut. — 201. τερασκόπος] Mopsos. κηρύσσειν schließt hier den Begriff des Befehlens mit ein. Zu ἐμβαλεῖν κόπαισι vgl. Hom. Od. IX 489: ἐμβαλέειν κόπης. — 202. ἐκ παλ.] Das Rudern geht von den Händen aus. In diesem Sinn vertritt ἐκ oft den instrument. Dativ. Hom. II. XI 307: ἄχνη σκίδναται ἐξ ἀνέμοιο ἰωῆς. Sinn: unter ihren Armen erfolgte steter Ruderschlag. — 203. Ἀξείνου] früherer Name des Pontos Euxinos. πέμπειν „geleiten, hegen“. Aesch. suppl. 135: κραιπνοφόροι δέ μ' ἔπεμψαν αὔραι. — 204. ἔσσαντο] st. εἶσαντο: „gründen, weihen“. Die Argonauten landeten an der Mündung des Pontos auf asiatischer Seite bei Hieron. Hier weihten sie dem Poseidon einen heiligen Bezirk rings um den kürzlich von den Söhnen des Phrixos erbauten Altar der 12 Götter, auf dem sie dem Poseidon ein Stieropfer darbrachten. — 205. Das Erscheinen der Stiere war ein Zeichen, daß die Argonauten hier opfern sollten. — ταύρων] Nach den Alten opferte man dem Poseidon schwarze Stiere, vgl. Hom. Od. III 5: ἱερὰ ῥέζον, ταύρους παμμέλανας, Ἐνοσίχθωνι κυανογαίῃ; aber bei Pindar werden nicht nur hier, sondern auch Ol. XIII 69 hellfarbene genannt. „Thrakisch“ steht hier allgemein st. „bithynisch“; vgl. Herod. VII 75. — 206. λίθων] Genetiv des Stoffes; θέναρα ist die „Vertiefung“ der obern Altarfläche, in die man das Opfer legte. — 207. βαθύν] in übertragener Bedeutung: „groß“, wie Hom. II. XI 306: βαθείη λαιλαπι. — ἰέμενοι] sc. νηί: „steuern“. — δεσπ. ναῶν] Poseidon. — 208. Sinn: er möge sie entrinnen lassen dem unvermeidlichen Zusammenstoß der Symplegaden (συνδρ. πετρ.). Die übrigen Ge-

- ἐκφυγεῖν πετρᾶν. δίδυμαι γὰρ ἔσαν ζω-
αὶ κυλινδέσκοντό τε κραιπνότεραι
210 ἢ βαρυγδούπων ἀνέμων στίχες· ἀλλ' ἦ-
δη τελευτᾶν κείνος ἀνταῖς
ἡμιθέων πλόος ἄγαγεν. ἐς Φᾶσιν δ' ἔπειτεν 375
ἡλυθον· ἔνθα κελαινῶπεςσι Κόλχοισιν βίαν
μιῖξαν Αἰήτα παρ' αὐτῷ.
πότνια δ' ὀξυτάτων βελέων 380
ποικίλαν ἱγγρα τετράκναμον Οὐλυμπόθεν
215 ἐν ἀλύτῳ ξεῖλαισα κύκλῳ
μαινάδ' ὄρνιν Κυπρογένεια φέρειν Ἀντ. ι'.
πρῶτον ἀνθρώποισι λιτὰς τ' ἐπαοιδὰς 385
ἐκδιδάσκεισεν σοφὸν Αἰσονίδα,ν,
ὄφρα Μηδείας τοκέων ἀφέλοιτ' αἰ-
δῶ, ποθευνὰ δ' Ἑλλὰς αὐτὰν
ἐν φρασί καιομένην δονέοι μάστιγι Πειθοῦς. 390

fahren der Hinreise übergeht Pindar. — 209. ζωαί] Die Felsen waren bisher lebendig, sterben aber bei der Durchfahrt der Argonauten. — κυλινδέσκοντο] Iterativform. Sinn: sie prallten schneller aufeinander als die Streiterscharen der Orkane. — 210. τελευτᾶν ἀγ.] „das Ende, den Tod herbeiführen“, d. h. ihnen die Kraft, sich zu bewegen, nehmen. — 211. ἔπειτεν] dor. st. ἐπειτα. — 212. κελαιν.] Auch Herod. II 104 nennt die Kolcher schwarz. — βίαν μιῖξαν] „handgemein werden“. Von diesem Kampfe, der Αἰήτα αὐτῷ, also offenbar in der Königsburg, als die Argonauten ihre Forderung vorbrachten, ausbrach, schweigt sonst die Sage. Er scheint dadurch beigelegt worden zu sein, daß Aëtes ihnen die Herausgabe des goldenen Vlieses versprach, wenn sie die von ihm verlangten Arbeiten bestünden. Die Schol. erklären βίαν μιῖξαν mit συνῆλθον, verstehen es also vom friedlichen Verkehr. — 213. πότνια] mit Gen., wie Hom. II. XXI 470: πότνια θηρῶν. Aphrodite hier Κυπρογένεια genannt, verfügt über die Liebespfeile. — 214. ἱγγρα] „Wendehals“, der durch rasche Bewegung seines Nackens die stets wechselnden Empfindungen der Liebe versinnlicht. Um Gegenliebe zu wecken, banden die Zauberinnen ihn auf ein vierspeichiges Rad, das sie unter Zauberformeln drehten, wodurch der Geist dessen, dem der Zauber galt, in eine Art Taumel geriet und der Liebe unterlag, vgl. Theokrit. II. — τετράκναμον] verb. mit ξεῖλαισα, das äol. st. ξεῖλασσα ist. Sinn: sie band ihn fest auf die vier Speichen eines Rades. — 216. μαινάδα] aktiv: „wahnsinnige Liebe erregend“. — 217. λιτὰς ἐπ.] „flehende Beschwörungen“, vgl. Ol. VI 78. — ἐκδιδάσκεισεν] Hesiod. ἐργ. 64: διδασκῆσαι. Hymn. in Cer. 144: διδασκῆσαιμι. Der Äsonide ist Iason, der eben durch die Belehrung von seiten der Aphrodite σοφός wurde. — 218. τοκέων] objekt. Genet. zu αἰδῶ. — ποθευνὰ κτλ.] Sinn: damit Sehnsucht nach Hellas sie mit der Geißel der Überredung in leidenschaftlichen Taumel versetzte. Tibull. I 5, 3: namque agor, ut per plana citus sola verbere turben, | quem celer assueta versat ab arte puer. Hor. od. 3, 26, 11 hat Venus auch eine Geißel. — 219. φρασί] dor. st. φρεσί. — Πειθ.] Peitho ist gewöhnlich Gefährtin der Liebes-

- 220 καὶ τάχα πείρατ' ἀέθλων δαίκνυνεν πατρώϊων·
 σὺν δ' ἐλάλω φαρμακώσασις'
 ἀντίτομα στερεᾶν ὀδυνᾶν
 δῶκε χρίεσθαι. καταίνησάν τε κοινὸν γάμον 395
 γλυκὺν ἐν ἀλλάλοισι μίξιν.
- Ἐπ. ι'.
- 225 καὶ βόας, οἳ φλόγ' ἀπὸ ξανθᾶν γενύων πνέον καιο-
 μένοιο πυρός, 400
 χαλκείαις δ' ὀπλαῖς ἀράσσεσκον χθόν' ἀμειβόμενοι,
 τοὺς ἀγαγὼν ξεύγλα πέλασεν μῶνος, ὀρθὰς δ' αὖλα-
 κας ἐντανύσαις 405
 ἦλαν', ἀνὰ βωλακίας δ' ὀρόγνιαν σχίζε νῶτον
 γᾶς. ἔειπεν δ' ᾧδε· „τοῦτ' ἔργον βασιλεύς,
 230 ὅστις ἄρχει νᾶός, ἐμοὶ τελέσαις ἄφθιτον στρωμνὰν ἀγέσθω, 410
 κῶας αἰγλάεν χρυσέῳ θυσάνῳ.“ Στρ. ια'.
- ὥς ἄρ' αὐδάσαντος ἀπὸ κροκόεν ρί-
 ψαις Ἰάσων εἶμα θεῶ πίσυνος
 εἴχετ' ἔργου· πῦρ δέ νιν οὐκ ἐόλει παμ-
 φαρμάκον ξείνας ἐφετμαῖς. 415

göttin, vgl. Sappho 1, 18 Anh. — 220. Sinn: sie gab dem Iason Mittel und Wege zur Vollendung der von ihrem Vater ihm aufgegebenen Kämpfe an. — 221. φαρμακώσασις'] äol. st. φαρμακώσασα; st. ὀδυνᾶν ist dor. st. στ. ὀδυνᾶν; unter ἀντίτομα versteht man „Gegenmittel“, die aus zerschnittenen Wurzeln und Kräutern gewonnen sind. Diese vermischte Medea mit Öl. — 222. χρίεσθαι] final. Inf.: „damit er sich damit“ usw., vgl. V. 115. — καταίνησαν κτλ.] Soph. O. C. 1633: καταίνεσον μήποτε προδώσειν τάσδε. γάμον μινύναι „einen Ehebund schließen“. — 224. σκίμψατο] st. ἐσκήψατο: „hinstellen“. — 225. γενύων] Syni- zesis, ebenso πνέον. Zu ξανθᾶν, dor. st. ξανθῶν, vgl. V. 149. 205. — 226. ἀράσσεσκον] Iterativform. Hor. Od. 1, 4, 7: *alterno terram quatunt pede*. — 227. τοὺς ἄρ.] beginnt, das Vorhergehende wieder auf- nehmend, den Hauptsatz; τοὺς = τοὺτους. — ξεύγλα πέλ.] Umschrei- bung für „anjochen“. — αὖλακας ἦλ.] „Furchen ziehen“. Hesiod. ἔργ. 443: ἰθιᾶν κ' αὖλακ' ἐλάττοι; dazu tritt ἐντανύσαις, äol. st. ἐντανύσας, ausmalend: „sie (in den Boden) eindrückend“. — 228. ἀνὰ] verb. mit σχίζε; Tmesis. — ὀρ.] poet. st. ὀργνιαν, auf die Frage wie tief? — νῶτον] vgl. P. I 30. — 229. βασιλεύς, ὅστις κτλ.] nämlich Iason. Zu ὅστις vgl. Hom. II. XXIII 43: οὐ μὰ Ζῆν', ὅστις τε θεῶν ὕπατος καὶ ἄριστος. — 230. τελέσαις] äol. st. τελέσας. — στρωμνὰν] „die Decke, das Lager“; damit ist, wie die Apposition κῶας αἰγλάεν κτλ. zeigt, das goldne Vließ gemeint; denn Schaffelle dienten als Betten. — ἄρ.] Med.: „mit sich nehmen“. — 231. θυσ.] hier von der „zottigen Wolle“ des Vlieses. — 232. αὐδάσ.] sc. Αἰήτων, das als leicht ergänzbar fehlt. — ἀπό] verb. mit ρίψαις äol. st. ρίψας; Tmesis. — θεῶ] vgl. Ol. I 109. — 233. εἴχετο] mit Gen. „sich halten, machen an“. Herod. 7, 5: τοιοῦτον

- σπασσάμενος δ' ἄροτρον, βοέους δήσαις ἀνάγκας
 235 ἔντεσιν ἀνχένας, ἐμβάλλων τ' ἐριπλεύρῳ φνῶ
 κέντρον αἰανὲς βιατὰς
 ἔξεπόνασ' ἐπιτακτὸν ἀνῆρ
 420 μέτρον. Ἰνξεν δ' ἀφωνήτῳ περ ἔμπας ἄχει
 δύνασιν Αἰήτας ἀγασθεῖς.
- Ἀντ. ια'.
- πρὸς δ' ἐταῖροι καρτερόν ἄνδρα φίλας
 240 ὄρεγον χεῖρας στεφάνοισι τέ νιν ποί-
 ας ἔρεπτον μελιχίοις τε λόγοις
 ἀγαπάζοντ'. αὐτίκα δ' Ἀέλλου θαν-
 μαστὸς νῖος δέσμα λαμπρόν
 ἔννεπεν, ἔνθα νιν ἐκάνυσαν Φοῖβον μάχαιραι·
 430 ἥλπετο δ' οὐκέτι οἱ κείνόν γε πρᾶξεσθαι πόνον.
 κεῖτο γὰρ λόχμα, δράκοντος
 δ' εἴχετο λαβροτατὰν γενύων,
 435

λόγον εἴχετο. — ἐόλει] Plusqu. von εἴλω „bedrängen, versehren“. — ἐφ.] kausal. Dat.: „infolge der Anweisungen“ Medeas, die hier παμφαῖν. ξείνα genannt wird. Diese hatte ihm die Zaubermittel gegeben und geraten, nicht gegen den Wind zu pflügen, damit die Flamme ihn nicht treffe. — 234. σπασσάμενος] Med. „an sich reißen“; das Part. ist dem folg. δήσαις, äol. st. δήσας, untergeordnet, und daher fehlt die Verbindungspartikel. — βοέους ἀνχ.] poet. st. βοῶν ἀνχένας. — ἀνάγκας ἔντ.] „Geräte, die einen zwingen, denen man nicht enttrinnen kann“, etwa „ins Zwangsjoch schirren“. Nem. VIII 3: ἀνάγκας χερσί. Aeschyl. Prom. 1052: ἀνάγκης στερεαῖς δίναις. — 235. ἐμβάλλων κτλ.] Sinn: er schlug sie mit dem Ochsenstachel in die mächtigen Seiten, um sie zur Arbeit zu treiben. — 236. βιατὰς ἀνῆρ] vgl. Pind. P. I 10. — ἔξεπόνασε] vgl. Ol. VI 11. Sinn: er pflügte das von Äetes ihm bezeichnete Stück um. — 237. περ ἔμπας] betont nachdrücklich das konzessive Verhältnis. Sinn: obgleich Äetes vor Schmerz über den Sieg des Iason sprechen konnte, brach er doch unwillkürlich in Rufe der Bewunderung über seine Stärke aus. — 239. πρὸς] verb. mit ἄνδρα. Sinn: sie streckten dem Iason die Hände entgegen. — φίλ. χεῖρ.] vgl. Simonid. 4, 4. — 240. ποίας] Gen. des Stoffes zu στεφάνοισι: „aus Gras, Pflanzen“; ἐρέπτειν = ἐρέπειν „umwinden“. — 241. Ἀελ. νῖος] Äetes. — δέσμα λ.] Antizipation oder Prolepsis, im abh. Satze durch νιν wieder aufgenommen; „er nannte die Stelle, wo das gl. Vließ“ usw. — 242. ἔνθα νιν κτλ.] Kürze des Ausdrucks. Phrixos hatte den Widder mit dem Schwert dem Zeus Phyxios geopfert, ihm die Haut abgezogen und diese im Areshaine aufgehängt, um sie an der Luft zu trocknen und dann mit Öl zu tränken. Vgl. Il. XVII 389 f. — 243. οὐκέτι] „nicht in der gleichen Weise, ebenso“, nämlich wie das Umpflügen des Feldes mit den feuerschnaubenden Stieren. — οἱ] Dat. ethic. Sinn: Äetes glaubte, Iason werde ihm die zweite Arbeit nicht ebenso leicht und glücklich verrichten wie die erste. — 244. κεῖτο] nämlich das Vließ. — λόχμα] „im Gebüsch“, lokaler Dat. — εἴχετο κτλ.] Sinn:

- 245 ὃς πάχει μάκει τε πεντηκόντορον ναῦν κράτει,
τέλεσαν ἄν πλαγαὶ σιδάρου.
- Ἐπ. ια'.
- μακρὰ μοι νεῖσθαι κατ' ἀμαξιτόν· ὦρα γὰρ συνάπτει,
καὶ τινα 440
οἶμον ἴσαμι βραχύν· πολλοῖσι δ' ἄγῃμαι σοφίας
ἑτέροις.
- κτεῖνε μὲν γλανκῶπα τέχναις ποικιλόνωτον ὄφιν,
250 ὠρκεσίλα, κλέψεν τε Μήδειαν σὺν αὐτᾷ, τὰν Πελλῶ
φονόν· 445
- ἐν τ' Ὠκεανοῦ πελάγεσσι μίγην πόντῳ τ' ἐρυθρῷ
Λαμνίαν τ' ἔθνει γυναικῶν ἀνδροφόνων·
ἐνθα καὶ γυίων ἀέθλοις ἐπεδείξαντο ἴν' ἐσθᾶτος ἀμφίς, 450
- καὶ συνενύασθεν. καὶ ἐν ἀλλοδαπαῖς Στρ. ιβ'.
- 255 σπέρμ' ἀρούραις τουτάκῃς ὑμετέρας ἀ-
κτίνος ὄλβου δέξατο μοιρίδιον
ἄμαρ ἢ νύκτες· τόθι γὰρ γένος Εὐφά- 455
μου φρυγευθὲν λοιπὸν αἰεὶ

das Vließ haftete in den Kiefern des Drachen, der es mit den Zähnen gefaßt hatte. — 246. *πλαγαὶ* σ.] „Schläge des eisernen Hammers“ bezeichnen die Aufbietung großer Kraft. Plut. de fort. Rom. p. 16: *ὀλκὰς ἢ τριήρης ναυπηγεῖται ὑπὸ πηλγῶν καὶ βίας πολλῆς*. — 247. *μακρά*] sc. *ἐστί*, vgl. Ol. I 53. P. I 34: „es ist mir zu weit, auf der Heerstraße zu wandeln“, d. h. es würde mich zu weit führen, wenn ich alles ausführlich berichten wollte. — *συνάπτει*] „drängt“. — 248. *ἴσαμι*] dor. st. *οἶδα*. Sinn: ich weiß mich kurz zu fassen. — *ἄγ.*] dor. st. *ἤγῃμαι*, das Perfekt nachdrücklicher als das Präsens. Sinn: ich übertreffe viele andere an Sangeskunst. Zu *σοφίας* vgl. Ol. I 120. — 249. *κτεῖνε*] nämlich Iason. Zu *γλανκῶπα ὄφιν* vgl. Ol. VI 45. — *τέχναις*] „mit List“. — 250. *ὠρκεσίλα*] *Krasis* aus *ὠ Ἀρκεσίλα*. — *τε*] entspricht dem vorhergehenden *μὲν*, vgl. Ol. VI 5. — *σὺν αὐτᾷ*] „mit ihrer Einwilligung und Mithilfe“, also nicht mit Gewalt. — *τὰν Π. φονόν*] Apposition zu *Μήδειαν*: „die Mörderin des P.“ Pelias hatte in Iasons Abwesenheit dessen Familie ausgerottet; dafür übte Medea Rache. — 251. *ἐν*] verb. mit *μίγην*: „gelangen zu“. *τὰ πελάγη* „die Wogen, Wellen“. — *πόντῳ ἐρ.*] vgl. V. 20 f. — 252. *Λαμνίαν*] dor. st. *Λημνίων*. Über die Sache vgl. V. 50. — 253. *ἀμφίς*] in der Bedeutung von *ἀμφί*. Die Königin von Lemnos Hypsipyle veranstaltete zu Ehren ihres verstorbenen Vaters Festspiele, bei denen die Preise Kleider waren; daran beteiligten sich die Argonauten. [Anh.] — 254. *συνενύασθεν*] sc. *ταῖς Λημνίαις γυναιξίν*. — 255. *τουτάκῃς*] vgl. V. 28. — *ὑμετέρας*] ist zu *ἀκτίνος* gesetzt, obwohl es dem Sinne nach zu *ὄλβου* gehört. Die Genet. hängen von *σπέρμα* ab: „der Keim zu eurem glänzenden Glücke“. Gemeint ist Arkesilas und die Battiiaden überhaupt. [Anh.] — *μοιρ.*] „der vom Schicksal dazu auserlesene“. — 256. Die Verbindung *ἄμαρ ἢ νύκτες* er-

τέλλετο· καὶ Λακεδαιμονίων μιχθέντες ἀνδρῶν
ἦθεσιν ἐν ποτε Καλλίσταν ἀπώκησαν χρόνῳ

460

νᾶσον· ἐνθεν δ' ὕμμι Λατοί-
δας ἔπορεν Λιβύας πεδίον

260 σὺν θεῶν τιμαῖς ὀφέλλειν κᾶστυ χρυσοθρόνου
διανέμειν θεῖον Κυράνας,

465

ὀρθόβουλον μῆτιν ἐφευρομένοις. Ἄντ. ιβ'.
γνώθι νῦν τὰν Οἰδιπόδα σοφίαν· εἰ

γάρ τις ὄξους ὄξυντόμῳ πελέκει
ἐξερεΐῃ μὲν μεγάλας δρυός, αἰσχύν-
ῃ δέ οἱ θαητόν εἶδος,

470

265 καὶ φθινόκαρπος εἴοσα διδοῖ ψᾶφον περ' αὐτᾶς,
εἴ ποτε χειμέριον πῦρ ἐξέκηται λολόθιον·
ἣ σὺν ὀρθαῖς κιόνεσσιν

δεσποσύναισιν ἐρειδομένα
μόχθον ἄλλοις ἀμφέπει δύστανον ἐν τείχεσιν,

475

innert an das hom. *νύκτας τε καὶ ἡμας*. Sinn: auf Lemnos wurde damals nach Schicksalsbestimmung der Grund zum zukünftigen Glücke der Battiaden gelegt. — *τόθι*] verb. mit *φυντεθέν*. — *λοιπόν*] temporal: „gedieh für die Zukunft immerfort“. — 258. *ἦθεσιν*] „Wohnsitze“; *μιχθῆναι* mit Dat. „kommen in“. Subjekt sind die Nachkommen des Euphamos, die mit *γένος Εὐφάμου* gemeint sind. — *ἐν*] *äol. st. εἰς*. *Fragm. 119: ἐν δὲ Ῥόδον κατόκησθαι*. — *Καλλ.*] früherer Name Theras. Zu *χρόνῳ* vgl. V. 78. — 259. *Λατοίδας*] Apollon. — 260. *σὺν θ. τιμαῖς*] vgl. V. 51. *ὀφέλλειν* „den Wohlstand vermehren, bereichern“. Hom. Od. XV 21: *οἶκον ὀφέλλειν*. — *κᾶστυ*] *Krasis* aus *καὶ ἄστυ*. Kyrene war die Tochter des Lapithenkönigs Hypseus, die Phöbos liebte und aus Thessalien nach Libyen entrückte, wo sie der Stadt Kyrene den Namen gab. [Anh.] — 262. Sinn: mit richtiger politischer Einsicht und Klugheit. Daran schließt sich dann die folgende Aufforderung. — 263. *γνώθι κτλ.*] „verstehe dich jetzt auf die bekannte Weisheit des Ödipus“, d. h. auf die Kunst, den wahren Sinn aus den gehörten Worten herauszulesen. [Anh.] — *Οἰδιπόδα*] dor. Gen. von *Οἰδιπόδης*, einer poet. Nebenform zu *Οἰδίπους*, die schon Il. XXIII 679: *Οἰδιπόδαο* vorkommt. — 264. *θαητόν*] vgl. V. 30. [Anh.] — 265. *φθινόκαρπος*] „dessen Frucht dahinschwindet, absterbend“. *εἴοσα* *äol. st. οὖσα*; ebenso *περ'* *äol. st. περί*. Sinn: selbst absterbend legt sie noch Zeugnis von ihrer Kraft und Stärke ab. — 266. *χ. πῦρ*] *st. εἰς χ. πῦρ*, vgl. V. 127. — *λολόθιον*] adverb. „zuletzt“. — 267. *ἣ κτλ.*] Übergang vom abb. zu einem unabh. Satz. — *σύν*] „zusammen mit“; *δεσπόσυρος* „einem Herrscher gehörig“ = „wie sie in einem Herrscherpalast stehen“. — *ἐρειδομένα*] „sich stützend“, entweder auf den Boden = „feststehend“, oder auf die Säulen = „darauf liegend“; im ersten Fall steht die Eiche als Säule unter den andern, im letztern bildet sie den Architrav, der den Giebel trägt. — 268. *δύστανον*] aktiv: „unheilvoll, unselig“; *ἀμφέπειν* „halten, tragen“. I. III 58: *ἄλβον ἀμφέπων*. — *ἄλλοις*] *ἄλλοις*, im Gegens. zu *έόν*. Sinn: in der Fremde st. in ihrer Heimat. —

ἔον ἐρημώσασα χῶρον.

Ἐπ. ιβ'.

270 ἔσσι δ' ἱατῆρ ἐπικαιρότατος, Παιάν τέ σοι τιμᾷ φάος. 480
χρῆ μαλακάν χέρα προσβάλλοντα τρώμαν ἔλκεος ἀμφι-
πολεῖν.

ῥάδιον μὲν γὰρ πόλιν σεῖσαι καὶ ἀφανροτέροις, 485
ἀλλ' ἐπὶ χώρας αὐτὶς ἔσσαι δυσπαλὲς δὴ γίνεται,
ἑξαπίνας

εἰ μὴ θεὸς ἀγεμόνεσσι κυβερνατῆρ γένηται.

275 τὴν δὲ τούτων ἐξυφαίνονται χάριτες· 490
τλαῖθι τᾶς εὐδαίμονος ἀμφὶ Κυράνας θέμεν σπουδάν
ἅπασαν.

τῶν δ' Ὀμήρου καὶ τόδε συνθέμενος Στρ. ιγ'.

ῥῆμα πόρσυν· ἄγγελον ἑσλὸν ἔφα τι-
μὰν μερίσταν πράγματι παντὶ φέρειν. 495

αὔξεται καὶ Μοῖσα δι' ἀγγελίας ὁρ-
θαῖς. ἐπέγνων μὲν Κυράνα

280 καὶ τὸ κλεεννότατον μέγαρον Βάττου δικαῖαν

269. ἐρημώσασα] äol. st. ἐρημώσσα: „allein lassen, verlassen“. —
270. ἱατῆρ ἐπικ.] nennt der Dichter den Arkesilas, weil er eben das
Bild der leidenden, des Arztes bedürfenden Eiche gebraucht hat. Unter
dieser ist der aus Kyrene verbannte Damophilos zu verstehen, für den
er „der geschickte Arzt“ ist, da nur er als König ihn zurückrufen und
so heilen kann. — Παιάν] Apollon, so genannt als θεὸς ἀλεξίκακος,
der Schutzgott der Battaden. — σοι τιμᾷ φ.] „begünstigt dein Glück“,
d. h. gibt dir Erfolg. — 271. χρῆ] folgerndes Asyndeton: „also mußt
du“ usw.; ebenso V. 276. — τρώμαν ἔλκ.] „die durch die Wunde ent-
standene Verletzung, Schädigung“; ἁ τρώμα dor. st. τὸ τραῦμα. ἀμφι-
πολεῖν „heilen, wieder gut machen“. — 272. καί] „auch, sogar“. —
273. ἔσσαι] Inf. von εἶσα; ἔσσαι ἐπὶ χώρας „instand setzen“, Gegensatz
zu σείσαι. Theogn. 845 f.: εὖ μὲν κείμενον ἄνδρα κακῶς θέμεν εὐμαρές
ἔστιν, | εὖ δὲ θέμεν τὸ κακῶς κείμενον ἀργαλέον. — 274. κυβερνατῆρ]
beliebte Metapher aus dem Seewesen: „Führer, Leiter“. Sinn: die Gott-
heit muß die Fürsten lenken und leiten. — 275. τὴν] dor. st. σοί. Sinn:
dir wird dafür, nämlich für die Ordnung und Sicherung des Staates,
Lob und Dank zuteil. J. III 8: χρῆ δὲ καμάζοντ' ἀγαναῖς χαρίτεσσιν
βαστάσαι. — 276. τλαῖθι] Zum Asyndeton vgl. V. 271. θέμεν σπουδάν
Umschreibung für σπουδάσαι. — 277. τῶν δ' Ὀ.] sc. ῥημάτων. — συν-
θέμενος] Hom. Od. XVII 153: ἐμεῖο δὲ σύνθεο μῦθον. πορσύνειν „be-
achten“. — 278. ἔφα] sc. Ὀμηρος, vgl. Il. XV 207: ἐσθλὸν καὶ τὸ τέ-
τυκται, ὅτ' ἄγγελος αἰοῖμα εἰδῆ. — 279. αὔξεται] „es gewinnt“. Sinn:
ich bin sein Bote und richte dir die Botschaft in meinem Liede aus;
daher mußt du schon mit Rücksicht auf mich und mein Lied die Bitte
gewähren. — ὁρθαῖς] „glücklich“, d. h. eine solche, die ihren Zweck
erfüllt. — 280. δικαῖαν] dor. st. δικαίων; Δ. πραπίδων hängt von
ἐπέγνων ab. Hom. Il. IV 357: γνῶ χωόμενοιο. Od. XXI 36. XXIII 109:

Δαμοφίλου πραπίδων. κείνος γὰρ ἐν παισὶν νέος, 500
ἐν δὲ βουλαῖς πρόσβυς ἐγκύρ-

σαις ἑκατονταετεί βιοτᾷ,
ὀρφανίζει μὲν κακὰν γλώσσαν φαεινᾶς ὁπός, 505
ἔμαθε δ' ὕβριζοντα μισεῖν,

Ἄντ. γ'.

285 οὐκ ἐρίζων ἀντία τοῖς ἀγαθοῖς,
οὐδὲ μακύνων τέλος οὐδέν. ὁ γὰρ και-
ρὸς πρὸς ἀνθρώπων βραχὺ μέτρον ἔχει.

εὖ νιν ἔγνωκεν· θεράπων δέ οἱ, οὐ δρᾶ- 510
στας ὀπαδεῖ. φαντὶ δ' ἔμμεν

τοῦτ' ἀνιαρότατον, καλὰ γιγνώσκοντ' ἀνάγκη
ἐκτὸς ἔχειν πόδα. καὶ μὰν κείνος Ἄτλας οὐρανῷ 515

290 προσπαλαίει νῦν γε πατρῷ-
ας ἀπὸ γᾶς ἀπὸ τε κτεάνων·

λῦσε δὲ Ζεὺς ἄφθιτος Τιτᾶνας. ἐν δὲ χρόνῳ
μεταβολαὶ λήξαντος οὔρου 520

Ἐπ. γ'.

ἰστίων. ἀλλ' εὐχεται οὐλομένην νοῦσον διαντλήσας ποτὲ

γνωσόμεθ' ἀλλήλων. — 281. ἐν π. νέος] Soph. Ph. 685: ἴσος ἐν ἴσοις ἀνῆρ. — 282. ἐγκύρσαις] äol. st. ἐγκύρσας. Sinn: dem ein 100jähriges Leben zuteil wurde. Vgl. ἔργα μὲν νεωτέρων, βουλαὶ δ' ἔχουσι τῶν γεραιτέρων κράτος. — 283. φαεινᾶς] „hell, laut“. Sinn: er stopft das Lästermaul, insofern er ihm jeden Anlaß zu böswilligen Äußerungen über ihn nimmt. — 284 f. Vgl. Hesiod. ἔργ. 716: μηδὲ κακῶν ἔταρον μηδ' ἐσθλῶν νεικεστήρα. — 286. οὐδὲ μακύνων κτλ.] Sinn: er schob die Ausführung keiner Sache hinaus. — πρὸς] „von seiten, für“. Sinn: der günstige Augenblick verschwindet rasch für die Menschen. — 287. νιν] καιρόν. — ἔγνωκεν] nämlich Damophilos. — θεράπων κτλ.] Sinn: er gehorcht dem Augenblick, nicht sklavisch, sondern bewußt und überlegt. Der θεράπων gehorcht, weil er will, der δράστας, weil er muß. — φαντί] φασί. — 289. ἐκτός] sc. καλῶν. Aeschyl. Prom. 263: πημάτων ἔξω πόδα ἔχει. Herod. IX 16: ἐχθίστη δὲ ὁδὸν ἔστι τῶν ἐν ἀνθρώποις αὕτη, πολλὰ φρονέοντα μηδενὸς κρατεῖν. Sinn: es ist das Schmerzlichste für Damophilos, sein Vaterland zu kennen, aber nicht dahin zurückkehren zu dürfen. — καὶ μὰν κτλ.] Sinn: er ist ein zweiter Atlas; wie dieser fern am Erdrand den Himmel, trägt er der Heimat fern die Last des Exils. — 290. νῦν γε] fügt Pindar bei, weil er hofft, daß Damophilos in kurzem die Erlaubnis zur Heimkehr erhalten werde, wie ja auch Zeus die Titanen befreite. — ἀπὸ] „fern von“, gerade wie Damophilos. — 291. ἐν χρόνῳ] wie χρόνῳ V. 78 und 258. Sinn: legt sich der Wind, so wechselt der Schiffer die Segel; so mußst auch du, Arkesilaos, nach gestilltem Aufruhr den Damophilos zurückrufen. — 293. διαντλήσας] äol. st. διαντλήσας; mit οὐλ. νοῦσος ist „die Verbannung“ gemeint. Hes. Theog. 527 und 799 gebraucht νοῦσος ebenso für „Unglück, Leid“. — ποτὲ] von dem, was man lange erwartet: „end-

οἶκον ἰδεῖν ἐπ' Ἀπόλλωνός τε κράνα συμποσίας ἐφέπων
 295 θυμὸν ἐκδόσθαι πρὸς ἦβαν πολλάκις ἔν τε σοφοῖς 535
 δαιδαλέαν φόρμιγγα βαστάζων πολίταις ἄσυχία διγέμεν
 μήτ' ὦν τινι πῆμα πορῶν, ἀπαθὴς δ' αὐτὸς πρὸς ἀστῶν. 530
 καὶ κε μυθήσαιο, ὅποιαν Ἀρκεσίλα
 εὔρε παρὰν ἀμβροσίῳ ἐπέων, πρόσφατον Θήβα ξενω-
 θείας.

5. (Nem. 2.)

Pindar feiert hier den Pankratiasten Timodemos, Timonoos' Sohn, aus dem reichen Adelsgeschlecht der Timodemiden, das zum athenischen Demos Acharnä gehörte. Dieser war in Salamis erzogen und errang nach einer vom Scholiasten aus den Verzeichnissen der Olympiasieger geschöpften Notiz später auch einen olympischen Sieg. Das Lied hat die Form eines Proömiums, dazu bestimmt, die anläßlich des Sieges gefeierten Festlichkeiten einzuleiten. Der Dichter fordert darin die Bürger auf, den aus Nemea heimkehrenden Sieger festlich zu empfangen. Über die Entstehungszeit des Gedichts ist nichts überliefert; wahrscheinlich fällt es in die 44. Nemeade, die Ol. 73, 2 (487 v. Chr.) entspricht [Anh.]. Die metrische Form ist monostichisch, das Versmaß zeigt äolischen Rhythmus.

Übersicht.

- I. V. 1—5. Proömium. Die Homeriden eröffnen ihren Vortrag meist mit einem Anruf des Zeus, Timodemos seine Siegerlaufbahn mit einem nemeischen Siege.
- II. V. 6—25. Hauptteil. Preis des Siegers.
 - a) V. 6—12. Prophezeiung fernerer Siege.
 - b) V. 13—24. Motivierung derselben durch die Abstammung des Timodemos und die Tapferkeit seines Geschlechts.
- III. V. 24. 25. Schluß.

lich einmal“. — 294. οἶκον ἰδεῖν] „die Heimat wiedersehen“. Hom. Od. IX 531: φίλους τ' ἰδεῖν καὶ ἰκέσθαι | οἶκον κτλ. — ἐπ' Ἀπ. κράνα] die Quelle Kyre in der St. Kyrene, vgl. Kallimach. Apoll. 88. — 295. θυμὸν κτλ.] Sinn: sein Herz der Jugendfreude ganz hingeben. Anakreon 20: ἐρασμῖν τρέψας θυμὸν ἐς ἦβην. — σοφοῖς] „gesangliebend“. Die Kyrenäer hatten Sinn und Geschmack für Poesie und Musik. — 296. βαστ.] „handhaben“. — διγέμεν] mit Dativ, wie P. VIII 24. IX 42. N. IV 35. Sinn: er wünscht in Ruhe zu leben. — 297. ὦν] dor. st. οὖν hebt das erste Satzglied hervor: „wahrlich“. — δέ] entspricht dem vorhergehenden μήτε st. μήτε ... τέ. Sinn: keinem Leid zufügend und selbst ungekränkt von seinen Mitbürgern. — 299. πρόσφ. κτλ.] Schol.: ἀρτίως ἐπιξενωθεὶς καὶ ἐπιδημήσας ταῖς Θήβαις. παραγέρονε γὰρ πρὸς τὸν Πίνδαρον ὁ Δημόφιλος, ἵνα αὐτὸν ἀξιῶσῃ διὰ τοῦ ὕμνου διαλλάξαι αὐτὸν πρὸς τὸν Ἀρκεσίλαον, und gerade dieses Loblied ist mit ὅποιαν Ἀρκ. εὔρε παρὰν ἀμβρ. ἐπέων gemeint. — πρόσφ.] adverb.: „neulich“.

TIMODHMΩΙ ΑΘΗΝΑΙΩΙ ΠΑΙ'ΚΡΑΤΙΑΣΤΗΙ.

.

5

Στρ. α'.

Ὅθεν περ καὶ Ὀμηρίδαι
 ῥαπτῶν ἐπέων τὰ πόλλ' αἰδοῖ
 ἄρχονται, Διὸς ἐκ προοιμίου, καὶ ὃδ' ἀνὴρ
 καταβολὰν ἱερῶν ἀγώνων νικαφορίας δέδε-
 κται πρῶτον Νεμεαίου

5

5

ἐν πολυνυμῆτῳ Διὸς ἄλσει.

Στρ. β'.

ὀφείλει δ' ἔτι, πατρίαν
 εἶπερ καθ' ὁδὸν νιν εὐθυπομπός
 αἰὼν ταῖς μεγάλαις δέδωκε κόσμον Ἀθάναις,
 θαμὰ μὲν Ἰσθμιάδων δρέπεσθαι κάλλιστον ἄωτον, ἐν
 Πυθίοισι τε νικᾶν

10

15

1 ff. Sinn: wie die Homeriden meist mit einem Vorspiel auf Zeus be-
 ginnen, so hat Timodemos den Grund zu seiner Siegeslaufbahn zuerst
 im Festspiel des Nemeischen Zeus gelegt. — καί] für uns entbehrlich,
 entspricht dem folg. καί; durch καί . . . καί wird die gegenseitige Be-
 ziehung des Vergleichungssatzes und Hauptsatzes zueinander nachdrück-
 lich hervorgehoben: wie das eine, so auch das andere. — Ὀμηρίδαι]
 ursprünglich eine Sängerfamilie auf Chios, die ihr Geschlecht auf Homer
 zurückführte und den Vortrag der homerischen Gesänge pflegte, später
 allgemein Rhapsoden, d. h. Wandersänger, welche sich ein Geschäft
 daraus machten, die älteren Epen vorzutragen. Diese werden hier ῥαπτῶν
 ἐπέων αἰδοῖ genannt, d. h. „Sänger fortgesponnener Lieder“. Vgl. Hesiod.
 fr. 244 Rz. μέλομεν ἐν νεαροῖς ὕμνοις ῥάψαντες αἰοδῶν Φοῖβον Ἀ. Wie die
 Rhapsoden Lieder in ihrem Vortrag aneinanderreihen, so wird Timode-
 mos einen Sieg nach dem andern erringen. — 2. τὰ πολλὰ] „meistens“.
 Mitunter rief man auch die Musen und andere Götter an. — 3. Διὸς
 ἐκ προ.] Apposition zu ὅθεν: „nämlich mit einem Vorspiel auf Zeus“. —
 καὶ ὃδ' ungenaue Responsion und kurze Ausdrucksweise statt: „damit
 beginnt auch dieser Mann, nämlich Timodemos, indem er“ usw. —
 4. καταβολάν] „Grundlage, Beginn“, davon hängt νικαφορίας und von
 diesem ἱερῶν ἀγώνων ab. ἱεροὶ ἀγῶνες ist die eigentliche Bezeichnung
 für die olympischen, pythischen, nemeischen und isthmischen Festspiele.
 — 5. ἄλσει] der Zypressenhain mit dem Zeustempel zu Nemea. —
 6. ὀφείλει] unpers.: oportet. — 7. πατρίαν καθ' ὁδόν] „auf seiner
 Ahnen Pfad“; diese hatten nämlich in den pythischen und isthmischen
 Spielen Siege errungen. — 8. αἰὼν] „die über sein Leben waltende Zeit,
 sein Schicksal“. J. III 18: αἰὼν δὲ κυλινδουμέναις ἀμέραις ἄλλ' ἄλλοι
 ἐξέλλαξεν. Dazu tritt εὐθυπομπός prädikativ: „gerade, glücklich leitend“.
 — κόσμον] prädikativ zu νιν: „als Sch.“ Seine Siege gereichten seiner
 Vaterstadt zu Ruhm und Ehre. — 9. θαμὰ] vgl. Ol. I 17; ebenda V. 13
 zu δρέπεσθαι und V. 15 zu ἄωτον. Sinn: in den isthmischen Spielen

- 10 Τιμονόου παῖδ'. ἔστι δ' εἰκόδς
 ὄρειᾶν γε Πελειάδων Στρ. γ'.
 μὴ τηλόθεν Ὠαρίωνα νείσθαι.
 καὶ μὰν ἅ Σαλαμῖς γε θρέψαι φῶτα μαχατὰν 20
 δυνατός. ἐν Τροίᾳ μὲν Ἐκτωρ Αἴαντος αἶσεν ὦ
 Τιμόδημε, σὲ δ' ἄλκᾳ
 15 παγκρατίου τλάθυμος ἀέξει.
 Ἀχάρναι δὲ παλαίφατον Στρ. δ'.
 εὐάνορες· ὅσσα δ' ἄμφ' ἀέθλοις, 25
 Τιμοδημίδαι ἐξοχώτατοι προλέγονται.
 παρὰ μὲν ὑψιμέδοντι Παρνασῶ τέσσαρας ἐξ ἀέ-
 θλων νίκας ἐκόμιξαν· 30
 20 ἀλλὰ Κορινθίων ὑπὸ φωτῶν
 ἐν ἐσλοῦ Πέλοπος πτυχαῖς Στρ. ε'.
 ὀκτὼ στεφάνοις ἔμιχθεν ἥδη·
 ἑπτὰ δ' ἐν Νεμέᾳ· τὰ δ' οἴκοι μάσσον' ἀριθμοῦ 35

siegen. — τε] entspricht dem vorhergeh. μέν, wie Ol. VI 5. — νικᾶν] Infinitiv. — 10. Τ. παῖδα] Timodemos. — ἔστι δ' εἰκόδς] vgl. Ol. I 36. — 11. ὄρειᾶν] dor. Gen. st. ὄρειων; zu Πελειάδων vgl. Alkman 1, 25. ὄρειαι heißen die Plejaden, weil sie auf dem Kyllenegebirge Arkadiens geboren wurden und dort auch lebten; ebenso Simonides fr. 18: Μαιάδος οὐρείας. Der Gen. ὄρειᾶν II. hängt von μὴ τηλόθεν = ἐγγὺς ab. — 12. Ὠαρίωνα] Synizesis. — νείσθαι] „sich drehen, bewegen“. Lamprokles 2: αἶτε ποταναῖς ὁμώνυμοι πελειάσιν αἰθέρι νείσθε. Sinn: wo die Plejaden sind, ist auch Orion, d. h. wo nemeische Siege sind, da stellen sich auch andere ein. Pindar erwähnt nur isthmische und pythische, weil die Familie des Timodemos bis jetzt nur solche davongetragen hat [Anh.] — 13. ἅ Σαλ.] Hier wurde Timodemos erzogen. — φῶτα μαχ.] Hom. Od. XVIII 261: μαχητὰς ἔμμεναι ἄνδρας. — 14. δυνατός] hier zweier End., was selten ist. — ἐν Τροίᾳ κτλ.] kausal zum Vorhergehenden; αἶσεν mit langem ι von αἶειν „vernehmen, kennen lernen“, vgl. Hom. Il. XI 532: τοὶ δὲ πληγῆς ἄλκοντες ὄλμφ' ἔφερον θοὸν ἄρμα. Aias stammte aus Salamis. [Anh.] — ὦ Τιμ.] Zur Stellung des Vokativs vgl. Anakreont. 4, 14. — ἀλκὰ π. τλάθ.] „ausdauernde Kraft im Allkampf“. ἀέξειν „ehren, berühmt machen“. — 16. Ἀχάρναι] die Heimat des Timodemos. — παλ.] „von alters her“. Acharnä war durch Helden berühmt. Vgl. Aristophan. Acharn. 179 f. — 17. ὅσσα κτλ.] „was aber Wettkämpfe betrifft“. — 18. προλ.] πρό drückt den Vorzug aus: „vor anderen gepriesen werden“. — 19. ὑψιμ.] Der Parnas beherrscht wie ein Gott die Umgegend. — ἐκόμ.] dor. st. ἐκόμισαν. Damit werden pythische Siege bezeichnet. — 20. Κορ. ὑπὸ φ.] Die Korinther waren Kampfrichter bei den Isthmien. — 21. ἐν ἐ. Π. πτυχαῖς] d. h. auf dem Isthmos. Nach Pelops ward die ganze Halbinsel Peloponnes benannt. J. III 11: ἐν βάσσασιν Ἰσθμοῦ. VII 63: Ἰσθμίου ἂν νάπος. — 22. ὀκτὼ στ. κτλ.] Sinn: sie wurden mit acht Siegeskränzen geschmückt. — 23. ἑπτὰ κτλ.] Vollständig: ἑπτὰ δὲ στεφάνοις ἐν Ν. ἔμιχθεν. — τὰ δ'

Λῖος ἄγωνι. τόν, ὃ πολῖται, κωμάξατε Τιμοδή-
μου σὺν εὐκλείῃ νόστῳ.

25 ἀδυμελεῖ δ' ἐξάρχετε φωνᾶ.

40

6. (Isthm. 1.)

Pindar feiert hier einen Wagensieg des Thebaners Herodot, des Sohnes des Asopodoros, der aus altvornehmem Geschlecht stammte und kurz vorher auch in Onchestos bei Poseidons Spielen gesiegt hatte. Von Asopodoros, dem Vater des Herodot, erzählt Herod. IX 69, daß er als Befehlshaber der böotischen Reiterei auf Seiten der Perser an der Schlacht bei Platäa teilnahm und sich durch Tapferkeit auszeichnete. Infolgedessen mußte er sich, wie man auf Grund unseres Gedichtes annehmen darf, vor der Rache der verbündeten Griechen in seine alte Heimat Orchomenos flüchten, von wo er erst später wieder nach Theben zurückkehrte. Über die Abfassungszeit der Ode ist nichts überliefert; wahrscheinlich ist sie in Isthm. 62 = Ol. 80, 2 (458 v. Chr.) zu setzen. Gesungen wurde das Lied in Theben, dessen Lob Pindar mit dem des Siegers geschickt verknüpft. Das Versmaß ist das sog. daktylisch-epitritische.

Übersicht des Inhalts.

- I. V. 1—13. Proömium. Pindar erklärt, er habe alles andere beiseite gesetzt, um dieses Lied zu dichten.
- II. V. 14—63. Hauptteil.
 - a) V. 14—32. Ankündigung des Themas und der Art, wie der Sieger gefeiert werden soll.
 - b) V. 32—40. Preis des Vaters Asopodoros wegen seines nach vielem Ungemach wieder aufblühenden Glücks.
 - c) V. 41—63. Direktes Lob des Herodot.
- III. V. 64—68. Schluß. Pindar wünscht dem Herodot auch einen olympischen und pythischen Sieg.

ΗΡΟΔΟΤΩΙ ΘΗΒΑΙΩΙ ΑΡΜΑΤΙ.

Strophae.

— — — — —
— — — — —
— — — — —

οἴκοι] „ihre Siege zu Hause“, d. h. in Athen, ihrer Vaterstadt. — μάσσονα] Kompar. zu μακρός; μάσσω ἀριθμοῦ „größer als daß man sie zählen könnte, unzählbar“. — 24. Δ. ἄγ.] „an Zeus' Feste“. Gemeint sind die Diasien oder athenischen Olympien. — τόν] nämlich Zeus. κωμάξατε dor. st. κωμάσατε. Damit fordert der Dichter die Mitbürger des Timodemos auf, Zeus, den Verleiher des Sieges, und den heimkehrenden Sieger selbst festlich zu feiern.

- 10 δειράδ' ἐπεὶ στεφάνους
 ἔξ ὥπασεν Κάδμου στρατῷ ἐξ ἀέθλων,
 καλλίνικον πατρίδι κῆδος. ἐν ᾧ
 καὶ τὸν ἀδείμαντον Ἀλκμήνα τέκεν
 Ἐπ. α'.
 παῖδα, θρασεῖαι τὸν ποτε Γηρυνόνα φρίξαν κύνες. 15
 ἀλλ' ἐγὼ Ἡροδότῳ τεύχων τὸ μὲν ἄρματι τεθροίπῳ γέρας
 15 ἀνία τ' ἀλλοτρίαις οὐ χερσὶ νομάσαντ' ἐθέλω 20
 ἢ Καστορεῖῳ ἢ Ἰολάου ἐναρμόξαι νιν ὕμνῳ.
 κεῖνοι γὰρ ἡρώων διφρηλάται Λακε-
 δαίμονι καὶ Θήβαις ἐτέκνωθεν κράτιστοι. 25
 ἐν τ' ἀέθλοισι θίγον πλείστων ἀγώνων
 καὶ τριπόδεσιν ἐκόσμησαν δόμον
 20 καὶ λεβήτεσιν φιάλαισί τε χρυσοῦ,
 γεγυμένοι στεφάνων
 νικαφόρων. λάμπει δὲ σαφῆς ἀρετὰ 30

siegte Herodot. — 10. ἐπεὶ] vgl. Ol. I 81. — στεφ. ἔξ] von Thebanern überhaupt; dazu gehörte auch der Herodots. — 11. ὥπασεν] nämlich der Isthmos. — στρατῷ] „Volk“, wie P. I 86. — 12. καλλ. π. κῆδος] Appos. zu στεφ.: „herrlichen Siegesruhm für meine Heimat“. — ἐν ᾧ] ἐν Θήβαις. — καί] „auch“, wie viele andere Helden; Pindar hebt unter vielen glorreichen Helden Thebens nur diesen einen hervor. — 13. Γηρυνόνα] dor. Gen. von Γηρυνόνης. Zur Sache vgl. Stesichor. 1. — κύνες] poetisch hervorhebender Plural: εἰς γὰρ ἦν Γηρυνόνον κύων. Vgl. P. I 33. — 14. τὸ μὲν] „einerseits“ entspricht dem folg. τε, für das regelmäßig τὸ δὲ „andererseits“ stehen sollte. Mit τὸ μὲν . . . τε werden hier zwei Partizipien verbunden, von denen das eine, τεύχων, sich auf das Subjekt, das andere, νομάσαντα, auf das Objekt bezieht. Ähnliches findet sich auch sonst im Griechischen, vgl. Herod. III 20: ἐπεμπε αὐτοῦς ἐν-τειλόμενός τε, τὰ χρῆ' λέγειν, καὶ δῶρα φέροντας. I 70, 1: ποιησάμενοι κρητῆρα χάλκεον ζῳδίων τε ἔκωθεν πλήσαντες περὶ τὸ χεῖλος καὶ μεγάθει τριηκοσίας ἀμφορέας χωρέοντα ἦγον. Wir etwa: „aber ich will einerseits dem Herodot wegen seines Viergespanns Lob spenden, andererseits ihn, weil er mit eigener Hand lenkte, in Kastors oder Iolaos' Loblied einreihen“. — 15. ἀλλοτρ. οὐ χ.] Eigene Lenkung der Pferde erhöhte den Glanz des Sieges sehr; denn oft überließ der Gespannbesitzer die Leitung seinem Wagenlenker. — 16. ἢ Καστ. ἢ Ἰ.] Verbindung des Adjektivs mit dem attribut. Genet. wie Soph. O. R. 267: τῷ Λαβδακείῳ παιδί Πολυδώρου τε; Euripid. Med. 404: τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις. Über das Kastoreion vgl. Ol. I 104. Sinn: ich will ihn, wie einen Kastor und Iolaos, verherrlichen. [Anh.] — 17. Λακ. καὶ Θ.] Lokative, wie Ol. VI 34: Φαισάνα. Kastor ist aus Lakedämon, Iolaos aus Theben. — 18. πλ. ἀγώνων] abh. von ἐν ἀέθλοισι, das hier mit θίγον verbunden ist, wie Ol. VI 7: ἐν ἱμ. δοιδαῖς mit ἐκινύρεαις und öfter ἐν mit μινύοναι. Sinn: sie gewannen Preise in den meisten Wettkämpfen. — 19. Vgl. Hom. II. XXIII 262 f., wo dieselben Gegenstände als Preise erwähnt werden. — 21. γεγυμ. κτλ.] „in Siegeskränzen schwelgend“. — 22. σαφῆς]

ἐν τε γυμνοῖσι σταδίοις σφίσιν ἐν τ'
ἀσπιδοδούποισιν ὀπλίταις δρόμοις,

Ἀντ. β'.

οἷά τε χερσὶν ἀκοντίζοντες αἰχμαῖς,
25 καὶ λιθίνοις ὁπότ' αὖ δίσκοις ἔεν.
οὐ γὰρ ἦν πενταέθλιον, ἀλλ' ἐφ' ἐκάστῳ
ἐργατι κεῖτο τέλος.

35

τῶν ἀθρόοις ἀνδησάμενοι θαμάκις
ἔρνεσιν χαίτας ῥεέθροισί τε Διο-
κας ἔφανε καὶ παρ' Εὐρώτῃ πέλας,

Ἐπ. β'.

30 Ἴφικλέος μὲν παῖς ὁμόδαμος ἐὼν Σπαρτῶν γένει,
Τυνδαρίδας δ' ἐν Ἀχαιοῖς ὑψίπεδον Θεράπνας οἰκέων ἔδος.
χαίρετ'. ἐγὼ δὲ Ποσειδάωνι Ἰσθμῷ τε ξαθέα

40

45

prädikativ: „hell, klar“; zu σφίσιν vgl. P. IV 37. — 23. γυμνοῖσι] überträgt auf den Wettlauf, was von dem Wettläufer gilt; ebenso das folg. ἀσπιδοδούποισιν ὀπλίταις; ἀσπιδόδοπος „schildklirrend“. Seit Ol. 32 (652 v. Chr.) war es Sitte, nackt zu laufen; beim Hoplitenwettlauf trug der Läufer Schild, Helm und Beinschienen. — 24. οἷά τε] vergleichend, wie Hom. Od. III 73: οἷά τε ληϊστῆρες; als Verb. schwebt dem Dichter aus dem vorhergehenden λάμπει ἀρετὰ σφίσιν etwa ἔλαμψαν vor, an das sich das Partiz. ἀκοντίζοντες anschließt, dem im folg. der Temporalsatz ὁπότ' αὖ δ. ἔεν entspricht: „ebenso wie wann sie Lanzen warfen und mit dem Diskus schleuderten. [Anh.] — αἰχμαῖς] äol. Akk. st. αἰχμάς. — 25. ἔεν] ἔεσαν. Zu λιθίνοις vgl. Hom. Od. VIII 186 f. — 26. οὐ γὰρ κτλ.] Sinn: es gab noch keinen Fünfkampf. πενταέθλιον Synzesis. — 27. κεῖτο] Passiv zu τίθημι: „war gesetzt auf“. Hom. II. XXIII 273: ἀέθλα κεῖτ' ἐν ἀγῶνι. — τέλος] „Kampfpreis“. Ol. X 67: Δόρυκλος ἔφερε πυγμῶς τέλος. In der ältesten Zeit wurde jeder Kampfsart ein Preis zuerkannt, vgl. Hom. Od. VIII 126 f.; später nach Einführung des Fünfkampfes mußte man in allen fünf Kampfsarten oder doch den meisten gesiegt haben, um einen Preis zu erhalten. — 28. τῶν] sc. ἐργμάτων, abh. von ἀθρ. ἐρνεσιν: „mit den für diese Leistungen verliehenen zahlreichen Kränzen“, vgl. Ol. VII 80: τῶν ἀνθεσιν. III 18: στέφανος ἀρετῶν. — ἀνδησάμενοι] poet. st. ἀναδησάμενοι. J. IV 8: ἀθρόοι στέφανοι ἀνέδησαν ἔθειραν. — θαμάκις] neben ἀθρόοις hebt den Begriff oft nachdrücklich hervor. — 29. ῥεέθροισί τε Δ.] hängt auch von παρὰ ab, das in dichterischer Weise erst dem 2. Gliede beigelegt ist, vgl. Anakreont. 5, 22. Die Dirke ist eine Quelle bei Theben. — ἔφανε] ἐφάνησαν. — Εὐρώτῃ] der bekannte Fluß bei Sparta. Zur Verbindung von παρὰ und πέλας vgl. P. V 40: ἀμφ' ἀνδριάντι σχεδόν. — 30. Ἴφικλ. παῖς] Iolaos. Die Thebaner heißen Σπαρτῶν γένος oder Σπαρτοί als Nachkommen der Männer, die aus den von Kadmos gesäten Drachenzähnen hervorstiegen. — 31. Τυνδαρίδας] Kastor. Die Dioskuren hatten in Therapne, einer Stadt in der Nähe Spartas, einen berühmten Tempel. — ἐν Ἀχαιοῖς] denn Kastor lebte vor der dorischen Wanderung, wo noch die Achäer den Peloponnes innehatten. — οἰκέων] Synzesis. — 32. χαίρετε] „lebet wohl“. Damit nimmt Pindar von Kastor und Iolaos Abschied und geht zu seinem eigentlichen Thema, dem Sieger und den Seinigen, über. — Ποσ.] Der Isthmos und seine

Ὀρχηστίαισιν τ' αἰόνεσσιν περιστέλλων αἰοιδὰν
 γαρῦσομαι τοῦδ' ἀνδρὸς ἐν τιμαῖσιν ἅ-
 γακλέα τὰν Ἀσωποδώρον πατρὸς αἶσαν

50

Στρ. γ'.

85 Ὀρχομενοῖό τε πατρῶαν ἄρουραν,

ἅ νιν ἐρειδόμενον ναυαγίοις
 ἐξ ἀμετρήτας ἁλὸς ἐν κρουέσσα
 δεξάτο συντυχία·

νῦν δ' αὖτις ἀρχαίας ἐπέβασε πότμος

55

40 συγγενὴς εὐαμερίας. ὁ πονή-

σais δὲ νόφ καὶ προμάθειαν φέρει.

εἰ δ' ἀρετὰ ποτίκινται πᾶσαν ὀργάν,

Ἀντ. γ'.

ἀμφότερον δαπάναις τε καὶ πόνοις,

χρή νιν εὐρόντεσσιν ἀγάνορα κόμπων

60

μὴ φθονεραῖσι φέρειν

Spiele sind dem Poseidon geweiht. — Ἰσθμῷ] bei Pindar stets Femin.; zum Hiatus vgl. V. 9. — 33. Ὀρχηστός] böotische Stadt am Kopaissee, Kultusort des Poseidon. Hom. II. II 506. — περιστ.] „schmuckvoll anfertigen“. — 34. τοῦδ' ἀνδρὸς] des Herodotos. In das Loblied auf diesen will Pindar auch das Lob seines Vaters Asopodoros verflechten. — 35. Ὀρχ.] Schol.: ὁ Ἡρόδοτος μὲν Θηβαῖος, ὁ δὲ πατὴρ Ὀρχομένιος. — 36. ἐρειδόμενον ν.] „auf die Schiffstrümmer gestützt, auf ihnen sitzend“, bildlich von der Vernichtung der politischen Existenz. Asopodoros hatte infolge seiner Beteiligung an der Schlacht bei Platäa auf Seiten der Perser Theben verlassen und sich für längere Zeit in seine Vaterstadt Orchomenos zurückziehen müssen, vgl. die Einleitung zu der Ode. — 38. συντυχία] vox media, P. I 36 von Glück, hier von Unglück = „Lage“. — 39. νῦν δ' κτλ.] wo er infolge der veränderten Verhältnisse wieder nach Theben zurückkehren konnte. — ἐπέβασε] sc. αὐτόν. Hom. II. VIII 285: τὸν καὶ τηλόθ' ἔοντα ἐνὶ κλῆϊς ἐπίβησον. Hes. Theog. 396: τιμῆς καὶ γεράων ἐπιβησέμεν. Sinn: das angestammte Schicksal der Familie führte ihn wieder zum früheren Glück, d. h. er konnte seine Stelle in Theben wieder einnehmen und durfte einen Wagensieg seines Sohnes erleben. — 40. πονήσais] äol. st. πονήσας, vgl. Ol. VI 11. Sinn: wer durch die Leidensschule gegangen, trägt oder hat im Herzen auch Vorsicht, abgesehen von der angenehmen Erinnerung an das überstandene Leid. Das Sprichwort heißt: πάθος μάθος: „durch Schaden wird man klug“. Hes. ἐργ. 218: παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω. Äsch. Ag. 262: Αἴκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν μάθειν ἐπιτρέπει. Die Worte enthalten eine Mahnung an Asopodoros, in Zukunft vorsichtiger zu sein. — 41. εἰ] vgl. Ol. I 18. — ποτίκινται] nämlich Asopodoros und sein Sohn Herodotos. Zu προσκίεσθαι tritt πᾶσαν ὀργάν als eine Art Akkus. des innern Objekts oder der Beziehung: „all sein Streben widmen“. [Anh.] — 42. ἀμφότερον] wie Ol. I 107. VI 17. — 43. νιν] ἀρετάν, abh. von εὐρόντεσσιν, das hier kausal ist. Ol. VII 89: πῶς ἀρετὰν εὐρόντα. Sinn: da sie gesiegt und damit die angestrebte Auszeichnung erlangt haben. — 44. μὴ φθον γν.] „neidlosen Herzens“, d. h. so, daß man ihnen das Lob nicht mißgönnt, sondern reichlich spendet. J. V (IV) 24: μὴ φθόνει

45 γνώμαις. ἐπεὶ κούφα δόσις ἀνδρὶ σοφῷ,
ἀντὶ μόχθων παντοδαπῶν ἔπος εἰ-
πόντ' ἀγαθὸν ξυνὸν ὀρθῶσαι καλόν.

Ἐπ. γ'.

μισθὸς γὰρ ἄλλοις ἄλλος ἐφ' ἔργμασιν ἀνθρώποις
γλυκύς,

65

μηλοβότη τ' ἀρότα τ' ὀρνιχολόχῳ τε καὶ ὃν πόντος
τράφει.

γαστρὶ δὲ πᾶς τις ἀμύνων λιμὸν αἰανῇ τέταται.

70

50 ὅς δ' ἀμφ' ἀέθλοισι ἢ πολεμιζῶν ἄρῃται κῦδος ἄβρὸν,
εὐαγορηθεὶς κέρδος ὕψιστον δέκε-

ται, πολιατᾶν καὶ ξένων γλώσσας ἄωτον.

75

Στρ. δ'.

ἄμμι δ' εἴοικε Κρόνον σεισίχθον' υἱὸν

γείτον' ἀμειβομένοις εὐεργέταν

ἀρμάτων ἵπποδρόμιον κελαδῆσαι,

55 καὶ σέθεν, Ἀμφιτρύων,

παῖδας προσειπεῖν, τὸν Μινύα τε μυχόν

80

κόμπων τὸν εἰκότ' αἰοιδᾷ κιννάμεν ἀντὶ πόνων. — 45. ἐπεὶ] vgl. V. 10. — σοφῷ] vgl. Ol. I 9. — 46. ἀντὶ] „zum Lohn für“. — ἔπος εἰπ. ἀγ.] „Lob spenden“. N. XI 17: ἐν λόγοις δ' ἀστῶν ἀγεθοῖσι μιν αἰνεῖσθαι χρεῶν. — ξυν. καλόν] „der Ruhm, der dem ganzen Vaterland zugute kommt“. — ὀρθῶσαι] „errichten, erhöhen“, die Metapher wohl von einer Ruhmessäule entlehnt. — 47. γλυκύς] Attribut zu μισθός; ἐπί mit Dat. „bestimmt für“, wie V. 26. Sinn: nach der Beschäftigung richtet sich auch der Lohn, je höher jene steht, desto größer muß auch dieser sein. — 48. ὀρνιχολόχῳ] dor. st. ὀρνιθολόχῳ = ὀρνιθοθήρ. — τράφει] dor. st. τρέφει; mit ὃν π. τράφει ist „der Fischer“ gemeint, nicht der seefahrende Kaufmann, wie die Zusammenstellung mit den anderen niederen Berufsarten deutlich zeigt. — 49. πᾶς τις] „jeder von diesen“. τετάσθαι „angestrengt sein, streben“. P. XI 54: ξυνάσθαι δ' ἀμφ' ἀρεταῖς τέταμαι. — 50. ἀμφ' ἀέθλοισι] „durch Kämpfe“, indem er die Kämpfe zum Mittelpunkt seines Strebens macht. Diesem präpositionalen Ausdruck steht das folg. Partiz. πολεμιζῶν parallel. — ἄρῃται κ.] vgl. P. I 75. — 51. εὐαγορηθεὶς] von εὐηγορεῖν = ἐπαινεῖν. — δέκεται] dor. st. δέχεται. P. I 100: στέφανον ὕψιστον δέδεκται. — πολ. καὶ ξ. κτλ.] Apposition zu κέρδος ὕψιστον: „die schönste Nachrede von seiten“ usw. Zu ἄωτον vgl. Ol. I 15. — 52. ἄμμι δ' κτλ.] Aufzählung der Siege, die Herodot schon errungen hat. — Κρ. σεισ. υἱόν] Poseidon, der γείτων heißt, weil Onchestos (vgl. V. 33) nahe bei Theben lag. Hier wurden die Onchestien gefeiert. — 53. ἀμειβομένοις] „zur Vergeltung, zum Dank“, weil er dem Herodot zum Siege verholfen. — 54. ἀρμάτων] abh. von εὐεργέταν; ἵπποδρόμιος heißt Poseidon als Vorsteher der Wettrennen zu Pferd und zu Wagen: „den über die Rennbahn waltenden Beschützer der Wagen“. — 56. παῖδας] Herakles und Iolaos. Diesen zu Ehren wurden in Theben die herakleischen und iolaischen Spiele gefeiert. — προσειπεῖν] „begrüßen“. —

καὶ τὸ Δάματρος κλυτὸν ἄλσος Ἴελευ-
σίνα καὶ Εὐβοίαν ἐν γναμptoῖς δρόμοις·

Ἄντ. δ'.

Πρωτεσίλα, τὸ τεὸν δ' ἀνδρῶν Ἀχαιῶν
ἐν Φυλάκῃ τέμενος συμβάλλομαι.

60 πάντα δ' ἐξειπεῖν, ὅσ' ἀγώνιος Ἡρόμας 85
Ἡροδότῳ ἔπορεν

ἵπποις, ἀφαιρεῖται βραχὺ μέτρον ἔχων
ῥυμος. ἧ μὰν πολλάκι καὶ τὸ σεσω-
παμένον εὐθυμίαν μελίζω φέρει.

Ἐπ. δ'.

εἶη νιν εὐφώνων πτερυγέσσιν ἀερόθεντ' ἀγλααῖς 90

65 Πιερίδων ἔτι καὶ Πυθῶθεν Ὀλυμπιάδων τ' ἐξαιρέτοις 95
Ἀλφειοῦ ἔρνεσι φράσαι χεῖρα, τιμὰν ἑπταπύλοισ
Θήβαισι τεύχοντ'. εἰ δέ τις ἔνδον νέμει πλοῦτον κρυφαῖον,

Μινυά] dor. Gen. von Μινύας, Orchomenos' Sohn, Stammvater der Minyer, dessen Leichenspiele zu Orchomenos gefeiert wurden, das mit τὸν Μινυά μυχόν bezeichnet wird; es liegt nämlich in einem von Bergen teilweise eingeschlossenen Tale. — 57. Ἐλ.] Schauplatz der Eleusinien oder Demetrien. — Εὐβ.] Hier wurden die Geraistia des Poseidon und die Amarynthia der Artemis gefeiert. — ἐν γν. δρόμοις] „beschäftigt mit“, d. h. wenn wir von gewundenen Rennbahnen sprechen. — 58. Πρωτεσίλα] vor τὸ τεὸν δ' gestellt, vgl. Ol. I 37. Protesilaos, Iphikles' Sohn, aus Phylake in Thessalien, sprang bei der Landung vor Troia zuerst aus dem Schiff und fiel darauf im Kampf. In Phylake feierte man ihm zu Ehren Leichenspiele. — ἀνδρῶν Ἀ.] abh. von ἐν Φυλάκῃ: „einer Stadt der Achäer“. — 59. συμβάλλομαι] „beifügen“, nämlich den schon genannten. — 60. ἀγώνιος] vgl. Ol. VI 79. — 62. ἵπποις] tritt der genaueren Bestimmung wegen zu Ἡροδότῳ; wir setzen den Genet.: „den Rossen des H.“. — ἀφαιρεῖται] „entzieht die Möglichkeit zu, verbietet“. Sinn: die Kürze eines Hymnus verbietet die Aufzählung aller Siege Herodots. — 63. πολλάκι] poet. st. πολλάκις. — σεσωπαμένον] von σωπάω, dor. st. σιωπάω. Sinn: es verursacht oft größere Freude, wenn man etwas verschweigt, als wenn man es sagt. Damit geht der Dichter über die Erwähnung einer Sache hinweg, die ihm aus irgendeinem Grunde unzeitgemäß erscheint, sei es aus Rücksicht auf die Person des Herodot oder auf die politischen Verhältnisse Thebens. — 64. εἶη] vgl. Ol. I 118. — 65. Πιερίδων] vgl. Sappho 9, 2; auch wir sprechen von Flügeln des Gesanges. Gemeint sind die auf Herodot gedichteten Siegeslieder. — Ὁ. τ' ἐξ. Ἀλφ. ἔρνεσι] entspricht dem vorhergehenden Πυθῶθεν; die beiden Genet. Ὀλυμπιάδων und Ἀλφειοῦ hängen von ἔρνεσι ab: „die bei den olympischen Spielen verteilten auserlesenen Olivenzweige, die am Alpheos wachsen“. — 66. φράσαι χ.] „die Hand umgeben“, indem man die Kränze entweder in die Hand nimmt oder um die Hand und den Unterarm windet; so scheint man es gemacht zu haben, wenn man außer dem Kranz, den man aufs Haupt setzte, noch andere gewann, vgl. Ol. II 74. Sinn: Herodot möge auch in den pythischen und olympischen Spielen siegen. — ἑπταπύλοισ Θ.] schon bei Hom. Il. IV 406. Od. XI 263. Hesiod. ἐργ. 162. — 67. ἔνδον]

ἄλλοισι δ' ἐμπίπτων γελᾷ, ψυχὰν Ἄιδᾳ
τελέων οὐ φράσσεται δόξας ἀνευθευ.

100

X. Bakchylides¹⁾.

Bakchylides, Sohn des Medon, Meidylos oder Meidon, aus Iulis in Keos gebürtig, war Zeitgenosse Pindars, mit dem er oft wetteiferte, und Schüler und Schwestersohn des Simonides, mit dem er auch am Hofe des Syrakusaners Hieron war. Hier traf er mit Pindar zusammen; aber nach der Überlieferung war das Verhältnis, in dem er und Simonides zu dem thebanischen Dichter standen, kein freundschaftliches. Sonst ist von seinen Lebensumständen wenig bekannt; wir hören, daß er, aus seiner Heimat verbannt, sich im Peloponnes aufgehalten habe. Bei den Alten stand er in hohem Ansehen; sie rühmen an ihm Zartheit der Empfindung und Eleganz der Form. Durchsichtige Klarheit des Gedankens, anschauliche Ausmalung des einzelnen, sprachliche Gewandtheit und gefällige rhythmische Form sind seine Hauptvorzüge. Er dichtete Hymnen, Päne, Dithyramben, Prosodien, Hyporcheme, Epinikien, Parthenien, Liebes- und Weinlieder und Epigramme. Sein Dialekt ist der epische mit dorischer Färbung, wie bei Simonides; auch einige Äolismen finden sich. In neuester Zeit wurde in Ägypten eine Papyrusrolle mit einigen zwanzig, teils vollständigen, teils mehr oder weniger verstümmelten Gedichten des Bakchylides aufgefunden, die F. G. Kenyon im J. 1897 zuerst herausgegeben hat.

ΕΠΙΝΙΚΟΙ.

1. (2 Ken.)

Das kurze Lied scheint auf dem Kampfplatze selbst gedichtet zu sein. Bakchylides beglückwünscht damit seinen Landsmann Argeios, den Sohn des Pantheidas, der in den isticischen Spielen gesiegt hat;

„im Hause“. Sinn: er hält seinen Reichtum im Hause verborgen, ohne ihn, wie Asopodoros und Herodot, auf seine und seiner Vaterstadt Verherrlichung zu verwenden. — 68. ἄλλοισι κτλ.] Sinn: wenn er auf andere stößt, die es nicht so machen wie er, so verlacht er sie als Toren. — φράσσεται] ist hier als Verb. der geistigen Wahrnehmung mit Part. verbunden; ψυχὰν Ἄιδᾳ τελεῖν „die Seele dem Hades als schuldigen Tribut übergeben“, d. h. sterben. Zum Gedanken vgl. Theogn. 245 f.: οὐδέ ποτ' οὐδέ θανὼν ἀπολείς κλέος, ἀλλὰ μελήσεις | ἀφθιτον ἀνθρώποις αἰὲν ἔχων ὄνομα. Schiller im „Siegesfest“: wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch.

1) Über Bakchylides vgl. man H. Flach, Gesch. d. griech. Lyrik II, S. 650 f. O. Crusius in Pauly-Wissowa's Realenzyklopädie Bd. II, S. 2793 f.

in was für einem Kampfspiele, ist nicht angegeben. Nach V. 4 wird es im Pankration oder Faustkampf gewesen sein. Als Sieger in einem Wettkampf der Jünglinge zu Nemea wird Argeios auf einer keischen Inschrift erwähnt, vgl. A. Pridik, *De Cei insulae rebus*, p. 161. Der Rhythmus ist äolisch.

ΑΡΓΕΙΩι ΚΕΙΩι.

Strophae.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Epodus.

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Ἄϊξον, ὦ σεμνοδότειρα Φήμα,
 ἐς Κέον ἱερὰν χαριτώ-
 νυμον φέρουσ' ἀγγελίαν,
 ὅτι μάχας θρασύχειρος Ἀρ-
 γεῖος ἄρατο νίκαν.

Στο

καλῶν δ' ἀνέμνασεν, ὅς' ἐν κλευννῷ
 ἀνχένι Ἰσθμοῦ ζαθίαν

Ἀντ.

1. 1. Ἄϊξον κτλ.] vgl. 13, 111 (K.): ἐς πεδίον κρατερὰν ἄϊξαν ὑσμίναν φέροντες. Das Verb. ἄλσσειν verbindet sich mit φέρων zu einem Begriff: „schnell bringen“. — σεμνοδότειρα] nur hier: „Spenderin hehrer Gaben“; so heißt die Fama, weil sie die Siegesnachricht verbreitet und so dem Sieger Ruhm verleiht. — 2. ἱερὰν] Synizesis. Hom. Il. II 535: ἱερῆς Εὐβοίης und oft Ἰλιον ἱερὴν. — χαριτόνυμον] „mit angenehmem Namen, angenehm“, verb. mit ἀγγελίαν. — 4. θρασύχειρος] tritt zu μάχας, während es Attribut zu Ἀργεῖος sein sollte; zu μάχας θρ. νίκαν vgl. Hom. Il. VII 26. VIII 171: μάχης ἑτεροαλκεία νίκη. Pind. J. VII (VI) 22: νίκαν παγκρατίου. VI (V) 60: ἄρατο γὰρ νίκας ἀπὸ παγκρατίου τρεῖς. Übrigens gebraucht auch Pindar μάχη von Wettkämpfen, vgl. Ol. VIII 58: τὰν δ' ἔπειτ' ἀνδρῶν μάχας ἐκ παγκρατίου. Mit μάχα θρασύχειρ ist Faustkampf oder Pankration gemeint. [Anh.] — 6. καλῶν] „Ruhmes-taten“. Sinn: Argeios hat durch seinen jetzigen Sieg die früheren Siege der Keier in den isthmischen Spielen der Festversammlung und überhaupt allen, die davon hören, wieder in Erinnerung gebracht. — 7. ἀνχένι Ἰ.] Hiatus, wie Pind. J. I 9: τὰν ἀλιερκεία Ἰσθμοῦ δειράδ'. 32: Ποσειδάωνι Ἰσθμῷ τε. Wie Pindar mit δειράς, so bezeichnet Bakch. mit ἀνχήν die „Landenge“; zu dieser Übertragung von Benennungen von Körperteilen auf Örtlichkeiten vgl. Pind. P. I 30. κλευννός ist äol. st. κλεινός. Pind. Ol. VII 81: κλεινῶ τ' ἐν Ἰσθμῷ. — ζαθίαν] von Ὀρ-

λιπόντες Εὐξαντίδα νᾶ-
 σον ἐπεδείξαμεν ἐβδομή-
 κοντα σὺν στεφάνοισιν.
 καλεῖ δὲ Μοῦσ' αὐθιγενῆς Ἐπ.
 γλυκεῖαν ἀνλῶν καναχάν,
 γεραίρουσ' ἐπινικίοις
 Πανθείδα φίλον υἱόν.

2. (5 Ken.)

Das Lied verherrlicht den Sieg, den Hieron, der Tyrann von Syrakus, Ol. 76, 1 (476 v. Chr.), mit dem Renner Pherenikos in Olympia errang. Es hat also dieselbe Veranlassung wie Pindars 1. olympische Ode, und daher genügt es auch, auf die Einleitung zu dieser zu verweisen. Recht lehrreich ist eine Vergleichung der beiden Oden für die Kenntnis der Poesie der beiden Dichter; Pindar ist in Rhythmus und Sprache voll und großartig, Bakchylides einfach und anmutig; während Pindar infolge seiner Gedankenfülle und Gedankentiefe oft schwer verständlich ist, setzt die leicht dahinfließende Poesie des Bakchylides dem Verständnis und der schnellen Auffassung nirgends Schwierigkeiten entgegen; endlich ist auch die Komposition Pindars fester und geschlossener als die des Bakchylides. Was aber das Verhältnis zu Hieron betrifft, so zeigt Pindar freimütige Offenheit und stolzes Selbstbewußtsein, während dem Bakchylides Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit eigen ist. Das Versmaß des Gedichtes ist das sog. daktylisch-epitritische.

Übersicht des Inhalts.

I. V. 1—36. Proömium.

- a) V. 1—14. Der Dichter bittet Hieron, sein Lied mit Aufmerksamkeit anzuhören.
- b) V. 15—36. Dem kühnen Adler gleich, will er sich zu seinem und seiner Familie Lob emporschwingen.

lichkeiten, wie Homer, z. B. Il. I 38: *Κίλλαν τε ζαθέην*. *Εὐξαντις νῆσος* heißt Keos nach dem Ionier Euxantios, der als *κλιστής* galt. — 9. *ἐβδομ. σὺν στ.*] tritt als nähere Bestimmung zur Bezeichnung der begleitenden Umstände zu dem Vorhergehenden: „wobei wir mit 70 Kr. geschmückt wurden“. Die Gewinnung von 70 Siegeskränzen durch die Keier ist ein Beweis dafür, wie häufig sie schon mit dem besten Erfolg bei den isthmischen Spielen in die Schranken getreten sind. — 11. *καλεῖ δὲ κτλ.*] enthalten die Folge: daher soll er im Liede unter Flötenbegleitung gepriesen werden. — *αὐθιγενῆς*] „einheimisch“ nennt der Dichter sein Lied, weil auch er aus Keos, also ein Landsmann des Argeios ist. — 12. *ἀνλῶν κ.*] vgl. Pind. P. X 39: *καναχαὶ δ' ἀνλῶν*. — 13. *ἐπινικίοις*] steht hier substantivisch ohne *αἰδαίς* oder *ᾠμοίς*, wie später öfter: „Siegeslied“.

II. V. 37—175. Hauptteil.

a) V. 37—55. Preis des Rennpferdes Pherenikos und des Hieron.

b) V. 56—175. Begegnung des Herakles mit Meleager in der Unterwelt.

III. V. 176—200. Schluß. Der Dichter kehrt zum Lobe des Siegers zurück, dessen Glück er preist.

ἸΕΡΩΝΙ ΣΤΡΑΚΟΣΙΩ.

Strophae.

	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	
	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ
	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	
5	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	-
	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ
	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ
	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ
10	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ
	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ
	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ
15	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ
	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ

Epodi.

	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-
	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-
5	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-
	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-
	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-
10	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-
	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-
	-	-	υ	υ	-	υ	υ	-	υ	υ	-

Εὐμοίρε Στρακοσίων

Στρο. α'.

ἵπποδινῆτων στραταγέ,
γνώσῃ μὲν ἰοστεφάνων

2. 2. ἵπποδινῆτων] nur hier, von ἵπποδίνητος, entweder aktiv im Sinne von ἵππόδαμος „rossetummelnd“, oder passiv „von Rossen im Kreise gezogen“, bezieht sich auf die Beschäftigung der Syrakusaner mit Wettrennen; syrakusanische Münzen dieser Zeit zeigen ein Viergespann mit darüber schwebender Nike. — στραταγέ] „Herzog“ nennt der Dichter Hieron mit Bezug auf seine glücklichen kriegerischen Unternehmungen, die ihm den größten Ruhm einbrachten. Übrigens führte Hieron, wie sein Vorgänger Gelon, den Titel στρατηγὸς ἀντοκράτωρ. — 3. γνώσῃ] im Sinne von „beurteilen, prüfen“; damit verb. ὁρθῶς, das nachdrucksvoll ans Ende des Satzes tritt. Hierons Urteil über Poesie

- Μοισᾶν γλυκύδωρον ἄγαλμα, τῶν γε νῦν
 5 αἷ τις ἐπιχθονίων,
 ὀρθῶς φρένα δ' εὐθύδικον
 ἀτρέμ' ἀμπαύσας μεριμνᾶν
 δεῦρ' (ἐπ') ἀθροῖσον νόφ,
 ἣ σὺν Χαρίτεσσι βαθυζώνοις ὑφάνας
 10 ὕμνον ἀπὸ ζαθέας
 νάσου ξένος ὑμετέραν
 πέμπει ἐς κλεινὰν πόλιν,
 χρυσάμπυκος Οὐρανίας κλει-
 νὸς θεράπων, ὃ θέλει
 15 γᾶρυν ἐκ στηθέων χέειν
 αἰνεῖν Ἴερώνα. βαθύν
 δ' αἰθέρα ζουθαῖσι τάμνων
 Ἀντ. α'.

wird über das seiner Zeitgenossen gestellt. — 4. *Μοισᾶν*] äol. st. *Μουσῶν*, nur hier bei Bakchylides, der sonst immer *Μοῦσα* hat. Mit *Μ. ἄγαλμα* „der Schmuck der M.“ ist das Lied gemeint, das *γλυκύδωρον* heißt, weil es ein süßes und angenehmes Geschenk für die Menschen ist. Theognis 250: ἀλλὰ σε πέμπει | ἄγλαᾶ Μουσῶν δῶρα ἰοστεφάνων. — *τῶν γε νῦν*] verb. mit *ἐπιχθονίων*, das hier substantiv. steht, wie Hom. II. XXIV 220: εἴ τις ἄλλος ἐπιχθονίων = ἀνθρώπων. — 7. *ἀμπαύσας*] poet. st. ἀναπαύσας; zu *φρένα ἀμπαύσας μεριμνᾶν*, dor. st. *μεριμνῶν*, tritt proleptisch *ἀτρέμα*. — 8. *νόφ*] „mit Aufmerksamkeit“. Sinn: Hieron soll seinen Sinn von Herrscher- und Regierungssorgen ruhen lassen und seine ganze Aufmerksamkeit dem Liede des Dichters zuwenden. [Anh.] — 9. *ἣ*] „ob“, wie Hom. II. VIII 111. Od. XVI 137. [Anh.] — *σὺν Χ. βαθυζώνοισι*] verb. mit *ὑφάνας ὕμνον*. Pind. P. IX 1 f.: ἐθέλω χ. Πυθιονίαν σὺν βαθυζώνοισιν ἀγγέλλων Τελεσικράτῃ Χαρίτεσσι γηγωνεῖν. — 10. *ὕμνον*] Objekt zu *ὑφάνας* und *πέμπει*. Pind. fr. XI 67: ὑφαίνω δ' Ἀμυθαιονίδαις ποικίλον ἄνθημα. Hom. II. III 212: μῦθους καὶ μῆδεα πᾶσιν ὑφαίνων. Anthol. Pal. II 70: μέλος δ' εὐνυμον ὑφαίνειν. — *ἀπὸ ζ. νάσου*] nämlich von Keos, vgl. Bakch. 1, 7. — 11. *ξένος*] Bakchylides, der früher Gastfreund Hierons wurde; bei dieser Siegesfeier ist er nicht in Syrakus anwesend. — 12. *κλεινάν*] vgl. Bakch. 1, 7. Gemeint ist Syrakus. [Anh.] — 13. *χρ. Οὐρ. κλεινὸς θεράπων*] Die Wiederholung von *κλεινός* nach *κλεινάν* V. 12 ist auffällig, wahrscheinlich irrtümlich. Pind. P. III 89: χρυσάμπυκων Μοισᾶν. Hes. theog. 100: αἰοῖδες | Μουσῶν θεράπων; ebenso hym. Hom. 32, 20. Theogn. 769: Μουσῶν θεράποντα καὶ ἄγγελον. — 14. *δ*] Relat. = *ὅς*. Hom. II. XVI 835: ὃ σφιν ἀνύω ἦμαρ ἀναγκαῖον. Od. II 262: κλυθὶ μὲν, ὃ χυτίζος θεὸς ἦλυθες. [Anh.] — 15. *στηθέων*] Synizesis; zu *γᾶρυν χέειν* vgl. Hom. Od. XIX 521: χέει πολυηχέα φωνήν. Hes. aspis 396: χέει ἀοδὴν. Alkaios 39, 4: καυχέει λυγρὰν αἰοῖδαν. — 16. *βαθύν δ' αἰθέρα κτλ.*] Der Dichter vergleicht nicht sowohl sich mit dem Adler, wie es Pindar Ol. II 97. N. III 80 und V 21 tut, als vielmehr das weite Gebiet der Stoffe, das ihm zur Verfügung steht, mit dem weiten Gebiet, das der Adler durchfliegt; dies zeigen die Vv. 31 f. deutlich. — 17. *τάμνων*] dor. st. *τέμνων*; zu *αἰθέρα τέμνειν* vgl. Hom. Od. III 175: ἐλάγος μέσον τέμνειν.

ὕψοῦ πτερύγεσσι ταχεί-
 αῖς αἰετός, εὐρυνάκτος ἄγγελος
 20 Ζηνὸς ἐρισφαράγου,
 θαρσεῖ κρατεροῦ πύσυνος
 ἰσχύϊ· πτάσσοντι δ' ὄρνι-
 χες λιγύφθογγοι φόβῳ.
 οὗ νιν κορυφαὶ μεγάλας ἴσχονσι γαίας
 25 οὐδ' ἄλὸς ἀκαμάτας
 δυσπαίπαλα κύματα· νω-
 μᾶ δ' ἐν ἀτρώτῳ χάει
 λεπτότριχα σὺν Ζεφύρου πνοι-
 αῖσιν ἔθειραν, ἀρί-
 30 γνωτος ἀνθρώποις ἰδεῖν.
 τὼς νῦν καὶ ἐμοὶ μυρία παντᾶ κέλευθος ἔπ. α'.
 ὑμετέραν ἀρετὰν

hymn. 5, 383: ἡέρα τέμνον ἰόντες. Orph. Argon. 305: τὸν ἀπείριτον αἰ-
 θέρα τέμνων. — 19. αἰετός κτλ.] vgl. Hom. Il. XXIV 296: δῶσει ἐὼν
 ἄγγελον εὐρύσπα Ζεὺς. Od. XV 526: κίρκος, Ἀπόλλωνος ταχὺς ἄγγελος.
 — εὐρυνάκτος] nur hier, von εὐρυνάκx „weitherrschend“; das Fem.
 εὐρυνάκσσα steht Kallim. hymn. in Cer. 122. — 20. ἐρισφαράγου] ist
 hier Beiwort des Zeus: „lautdonnernd“, wie Anth. Pal. IX 521, 4; hymn.
 in Merc. 187 wird Poseidon so genannt. — 22. πτάσσοντι] dor. st.
 πτήσσουσι; ὄρνιχες = ὄρνιθες. Der Dichter führt hier das Gegenstück
 zu αἰετός θαρσεῖ vor, um so das Bild zu vervollständigen. Zum Ge-
 danken vgl. Alkaios 27: ἔπταζον ὥστ' ὄρνιθες ὦκνν αἶετον ἐξαπίνας φά-
 νεντα; außerdem Hom. Od. XXII 302 f. Soph. Aias 167 f. — 24. νιν]
 dor. st. αὐτόν. Sinn: weder Berge noch Meere hemmen den Flug des
 Adlers. — 26. δυσπαίπαλα] ist sonst Attribut von Bergen; hier ist es
 auf die wie Berge sich auftürmenden Wogen des Meeres übertragen:
 „steil“. — νωμᾶ λεπτότρι. ἔθειραν] ist gesagt, wie z. B. Hom. Il.
 XV 269: πόδας καὶ γούνατ' ἐνώμα: „die feinbefiederte Schwinge be-
 wegen“, d. h. fliegen. Anthol. Pal. IX 339: ἐν ποτε παμφαίνοντι μέλαν
 πτερόν αἰθέρι νωμῶν. [Anh.] Die Ausdrücke für „Haar“ (θρίξ und ἔθειρα)
 sind hier auf das Gefieder des Adlers übertragen; ähnlich bei Oppian,
 cyneg. 3, 123 von der Henne: ἐφριξεν ἔθειραις. — 27. ἐν ἀτρώτῳ χάει]
 „im unermeßlichen Luftraum“. Aristophan. aves 192 (1218): διαπέτει
 διὰ πόλεως τῆς ἀλλοτρίας καὶ τοῦ χάους. — 28. σὺν Ζ. πνοιαῖσιν] be-
 zeichnet die Schnelligkeit, vgl. Hom. Il. XIX 415: νῶϊ δὲ καὶ κεν ἄμα
 πνοιῇ Ζεφύροιο θέοιμεν, ἦνπερ ἐλαφροτάτην φάσ' ἔμμεναι. — 30. ἰδεῖν]
 tritt als Infin. der Beziehung zu ἀρίγνωτος ἀνθρώποις: „beim Anblick“. Hom. Il. V 725: θαύμα ἰδέσθαι. Il 119: αἰσχρὸν γὰρ τόδε γ' ἐστὶ καὶ
 ἐσσομένοισι πνέσθαι. [Anh.] — 31. τὼς νῦν καὶ κτλ.] Vgl. Pind. J. IV 1 f.:
 ἔστι μοι θεῶν ἑκατὶ μυρία παντᾶ κέλευθος . . . ὑμετέρας ἀρετὰς ἡμῶν
 διώκειν. Sinn: wie der Adler hoch in den Lüften ungehindert seinen
 Flug nach jeder beliebigen Richtung hin nehmen kann, so auch der
 Dichter bei der Verherrlichung des Hieron und seines Hauses; so reich-
 lich ist der Stoff, den sie ihm für sein poetisches Schaffen darbieten. —

ὕμνεϊν, κυανοπλοκάμου θ' ἑκατι Νίκας
χαλκεοστέρνον τ' Ἄρης,
35 Δεινομένευσ ἀγέρω-
χοι παῖδες. εὖ ἔρδων δὲ μὴ κάμοι θεός.
ξανθότριχα μὲν Φερένικον
Ἄλφεόν παρ' εὐρυδίναν,
πῶλον ἀελλοδροῦμαν,
40 εἶδε νικάσαντα χρυσόπαχυσ Ἄως

Πυθῶνι τ' ἐν ἀγαθέα. Στρ. β'.
γᾶ δ' ἐπισκήπτων πιφαύσκω·
οὐ πῶ νιν ὑπὸ προτέρων
ἵππων ἐν ἀγῶνι κατέχρανεν κόνις
45 πρὸς τέλος ὀρνούμενον.
διπᾶ γὰρ ἶσος Βορέα,

παντᾶ] dor. st. πάντη. — 33. κυανοπλοκάμου κτλ.] weist auf die von Hieron und seinem Hause im Krieg und in den Wettkämpfen errungenen Siege hin, lauter Stoffe zu ihrer Verherrlichung durch den Dichter. — 34. χαλκεοστέρνον] nur hier; so heißt Ares wegen des ehernen Panzers, den er um seine Brust trägt. Hom. Il. III 704: χάλκεος Ἄρης u sonst öfter. — 35. Δ. ἀγ. παῖδες] nämlich Gelon, Hieron, Polyzeos und Thrasybulos, vgl. Simonid. 141. Hom. Il. III 36: Τρώων ἀγερῶχων. Od. XI 286: Περικλύμενόν τ' ἀγέρωχον. — 36. εὖ ἔρδων] nämlich den Söhnen des Deinomenes, dem Hieron und seinem Hause. Der Hiatus ist homerisch, vgl. Il. V 650: εὖ ἔρξαντα. Mit diesem Wunsche schließt der Dichter das allgemeine Lob ab und wendet sich zum Preise des neu errungenen Sieges. — 37. ξανθότριχα. Φ.] Hom. Il. XI 680: ἵππους ξανθὰς. Über Pherenikos vgl. Pind. Ol. I 18. — 38. Ἄλφεόν] Fluß bei Olympia; εὐρυδίνης „breitwirbelnd“. — 39. πῶλον ἀ.] Apposition zu Φερένικον; ἀελλοδροῦμης nur hier: „im Sturme dahinfliegend“; πῶλος poet. = ἵππος. Die Rennen für junge Pferde (πῶλοι) wurden in Olympia erst im J. 384 v. Chr. eingeführt. — 40. χρυσόπαχυσ] nur hier: „goldarmig“. Da Eos den Pherenikos als Sieger sah, muß der Sieg morgens errungen worden sein; die Wettrennen fanden in der Frühe des Tages statt. — 41. Il. τ' ἐν ἀγαθέα] vgl. Pind. P. IX 71: ἐν Πυθῶνι ἀγαθέα. Hom. Il. II 722: Αἴμνω ἐν ἡγαθέῃ. Dieser Sieg in den pythischen Spielen fällt in das Jahr 478. — 42. γᾶ δ' ἐπισκήπτων] wörtlich „mich auf die Erde stemmend“, ist nachdrückliche Versicherung zu πιφαύσκω: „mit allem Nachdruck erkläre ich“; ebenso sagt Bakch. 8, 3: γᾶ δ' ἐπισκήπτων χεῖρα κομπάσομαι. Man rief damit die Götter der Unterwelt, die χθόνιοι, zu Zeugen an, vgl. Hom. Il. IX 568 f.: πολλὰ δὲ καὶ γαῖαν πολυφόρβην χερσὶν ἄλοια, νικλήσκουσ' Αἰδην καὶ ἑπαινήν Περσεφόνειαν. Was der Dichter erklärt, folgt in direkter Rede in οὐ πῶ νιν κτλ. — 43. νιν] Φερένικον; πρότεροι ἵπποι sind die Pferde, die vor ihm laufen, ihm also zuvorgekommen sind. — 44. κατέχρανεν] von καταχραίνω, einem verstärkten χραίνω „bespritzen, beschmutzen“. Sinn: noch kein Pferd kam dem Pherenikos beim Lauf nach dem Ziele zuvor. — 46. Βορέα] dor. Genet. von Βορέας; Hom. Il. XV 171: ὑπὸ ῥιπῆς

ὄν κυβερνήταν φυλάσσω,
 ἵεται νεόκροτον
 νίκαν Ἰέρωνι φιλοξείνῳ τιτύσκων.

50

ὄλβιος, ᾧτινι θεὸς
 μοῖραν τε καλῶν ἔπορεν
 σὺν τ' ἐπιζήλῳ τύχῃ
 ἀφνερὸν βιοτὰν διάγειν· οὐ
 γὰρ τις ἐπιχθονίων
 πάντα γ' εὐδαίμων ἔφν.

55

καὶ μὲν ποτ' ἐρεισιπύλαν - Ἀντ. β'.
 παῖδ' ἀνίκατον λέγουσιν
 δύναι Διὸς ἀργικεραύ-
 νου δώματα Φερσεφόνας τανυσφύρου
 60 καρχαρόδοντα κύν' ἄ-
 ξοντ' ἐς φάος ἐξ Ἀΐδα,
 νιδὸν ἀπλάτου Ἐχιδνας.

60

αἰθηρογενέος βορέας. Sinn: windschnell. — 47. κυβερνήταν] bezeichnet hier den „Reiter“, insofern dieser das Pferd lenkt und leitet. Sinn: das Pferd achtete auf seinen Reiter und gehorchte seiner Lenkung. — 48. νεόκροτον] nur hier: „neu“, sei es daß κρότος sich auf die Beifallsrufe oder auf das Stampfen der Rosseshufe bezieht; andere lassen das Bild der Schmiede entlehnt sein: „neugehämmert“. — 49. τιτύσκων] Aktiv, wie bei den Alexandrinern: „einem etwas verschaffen“. Lykophron. 1403: λύσειν καμάτοιο τιτύσκων. Homer kennt nur das Med. τιτύσκομαι. — 50. θεός] Synizesis; zu θεός vgl. Pind. Ol. I 109. — 52. σὺν τ' ἐπιζήλῳ κτλ.] steht dem vorhergehenden Akkus. μοῖραν καλῶν parallel, ist also auch von ἔπορεν abhängig. Ehre und Reichtum machen nach dem Dichter das Glück des Menschen aus; warum er nicht mehr verlangt, gibt οὐ γὰρ τις κτλ. an. — 53. ἀφνερὸν] Synizesis. — 54. ἐπιχθονίων] vgl. zu V. 5. — 55. πάντα] Akkus. der Beziehung zu εὐδαίμων ἔφν. Die letzten Worte sind an Hieron gerichtet, dessen Glück durch körperliche Leiden getrübt war; den Beweis für ihre Richtigkeit liefert der Mythos, zu dem der Dichter mit καὶ μὲν ποτ' κτλ. übergeht. — 56. ἐρεισιπύλαν] von ἐρεισιπύλης, nur hier: „torstürmend“. So wird Herakles, der mit παῖς ἀνίκατος Διὸς ἀργικ. gemeint ist, wahrscheinlich wegen seiner Eroberung und Zerstörung Trojas und anderer Städte genannt. — 58. δύναι] ist hier mit dem Akkus. des Ortes δώματα Φ. τ. verbunden, wie z. B. Hom. Od. VII 81: δύνε δ' Ἐρεχθίδος πνυινὸν δόμον. — Διὸς ἀργικ.] vgl. Hom. Il. XIX 121: Ζεὺς πάτερ ἀργικέραννε. — 59. Φερσεφόνας] poet. st. Περσεφόνης; sie heißt hier τανυσφύρος „schlankfüßig“, wie Hom. h. in Cerer. 2 und 77. Zu δώματα Φερσεφόνας τ. = Ἀΐδης vgl. Pind. Isthm. VIII (VII) 56: δῶμα Φερσεφόνως. — 60. καρχ. κύνα] nämlich den Kerberos. Hom. Il. VIII 368: ἐξ Ἐρέβεος ἄξι' ἄντα κύνα στυγεροῦ Ἀΐδαο. Hesiod. theog. 311: Κέρβερον ὠμηστήν, Αἰδέω κύνα χαλκισφώνον. Hom. Il. X 360: καρχαρόδοντε δῶα κύνε. — 61. Αἶδα] dor. Genet. von Αἰδης. — 62. νιδὸν ἀπλ. Ἐ.] Der

ἐνθα δυσιάνων βροτῶν
 ψυχὰς ἐδάη παρὰ Κωκυτοῦ ῥεέθροις,
 65 οἷά τε φύλλ' ἄνεμος
 Ἴδας ἀνὰ μηλοβότους
 προῶνας ἀργηστὰς δονεῖ.
 ταῖσιν δὲ μετέπρεπεν εἶδω-
 λον θρασυμέμνονος ἐγ-
 70 χεσπάλου Πορθανίδα.

τὸν δ' ὥς ἶδεν Ἀλκμήνιος θαυμαστὸς ἦρος Ἑπ. β'.
 τεύχεσι λαμπόμενον,
 νευρὰν ἐπέβασε λιγνυλαγγῇ κορώνας·
 χαλκεόκρανον δ' ἔπειτ' ἔξ-

Vater ist Typhaon, vgl. Hesiod. theog. 306 f. [Anh.] — 63. δ. βροτῶν] nämlich der Verstorbenen, die nach der Ansicht der Griechen δύστηνοι sind, vgl. Hom. Od. XI 488 f. Il. IX 312. — 64. Κωκυτοῦ] Der Kōkytos ist ein Strom der Unterwelt, ein Abfluß der Styx nach Hom. Od. X 514. — 65. οἷά τε φ. κτλ.] kurz st. τοιαύτας, οἷα φύλλα ἐστίν, ἃ ἄνεμος κτλ.: „er lernte die Schatten so kennen, wie die Blätter sind, die der Wind“ usw. Hom. Il. III 208: ἀμφοτέρων δὲ φύην ἐδάην καὶ μήδεα πυκνά. Zu der Vergleichung der Menschen mit Blättern vgl. Hom. Il. VI 146 f., den Mimnerm. 2 nachahmt; vgl. auch Simonid. 85. Bakchylides ändert sie insofern ab, als er sie auf die Schatten der Toten anwendet und daher auch nur die abgefallenen und welk am Boden liegenden Blätter zum Vergleich beizieht; wie diese beim Wehen des Windes kraftlos und widerstandslos durcheinander umherwirbeln, so auch die Schatten in der Unterwelt, die ἀμνηνὰ κάρηνα νεκύων. Verschieden von diesen das Wesen und die Natur der Menschen im Leben und im Tode schildernden Gleichnissen sind die Vergleichenungen mit den Blättern, die die Menge veranschaulichen sollen, wie Hom. Il. II 468. Od. IX 51. Verg. Aen. 6, 309. — 67. ἀργηστὰς] „weiß-, hell-schimmernd“; auf diesen freiliegenden, weithinsichtbaren Bergvorsprüngen läßt sich das hier geschilderte Blättertreiben leicht und bequem beobachten. Zu Ἴδας ἀνὰ μ. προῶνας vgl. Pind. P. XII 2: ὄχθαις ἐπι μηλο-βότον Ἀράγαντος. — 69. θρασυμέμνονος κτλ.] Hom. Od. XI 267: Ἡρακλῆα θρασυμέμνονα θυμολέοντα. Il. XIV 449: Πολυδάμας ἐγγέσπα-λος. — 70. Πορθανίδα] ist dor. Genetiv von Πορθανίδας = Πορθαο-νίδης. Porthaon war der Vater des Oineus, der Großvater Meleagers. [Anh.] — 71. Ἀλκμήνιος θαυμαστὸς ἦρος] Pind. P. IV 241: Ἀέλιον θαυμαστὸς νιός. Gemeint ist Herakles, der Sohn der Alkmene. — 72. τεύχεσι λ.] nach der Vorstellung, daß die Schatten in der Unterwelt an Gestalt und Ausrüstung ebenso aussehen, wie früher die lebenden Personen, und auch ihre irdische Tätigkeit in dem Hades fortsetzen, vgl. Hom. Od. XI 568 f. — 73. λιγνυλαγγῇ] von λιγνυλαγγής, nur hier: „hellklingend“; κορώνη ist der „Haken“ oder „Ring“ an dem einen Bogenende, in dem man die am andern Bogenende befestigte und sonst lose hängende Sehne festmachte, wenn man den Bogen zum Schießen gebrauchen wollte; dies heißt hier νευρὰν ἐπιβῆσαι κορώνης. — 74. χαλκεόκρανον] nur hier: „mit eherner Spitze“; bei Homer

75

εἰλετ' οὔστὸν ἀνα-
 πτύξας φαρέτρας πῶμα. τῷ δ' ἐναντία
 ψυχὰ προφάνη Μελεάγρου
 καὶ νιν εὖ εἰδὼς προσεῖπεν·
 „νιὲ Διὸς μέγαλον,

80

σταδί τ' ἐν χώρᾳ γελανώσας τε θυμὸν

μὴ ταῖσιον προῖει

Στρ. γ'.

τραχὺν ἐκ χειρῶν οὔστὸν

ψυχαῖσιν ἐπι φθιμένων.

οὐ τοι δέος.“ ὥς φάτο· θάμβησεν δ' ἄναξ

85

Ἀμφιτρωνιάδας

εἶπεν τε· „τίς ἀθανάτων

ἢ βροτῶν τοιοῦτον ἔρνος

θρέψεν ἐν ποίᾳ χθονί;

τίς δ' ἔκτανεν; ἢ τάχα καλλέζωνος Ἥρα

90

κεῖνον ἐφ' ἀμετέρα

χαλκήρης oder χαλκοβαρής. Hom. Il. IV 116: αὐτὰρ ὁ σὺλα πῶμα φαρέ-
 τρης, ἐκ δ' ἔλετ' ἰόν. [Anh.] — 76. τῷ δ' ἐναντία κτλ.] Sinn: ihm trat
 M. entgegen. — 78. εὖ εἰδὼς] homer. Hiatus, vgl. z. B. Il. V 11; εἰδὼς
 nach ψυχὰ M., wie Hom. Od. XI 90: ἤλθε δ' ἐπὶ ψυχῇ Θηβαίων Τει-
 ρεσίᾳ, χρεῖσεν σκήπτρον ἔχων. — 80. σταδί τ' ἐν χώρᾳ] wörtlich
 „tritt an deinen Platz“, im Sinne von „bleibe ruhig“, scheint ein dem
 Kriegswesen entlehnter Ausdruck zu sein, mit dem man einen zum An-
 griff vorgehenden Soldaten zurückwies, vgl. die Ausdrücke ἐν χώρᾳ εἶ-
 ναι, κατὰ χώραν ἔχειν, ἐκ χώρας ὠθεῖσθαι und ὁρμασθαι, χώραν λείπειν
 usw. — γελανώσας] von γεληνώω „erheitern, besänftigen“. — 81. ταῖ-
 σιον] dor. st. τῆρσιον „umsonst, vergeblich“. — 82. τραχὺν] heißt der
 Pfeil wegen seiner harten und schweren Wirkung für den Getroffenen.
 — 84. οὐ τοι δέος] Hom. Il. I 515: ἐπεὶ οὐ τοι ἐπι δέος. XII 246.
 Sinn: du brauchst keine Furcht zu haben; denn es sind ja nur Schatten,
 die du siehst. — 85. Ἀμφιτρωνιάδας] Herakles, so genannt nach
 seinem Pflegevater Amphitryon. Die Form hat auch Pind. O. III 14.
 J. V (VI) 38. — 86. τίς ἀθανάτων κτλ.] Vereinigung zweier Fragen
 in einem Satze = τίς τοιοῦτον ἔρνος θρέψεν καὶ ἐν ποίᾳ χθονὶ τοιοῦτον
 ἔρνος θρέψεν. Eine solche Vereinigung mehrerer Fragen in einem Satze
 ist im Griechischen häufig und findet sich schon bei Homer in der be-
 kannten Formel τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν. — 87. τοιοῦτον ἔρνος] „einen
 solchen Sprößling“, so groß und stark nämlich, wie Meleager. ἔρνος
 von Menschen und Göttern gebraucht auch Pindar, vgl. J. III (IV) 63:
 ἔρνει Τελεσιάδα. N. VI 42: ἔρνει Λατοῦς; Homer jedoch nur in der
 Vergleichung, vgl. Il. XVIII 56. 437 von Achilleus, Od. VI 161 f. von
 Nausikaa. — 90. κεῖνον] nämlich den, der den Meleager getötet hat.
 Dieser muß noch stärker und gewaltiger als Meleager sein, und daher
 fürchtet Herakles, seine ständige Feindin Hera könnte sich seiner be-
 dienen, um auch ihn zu bekämpfen. Aber das Bewußtsein, daß Athene
 ihn beschützt, beruhigt ihn sofort wieder; Athene als Beschützerin des
 Herakles wird schon in Hom. Il. VIII 363 f. erwähnt und findet sich oft

πέμψει κεφαλᾶ· τὰ δέ που
 Παλλάδι ξανθᾶ μέλει.“
 τὸν δὲ προσέφα Μελέαγρος
 δακρυόεις· „χαλεπὸν
 θεῶν παρατρέψαι νόον

95

ἄνδρεςσιν ἐπιχθονίοις. Ἀντ. γ’.
 καὶ γὰρ ἄν πλάξιππος Οἰνεὺς
 παῦσεν καλυκοστέφανου
 σεμνᾶς χόλον Ἀρτέμιδος λευκωλένου
 100 λισσόμενος πολέων τ’
 αἰγῶν θυσίαισι πατήρ
 καὶ βοῶν φοινικονώτων.
 ἀλλ’ ἀνίκατον θεὰ
 ἔσχεν χόλον, εὐρυβίαν δ’ ἔσσευε κόρυα
 105 κάπρον ἀναιδομάχαν
 εἰς καλλιχόρον Καλυδῶν,
 ἔνθα πλημύρων σθένει
 ὄρχους ἐπέκειρεν ὀδόντι

auf bildlichen Darstellungen. — ἐφ. ἄμ. κεφαλᾶ] Umschreibung st. ἐπ’ ἐμοί. Hom. Il. XVIII 82: τὸν τίον ἴσον ἐμῇ κεφαλῇ. XXII 348: οὐκ ἔσθ’ ὅς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι. Pind. Ol. VI 60. — 92. Π. ξανθᾶ] Pind. fr. II 5, 2: ξανθὰν Ἀθάναν. — 94. χαλεπὸν] sc. ἐστίν, verb. mit ἄνδρεςσιν ἐπιχθ. Zum Gedanken vgl. Hom. Od. III 143 f.: βούλετο γὰρ ῥα λαὸν ἐρυνκακῆειν ῥέξαι θ’ ἱεράς ἐκατόμβας, ὥς τὸν Ἀθηναίης δεινὸν χόλον ἐξακέσαιο· νῆπιος, οὐδὲ τὸ ἦδη, ὃ οὐ πείσεσθαι ἔμελλεν· οὐ γὰρ τ’ αἶψα θεῶν τρέπεται νόος αἰὲν ἐόντων. Aeschyl. Prom. 33: πολλοὺς δ’ ὀδυρμούς καὶ γόους ἀνωφελεῖς φθέγγει. Διὸς γὰρ δυσπαράιτητοι φρένες. — 97. καὶ γὰρ ἄν κτλ.] „denn sonst hätte“ usw., nämlich wenn man die Götter leicht versöhnen könnte. — πλάξ. Οἰνεύς] verb. mit πατήρ V. 101. Hom. Il. II 104: Πέλοπι πληξίππῳ. Oineus, der Vater des Meleager, war König von Kalydon in Ätolien. — 98. καλυκοστέφανος] „mit Blumenknospen bekränzt“. Artemis zürnte dem Oineus, weil er bei der Darbringung des Ernteopfers sie allein von allen Göttern vergaß, vgl. Hom. Il. IX 533 f. — 100. πολέων τ’ αἰγῶν κτλ.] Hom. Il. I 315: ἐκατόμβας ταύρων ἡδ’ αἰγῶν; πολέων steht hier als Femin., wie Kallimach. hymn. Dian. 42: πολέας δ’ ἐπελέξατο νόμφας und hymn. Del. 28: πολέες σε περιτροχόωσιν αἰοδαί. φοινικόνωτος „mit rötlichem Rücken“. — 104. ἔσχεν] ingressiv: wir setzen Plusquamperf. — κόρυα] poet. st. κόρη, Bezeichnung der jungfräulichen Artemis, bei Homer nur mit Genet., vgl. Il. IX 536. Od. VI 151: Διὸς κόρη μεγάληο. — εὐρυβίαν] „weit und breit gewaltig“, sonst nur Attribut von Göttern und Helden; ἀναιδομάχης nur hier: „kampfes Kühn“. — 106. εἰς καλλιχ. K.] Hom. Od. XI 581: διὰ καλλιχόρου Πανοπήος. [Anh.] — 107. πλημύρων] von πλημύρω, auch πλημύρω geschrieben: „überströmen“;

σφαῖζέ τε μῆλα βροτῶν θ
ὅστις εἰσάνταν μόλοι.

110

τῷ δὲ στυγεράν δῆριν Ἑλλάνων ἄριστοι Ἐπ. γ'.
στασάμεθ' ἐνδυκέως
ἔξ ἅματα συνεχέως· ἐπεὶ δὲ δαίμων
κάρτος Αἰτωλοῖς ὄρεξεν,
θάπτομεν, οὓς κατέπε-
φνεν σὺς ἐριβρούχας ἐπαύσσων βία,
Ἀγκαῖον ἑμῶν τ' Ἀγέλαον
φέρτατον κεδνῶν ἀδελφεῶν,
οὓς τέκεν ἐν μεγάροις
πατὴρ Ἀλθαία περικλειτοῖσιν Οἰνέος.

115

120

καὶ δ' ὤλεσε μοῖρ' ὀλοά Στρ. δ'.
πλέονας· οὗ γάρ πω δαΐφρων
παῦσεν χόλον ἀγροτέρα
Λατοῦς θυγάτηρ· περὶ δ' αἰθωνος δορᾶς
μαρνάμεθ' ἐνδυκέως

125

wovon, wird durch σθένει angegeben. [Anh.] — 109. βροτῶν] abh. von ὅστις εἰσάνταν κτλ. = ἔκαστον βροτῶν, ὅστις κτλ. εἰσάνταν = εἴδαντα oder ἄντην bei Homer. Der Eber vernichtete alles, was ihm in den Weg kam, Bäume, Tiere und Menschen. — 111. τῷ] Dativ, weil δῆριν στασάμεθα soviel ist als ἐμαχέσασθαι; zu δῆριν στήσασθαι vgl. Hom. Od. IX 54 = Il. XVIII 533: στήσάμενοι δ' ἐμάχοντο μάχην. Od. XI 314: φυλόπιδα στήσειν πολυαῖνος πολέμοιο. XVI 292: ἔριν στήσαντες ἐν ὑμῖν. — ἐνδυκέως] wie V. 125: „ernstlich, tapfer“. Hesiod. aspis 427 von einem Löwen: ὅς τε μάλ' ἐνδυκέως θινὸν κρατεροῖς ὀνύχασσι σχίσσας κτλ.; bei Homer hat es die Bedeutung von „gierig, freundlich“. — 113. συνεχέως] mit langer erster Silbe, wie Hesiod. theog. 636: συνεχέως ἐμάχοντο δέκα πλείους ἐνιαυτούς. — 114. κάρτος] poet. st. κράτος = νίκη. Hom. Il. XI 753: Ζεὺς Πηλίοισι μέγα κράτος ἐγγυάλιζεν. XV 602: Δαναοῖσι δὲ κῆδος ὄρεξαι. — Αἰτωλοῖς] dem Meleager und seinen Bundesgenossen. — 116. ἐριβρούχας] „laut grunzend“. Hesiod. theog. 832 gebraucht das Wort von dem brüllenden Stier. — 117. Ἀγκαῖον κτλ.] Apposition zu οὓς κατέπεφνεν κτλ. Ankäos ist der Sohn des Lykurgos, des Königs von Arkadien. [Anh.] — 118. ἀδελφεῶν] Synizesis; ebenso Οἰνέος V. 120. Althäa ist die Gemahlin des Oineus, die Mutter des Meleager; sie war die Tochter des Thestios, des Königs von Pleuron in Ätolien. — 121. καὶ δ' κτλ.] „aber auch noch mehr“ usw., außer Ankäos und Age-laios, die durch den Eber umkamen. πλέονας ist mit Synizesis zu lesen. [Anh.] — ὤλεσε μ. ὀλοά] Hom. Il. XV 849: ἀλλὰ με μοῖρ' ὀλοή καὶ Ἀητοὺς ἔκτανεν νιός. — 122. δαΐφρων] wird Artemis als die „mutige, kühne“ Göttin der Jagd genannt; als Jägerin wird sie durch ἀγροτέρα „flurliebend“ bezeichnet, wie Hom. Il. XXI 471. — 124. αἰθων] steht hier von der Farbe der Eberhaut: „dunkelrot, dunkel“; ebenso wahr-scheinlich Hom. Il. II 838 f.: ἵπποι αἰθωνες μεγάλοι. XV 690: αἰετὸς

Κουρήσι μενεπολέμοις.
 ἐνθ' ἐγὼ πολλοῖς σὺν ἄλλοις
 Ἴφικλον κατέκτανον
 ἐσθλὸν τ' Ἀφάρητα, θοοὺς μᾶτρωας· οὐ γὰρ
 130 καρτερόθυμος Ἄρης
 κρίνει φίλον ἐν πολέμῳ,
 τυφλὰ δ' ἐκ χειρῶν βέλη
 ψυχαῖς ἐπὶ δυσμενέων φοι-
 τᾷ θάνατόν τε φέρει,
 135 τοῖσιν ἂν δαίμων θέλῃ.

ταῦτ' οὐκ ἐπιλεξάμενα Ἀντ. δ'.
 Θεστίου κόρυα δαΐφρων,
 μᾶτηρ κακόποτος, ἐμοὶ
 βούλευσεν ὕλεθρον, ἀτάρβακτος γυνά.
 140 καί τε δαιδαλέας
 ἐκ λάρνακος ὠκύμορον
 φιτρὸν ἀγκλαύσασα, τὸν δὴ

αἶθων. — 126. Κ. μενεπολέμοις] Hom. Il. II 745: μενεπόλεμοί τε Περαιβοί, sonst bei Homer Beiwort einzelner Helden. Die Kureten sind die Einwohner von Pleuron, die Leute des Königs Thestios, dessen Söhne, die Brüder der Althäa, an ihrer Spitze stehen. [Anh.] — 127. π. σὺν ἄλλοις] wird beigefügt, um den Gedanken zu beseitigen, als ob Meleager absichtlich seine Oheime getötet und damit sich eine Schuld zugezogen hätte; sie befanden sich eben, wie viele andere, auch unter der Zahl der Toten; wie dies kam, wird in οὐ γὰρ κτλ. erklärt. — 129. θοοὺς μ.] Hom. Il. V 462: Ἀνόμεντι θοῷ. [Anh.] — οὐ γὰρ κτλ.] Sinn: im Kampfe kann man zwischen Feind und Freund keinen Unterschied machen; hier waltet der Zufall und das Verhängnis. — 132. τυφλὰ] prädikativ: „blind, d. h. unberechenbar, sind die Geschosse, welche“ usw. — τοῖσιν ἂν κτλ.] τοῖτοισ, οἷς ἂν δ. θέλῃ, sc. αὐτὰ θάνατον φέρειν. — 136. ἐπιλεξάμενα] steht hier im Sinne von „überlegen, bedenken“, wie oft bei Herodot. vgl. z. B. 1, 78: ταῦτα ἐπιλεγόμενῳ Κροίσῳ. — 137. δαΐφρων] vgl. V. 122, hier in tadelndem Sinne wie das folg. κακόποτος „unselig, unheilvoll“, weil sie dem eigenen Sohne Verderben brachte. — ἐμοὶ β. ὕλεθρον] Hom. Il. XIV 464: τῷ γὰρ ἔα θεοὶ βούλευσαν ὕλεθρον. — 139. ἀτάρβακτος] „unerschrocken“, insofern sie nicht einmal vor der Tötung des eigenen Sohnes zurückschreckte. — 140. δαιδαλέας ἐκ λ.] Simonid. 4, 1: λάρνακι ἐν δαιδαλέῃ. Althäa holte das Scheit Holz aus dem Schreine hervor, in dem sie es bisher sorgfältig verwahrt hatte. — 141. ὠκύμορον φ.] Hom. Il. XV 440: ἰοὶ ὠκύμοροι. Das Scheit mußte ihm, wenn es verbrannt wurde, nach der Schicksalsbestimmung sofort den Tod bringen. — 142. ἀγκλαύσασα] poet. st. ἀνακλαύσασα, ingressiv. Die Tränen, in die Althäa ausbricht, gelten ihren Brüdern, deren Tötung durch Meleager sie eben selbst mit angesehen oder von andern erfahren hat; sie handelt also unter dem ersten Eindruck, den diese Tat auf sie macht. [Anh.] — τὸν δὴ κτλ.]

Μοῖρ' ἐπέκλωσεν τότε
 ζωᾶς ὄρον ἀμετέρας ἔμμεν. τύχον μὲν
 145 Δαῖπύλου Κλύμενον
 παῖδ' ἄλκιμον ἔξεναρί-
 ζων, ἀμώμητον δέμας,
 πύργων προπάροιθε κιχήσας·
 τοὶ δὲ πρὸς εὐκτιμέναν
 150 φεῶγον ἀρχαίαν πόλιν

Πλευρῶνα· μινύθη δέ μοι ψυχὰ γλυκεῖα, Ἐπ. δ'.
 γνῶν δ' ὀλιγοσθενέων,
 αἰαί· πύματον δὲ πνέων δάκρυσα τλάμων
 ἀγλαὴν ἦβαν προλείπων.“
 155 φασὶν ἀδεισιβόαν
 Ἀμφιτρύωνος παῖδα μούνον δὴ τότε
 τέρξαι βλέφαρον, ταλαπενθέος
 πότμον οἰκτίροντα φωτός.
 καὶ νιν ἀμειβόμενος

„eben das, von welchem die Moira“ usw. Zu ἐπέκλωσεν vgl. Hom. Od. III 208: οὐ μοι τοιοῦτον ἐπέκλωσαν θεοὶ ὄλβον. Aesch. Eum. 335: τοῦτο λόγος Μοῖρ' ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν. — 143. τότε] nämlich damals, als sie am 7. Tage nach der Geburt Meleagers in den königlichen Palast kam und erklärte, das Kind werde sterben, sobald das jetzt gerade auf dem Herde brennende Holzscheit verbrannt sei, vgl. Apollod. bibl. I 8, 2, 1. [Anh.] — 144. ἀμετέρας] ἐμῆς, nämlich des Meleager. — τύχον μὲν κτλ.] bildet dem Sinne nach den Vordersatz zu μινύθη δὲ κτλ. V. 151, die Umstände angehend, unter denen Meleagers Tod erfolgte: „gerade erlegte ich . . ., da schwand mir“ usw. — 145. Δ. Κλύμενον παῖδ. ἄλκ.] ist sonst nicht bekannt. — 147. ἀμώμ. δέμας] Apposition zu Κλύμενον: „eine tadellose Gestalt“. Pind. N. XI 12: τὸ θαητὸν δέμας. Eurip. Hippol. 138: Δάματρος ἀκτᾶς ἄγνὸν δέμας. — 148. πύργων προπ.] nämlich Pleurons; dazu tritt erklärend: τοὶ δὲ κτλ. „denn diese, die Kureten, unsere Feinde, flohen“ usw. — 149. πρὸς εὐκτιμέναν κτλ.] Hom. Il. II 712: εὐκτιμένην Ἰαωλκίον u. sonst oft. — 151. μινύθη] Aor. Pass. von μινύειν, einer Nebenform zu μινύθω; μινύθηναι „abnehmen, dahinschwinden“. [Anh.] — ψ. γλυκεῖα] Hom. Od. V 152: κατεῖβετο δὲ γλυκὺς αἰὼν νόστον ὀδυρομένῳ. — 152. ὀλιγοσθενέων] von ὀλιγοσθενέω, nur hier: „meine Kraft wird wenig, nimmt ab“. — 153. πύματον] Akkus. des innern Objekts zu πνέων: „den letzten Atemzug tun“. — 154. ἀγλαὴν ἦβαν προλ.] Hom. Il. XXII 362 f.: ψυχὴ δ' ἔκ ρεθέων πταμένη Ἀιδόσδε βεβήκει, ὃν πότμον γοόωσα, λιποθεῖ ἀδροτῆα καὶ ἦβην. Theognis 985: ἀγλαὴν ἦβην. Simonid. 105, 1: ἀγλαὴν ὤλεσαν ἦβην. — 155. ἀδεισιβόαν] von ἀδεισιβόης, nur bei Bakchyl.: „furchtlos, unerschrocken“; zu Ἀμφιτρ. παῖδα vgl. V. 85: Ἀμφιτρωνιάδας. — 156. δῆ] hebt μούνον hervor: „ganz allein nur damals“. — 157. τέρξαι βλ.] Umschreibung für δακρῦσαι. Eurip. El. 1339: στείχω βλέφαρον τέργους ἀπαλόν. Hippol. 853: δάκρυσί μου βλέφαρα καταχρυσθέντα τέρ-

160

τοὶ ἔφα· „θνατοῖσι μὴ φῦναι φέριστον

μηδ' ἀέλλου προσιδεῖν

Στρ. ε'.

φέργος. ἀλλ' οὐ γὰρ τίς ἐστιν

πρᾶξις τάδε μυρομένοις,

χρῆ καίνο λέγειν, ὃ τι καὶ μέλλει τελεῖν.

165

ἦ ῥά τις ἐν μεγάροις

Οἶνῆος ἀρηϊφίλου

ἐστὶν ἀδμήτα θυγατρῶν,

σοὶ φῦναι ἀλιγκία;

τάν κεν λιπαρὰν ἐθέλων θεῖμαν ἄκοιτιν.“

170

τὸν δὲ μενεπολέμου

ψυχὰ προσέφα Μελεά-

γρον· „λίπον χλωραύχενα

ἐν δώμασι Δαϊάνειραν

νῆιν ἔτι χρυσέας

175

Κύπριδος θελξιμβρότου.“

λευκώλενε Καλλιόπα,

Ἄντ. ε'.

γεται σὺ τήχ. — ταλαπενθέος] Synizesis. — 160. θνατοῖσι κτλ.] Zum Gedanken vgl. Theognis 425 f. und Sophokl. OC. 1224 f. [Anh.] — 161. ἀέλιον πρ. φ.] im Sinne von „geboren werden“ hat schon Homer, vgl. Il. XVI 188: ἡέλιον ἴδεν ἀνγὰς. hymn. Apoll. 71: ἴδῃ φάος ἡέλιοιο. — 162. ἀλλ' οὐ γὰρ κτλ.] Der begründende Satz mit γὰρ steht, wie im Griech. häufig, vor dem begründeten χρῆ καίνο λέγειν κτλ.; in diesem Falle übersetzen wir γὰρ mit „da, weil“. — 163. πρᾶξις] „Nutzen, Vorteil“. Hom. Od. X 202 = 568: ἀλλ' οὐ γὰρ τις πρῆξις ἐγίνετο μυρομένοισι. Il. XXIV 524: οὐ γὰρ τις πρῆξις πέλειται κνεροῖο γόοιο. — τὰδε] Akkus. des innern Objekts zu μυρομένοις: „diese Klage anstimmen“. — 164. ὅτι καὶ μ. τ.] Das allgemeine Subjekt „man“ fehlt, wie in der Regel, wenn schon ein Satz, in dem dieses vorschwebt, vorhergegangen ist, wie hier χρῆ κ. λέγειν „man muß“ usw. Plat. Gorg. p. 480a: δεῖ αὐτὸν ἐαντὸν μάλιστα φυλάττειν, ὅπως μὴ ἀδικήσῃ. — 165. ἦ ῥα] in der Frage wie Hom. Il. V 421: ἦ ῥά τί μοι κεχολώσῃ, ὅτι κεν εἴπω; das Indefin. τ.ς verb. mit θυγατρῶν; zu Οἶνῆος ἀρηϊφίλου vgl. Hom. Il. III 432: ἀρηϊφίλου Μενελάου. — 167. ἀδμήτα] jungfräulich, unverheiratet. Hom. h. Ven. 82: παρθένῳ ἀδμήτῃ. Od. VI 109: παρθένος ἀδμήτης. — 168. σοὶ φ. ἀλ.] Hom. Od. VIII 174: εἶδος ἀλίγκιος ἀθανάτοισιν. — 169. τάν] ταύτην; ἐθέλων „gerne“. Zu θέσθαι ἄκοιτιν „zu seiner Gemahlin machen“ vgl. Hom. Od. XIX 72: θέσθαι τε γυναῖκα. 316: ἐὴν θήσεσθαι ἄκοιτιν. — 172. χλωραύχενα] von χλωραύχην; von Körperteilen gesagt, bedeutet χλωρός „jugendlich kräftig und schön“, vgl. Theokr. 14, 70: γόνυ χλωρόν. 27, 66: χλοεροῖσιν λαϊνόμενοι μελέεσσιν; so wohl auch χλωραύχην „mit jugendlich kräftigem, schönem Nacken“. Simonides fr. 73 gebraucht es von der Nachtigall: „mit frischer Kehle“. — 174. νῆιν ἔτι κτλ.] prädikativ, dem Sinne nach = ἀδμήταν. — χρυσέας] mit kurzer erster Silbe, wie auch sonst bei den Lyrikern. Hom. Il. III 64: χρυσῆς Ἀφροδίτης. θελξιμβρότος „mensen-

στασον εὐποίητον ἄρμα
 αὐτοῦ· Δία τε Κρονίδα
 ὕμνησον Ὀλύμπιον, ἀρχαγὸν θεῶν,
 160 τὸν τ' ἀκαμαντορόαν
 Ἀλφεὸν Πέλοπος τε βίαν
 καὶ Πίσαν, ἐνθ' ὃ κλεεννὸς
 ποσσὶ νικάσας δρόμῳ
 ἦλθεν Φερένικος (ἐς) εὐπύργους Συρακόσ-
 185 σας Ἴερωι φέρων
 εὐδαιμονίας πέταλον.
 χρῆ δ' ἀλαθείας χάριν
 αἰνεῖν, φθόνον ἀμφοτέροισιν
 χερσὶν ἀπωσαμένους.
 190 εἴ τις εὖ πράσσοι βροτῶν.

Βοιωτὸς ἀνὴρ τᾷδε φάνησεν, γλυνκιδᾶν
 Ἡσίοδος πρόπολος

Ἑπ. ε'.

bezaubernd“, Orph. lith. 320 vom Gesang: θαλιμίμβροτον ᾠδὴν. — 176. λ. Καλλιόπα κτλ.] Damit kehrt der Dichter von dem Mythos wieder zum Siege und dem Lobe Hierons zurück. — 177. στασον εὐπ. ἄρμα αὐτοῦ] „halte hier den sch. Wagen an“, d. h. höre hier mit deinem Liede auf. Der Dichter läßt die Muse mit einem vom Wettrennen entnommenen Bilde, das gerade bei Siegesliedern besonders passend ist, auf dem Wagen dahinfahren, indem er so auf den Unterschied zwischen der erhabenen Poesie und der auf dem Boden dahinschreitenden Prosa hinweist. Dasselbe Bild gebraucht Pind. O. IX 81. J. II 1 f. VIII 62 und auch O. VI 22. — 179. ἀρχαγὸν θεῶν] dem Sinne nach = πατὴρ θεῶν, vgl. Hom. Il. I 544: πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε. Eurip. Hippol. 151 von Theus: τὸν Ἐρεχθεῖδᾶν ἀρχαγόν. — 180. ἀκαμαντορόαν] von ἀκαμαντορός, nur hier: „unermüdlich fließend“. — 181. Πέλοπος βίαν] Hom. Il. XVIII 117: βίη Ἡρακλῆος u. sonst öfter. — 182. Πίσαν] vgl. Pind. Ol. I 18. — 184. Συρακόσσας] dor. st. Συρακούσας; zu εὐπύργους Σ. vgl. Hom. Il. VII 71: Τροίην εὐπυργον. [Anh.] — 186. εὐδ. πέταλον] „das Blatt des Glückes“, d. h. den Olivenkranz, der das Zeichen des Sieges und damit des Glückes für den Sieger ist. [Anh.] — 187. χρῆ δ' κτλ.] knüpft an den letzten Gedanken von dem Glücke des Hieron an: den Glücklichen muß man der Wahrheit zuliebe ohne Neid loben. — 188. ἀμφοτέροισιν χ.] hebt den Begriff nachdrücklich hervor, dem Sinne nach = „mit aller Macht“. Hom. Il. XVIII 23: ἀμφοτέρῃσι δὲ χερσὶν ἑλὼν κόνην κτλ. XII 381: οὐδὲ κέ μιν ῥέα χεῖρεςσ' ἀμφοτέρῃς ἔχοι ἀνῆρ, οὐδὲ μάλ' ἥβων. Ganz adverbial Aristid. I p. 136: ἀμφοῖν χερσὶν ἀπέστησαν. [Anh.] — 191. τᾷδε] weist auf das folgende: ὃν ἂν ἀθάνατοι τιμῶσι, τούτῳ κτλ. hin: „tat folgenden Ausspruch“. Die Stelle muß in Hesiods verlorenen Werken gestanden haben; denn Theogon. 81 f. ist zu allgemein, um hier gemeint zu sein. [Anh.] — γλυνκιδᾶν πρόπολος M.] in demselben Sinn, wie sonst Μουσάων θεράπων, vgl. oben zu V. 13. Anthol. Pal. 7, 35: Πινδαρος, εὐφώνων Περίδων πρόπολος. Anthol. app. 250: Μουσάων πρόπολον Ὀρφέα. Bakchyl. fr. 28: Μοῦσα τε γλυνκεία. —

- Μουσᾶν· ὃν <ἄν> ἀθάνατοι τιμῶσι, τοῦτῳ
καὶ βροτῶν φήμαν ἔπεςθαι.
195 πείδομαι εὐμαρέως
εὐκλέα κελεύθου γλῶσσαν οὐκ ἐκτὸς δίκας
πέμπειν Ἰέρωνι· τότεν γὰρ
πυθμένες θάλλουσιν ἐσθλῶν,
τοὺς ὁ μεγιστοπάτωρ
200 Ζεὺς ἀκινήτους ἐν εἰρήνῃ φυλάσσοι.

ΔΙΘΥΡΑΜΒΟΙ.

3. (18 Ken. 17 Blaß.)

ΘΗΣΕΥΣ.

Das Gedicht verherrlicht die Heldentaten, die der jugendliche Theseus auf seinem Wege von Troizen nach Athen verrichtete. Der äußeren Form nach ist es ein Dialog zwischen zwei Personen, von denen die eine Ägeus, der König von Athen, die andere der aus Athenern bestehende Chor ist; die Fragen des letzteren und die Antworten des ersteren umfassen jeweils eine Strophe. Das Lied ist der erste uns vollständig erhaltene Dithyrambos. Es wurde in Athen, vielleicht bei der Feier der Thargelien gegen Ende Mai, aufgeführt. Die Verse zeigen äolischen Rhythmus; es sind vorwiegend Glykoneen.

Stropha.

	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
5	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-
	υ	υ	-	-	υ	υ	-	-

193. ὃν ἄν ἀθάνατοι κτλ.] Der Relativsatz steht nachdrücklich vor dem Demonstrativsatz τοῦτῳ κτλ. [Anh.] — 196. εὐκλέα] Synizesis. — κελεύθου] verb. mit οὐκ ἐκτὸς; von οὐκ ἐκτὸς κελεύθου hängt dann δίκας ab. Sinn: ich habe das Vertrauen, daß es für mich leicht ist, dem Hieron ein Ruhmeslied zu widmen, das vom Pfade des Rechts nicht abweicht. [Anh.] — 197. τότεν γὰρ κτλ.] schließen sich an εὐκλέα γλῶσσαν οὐκ ἐκτὸς κελεύθου δ. an, mit einem aus der Pflanzenwelt entnommenen Bilde; πυθμένες ἐσθλῶν sind „die Stämme, die Bäume des Glückes“, die infolge der Loblieder der Dichter, die auf Wahrheit beruhen, erblühen. [Anh.] — 199. μεγιστοπάτωρ] nur hier: „der höchste Vater, Allvater“. Hom. II. III 276: Ζεῦ πάτερ, Ἰδηθην μεδέων, κῆδιστε μέγιστε. Mit der Bitte an Zeus, das Glück Hierons in seinen Schutz zu nehmen, schließt Bakchylides das Gedicht passend ab.

10

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

15

XOP. AΘ. Βασιλεῦ τᾶν ἱερᾶν Ἀθανᾶν,
 τῶν ἄβροβίων ἄναξ Ἰώνων,
 τί νέον ἔκλαγε χαλκοκῶδων
 σάλπιγξ πολεμητῆαν αἰοιδάν;

5

ἦ τις ἀμετέρας χθονὸς
 δνσμενῆς ὄρι' ἀμφιβάλλει
 στραταγέτας ἀνῆρ;

ἦ λησταὶ κακομάχανοι
 ποιμένων ἀέκατι μῆλων

10

σεύοντ' ἀγέλας βίᾳ;
 ἦ τί τοι κραδίαν ἀμύσσει;

φθέγγεν· δοκέω γάρ, εἴ τιμι βροτῶν,

4. 1. βασιλεῦ κτλ.] Ägeus, der Sohn des Pandion und der Kreusa, wie er V. 15 genannt wird. Nach der gewöhnlichen Sage war Kreusa die Gemahlin des Xuthos, von dem sie Ion gebar, während die Mutter des Theseus Pylia hieß. Offenbar gab es zu Bakchylides' Zeit darüber noch keine feste Tradition. — τᾶν ἱερᾶν Ἀ.] dor. st. τῶν ἱερῶν Ἀθη-
 νῶν; zu ἱερᾶι Ἀθᾶναι vgl. Hom. Od. XI 323. Pind. fr. 75 (45), 5. Soph. Aias 1222. — 2. Ἰώνων] bezeichnet die Athener, die Hauptrepräsentanten des ionischen Stammes, vgl. Herod. 1, 147; sie heißen hier ἄβρο-
 βιοι „behaglich, gut lebend“ im Gegensatz zu der harten und rauhen Lebensweise der Spartaner, der Vertreter des dorischen Stammes. Das Wort steht also hier nicht in tadelndem Sinne, vgl. Thukyd. 1, 6, 3. — 3. τί] „warum“, im folg. näher ausgeführt in ἦ . . . ἦ . . . ἦ. —
 νέον] adverb. „soeben“. — χαλκοκῶδων] nur hier: „mit eherner Mün-
 dung, Schallöffnung“. Für die Erfinder der Erztrompete galten die Etrusker, vgl. Soph. Aias 17: χαλκοστόμον κῶδωνος ὡς Τυρρηνικῆς. —
 4. πολ. αἰοιδάν] tritt als Akkus. des innern Objekts zu ἔκλαγε: „das
 Kriegsglied ertönen lassen, das Kriegssignal geben“. — 6. ἀμφιβάλλει]
 im Sinne von „umzingeln, besetzen“. Eurip. Androm. 796: Πριάδα τε
 πόλιν ὅτε πάρος εὐδόκιμος ὁ Διὸς ἱνὶς ἀμφέβαλεν φόνω. — 7. στρατα-
 γέτας ἀνῆρ] poet. = στρατηγός. — 9. ποιμένων] abh. von ἀέκατι.
 Hom. Od. III 28: θειῶν ἀέκητι. — 10. σεύοντι] dor. st. σεύουσι; σεύειν
 „forttreiben“. ἀγέλαι, gewöhnlich von Rinderherden gebraucht, steht
 hier allgemein für Herde; das eigentliche Wort für Schafherden wäre
 ποῖμαι, vgl. Hesiod. Theog. 445 f. Zum Gedanken vgl. Hom. Il. I 154:
 οὐ γὰρ πῶ ποτ' ἐμὰς βοῆς ἤλασαν οὐδὲ μὲν ἵππους. — 11. ἦ τί τοι κτλ.]
 Hom. Il. I 243: σὺ δ' ἐνδοθι θυμὸν ἀμύσεις. Aesch. Pers. 161: καὶ με
 καρδίαν ἀμύσσει φρόντις. 115: φρὴν ἀμύσσεται φόβῳ. Der Chor will
 wissen, was den König in solche Besorgnis und Unruhe versetze, daß
 er das Trompetensignal habe geben lassen. — 12. φθέγγεν] fordert
 ihn zum Aussprechen des Grundes auf. — εἴ τιμι βρ.] ist zur Ver-
 stärkung und Hervorhebung beigefügt, wie oben 2, 4 f. τῶν γε νῦν αἰ'

σφῦραν ἐξέβαλεν Προκό-
 πτας ἀρείονος τυχῶν
 φωτός. ταῦτα δέδοιχ' ὅπα τελεῖται.

ΧΟΡ. ΑΘ. Τίνα δ' ἔμμεν πόθεν ἄνδρα τοῦτον Στρ. γ'.
 λέγει, τίνα τε στολὰν ἔχοντα;
 πότερα σὺν πολεμηῖοις ὁ-
 πλοισι στρατιὰν ἄγοντα πολλὰν
 ἢ μόνον σὺν ὁπάοσιν
 στείχειν, ἔμπορον οἱ' ἀλάταν,
 ἐπ' ἀλλοδαμίαν,
 ἰσχυρόν τε καὶ ἄλκιμον
 ὧδε καὶ θρασύν, ὃς τοσούτων
 ἀνδρῶν κρατερόν σθένος
 ἔσχεν; ἢ θεὸς αὐτὸν ὀρμᾷ,
 δίκας ἀδίκοισιν ὄφρα μῆσεται.
 οὐ γὰρ ῥάδιον αἰὲν ἔρ-
 δοντα μὴ 'ντυχεῖν κακῶ.
 πάντ' ἐν τῷ δολιχῷ χρόνῳ τελεῖται.

Polypemon, sonst wird er auch selbst Polypemon genannt, von andern Damastes und nach Attika an den Berg Korydallos oder an den Fluß Kephisos versetzt. — 28. ἐξέβαλεν κτλ.] Sinn: Prokoptes ließ vor der Übermacht des Theseus seinen Hammer fallen, d. h. er wurde von Theseus überwältigt und getötet. Zu ἐκβάλλειν vgl. Hom. II, XIV 419: χειρὸς δ' ἔβαλεν ἔγχος. [Anh.] — 30. ὅπα] dor. st. ὅπη. Ägeus ist in Besorgnis, welches Ende die vom Herold gemeldeten Dinge nehmen werden. — 31. τίνα δ' ἔμμεν κτλ.] Vereinigung mehrerer Fragen in einem Satze, vgl. 2, 86. — 32. λέγει] nämlich der eingetroffene Herold. — 33. πό- τερα κτλ.] hängt auch noch von λέγει ab. — 35. ἢ μόνον κτλ.] steht im Gegens. zu στρατιὰν ἄγοντα πολλὰν. Der Chor will wissen, ob Theseus mit einem großen Heere in Kriegsrüstung ausziehe oder allein, nur von seinen Dienern begleitet, wie dies auch bei einem herumziehenden Wanderer der Fall sei (ἔμπορον οἱ' ἀλάταν). Aesch. Pers. 734: μονάδᾳ δὲ Ξέρξην ἐρημόν φασιν οὐ πολλῶν μετὰ. Eurip. Hek. 1148: μόνον δὲ σὺν τέκνοισί μ' εἰσάγει δόμους. [Anh.] — 37. ἐπ' ἀλλοδ.] verb. mit στεί- χειν; ἀλλοδημία „die Fremde, das Ausland“. In Wirklichkeit reist Theseus in seine Heimat. — 39. ὃς κτλ.] konsekutiv; mit τοσούτων ἀνδρῶν sind die Vv. 19 f. genannten Männer gemeint. [Anh.] — 41. ἔσχευ] wie V. 27. — θεός] vgl. Pind. O. I 109. Der Chor sieht in der Tötung jener Übeltäter durch Theseus ein wegen ihrer Freveltaten über sie verhängtes göttliches Strafgericht. — 42. ὄφρα] final mit Futur., wie Hom. II. XVI 242f.: θάρσυνον δὲ οἱ ἦτορ ἐνὶ φρεσίν, ὄφρα καὶ Ἐκτώρ εἴδε- ται κτλ. — 43. ῥάδιον] sc. ἐστίν; zu αἰὲν ἐρδοντα erg. κακόν aus dem folg. κακῶ. Sinn: wer immer Böses tut, erleidet zuletzt auch Böses, oder wie Schiller sagt: Böses muß mit Bösem enden. — 45. πάντ' ἐν τῷ δ. κτλ.] entspricht dem V. 30. Sinn: alles nimmt im Laufe der Zeit

ΑΙΓ. Ἄνθ οἱ φῶτε μόνους ἀμαρτεῖν

Στρ. δ'.

λέγει, περὶ παιδίμοισι δ' ὥμοις

ξίφος ἔχειν ἐλεφαντόκωπον,

ξεστοὺς δὲ δὺ' ἐν χέρεσσ' ἄκοντας

50

κηῦνκτον κυνέαν Λάκαι-

ναν κρατὸς πέρι πυρσοχαίτου,

στέροινς τε πορφύρεον

χιτῶν' ἀμφὶ καὶ οὐλιον

Θεσσαλὰν χλαμύδ', ὁμμάτων δὲ

55

στίλβειν ἄπο Λαμνίαν

φοίνισσαν φλόγα, παῖδα δ' ἔμμεν

πρώθηβον, Ἀρηῶν δ' ἀθυρμάτων

μεμνᾶσθαι, πολέμου τε καὶ

χαλκιοκτύπου μάχας,

60

δίξησθαι δὲ φιλαγλάους Ἀθάνας.

ein Ende. — 46. ἀμαρτεῖν] wie Herondas 4, 66 und 5, 43 im Sinne von ὁμαρτεῖν „folgen, begleiten“. Die beiden Begleiter sind vermutlich Peirithoos und Phorbas. — 47. λέγει] wie V. 32; davon hängt auch περὶ παιδίμοισι κτλ. ab. — παιδίμοισι δ' ὥμοις] vgl. Hom. Od. XI 128: παιδίμῳ ὥμῳ. Pind. O. I 28: παιδίμον ὅμον. — 48. ἐλεφαντόκωπον] vgl. Ovid metam. VII 422: cum pater in capulo gladii cognovit eburno signa sui generis. [Anh.] — 49. ξεστοὺς δὲ κτλ.] Zwei Speere zu tragen war Heldensitte, vgl. Pind. P. IV 79. Zu χέρεσσ' vgl. Hom. Il. V 5: ἀστέρ' ὀπωρινῷ. — 50. κηῦνκτον] Krasis aus καὶ εὐνκτον. εὐνκτος κυνέη ist homerisch, vgl. z. B. Il. III 336. — 51. πέρι] Anastrophe st. περὶ κρατὸς π., vgl. Hom. Od. V 68: τετάνυστο περὶ σπείους ἡμερῆς. 130: περὶ τρόπιος βεβαῶτα. Apoll. Rhod. 2, 1129: εἴλυμα περὶ χορός; das Regelmäßige wäre περὶ mit Dativ. [Anh.] — πυρσοχαίτου] von πυρσοχαίτης, nur hier: „mit rötlichem Haar“, wie Eurip. Iph. Aul. 225: πυρρότριχας von Pferden. — 53. ἀμφὶ] steht seinem Nomen nach, wie Pind. Ol. I 51. Zur Verbindung von χιτῶν und χλαμύς vgl. Hom. Od. III 467: ἀμφὶ δέ μιν φᾶρος καλὸν βάλον ἠδὲ χιτῶνα. IV 50: ἀμφὶ δ' ἄρα χλαῖνας οὐλας βάλον ἠδὲ χιτῶνας. — οὐλιον] hier im Sinne von οὐλος „wollig“. Hom. Il. XXIV 646: χλαῖνας οὐλας. Die Chlamys ist nach Poll. X 124 der Kriegsmantel der Thessaler mit Flügeln an beiden Seiten; sie war die stehende Tracht der Epheben, und als solcher ist hier auch Theseus bezeichnet, vgl. V. 56 f. — 55. ἄπο] Anastrophe = ἀπὸ ὁμμάτων κτλ. Zu Λαμνίαν φλόγα vgl. Aristoph. Lys. 299: κᾶσιν γε Λήμνιον τὸ πῦρ τοῦτο πάσῃ μηχανῇ; die Redensart deutet auf den Vulkan Mosychlos auf Lemnos hin. Von dem feuersprühenden Blick sagen die Griechen sprichwörtlich Λήμνιον βλέπειν, und dasselbe drückt hier der Dichter in poetischer Weise aus. — 56. φοιν. φλόγα] vgl. Pind. P. I 24, ebenfalls von vulkanischem Feuer. — 57. Ἀρ. ἀθυρμάτων] vgl. Pind. P. V 23: Ἀπολλώνιον ἄθυρμα. Anacreont. 53, 8: Ἀφροδίσιον ἄθυρμα. Bakchyl. 48, 3: ἐν ἀθύρμασι Μουσῶν. Worin „des Ares' Spiele“ bestehen, zeigt die Apposition πολέμου τε καὶ χ. μάχας. — 59. χαλκιοκτύπος] nur hier: „erzdröhnend“; χαλκιοκτύπος sagt der Tragiker Diogenes bei Athen. p. 636 A: χαλκιοκτύπων κυμβάλων. — 60. φι-

ΠΑΙΑΝΕΣ.

4. (17 Ken. 16 Blaß.)

ΗΙΘΕΟΙ Η ΘΗΣΕΥΣ.

Der Gegenstand des Gedichtes ist eine sonst wenig bekannte Sage von Theseus. Der kretische König Minos fährt mit dem eben in Athen abgeholten Tribut für den Minotauros, sieben Jünglingen und sieben Jungfrauen, die der jugendliche Theseus begleitet, über das Meer seiner Heimat zu. Da erfaßt ihn heftige Liebe zu einem der Mädchen, Eriböa. Aber Theseus beschützt das Mädchen, und so kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen ihm und Minos. Minos, auf seine Bitte von Zeus durch Donner und Blitz als Sohn bestätigt, bezweifelt Theseus' Abstammung von Poseidon und verlangt zum Beweise dafür, daß er ihm den Ring, den er jetzt in das Meer werfe, wieder zurückbringe — eine Probe, die Theseus glänzend besteht. Diesen Vorgang hatte der Maler Mikon auf der Wand des Theseustempels zu Athen dargestellt, und Abbildungen davon finden sich auch auf Vasen. Der Pöan wurde von einem keischen Chor zu Ehren des Apollon auf Delos aufgeführt. Die Rhythmen sind lebhaft und erregt; sie zeigen Iamben, Trochäen, Cretici und Anapäste. [Anh.]

Strophæ.

5

10

15

20

λαγλάνους Ἀ.] vgl. Pind. P. XII 1: φιλόλαος, καλλίστα βροτέων πολίων von Akragas. Mit diesem Lobe der Stadt Athen, das dem Anfang des Gedichtes entspricht, schließt der Dichter ab; Theseus ist zwar nicht genannt, aber hinlänglich genau bezeichnet und charakterisiert.

Epodi.

5
 10
 15
 20

Κυανόπρωρα μὲν ναῦς μενέκτυπον
 Θησέα δις ἐπτά τ' ἀγλαοὺς ἄρουσα
 κούρους Ἰαόνων

Στρ. α'.

Κρητικὸν τάμνε πέλαγος·

5
 τηλαυγεί γάρ ἐν φάρει
 βορηίαι πίτνον αὔραι
 κλυτὰς ἑκατι πολεμαλγίδος Ἀθάνας.
 κνίσεν τε Μίνωι κέαρ

1. *κυανόπρωρα*] in demselben Sinne, wie *κυανόπρωρος*, vgl. Hom. Od. IX 482: *νεὸς κυανοπρώροιο* und sonst. Simonides gebrauchte die unkontrahierte Form *κυανοπρώιρα*, abgeleitet von *πρώιρα* = *πρῶρα*, vgl. fragm. 241, und so ist wohl auch Hom. Od. III 299: *νέας κυανοπρωείρους* (st. *κυανοπρωείους*) zu lesen. — *μὲν*] ohne folg. *δέ*. — *μενέκτυπον*] „im Schlachtenlärm ausharrend“, wie die homer. Epitheta *μενεπτόλεμος* und *μενεχάρης*. — 2. *δις ἐπτά*] nämlich sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen, zusammengefaßt in dem Worte *κούρους*. Zu *ἀγλαοὺς κούρους* vgl. Hom. h. Merc. 490: *Διὸς ἀγλαὲ κούρε*. II. II 871: *Νομίουος ἀγλαὰ τέκνα*. 736: *Εὐαίμονος ἀγλαὸς υἱός*. — 3. *Ἰαόνων*] vgl. 3, 2. — 4. *τάμνε*] vgl. 2, 17. — 5. *φάρει*] in der Bedeutung „Segeltuch, Segel“, wie Hom. Od. V 258: *φάρε' ἔνεικε Καλυψὼ ἰστία ποιήσασθαι*. Eurip. Hec. 1081: *λινόκροκον φᾶρος*. — 6. *βορ. αὔραι*] denn die Fahrt geht von Athen nach Kreta. *πίτνειν* ist poet. Nebenform zu *πίπτειν*. Die Winde werden personifiziert; sie stürzen sich auf die Segel, wie auf ihre Opfer; ähnlich Soph. Antig. 782: *Ἐρως ὃς ἐν κητάσσι πίπτεις*. — 7. *ἑκατι*] „durch die Gnade, Gunst“, wie immer bei Homer. Athene war ihnen gnädig, und daher sandte sie ihnen eine günstige Fahrt. — *πολεμαλγίδος*] von *πολέμαιγος*, nur hier: „die Kriegs- ägis führend“; fr. 23 nennt der Dichter Athene *χρύσαιγος*. — 8. *κνίσεν*] von der Liebesqual, wie Herod. 6, 62: *τὸν δὲ Ἀρίστονα ἔκνιζε ἄρα τῆς*

- 10 *ἱμεράμπυκος θεᾶς*
Κύπριδος αἰνὰ δῶρα.
χεῖρα δ' οὐκέτι παρθευικᾶς
ἄτερθ' ἐράττυεν, θίγην
δὲ λευκᾶν παρηλίδων.
 15 *βόασέ τ' Ἐρίβοια χαλκο-*
θώρακᾶ Πανδίωνος
ἔκγονον. ἶδεν δὲ Θησεύς,
μέλαν δ' ὕπ' ὀφρύων
δίνασεν ὄμμα, καρδίαν τέ οἱ
 20 *σχέτλιον ἄμυξεν ἄλγος,*
εἰρὲν τε· „Διὸς νιὲ φερτάτου,
ὄσιον οὐκέτι τεᾶν
ἔσω κυβερνᾶς φρενῶν
θυμὸν· ἴσχε μεγαλοῦχον, ἥρω, βίαν.
ὅ τι μὲν ἐκ θεῶν μοῖρα παγκρατῆς *Ἄντ. α'.*

γυναικὸς ταύτης ὁ ἔρω. — *Μίνωι*] Dat. der beteiligten Person; wir setzen den Genetiv. — 9. *ἱμεράμπυκος*] von *ἱμεράμπυξ*, nur hier: „mit lieblichem, reizendem Stirnband geschmückt“; ähnlich Pind. N. VII 15: *Μναμοσύνας λιπαράμπυκος* Zur Umschreibung *Κύπριδος δῶρα* = ἔρω; vgl. Bakchyl. 7, 4; sie heißen *αἰνὰ* wegen der Wirkung der Liebe. — 11. *παρθευικᾶς*] abh. von *ἄτερθε* „fern von, zurück von“; *παρθευική* als Subst. im Sing. ist selten, vgl. Hesiod. *ἔργα* 699. Hom. Od. VII 20 sagt *παρθευικῇ νεήνιδι*. Gemeint ist Eribōa. — 13. *λευκᾶν*] dor. Gen. st. *λευκῶν*. Hom. Od. XVIII 196 macht Athene die Penelope *λευκοτέρην πριστοῦ ἑλέφαντος*. — 14. *Ἐρίβοια*] sonst auch Peribōa genannt, Tochter des Alkathoos von Megara, später Gemahlin des Telamon und Mutter des Aias. — 15. *Πανδ. ἔκγονον*] Theseus, vgl. 3, 15; st. *χαλκοθώραξ* sagt Homer *χαλκοθώραξ*, vgl. Il. IV 448 = VIII 62. Übrigens durften nach Hellanikos (Plut. Thes. 17) die von Minos weggeführten Athener keine Waffen mitnehmen; Theseus als Begleiter war nach unserer Stelle in dieses Verbot nicht mit eingeschlossen. — 16. *ἶδεν δὲ Θ.*] nämlich wie Minos das Mädchen bedrängte. — 18. *δίνασεν*] von dem dor. *δινάω* = *δινέω*. Eurip. Or. 1459: *ἄλλος ἄλλοσε δίνασεν ὄμμα*. Zu *ὄμμα ὕπ' ὀφρύων* vgl. Hom. Il. XIX 17: *ἐν δὲ οἱ ὅσσε δεινὸν ὑπὸ βλεφάρων ὥσει σέλας ἐξεφάνθην*. XIV 236: *κοιμησὸν μοι Ζηνὸς ὕπ' ὀφρύσιν ὅσσε φαινώ*. — *καρδίαν κτλ.*] vgl. 3, 11. — 20. *εἰρὲν*] von *εἶρω* = *λέγω*; ebenso V. 74. Hom. Od. II 162: *τάδε εἶρω*; ebenso XIII 7. XI 137: *τά δέ τοι νημερτέα εἶρω*. — *Διὸς νιὲ φ.*] Minos. — 21. *ὄσιον*] Akkus. des inneren Objekts zu *κυβερνᾶς*, nachdrücklich an den Anfang gestellt; „nicht mehr fromm ist es, wie du“ usw. Pind. fr. 214 (233): *ἐλπίς, ἃ μάλιστα θνατῶν πολυστρόφον γνώμαν κυβερνᾷ*. Aeschyl. Pers. 767: *φρένες γὰρ αὐτοῦ θυμὸν φακοστρόφον*. — *τεᾶν*] dor. Gen. st. *τεῶν* von dem altep. und dor. *τεός* = *σός*. Zu *τεᾶν ἔσω φρενῶν* vgl. Homer *ἐνὶ φρεσὶ θυοῦς* Od. XV 486. Il. IX 462 usw. — 23. *ἴσχε κτλ.*] folgerndes Asyndeton; *ἴσχειν* „hemmen, unterlassen“. — *μεγαλοῦχον*] nur hier, wörtlich „Großes leistend“, in gutem Sinne „herrschend“, in schlimmem Sinne „herrisch, übermütig“. — 24. *ἐκ θεῶν*] verb. mit *μοῖρα π.*, vgl.

- 25 ἄμμι κατένευσε καὶ δίκας ῥέπει τά-
 λαντον, πεπρωμέναν
 αἶσαν ἐκπλήσομεν, ὅταν
 ἔλθῃ· σὺ δὲ βαρεῖαν κάτε-
 χε μῆτιν. εἰ καὶ σε κεδνὰ
 30 τέκεν λέχει Διὸς ὑπὸ κρόταφον Ἴδας
 μιγεῖσα Φόινικος ἔρα-
 τώνυμος κόρα βροτῶν
 φέροτατον, ἀλλὰ καμὲ
 Πιτθεὸς θυγάτηρ ἄφνεοῦ
 35 πλαθεῖσα ποντίῳ τέκεν
 Ποσειδᾶνι, χρύσεόν
 τέ οἱ δόσαν ἰόπλοκοι κα-
 λυπτῆρα Νηρηίδες.
 τῷ σέ, πολέμαρχε Κνωσίων,

Hom. Od. III 269: μοῖρα θεῶν. II. XIX 410: θεὸς τε μέγας καὶ μοῖρα κραταιή. Damit ist der ihnen von Minotauros drohende Tod gemeint, in dem sie ein Verhängnis der Götter erkennen, das sie mit Recht getroffen hat. Diesem wollen sie sich unterwerfen, aber sonst keinen persönlichen Beleidigungen. — 25. δίκας τάλαντον] vgl. Hom. h. in Merc. 324: κείθι γὰρ ἀμφοτέροισι δίκης κατέκειτο τάλαντα. Anthol. Pal. VI 267, 4: ἐκ Διὸς ἰσθείης οἶδε τάλαντα δίκης; dasselbe Bild liegt auch Aeschyl. Ag. 250 zugrunde: Δίκα δὲ τοῖς μὲν παθοῦσιν μαθεῖν ἐπιρρέπει. Was hier ἐπιρρέπειν, das bedeutet an unserer Stelle ῥέπειν: „zuwägen, verhängen“. Der Ausdruck erinnert an die Schicksalswaage des Zeus, vgl. Hom. II. VIII 69 f. XXII 209 f. XVI 658. XIX 223. — 26. περ. αἶσαν] faßt ὅτι μὲν ἐκ θεῶν κτλ. zusammen; zu ἐκπλήσαι vgl. Herod. 3, 142: Πολυκράτης μὲν νυν ἐξέπλησε μοῖραν τὴν ἑωυτοῦ. Eur. El. 1290: πεπρωμένην μοῖραν ἐκπλήσας φόνον. — 28. κάτεχε] in derselben Bedeutung, wie ἴσχε V. 23. Mit βαρεῖα μῆτις ist Minos' Anschlag auf Eriböa gemeint. — 29. εἰ καί] entspricht dem folg. ἀλλά: „wenn auch... so doch“. Minos ist der Sohn des Zeus und der Europa, die hier, wie bei Hom. II. XIV 321, eine Tochter des Phönix, sonst des Agenor genannt wird. — κεδνὰ] verb. mit Φ. ἔρατ. κόρα; ἐρατώνυμος nur hier: „eines lieblichen Rufes sich erfreuend, ruhmreich“. — 30. κρόταφον] in übertragener Bedeutung: „Gipfel“. Aesch. Prom. 721: ποταμὸς ἐκφυσᾷ μένος κροτάφω ἀπ' αὐτῶν. Anthol. app. 94: ἔναιον ὑπὸ κροτάφοις Ἑλικώνος. Vgl. zu Pind. P. I 30. — 33. καμὲ] Krasis aus καὶ ἐμέ. Die Tochter des Pittheus von Trözen ist Äthra. — 35. πλαθεῖσα] poet. Aor. Pass. zu πελάζω, dem Sinne nach = μιγεῖσα. Eur. Andr. 24: καὶ γὰρ δόμοις τοῖσδ' ἄρσεν' ἐντίκτω κόρον, πλαθεῖσ' Ἀχιλλέως παιδί, δεσπότη γ' ἐμῷ. Aesch. Prom. 897: μηδὲ πλαθεῖην γαμέτα τινὶ τῶν ἐξ οὐρανοῦ; mit dem Gen. Soph. OR. 1100: Πανὸς ὀρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. — 36. Ποσειδᾶνι] dor. st. Ποσειδῶνι. — 37. ἰόπλοκοι] vgl. Pind. O. VI 30. Alkaios 55: ἰόπλον' ἄγνα μελλιχόμεινε Σάπφοι. — καλυπτῆρα] im Sinne von καλύπτραν oder κάλυμμα. Anth. Pal. VI 206, 7: καλυπτέραν δὲ προσώπον. [Anh.] — 39. τῷ „deshalb“, wie oft bei Homer. — Κνωσίων] Synizesis. Knosos ist eine Stadt auf Kreta;

40

κέλομαι πολύστονον
 ἐρύκειν ὕβριν· οὐ γὰρ ἂν θέλοιμ'
 ἀμβρότου ἐραννὸν Ἀοῦς
 ἰδεῖν φάος ἔτ', εἴ τιν' ἡϊθέων
 σὺ δαμάσειας ἄκον-

45

τα. πρόσθε χειρῶν βίαν
 δέξομεν· τὰ δ' ἐπιόντα δαίμων κρινεῖ."

τόσ' εἶπεν ἀρέταιχος ἥρως·

Ἐπ. α'.

τάφον δὲ ναυβάται

φωτὸς ὑπεράφανον

50

θάρσος. Ἄλλου τε γαμβρῷ χολώσας ἦτορ,
 ὕφαινε τε ποταινίαν

μῆτιν εἶπέν τε· „μεγαλοσθενὲς

Ζεῦ πάτερ, ἄκουσον· εἶπερ με κούρα

Φοίνισσα λευκώλενός σοι τέκε,

55

νῦν πρόπεμπ' ἅπ' οὐρανοῦ θοᾶν

πυριέθειραν ἀστραπάν,

σᾶμ' ἀρίγνωντον. εἰ

der Kriegsherr der Knosier ist Minos. — 41. ἐρύκειν] dor. Infin. st. ἐρύκειν. Der Gedanke ist derselbe wie V. 23 und 28, er kehrt zum drittenmal wieder, jedesmal anders begründet, um ihn mit allem Nachdruck hervortreten zu lassen, zum Schlusse noch durch die beigefügte Drohung verschärft. — 42. ἀμβρότου κτλ.] Umschreibung für „leben“. Hes. theog. 450: οἱ μετ' ἐκείνην ὀφθαλμοῖσι ἴδοντο φάος πολυδερεῖος Ἡοῦς; vgl. das homerische ὄραν φάος ἡελίοιο. [Anh.] — 43. ἔτ'] verb. mit οὐ zu οὐκέτι; ἡϊθέων mit Synzesis der beiden letzten Silben. Mit ἡϊθεοι sind die jungen Leute, Knaben und Mädchen, gemeint. [Anh.] — 44. ἄκοντα] Maskul., trotzdem es sich zunächst nur um Eriböa handelt. Soph. El. 771: δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν· οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὦν τέκη προσγίγνεται. δαμάζειν „vergewaltigen“. — 45. πρόσθε κτλ.] Sinn: bevor dies geschieht, werden wir miteinander in Kampf geraten, über dessen Ausgang (τὰ ἐπιόντα) die Gottheit entscheiden wird. — 47. ἀρέταιχος] nur hier: „lanzen-, kampftüchtig“. Gemeint ist Theseus; ebenso mit φωτὸς V. 49. [Anh.] — 49. ὑπεράφανον] in lobendem Sinne: „glänzend, ausgezeichnet“, wie z. B. Plat. Phaed. p. 96 A: σοφία ὑπερήφανος; häufiger steht das Wort in tadelndem Sinne, so schon Hes. theog. 149. — 50. Ἄλιον γαμβρῷ] dem Minos, dem Gemahl der Pasiphaë, der Tochter des Helios. — 51. ὕφαινε τε κτλ.] Hom. Il. VII 324: ὕφαινειν ἤρχετο μῆτιν und sonst oft; ποταίνιος „ungewöhnlich, unerhört“, wie Aeschyl. Prom. 102: οὐδὲ μοι ποταίνιον πῆμ' οὐδὲν ἤξει; in der Bedeutung „neu“ steht es Pind. O. X 60: ποταίνιον ἔλαχε στέφανον. — 52. μεγαλοσθενὲς κτλ.] vgl. Pind. N. VII 1 f.: Ἐλεῖθνια, πάρεδρε Μοιρᾶν βαθυφρόνων, παῖ μεγαλοσθενέος, ἄκουσον, Ἥρας. — 54. Φοίνισσα λ.] Europa, die Tochter des Phönix vgl. V. 29. [Anh.] — 56. πυριέθειραν] von πυριέθειρα, nur hier: „feuerhaarig, feurig“; ähnlich Aeschyl. Prom. 667: πυρρῶν κεραινόν. — 57. σᾶμ' ἀρίγν.] nämlich

- δὲ καὶ σὲ Τροίξηνία σεισίχθονι
 φύτευσεν Αἴθρα Ποσει-
 60 δᾶνι, τόνδε χρύσειον
 χειρὸς ἀγλᾶν
 ἔνεγκε κόσμον <ἐκ> βαθείας ἁλός,
 δίκων θράσει σῶμα πατρὸς ἐς δόμους.
 εἶσαι δ', αἶ κ' ἐμᾶς κλύη
 65 Κρόνιος εὐχᾶς
 ἀναξιβρόντας ὁ πάντων μεδέων.“
 κλύε δ' ἄμετρον εὐχὰν μερασθενῆς Στρ. β'.
 Ζεὺς ὑπέροχόν τέ οἱ πατὴρ φύτευσε
 τιμὰν φίλον θέλων
 70 παῖδα πανδερχέα θέμεν
 ἄστραψέ θ'. ὁ δὲ θυμάρμενον
 ἰδὼν τέρας πέτασε χεῖρας
 κλυτὰν ἐς αἰθέρα μενεπτόλεμος ἥρως

dafür, daß ich dein Sohn bin. Minos verlangt, daß Zeus ihn durch das Senden eines Blitzstrahles als seinen Sohn bestätige. — 58. σέ] den Theseus. — 59. φύτευσεν] von der Mutter, wie Eur. Med. 834: ἀγνὰς ἐννέα Πιερίδας Μούσας λέγουσι ξανθὰν Ἀρμονίαν φντεῦσαι. — 60. τόνδε χρ. γ. ἀγλᾶν] verb. mit κόσμον V. 62. Minos meint damit seinen Fingerring, den er mit diesen Worten abzieht und in das Meer wirft. — 63. δικάω] Partiz. des defekt. Aor. ἔδικοι „ich warf“; σῶμα ist Umschreibung st. σσαντόν, vgl. 2, 91: ἐφ' ἄμετέρα κεφαλῆ. Eurip. Bakch. 600: δίνετε πεδόσε δίνετε τρομερὰ σώματα. — θράσει] adverb.: „kühn, mutig“; πατρὸς ἐς δόμους = εἰς θάλατταν. Zur Bestätigung, daß er ein Sohn Poseidons ist, soll Theseus den eben von Minos in das Meer geworfenen Ring wieder holen. [Anh.] — 64. εἶσαι] im Sinne von „einsehen, erkennen“; αἶ „ob“. Hom. Il. IV 249: ὕφαρ ἰδὲτ', αἶ κ' ἔμιν ὑπερσχή] χεῖρα Κρόνιον. — 65. Κρόνιος] ohne παῖς, das Pind. O. II 13: ὦ Κρόνιε παῖ Πέας und Aeschyl. Prom. 577: ὦ Κρόνιε παῖ beigefügt ist. — 66. ἀναξιβρόντας] nur hier: „donnerbeherrschend“, vgl. Pind. O. II 1: ἀναξιβρόντες ὕμνοι und Bakch. 6, 10 (Ken.): ἀναξιμόλπου Οὐρανίας. — μεδέων] Synizesis. Hom. Il. XVI 234: Ζεὺς ἄνα, Δωδώνης μεδέων. Pind. fr. 95 (63): ὦ Πάν, Ἀγκαδίας μεδέων. — 67. ἄμετρον] in tadelndem Sinne: „maßlos“. Kritias 2, 28: οἰνᾶσαι σῶμ' ἄμειτροισι ποτοῖς. Ähnlich Hom. Il. XV 598: Θέτιδος δ' ἐξάϊσιον ἀρήν. — μερασθενῆς] in demselben Sinne, wie μεγαλοσθενῆς V. 52; ebenso Pind. O. I 25. — 68. φύτευσε τιμὰν] vgl. Pind. J. VI (V), 12: σὺν τέ οἱ δαίμων φντεῦσι δόξαν ἐπήρατον. P. IV 69: θεόπομποί σφισιν τιμὰν φντενθεν. [Anh.] — 70. πανδερχέα] von πανδερχής, nur hier in pass. Bedeutung: „allein sichtbar“; θέμεν = ποιῆσαι. Sinn: Zeus wollte allen zeigen, daß Minos sein Sohn ist. — 71. ὁ δέ] vgl. Stesichor. 3, 5. Gemeint ist Minos. — θυμάρμενον] dem Sinne nach = θυμαρής „herzerfreuend, angenehm“. Durch das Erheben der Hände zum Himmel spricht er seinem Vater Zeus seinen Dank und seine Verehrung aus. [Anh.] — 73. αἰθέρα] ist hier Femin.; ebenso 9, 35: ἐς αἰπεινὰν αἰ-

- 75 εἶρ' ἐν τε· „Θησεῦ, τάδε μὲν
 <οὐ> βλέπεις σαφῇ Διὸς
 δῶρα; σὺ δ' ὄρνυ' ἐς βα-
 ρύβρομον πέλαγος. Κρονίδας
 δέ τοι πατὴρ ἀναξ τελεῖ
 Ποσειδᾶν ὑπέρτατον
 80 κλέος χθόνα κατ' ἠὺδενδρον.“
 ὡς εἶπε· τῷ δ' οὐ πάλιν
 θυμὸς ἀνεκάμπτετ', ἀλλ' ἐν-
 πάκτων ἐπ' ἰκρίων
 σταθεῖς ὄρουσε, πόντιόν τε νιν
 85 δέξατο θελημὸν ἄλσος.
 τάφεν δὲ Διὸς υἱὸς ἔνδοθεν
 κέαρ κέλευσέ τε κατ' οὐ-
 ρον ἴσχευ ἐνδαίδαλον
 νᾶα· μοῖρα δ' ἑτέραν ἐπόρσυν' ὁδόν.
 90 ἔετο δ' ὠκύπομπον δόρυ· σόει *Ἀντ. β'.*

θέρα; aber 3, 36. 86 und 5, 17 Maskul. Bakchylides schwankt also im Geschlecht dieses Wortes wie Pindar. — *μενεπτόλεμος ἦ.*] vgl. V. 1. — 74. *εἶρ' ἐν*] vgl. V. 20. [Anh.] — 76. *δῶρα*] nennt er die Blitze, denn es sind Geschenke, die ihm Zeus gemacht hat. — *σὺ δ' ἔ]* hebt das Subjekt, das dasselbe wie im vorhergehenden Satze ist, nachdrücklich hervor, vgl. Hom. Il. VI, 46: *ζῶγρει, Ἀτρεὺς υἱέ, σὺ δ' ἄξια δέξαι ἄποινα.* *ὄρνυ'* = *ὄρνω*, poet. st. *ὄρνωσο*. — *βαρύβρομον*] „dumpf brausend“. Eurip. Hel. 1305: *βαρύβρομόν τε κῆρ' ἄλιον*. — 77. *Κρο- νίδας*] vgl. 3, 21. — 78. *τελεῖ*] Futur; *τελεῖν* „gewähren“, wie Hom. Od. II 33: *εἴθε οἱ αὐτῷ Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειεν, ὅτι φρεσὶν ἦσι μαινίνῃ.* XXIII 286: *γῆρας γε θεοὶ τελέουσιν ἄρειον*. Pind. P. V 117: *θεὸς τέ οἱ πρόφρων τελεῖ δύναιιν*. — 80. *ἠὺδενδρον*] poet. st. *εὐδενδρον*. Pind. P. IV 74: *ὀμφαλὸν εὐδένδροιο ματέρος*. — 81. *τῷ δ']* dem Theseus. Das Bild ist von der Lanze oder dem Schwerte genommen, vgl. Hom. Il. III 348. Bakchyl. 12, 52 f.: *ἐγνάμφθη δ' ὀπίσσω φάσγανον*. Sinn: er verlor den Mut nicht. — 84. *σταθεῖς*] in medialer Bedeutung = *στάς*, vgl. Pind. P. IV 84. — *ὄρουσε*] sc. *εἰς τὴν θάλατταν*. — *πόντιον ἄλσος*] „die heilige Meeresfläche“, wie Aesch. Per. 109, vgl. das homer. *εἰς ἄλα δῖαν* und Aesch. fr. 192: *ἐνθρᾶς ἱερὸν χεῖμα θαλάσσης*. — *νιν*] dor. = *αὐτόν*. — 85. *θελημὸν*] Nebenform zu *ἐθελήμος*, wie *θέλω* zu *ἐθέλω*: „willig, gern“. Hes. *ἔργα* 118: *οἱ δ' ἐθελήμοι ἦσυχαι ἔργ' ἐνέμοντο*. Aeschylos hat dafür *θελεμός*, vgl. supp. 1028: *ποταμούς θ' οἱ διὰ χώρας θελεμον πῶμα χέουσιν*. — 87. *κέαρ*] Synzesis, Akkus. der Beziehung. — 88. *ἴσχευ*] dor. Infin. st. *ἴσχειν*: „lenken, richten“. Sinn: er ließ das Schiff weiter fahren. — *ἐνδαίδαλον*] hat Bakchylides auch fr. 23 (B): *ἐνδαίδαλον ναόν*. — 89. *μοῖρα κτλ.] πορσύνειν ὁδόν* „einen Weg bahnen“, vgl. Apoll. Rhod. 4, 547: *σὺν γάρ οἱ ἀναξ πόρσυνε κέλευθον ἥρως Ναυσίθοος*. Sinn: das Schicksal ließ die Sache anders ausgehen, als Minos glaubte. — 90. *ἔετο*] von der schnellen Bewegung des Schiffes:

νιν Βορεᾶς ἐξόπιν πνέουσ' ἄητα.

τρῆσσαν δ' Ἀθαναίων

ἡϊθέων δέει φρένες, ἐπεὶ

ἥρως θόρεν πόντονδε, κα-

95

τὰ λειρίων τ' ὀμμάτων δά-

κρυ χέον βαρεῖαν ἐπιδέγμενοι ἀνάγκαν.

φέρον δὲ δελφῖνες ἄλι-

ναίεται μέγαν θοῶς

Θησέα πατρὸς ἱππί-

100

ον δόμον, μέγαρόν τε θεῶν

μόλεν· τόθι κλυτὰς ἰδῶν

ἔδεισ' ὀλβίοιο Νη-

ρέος κόρας· ἀπὸ γὰρ ἀγλα-

ῶν λάμπε γυίων σέλας

„dahingleiten, dahinschießen“. ὠκύπομος „schnellgeleitend, raschdahintragend“, vgl. Eur. Iph. T. 1136: ναὸς ὠκυπόπου. δόρυ = ναῦς, der Teil für das Ganze, wie Pind. P. IV 27. 38, wo aber noch εἰνάλιον zur näheren Bestimmung hinzutritt; ebenso Simonid. 4, 7: δοῦρατι χαλκιογόμφω; ohne nähere Bestimmung steht es Aesch. Pers. 411. — σόει] Imperf. von σοῖω = σέω „in Bewegung setzen, treiben“: davor ist *v* in δόρυ lang, wie in δορυσσοός. Hom. Il. XVII 463: ὅτε σέταίτο διώκειν. XXIII 198: ὅλη τέ σέταίτο καήμεναι. — 91. Βορεᾶς] Adj. zu ἄητα, einer auch bei Hes. ἔργα 643 und 673 vorkommenden Nebenform zu ἄητης. Aesch. fr. 195: Βορεάδας ἥξεις πρὸς πνοάς. Zum Gedanken vgl. Hom. Od. IV 356 f.: ὅσσην τε πανημερίη γλαφυρὴ νηὺς ἤνυσεν, ἣ λιγὺς οὐδὸς ἐπιπνείησιν ὀπισθεν. — 92. Ἀθαναίων] mit kurzer Paenultima, wie zuweilen γεραῖός, παλαιός, δέιλαιος u. a. — 93. ἡϊθέων] mit Synizesis der Endsilben; ebenso ist δέει mit Synizesis zu lesen. [Anh.] — 94. ἥρως] Theseus. — 95. λειρίων] von λείριος = λειριόεις, sonst von der Haut oder Stimme gebraucht, ist hier auf die Augen übertragen: „zart, lieblich“. Suidas: λειρόφθαλμος ὁ προσήνεῖς ἔχων τοὺς ὀφθαλμούς. — δάκρυ] kollektiv, wie Hom. Il. I 357: δάκρυ χέων. Od. IV 114: δάκρυ δ' ἀπὸ βλεφάρων χαμάδις βάλε. — 96. χέον] Synizesis. — β. ἐπιδέγμενοι κτλ.] Sinn: sie mußten sich in die harte Notwendigkeit, von nun an ihres Beschützers Theseus beraubt zu sein, fügen, so leid es ihnen auch tat. — 97. ἄλιναιέται] nur hier: „meerbewohnend“. — 98. μέγαν] verb. mit δόμον = εἰς μέγαν δ.; ebenso nachher μέγαρον, vgl. Pind. P. IV 51. Mit μέγαρον ist der Mönnersaal, die Halle im Palaste (δόμος) des Poseidon gemeint. — 99. πατρὸς ἱππίου] des Poseidon, der für den Schöpfer des Pferdes gilt, vgl. Stesichor. 49: κοιλωνύχων ἵππων πρόταρις Ποσειδάων. Pind. P. IV 45: ἱππάρχων Ποσειδάωνος. Servius Verg. Georg. 1, 12: ideo dicitur equum invenisse, quia velox est eius numen et mobile sicut mare. — 100. θεῶν] des Poseidon und der Götter bei ihm. [Anh.] — 102. ὀλβίοιο] von einer Gottheit, wie Aesch. supp. 526: ὀλβιε Ζεῦ. — 103. ἀπὸ γὰρ κτλ.] vgl. Hom. Il. XVIII 214: ἀπ' Ἀχιλλῆος κερφαλῆς σέλας αἰθέρ' ἵκτανεν. XIX 379. Das Subst. σέλας erg. auch zu πυρός; zur Vergleichung vgl. Hom. Il. XIX 365: τῷ δέ οἱ ὅσσε λαμπέσθην ὥσει τε πυρός σέλας, zu ὅτε dor. st. ὥστε Alkm. 1, 6. Pind. P. IV 64.

105

ὅτε πυρός, ἀμφὶ χαίταις
 δὲ χρυσεόπλοκοι
 δίνηντο ταινίαι, χορῶ δ' ἔτερ-
 πον κέαρ ὑγροῖσι ποσσίν.

110

εἰδέν τε πατὸς ἄλοχον φίλαν
 θεὸν βοῶπιν ἐρατοῖ-
 σιν Ἀμφιτρίταν δόμοις·
 ἃ νιν ἀμφέβαλε λαῖαν πορφυρέαν

115

κόμαισί τ' ἐπέθηκεν οὖλαις Ἐπ. β'.
 ἀμεμφέα πλόκον,
 τὸν ποτέ οἱ ἐν γάμφῳ
 δῶκε δόλιος Ἀφροδίτα, ῥόδοις ἐρεμνόν.
 ἄπιστον, ὃ τι δαίμονες

— 107. δίνηντο] von δίνημι äol. st. δινέω; Med. „sich winden“. χρυσεόπλοκος nur hier: „goldgeflochten“. — 108. ὑγροῖσι π.] verb. mit χορῶ; ὑγρός „geschmeidig, beweglich“. Poll. 4, 6: ὑγρός ὀρχηστῆς 1, 215: αἰωρεῖν ὑγροὺς τοὺς πόδας. — 109. ἄλοχον φ.] homerisch, vgl. z. B. Il. VI 482: ἄλοχοιο φίλης. Dazu sind θεὸν βοῶπιν und Ἀμφιτρίταν Appositionen. — 110. θεῶν] Synizesis; βοῶπις ist bei Homer Attribut der Hera, wird aber auch von Frauen gesagt, vgl. Il. III 144. VII 10. XVIII 40. [Anh.] — ἐρατοῖσιν δ.] Dat. loci, vgl. Anakreont. 3, 17. Hom. Il. XXII 440: ἥ γ' ἰστὸν ὕφαινε μυχῶ δόμον ὑψηλοῖο. Od. II 37: στῆ μέσῃ ἀγορῇ. — 112. πορφυρέαν] Synizesis; λαῖα, auch λαῖον, verwandt mit λῆδος und λῆδιον, dor. λᾶδος und λᾶδιον, bezeichnen ein „Gewand“, hier wohl eine χλανίς. [Anh.] — 113. οὖλαις] vom Haar, wie Hom. Od. VI 230 = XXIII 157: καὶ δὲ κάρητος οὖλας ἦκε κόμας. — 114. πλόκον] „Kranz“, wie Pind. O. XIII 33: πλόκοι σελίνων. Eurip. Med. 842: εὐώδη ῥοδῶν πλόκον ἀνθέων. El. 778: μυρσίνης πλόκους. Vgl. Hom. Od. V 232: κεφαλῇ δ' ἐπέθηκε καλύπτειν. — 115. οἱ] der Amphitrite. — 116. δόλιος] stehendes Epitheton der Aphrodite, vgl. Sappho 1, 2. Eurip. Hel. 238: ἃ δόλιος Κῦπρις. — ὃ ἐρεμνόν] „von Rosen überschattet“; der Kranz war von Gold, aber dicht mit daran befestigten dunkeln Rosen besetzt. Die Schilderung dieses Kopfschmuckes erinnert an die „prachtvolle Krone von Gold“, die auf dem Haupte einer der drei in dem 3. Grab von Mykenä beigesetzten Personen gefunden wurde, vgl. Schliemann, Mykenä S. 215 Abb. 281. Theseus erhält von Amphitrite ein purpurnes Gewand und ihren Brautkranz. Daß er auch den ins Meer geworfenen Ring empfing, wird von dem Dichter ebensowenig angegeben, wie daß er ihn dem Minos wieder zurückbrachte; dies ist neben den anderen Beweisen bedeutungslos geworden, ja die Zurückbringung des Ringes wäre des Theseus geradezu unwürdig. — 117. ἄπιστον κτλ.] Konstr.: οὐδέν, ὃ τι δ. θέωσιν, ἄπιστόν ἐστι φρ. βρ.; θέωσιν Synizesis; θεῖναι = ποιῆσαι; φρενοάρας nach der A-Deklin. nur hier = φρενήρης „vernünftig“. Sinn: vernünftige Menschen glauben, daß die Götter alles, was sie wollen, tun können. Zum Gedanken vgl. Bakch. 3, 57 (Ken.): ἄπιστον οὐδέν, ὃ τι θεῶν μέριμνα τεύχει. Pind. P. X 48: ἐμοὶ δὲ θαυμάσαι θεῶν τελεσάντων οὐδέν ποτε φαίνεται ἔμμεν ἄπιστον. Hom. Od. X 306: θεοὶ δὲ τε πάντα δύνανται.

- θέωσιν, οὐδὲν φρενοάrais βροτοῖς·
 νᾶα παρὰ λεπτόπρυμνον φάνη. φεῦ,
 120 οἷαισιν ἐν φροντίσι Κνώσιον
 ἔσχασεν στραταγέταν, ἐπεὶ
 μὸλ' ἀδίαντος ἐξ ἁλός,
 θαῦμα πάντεσσι. λάμ-
 πε δ' ἀμφὶ γυλοῖς θεῶν δῶρ', ἀγλαό-
 125 θρονοὶ τε κοῦραι σὺν εὐ-
 θυμῳ νεοκτίτῳ
 ὠλόλυξαν, ἔ-
 κλαγεν δὲ πόντος, ἧϊθεοὶ δ' ἐγγύθεν
 νέοι παιάνιζαν ἔρατᾶ ὅπῃ.
 130 Δάλιε, χοροῖσι Κηίων
 φρένας ἱανθεῖς
 ὅπαζε θεόπομπον ἐσθλῶν τύχων.

[Anh.] — 119. φάνη] nämlich Theseus; λεπτόπρυμνος nur hier: „mit schlankem Hinterdeck“. — 120. οἷαισιν ἐν φρ. κτλ.] Ausruf; σχάζειν „hemmen, stören“. Sinn: Minos bildete sich ein, den Theseus durch seine Aufforderung beseitigt zu haben; aus diesem Wahn riß ihn dessen Wiedererscheinen heraus. Was er zum Verderben seines Gegners ersonnen, schlug zu dessen Verherrlichung aus. — 121. στραταγέταν] vgl. 3, 7 und oben V. 39. — 122. ἀδίαντος] „unbenetzt, trocken“, vgl. Simonid. 4, 3. — 124. θεῶν δῶρα] nämlich das Gewand und der Kranz, die er von Amphitrite erhalten hatte. — ἀγλαόθρονοι] „herrlich thronend“, vgl. Pind. O. XIII 96: Μοῖσαις ἀγλαοθρόνοις und N. IV 65, wo es von Peleus heißt: ἔγαμεν ὑψιθρόνων μίαν Νηρεΐδων; νεοκτίτῳ, poet. st. νεοκτίστῳ, = νέε. Sinn: die Nereiden brachen über die Ehrung des Theseus in einen Freudenjubiläum aus. — 127. ἐκλαγεν δὲ π.] Dadurch will das Meer dem Sohne seines Beherrschers auch seinerseits seine Freude und Huldigung darbringen; ähnlich beteiligt es sich Hom. Il. XIV 392 f. an dem Eingreifen des Poseidon in die Schlacht. — 128. ἧϊθεοὶ] Synzesis der Endsilben; dazu tritt νέοι, wie Hom. Il. XIII 95 zu κοῦροι, Plat. leg. 10 p. 890 A zu μειράκιον, Pind. P. X 59 zu παρθένοι: „blühende, kräftige junge Leute“. Mit ἧϊθεοὶ sind die athenischen Knaben und Mädchen gemeint, vgl. V. 43, 93. — ἐγγύθεν] „in der Nähe“, im Gegens. zu den Nereiden, deren Jubel aus der Tiefe des Meeres erscholl. — 129. παιάνιζαν] mit kurzer erster Silbe, dor. Aor. von παιανίζειν; sie stimmten ein Lob- und Danklied wegen der Rettung des Theseus an. — ἔρατᾶ ὅπῃ] homer. Hiatus, vgl. Od. XIV 492: ὀλίγη ὅπῃ. h. in Merc. 426: ἔρατῃ δέ οἱ ἔσπετο φωνή. — 130. Δάλιε κτλ.] Der Dichter wendet sich jetzt an den delischen Apollon, an dessen Fest dieser Páan von einem keischen Chor gesungen wurde, mit der Bitte um Glück und Segen. Dieser Schluß erinnert ganz an den der homerischen Hymnen, vgl. V 494: πρόφρονες ἀντ' ᾧδῃς βίοντον θυμῆρε' ὀπάζειν. XI 5: χαῖρε, θεά, δὸς δ' ἄμμι τύχην εὐδαιμονίην τε. XV 9: χαῖρε, ἄναξ, Διὸς υἱέ, δίδου δ' ἄρετήν τε καὶ ὄλβον. Vgl. auch Theogn. 4: σὺ δὲ μοι κλῆθι καὶ ἐσθλὰ δίδου. — 131. φρ. ἱανθεῖς] vgl. Hom. Od. XXIV 382: σὺ δὲ φρένας ἐνδον ἱάνθης. [Anh.] — 132. ὅπαζε κτλ.] vgl. Pind. O. XIII 115: Ζεῦ τέ-

5. (13. B.)

5
 10
 Τίκτει δέ τε θνατοῖσιν εἰρήνην μεγάλην
 πλοῦτον μελιγλώσσω τ' αἰοιδᾶν ἄνθεα,
 δαιδαλέων τ' ἐπὶ βωμῶν θεοῖσιν αἰθεσθαι βοῶν
 ξανθᾶ φλογὶ μῆρα τανυτρίχων τε μήλων,
 5 γυμνασίῳν τε νέοις ἀνλῶν τε καὶ κώμων μέλειν.
 ἐν δὲ σιδαροδέτοις πόρπαξιν αἰθᾶν
 ἀραχνᾶν ἱστοὶ πέλονται.
 ἔρχεά τε λογχωτὰ ξίφεά τ' ἀμφάκεια δάμνεται εὐρώς.
 χαλκεῶν δ' οὐκ ἔστι σαλπύγγων κτύπος.
 10 οὐδὲ σὺλᾶται μελίφρων ὕπνος ἀπὸ βλεφάρων,

λει', αἰδῶ δίδοι καὶ τύχην τερπνῶν γλυκεῖαν. Glück im Guten und Schönen ist es, was die Götter dem Dichter bescheren sollen.

5. Stob. Flor. LV 3. Fragment aus einem Pāan auf den Frieden. Das Versmaß ist das sog. daktylisch-epitritische. [Anh.] Eine bildliche Darstellung desselben Gedankens gab Kephisodotos in der Gruppe „Eirene und Plutos“. — 1. δέ τε] epische Verbindung, die bei den Lyrikern sehr selten ist. — 2. αἰοιδᾶν] dor. st. αἰοιδῶν. Aeschyl. Prom. 172: μελιγλώσσοις πιυθοῦς ἐπαοιδᾶσιν. Pind. P. III 61: μελιγλῶρες ὕμνοι. OL XIII 100: ἀδύγλωσσοι βοᾶ. OL VI 105: ὕμνων ἄνθος. IX 48: ἄνθεα ὕμνων. — 3. δαιδαλέων κτλ.] Akkus. und Infin., dem Sinne nach an τίκτει angeschlossen, das hier in der Bedeutung „bewirken“ vorschwebt. — 4. τανυτρίχων τε μ.] Hesiod. ἔργ. 516: αἶγα τανύτριχα. Semon. Amorg. 7, 2: ὅς τανύτριχος. — 5. ἀνλῶν τε κ. κ.] stellt den γυμνασίῳς, den körperlichen Übungen, die Gelage mit den sich an sie anschließenden Umzügen und Ständchen (κῶμοι) gegenüber; die Flöte war das dabei gewöhnlich gebrauchte Instrument. Hesiod. aspis 281: κόμαζον ὅπ' αὐλοῦ. — 6. σιδαροδέτοις π.] Die πόρπηκες „Handhaben, Griffe“ sind an dem inneren Schildrand mit eisernen Nägeln befestigt. — αἰθᾶν ἀραχνᾶν] dor. st. αἰθῶν ἀραχνῶν, abh. von ἱστοί; αἰθός „schwarz“. Theokr. 16, 96: ἀράχνια δ' εἰς ὄπλ' ἀράχναι | λεπτὰ διαστήσαντο, βοᾶς δ' ἔτι μῆδ' ὄνομ' εἴη. — 8. ἔρχεα] Synizesis; ebenso ξίφεα. Hom. Il. XXI 118: ξίφος ἄμφηκες. — εὐρώς] „Rost“. Tib. 1, 10, 49: Pace bidens vomerque vigent, at tristitia duri | Militis in tenebris occupat arma situs. — 10. σὺλᾶται] sc. σαλπύγγων κτύπῳ. Hom. Il. II 34: μελίφρων ὕπνος. VI 28: ἀπ' ὤμων τέχε' ἐσύλα. Zum Gedanken vgl. Tibull. 1, 1, 4: Martia cui somnos classica pulsa fugent. Hor. Ep. 2, 5: Neque

ἄψος ὅς θάλλει κέαρ.

συμποσίων δ' ἐρατῶν βροίθοντ' ἀγναιά, παιδικοί θ' ὕμνοι
φλέγονται.

ΠΡΟΣΟΔΙΑ.

6. (19. B.)

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

Εἰς ὅρος, μία βροτοῖσιν ἐστὶν εὐτυχίας ὁδός,
θυμὸν εἴ τις ἔχων ἀπενθῇ διατελεῖν δύναται βίον·
ὅς δὲ μυρία μὲν ἀμφιπολεῖ φρενί,
τὸ δὲ παρ' ἁμάρ τε καὶ νύκτα μελλόντων χάριν
ἔὼν ἰάπτεται
κέαρ, ἄκαρπον ἔχει πόνον.

ΠΑΡΟΙΝΙΑ.

7. (27. B.)

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

excitatur classico miles truci. — 11. ἄψος| dor. st. ἔψος; wir setzen Adverb. „in der Morgenfrühe“, vgl. Anakreont. 12, 2. Der Morgenschlaf galt als angenehm und erquickend. Eurip. Rhes. 554 f.: θέλει δ' ὄμματος ἔδραν ὕπνος· ἀδιστος γὰρ ἔβα βλεφάροισι πρὸς ἄσος. Pind. P. IX 23 f.: τὸν δὲ σύγκοιτον γλυκὴν παύρον ἐπὶ γλεφάροισι ὕπνον ἀναλίσκοισα θεῖποντα πρὸς ἄω. — θάλλει| „erquickt“. Aeschyl. Prom. 590: ἦ Διὸς θάλλει κέαρ ἔρωτι. — 12. βροίθοντι| dor. st. βροίθονσι „angefüllt, voll sein“; daher auch mit dem Genitiv; Hom. Od. XV 434: ἐνῆστοι δὲ τράπεζαι σίτον καὶ κρειῶν ἠδ' οἶνον βεβροίθασιν. — παιδικοί ὕμνοι| „Lieder zu Ehren der geliebten Knaben, Liebeslieder“; φλέγεσθαι „emporlodern, erschallen“. Soph. Oed. R. 168: παιᾶν λάμπει. 473: ἔλαμψε φάμα. [Anh.]

6. Stob. Flor. CVIII 26. Äolische Rhythmen. — 1. εἰς ὅρος| „ein Ziel des Strebens“, nämlich glücklich zu sein, wie man aus dem Folg. zu ergänzen hat. — 2. θυμὸν εἴ τις κτλ.] enthält die Erklärung zu ὅρος und ὁδός: der Weg zum Glück besteht darin, daß man freudigen Sinnes sein Leben hinbringen kann. Vgl. Alkman 1, 2 f. — 3. ἀμφιπολεῖ| mit Akkus. „mit etwas beschäftigt sein etwas besorgen“. Sinn: sich zahllose Sorgen im Herzen machen. — 4. τὸ παρ' ἁμάρ τε καὶ ν.] tempor. Akkusativ. [Anh.] — μελλόντων χάριν| „der Zukunft wegen“. Zu ἰάπτεσθαι vgl. Mosch. 4, 39: ἰάπτομαι ἀλγεσιν ἡτορ. — 6. ἄκαρπον ἔχει π.] Sinn: er müht sich ab, ohne Gewinn davon zu haben.

Γλυκεῖ' ἀνάγκη

Στρ. α'.

σενομένα κυλίκων θάλλησι θυμόν,
Κύπριδος δ' ἐλπίς διαιθύνσσει φρένας

ἀμμιγνυμένα Διονυσίοισι δώροισι.

Στρ. β'.

ἀνδράσι δ' ὑποτάτω πέμπει μερίμνας·
αὐτίχ' ὁ μὲν πολίων κράδεμνα λύει,
πᾶσι δ' ἀνθρώποις μοναρχήσσει δοκεῖ.

χρυσῷ δ' ἐλέφαντί τε μαρμαίρουσιν οἶκοι, Στρ. γ'.
πυροφόροι δὲ κατ' αἰγλάεντα πόντον
νᾶες ἄγουσιν ἀπ' Αἰγύπτου μέγιστον
πλοῦτον· ὥς πίνοντος ὀρμαίνει κέαρ.

7. Athen. II 39 E. Sog. daktylisch-epitritische Verse. Lob des Weins und seiner Wirkungen. Vgl. Hor. od. 3, 21. — 1. γλυκεῖ' ἀνάγκη] Oxy-moron wie Hor. Od. 3, 21, 13: *lene tormentum*. ἀνάγκη „Zwang, Zaubер“. Der zu reichliche Weingenuß raubt die Willensfreiheit; aber von diesem Zwang gilt nicht, was Theognis 472 sagt: πῶν γὰρ ἀναγκαῖον χρεῖμα' ἀνιερὸν ἔφν. — 2. κυλίκων] abh. von σενομένα = ἐκ κυλίκων. — θάλλησι] θάλλει. Indikativformen auf ἔσι von Verben auf ω nennt man σχῆμα Ἰβύκειον. [Anh.] — 3. Κύπριδος ἐλπίς] „Liebeshoffnung“. — 4. ἀμμιγνυμένα] poet. st. ἀναμμιγνυμένη; Διονυσία δῶρα = οἶνος. Sinn: Weingenuß weckt Liebeslast. Zum Gedanken vgl. Eurip. Bakch. 773: οἶνον δὲ μηκέτ' ὄντος οὐκ ἔστιν Κύπρις. Hor. Od. 3, 18, 6: *Larga nec desunt Veneris sodali Vina craterae*. — 5. πέμπει] sc. οἶνος, der, im Vorhergehenden genannt, sich als Hauptbegriff durch das ganze Gedicht hinzieht. — μερίμνας] „Streben, Verlangen“, wie Pind. Ol. I 108. II 54. Pyth. VIII 92. Sinn: die begeisternde Kraft des Weins erhebt das Trachten der Männer zum höchsten Fluge. Ovid. Ars am. 1, 237: *Vina parant animos*; — *tunc pauper cornua sumit*. Pind. fr. 218: ἀνίχ' ἀνθρώπων καματώδεες οἴχονται μερίμναι | στηθέων ἔξω, πελάγει δ' ἐν πολυχρύσοιο πλοῦτον | πάντες ἴσα πλέομεν ψευδῇ πρὸς ἀκτάν· ὃς μὲν ἀχρήμων, ἀφνεὸς τότε κτλ. Hor. epist. 1, 5, 16 f. Aristoph. equit. 90: οἶνον σὺ τολμᾷς εἰς ἀπόνοιαν λοιδορεῖν; | οἶνον γὰρ εὐροῖς ἂν τι πρακτικώτερον; | ὄρας; ὅταν πίνωσιν ἄνθρωποι, τότε | πλοντοῦσι, διαπραττονσι, νικῶσιν δίκας, | εὐδαιμονοῦσιν, ὠφελοῦσι τοὺς φίλους. — 6. Beispiele für ὑποτάτω πέμπει μερίμνας. — ὁ μὲν] „der eine“, im folg. mit δέ weitergeführt st. mit ὁ δὲ V. 7, τῷ δὲ V. 8 f. — λύει] mit langer Paenultima, wie Hom. Il. XXIII 513. Od. VII 74. Zu π. κρήδεμνα λύνειν vgl. Il. XVI 100: Τροίης ἱερὰ κρήδεμνα λῶμεν. Od. XIII 388. — 7. πᾶσι δ' ἀνθρ.] tritt zu μοναρχήσσειν, wie sonst der Dat. bei ἀνάσσειν und andern Verben des Herrschens steht. — 8. Alkaeos 1, 1: μαρμαίρει δὲ μέγας δόουος χαλκῷ. Hor. od. 2, 18, 1: *Non ebur neque aureum | Mea renidet in domo lacunar*. — 9. κατ' αἰγλάεντα π.] Hom. Il. XIV 273: ἄλλα μαρμαρέην. — 10. ἀπ' Αἰγύπτου] Ägypten war wegen seines Getreidereichtums berühmt. — 11. ὥς] verb. mit ὀρμαίνει: „solches Streben zeigt“ usw.

8. (28. B.)

Οὐ βοῶν πάρεστι σώματ' οὔτε χρυσὸς
οὔτε πορφύρεοι τάπητες,
ἀλλὰ θυμὸς εὐμενῆς
Μοῦσά τε γλυκεῖα καὶ Βοιωτίοισιν
ἐν σκύφοισιν οἶνος ἡδύς.

XI. Korinna.

Korinna, die Tochter des Acheloodoros, war in Tanagra in Böotien geboren. Wenn sie daneben auch Thebanerin genannt wird, so erklärt sich dies daraus, daß Theben die Hauptstadt Böotiens war. Die Überlieferung weiß mancherlei über ihren Verkehr mit ihrem großen Landsmann Pindar zu erzählen. So soll sie ihm z. B. den Rat gegeben haben, seine Gedichte durch Einflechtung von Sagen reicher auszuschmücken; als aber Pindar daraufhin in seinem nächsten Gedichte fast die ganze böotische Mythologie erwähnte, habe sie ihn lächelnd daran erinnert, daß man mit der Hand, nicht mit dem ganzen Sack säen müsse. Ja, bisweilen wird sie geradezu als Lehrerin des Pindar bezeichnet. Dies ist ebenso unglaublich wie die Nachricht von den Siegen, die sie mit ihren Liedern über ihn davongetragen haben soll; denn sie selbst tadelt die Myrtis, eine andere böotische Dichterin, weil sie sich als Frau in einen Wettstreit mit Pindar eingelassen habe.

Die Gedichte Korinnas füllten 5 Bücher und behandelten böotische Lokalsagen, wie der Böotos die Sage des gleichnamigen Ahnherrn des böotischen Volkes, der Kataplus die Rückkehr des Oarion (Orion) in sein Stammland Böotien und die Minyades die Bekehrung der drei Töchter des Minyas, Leukippe, Arsippe und Alkathoe, zum Dionysoskult. Weitere Titel ihrer Gedichte sind Iolaos, die Sieben gegen Theben und Euonymiä, d. h. Bewohnerinnen von

8. Athen. XI 500 B. Trochäische Verse aus einem Gedicht auf die Dioskuren, die zum Göttermahl (θεοξένια) eingeladen werden. Das Gedicht wurde, wie es scheint, in Athen bei den Ἀνάκεια, dem Feste der Ἀνακες, wie die Dioskuren in Athen hießen, vorgetragen; das Göttermahl wurde dabei in altertümlich einfacher Weise zubereitet. [Anh.] — 1. οὐ] mit folg. οὔτε . . . οὔτε, wie Hom. Od. IV 566: οὐ νιφετὸς οὐτ' ἄρ' χειμῶν πολὺς οὔτε ποτ' ὕμῃρος. — βοῶν σώματα] nachdrückliche Umschreibung für geschlachtete Rinder; ähnlich von den Leichen der Menschen bei Hom. Od. XII 67: σώματα φώτων. — 2. πορφύρεοι] Synzesis. Zum Gedanken vgl. 7, 8. — 4. Βοιωτίοισιν] mit kurzer erster Silbe. Die böotischen Humpen sind große Trinkgefäße, wie sie Schäfer und Bauern gebrauchten; ihrer bediente sich auch Herakles, vgl. Stesich. 2. Zu den Versen vgl. Hor. od. 2, 16, 33 f. und 2, 18, 1 f.

Euonymon, einem von dem ersten Priester des Ptoischen Orakels, Euonymos, gegründeten Orte. Von den Gedichten Korinnas sind nur geringe Bruchstücke erhalten; erst in letzter Zeit wurden zwei größere Überreste gefunden, die von Schubart und Wilamowitz in den Berliner Klassikertexten Bd. V, 2. Hälfte, S. 19 f. veröffentlicht sind. Das Charakteristische ihrer Dichtkunst ist Schlichtheit und Einfachheit in Form und Inhalt. Die Sprache ist der böotische Dialekt, die metrische Form die Einzelstrophe nach Art der äolischen Dichter. Bei ihren Landsleuten war sie hochangesehen, und eine Statue von ihr stand im Gymnasium zu Tanagra.

1. (10. B.)

Ἰὼν δ' εἰρώων ἀρετὰς
 <ἀἰδω> χεῖρωιάδων.

2. (20. B.)

Καλὰ χορῶς αἰσομένηα
 Ταναγρίδεσσι λευκοπέπλυσ·
 μέγα δ' ἐμῆς γέγραθε πόλις
 λιγουροκωτίλης ἐνόπης.

3. (21. B.)

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —

1. Apollon. de pron. 65A. Choriambische Dimeter von der Form: — — — — —. — 1. ἰὼν] böot. st. ἐγώ. — εἰρώων] böot. st. ἡρώων. — 2. ἀἰδω] böot. st. αἰδω. — χεῖρωιάδων] Krasis aus καὶ εἰρωιάδων, böot. st. καὶ ἡρωιάδων; ἡρωιάδες = ἡρώιναι. Zum Gedanken vgl. Hom. hymn. I 160, wo es von den κοῦραι Δηλιάδες heißt: μνησάμεναι ἀνδρῶν τε παλαιῶν ἥδ' ἑγγαιῶν ὕμνον αἰδουσιν. [Anh.]

2. Hephaest. 58. Choriambische Dimeter von der Form: — — — — —. (Glykoneen). 1. χορῶς] böot. st. χοροῖς „für oder zu Reigen“. [Anh.] — αἰσομένηα] böot. st. αἰσομένη; zu καλὰ αἰδεῖν vgl. Hom. II. I 473: καλὸν αἰδόντες παιήονα. XVIII 570: Αἶνον δ' ὑπὸ καλὸν αἰδεῖν. Od. I 154. — 2. λευκοπ.] böot. st. λευκοπέπλοις, sonst nicht von Personen gebraucht. Hippon. 32: λευκοπέπλον ἡμέρην. Tanagra ist die Heimat der Dichterin und auch mit πόλις (V. 3) gemeint. — 3. ἐμῆς λ. ἐνόπης] böot. st. ἐμαῖς λιγουροκωτίαις ἐνόπαις. Hom. II. VII 214: Ἀργεῖοι μέγ' ἐγήθηον. Aeschyl. Prom. 157: μήτε θεῶν μήτε τις ἀνδρῶν τοῖσδ' ἐγεγῆθει. Apoll. Rhod. 1, 27: αἰοιδάων ἐνοπῇ. λιγουροκώτιλος „helltönend“, vgl. Alk. 7, 4.

Μέμφομη δὲ κῆ λιγυράν
 Μουρτίδ' ἰώνγ', ὅτι βανὰ φοῦθ'
 ἔβα Πινδάροι ποτ' ἔριν.

4.

λαθράδαν ἄγ-
 κολουεῖται Κρόνω τα-
 νίκα νιν κλέψε μάκηρα Πεία

5

μεγάλαν τ' ἀθανάτων ἔσς
 ἔλε τιμάν. τάδ' ἔμελψεν.
 μακάρας δ' αὐτίκα Μῶσῃ
 φερέμεν ψᾶφον ἐτάττον
 κρουφίαν κάλπιδας ἐν χρου-
 σοφαῖς· τὸ δ' ἅμα πάντες ὦρθεν.

3. Apollon. de pron. 65 A. Choriambische Dimeter. — 1. μέμφομη] böot. st. μέμφομαι; ebenso κῆ st. καί. — λιγυράν] böot. st. λιγυράν. Hom. Od. XXIV 62: Μοῦσα λίγεια. Über Myrtis vgl. die Einleitung zu Korinna. — 2. ἰώνγα] böot. st. ἔγωγε. — βανὰ] böot. st. γυνή; ebenso φοῦθα st. φῦσα. — 3. Πινδάροι] böot. st. Πινδάρω, weil ποτ' ἔριν βῆναι = ἐρίζειν ist. Eurip. Iph. Aul. 319: σὺ δὲ τί τῷδ' ἐς ἔριν ἀφίξει; zum Gedanken vgl. Soph. Antig. 60 f., wo Antigone darauf hinweist, daß sie als Frauen dem Kreon nicht entgegentreten können.

4. Die Herausgeber betitelten das Gedicht „Helikon und Kithäron“; denn seinen Inhalt bildet ein Gesangeswettbewerb zwischen diesen beiden böotischen Bergen, bei dem die olympischen Götter die Kampfrichter sind. Das Lied des ersten Sängers, des Helikon, ist verloren; mit dem Schluß des Liedes Kithärons, des zweiten Sängers, das die Rettung des Zeus durch Hera zum Gegenstand hatte, beginnen die erhaltenen Verse. Das Gedicht besteht aus Strophen von je 6 Versen, die 5 ersten regelmäßige ionische Dimeter a minore, der letzte ein ionischer Trimeter von der Form: 00--00-.0--. — 1. λαθράδαν] böot. st. λάθρα; davon hängt der Gen. ἄγκ. Κρόνω ab. Hom. Il. V 269: λάθρη Λαομέδοντος. — ἄγκ. Κρόνω] böot. st. ἀγκυλομήτων Κρόνον. Hom. Il. II 205: Κρόνον πάς ἀγκυλομήτης. — 2. τανίκα] relat. = ἡνίκα, die Zeit bezeichnend, von der im vorhergehenden die Rede war: „zu der Zeit wo“. — 3. νιν] nämlich den Zeus. Die Sache ist Hes. theog. 453 f. erzählt. — μάκηρα] böot. st. μάκαιρα. Pind. J. VII (VI) 1: ὦ μάκαιρα Θῆβα. — 4. ἔσς] böot. st. ἔξ, Anastrophe. Hom. Od. V 335: νῦν δ' ἄλως ἐν πελάγεσσι θεῶν ἔξ ἔμμορε τιμῆς. Rheia wurde von den Unsterblichen hoch geehrt, weil sie den Zeus gerettet hatte. Zu ἀθάνατοι ohne θεοί vgl. Bakch. 5, 86. [Anh.] — 5. ἔμελψεν] nämlich Kithäron. — 6. μακάρας] ohne θεούς, wie Pind. O. I 83. — Μῶσῃ] böot. st. Μοῦσαι. — 7. ἐτάττον] böot. st. ἐταττον. Die Musen ordnen die Abstimmung der Götter an. — 8. κρουφίαν] böot. st. κρυφίαν, Attribut zu ψᾶφον = ψῆφον; wir wählen Adverb. — ἐν] böot. st. εἰς; ebenso χρουσοφαῖς st. χρυσοφαεῖς. Eur. Hek. 636: ὁ χρουσοφαῖς ἄλιος; χρύσεος von Gefäßen ist häufig. — 9. τοί] böot. st. τοί, nämlich οἱ θεοί. Hom. Il. I 533: τοί δ' ἅμα

10

πλίονας δ' ἔσχε Κιθηρῶν·
 τὰχα δ' Ἑρμᾶς ἀνέφα μα-
 κρὸν αὐσας, ἔρατὰν ὥς
 ἔλε νίκαν· στεφάνυσιν δ'
 ἔ κατ' ὦραν ἀνεκόμειον
 15 μάκαρες· τῷ δὲ νόος γεγάθι.

15

ὁ δὲ λούπησι κάτεκτος
 χαλεπήσιν Φελικῶν ἔσσ-
 ἔρνε λιττάδα πέτρων·
 ὑποῖκεν δ' ὄρος. ὑκτρώς
 20 δὲ ροῶν οὐψόθεν εἰρι-
 σέ νιν ἐν μουριάδεσσι λαῶς.

20

πάντες ἀνέσταν. — 10. πλίονας] böot. st. πλέονας, sc. ψήφους, der Komparat., weil nur von zwei die Rede ist. Sinn: Kithäron vereinigte die Mehrzahl der Stimmen auf sich. [Anh.] — Κιθηρῶν] böot. st. Κιθαίρων. — 11. ἀνέφα] sonst nicht vorkommend, steht im Sinne von ἀναγορεύειν oder ἀνειπεῖν, vgl. Pind. P. I 32. Hermes übernimmt die Rolle des Herolds. — 12. αὐσας] böot. st. αὐσας. Hom. II. VI 66: μακρὸν αὐσας u. öfter. — ἔρατὰν v.] Pind. N. VI 12: ἐξ ἐρατῶν ἀέθλων. — 13. στεφάνυσιν] böot. st. στεφάνοισιν; ebenso ἀνεκόμειον st. ἀνεκόμεον; Synzesis. Pind. P. II 6: ἀνέδησεν Ὀρτυλίαν στεφάνοις. — 14. κατ' ὦραν] adv. „sorgfältig“. [Anh.] — 15. τῷ] böot. st. τοῦ; γεγάθι = ἐγεγάθει. Hom. II. XIII 494: Αἰνεία θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι γεγῆθειν. Od. VII 269: γήθησε δέ μοι φίλον ἦτορ. — 16. ὁ δέ] im folg. erklärt durch Φελικῶν in hom. Weise, vgl. Stesichor. 3, 5. — λούπησι] böot. st. λύπαις. Hom. II. V 384: χαλέπ' ἄλγεα. Od. VI 169: χαλεπὸν πένθος. — κάτεκτος] im Sinne von κατεχόμενος. Hom. Od. XI 497: οὐνεκά μιν κατὰ γῆρας ἔχει χεῖρας τε πόδας τε. VIII 182: νῦν δ' ἔχομαι κακότητι καὶ ἄλγεσι. — 17. ἔσσερνε] böot. st. ἔξέρνε, sc. ἐκ τοῦ ὄρους; daher ὑποῖκεν (böot. st. ὑποεῖκεν) δ' ὄρος, mit Personifikation des Berges. Vgl. Hom. Od. IX 480 f., wo es von dem erzürnten Kyklopen heißt: ἦκε δ' ἀπορρηξας κορυφήν ὄρεος μεγάλιο. [Anh.] — 18. λιττάδα π.] vgl. Aeschyl. suppl. 794: λισσὰς αἰγίλιψ πέτρα. Eur. Andr. 533: λισσάδος ὥς πέτρας. Theokr. 22, 37: ὑπὸ λισσάδι πέτρῃ. Homer sagt λισσῇ, vgl. z. B. Od. III 293. — 19. ὑκτρώς] böot. st. οἰκτρώς, vgl. Hom. οἰκτρ' ὀλοφνρόμενος, z. B. Od. X 409. Eurip. suppl. 104: ὁ στενάζων οἰκτρὸν. [Anh.] — 20. οὐψόθεν] böot. st. ὑψόθεν; ebenso εἰρισε. ἑρείδειν „werfen, schleudern“, wie Eurip. Oed. fr. 3, 1: Πολύβου παῖδ' ἐρείδαντες πέδῳ. Hom. II. VII 145: ὁ δ' ὅπιος οὐδεὶ ἐρείσθη. — 21. ἐν μ. λαῶς] böot. st. ἐν μυριάδεσσι λαοῖς; μυριάς adjektiv., wie Eur. Rhes. 913: μυριάδας πόλεις. Die zahllosen Leute waren die Zuhörer bei dem Wettgesang. Damit bricht das Bruchstück ab, und wir wissen auch aus andern Quellen nicht, wie der Wettkampf weiter verlief.

5.

Τᾶν δὲ πῆδων τρεῖς μὲν ἔχι
 Δεὺς πατεῖρ, πάντων βασιλεὺς.
 τρεῖς δὲ πόντω γᾶμε μέδων
 Ποτιδάων. τᾶν δὲ δονῦν
 Φῦβος λέκτρα κρατοῦνι,

τὰν δ' ἱὼν Μῆλας ἀγαθὸς
 πῆς Ἑρμῆς. οὕτω γὰρ Ἑρως
 κῆ Κούπρις πιθέταν, τιῶς
 ἐν δόμῳ βάντας κρουφάδαν
 κώρας ἐννί' ἐλέσθη.

τῇ ποκ' εἰρώων γένεθλαν
 ἐσγεννάσονθ' εἰμιθίων

5. Die Herausgeber betitelten das Gedicht „Die Töchter des Asopos“. Dem böotischen Flußgott Asopos wurden 9 Töchter entführt. Voll Schmerz wendet er sich an das Orakel des Apollon bei der Stadt Akraiphia am Ptoongebirge in Böotien (vgl. Herod. VIII 135), um das Schicksal der Entführten zu erfahren. Mit der Antwort des Orakelpriesters Akraiphen beginnt der erhaltene Teil des Gedichts. Die Strophen bestehen aus 5 Versen, choriambischen Dimetern, von denen die 4 ersten gleich sind (Glykoneen), der 5. um eine Silbe kürzer ist (Pherekrateus); der erste Fuß zeigt in allen 5 Versen freie Bildung: —, —, — oder — — —. —
1. τᾶν πῆδων] böot. st. τῶν παίδων; ebenso τρεῖς st. τρεῖς und ἔχι st. ἔχει. Die drei Töchter sind Thebe, Ägina und Antiope. — 2. Δεὺς π.] böot. st. Ζεὺς πατήρ. Hom. Od. XX 112: Ζεὺ πάτερ, ὃς τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισιν ἀνάσσεις. Terpander 1: Ζεὺ πάντων ἀρχά, πάντων ἀγῆτωρ. Pind. J. V 52: Ζεὺς τὰ τε καὶ τὰ νέμει, Ζεὺς ὁ πάντων κύριος. — 3. πόντω] böot. st. πόντον; ebenso Ποτιδάων st. Ποσειδῶν. Pind. O. VI 103 nennt Poseidon: δέσποτα ποντόμεδον. Diese drei Töchter sind Korkyra, Salamis und Pronöe. — 4. δονῦν] böot. st. δνοῖν. Gemeint sind Sinope und wahrscheinlich Thespia. — 5. Φῦβος] böot. st. Φοῖβος; ebenso κρατοῦνι st. κρατύνει, hier im Sinne von κρατεῖν, wie Aeschyl. suppl. 372: κρατύνεις βωμὸν ἐστίαν χθονός. Eurip. Hipp. 1282: βασιληῖδα τιμὰν κρατύνεις. — 6. ἱὼν] μίαν; Μῆλας und τῆς böot. st. Μαίας und παῖς. Hom. Od. XIV 435: τὴν μὲν ἱὼν νύμφῃσι καὶ Ἑρμῇ Μαιάδος υἱί. Diese Tochter des Asopos ist vermutlich Tanagra. — 7. οὕτω] erklärt in τιῶς ἐν δόμῳ κτλ. — 8. κῆ Κούπρις] böot. st. καὶ Κύπρις, Beiname der Aphrodite, die auf Kypros besondere Verehrung genöß. Zur Verbindung von Eros und Kypris vgl. Ibyk. 1. Anakr. 2. — πιθέ-
 ταν] Dualform = ἐπιθέτην, als Objekt hat man die genannten Götter zu denken. — τιῶς ἐν δ. κτλ.] böot. st. τοὺς ἐς δόμους β. κρουφάδαν (= κρούφα) κούρας ἐννέα ἐλέσθαι. Der Plur. δόμοι von einem Hause, wie oft bei Homer, vgl. z. B. Il. V 198. VI 503. — 11. τῇ] böot. st. ταί, nämlich die entführten Töchter. — ποκὰ] ποτε; εἰρώων und εἰμιθίων böot. st. ἡρώων und ἡμιθέων. Hesiod. ἐργ. 159: ἀνδρῶν ἡρώων θεῶν γένος, οἳ καλέονται ἡμιθεοί. — 12. ἐσγεννάσονθι] böot. st. ἐκγεννή-

15

κἄσσονθῃ πολουσπερές τ'
ἀγείρω τ', ἐς μαντοσούνω
τριπόδος ὥτε πέπουσμη.

20

τόδε γέρας κατέσχον ἰὼν
ἐς πεντείκοντα κρατερῶν
ὁμήμων, πέδοχος προφά-
τας σεμνῶν ἀδούτων, λαχὼν
ἄψευδιαν Ἀκρηφεῖν.

25

πράτοι μὲν γὰρ Λατοΐδας
δῶκ' Εὐωνοῦμοι τριπόδων
ἕως ἰὼν χρεισμῶς ἐνέπιν.
τὸν δ' ἐς γᾶς βαλὼν Οὐριεὺς
τιμὰν δεύτερος ἴσχευ,

πῆς Ποτιδάωνος, ἔπιτ'

σουσι. — 13. κἄσσονθῃ] böot. st. καὶ ἔσονται; ebenso πολουσπ. τ' ἀγείρω τ' st. πολυσπερές τ' ἀγήρω τ'. Hom. Il. II 804: ἄλλῃ δ' ἄλλων γλῶσσαι πολυσπερέων ἀνθρόπων. Hesiod. theog. 365: Ὀκεανῖναι, αἱ δα πολυσπερές γαίαν καὶ βένθεα λίμνης πάντῃ ὁμῶς ἐφέπουσι. Das Adj. ἀγήρως ist bei Homer stets mit ἀθάνατος verbunden. — 14. ἐς μαντοσύνω τρ.] böot. st. ἐν μαντοσύνου τρ., abh. von πέπουσμη = πέπυσμαι. Zu ὥτε = ὥστε vgl. Alkm. 41. Pind. P. IV 64. Bakch. 16, 105. Wie in Delphi, so sitzt auch an den andern Orakelstätten Apollons der Weissagepriester oder die Weissagepriesterin auf einem Dreifuß. Mit diesen Worten geht der Priester zur Darlegung über, wie er in den Besitz seiner Würde gelangte. — 16. τόδε γ.] nämlich die Würde des Weissagepriesters. — ἰὼν] böot. st. ἐγώ. — 17. ἐς] böot. st. ἐκ „ausgewählt aus der Zahl, vor“, wie Hom. Il. XVIII 431: ἐμοὶ ἐκ πασέων Κρονίδης Ζεὺς ἄλγε' ἔδωκεν. — πεντείκοντα] böot. st. πεντήκοντα; ebenso ὁμήμων st. ὁμαίων, im Sinne von ἀδελφῶν. Gemeint sind die 50 Söhne des Orion. — 18. πέδοχος] böot. st. μέτοχος; damit verb. σεμνῶν ἀδούτων, böot. st. ἀδύτων. Pind. N. III 69 nennt einen Tempel des Pythischen Apollon auf Ägina σεμνὸν Θεάριον. Sinn: als Weissagepriester waltet er zusammen mit dem Gotte des Tempels. — 20. Ἀκρηφεῖν] böot. st. Ἀκραϊφῆν; ἄψευδιαν = ἄψευδειαν. Die Worte λαχὼν ἀψ. umschreiben den Begriff ἄψευδης, der dem Akraiphen als Orakelpriester beigelegt wird. Hesiod theog. 233: Νηρέα δ' ἄψευδέα καὶ ἀληθέα γεινατο Πόντος. Eurip. Or. 363 f.: ὁ ναυτίλοισι μάντις ἐξήγγειλέ μοι | Νηρέως προφήτης Γλαῦκος, ἄψευδης θεός. Aesch. Ch. 559: ἀναξ Ἀπόλλων μάντις ἄψευδης τὸ πρῖν. — 21. πράτοι] böot. st. πρώτῳ; ebenso Εὐωνοῦμοι st. Εὐωνύμῳ. — Λατοΐδας] Apollon, Letos Sohn. — 22. τριπόδων κτλ.] böot. st. ἐξ ἑὼν τριπ. χρησμοὺς ἐνέπειν, Umschreibung für die Gabe der Weissagung. — 24. ἐς γᾶς] böot. st. ἐκ γῆς; Οὐριεὺς = Τριεὺς, der Vater des Orion; er war der zweite Priester des Orakels. — 26. ἔπιτ'] böot. st. ἐπειτα; Ὀρίων, mit Synizesis der ersten Silbe zu lesen, = Ὠρίων, von den Böotern hoch verehrt: Κόρινθα εὐσεβέστατον αὐτὸν λέγει καὶ ἐπελθόντα πολλοὺς τόπους ἡμερῶσαι καὶ καθαρῖσαι ἀπὸ

Ἰαρίων, ἄμὸς γενέτωρ,
γῆαν Ἰάν ἀππασάμενος.
χῶ μὲν ὠρανὸν ἀμφέπι,
τιμὰν δ' ἔλλαχον οὔταν.

30

τῶνεκ' εὖ τ' ἔγνω ἐνέπω τ'
ἀτρέκτιαν χρεισμολόγον.
τοὺν δέ, φίλ', ἰκέ τ' ἀθανάτους
κὴ λούσον χαλεπὰς φρένας
δημόνεσσ' ἐκουρεύων.

35

ὥς ἔφα μάντις περαγείς·
τὸν δ' Ἀσωπὸς ἀσπασίως
δεξιᾶς ἐφαψάμενος
δάκρον τ' ὀκτάλλων προβαλὼν
ὦδ' ἀμείψατο φωνᾷ.

40

XII. Skolien.¹⁾

Bei den Gelagen der Griechen kamen nach der Überlieferung drei Arten von Gesängen vor. Sie wurden nämlich mit einem Pāan auf

θηρίων. — 27. ἄμὸς] ἡμέτερος, hier im Sinne von ἐμός. — 28. γῆαν Ἰάν] böot. st. γαίαν ἦν, von ὅς, dem Possess. der 3. Pers.; ἀππασάμενος = ἀναπασάμενος; ἀναπάσασθαι = ἀνακτῆσασθαι. Orion wurde vertrieben und mußte sein Land wieder erobern. — 29. χῶ μὲν] καὶ ὁ μὲν, nämlich Orion. — ὠρανὸν ἀμφέπι] böot. st. οὔρανὸν ἀμφέπει. Orion wurde als Sternbild an den Himmel versetzt, vgl. Hom. Il. XVIII 485 f. — 30. ἔλλαχον] mit zwei λ, wie Hom. h. V 87. Theokr. 25, 217. 16, 46. — οὔταν] böot. st. ταύταν. Akraiphon wurde Nachfolger des Orion in der Verwaltung des Orakels. — 31. τῶνεκ'] böot. st. τούνεκα. [Anh.] — 32. ἀτρ. χρεισμολ.] böot. st. ἀτρέκτιαν χρεισμολόγον; χρεισμολόγος, das sonst von Personen gesagt wird, tritt hier ungewöhnlich zu ἀτρέκτια; man erwartet es als nähere Bestimmung beim Subjekt: „prophezeiend die Wahrheit“. — 33. τοῦ] böot. st. οὐ; ebenso ἰκέ τ' ἀθανάτους st. εἰκέ τ' ἀθανάτοις. — 34. κὴ λούσον] böot. st. καὶ λῦσον. Zu λῦσον χαλεπὰς φρένας vgl. Eurip. Hippol. 290: στυγνὴν ὀφρὸν λύσσασα. suppl. 39: τάσδ' ἀνάγκας ἱκεσίους λύση. Der Priester fordert den Asopos auf, von seiner Erregung abzulassen und sich wieder zu beruhigen; der Grund liegt in V. 35. [Anh.] — 35. δημόνεσσ' ἐκ.] böot. st. δαιμόνεσσιν ἐκυρεύων; ἐκυρεύω „ich bin Schwiegervater“, nur hier. — 36. περαγείς] böot. st. περιαγής, nur hier: „hochheilig“. — 39. δάκρον] böot. st. δάκρυ; ebenso ὀκτάλλων st. ὀφθαλμῶν. Hom. Od. IV 114: δάκρυ δ' ἀπὸ βλεφάρων χαμάδις βάλε. XIX 362: δάκρυα δ' ἐμβαλε θερμὰ. — 40. ἀμείψατο] böot. st. ἀμείβεσθαι; zu ἀμείβεσθαι φωνᾷ vgl. das hom. ἀμείβεσθαι μύθῳ oder ἐπέεσσι. Pind. P. IV 180: τὸν ἀγανοῖσι λόγοις ὦδ' ἀμείψθη. Damit bricht das Gedicht ab; die Sage ist uns anderswoher nicht bekannt.

1) Über die Skolien vgl. man A. G. Engelbrecht, de scoliis poesi. Wien 1882.

einen Gott eröffnet, der von allen gesungen wurde. Darauf folgten die Trinklieder, *παροῖνια* genannt, die von den einzelnen der Reihe nach vorgetragen wurden. Die dritte Stelle nahmen die Skolien (*σκολιά*) ein, die den musikalisch und poetisch Gebildetsten zufielen. Einer von diesen erhob sich mit der Leier oder einem Myrtenzweig, seltener einem Lorbeerzweig, und sang ein passendes Lied, ein Skolion von Pindar, Simonides oder sonst einem berühmten Dichter. Darauf gab er die Leier oder den Myrtenzweig einem zweiten, der seinem Beispiel folgte, dieser einem dritten usw. Von dieser Aufeinanderfolge der Singenden, die ganz willkürlich war und sich nicht an die Reihenfolge, welche die Gäste am Tische einnahmen, hielt, soll das Lied den Namen *σκολιόν* (schief, schräg) erhalten haben.

Diese Überlieferung schildert die Sitte, die im 5. Jahrh. v. Chr. in Athen herrschte, nachdem die dorische Lyrik hier Aufnahme gefunden hatte. Früher gab es neben dem im Chor gesungenen Pän offenbar nur eine Art von Trinkliedern, mit dem speziellen Namen Skolia, mit dem allgemeinen *παροῖνια* genannt, die von einzelnen zur Leier oder zum Myrtenzweig vorgetragen wurden. Diese waren kurz, häufig aus vier oder zwei Zeilen bestehend, und schlossen sich hinsichtlich des Metrums der äolischen und ionischen Lyrik an; jedoch war auch das Distichon nicht ausgeschlossen. Der Inhalt war in der Regel religiös oder lehrhaft; daneben haben sie aber auch Politik und Scherz und Spott zum Gegenstand. Eine Sammlung von attischen Skolien hat uns Athenäos XV 694 aufbewahrt.

1. (2.)

— — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Παλλὰς Τριτογένει', ἄνασσ' Ἀθηνᾶ,
 ὄρθου τήνδε πόλιν τε καὶ πολίτας
 ἄτερ ἀλγέων καὶ στάσεων
 καὶ θανάτων ἁώρων, σὺ τε καὶ πατήρ.

1. Athen. XV 694 C. Daktylisch-trochäische Verse. — 1. *Τριτογένεια*] wie Hom. II. IV 515. Od. III 378 u. sonst. — *ἄνασσ' Ἀθηνᾶ*] Alkäos 9, 1: *ἄνασσ' Ἀθανάα πολεμαδόκος*. Aeschyl. Eum. 233: *ἄνασσ' Ἀθάνα*. — 2. *ὄρθου*] „glücklich leiten“. Pind. Nem. I 15: *Σικελίαν πλείραν ὀρθώσειν*. — *τήνδε π.*] nämlich Athen; daraus erg. *τούδε* zu *πολίτας*. — 3. *ἀλγέων*] im Kriege mit äußeren Feinden, im Gegens. zu *στάσεων*, vgl. Aeschyl. suppl. 1044: *κακὰ τ' ἄλγη πολέμου θ' αἵματόεντας*. 4. *ἁώρων*] „frühzeitig“. Eurip. Or. 1030: *θανάτου τ' ἁώρου*. Gemeint sind Seuchen und Krankheiten, welche die Menschen vor der Zeit dahinnahmen. Als Schutzgöttin der Städte heißt Athene *πολιάς* oder *πολιοῦχος*.

2. (3.)

Πλούτου μητέρ', Ὀλυμπίαν αἰίδω
 Δήμητρα στεφανηφόροις ἐν ὥραις,
 σέ τε, παῖ Διός, Φερσεφόνη·
 χαίρετον, εὖ δὲ τάνδ' ἀμφέπετον πόλιν.

3. (4.)

Ἐν Δήλῳ ποτ' ἔτικτε τέκνα Λατώ,
 Φοῖβον χρυσοκόμαν, ἄνακτ' Ἀπόλλω,
 ἐλαφηβόλον τ' ἀγροτέραν
 Ἄρτεμιν, ἃ γυναικῶν μέγ' ἔχει κράτος.

4. (7.)

Εἰθ' ἔξῃν, ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος,
 τὸ στήθος διελόντ', ἔπειτα τὸν νοῦν
 ἐσιδόντα κλείσαντα πάλιν,
 ἄνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ φρενί.

5. (8.)

Ἵγριαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ θνατῷ,
 δεύτερον δὲ φνᾶν καλὸν γενέσθαι,
 τὸ τρίτον δὲ πλουτεῖν ἀδόλως,
 καὶ τὸ τέταρτον ἡβᾶν μετὰ τῶν φίλων.

2. Athen. XV 694 C. — 2. στεφ. ἐν ὥραις] vgl. Pind. Ol. XIII 17: πολύνανθεμοι ὥραι. Anakreont. 53, 1: στεφανηφόρον μετ' ἥρος. Die Horen werden mit den Erzeugnissen der Jahreszeiten geschmückt dargestellt. — 3. Φερσεφόνη] poet. Form für Περσεφόνη. — 4. χαίρετον] „seid begrüßt“. Hom. Od. XIII 356: νῦν δ' εὐχολῆς ἀγανῆσιν χαίρετε. — ἀμφ.] „warten, schützen“. Pind. Ol. I 12: θεμιστεῖον δς ἀμφέπει σκάπτων ἐν πολυμήλῳ Σικελίᾳ. Demeter ist als Göttin der Erde und Fruchtbarkeit die πλουτοδότειρα.

3. Athen. XV 694 C. — 2. Φ. χρυσοκόμαν] wie Eurip. Iphig. Taur. 1237. Aristophan. Vögel 216. — ἄνακτ' Ἀ.] Hes. Theog. 347: Ἀπόλλωνι ἄνακτι. Hymn. I 15: Ἀπόλλωνα ἄνακτα. — 3. ἐλαφηβ. κτλ.] vgl. Anakreon. I 2. Hom. Il. XXI 471: Ἀ. ἀγροτέρη. Artemis ist Jägerin und Geburtsgöttin (εἰλεῖθνια). Apollon und Artemis sind θεοὶ ἐλεξίκακοι.

4. Athen. XV 694 C. Eustath. p. 1574, 16. — 1. ὁποῖος] mit kurzer Paenultima, wie öfter bei Attikern; die Beifügung von τις verallgemeinert: „wie beschaffen etwa“. Der Satz ὁποῖός τις κτλ. hängt von τὸ στ. διελόντα ab: „die Brust öffnen = untersuchen“. ἦν ist Attraktion an den Irrealis ἔξῃν. — 2. τὸν ν. ἐσιδόντα] hypothetisch, dem Partizip κλείσαντα πάλιν, sc. τὸ στήθος, untergeordnet. — 4. ἄνδρα] Objekts-, φίλον Prädikatsakkus. zu νομίζειν; dazu ist ἀδόλῳ φρ. kausal: „auf Grund eines truglosen Sinnes“. Zum Gedanken vgl. Theognis 121 f.

5. Athen. XV 694 E. — 1. Ἵγριαίνειν] Auflösung der 1. Länge in 2 Kürzen. — 4. ἡβᾶν] vom jugendlichen Frohsinn, wie Theognis 877: ἡβὰ μοι, φίλε θυμέ. [Anh.]

6. (9—12.)

ΚΑΛΛΙΣΤΡΑΤΟΥ.

Ἐν μύρτου κλαδί τὸ ξίφος φορήσω,
ὥσπερ Ἀρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτε τὸν τύραννον κτανέτην
ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποίησάτην.

5

Φίλταθ' Ἀρμόδι', οὔτι πον τέθνηκας,
νήσοις δ' ἐν μακάρων σέ φασιν εἶναι,
ἵνα περ ποδώκης Ἀχιλεὺς,
Τυδεΐδην τέ φασιν Διομήδεα.

10

Ἐν μύρτου κλαδί τὸ ξίφος φορήσω,
ὥσπερ Ἀρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτ' Ἀθηναίης ἐν Θυσίαις
ἄνδρα τύραννον Ἰππαρχον ἐκαινέτην.

15

Αἰεὶ σφῶν κλέος ἔσσεται κατ' αἶαν,
φίλταθ' Ἀρμόδιος καὶ Ἀριστογείτων,
ὅτε τὸν τύραννον κτανέτην,
ἰσονόμους τ' Ἀθήνας ἐποίησάτην.

6. Athen. XV 695 A Als Verfasser wird von Hesych. s. v. Ἀρμόδιον μέλος Kallistratos genannt. Über die Sache vgl. Herodot V 55 und Thukyd. VI 54 f. — 1. κλαδί] heteroklit. Form des Dativs von ὁ κλάδος „der Zweig“. Harmodios und Aristogeiton scheinen ihre Schwerter in Myrtenzweigen versteckt gehalten zu haben; denn solche pflegte man bei heiligen Festen zu tragen, vgl. Aristoph. Vögel 43: *κανοῦν δ' ἔχοντι καὶ χότρον καὶ μυρεῖνας*. Thesmoph. 35. Wesp. 861. Hesych. s. v. *θαλλοφόρος* freilich bemerkt: *ὁ πομπεύων Ἀθήνησι καὶ ἐλαίας κλάδον φέρων*. Zugleich darf man darin aber auch eine Anspielung auf den Myrtenzweig erblicken, den der Sänger beim Singen des Skolions in der Hand hielt. — 2. Ἀρμ. καὶ Ἀρ.] Daktylus st. Trochäus, entschuldigt durch die Eigennamen. — 3. τὸν τύραννον] nämlich Hipparchos, der allerdings nicht der eigentliche τύραννος war; diese Stelle bekleidete sein Bruder Hippias. — 4. ἐποίησάτην] Dualform, wie κτανέτην; ποιεῖν mit kurzer 1. Silbe, wie öfter bei Attikern. ἰσονόμους ποιεῖν bezeichnet die Herstellung einer demokratischen Staatsverfassung, bei der alle Bürger die gleichen Rechte haben. — 5. πον] δήπον „doch wohl, sicherlich“. — 6. νήσοις κτλ.] Die Inseln der Seligen werden von den Griechen in den westlichen Okeanos verlegt; man glaubte, daß hier die im Kampfe gefallenen Heroen unter der Herrschaft des Kronos ein frohes Fortleben genießen. Hesiod *ἔργ.* 169 f. Pind. Ol. II 71 f. fragm. 129. — 8. Τυδεΐδην κτλ.] konstr.: καὶ ἵνα πέρ φασιν εἶναι Τ. Διομήδεα. Pind. Nem. X 7: *Διομήδεα . . . γλανκῶπις ἔθηκε θεός*. — 11. Ἀθηναίης] mit kurzer Paenultima. Gemeint ist das Fest der Panathenäen. — 15. κτανέτην] 2. Pers. des Duals, wie das folg. ἐποίησάτην; so findet sich bei den Attikern zuweilen die Endung *την* gebraucht, die sonst nur in der 3. Pers. des Duals vorkommt. [Anh.]

7. (21.)

ΠΡΑΞΙΛΛΗΣ.

Ἀδμήτου λόγον, ὦ ταῖρε, μαθὼν τοὺς ἀγαθοὺς φίλει,
τῶν δειλῶν δ' ἀπέχου γνούς, ὅτι δειλοῖς ὄλβια χάρις.

8. (22.)

Σύν μοι πῖνε, συνήβα, συνέρα, συστεφανηφόρει·
σύν μοι μαινομένῳ μάλνεο, σύν σῶφρονι σῶφρόνει.

9. (26.)

Ὅστις ἄνδρα φίλον μὴ προδίδωσιν, μέγαν ἔχει
τιμὴν ἐν τε βροτοῖς ἐν τε θεοῖσιν κατ' ἑμὸν νόον.

10. (28.)

ΤΒΡΙΟΥ.

— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —
— — — — —

5

— — — — — oder — — — — —

7. Athen. XV 695 C. Eustath. 326, 40. Großer asklepiadeischer Vers, vgl. Alkaios 7. Das Skolion wird der sikyonischen Dichterin Praxilla zugeschrieben, die um 450 v. Chr. lebte. Admetos war König von Pherä in Thessalien. Apollon hatte ihm bei den Moiren die Gnade erwirkt, daß er zu der ihm bestimmten Zeit nicht sterben solle, wenn ein anderer bereit wäre, für ihn den Tod zu erleiden. Sein Vater und seine Mutter weigerten sich dessen, aber seine Gemahlin Alkestis war dazu bereit. Jedoch brachte ihr ihre aufopfernde Liebe Rettung, indem sie nach der einen Überlieferung Persephone wieder in die Oberwelt zurücksandte, nach der andern Herakles dem Tode abrang. Eustathios a. a. O. erklärt: *ἔοικε δὲ διὰ μὲν τῶν ἀγαθῶν τὴν γενναίαν καὶ φίλανδρον ὑποδηλοῦν Ἀλκυστιν, διὰ δὲ τῶν δειλῶν τὸν Ἀδμήτου πατέρα, ὃς ὤκνησε θανεῖν ὑπὲρ τοῦ παιδός.* Aber nicht bloß im ethischen, auch im politischen Sinne läßt sich *ἀγαθοί* und *δειλοί* fassen, jenes die Adels-, dieses die Volkspartei bezeichnend, vgl. Theognis 101 f. [Anh.]

8. Athen. 695 C. Eustath. 1574, 20. — 1. *συνήβα*] vgl. Skol. 5, 4. — *συστεφανηφόρει*] nämlich bei dem Gelage, vgl. Anakr. 8. — 2. *μαίνεο*] „schwärmen, ausgelassen sein“, im Gegens. zu *σῶφρονεῖν*, „nüchtern, vernünftig sein“. Theogn. 313 f.: *ἐν μὲν μαινομένοις μάλα μάλνεομαι, ἐν δὲ δικαίοις | πάντων ἀνθρώπων εἰμι δικαιοτάτος.* Das Skolion enthält die Anforderungen, die man an einen guten Kameraden stellt.

9. Athen. XV 695 C.

Ἔστι μοι πλοῦτος μέγας δόρυ καὶ ξίφος
καὶ τὸ καλὸν λαισθήιον, πρόβλημα χρωτός·
τούτῳ γὰρ ἄρῳ, τούτῳ θερίζω,
τούτῳ πατέω τὸν ἄδυν οἶνον ἀπ' ἀμπέλω,
τούτῳ δεσπότας μυοῖας κέκλημαι.

Τοὶ δὲ μὴ τολμῶντ' ἔχειν δόρυ καὶ ξίφος
καὶ τὸ καλὸν λαισθήιον, πρόβλημα χρωτός,
πάντες γόνυ πεπτηῶτες ἀμφὶ
ἄμὸν χαμαὶ με προσκυνεῦντί τε δεσπόταν
καὶ μέγαν βασιλῆα φωνέοντι.

XIII. Volkslied.

1. (18.)

Γέροντες: Ἀμέσ ποτ' ἤμες ἄλκιμοι νεανίαί.

Ἄνδρες: Ἀμέσ δέ γ' εἰμές· αἱ δὲ λῆς, ἀνγᾶσδεο.

Παῖδες: Ἀμέσ δέ γ' ἐσόμεσθα πολλῶ κάρρονες.

10. Athen. XV 695 F. Eustath. 1574, 7. Die Strophe besteht aus 2 trochäisch-daktylischen Versen, 2 iambisch-anapästischen Versen und einem Phalaeceus. Das Gedicht wird dem Kreter Hybrias zugeschrieben. — 2. λαισθήιον] ein Schild, über den Herod. VII 91 sagt: λαισθήια εἶχον ἀντὶ ἀσπίδων ὁμοβοέης πεποιημένα. Hom. II. V 453 und XII 426 nennt sie πετερόεντα, was der Schol. mit κοῦφα „leicht“ erklärt; sie scheinen also leichter als die ἀσπίδες gewesen zu sein. — 3. Vgl. Archiloch. 2: ἐν δορὶ μὲν μοι μᾶζα μεμαγμένη, ἐν δορὶ δ' οἶνος | Ἰσμαρικὸς, πίνω δ' ἐν δορὶ κεκλιμένος. — 4. ἀμπέλω] dor. Gen. st. ἀμπέλον; πατεῖν „keltern“. — 5. μυοῖας] oder μυοῖα, auch μυῶα, bezeichnet bei den Kretern den „Sklavenstand“. Athen. VI 263 F: τὴν μὲν κοινὴν δουλείαν οἱ Κρήτες καλοῦσι μυοῖαν, τὴν δ' ἰδίαν ἀφαμιώτας, τοὺς δ' ὑπηκόους περιοίκους; die μυοῖται entsprechen also den spartanischen Heloten. — 6. τοί] οἱ; τολμῶντι dor. st. τολμῶσι. — 8. ἀμφί] verb. mit γόνυ ἄμὸν, dor. st. ἑμόν, oder mit πεπτηῶτες, ep. Partiz. Perf. von πίπτω; dazu gehört auch χαμαί: „sie liegen mir zu Füßen auf der Erde“; so verlangt es das προσκυνεῖν. Eurip. suppl. 279: ἀμφιπίπνουσα τὸ σὸν γόνυ. — προσκυνεῦντι] dor. st. προσκυνουσι; ebenso φωνέοντι = φωνοῦσι. [Anh.]

1. Plutarch Lyk. 21 erzählt, daß die Spartaner bei ihren Festen drei Chöre nach den verschiedenen Lebensaltern gebildet haben, einen der Greise, einen der streitbaren Männer und einen der Kinder, die im Wechselgesang die obigen iambischen Verse vortrugen, in denen sich der kriegerische Geist Spartas vorzüglich wiederspiegelt. Lessing hat den Wechselgesang deutsch wiedergegeben. — 1. ἀμέσ] dor. st. ἤμεῖς; ποκα = ποτέ. — ἤμες] dor. st. ἡμεῖν. — 2. εἰμές] dor. st. ἐσμέν. — λῆς] von λάω = ἐθέλω. — ἀνγᾶσδεο] dor. st. ἀνγᾶζου: „erproben, versuchen“. — 3. κάρρονες] dor. st. κρείττονες, von der kriegerischen Tapferkeit gebraucht.

2. (41.)

Ἥλθ', ἦλθε χελιδών,
καλὰς ὥρας ἄγουσα,
καλοὺς ἐνιαυτοὺς,
ἐπὶ γαστέρα λευκά,
5 ἐπὶ νῶτα μέλαινα.
παλάθαν σὺ προκύνκλει
ἐκ πίονος οἴκου
οἴνου τε δέπαστρον
τυρῶν τε κάνυστρον·
10 καὶ πύρνα χελιδών
καὶ λεκιθίταν
οὐκ ἀπωθεῖται. πότερ' ἀπίωμες ἢ λαβώμεθα;
εἰ μὲν τι δώσεις· εἰ δὲ μὴ, οὐκ ἔάσομες.
ἢ τὰν θύραν φέρωμες ἢ θοῦπέρθυρον

2. Athen. VIII 360 B erzählt, es sei in Rhodos Sitte gewesen, daß im Frühjahr — Athenäos sagt im Boedromion, indem er die attische Bezeichnung statt der rhodischen *Βαδρόμιος* gebraucht; beruht seine Angabe nicht auf einem Mißverständnis, so muß der rhodische *Βαδρόμιος* unserm Februar/März entsprechen, vgl. Paton, *Inscriptions of Cos* p. 330. — Knaben mit einer Schwalbe, der Botin des Frühlings, vor die Häuser gezogen seien und unter Absingung des obigen Liedes Gaben eingesammelt hätten; das Lied führte den Namen *χελιδόνισμα*. Die 10 ersten Verse und V. 18 sind Prosodiaci von der Form — — — —, in denen die 1. Länge auch durch eine oder zwei Kürzen vertreten werden kann, V. 11 ist ein Adonius, V. 12 ist trochäisch, die übrigen sind iambisch. Ähnlicher Art wie das Schwalbenlied sind das dem Homer zugeschriebene Erntelied (*εἰρεσιόδη*) und das von dem Iambographen Phönix aus Kolophon in Choliamben gedichtete Krähenlied (*κορώνισμα*). — 2. *καλὰς ὥρας*] dor. mit kurzer Endsilbe. — 3. *ἐνιαυτοὺς*] „Zeitabschnitte, Zeiten“. Hom. Od. I 16: *ἔτος ἦλθε περιπλομένων ἐνιαυτῶν*. Plat. νομ. 10, 906 C: *ἐν ὥραις ἐτῶν τε καὶ ἐνιαυτῶν*. — 4. *ἐπὶ γαστέρα*] „am Bauche hin“. — 6. *παλάθαν*] erklärt Eustath. 1914, 45 mit *σόνων ἐπισύνθεσις* „Feigenmarmelade“. — *προκύνκλει*] „herausrollen“ soll die Menge und Fülle andeuten. — 7. *πίονος*] in der Bedeutung „reich“. Hom. Od. IX 35: *πίονα οἴκον*. — 8. *δέπαστρον*] Deminutivform: „Becherchen“; ebenso *κάνυστρον* „Körbchen“. — 10. *χελιδών*] „die Schwalbe“ sagen die Knaben, da sie ja im Namen dieser Gaben sammeln. — 11. *λεκιθίταν*] sc. *ἄρτον*: „ein aus Hülsenfrüchten gebackenes Brot“. — 12. *ἀπίωμες*] dor. st. *ἀπίωμεν*; ebenso im folg. die Endung *μες* st. *μεν*. Nach *ἀπωθεῖται* muß man sich eine Pause denken; die Knaben warten, ob sie etwas erhalten. Da ihnen dies aber zu lange dauert, fragen sie unwillig: „sollen wir weiter gehen oder etwas bekommen?“ — 13. *εἰ μὲν τι δ.*] ohne Nachsatz, der etwa *καλῶς ἔχει* lauten würde. So schon Hom. Il. I 135: *ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας· εἰ δὲ κε μὴ δώσωιν, ἐγὼ δὲ κεν αὐτὸς ἔλωμαι*. — *οὐκ ἔάσ.*] Die Knaben gehen zu Scheindrohungen über: „wir werden es uns nicht gefallen lassen“. — 14. *φέρωμες*] im

15

ἢ τὰν γυναῖκα τὰν ἔσω καθημέναν.
 μικρὰ μὲν ἔστι, ῥαδίως μιν οἴσομες·
 ἂν δὲ φέρῃς τι,
 μέγα δὲ τι φέροις.

20

ἄνοιγ', ἄνοιγε τὰν θύραν χελιδόνι·
 οὐ γὰρ γέροντές ἐσμεν, ἀλλὰ παιδία.

Sinne von ἀποφέρωμεν; adhortativ. — τοῦπέριθρον] Krasis aus τὸ ὑπέριθρον „die Oberschwelle, der Türsturz“. — 15. ἔσω] ἐν οἴκῳ. — 17. ἂν δὲ κτλ.] leitet wieder zur Bitte über: „wenn du uns aber etwas geben willst, so gib uns auch was Rechtes“. — 20. παιδία] denen man gerne gibt und die für jede Gabe dankbar sind.



Anhang.

Alkman.

1. Das Partheneion behandelten in letzter Zeit H. Diels im Hermes 31 (1896), S. 339 f., H. Jurenka in den Sitzungsberichten der k. Akad. der Wissenschaften in Wien Bd. 135 (1896), S. 1 f. und Philologus 56, S. 399 f., U. v. Wilamowitz im Hermes 32 (1897), S. 251 f. und R. C. Kukula im Philologus 66, S. 202 f. H. Diels berechnet nach dem Umfang des Papyrus das ganze Gedicht auf 10 Strophen, von denen fünf den ersten und fünf den zweiten Teil bildeten. Nach ihm ist das Lied ein Sühnelied, bestimmt, das Unglück des Landes, das durch den Zorn der Artemis gesandt ist, zu beseitigen und die erzürnte Göttin zu versöhnen, was ich mit Rücksicht auf die Aoriste V. 54 und 56 nicht billigen kann. Richtiger hält es Jurenka für ein Danklied, das der Artemis nach Abwendung der Kriegsgefahr und Wiederherstellung des Friedens an ihrem Feste gesungen wurde. Wilamowitz versteht unter *πόνων* (V. 53) die Mühe des Einstudierens und unter *εἰρήνην* (V. 56) den Frieden der Mädchen, von denen es vorher *μάχεσθαι* und *ἀμύνας* hieß; das Fest ist nach ihm ein Opferschmaus. Kukula läßt das Partheneion anläßlich einer öffentlichen Feier der lakonischen Artemis Orthia — er denkt an das Plynterienfest — zu agonistischem Wettbewerbe für einen vornehmen Mädchenchor komponiert sein; mit *πόνων ἰάτωρ* wird nach ihm Artemis als Heilgöttin und mit *εἰρήνην* der Sieg im Wettbewerb bezeichnet, wogegen mir *ἔγεντο*, das Kukula als empirischen Aorist fassen will, und der Aorist *ἐπέβαν* zu sprechen scheint, abgesehen von dem auffallenden Gebrauch von *εἰρήνην*. Gelegenheit, die Dioskuren einzuführen, bot dem Dichter der Umstand, daß Herakles im Kampf verwundet wurde; so konnten sie an seine Stelle treten und den Feind vollends niederschlagen. Die Deritiden sind die Söhne des Derites, Verwandte der Hippokoontiden. — 5. Diels glaubt, daß Agido, ähnlich wie Sappho, junge Mädchen um sich versammelt habe, um sie in der Musik und im Gesang auszubilden; mit diesen trete sie jetzt auf. Ebenso sei es mit der V. 38 erwähnten Änesimbrota. Kukula hält Agido für die *πρωτοστάτις ἐπ' ἄρκου χοροῦ* im ersten *ζυγόν*, Agesichora, nach V. 9 *χοραγός*, für die V. 49 genannte *χοροστάτις*, die *καθηγουμένη τοῦ χοροῦ*, also Vorsängerin, Primadonna, auch zugleich Dirigentin. Aber Agido wird vom Dichter an erster Stelle, gesondert von den anderen Mädchen, genannt, sie ist die

Sonne, neben ihr steht Agesichora, die mit den anderen zusammen erwähnt wird, sie überragend; sie ist nach der Andeutung in V. 20 der Mond. — 6. Diese von E. Piccolomini (Studi di filol. Greca vol. I, fasc. II, Turin 1883, S. 195), von mir (N. phil. Rundschau 1883, S. 936) und Jurenka gegebene Erklärung verwirft Diels, weil er bezweifelt, daß *μαρτύρεσθαι* in alter Zeit in diesem Sinn gebraucht werden konnte. Aber vgl. Simonid. 4, 7. Pind. Isthm. 4 (5), 48. Er selbst liest: *ὁρῶν' ὦτ' ἄλιον, ὄνπερ ἄ. Ἀ. μαρτύρεται, φαλὴν*: „es (das Licht Agido) hat sich erhoben, so daß uns die Sonne scheint, die ja auch Agido (zum Zeugnis der Wahrheit) anruft“; worauf sich das Zeugnis aber beziehen soll, weiß er nicht anzugeben. Wilamowitz erklärt: „ich sehe sie vor mir wie die Sonne, die Agido zum Zeugen dafür anruft, daß sie es uns zeige, nämlich war die schönste ist“, eine unmögliche Ergänzung. — 17. Andere, wie Wilamowitz (Euripid. Herakl. I, S. 72), beziehen *τὰς ἐμὰς ἀνεψιῶς* auf den Dichter, so daß ein Bäschen Alkmans gemeint wäre. — 24. Gewöhnlich versteht man unter *Εἰβήνω* einen Fuchshund coll. Hesych. *ἐβῆνοι ἄλωπεκίδες* und Pollux V 38 *λέγουσι δὲ τὰς μὲν Λακαίνας* (sc. *κύνας*) *ἐξ ἄλωπέκων καὶ κυνῶν γενομένας κληθῆναι ἄλωπεκίδας*, was kaum angeht. Daher habe ich es als Pferdeart gefaßt (N. phil. Rundschau 1883, S. 937), und so nimmt es jetzt auch Diels, der es mit *Ἴβηνοί* bei Steph. Byz. zusammenbringt, einem Volke Lydiens, wo bekanntlich große Pferdezucht getrieben wurde. Wenn er aber weiter meint, daß es sich hier nur um eine Schönheitskonkurrenz handle, so ist dies wegen *δευτέρα περ' Ἀγιδῶν τὸ εἶδος* und dem Fut. *δραμεῖται* unmöglich; es kann sich nur um die Anstrengungen handeln, die Agido und Hagesichora um die Wette machen werden, um über ihre Gegner zu siegen. — 25. Andere, darunter auch Diels, halten *Πελειάδες* für den Namen des Gegenchores, da es in Sparta Sitte gewesen sei, daß die Mädchenchöre nach Gottheiten oder Heroinen benannt wurden. — 26. Andere lesen *φάρος* „Pflug“. Jurenka meint, daß ein Chor von Jungfrauen, an deren Spitze unsere Hagesichora stand, in einem Krieg — dem 2. messenischen — den Schutz der Artemis für die Saaten anflehte und ihr als *ἄγαλμα* einen Pflug gelobte; dieser werde ihr jetzt, nachdem die Göttin den Mädchenchor erhört, dargebracht. — 27. Jurenka bezweifelt, daß man von dem schwachleuchtenden Sternbild der Pleiaden *σήριον ἄστρον* sagen könne; daher liest er *Πελειάδεσσι*, auf *αὐτὴν* bezogen und von *μάχονται* abhängig. Aber Diels weist mit Recht darauf hin, daß die Pleiaden infolge ihrer Bedeutung für den Ackerbau in der alten Poesie eine hervorragende Rolle spielen. Dazu kommt, daß *σήριοι*, zumal in der Zusammenstellung mit *διὰ νύκτα*, von jedem Sternbild gesagt werden kann. — 42. Jurenka muß seiner Auffassung von Vv. 25 f. entsprechend die Vv. 29 f. von den Mädchen des Chores außer Agido und Hagesichora verstehen, die hier sagen, daß sie den Kampf mit den genannten beiden nicht aufnehmen können. Er denkt sich die

Sache so: ein Mädchen macht die Runde, um zu sehen, ob nicht doch eine da sei, die es mit Hagesichora aufnehmen kann. Mit dieser Suche ist die Gefahr verbunden, daß es wirklich eine findet, der sie den Vorzug gibt. Darum ist Hagesichora auf der Hut (*τηρεῖ*); keines ihrer Schäfchen soll ihr untreu werden. Meiner Meinung nach liegt dies weder in Vv. 29f., noch paßt es zu dem, was vorher über Hagesichora und Agido gesagt wurde. — 47. Diels versteht unter *σοῖ* außer Artemis besonders Helena, die mit jener eng verbunden war. Er glaubt, daß diese auch im 1. Teil gefeiert war, und führt das Lob der beiden Führerinnen darauf zurück, daß der Dichter dadurch das Herz der Tanz und Schönheit liebenden Göttin rühren und so ihren Zorn besänftigen wollte. (S.)

2. Diese Verse standen nach der Überlieferung im Anfang des 2. Partheneions. Der Dichter legt sie den Jungfrauen in den Mund, wohl als Verteidigung gegen Angriffe, die ihn und seine Kunst herabzusetzen suchten. Doch lassen sie sich auch ohne diese Absicht einfach als Selbstlob Alkmans fassen. Die Worte *οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν* erscheinen unpassend; Jacobs vermutete *οὐδὲ παράσοφος*, Hartung *οὐδὲ παράσοφος σύ*, Hiller *οὐδὲ πανάσοφος τις*, Jurenka *πάν ἄσοφος σύ*, ich *πάνν σόλοικος*. Das Richtige scheint noch nicht gefunden. (S.)

3. Übersetzt ist dies Fragment von Geibel im Klass. Liederbuch, 3. Aufl., S. 38.

4, 1. *εὐδοουσιν*] Vgl. Hense, Poet. Personifikation 1, 249.

Alkaios.

1, 5. *κοίλη* schreibt Bergk nach der Vermutung Meinekes auch Mimn. 12, 6. Damit läßt sich Simonides 59 *πύρι* vergleichen, wozu Herodian π. μ. λέξ. 12, 18 bemerkt: *ὅπερ Σιμωνίδης καὶ ἔνεκα μέτρον δισσυλάβως ἀπεφώνησεν*. O. Crusius, Anthol. lyr., 1897, S. LIX, leitet diese Erscheinung aus der Gesangsweise der Lieder ab, die man jetzt in den delphischen Hymnen klar erkennen kann. (S.)

2. Ähnliche allegorische Beispiele: Soph. Oed. R. 22f. Antig. 163f. Eur. Rhes. 245f. Cic. pro Sest. c. 20 § 46. — 7. Die Lesart *ζάδηλον* erklärt man gewöhnlich mit „durchsichtig“, was nicht paßt. Das Adj. *ζάδηλος* hängt mit *δηλέομαι*, dor. *δαλέομαι* zusammen, vgl. Theokr. XV 47 *δαλεῖται τὸν ἰόντα*. X 36: *τοὺς δ' οὔτι ποτ' ὀδάλῃ-σαςτο Κίρκη*. Hom. Od. XIV 37: *ὀλίγον σε κύνες διεδηλήσαντο* und ähnlich Theokr. XXIV 83. Hesych. *δάλαν· λύμην*. (S.) — 9. *ἄγκυ-λαι* ist eine Vermutung Michelangelis st. des überlieferten *ἄγκυραι*. Bergk schrieb *ἄγκοιναι*, indem er bemerkt: „*ἀγκοίνη* funis est, quo antenna ad malum religatur; cf. Boeckh, Seewesen p. 132“. Aber um diese Taue kann es sich hier nicht handeln, da ihr Nachgeben ein Glück, nicht ein Unglück für das Schiff wäre. (S.)

8, 1. Anth. Pal. 12, 50: *πίνωμεν Βάνχον ζωρὸν πόμα· δάκτυλος ἁῶς· ἦ πάλι κοιμιστὰν λύχρον ἰδεῖν μένομεν*; — 4. Gewöhnlich erklärt man

umgekehrt, ein Teil Wasser und zwei Teile Wein. Solche Mischungen kamen bei starken Trinkern allerdings vor; aber daß unsere Stelle nicht so zu verstehen ist, zeigt Athenäos X 430D. Nachdem dieser in längerer Ausführung dargetan hat, daß mit *ἓνα καὶ δύο* nicht die Zahl der zu trinkenden Becher, sondern nur das Mischungsverhältnis gemeint sein könne, fährt er fort: *ὁ δ' Ἀνακρέων ἔτι ζωρότερον, ἐν οἷς φησί· καθαροῇ δ' ἐν κελύβῃ πέντε τε καὶ τρεῖς ἀναχέειν*. Nimmt man nun an, daß mit *δύο* bei Alkaios und *πέντε* bei Anakreon der Wein bezeichnet wurde, so enthält die Mischung bei dem erstern $\frac{2}{3}$, bei dem letztern $\frac{5}{8}$ Wein, ist also bei Anakreon nicht stärker, sondern schwächer; wohl aber ist dies der Fall, wenn dort $\frac{1}{3}$, hier $\frac{3}{8}$ Wein genommen wird. (S.)

10. Die Verse standen vermutlich in den Stasiotika und sind mit den gleichen Klagen des Theognis über den Einfluß des Reichtums und die Nachteile der Armut zusammenzustellen. Beide Männer standen an der Spitze des Adels, als dessen Macht den Angriffen des durch Handel und Gewerbe wohlhabend gewordenen Volkes erlag; sie erkannten die ihrer Partei infolge der neuen Anschauungen drohenden Gefahren, ohne sie ungeachtet aller Anstrengungen abwenden zu können. Zum Gedanken vgl. noch Hesiod. *ἔργα* 686: *χρήματα γὰρ ψυχὴ πέλεται δειλοῖσι βροτοῖσι*. Hor. epist. 2, 5; epist. 1, 1, 52 f. (S.)

Sappho.

1. Übertragen ist die Ode von Geibel im Klass. Liederbuch S. 39. —

1. Über die plastische Anschauung, vermöge deren den Göttern ein Ehrensessel zugeschrieben wird, s. Hense, Poet. Pers. I S. 147 f., und ebenda S. 149 f. über die Gespanne der Gottheiten. Da Aphrodite in der alten Kunst fast nie sitzend dargestellt wird, so bringen andere, wie Wustmann (Rhein. Mus. 23, S. 238), *ποικιλόθρονος* mit *θρόνα ποικίλα* bei Hom. II. XXII 441 in Verbindung und erklären „buntblumige“. So würde Aphrodite als Blumengöttin bezeichnet, als *Ἀνθεία*, wie sie zu Knosos auf Kreta genannt wurde. (S.) — Über die *στροῦθοι* s. Athenaeus IX p 913 e. — 14. *μειδιάς*.] Hense, Poet. Pers. I S. 264. — 18. Peitho, die Göttin der Überredung, lat. Suada oder Suadela, ist Homer noch unbekannt. Zuerst wird sie bei Hesiod *ἔργα* 73 genannt. Sie ist eng mit Aphrodite verbunden; ja, Sappho nennt sie geradezu eine Tochter dieser Göttin, vgl. fr. 135 bei Bergk. (S.)

2. Übertragen von Catullus LI. — 2. Hätte man *ὅστις* richtig aufgefaßt, so würde man nicht gefragt haben, wer mit *κῆνος* gemeint sei. Sappho sagt gar nicht, daß es einen gebe, welcher der Geliebten wirklich gegenüber sitze, sondern fingiert nur einen solchen. Der Indikativ, durch welchen die Phantasie der Dichterin sich einen derartigen Fall realisiert denkt, ist dabei unanstößig und steht häufig bei *ὅστις*, obwohl es als hypothetisches Relativ auch den Konjunktiv

mit und ohne *ἄν* bei sich haben kann. — *ἴσος θεοῖσιν*] Welcker, Sappho von einem herrschenden Vorurteil befreit S. 68 erklärt: nicht glücklich, sondern stark und unempfindlich; nur ein Gott könne nach Sappho solches Glück ertragen. Aber, wie auch Neue bemerkt, die Götter widerstehen der Liebe ebensowenig wie die Menschen, und in der Stelle findet sich nichts, was auf Stärke im Ertragen hindeutet, wie etwa *δύναται, ὑπομένει, ἔλλη*. Die Worte sind vielmehr vom Höhepunkt des Glücks zu verstehen. — 9. *ἔαγε*] Liv. 1, 25: torpebat vox et spiritus. Lucret. 3, 156: infringi linguam. — 14. Long. Pastor. 1, 17: *χλωρότερον τὸ πρόσωπον ἦν πῶς θερυνῆς*.

3. Mit der Herstellung und Erklärung dieser Verse beschäftigten sich H. Diels in den Sitzungsber. der Berl. Akad. d. Wiss. 1898 S. 497, U. v. Wilamowitz in den Gött. Gel. Anzeigen 1898 S. 697, F. Blaß in den N. Jahrb. 1899 S. 30., H. Jurenka in den Wiener Studien 1899 S. 1f. und ich in der N. Philol. Rundschau 1907 S. 553 f. — 1. *λίσσομαι* habe ich geschrieben; Diels und Wilamowitz ergänzen *πότνιαι*, Blaß *ὦ φίλαι*, Jurenka *χρῦσαι* oder *πόνται*. — 4. *ταῦτα* ergänzt Blaß; Jurenka schlägt *πάντα* vor, das aber V. 5 folgt. — 5. Die Ergänzungen sind von Diels. — 7. *κῶδύναν* habe ich geschrieben; Blaß schlug *κῶνίαν*, Jurenka *πημόναν* d' vor. Auch V. 6 ziehe ich *καὶ φίλοις* der Blaßschen Ergänzung *ὥς φίλοις* vor; *ὥς* = *ὥστε*. — 8. Gewöhnlich ergänzt man zu *μήδεις* das Subst. *ἐχθρός*; manche lesen auch *δήποτα* st. *μήποτα*; aber ein derartiger Wunsch ist eitel, da niemand ohne Feinde ist. Der Satz muß sich auf den Bruder beziehen; zu *μήδεις ἄμμι* vgl. Eurip. Antiop. fr. 23, 4 (Dind.): *φίλοισιν οὐδείς*. — 9. *ἔμμορον* ergänzte Wilamowitz. — 10. *τῶν λάθοιτ'* schrieb ich, um für *οἵτοις* ein Beziehungswort zu haben; gewöhnlich liest man *ἐκλάθοιτ'*. — 12. *θυμον ἐδάμνα* schrieb ich mit Bucherer und ergänzte dann im folg. Vers *κέρτομον φθέγμ'*, das folgende mit Jurenka. Blaß las *κάμον ἐδάμνα κῆρ*, Jurenka *τλαμον ἐδ. κέαρ, ὀνειδισμ'*. — 15. *τύτθα μὲν* lese ich; gewöhnlich ergänzt man *καὶ βρόχυν*. Im folg. schreibe ich *οὐ μὲν* mit Jurenka. (S.)

4. Gewöhnlich ergänzt man im 4. Vers mit Neue auf Grund von Aristid. Panathen. 105 *γὰν* (<ἐπὶ παῖσαν>); aber die letzten Worte sind ein ganz müßiger Zusatz. Ich habe zur Vervollständigung *κατορεῦσα* beigefügt; Stadtmüller *ἐπορεῦσα*. Hierher gehört offenbar auch Julian ep. 19: *Σαπφῶ ἢ καλὴ τὴν σελήνην ἀργυρεάν φησὶ καὶ διὰ τοῦτο τῶν ἄλλων ἀστέρων ἀποκρύπτειν τὴν ὕψιν*. Man könnte also weiterfahren: *τὸ πρόσωπον ἀργυρία*, vgl. Soph. fr. 713, wo es vom Monde heißt *πρόσωπα καλλύνουσα καὶ πληρουμένη*. (S.)

5. Andere schreiben, indem sie das *ῥῶορ* der Überlieferung für ursprünglich halten: *ἀμφὶ δ' ῥῶορ* | <ὑποθεν> *ψῆχον* ... *κῶμα καταρρεῖ* (od. *κατάρρει*). Aber das letztere ist keine äolische Form. Auch kann hier nicht von dem Rauschen einer Quelle die Rede sein; dazu passen *ἀμφὶ* und *δι' ῥῶων* μ. nicht; außerdem bliebe *αἰθυσσομένην*

δὲ φ. κτλ. ohne Zusammenhang mit dem Vorhergehenden. Es ist die Schilderung des Windhauches, der kühl durch die Zweige rauscht und zum Schlafe lädt. (S.)

6, 7 hat die Hs. μέναισθ' und 9 ὀμναῖσαι; μέναισθ' und ὀμναῖσαι stellten Blaß und Solmsen her. — 9. σὺ δὲ λάθειαι hat Wilamowitz ergänzt. — 10. ὄσσα stammt von Reinach, τέρπνα τε von Jurenka — 12. σφαλίων habe ich geschrieben, da vor κίων drei Buchstaben fehlen und Blaß α erkannte; sonst läge κροκίων nahe. Blaß vermutete ἀκίνω τ' ὕμοι. — 13. κἀνθρόσκων ergänzte Tacccone, κἀννήτω Blaß, καὶ κρῖνων Jurenka; von dem letzten rührt auch περιθήκω her, die Hs. hat παρεθῆκας. — 14 und 15 waren bisher schon als fr. 46 bekannt. — 16. εἰαρίνων vermutete Wilamowitz; doch ist dies eine epische, keine äolische Form. Da das Wort in der Hs. mit ε beginnt, so ist entweder die Ergänzung unrichtig oder es liegt ein Schreibfehler der Hs. vor. Blaß liest ἡαρίνων. — 19. καλλίκομον κάρα ergänzte Blaß, der V. 17 θάμακας vorschlug, das Jurenka durch λιπάρας ersetzte. (S.)

9, 2. οὐδὲ πόθα ἐς habe ich mit Bucherer geschrieben; gewöhnlich liest man οὐδ' ἔτι τις μναμοσύνα σ. | ἔσσειτ' οὐδέποτε' εἰς ὕστερον. Bergk⁴ schreibt κέιδεαι πότα, κωὺ μν. σέθεν | ἔσσειτ' οὔτε τότ' οὔτ' ὕστερον, O. Hoffmann ἔσσειτ' οὐδ' ὄννυμ' εἰς ὕστερον, Crusius ἔρος st. ὄννυμ'. (S.)

Stesichoros.

ΓΗΡΥΟΝΗΙΣ. Schon in der hesiodeischen Theogonie geschieht der Geryonsage Erwähnung (V. 287 f. [und 979 f.]). Als Geryons Vater wird hier Chrysaor, als Mutter die Okeanide Kallirrhoe erwähnt; den Rinderwächter nennt Hesiod Eurytion, dessen Hund Orthros oder Orthos. Der Wohnsitz des Riesen ist die Insel Erytheia im Okeanos, die, am Ende der Welt gelegen, von den auf sie fallenden rötlichen Strahlen der Abendsonne ihren Namen erhielt. Der Rhodier Peisandros, Tyrtäos' Zeitgenosse und Verfasser einer Herakleia, ließ den Herakles in einem dem Helios gehörigen und vom Okeanos ihm geliehenen Becher über den Okeanos fahren. Ihm folgte Stesichoros und Mimnermos 12. Für die Lokalisierung von Erytheia an der Küste Spaniens gegenüber der Mündung des Tartessos (Bätis, Guadalquivir) in der Nähe von Gades wurde das Gedicht des Stesichoros ausschlaggebend. Der Grund zu dieser Lokalisierung scheint darin zu liegen, daß in Gades der tyrische Melkart, den die Griechen Herakles nannten, einen berühmten Kult hatte. Was die Deutung des Mythos betrifft, so wird man in Geryoneus (zusammenhängend mit γηρύω, also „Brüller“) einen Gewitterriesen zu erkennen haben. Vgl. Preller, Mythol. 2³ S. 202 f. F. A. Voigt in Roschers Lexikon unter Geryoneus. (S.)

2. Der Besuch des Herakles bei Pholos und die daran sich knüpfende Kentauremachie wird allgemein mit dessen Jagd auf den erymanti-

schen Eber in Verbindung gebracht, vgl. Apollod. 2, 5, 4. Diod. IV 12. Daß Stesichoros das Abenteuer mit der Geryoneis verbunden habe, ist nicht bekannt und läßt sich auch aus unserer Stelle nicht schließen, da es auch als Episode in dieses Gedicht eingelegt gewesen sein kann. (S.)

3. Übersetzt von Geibel, Klass. Liederb. S. 44. — 1. Daß Helios im Westen wieder umkehren muß, weiß schon Homer, vgl. Od. XV 404: ὅθι τροπαὶ Ἑλλίοιο. Wie er von hier wieder nach Osten kommt, erklärt der Mythos vom Sonnenbecher, an dessen Stelle Mimnermos ein beflügeltes goldenes Bett setzt. Der Becher ist alte Bezeichnung für Sonne selbst, und der Okeanos, über den er fährt, ist ursprünglich der Wolkenhimmel. Aus der Tagfahrt wurde eine Nachtfahrt, als der Mythos vom Sonnenbecher mit den andern Sonnenmythen verbunden wurde. Vgl. Rapp in Roschers Lexik. unter Helios. Der Sonnenbecher ist mit Herakles als Sonnengott anfänglich verknüpft; als aber Herakles zu einem bloßen Helden herabgesunken war, erklärte man seinen Besitz des Bechers damit, daß er ihn von Helios erzwungen habe. (S.)

Ibykos.

1. Übersetzt von Geibel im Klass. Liederb. S. 46. — Man nimmt in der Regel an, der Sinn der Worte sei: „im Frühling blüht die ganze Natur auf, befreit von der Wintergefangenschaft; nur in mir erregt Eros Stürme“. Dies ist unmöglich wegen der Worte οὐδεμίαν κατάκοιτος ὄραν; es muß heißen: „aber mich läßt Eros zu keiner Jahreszeit in Ruhe“. Dieser Gedanke verlangt aber im Vorhergehenden als Gegensatz, daß Eros anderen auch Ruhe gönne. Der Sinn muß also sein: „während sich Eros sonst nur im Frühling bemerkbar macht, tut er es bei mir das ganze Jahr“, und daß dies auch wirklich der Fall ist, zeigt Theognis 1275 f.: ὄραϊος καὶ Ἔρως ἐπιτέλλεται ἥνίκα γὰρ γῆ | ἀνθεσιν εἰαρινοῖς θάλλει ἀεξομένη. | τῆμος Ἔρως προλιπὼν Κύπρον, περικαλλέα νῆσον, | εἶδιν ἐπ' ἀνθρώπους σπέρμα φέρων κατὰ γῆς. Der Frühling ist die Zeit der Wirksamkeit des Eros, wie ihn denn eine Gemme älteren Stiles geradezu aus einer Blüte emporsteigen läßt, mit Zweigen der Granate in den Händen, als echten Frühlingsgott, vgl. Furtwängler in Roschers Lexikon unter Eros S. 1350. Sein Wirken in der Natur und Menschenwelt schildern schön Soph. Antig. 781 f. Euripid. Hippol. 1268 f. (S.)

2, 4. Die Überlieferung lautet Κύπριδος βάλλει, was nicht in das Metrum paßt. Bergk ergänzte daher με vor βάλλει, aber dies steht schon in V. 1; er will die Tautologie dadurch umgehen, daß er das erste με zu δερκόμενος, das zweite zu βάλλει konstruiert, wogegen die Stellung des ersten με spricht, sowie die Sitte, dasselbe Objekt zu zwei verbundenen Verben nicht zweimal zu setzen, ganz abgesehen davon,

daß Ausdrücke wie *τακερὰ δερκόμενος* kein Objekt zu sich zu nehmen pflegen. Ich lese mit Schoemann *Κύπριδι β.* Der Gen. *Κύπριδος* ist durch *δίκτυα* veranlaßt (S.)

Anakreon.

2. Das Lied scheint uns vollständig erhalten zu sein; es läßt sich mit Sappho 1 zusammenstellen, und eine Vergleichung der beiden Gedichte zeigt recht anschaulich die Verschiedenheit der beiden Dichter. Daß sich Anakreon mit seiner Bitte an Dionysos wendet, erklärt sich daraus, daß dieser der Gott des Weines und der mit dessen Genuß verbundenen Fröhlichkeit und Geselligkeit ist, der mit Aphrodite und ihrem Kreis in innigstem Verkehr steht. Aus der Form *Δεόνυσος* = *Διόνυσος*, die nach Et. M. 259, 30 die Samier gebrauchten, wollte man schließen, daß das Lied hier entstanden sei. Dieser Entstehungsort ist allerdings an und für sich schon wahrscheinlich und wird auch durch die Erwähnung des Kleobulus bestätigt; aber aus jener Form folgt er nicht; denn *Δεόνυσος* findet sich unter anderm auch auf zwei Münzen aus Abdera (vgl. Bechtel 196, 1 und 163, 1), einer Kolonie von Teos, so daß sie dem Dichter offenbar schon von seinem heimischen Dialekt her geläufig war. (S.)

2, 1. Die gewöhnliche Auffassung von *δαμάλης* erscheint an unserer Stelle wenig passend, da sich der Dichter mit seiner Bitte, dem Kleobulus Liebe zu ihm einzuflößen, nicht an Eros, sondern Dionysos wendet. Vergleicht man *Νύμφαι κνανώπιδες* und *πορφυρέη Ἀφροδίτη*, so wird man geneigt sein, auch *δαμάλης* auf das Äußere des Gottes zu beziehen. Ich möchte es daher mit L. Dindorf, Thesaur. Gr. I. II 886 als Masc. zu *δάμαλις* und *δαμάλη* im Sinne von „Jüngling, jugendlich“ fassen. Ebenso erklärt L. A. Michelangeli. (S.) —

10. Gewöhnlich glaubt man, daß *δέχεσθαι* für die 2. Person des Imperativs stehe; aber an und für sich ergibt sich die Beziehung des *δέχεσθαι τὸν ἐμὸν ἔρωτα* auf Kleobulus aus dem Zusammenhang von selbst, und *ἀγαθὸς γένευ σύμβουλος* verlangt einen erklärenden Zusatz, worauf sich das *σύμβουλον γενέσθαι* erstreckt: „werde ihm ein guter Berater; meine Liebe soll er annehmen, Dionysos.“ (S.)

3. Schon die Alten wollten in der Lesbierin Sappho erkennen, an die Anakreon diese Verse gerichtet habe; daß daran nicht zu denken ist, zeigt schon die so weit auseinander liegende Lebenszeit der beiden. (S.)

4. Th. Bergk und andere nehmen ionische Tetrameter mit Brechung an, indem sie 3 Strophen zu je 2 Versen bilden; dagegen spricht aber der Sinn, der nicht nach *ὀδόντες*, sondern nach *λέλειπται* eine Pause fordert. Wenn Fr. Blaß im Rhein. Mus. 29 (1874), S. 155 die Ansicht ausspricht, daß in diesen sechsversigen Strophen immer der 5. Vers ein reiner ionischer Dimeter gewesen sei, so kann man dies

nicht billigen, da man sich vergebens nach einem stichhaltigen Grund für die auffallende Erscheinung umsieht. (S.)

5. Die Lücke nach λόγων wurde von Fr. Bläß ausgefüllt; nur daß ich statt μελῶν, wie er schrieb, μελέων setzte. Wie sehr Anakreon den Knaben zugetan war, zeigt das Schol. zu Pind. Isthm. II 1, wo die Anekdote erzählt wird, daß er auf die Frage, warum er Hymnen auf die Knaben statt auf die Götter dichte, geantwortet habe, weil diese unsere Götter seien. (S.)

7, 2. κεροέσσης] Zenodot nahm an der 'gehörnten Hindin' Anstoß und wollte ἐροέσσης lesen. Dabei vergaß er aber, daß er einen Dichter vor sich hatte; vgl. Pind. Ol. III 29 χρυσόκερων ἔλαφον θήλειαν. Simonid. 30 κεροέσσα ἐλάφῳ, Soph. fr. 110, 2 κεροῦσσ' ἔλαφος, Eurip. fr. 857 ἔλαφον κεροῦσσαν usw. Vgl. auch O. Crusius, Untersuch. zu den Mimiamben des Herondas, Leipzig 1892, S. 73 f. (S.)

Anacreontea.

1, 2. γέρω] Da Anakreon seine dichterische Tätigkeit bis ins höchste Lebensalter — er soll 85 Jahre alt geworden sein — fortsetzte, so knüpfte sich an seine Person die stereotype Vorstellung eines von Dionysos begeisterten Dichtergreises, und Dichter, sowie plastische Künstler stellten ihn als solchen dar. Vgl. Samuel Birch, Observations on the figures of Anacreon and his dog, London 1845. Stark, Quaestiones Anacreont. p. 63. So erscheint er auch in den Anacreonteen als jovialer, der Genußphilosophie huldigender Greis, der den Grundsatz festhält: je näher der Tod, desto mehr tut Genuß mir not. — 11. Die Konstruktion von ὅσῳ, zu dem man aus dem vorhergehenden Komparativ mit oder ohne τοσούτῳ den Komparativ μᾶλλον zu ergänzen hat, findet sich nicht bei Homer, Hesiod, den Elegikern und Lyrikern; dagegen kommt sie öfter vor bei den Dramatikern, bei Herodot, Thukydides, Xenophon, den Rednern usw. (S.) Ähnlich auch im Lateinischen, vgl. Tac. Ann. 1, 68: quanto inopina, tanto maiora. Hist. 2, 39: quantum hebes, tanto promptior. — Das Gedicht ist von Palladas Anthol. Pal. XI 54 nachgeahmt.

2. Die Vv. 11 f. hat die Anthol. Pal. Par. Plan. nicht; sie sind erst später beigelegt, wie Fr. Hanssen meint, von einem Byzantiner. Daß sie nicht zum vorhergehenden Gedicht, das mit τὸ δ' αὐριον τίς οἶδεν gut abschließt, gehören, zeigt schon der Personenwechsel: μέλει μοι und πῖνε κτλ. Übrigens möchte ich V. 14 f., wie ich schon früher vermutete, lesen: μὴ νοῦσος, μὴ τις ἔλθῃ | λέγῃ τε· „μὴ δὲ πίνειν“. (S.)

3, 5. λευκόπους] Es ist dabei weder mit Baxter an schöne Füße, noch mit Welcker an das blutlose, bleiche Aussehen des Orest, noch mit Peerkamp an dessen Raschheit zu denken. Th. Bergk glaubt, daß Orestes ursprünglich λυκόπους genannt worden sei, da man Verbannte und Landesflüchtige mit Wölfen zu vergleichen pflegte; da

man aber später das Wort nicht mehr verstand, habe man *λενκόπους* dafür gesetzt. — Daß dies Lied späteren Ursprungs ist, zeigt das übermäßige Streben des Verf. nach konzinner Gliederung, welches sich in der ganzen Disposition, namentlich aber in der pedantischen Art offenbart, wie zwei Kategorien von Rasenden einander gegenübergestellt werden: einerseits Alkmäon und Orestes, die als Muttermörder dem Wahnsinn verfielen, andererseits Herakles und Aias, denen aus ihren Waffen der Fluch der Raserei erwuchs. Auch das Heranziehen hochtragischer Stoffe — Herakles' Wahnsinn ist von Euripides im *Hercules furens*, Aias' Wahnsinn von Sophokles im *Aias* auf die Bühne gebracht — für ein so harmloses Liedchen verrät nicht den von dionysischer Begeisterung trunkenen Dichter, sondern den trockenen und pedantischen Grammatiker.

4, 4. *θέλεις* st. *βούλει* mit dem Konjunkt. findet sich bei Dichtern nur selten, bei Homer gar nicht. Erst die Attiker scheinen diesen Gebrauch aufgebracht zu haben. Soph. El. 80: *θέλεις | μείνωμεν αὐτοῦ κἀνακούσωμεν γόων;* Oed. T. 650. Eur. Bacch. 719: *θέλετε θηρασώμεθα Ἀγανῆν;* — Dies Liedchen muß in einer späteren Zeit entstanden sein, wo die griechischen Dialekte nicht mehr im Volksmunde lebten und die dorische Mundart für das Ohr schon etwas Fremdartiges hatte. Dem Verf. scheint das Bildwerk vorgeschwebt zu haben, dessen Stoff Goethe in dem Liede: *Wer kauft Liebesgötter?* nachgebildet hat. Vgl. O. Müller, *Archäologie* S. 590. Stark, *Quaest. Anacr.* p. 80 f.

5, 16. Die Erwähnung der Brieftaube, deren Gebrauch erst in späterer Zeit aufkam, deutet auf spätere Entstehung dieses Gedichtes, welches überhaupt entschieden alexandrinisches Gepräge trägt. — 30. Die Überlieferung ist *ἄν χορεύσω* und *σὺν καλύψω* mit darüber geschriebenem *συσκιάζω*. Th. Bergk verwirft sie mit Recht; ebenso wenig wie *ἄν* mit Fut., ist *ἄν* mit Präsens, wie manche korrigieren, zu billigen. Hartung änderte *ἄν* in *αὖ*, was hier nicht paßt, und Bergk schrieb *πιὺς ἄδην χορεύω καὶ . . . συσκιάζω*. Aber ein Wort, wie *ἄδην*, vermißt man hier nicht. Ich lese *δ' ἄρ' χορεύω κτλ.*; *δ' ἄρ'* und *δ' ἄρα* dienen zur Fortführung der Erzählung. Die poetische Form *δ' ἄρ'* verursachte die Änderung in *δ' ἄν*. (S.)

6, 8. Obgleich die enkaustische Kunst, von der hier der Maler dem Dichter eine Probe liefern soll, nach Plinius schon vor Polygnotos geübt wurde, so ward ihr doch erst nach dem Aufblühen der griechischen Kunst von seiten der thebanischen und sikyonischen Künstler volle Ausübung zuteil. Vgl. O. Müller, *Archäol.* S. 135. 433. Der Sikyonier Pausias stellte zuerst mit Erfolg schöne Knaben, Blumen und Tiere enkaustisch dar. In der älteren Kunstperiode hatten kolossale Götterstatuen, bei denen es nicht auf den Farbenwechsel, sondern auf das Imponierende der Gestalten ankam, den Vorwurf für den Künstler ausgemacht. Von dieser idealen Höhe mußte sich die Kunst erst zu der untergeordneten Sphäre menschlicher Verhält-

nisse herablassen, um der enkaustischen Kunst, deren Stärke in der Mannigfaltigkeit und Lebhaftigkeit des Kolorits lag, eine Entwicklung gestatten zu können. Auf den späteren Ursprung dieses Liedes weist insbesondere die Erwähnung der rhodischen Kunst (V 3) hin. Allerdings blühte schon in älterer Zeit bei den Rhodiern die Plastik (Pind. O. 7, 50 f.); aber erst nach Protogenes, Apelles' Zeitgenossen, erreichte die rhodische Kunst ihren Höhepunkt und zog auch die Enkaustik in ihren Bereich. Vgl. O. Müller, Arch. S. 138. Stark, Quaest. Anacr. p. 68 f. — 15. Griechen und Römern galten — wie noch jetzt den Orientalen — schwarze Augenwimpern und in zwei schön gewölbten Halbkreisen an der Nasenwurzel sich begegnende Augenbrauen für unerläßliches Erfordernis einer schönen Frau. Böttiger, Sabina S. 22 u. 48, Note 1. — 28. Die Überlieferung ist *πέτων(αι)* mit *ο* über *ε*; auf dem Rande hat die Hs. *πέτοινο*, und so liest man gewöhnlich. Ich halte *πετῶντο* für die ursprüngliche Lesart, und Fr. Hanssen in seiner Ausgabe stimmt mir bei. (S.)

7, 2. Ähnlich fesseln bei Vergil (Ecl. 6, 18 f.) Chromis und Mnasyllos den alten Silen mit Kränzen. — Der Sinn des allegorischen Liedchens ist: die Liebe, durch Bildung veredelt, stellt sich dauernd in den Dienst der Schönheit. Die Personifikation und Apotheose des Abstraktums *κάλλος* spricht für den späteren Ursprung des Liedes, da die klassische Gräzität nur konkrete Göttergestalten zu Kultusgegenständen macht; Aphrodite wird als Göttin der Schönheit verehrt. Zutreffend sagt daher Stark (Quaest. Anacr. p. 82): Apparet carmen nonnisi grammatici esse, qui libere in mutandis novisque fingendis deis versabatur, quos iam nemo colebat. — 8. Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Ἀρρούιλλαν καὶ Χαρίκλέα II 227 f., VI 598 f. (S.)

8, 1. S. Hense, Poet. Personif. I 245 und meine Bemerkung zu Theogn. 370. — 4 f. Die hier dem Dichter vorschwebende stoische Lehre wird auch bei Cic. de nat. deor. 2, 15 erwähnt, wo der Stoiker Cleanthus äußert: cum sol igneus sit oceanique alatur humoribus e. q. s. Vgl. über dies Lied: Stark, Quaest. Anacr. p. 62 f.

9, 3 f. Anakreont. 9 (Bergk) folgt denjenigen Mythographen, nach denen nicht Prokne, sondern Philomele in eine Schwalbe verwandelt wurde. Könnte man nun annehmen, daß unser Gedicht von demselben Verfasser wäre, so hätte man auch hier an Philomele zu denken. Dies ist aber unzulässig, da die Anakreonteen von verschiedenen Dichtern stammen. (S.) — 16. Zu dem Gedicht vgl. man Skolion 19: εἶθε λύρα καλὴ γενοίμην ἐλεφαντίνη, | καὶ με καλοὶ παῖδες φέροιεν Διόνυσιον ἐς χορόν und 20: εἶθ' ἄπυρον καλὸν γενοίμην μέγα χρυσόν, | καὶ με καλὴ γυνὴ φοροίη καθαρὸν θεμένη νόον. Theokr. III 12 f. εἶθε γενοίμην | ἅ βομβεῦσα μέλισσα καὶ ἐς τεὸν ἄντρον ἐκείμην. Anthol. Pal. V 82: εἶθ' ἄνεμος γενοίμην, σὺ δ' ἐπιστείχουσα παρ' ἀγὰς | στήθεα γυμνώσας καὶ με πνέοντα λάβοις. 83: εἶθε ῥόδον γενοίμην ὑποπόρφυρον, ὄφρα με χερσὶν | ἄρσαμένη χαρίσῃ στήθεσι χιονέοις.

XV 35 Θεοφάνους: εἶθε κρῖνον γενόμεν ἄργένναον, ὄφρα με χερσὶν | ἄρσαμένη μᾶλλον σῆς χροτιῆς κορέσῃς (S.) Beispiele aus deutschen Volksliedern, wo ähnliche Metamorphosen den Gegenstand poetischen Wunsches bilden, zitiert Stark, Quaest. Anacr. p. 49. Vgl. auch Shakespeare, Romeo und Julie II 2: O wie sie auf die Hand die Wange lehnt! Wär' ich der Handschuh doch auf deiner Hand, Und küßte diese Wange! — Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρικλέα II 326 f. (S.)

10, 5. Die Alten pflegten beim Übergang von einem Liederstoff zu einem anderen auch die Saiten mit anderen zu vertauschen, deren Klangfarbe dem neuen Stoffe entsprach. Einen solchen Saitenwechsel meint der Dichter auch hier bei seinem beabsichtigten Übergange von der leichten erotischen Poesie zum erhabenen Epos oder Drama; ja, er begnügt sich mit dem Saitenwechsel nicht einmal, sondern änderte die ganze Lyra, d. h. den ganzen Ton und Charakter seiner Poesie. — 10. χαίροιτε] Triclin. zu Soph. El. 1498: εἰώθασιν οἱ Ἀττικοὶ ἔσθ' ὅτε τὰ προστακτικὰ εὐνικῶς φέρειν. Auch im Lat. steht valere so bei der Verzichtleistung auf poetische Stoffe. Ovid. Am. 2, 1, 35: heroum clara valete Nomina. Am. 1, 1, 28: Ferrea cum vestris bella valete modis. — λοιπόν erklärt man gewöhnlich „in Zukunft“; dies wäre möglich, wenn er sich bisher mit den Helden in epischer oder tragischer Weise beschäftigt hätte. So aber empfiehlt sich nur die Auffassung von λοιπόν als Folgerungspartikel, wie sie sich seit der Zeit des Polybios oft findet, vgl. P. Tzénos, τὰ Ἀνακρέοντεια γλωσσικῶς ἐξεταζόμενα πόρρω τῆς τῶν δοκίμων συνηθείας ἀπέχουσιν. Diss. Jena, 1884, S. 17 f. (S.)

11. Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρικλέα V 149 f. (S.)

12. Die hier vorkommenden kleinen Enoten bieten ein schlagendes Kriterium für den nicht anakreontischen Ursprung dieses Liedes. — 9. Über ἀκμήν vgl. P. Tzénos a. a. O. S. 19 f. — 19. Auch in anderen Kompositen drückt die Präp. ἐκ aus, daß die Handlung des verb. simplex die Entfernung jemandes von seinem bisherigen Orte zur Folge hat. Arist. Equit. 698: εἰ μὴ σ' ἐκφάγω | ἐκ τῆςδε τῆς γῆς „wenn ich dich nicht aus diesem Lande hinausfresse“. Equit. 700: εἰ μὴ σ' ἐκτίω „wenn ich dich nicht von hier wegsaue“. Eurip. Bakch. 36: πᾶν τὸ θῆλυ σπέρμα Καδμείων ... ἐξέμηνα δωμάτων „ich habe sie dadurch, daß ich sie in Wut versetzte, aus dem Hause getrieben“. Besonders nah unserer Stelle hinsichtlich der Bedeutung kommt ἐκθορυβεῖν „wegscheuchen“ und ἐκθροεῖν „wegscheuchen“, jenes von Passow aus Poll. 1, 117, dieses aus Galen. 8 p. 539 angeführt. — Das Gedicht ist nachgeahmt von Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσιλλαν καὶ Χαρικλέα V 131 f. (S.)

14. Zu dem Gedicht vgl. man das Adespoton in Anthol. Pal. XI 8, das denselben Gedanken ausdrückt. (S.)

15, 1. Zu μεσονυκτίοις ὥραις vgl. man Lobeck zu Phryn. p. 53.

ὥρα in der Bedeutung Stunde ist spätgriechisch; nahe kommt dieser Bedeutung allerdings Xen. Mem. 4, 3, 4: ἄστρα ἐν τῇ νυκτὶ ἀνεφάνησαν, ἃ ἡμῖν τὰς ὥρας τῆς νυκτὸς ἐμφανίζεαι. aber erst aus der Zeit der Alexandriner läßt sie sich belegen, vgl. Kallim. lav. Pall. 73: μεσαμβριναὶ δ' ἔσαν ὥραι. Vgl. Tzénos a. a. O. S. 24 f. (S.)

16, 8. δ' ὁμιλία ist eine gelungene Konjekture H. Stadtmüllers; die Überlieferung lautet δὲ φίλια. (S.)

17. Denselben Stoff behandelt Theokrit Id. XIX, das zwar unecht, aber doch alt ist. Dieses Gedicht scheint das Vorbild für das unsrige gewesen zu sein. Dem unsrigen nachgeahmt ist Niketas Eugenian. τὰ κατὰ Δρόσυλλαν καὶ Χαρικλέα IV 312 f. (S.)

18, 1. Manche fassen Πλοῦτος als Πλούτων, und es läßt sich nicht leugnen, daß der Gott des Todes und der Unterwelt hier ganz am Platze wäre; auch die Konstruktion würde auf diese Weise gewinnen, da dann Πλοῦτος auch Subjekt zu λάβῃ τι καὶ παρέλθῃ wäre, die Personifikation von θανεῖν also entbehrlich würde; das Objekt zu φυλάττων wäre in diesem Fall χρυσόν. Allein wenn sich auch Πλούτων synonym mit Πλοῦτος als Gott des Reichtums findet, so ist doch nirgends das Umgekehrte der Fall, daß Πλοῦτος synonym mit Πλούτων den Gott der Unterwelt bezeichnete. Man müßte also Πλουτεύς schreiben, das poetische Form für Πλούτων ist, vgl. Moschos 3, 22. 119. 127. Anth. Pal. VII 587. IX 177 usw., und von seiten des Metrums stünde dem nichts entgegen, wie Vv. 6 und 16 zeigen. Doch ist es besser, von dieser Änderung abzusehen, da ja auch Πλοῦτος eine annehmbare Erklärung zuläßt. O. Crusius wünscht Χάρων oder θάνατος st. θανεῖν. (S.)

Simonides von Keos.

1. Übertragen von Geibel im Klass. Liederbuch S. 57. — Eine andere strophische Einteilung gibt Bergk in der PL Gr.⁴, indem Vv. 1—5 den letzten Teil einer achtzeiligen Strophe, Vv. 6—9 aber den Anfang der nachfolgenden Antistrophe bilden sollen; es müßten sich demnach Vv. 1 und 9 entsprechen. Dies ist aber nicht der Fall. Anstatt nun mit Bergk durch gewaltsame Änderungen eine solche Übereinstimmung herzustellen, ist es gewiß richtiger, auf seine zweifelhafte Stropheneinteilung zu verzichten. — Bergk meint, aus Diodors Worten: ὃν γέγονε καὶ Σιμωνίδης ὁ μελοποιὸς ἄξιον τῆς ἀρετῆς αὐτῶν ποιήσας ἐγκώμιον, ἐν ᾧ λέγει κτλ. folge nicht, daß Simonides ein besonderes Enkomion auf die bei Thermopylä Gefallenen gedichtet habe; die zitierten Verse hätten wohl in dem Gedicht auf die Seeschlacht bei Artemision gestanden. Aber widerspricht diese Auffassung nicht Diodors deutlichen Worten? Und warum soll Simonides auf die bei Thermopylä Gefallenen nicht ebensogut ein Gedicht gemacht haben, wie auf die Schlacht bei Artemision? (S.)

2. Schneidewin hält das Gedicht für ein Epinikion und vermutet, es sei bei dem Gastmahl gesungen worden, bei dem Skopas mit den Seinen durch den Einsturz des Gebäudes getötet, Simonides aber durch die Tyndariden gerettet worden sein soll. Dies ist unmöglich, da weder Form noch Inhalt dem Charakter eines Epinikions entspricht. Plato Protagor. 346 B sagt: *Σιμωνίδης ἠγήσατο καὶ αὐτὸς ἢ τύραννον ἢ ἄλλον τινὰ τῶν τοιούτων ἐπαινέσαι καὶ ἐγκωμιάσαι οὐκ ἐκόν;* demnach scheint das Lied ein Enkomion auf Skopas zu sein, dessen Lob in der Lücke nach V. 2 stand. Man darf vermuten, daß er darin als *ἀνὴρ ἀγαθὸς ἀλαθείας γενόμενος* gefeiert wurde; dazu paßt auch die Polemik gegen Pittakos über die Unmöglichkeit des *ἀγαθὸν εἶναι* für einen Menschen, eine Ausführung, die augenscheinlich den Zweck hat, den Herrscher gegen gewisse, wie es scheint, nur zu wohl begründete Gerüchte in Schutz zu nehmen. Andere wollen in dem Gedicht ein Skolion erkennen; dem steht aber entgegen, daß unsere Überlieferung von Skolien des Simonides nur wenig weiß, von so großartigen, wie das unsrige wäre, überhaupt nichts, was um so schwerer ins Gewicht fällt, als sie solche von Pindar erwähnt. Wären also auch von Simonides solche vorhanden gewesen, wären sie gewiß nicht unerwähnt geblieben. (S.) — 3. *τετραγώνος*] homo *quadratus*. Walter von der Vogelweide: wol gevieret. Vgl. Hor. Sat. 2, 7, 86. Die Vierzahl und das Viereck galt den Pythagoreern für Wurzel und Quelle aller Dinge und zugleich für das Sinnbild des Beständigen, Vollkommenen und Göttlichen.

3. Die Verse stammen aus dem Threnos auf den plötzlichen und unvermuteten Untergang der Skopaden; sie sind nach einer ansprechenden Vermutung Schneidewins der Anfang dieses Threnos. Den Vorfall selbst berichtet Cicero, De oratore II 86, folgendermaßen: *Dicunt enim, cum cenaret Cranone in Thessalia Simonides apud Scopam, fortunatum hominem et nobilem, cecinissetque id carmen, quod in eum scripsisset, in quo multa ornandi causa poetarum more in Castorem scripta et Pollucem fuissent, nimis illum sordide Simonidi dixisse se dimidium eius ei, quod pactus esset, pro illo carmine daturum; reliquam a suis Tyndaridis, quos aequae laudasset, peteret, si ei videretur. Paulo post esse ferunt nuntiatum Simonidi, ut prodiret; iuvenes stare ad ianuam duo quosdam, qui eum magno opere evocarent. Surrexisse illum, prodisse, vidisse neminem. Hoc interim spatio conclave illud, ubi epularetur Scopas, concidisse; ea ruina ipsum oppressum cum suis interisse. Dieselbe Geschichte wiederholt Quintilian 11, 2, 11 f. (S.)*

4. Aus den Worten des Dionysios folgt, daß das Gedicht, aus dem unsere Verse entnommen sind, Strophe, Antistrophos und Epodos hatte; allein da er sie nicht in ihrer rhythmischen Form, sondern, wie er selbst sagt, in prosaischer Weise schreibt, sind wir bei der Herstellung der Verse und der Strophen von der Überlieferung völlig im Stiche gelassen. Auch zeigen sich keine gleichen Verse, auf Grund

deren wir Strophe und Antistrophos abgrenzen könnten. Daher erscheint es am besten, von einer solchen Einteilung ganz abzusehen; man müßte denn nur V. 1—12 als Antistrophos, 13—19 als Epodos bezeichnen wollen. Wegen des so entstehenden Mißverhältnisses zwischen Strophe und Epodos läßt Bergk die letztere schon mit V. 10 beginnen, trotzdem hier kein Gedankeneinschnitt ist. Wilamowitz, Isyllos S. 144 f., findet in *ὅτε . . . δαιδαλέα* den Rest einer Strophe, in *ἀνεμός τ' ἔχε . . . ἐν ἀτερπεῖ δούρατι* die Antistrophos, in *χαλκιογόμφω . . . δεινὸν ἦν* die Epodos und in *καὶ κεν ἐμῶν κτλ.* eine neue Strophe, indem er ionische Versfüße annimmt. Andere weisen V. 1—3 der Strophe, 4—12 der Antistrophos und 13—19 der Epodos zu; aber 1—3 und 10—12 entsprechen sich metrisch nicht. Fr. Blaß, Hermes 30, S. 314 f. sieht trotz Dionysios' Zeugnis — er glaubt, daß dieser irrte — in den Versen mit Ahrens *ἀπολελυμένα* und will demnach das Gedicht den Dithyramben zuweisen; er hält es für vollständig, trotzdem der Name der Sprecherin, Einleitung und Schluß fehlen. (S.) — 19. Die Hss. haben *κνοφι δίκας* oder *κνοφιδίκας*; die Vulg. lautet *τεκνόφι δίκας*, und diese nimmt Michelangeli auf, indem er sie mit *σύγγνωθί μοι* verbindet und erklärt: „wegen des Kindes erlasse mir die Strafe“. Aber *τεκνόφι* kann nicht „wegen des Kindes“ heißen und *δίκη* „Strafe“ ist in diesem Zusammenhang nicht simonideisch. Andere ändern mit Mehlhorn *τεκνόφι*, bzw. *τεκνόφιν δίκαν*, das sie unter Berufung auf Aesch. Prom. 614: *τοῦ δίκην πάσχεις τάδε* mit „um des Kindes willen“ erklären, mit Unrecht; denn *δίκην* bedeutet hier „Strafe“, sonst auch „nach Art“, aber nirgends „um . . . willen“. Der margo Vict. hat *νόσφι δίκας* als Konjekture, und diese nehmen Ahrens, Bergk u. a. auf, auch in der Form *νόσφιν δίκας*, indem sie die Worte zum vorhergehenden nehmen. Dagegen spricht aber der Sinn; denn wenn man den Wunsch der Danae nach irgendeinem Umschwung auch zuversichtlich und kühn nennen kann, ungerecht oder unberechtigt ist er keinesfalls. Unter diesen Umständen schrieb ich *τέκνοιο ἕκατι*, was der Überlieferung und dem Sinn genügt; die Verschreibung lag nahe, zumal wenn man annimmt, daß Digamma geschrieben war. Früher vermutete ich *τέκνον ἐπὶ δίκᾳ*.

6, 3. Die Überlieferung lautet: *νῦν δειμνθῶν*; dies änderte ich in *δεῖν δ' ἄν' ἰθύν*, was, *δεῖν δὲ ἀνὰ ἰθύν* geschrieben, leicht die Form der Überlieferung annehmen konnte. Möglich, aber von der Überlieferung weiter abliegend, wäre auch: *δεῖν δ' ἄμμ' ἰθύειν ἀνὰ χώρον ἄγ. ἀμφέποντας*, vgl. Hom. II. XIX 392. Od. III 118. Schneidewin schrieb: *ἀγνὰν δὲ μιν θεῶν*; aber *μιν* ist anstößig, da ja das Subjekt dasselbe bleibt, also zur nochmaligen Setzung kein Grund vorliegt. Bergk⁴ schreibt *νῦν δὲ μιν θεῶν*, indem er in V. 1 *ποτέ* nach *λόγος* ergänzt, so daß sich der Gedanke ergibt: früher wohnte die Tugend auf steilem Berge, jetzt weilt sie im Himmel. Diesem Gedanken widerspricht das Folgende, aus dem man ersieht, daß man bei rich-

tiger Anstrengung zum Anblick der ἀρετά gelangen kann. Demnach muß sie sich immer noch auf dem steilen Berge befinden. Meine Vermutung vermittelt in passender Weise zwischen V. 1 und 2 einerseits, V. 4 f. anderseits: die ἀρετά wohnt auf steiler Höhe; man muß zu ihr emporklimmen; dies ist aber nur bei äußerster Anstrengung möglich. (S.) — 7. Der Grundgedanke dieses Fragments ist hesiodeisch: ἔργα 289 f. Danach Quint. Sm. V 51 u. XIV 195. Schiller: „Zu der Tugend steilem Hügel leitet sie des Dulders Bahn.“ Über die Personifikation der ἀρετή vgl. Hense, Poet. Personif. I, S. 145 f.

Pindar.

Ol. I 29. Die Überlieferung hat δεδαιδαλμένοι μῦθοι, worin Bergk eine falsche Umschreibung aus ursprünglichem δεδαιδαλμένῳ μύθῳ erkannte. Damit halte ich die Stelle für hergestellt; eine Umstellung von φάτις und λόγον, wie sie Bergk außerdem noch vornahm, erscheint mir unnötig. Um die Überlieferung zu halten, erklären manche δεδαιδαλμένοι μῦθοι als Apposition zu φάτις, was kaum angeht. Andere setzen Kolon nach λόγον oder φάτις; aber in diesem Falle ist nicht nur das Asyndeton störend, sondern auch die Gedankenverbindung zerrissen; denn der Sinn ist: es gibt viel Wunderbares, manches ist aber auch nur menschliche Erdichtung und Lüge. (S.)

42. So fasse ich die Stelle und glaube, daß dadurch jede Änderung unnötig wird, auch die leichteste von E. Schmid χρονσείαςί τ' ἂν ἵπποις. Gewöhnlich läßt man den Infinitiv μεταβᾶσαι von δαμέντα φρένας ἱμέρῳ abhängen, was unzulässig ist, da diese Worte für sich stehen, ἀρπάσαι begründend. (S.)

51. Die meisten Hss. haben δεύματα, was unmöglich ist, mag man erklären „sie verteilten zuletzt unter sich von deinem Fleisch“ oder „die letzten Stücke deines Fleisches“. Denn man sieht weder ein, warum sie zuletzt das Fleisch verteilt haben, noch warum sie nur die letzten Stücke verteilt haben. Daher halte ich es für das beste, mit WV δεύματα zu schreiben, zusammenhängend mit δέω „benetzen, anmachen“, das ich mit einem Teil der Scholien erkläre τὰ βεβρεγμένα τῷ αἵματι. Man kann an die „schwarze Suppe“ der Spartaner und unsern „Pfeffer“ erinnern. (S.)

54. Die überlieferte Sage erzählte, daß Tantalos die Götter eingeladen und, um ihre Allwissenheit zu prüfen, seinen Sohn Pelops getötet und ihnen als Mahl vorgesetzt habe. Aber keiner der Götter habe davon gegessen; nur Demeter, in Schmerz über den Raub ihrer Tochter Persephone versunken, habe das eine Schulterstück verzehrt. Als dann Hermes auf Zeus' Befehl den Knaben wieder lebendig machte, habe man ihm eine elfenbeinerne Schulter eingesetzt. Als Dichter benutzte nun Pindar die alten Sagen, als frommer Mann und Lehrer seines Volkes nahm er Anstand, den Göttern etwas Böses nachzusagen; in diesem Falle änderte er die Überlieferung. So nahm

er auch bei dem Mythos von Pelops Anstoß daran, daß Demeter die Schulter des getöteten Knaben gegessen haben sollte. Daher änderte er die Überlieferung dahin ab, daß er den Pelops schon mit elfenbeinerner Schulter geboren werden ließ und an die Stelle der Tötung die Entführung des Pelops durch Poseidon setzte, die er der des Ganymedes durch Zeus gleichstellte. Damit hatte er zugleich die Erklärung für den Sieg des Pelops über Oinomaos; Pelops war der Liebling des Poseidon, des Gottes der Rosse und Rosselenkerkunst, bei dem er aufgewachsen war und von dem er unterstützt wurde. (S.)

60. 61. Sonstige Erklärungsversuche hat Comparetti (Philol. XXXII, 1873, p. 227—251) überflüssig gemacht. Grammatisch und logisch statthaft ist nach ihm nur die Supplirung von *πόνων*, nicht von *ἀνδρῶν*. Pindar schließt sich, wie C. nachweist, der allgemein von Lyrikern und Tragikern befolgten Version an, nach der ein über des Heros Haupt schwebender Fels seine Hauptstrafe bildete, und für deren Urform uns der Auszug des Athenaios aus den kyklischen Nosten das älteste schriftliche Zeugnis liefert. Ihr zufolge findet Tantalos' Bestrafung nicht im Hades, sondern im Himmel am Göttertisch statt. Vor ihm stehen Nektar und Ambrosia; aber die Angst vor dem Felsen hindert ihn, davon zu kosten. Wie der in ähnlicher Lage befindliche Damokles ward auch Tantalos sprichwörtlich und gab zu den Redensarten *Ταντάλου λίθος* und *Ταντάλου τράπεζα* Veranlassung. Der *τέταρτος πόνος* des Tantalos ist die Unsterblichkeit, die er in dieser traurigen Lage (*τοῦτον*), in der sie für ihn nicht mehr ein Glück, sondern eine vierte Strafe ist, besitzt (*ἔχει*). Nach C. ist *ἀπάλ.* hier = *ἀθάνατος*, und der Dichter zog jenes vor, um den Tod als eine von einem so schmerzhaften Leben befreiende *παλάμη* zu bezeichnen.

65. Die Hss. haben *οἷσιν ἄφθιτον ἔθεσαν, θέσσαν oder θέσαν*. Gegen die Lesart spricht *ἀθανάτων κλέψαις*; denn den Nektar und die Ambrosia, mit denen die Götter ihn unsterblich machten, stahl er ihnen nicht, sondern diese erhielt er von den Göttern. Erklärt man aber: weil er den Göttern Nektar und Ambrosia stahl und seinen Genossen gab, Dinge, womit ihn die Götter unsterblich machten, so hinkt der letzte Satz unerträglich nach und ist seinem Inhalt nach für den Zusammenhang entbehrlich. Dieser verlangt, wie Hartung gesehen hat, den Gedanken: womit er seine Genossen unsterblich machte; daher schrieb er: *οἷσιν ἀφθίτους θῆκεν*. (S.)

66. *τι* ist eine Vermutung H. Jurenkas; die Hss. haben *τις*, wohl Korrektur aus *τι*, um den Hiatus zu vermeiden, der vor dem mit *ε* versehenen *ἔλπεται* ohne Anstoß ist. (S.)

82. Die Hss. haben *μυστήρας* oder *μνηστήρας*, was metrisch unmöglich ist; daher zeigen andere die Korrektur *ἐρῶντας*. Bergk schrieb *ματῆρας*, wozu er Hom. II. IX 394 vergleicht. (S.)

91. Verba von allgemeinerer Begriffssphäre, wie *εἶναι, τιθέναι λαβεῖν, χρῆσθαι* u. a., nehmen oft zwei Objekte zu sich, deren jedes

im Deutschen sein besonderes Verb verlangt. N. 10, 25: ἐκράτησε στρατὸν καὶ στέφανον „er besiegte das Heer und errang den Kranz“. Iliad. XI 328: ἐλέτην δίφρον τε καὶ ἀνέρε „sie bemächtigten sich des Wagens und töteten die Männer“. So entsteht oft ein scheinbares Zeugma. Vgl. Schneidewin zu Soph. Tr. 353. Lobeck zu Soph. Ai. 1035.

Ol. VI. Die Schol. bemerken zu dem Gedicht: ἄπορον δέ, τὴν ποστὴν Ὀλυμπιάδα ἐνίκησεν. Nun können aber nach Lage der Dinge für die Abfassungszeit nur die beiden Olympiaden 77 und 78 in Betracht kommen. Boeckh entschied sich für Ol. 78 = 468 v. Chr., und ihm schlossen sich die folgenden Gelehrten an. Auch C. Gaspar, Essai de Chronologie Pindarique, 1900, S. 137 f. tritt für dieses Jahr ein, indem er darauf hinweist, wie unwahrscheinlich es sei, daß Agesias den Hieron bei den gefährlichen Verhältnissen, die im J. 472 für ihn bestanden, verlassen habe. Damit könnte man einverstanden sein, wenn feststände, daß Theron vor der Olympiafeier starb. Dies scheint aber nicht der Fall gewesen zu sein, da sich sonst weder Hieron noch Ergoteles von Himera an dieser Feier beteiligt hätte. Wenn aber Theron erst später starb, die Wirren also erst später ausbrachen, so konnten diese den Agesias auch nicht hindern, nach Olympia zu reisen. Gegen die Abfassung der Ode im J. 468 spricht entschieden das Lob, das dem Hieron in den Vv. 92 f. gesendet wird; so hätte Pindar über den König im Jahre 468, wo dieser die Feier seines großen olympischen Sieges dem Bakchylides übertrug, nicht gesprochen. Das Gedicht muß also vor diese Zeit fallen; Agesias siegte demnach Ol. 77 = 472 v. Chr. (S.)

2. ὥς ὅτε findet sich formelhaft ohne Verbum schon bei Homer. Od. V 281: εἴσατο δ', ὥς ὅτε ῥινὸν ἐν ἡρωιδείῃ πόντι. Und so oft. Quint. Smyrn. 6, 410: ἤριπε δ', ὥς ὅτε ταυρὸς. Dabei denkt der Grieche an keine Ellipse, so wenig wie bei εἰ Odys. VII 36: τῶν νέες ὠκταί, ὥσει πτερόν ἢ νόημα. Ebenso gebraucht es Pindar P. XI 40: ἢ μὲ τις ἄνεμος ἔξω πλόου ἔβαλεν, ὥς ὅτ' ἄκατον εἰναλλίαν. Nem. VIII 40: αὐξεται δ' ἄρετά, χλωραῖς ἑέρσαις ὥς ὅτε δένδρεον. IX 16: ἀνδροδάμαντ' Ἐριφύλαν, ὄρκιον ὥς ὅτε πιστόν, δόντες Οἰκλείδα γυναικα. Isthm. VI (V) 1: θάλλοντος ἀνδρῶν ὥς ὅτε συμποσίον δεινέρον κρατῆρα Μοισαίων μελέων κίρναμεν. Von diesen Stellen unterscheidet sich die unsrige dadurch, daß hier ὥς ὅτε θαητὸν μέγαρον unmittelbar als Objekt zu πάξομεν tritt, ohne daß der Begriff, zu dessen Verdeutlichung ὥς ὅτε θαητὸν μέγαρον beigelegt ist, angegeben wird. Vgl. ὥσειτε P. I 44. (S.)

14. Man soll den Stuten vor den männlichen Pferden den Vorzug gegeben haben. S. Krause, Gymnast. u. Agonist. S. 598. Becker, Charikles I, 146 (2. Aufl.), wo jedoch bemerkt wird, daß die Kunstdenkmäler, namentlich die zahlreichen Vasenbilder, jene Meinung nicht bestätigen, da sie fast nur männliche Pferde, und zwar Hengste, zeigen.

15. Die Überlieferung ist τελεσθέντων, was unhaltbar ist. Man vermutete τελεσθεισάν, τε δαισθέντων; τ' ἐδεσθέντων. Am besten erscheint Bergks τε νησθέντων; auch an πελασθέντων könnte man denken. (S.)

43. So erklärt schon der Scholiast: ἡ δευτέρα ὑπὸ ἀντὶ τῆς μετὰ, ἡ πρώτη δὲ ὑπὸ ἀντὶ τῆς ἀπό, wie ich glaube, mit Recht. Etwas anders faßt Boßler, De praeposit. usu p. 64 unsere Stelle: „Iamus ex utero et ex doloribus partus lucem subisse dicitur, in quo hoc alterum: ὑπ' ὠδῖνος ἦλθεν translato sensu dictum est, similiter ac Nem. 1, 36 ὠδῖνα φεῦγεν“. Ihm scheint W. Christ, Pindari carmina, Leipzig 1896, beizustimmen, da er zu der Stelle bemerkt: „ὠδῖς cum proprie dolorem parturientis, deinde fetum significet, hic et N. 1, 36 in significationem loci, ubi fetus cubat, abiit; sic enim solum praepositio ὑπὸ et adiectivum ἐρατᾶς explicatum habent (?); similis autem vis epexegetica particulae τε est O. I 38. X 59. N. VIII 46. J. VIII 1.“ (S.)

75. ποιιστάξη ist eine Konjekture Bergks; die Hss. haben ποιιστάξει oder ποιιστάξει. (S.)

82. Ich halte an der handschriftlichen Lesart fest, nur daß ich mit Hartung λιγυρᾶς ἀκόνας st. ἀκόνας λιγυρᾶς schreibe, um den Hiatus zu vermeiden. Ich glaube, daß diese, so erklärt, wie ich es getan habe, einen passenden Sinn ergibt, ohne daß irgendeine Änderung nötig wäre. Gewöhnlich bezieht man den Relativsatz ἃ μ' ἐθέλοντα κτλ. auf δόξα und erklärt, indem man προσέλκει st. προσέρπει schreibt: sensum habeo cotis stridulae in lingua, qui volentem me impellit ad pulcrifluos cantus. Aber diese Bedeutung hat πνοαῖς nicht. Daher nehmen andere, indem sie an πνοαῖς festhalten, πνοαῖς im Sinne von „Begeisterung“: which steals over me nothing loth with fair streams of inspiration. Allein schon rein grammatikalisch gefaßt kann sich ἃ nicht über das zunächst stehende ἀκόνας hinweg auf δόξα beziehen. Dies bestätigt auch der Inhalt des Satzes; denn nicht δόξα, sondern nur ἀκόνας verlangt eine weitere Ausführung, die damit gegeben wird, daß der Dichter sagt: der sich mir nach meinem Wunsche unter schönfließenden Klängen nähert, d. h. der, wie ich es wünsche, einen angenehmen und fördernden Einfluß auf mich ausübt. πνοαῖς ist vom Wetzstein gebraucht, wie N. III 79 von αὐλοῖ und Eurip. Orest. 144 von δόναξ; der schönfließende Ton, den der Wetzstein beim Bestreichen des Instrumentes hören läßt, deutet auf eine wohlthätige Einwirkung auf dasselbe hin. Die Setzung des Kommas nach ἐπὶ γλώσσῃ vor λιγυρᾶς ἀκόνας scheitert an der Bedeutung von δόξα, das ohne weiteres weder „Ruhm“ noch „Sage“ heißen kann. (S.)

84. Arkadien war das Stammland der Iamiden, die arkadische Stadt Stymphalos ihr Stammsitz. Bei Stymphalos strömte der Fluß Metope, welcher der gleichnamigen Heroine geweiht war, die Pindar V. 84 mit εὐανθῆς Μετόπα anredet, und deren Epitheton Στυμφαλλῖς sich daraus erklärt, daß der ihr heilige Fluß bei Stymphalos vorüberströmte. Diese war die Tochter des arkadischen Flußgottes

Ladon und vermählte sich mit dem böotischen Flußgotte Asopos, dem sie außer fünf anderen Töchtern auch Thebe, die Heroine der Stadt Thebe, gebär. Da nun Pindar die Thebe als seine Mutter anerkennt (Isthm. 1, 1: *μῦτερ ἐμέ, Θήβα*), so kann folgerecht Metope seiner 'Mutter Mutter' heißen. So ergibt sich, daß Theben und Arkadien stammverwandt sind.

88. So wird die Stelle am richtigsten gefaßt; denn nachdem der Dichter V. 82 f. gesagt hat, daß er durch die Entdeckung seiner Verwandtschaft mit Stymphalos neu begeistert werde, ist es ganz angemessen, daß er mit dem Lobe der Schutzgöttin der stammverwandten Stadt beginnt, um dann zum Preise des Agesias, womit er die Verherrlichung Hierons geschickt zu verbinden weiß, überzugehen. Bekanntlich genügt aber schon die einfache Nennung des Namens zum Lobe und Preise. Andere wollen aus den Worten *πρῶτον μὲν Ἥραν Παρθενίαν κελადῆσαι* schließen, daß Pindar ein besonderes Loblied auf Hera verfaßt habe. W. Christ in seiner Ausgabe zu der Stelle meint, dieses Loblied auf die Göttin könne nicht von Pindar selbst hergerührt haben, sondern müsse von einem andern gedichtet gewesen sein, da man sonst kaum verstehe, warum man nicht aus dem Hymnus auf Hera, sondern erst aus dem folgenden Gedichte die Kunst des Dichters erkennen werde. Ja, man hat sogar noch an ein weiteres besonderes Gedicht auf Hieron gedacht. Dagegen spricht sowohl die allgemeine Sitte, nach der man nicht verschiedene Loblieder auf die Gottheit, den Sieger und dessen Freunde dichtete, sondern alles dies in ein Epinikion zusammenfaßte, als auch besonders unsere Stelle selbst; denn da sich doch die Aufforderung, ein Loblied auf Hera zu singen, nur auf ein Lied, das auf unseres folgt, beziehen kann, so würde sich ergeben, daß Hera erst nach dem Sieger gepriesen worden wäre, was undenkbar ist; denn mit dem Lobpreis der Götter fing man an. Damit ist aber auch Christs Einwand und Annahme erledigt; das vorliegende Epinikion, dessen Vortrag jedenfalls dem Hymnus auf Hera vorherging, falls man mit ihm einen solchen annimmt, zeigt zur Genüge des Dichters Kunst; es ist dasjenige, welches das Lob der Hera, des Siegers und seines Freundes Hieron enthält. (S.)

97. *Θράσσοι* vermutete Boeckh; die Hss. haben *Θραύσοι*, was G. Hermann in *Θραύσαι* änderte, vgl. Eurip. Herc. fur. 780: *ἔθραυσε δ' ὄλβου κελαινὸν ἔρμα*. (S)

Pyth. I. Zum Eingang vgl. Hense, Poet. Pers. T. I, S. XVI. XVIII.

18. Die Perspektive ist vom Meere aus genommen; von da aus gewahrt das Auge zunächst die Stadt Kyme hart an der Küste; jenseits derselben, weiter landeinwärts, ragen die Höhen oberhalb der Stadt (*ταὶ ὑπὲρ Κύμας ὄχθαι*), die zugleich, da sie dem Meere nahe liegen, dem auf der See befindlichen Beobachter als vom Meeresgürtel umschlungen (*ἀμεικτέες*) erscheinen. Von Sizilien aus bis zu diesen kampanischen Küstenstrichen, dem Schauplatz der jüngsten hieroni-

schen Siege, liegt nach Pindars poetischer Fiktion der gigantische Typhos unter der Erde ausgestreckt, wodurch der Dichter in seiner Weise die vulkanische Natur dieses ganzen Erdstrichs kennzeichnet.

39. Andere schreiben *ἄλλοι' ἀνάσσων*. Ich stehe auf dem Standpunkte G. Hermanns Orphic. 720 f., der die Elision in diesen Genetiven verwirft. (S.)

47. *πολέμοιο* ist Verbesserung Bergks, die Hss. haben *πολέμοισι*. (S.)

52. Die Verbesserung *μετανάσσοντας* rührt von Wakefield zu Sophokl. Phil. 203 her; überliefert ist *μεταλάσσοντας* oder *μεταλλάσσοντας*. Kayser vermutete *μεταβάσσοντας*. (S.)

53. Nach Lesches' kleiner Ilias ging Diomedes allein von Troia nach Lemnos, um Philoktet zu holen, der ihm, durch die Mitteilung, daß Troia ohne ihn nicht fallen könne, und daß Machaon ihn herstellen werde, bewogen, freiwillig folgte. Über die Behandlung des Philoktet-mythus in Arktinos' Äthiopis fehlt uns jede Auskunft. Den Epikern schließen sich vermutlich Pindar und die übrigen Lyriker an. Der Plural *ἥρωας* ist mit dichterischer Freiheit gesetzt, obwohl Diomedes allein den Philoktetes holte. Erst die Dramatiker wichen von dem Vorgange der Epiker ab. Nach Äschylos ging Odysseus allein nach Lemnos; nach Sophokles holte Odysseus in Neoptolemos' Geleit den Philoktet von dort ab; Euripides endlich gesellt dem Odysseus den Diomedes als Genossen bei.

72. Man hat aus unserer Stelle geschlossen, daß in der Schlacht bei Kymä nicht nur die Etrusker, sondern auch die Karthager von Hieron besiegt worden seien; Diodor XI 51 habe die letzteren zu erwähnen vergessen. Dies ist ein Irrtum; denn Pindar knüpft hier nur an die Niederlage bei Kymä die Hoffnung, daß den Karthagern und Etruskern angesichts derselben für immer die Lust vergehen werde, Griechenland mit Krieg zu überziehen. Daraus folgt aber nicht, daß sich auch die Karthager an der Schlacht beteiligt haben; auch ohne dies kann die Schlacht abschreckend auf sie wirken. Vgl. auch Meltzer, Gesch. der Karthager I 503, 63. (S.)

77. *δ' ἐρέων* verbesserte Bothe; die Hss. haben *δ' ἐρέω* oder *δ' ἐρέω τάν*, was sich mit der Konstruktion des Satzes nicht verträgt. (S.)

P. IV 1. W. Christ will aus *στάμεν* schließen, daß das Lied von einem ruhigstehenden Rhapsoden, nicht von einem tanzenden Chore vorgetragen worden sei, daß es also ein *στάσιμον μέλος* gewesen sei. Ich glaube, daß dies zu weit geht; in *χρή σε παρ' ἀνδρὶ φίλῳ στάμεν* liegt nichts weiter als die Aufforderung an die Muse, sich zu Arkesilaos zu begeben, um mit ihm den Sieg zu feiern. Der Begriff des Stillstehens liegt nicht in dem Aorist *στήναι*. (S.)

20. Die Erwähnung der Erdscholle und des durch sie gegebenen Vorzeichens scheint bei Pindar zuerst vorzukommen; wenigstens bemerkt der Schol. zu Apollon. Rhod. IV 1750: *ἰστορεῖται τὰντα παρὰ Πινδάρῳ ἐν Πυθιονίκαις, ἐπιμελέστερον δὲ παρὰ Θεοχρήστῳ ἐν πρώτῳ Λιβνικῶν καὶ παρὰ Ἀκεσάνδρῳ ἐν πρώτῳ περὶ Κυρήνης*. Außer diesen

beiden Geschichtschreibern fußen auf Pindar Apollonius Rhod. IV 1731 f. und Kallimachos h. II 74 f. (S.)

39. ἐναλίαν verbesserte Thiersch; die Hss. haben ἐναλίᾱ, das mit ἄλλῃ eine lästige Tautologie ergibt. (S.)

50. Nach der gewöhnlichen Sage kamen die Argonauten schon auf ihrer Hinfahrt nach Kolchis auf die Insel Lemnos. Pindar verlegte diese Begebenheit in die Zeit der Heimreise. W. Christ in seiner Pindarausgabe, Leipzig 1896, vermutet, daß er es getan habe, „ut commode in fine narrationis ab Argonautis cum Minyis mulieribus concubantibus ad conditores Cyrenarum transiret“. (S.)

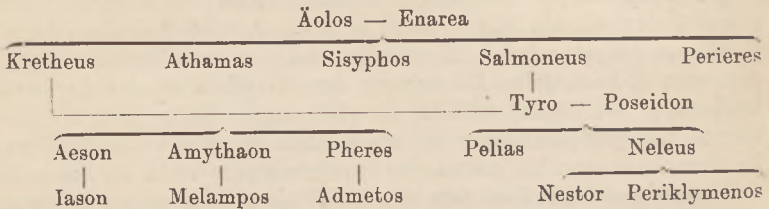
55. χρόνῳ ὑστέρῳ ist eine Verbesserung Schmid's; überliefert ist χρόνῳ δ' ὑστέρῳ, das M. Schmidt in χρόνῳ δευτέρῳ änderte. (S.)

57. ταί ῥα κτλ. schrieb ich mit Hartung st. der Überlieferung ἡ ῥα; denn ἡ kann seine Entstehung dem Versehen eines Schreibers verdanken. W. Christ will die Überlieferung rechtfertigen: „ἡ Homericō usu post orationem finitam positum primum valuit 'sic', ut in sanscrita lingua iti, postea pro truncata forma verbi φῆ habitum est“; er übersieht, daß es sich hier um Pindar, nicht um irgendeinen altpepischen oder prähistorischen Dichter handelt. Th. Bergk schlug vor ἡ ῥα· Μηδείας δ' ἐπέων στίχας ἐπάξαντ' ἀκίνητοι κτλ, worin nicht nur das Med. ἐπάξαντο anstößig ist, sondern auch der Zusatz Μηδείας ἐπέων στίχας, zumal da nachher πυκινὰν μῆτιν κλύοντες folgt. (S.)

98. Die Überlieferung lautet πολιάς, die man verschieden erklärt. Boeckh bezieht sie auf das Alter der Mutter, G. Hermann glaubt, daß durch Beifügung dieses Wortes Iason als τηλύγετος bezeichnet werde, und Wilamowitz-Möllendorff in seiner Ausgabe des Hercules fur. von Euripides II S. 183 versteht πολιάς von der niedern Herkunft der Mutter. Alle diese Auffassungen haben das miteinander gemeinsam, daß sie in der Frage des Pelias Ironie und Spott sehen — eine Auffassung, die man auch auf χαμαιγενέων, worin man den Gegensatz zu διογενεῖς erblicken wollte, übertrug, und aus ebendemselben Grunde glaubte man auch, daß Pelias mit diesen Worten nach der Mutter des Helden statt nach dem Vater sich erkundige. Zur Erklärung des Spottes und der Ironie verwies man auf die Furcht des Pelias, die er hinter den höhrenden Worten habe verbergen wollen; ich fürchte aber, daß er sich gerade im Gegenteil durch ein solches durch nichts begründetes, auffallendes Benehmen verraten hätte. W. Christ z. d. Stelle weist daher diese Auffassung mit Recht zurück; trotzdem hält er auch daran fest, daß Pelias nach der Mutter statt nach dem Vater frage, ohne indes einen Grund für diese ungewöhnliche Erscheinung anzugeben. Das Wort πολιάς versteht er von dem Dunkel des Mutterleibes, aus dem die Kinder an das Tageslicht kommen, indem er Ol. VI 43 und N. I 35 vergleicht. Ich halte πολιάς für verschrieben aus ποδαπᾶς, was um so leichter geschehen konnte, als ποδαπός sonst bei Pindar nicht vorkommt. Es sind hier

zwei Fragen in einem Satz vereinigt, wie bei Homer *τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν*, eine Stelle, die dem Dichter offenbar vorschwebte. Pelias fragt zuerst nach dem Vaterland des Iason, dann nach seinem Vater und seiner Mutter, und hieran schließt sich passend die Aufforderung, die Abstammung wahrheitsgetreu anzugeben, die bei Homer Od. I 169 f. vorausgeschickt wird. So gefaßt, entsprechen die Fragen des Königs vollständig den auch sonst üblichen, und eben hinter dieser zur Schau getragenen Unbefangenheit kann sich seine Furcht am sichersten verstecken. (S.)

142. Der Stammbaum der Äoliden ist folgender:



158. Iason soll König werden, vorher aber für das Äolidenhaus eine Tat wagen, für die Pelias zu bejährt ist. Seit Phrixos lastet auf den Äoliden ein Fluch; sein Geist weilt, wo er gestorben ist; er sehnt sich in die Heimat, und die unteren Götter (*χθόνιοι*) zürnen, weil keiner der noch lebenden Äoliden sich der Pietätspflicht unterzieht, ihn dahin zurückzuleiten. Iason soll nun den Phrixos an dessen Todesstätte dreimal anrufen und so seine Seele mit sich in die Heimat führen, wo ein Kenotaphion seiner harrt, zugleich aber das goldene Vließ holen, was sonst als einziger Zweck der Fahrt gilt.

171. Pindar entnahm die Namen der Argonauten alten Quellen und folgte dabei der Tradition, nach welcher nicht nur die thessalischen Äoliden, sondern auch die Einwanderer in den Peloponnes sich an dem Zuge beteiligten. Jedoch trifft er unter den überlieferten Namen seine Auswahl, was deutlich daraus hervorgeht, daß er Ol. IV 21 und fr. 172 Erginos und Telamon als Argonauten bezeichnet, die er hier gar nicht erwähnt. W. Christ in seiner Pindarausgabe Prolegomena S. CXXV vermutet, daß Herakles von Pindar selbst beigefügt wurde, während er bei seinen Vorgängern entweder ganz gefehlt habe oder seine Gefährten doch bald wieder verlassen habe. Vgl. auch Seeliger in Roschers Lexikon I S. 533 f. (S.)

253. *ἰν'* schrieb Kayser; die Lesart der Hss. und Schol. ist *ἠολῶν*. Oelschläger vermutete *ἐπέδειξαν βίαν*, Hermann *ἠοῖν* oder *ἐπέδειξαν ἠοίσις*. (S.)

255. Die Hss. haben *περ ἀρούρασι* oder *ἀρούραις τ. ὕ. ἀκτίνας*, was G. Hermann verbesserte. Th. Bergk schreibt *σπεῖρ' ἀρούραις τουτάκισ ὑμετέρας τ' ἀκτίνας ὄλβω ὕδειζατο*. (S.)

260. *κᾶστυ* vermutete Dawes und Hartung; die Überlieferung lautet *ἄστυ* mit unerträglichem Asyndeton. (S.)

263. Die Allegorie meint: es steht schlimm um Kyrene, Arkesilaos; die Besten des Volks leben in ungerechtem Exil, wie Damophilos; der Staat gleicht einer verstümmelten, ihrer stolzesten Äste beraubten Eiche; das zurückgebliebene Volk (*δρῦς*, der Stamm) sinnt wegen deiner Tyrannei auf Empörung, und es steht zu befürchten, daß entweder die Flamme der Revolution den Staat verzehrt, oder daß deine mißvergnügten Untertanen ungern in ein fremdes Reich auswandern und einem barbarischen Despoten (*δεσποσ.* V. 267) sich unterwerfen, um nur deiner Härte zu entgehen. Reize es daher nicht länger, sondern heile des Landes Wunden! Der Vergleich des in die Fremde ausgewanderten Kyrenäervolks mit einem der Heimaterde entrissenen Eichenstamm, der als Säule in fremdem Palast die Decke trägt, ist hier besonders passend.

So erklärte Buchholz im Anschluß an Boeckh und Dissen. Dagegen spricht schon der Umstand, daß er gezwungen ist, *δρῦς* einmal von dem zurückgebliebenen, dann von dem ausgewanderten Kyrenäervolk zu verstehen. Überhaupt lassen sich bei dieser Annahme die Vv. 266 f. nur schwer, V. 269 gar nicht erklären; denn wie soll das Volk seinen Wohnsitz verlassen? Ich ziehe daher die Auffassung Mezgers u. a. vor, nach der unter der ihrer Äste beraubten Eiche, die ihren Standort verlassen, ein Verbannter, nämlich Damophilos, gemeint ist, der all seine Habe verloren hat. Er schwebt jetzt ständig in größter Gefahr und muß seine Dienste Fremden widmen; aber trotzdem bewährt er seine angeborene Tüchtigkeit. Daher richtet der Dichter die Bitte an Arkesilas, seine Wunden zu heilen und ihn zum Segen des ganzen Staates wieder in seine Heimat zurückzurufen. (S.)

264. *ἐξερείψῃ μὲν* ist eine Verbesserung Hermanns für das überlieferte *ἐξερείψαι κε*, das Bergk in *ἐξερείψῃ καὶ* änderte. (S.)

Nem. II. Über die Abfassungszeit vgl. C. Gaspar, *Essai de Chronologie Pindarique* S. 51 f. (S.)

12. Athen. XI p. 490 F. und ein Teil der Hss. haben *Ῥαρίωνα νεῖσθαι*, die anderen Hss. *Ῥαρίων' ἀνεισθαι*, was Bergk hält, indem er es für *ἀνανεῖσθαι* i. e. oriri erklärt. (S.)

14. *ἄϊσεν* (*ἄϊσεν*) stellte W. Schulze her; Bergk war ihm mit *ἐπάϊσ'* vorausgegangen. Die Hss. haben *ἄκουσεν*. Zu der Länge des *ι* vgl. Hesiod *ἔργ.* 213, wo Et. M. p. 43 *ἄϊε* (*ἄϊε*) hat, und Hom. Od. I 352, wo eine alte Lesart *ἄϊόντεσσιν* (*ἄϊόντεσσιν*) lautet; an beiden Stellen treten die Formen von *ἀκούειν* dafür ein, wie an unserer Stelle bei Pindar. (S.)

Isthmia I 16. Gewöhnlich liest man *Ἰολαοί*; aber vgl. Anh. zu Pyth. I 39. (S.)

24. *ὁπότ' αὖ* ist eine Vermutung Kayzers; überliefert ist *ὁπότε*, doch hat Eustath. Od. 1591, 30 *ὁπόταν* und Ammonius p. 41 *ποτ' ἀνά*.

Boeckh schrieb ὁπότ' ἐν und Bergk ὁπότ' ἐκ. W. Christ in seiner Ausgabe bemerkt: „si genuina lectio est, vocalis ε finalis vi caesurae ad exemplum Homeri producta est“. (S.)

41. Die Überlieferung lautet: ἀρετᾷ κατάνκειται. Da diese unhaltbar ist, so vermutete Th. Bergk ἀρεταῖς ἀνάνκειται; aber so vermißt man das Subjekt des Satzes. H. Jurenka schlägt ἐν δ' ἀρετᾷ τέτατ' εἴ τις, W. Christ ἀρετᾷ ὑπέταται τις vor. Doch läßt sich auf τις das folgende εὐρόντεσσι nur unter der Annahme einer constructio κατὰ σύνεσιν erklären; wenn man aber hieran auch keinen Anstoß nimmt, so verlangt doch der Zusammenhang, daß hier nicht von einem allgemeinen τις die Rede ist, sondern von Asopodoros und Herodotos, die der Dichter, wie er V. 32 f. sagt, jetzt verherrlichen will. Daher lese ich ἀρετᾷ ποτίνκειται, das der ungewöhnlichen Form wegen leicht in κατάνκειται verschrieben werden konnte. (S.)

Bakchylides.

1, 4. Der Pap. hat μ...ας; da I 6 (Ken.) μάχας in Verbindung mit Argeios sich findet, so habe ich dieses Wort auch hier eingesetzt. Dieselbe Ergänzung nehmen Blaß u. a. vor. (S.)

2, 8. ἐπάθρησον vermutet H. Richards; die Hs. hat ἄθρησον gegen das Metrum. (S.)

9. ἦ schreibt Blaß, passender als Kenyons ἦ. (S.)

12. Die Hs. bietet πέμπει κλεινὰν ἐς πόλιν, an sich metrisch anstößig, da vor ἐς πόλιν eine Kürze stehen sollte, und mit den entsprechenden Versen der andern Strophen nicht übereinstimmend. Daher schrieb ich mit Umstellung πέμπει ἐς κλεινὰν πόλιν. In V. 13 ist das auffällig wiederholte κλεινός wohl durch θεῖος zu ersetzen, vgl. Bakchyl. 8, 3. (S.)

14. In der Hs. steht ἐθέλει δέ, was metrisch mit den entsprechenden Versen der übrigen Strophen nicht übereinstimmt. Ich glaube, daß δέ der Verbindung wegen beigefügt wurde, nachdem ὃ θέλει wegen des seltenen Gebrauchs von ὃ st. ὅς in ἐθέλει verschrieben war. (S.)

26. νομᾶ ist die ursprüngliche Lesart der Hs., die der Responsion wegen in νομᾶται geändert wurde, sobald die Vv. 11 f. ihre ursprüngliche Gestalt eingebüßt hatten. Der Schol. Hes. Theog. II 6 zitiert: νομᾶται δ' ἐν ἀτρυγέτῳ χάει, wo auch ἀτρυγέτῳ irrtümlich steht. Das Med. νομᾶσθαι findet sich sonst nur Quintus Smyrn. 3, 439: σάκος μέγα νομήσασθαι. (S.)

30. Die Hs. bietet ἀρίγνωτος μετ' ἀνθρώποις ἰδεῖν, wo μετ', das der Sinn nicht verlangt, offenbar später beigefügt wurde, um die Responsion mit dem verschriebenen und erweiterten ἐθέλει δέ (V. 14) herzustellen. Walker hat es mit Recht gestrichen. (S.)

62. Die Hs. hat ἀπλάτοι' Ἑχλῶνας; aber vgl. Anh. zu Pindar Pyth. 1, 39. (S.)

70. Apollodor. II 5, 12, 4 erzählt, daß alle Schatten vor Herakles

geflohen seien, außer denen des Meleager und der Medusa; Herakles habe gegen die letztere das Schwert gezückt, sei aber von Hermes darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie nicht lebe, sondern nur ein Schattenbild sei. Nach dem Schol. zu Hom. Φ 194 ließ Pindar den Herakles in der Unterwelt mit Meleager zusammentreffen und sprechen; seine Darstellung wich aber darin von Bakchylides ab, daß er den Meleager die Bitte an Herakles richten ließ, er möge seine Schwester Deianira heiraten. Darin erkenne ich die ursprüngliche Sage, die Bakchylides seinen Zwecken gemäß abänderte; Herakles wurde durch die von ihm selbst in der Unterwelt gewählte Gattin unglücklich. Beide Dichter haben diesen Stoff einer epischen Quelle, der Minyas oder den Eöen, entlehnt, aber im einzelnen frei behandelt. (S.)

75. Die Hs. hat $\epsilon\epsilon\iota\lambda\epsilon\tau\omicron\iota\omicron\nu$, das man gewöhnlich in $\epsilon\epsilon\iota\lambda\epsilon\tau' \iota\omicron\nu$ umschreibt und den so entstehenden Hiatus damit entschuldigt, daß die Analogie von $\iota\omicron\varsigma$ „Gift“ und $\iota\omicron\nu$ „Veilchen“ eingewirkt habe. Ähnliches findet sich sonst bei unserem Dichter nicht, und sein Vorbild Il. IV 116 mußte ihn hier vor einem solchen Irrtum bewahren, zumal da $\epsilon\epsilon\iota\lambda\epsilon\tau' \omicron\iota\omicron\sigma\tau\omicron\nu$ so nahe lag. Ich sehe in der Überlieferung einen Schreibfehler. (S.)

106. Die Hs. hat $\omicron\varsigma$, was A. Palmer emendierte. (S.)

107. Die Hs. hat $\pi\lambda\eta\mu\nu\omicron\omega\nu$; Kenyon schreibt $\pi\lambda\eta\mu\nu\omicron\omega$, abgeleitet von $\pi\lambda\eta\mu\nu\omicron\epsilon\omega$; ich ziehe die ältere Form $\pi\lambda\eta\mu\nu\omicron\omega\nu$ vor, vgl. Archilochos 97. (S.)

117. Den Namen $\Lambda\gamma\acute{\epsilon}\lambda\alpha\omicron\nu$ stellte Kenyon aus Antonin. Liber. metam. 2 her, wo $\Lambda\gamma\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\omega\varsigma$ steht; die Hs. hat $\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\nu$. Homer Ilias IX 546 sagt nur, daß der Eber viele auf den schmerzlichen Scheiterhaufen brachte. Apollodor. bibl. I 8, 2, 6 nennt außer Ankäos noch Hyleus als von dem Eber getötet; Eurytion sei, so fügt er bei, von Peleus gegen dessen Willen getroffen worden. Die Jagd schildert auch Ovid Met. 8, 260 f. (S.)

121. $\pi\lambda\acute{\epsilon}\omicron\nu\alpha\varsigma$ habe ich ergänzt; die Hs. hat nur ς , und davor fehlen nach Kenyon 7—8 Buchstaben. Housman schreibt $\pi\lambda\epsilon\upsilon\omicron\nu\alpha\varsigma$. Auch die Ergänzung des V. 120: $\kappa\alpha\iota \delta' \omicron\lambda\epsilon\sigma\epsilon$ rührt von mir her; Blaß schreibt $\nu\upsilon\nu \delta'$, Jebb $\tau\omega\nu \delta'$. (S.)

126. Wie Hom. Il. IX 547 f., so läßt auch Bakchylides die Göttin Artemis den Streit um die Eberhaut zwischen den Ätolern und Kureten selbst erregen. Dies ist jedenfalls die alte Sage. Später erst ließ man die Jägerin Atalante an der Jagd teilnehmen und knüpfte dann an ihre Person in der bekannten Weise die Veranlassung zum Ausbruch jenes Streites. Dieses Motiv führte besonders der Tragiker Euripides weiter aus. (S.)

129. Homer weiß nur von dem Tode eines Bruders der Althäa, vgl. Il. IX 567. Die spätere Sage läßt alle Söhne des Thestios durch Meleagers Hand fallen; jedoch berichtet Apollod. bibl. I 8, 3, 2 f. eine Gestalt der Sage, nach der Meleager nach Beginn des Streites

zwischen den Ätolern und Kureten zuerst nur einige von den Söhnen des Thestios tötete; darauf habe ihm Althäa geflücht, so daß er erzürnt zu Hause blieb; erst als er nach der Erstürmung der Mauern durch die Feinde auf Bitten seiner Gemahlin wieder in den Kampf eingegriffen habe, habe er auch die andern Söhne des Thestios getötet. Übrigens wird unter diesen Aphares gewöhnlich nicht genannt; nur Ovid. metam. 8, 340 nennt Lynkeus und Idas „duo Thestiadae, proles Aphareia“, rechnet also ihren Vater Aphares (oder Aphareus) unter die Söhne des Thestios. Sonst gilt dieser für einen Sohn des Perieres und der Gorgophone. Auch im Schol. zu Hom. II. IX 567 wird Aphares genannt. (S.)

142. Die Hs. hat ἐγκλῦσσα, was Prof. Jebb emendierte; zur Verwechslung von ε und α in unserer Hs. vgl. XIX (XVIII) 42. (S.)

143. Über den Tod Meleagers berichtet Homer nichts. Nach Paus. X 31, 2 erzählten die Eöen und die Minyas, daß er im Kampfe von Apollon getötet worden sei, der den Kureten geholfen habe. Dies ist offenbar eine Änderung, die das Epos vornahm, um den ätolischen Helden mehr zu verherrlichen; die Volkssage kannte das Holzschelt, das an die Seelen- und Lebenslichter erinnert, als Ursache des Todes unseres Helden. In der Literatur verwandten es zuerst Phrynichos in seinem Drama Pleuroniä und Bakchylides in unserem Gedichte. Bei Bakchylides nun verläuft die Handlung so, daß Meleager in dem von Artemis zwischen den Ätolern und Kureten erregten Kampf um die Haut des Ebers unabsichtlich zwei Brüder seiner Mutter tötet; diese ist darüber so aufgebracht, daß sie das verhängnisvolle Holzschelt anzündet, nach dessen Abbrennen Meleager tot auf dem Kampfplatz zusammenbricht, nachdem er zuvor noch die Feinde in die Flucht geschlagen. Seine Darstellung weicht also nicht nur von der spätern, in der Atalante die Hauptrolle spielt, ab, sondern auch von der Homers, nach der Meleager nach der Tötung seines Oheims von seiner Mutter verflucht wird und sich aus Zorn darüber vom Kampfe zurückzieht, bis er im Augenblick der größten Not von seiner Gemahlin zum Wiedereingreifen bestimmt wird. Sie vermittelt aber zwischen der Darstellung in den Eöen und der Minyas einerseits und der Volkssage anderseits, indem sie Meleager zwar im Kampfe fallen, aber seinen Tod durch das Holzschelt statt durch Apollon herbeiführen läßt. (S.)

151. Die Hs. hat μινύθα, was weder dem Metrum noch dem Sinn genügt. Ich halte dies für ein Verschreiben aus μινύθη, einem Aorist von μινύω, den auch Hippokrat. 3, 63. 219 gebraucht; ebenso im Konj. 2, 642 παραμινυθέωσι. (S.)

160. Die Hs. hat τοιδ', jedoch so, daß von einer späteren Hand i durchstrichen und o in α geändert ist; aber τὰδ' paßt nicht in das Versmaß. Ich glaube, daß τοιδ' ein Versehen st. τοῖα ist, und lese daher τοῖ; dasselbe schlugen Housman u. a. vor. (S.)

184. Die Ergänzung ἤλθεν, sowie die Einfügung von ἐς rühren von Housman her; Συρακόσας st. Συρακούσας schrieb Blaß. (S.)

186. Früher stellte ich unsere Stelle mit Pind. J. VIII (VII) 47: μηδὲ Νηρέος θυγάτηρ νεικῶον πέταλα δις ἐγγυαλιζέτω ἄμμιν zusammen und sah darin eine Anspielung auf den syrakusanischen πεταλισμός, ein Volksgericht nach Art des athenischen ὄστρακισμός. Der Name des für gefährlich erachteten Bürgers wurde auf ein Olivenblatt geschrieben, das πέταλον hieß. So erhielt πέταλον auch die Bedeutung: „Urteil, Bestätigung“. Ebenso fassen Bury und Tyrrell die Stelle. (S.)

189. Die Hs. hat ἀπωσάμενον, was Housman mit Rücksicht auf das Metrum in ἀπωσαμένους änderte. (S.)

191. τᾷδε habe ich geschrieben st. τάδε der Hs.; dasselbe vermutet auch Wilamowitz. Die Ergänzung γλυκεῖαν fand E. Bruhn. (S.)

193. In der Hs. fehlt zwischen ὃν und ἀθάνatoi eine kurze Silbe; ich schob ἄν ein. Die Ergänzung τιμῶσι, τούτῳ καὶ βροτῶν φήμαν ἔπεσθαι ist von Housman, mit dem Wilamowitz und Crusius im wesentlichen übereinstimmen.

196. οὐκ ἐκτὸς δίκας ergänzten Jebb und Drachmann. (S.)

198. Die Ergänzung ἐσλῶν rührt von Jurenka her; ebenderselbe schlug auch V. 200 φυλάσσοι vor, worin er mit anderen Gelehrten zusammentraf. (S.)

3, 28. Die Hs. hat ἐξέβαλλεν, was gegen das Metrum ist; daher schrieb Kenyon ἐξέβαλεν. Diese Lesung bereitet aber der Erklärung wegen Πολυπήμονος Schwierigkeiten; denn sie gibt über das Verhältnis des Polypemon zu Prokoptes keinen Aufschluß. Daher interpungierte ich nach σφῦραν, so daß dieses noch Objekt zu ἔσχευεν ist, und schrieb ἐξέβαλ' ἂν Πρ., was später auch Festa tat. Aber auch diese Änderung befriedigt nicht, weil dieselbe Person mit zwei Namen, Polypemon und Prokoptes, genannt wird, ohne daß dies motiviert ist, und so halte ich jetzt, bis etwas Besseres gefunden ist, an der Überlieferung fest. — Unter den bei Bakchylides genannten Heldentaten des Theseus fehlt die Tötung des Periphetes. Diese war offenbar damals noch nicht in ihre Zahl aufgenommen. Die älteste bildliche Darstellung dieser Szene findet sich auf einer Vase aus der Zeit 450—440.

35. Die Hs. hat σὺν ὄπλοισιν; Weil u. a. haben sie berichtet. (S.)

39. Die Verbesserung ὅς τοσούτων rührt von Platt her, die Hs. hat gegen das Metrum ὅς τούτων. Palmer vermutet ὅστε τούτων. (S.)

48. Die Hs. hat nur die Worte ξίφος ἔχειν, zeigt also hier eine Lücke, die Desrousseaux durch ἐλεφαντόκωπον gut ausfüllte, vgl. Ovid metam. VII 421 f. (S.)

51. Die Hs. hat κρατὸς ὑπερ π., was nicht nur gegen das Metrum verstößt, sondern auch von seiten des Sinnes anfechtbar erscheint; denn in lokaler Bedeutung paßt ὑπέρ nicht; es müßte ἐπὶ mit Dat. stehen, vgl. Xenoph. Anab. 5, 4, 13: ἐπὶ τῇ κεφαλῇ δὲ κράνη σκῦτινα. 7, 4, 4: οἱ Θοῤῃες τὰς ἀλωπεκίδας ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς φοροῦσι καὶ τοῖς

ὥσι. In übertragener Bedeutung „zum Schutze des Hauptes“ läßt es sich aber inmitten der sonst hier gegebenen lokalen Bestimmungen kaum fassen. Ich glaube daher, daß eine Verschreibung für *περί* vorliegt, die bei dem ungewöhnlichen Gebrauch von *περί* mit Genetiv um so näher lag; dieselbe Verbesserung nahmen andere Gelehrte vor. Im folg. Vers hat die Hs. *χίτωνα πορφύρεον στέφνοις τ' ἀμφί*, was Wilamowitz und Platt durch Umstellung berichtigten. (S.)

4. Die Sage ist berichtet von Pausan. I 17, 2. 3 und Hygin. poet. astronom. II 5, beide im wesentlichen in Übereinstimmung mit Bakchylides; nur erwähnt Pausanias die Bestätigung des Minos als Sohn durch Zeus nicht. Mit Hellanikos (vgl. Plut. Thes. 17) stimmt Bakchylides darin überein, daß er den Minos selbst in Athen die 14 Opfer für Minotauros auswählen läßt, weicht aber darin von ihm und Hygin ab, daß er den Theseus nicht dazu rechnet. In welcher Eigenschaft Theseus mitfuhr, geht aus dem Gedicht nicht klar hervor; vermutlich sollte er darüber wachen, daß sie richtig ihrer Bestimmung zugeführt würden, und zugleich sehen, ob er sie nicht von ihrem schrecklichen Lose befreien könne. Darauf bereitet die in unserem Gedicht erzählte Szene gut vor, und daher glaube ich, daß sie gerade in dieser Absicht später als Episode in die Wegführung der Athener durch Minos eingefügt wurde und dann für immer fest damit verbunden blieb. Die älteste bildliche Darstellung der Szene haben wir auf dem im Louvre befindlichen Becher des Euphronios (500—490); andere Abbildungen erwähnen noch Hitzig und Blümner, Pausanias I S. 207. In der ursprünglichen Sage wird Theseus von einem Triton in die Behausung des Meergottes gebracht; Bakchylides hat den Triton durch Delphine ersetzt, weil diese, wie H. Preuß, *De fabulis apud Bacchylidem*, Diss. Königsberg 1902, gut bemerkt, dem Apollon heilig sind und das Gedicht den Apollon feiert. Das Ringmotiv ist aber keine Erfindung des Bakchylides, sondern ein alter indogermanischer Zug des Märchens. Dagegen fügt er zu dem Kranz, der auf den bildlichen Darstellungen das Geschenk der Amphitrite an Theseus bildet, noch ein purpurnes Kleidungsstück, wohl in Erinnerung an das *κρήδεμνον*, das Ino-Leukothea ε 351 dem Odysseus gab, und an die purpurnen *ταῖνλα*, die in Samothrake die Mysteren zum Zeichen der göttlichen Hilfe, die ihnen gegen Seegefahren zuteil wird, trugen (Schol. Apoll. Rhod. I 917). Ob Bakchylides aus der Volkssage oder einem epischen Gedicht schöpfte, läßt sich nicht bestimmen. Servius zu Verg. Aen. VI 21 (= frgm. 17 b. Bergk) rechnet das Gedicht zu den Dithyramben, wohl infolge eines Versehens, vgl. auch O. Crusius, Philol. 57 S. 174. Von diesem Gelehrten rührt auch die wahrscheinliche Vermutung her, daß die Legende unseres Gedichtes mit einem Taucherwettkampfe auf Delos im Zusammenhang stehe, vgl. a. a. O. S. 173. (S.)

37 f. Die Hs. hat *ἰόπλοκοι κάλυμμα*, was im Vergleich zu den entsprechenden Versen um eine Silbe zu kurz ist; daher schrieb ich

καλυπτῆρα, indem ich glaube, daß die seltene Bedeutung die Verschreibung veranlaßte. Ludwich vermutet κάλυμ' ἄδν. (S.)

42. Die Hs. hat ἀμβρότοι, wofür ich ἀμβρότου schrieb, vgl. Anh. zu Pind. P. I 39. Hier wird die Form ἀμβρότοι schon durch das Metrum als falsch erwiesen. (S.)

43. Die Verbesserung ἔτ' εἰ rührt von Herwerden her; die Hs. hat ἐπεί. (S.)

49. φωτός schrieb Blaß, den Resten der Hs. angemessener als Kenyons ἀνδρός. (S.)

53. Am Schlusse der Zeile erscheint in der Hs. der Rest eines Buchstabens, der am besten zu α paßt; daher ergänzte Blaß με κούρα. Jurenka vermutet με νύμφα. (S.)

62 f. Die Hs. hat fehlerhaft: δικῶν θράσει σῶμα πατρὸς ἐς δόμους ἔνεγκε κόσμον βαθείας ἑλός; dies berichtigte Blaß, indem er die Verse umstellte und vor β. ἑλός die Präposition ἐκ beifügte. (S.)

68 f. Die Hs. hat gegen das Versmaß Μίνωι; ich halte diesen Namen für eine Erklärung der ursprünglichen Lesart, die οἱ πατήρ gewesen sein mag. In den folg. Versen schrieben Housman und Blaß richtig φίλον... παιδα st. φίλῳ... παιδί der Überlieferung. (S.)

72. Die Hs. hat χεῖρας πέτασσε, was metrisch unmöglich ist; die Verbesserung rührt von Wilamowitz u. a. her. (S.)

74 f. Die Hs. hat Θησεῦ, τὰδε μὲν βλέπεις, also eine Silbe zu wenig. Ich schrieb τὰδε μὲν <οὐ> βλέπεις als Frage; οὐ mußte, wenn man den Satz nicht als Frage faßte, ausfallen. Jebb schob σύ zwischen Θησεῦ und τὰδε, was wegen des folg. σὺ δέ weniger paßt. (S.)

93. In der Hs. liest man ἡθέων γένος. Da eine Silbe fehlt, ergänzte Kenyon πᾶν vor γένος; aber πᾶν γένος von den 14 jungen Leuten ist auffallend, und außerdem ist die Konstruktion τρέσαν... γένος bei Bakchylides ungewöhnlich. Daher schrieb ich δέει φρένες. (S.)

100. Die Hs. hat δόμον. ἔμολέν τε θεῶν μέγαρον, was gegen das Versmaß verstößt; die Berichtigung nahmen Housman u. a. vor. In V. 102 f. rührt die Verbesserung ἔδεις' ὀλβίοιο Νηρέος von Richards her; die Hs. hat ἔδειςε Νηρέος ὀλβίον. (S.)

110. Die Hs. hat σεμνὰν βοῶπιν, was gegen das Metrum ist. Ich sehe in σεμνάν eine Erklärung zu βοῶπιν und schreibe daher θεᾶν βοῶπιν. Housman vermutet mit Umstellung σεμνάν τε πατρὸς δ. φ. ἴδε βοῶπιν. (S.)

112. Die Hs. hat ἀμφέβαλλεν αἰόνα, was keinen Sinn gibt. Ich schrieb dafür ἀμφέβαλε λαϊάν, was der Überlieferung nahe liegt; auch λάϊον ist möglich, wenn man πορφύρεον schreibt. Vgl. Suidas s. v. λαϊά und λήϊον. Zu der Stelle werden von den Gelehrten viele Besserungsvorschläge gemacht. (S.)

118. Die Hs. hat gegen das Metrum θέλωσιν, was Crusius in θέωσιν änderte. Palmer vermutet λῶσιν, so daß, wie V. 110, auch hier die Erklärung in den Text gedrungen wäre. (S.)

131. Die Hs. hat φρένα ιανθείς mit Hiatus. Diesen hat Jebb

durch die Änderung von *φρένα* in *φρένας* gut beseitigt; dafür spricht auch das hom. Beispiel. (S.)

5. Für eine Strophe ist die Zahl der Verse zu groß; trotzdem erscheint es als das Empfehlenswerteste, von jeder Einteilung nach Strophe, Antistrophe und Epodos abzusehen, da es zweifelhaft ist, wo man die Einschnitte anbringen soll. Hartung betrachtete Vv. 1—5 als Epodos, 6—11 als Strophe und 12 als Beginn der Antistrophe. Blaß sah in V. 1 den Schluß der Epodos, in 2—7 die Strophe und in 8—12 die Antistrophe. Schmidt und Bergk endlich halten 1—5 für Verse der Antistrophe, 6—12 für die Epodos. (S.)

2. *μελιγλώσσων τ'* Boeckh und Blaß; die Hs. *καὶ μελιγλώσσων*. (S.)

11. Die Hss. haben *ἄμος* oder *ἄμος*, was man gewöhnlich in *ἑμόν* ändert; Blaß schrieb besser *ἄῤῥος*. (S.)

12. Zu dem Lied vgl. man Euripides fr. 453: *εἰρήνην βαθύπλουνε καὶ | καλλίστα μακάρων θεῶν, | ζῆλός μοι σέθεν, ὥς χρονίζεις. | δέδοικα δέ, μὴ πρὶν πόνοις | ὑπερβάλῃ με γῆρας, | πρὶν σὺν χαρίεσσιν προσ- | ἰδεῖν ὄραν | καὶ καλλιχόρους ἀοιδὰς | φιλοστεφάνους τε κόμους*. (S.)

6, 4. In Ausdrücken, wie *τὸ νῦν*, *τὸ ἐκ τοῦδε*, *τὸ παρ' ἡμῶν*, *τὸ ἀρχαῖον*, *τὰ λοιπὰ* u. a., steht der Artikel keineswegs müßig; denn *τὸ νῦν* bezeichnet die Gegenwart als ein für sich Bestehendes und Vollständiges im Gegensatz zu einem andern Zeitraume. Bei dem Plural *τὰ νῦν*, *τὰ τότε* u. a. schwebt eine Mehrheit von Erscheinungen vor.

7, 2. Man hat in neuerer Zeit die Ansicht ausgesprochen, daß alle diese Formen auf *ησι* mit *ι* subscriptum zu schreiben seien; denn es seien lauter Konjunktive, die die alten Grammatiker fälschlich für Indikative gehalten hätten. Ein solches Versehen der Grammatiker erscheint aber schon von vornherein als ausgeschlossen, da es sich, wie ausdrücklich überliefert wird, um viele Fälle handelt. Sodann deutet aber auch der Name *σχῆμα Ἰβύκειον* an, daß es sich hier um eine Eigentümlichkeit unseres Dichters handelt, was Konjunktivformen auf *ησι*, auch häufig angewandt, gewiß nicht sind. Man wird daher am besten bei der Überlieferung stehen bleiben, daß Ibykos Indikativformen auf *ησι* — auch *ησι* geschrieben — von Verben auf *ω* gebrauchte. Allein dem rheginischen Dialekt sind diese Formen nicht entnommen, wie die Grammatiker sagen; es sind Analogiebildungen, aber nicht nach dem Äolischen, wie man meinte, da dort solche Formen nicht vorkommen, sondern nach den Verben auf *μι*. Wie man neben *τίθησι* auch *τιθεῖ* sagte, so bildete Ibykos neben *φιλεῖ* auch *φίλησι*, neben *νοεῖ* auch *νόησι*, wobei das äolische *φίλημι* und *νόημι* mitgewirkt haben mag, und von den Verben auf *έω* scheint er diese Bildung auch auf Verba auf *ω* übertragen zu haben, worin ihm Bakchylides und vielleicht auch andere Dichter folgten. (S.)

8. Über die *θεοξένια* bei den *Ἀνάκεια* berichtet Athen. IV 137E im Anschluß an die *πτωχοί* (Bettler) des Chionides, eines Dichters der alten Komödie: *τοὺς Ἀθηναίους φησὶν, ὅταν τοῖς Διοσκούροις ἐν Πρωτανείῳ ἄριστον προτιθῶνται, ἐπὶ τῶν τραπεζῶν τιθέναι τυρὸν καὶ*

φυστήν (Gerstenkuchen) δρυπετεῖς τ' ἐλάας καὶ πράσα (Lauch), ὑπόμνησιν ποιουμένους τῆς ἀρχαίας ἀγωγῆς. (S.)

Korinna.

1 Die Überlieferung lautet: *ἰωνεῖ ἡδ' ἡρώων ἀρ. χειρωάδων*, was keine Verse ergibt. Ich halte das *ει* hinter *ἰών* und das *η* in *ἡδ* für eine Interpolation, herrührend von der Bemerkung zu *ἡρώων*, daß *εἰρώων* zu lesen sei. Nach *ἀρετάς* ist ein Wort wie *αἰδω* ausgefallen. (S.)

2, 1. Überliefert ist *γέροια* oder *γέρεια*; gewöhnlich liest man *γέροια* und erklärt „Geschichten alter Leute“, weder der Form noch dem Inhalt nach passend. Daher schrieb ich *χορῆς*, wofür die Hs. wohl *χοροῖς* hatten, wie im folg. *λευκοπέπλοις* st. *λευκοπέπλυσ*. (S.)

4, 4. Gewöhnlich nimmt man Zeus als Subjekt zu *ἔλε*; aber der Subjektswechsel ist hart, und *μεγάλαν* paßt auf ihn nicht; es müßte *μεγίσταν*, *ὑπάταν* oder ähnliches heißen. (S.)

10. Der Pap. hat *εθλε*, was in *εἰλε* korrigiert wurde, mit Unrecht, wie ich glaube; es sollte *ἔσχε* geschrieben werden, was einmal *εθλε* näher liegt und dann wegen *ἔλε* in Vv. 5 u. 13 wahrscheinlicher ist. (S.)

14. *κατ' ὦραν* schrieb ich; die Hs. hat *κατωῖαν*, worin aber *ι* nicht sicher ist. Wilamowitz vermutete *κατ' ὦιαν*, Schroeder *κατώρους*, Jurenka *κατ' ὦραν*. (S.)

19. Der Pap. nur ... *κεν δ' ὄρος*; ich schrieb *ὑποῖκεν*. Jurenka ergänzt *ἀνέεικεν* vgl. Hes. Th. 495, Wilamowitz *ἐνέδωκεν*. (S.)

20. *γοῶν* ergänzte ich, da es mir besser zu *οἰκτρῶς* zu passen scheint; Wilamowitz wünscht *βοῶν*, wozu man Eur. Hel. 184: *οἰκτρὸν ἀνέβόασεν* vergleichen kann. (S.)

5, 31. *εὖ τ' ἔγνων* ergänzte Jurenka; Wilamowitz schrieb *ἔγνων νοῦν*. (S.)

34. Ich schrieb *χαλεπᾶς*, das mir am angemessensten zu sein scheint. Wilamowitz ergänzt *στουγεράς* im Sinne von „unglücklich“; da würde mir *μελίας* (von *μέλεος*) besser gefallen. Jurenka liest *μένεος*. (S.)

Skolien.

5. Dieses Skolion schreibt der Schol. zu Platon Gorg. 451 E dem Simonides oder Epicharm zu; ebenso der Schol. zu Aristot. Rhet. II 21, und mit ihnen stimmen andere überein. Daß aber der wirkliche Verfasser unbekannt war, zeigt Platon a. a. O., der *ὁ τὸ σκολιὸν ποιήσας* schreibt, vgl. auch *νομ.* I p. 631 C. II p. 661 A, und Athen. a. a. O., der *ὁ τὸ σκολιὸν εὐρὸν ἐκείνος*, *ὅστις ἦν* sagt. Das Skolion wird häufig angeführt; vgl. Lucian., *De lapsu* inter salut. 6. Clemens Alex. Strom. IV 375 u. a. m. Stob. Flor. 103, 8 teilt das Skolion unter der Überschrift *Σκληρίου* mit. Zum Gedanken vgl. Theognis 255: *κἀλλιστον τὸ δικαιοτάτον, λῶστον δ' ὑγιαίνειν, προῆγμα δὲ τερπνότατον. τοῦ τις ἐρᾷ, τὸ τυχεῖν*. Ariphron. bei Athen. XV 702 A: *Ὑγίεια, πρεσβίστα μακάρων, μετὰ σεῦ ναίοιμι τὸ λειπόμενον βιοτᾶς, σὺ δὲ μοι πρόφρων σύννοικος εἴης κτλ.* (S.)

6. Die 4 Strophen behandeln denselben Stoff, und daher halten sie manche für ein zusammengehöriges Ganzes. Dagegen spricht der Inhalt und auch die Überlieferung; denn Hesych. s. v. Ἀρμόδιον μέλος sagt: τὸ ἐπὶ Ἀρμόδιῳ ποιηθὲν σκολιὸν ὑπὸ Καλλιστράτου οὕτως ἔλεγον, worauf er die 1. Strophe folgen läßt, während der Schol. zu Aristophan. Acharn. 980 schreibt: ἐν ταῖς τῶν ποτῶν συνόδοις ἦδόν τι Ἀρμόδιον καλούμενον, οὗ ἡ ἀρχή· φίλταθ' Ἀρμόδιε κτλ., also die 2. Strophe anführt. Danach scheint es, als ob das Skolion auf Harmodios und Aristogeiton nur aus einer vierzeiligen Strophe bestanden habe und die vier vorhandenen Strophen Paralleldichtung seien, die ja gerade bei diesen Liedchen besonders nahe lag, und dies ist die Ansicht anderer. Ich halte es für das wahrscheinlichste, daß Strophe 1 und 4 zusammengehören, das Skolion also ursprünglich aus 2 Strophen bestand, von denen die 1. die Tatsache, die 2. die Folge behandelte. Dasselbe sehen wir bei dem sog. Skolion des Kreters Hybrias. In diesem Fall sind Strophe 2 und 3 Paralleldichtung zu 1 und 4.

Außer der Form hat aber auch der Inhalt des Skolions zu manchen Bemerkungen Anlaß gegeben; denn der von Harmodios und Aristogeiton getötete Hipparchos war nicht der Tyrann, sondern nur der Bruder des Tyrannen Hippias, und Athen haben Harmodios und Aristogeiton nicht befreit, da ja Hippias noch 4 Jahre die Herrschaft führte. Diese Ausführungen können meiner Meinung nach nicht schwer ins Gewicht fallen; denn Hipparchos gehörte immerhin der Tyrannenfamilie an, so daß er als Mitglied derselben τύραννος genannt werden konnte, und die Tat des Harmodios und Aristogeiton gab ohne Zweifel den ersten Anstoß zur Befreiung; für die ganze Folgezeit galten die beiden für die „Tyrannenmörder“. Daher kann man doch in einem Loblied auf sie am wenigsten an dieser Bezeichnung Anstoß nehmen. (S.)

7. Athenäos nennt keinen Verfasser; Eustathios berichtet, daß es die einen dem Alkaios, die andern der Praxilla zuschrieben. Der Schol. zu Aristophan. Wesp. 1240 bemerkt: τοῦτο οἱ μὲν Ἀλκαίου, οἱ δὲ Σαπφούς· οὐκ ἔστι δέ, ἀλλ' ἐν τοῖς Πραξιλλῆς φέρεται παροιμίαις. O. Crusius in der Adnotatio zur Anthologia lyrica, Leipzig 1897, p. LXII f. spricht es der Praxilla ab; er glaubt, daß am Ende der Gedichtsammlung derselben einige Skolien beigefügt waren, wie in den Ausgaben des Hesiod, Archilochos, Anakreon und anderer hauptsächlich am Ende zweifelhafte Verse. (S.)

10. Athenäos sagt: σκολιὸν δὲ φασὶ τινες καὶ τὸ ὑπὸ Τυβρίων τοῦ Κρητὸς ποιηθὲν. Daraus folgt, daß man dieses Lied nicht allgemein für ein Skolion hielt; zum Beweise dafür kann man auch auf die abweichende Form hinweisen. Immerhin läßt sich nicht in Abrede stellen, daß sich dieses Lied vermöge seines Inhaltes vorzüglich dazu eignete, von den kretischen Vollbürgern bei den Syssitien gesungen zu werden; es gibt der Gesinnung dieser Kreise den stolzesten Ausdruck. V. 9 habe ich dem Sinne nach ergänzt. (S.)



BIBLIOTEKA
UNIwersytecka
Gdańsk

868966/
2

6xx